1977

500-
Rexxy
4 vols
7145H

M. Georg Christoph Hambergers,
der Philosophie ausserordentlichen Professors auf der Georg Augustus Universität, und Custos der academischen Bibliothek.

Zuverlässige

Nachrichten

von den

vornehmsten Schriftstellern

vom

Anfange der Welt bis 1500.

Mit einer Vorrede

Sr. Wohlgebohrn des Herrn Professors

Gesner.

Erster Theil.

Mit Königl. Pohlnischem und Churfürstl. Sächsischem allergnädigstem Privilegio.

LEMGO,

bei sel. Joh. Heinr. Meyers Witwe, 1756.

Dem
Hochgebohrnen Herrn,
HERRN
Gerlach Adolph
von Münchhausen,
Herrn zu Straußfurt, u. s. w.
Königlich Grosbritannischer Majestät zur Churfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Landesregierung hochverordnetem Geheimen Rath und Cammer Präsidenten, auch Curatorn der Georg Augustus Universität.

Meinem
Hochgebietenden gnädigen Herrn.

Hochgebohrner Herr
Hochgebietender Herr Geheimer Rath,
Gnädiger Herr!

Ew. Hochgebohrn Excellenz sehen die Arbeiten der Lehrer der unter Hochderoselben gnädigen Vorsorge blühenden Hohen Schule jederzeit mit gnädigen Augen an. Das Buch, das hierdurch die Gnade geniesset, Hochdenenselben in Unterthänigkeit vorgelegt zu werden, machet sich zu einem gnädigen Anblik um so mehr Hofnung,

da es nicht nur unter den Verrichtungen der gedoppelten Bedienung, wozu Hochdieselbe mich zu befördern geruhet haben, erwachsen ist, sondern auch zugleich einen Theil der Pflichten erfüllet, wozu mich das mir gnädigst aufgetragene öffentliche Lehramt verbindet. Die Versicherung von Ew. Hochgeb. Excellenz gnädigem Beifal, ist der einzige Endzwek meiner Wünsche, der ich mit unterthänigster Ehrerbietigkeit ersterbe

Ew. Hochgebohrn Excellenz

Göttingen, den 14. Apr.
1756.

unterthänigst gehorsamster
Georg Christoph Hamberger.

Dies Buch brauchte eigentlich keiner fremden Vorrede, zum wenigsten bei denen, welche den Verfasser desselben kennen.

Jedermann ist von dem Nuzzen der Geschichte der Gelehrten und der Bücher so überzeuget, und von dem daraus entstehenden Vergnügen so eingenommen, daß hundert Kleinigkeiten nur dessentwegen Käufer und Liebhaber finden, weil sie auch nur einen geringen Theil derselben liefern, oder auch nur versprechen.

Eine kurze Nachricht von allen Schriftstellern, die von Anfange des Bücherschreibens bis auf die Zeit der Erneuerung der Studien sich hervorgethan haben, und deren vorhandene oder verlohrne Schriften in einiger Verbindung mit der heutigen Gelehrsamkeit

der Europäer stehen, in einem mittelmäßigen Buche beisammen zu haben, daß man ohne Zeitverlust ihre eigentliche Namen, Vaterland, Profeßion, die Zeit wenn sie geschrieben haben, die Titel und den Jnhalt ihrer Werke, die Ausgaben, und andere Umstände finden könne, welche einen Einflus in den Gebrauch derselben haben, ist eine Sache, wodurch einem jeden Studierenden täglich eine Menge Bequemlichkeiten zuwachsen können. Ein solch Handbuch habe ich und vermutlich gar viele andere, auch bei dem Besizze der Fabricischen Schäzze, vielfältig gewünschet; ein solch Buch mus nothwendig grossen Beifal finden, wenn es bei den jezt angefürten Eigenschaften auch noch diese hat, daß es zuverläßig und des Vertrauens der Richtigkeit wehrt ist.

Hiezu aber wird ein gewisses Glük, das ist eine Zusammenkunft und Vereinigung vieler Umstände, erfodert, welches sich nicht oft zu zutragen pfleget.

Ein solches Glük, dünkt mich, kan man diesem Buche zuschreiben, welches ich kürzlich vorstellen, und die Vergleichung mit andern seiner Art dem Leser überlassen wil.

Man

Man hat sich meines Rathes bei Unternehmung desselben gleich anfangs bedienet, und ich habe mich gefreuet, daß ich nicht nur eine Idee oder Entwurf davon an die Hand geben, sondern auch eine Person anweisen können, welche dieselbe auszuführen im Stande ist.

Es ist schon eine geraume Zeit, daß ich meinen nunmehr lieben Collegen den Herrn Professor Hamberger nicht mehr hauptsächlich um der Blutfreundschaft willen liebe und hoch halte. Seine mannigfaltige und auf keine Facultät eingeschränkte Erkäntnis; sein unermüdeter Fleis, der von Jugend an durch keine Lüste oder Bagatellen von dem Hauptzwek der Studien abgewendet worden; die vieljärige Bemühung mit unserm academischen Bücherschazze, welcher auch in dem Fache, wovon hier die Rede ist, grosse Vorzüge besizzet, haben ihn bei einem ausserordentlich guten Gedächtnis, welches die Beurtheilungskraft nicht hindert sondern befördert, in den Stand gesezzet, diesem Buche die gröste Zuverläßigkeit zu geben, die man irgend erlangen oder hoffen kan. Er kennet nicht nur die Titel der Bücher, sondern er verstehet ihren Inhalt:

er hat Gelegenheit gehabt, die allermeisten selbst zu sehen. Er hat die Regel befolget, welche ich allen meinen jüngern Freunden vorzulegen pflege, wenn sie anfangen Autoren zu werden, nicht nur wie Prior sie kurz ausdrükket:

Autors before they write shou'd read:

sondern keine Stelle aus einem andern alten oder neuen Buche, und also auch keinen Titel anzuführen, die sie nicht zu der Zeit, da sie dieselben anführen, mit eigenen Augen und in dem Zusammenhange gesehen haben.

Und also habe ich die zuversichtliche Hofnung, man werde in diesem Buche keine Versehen von der Art antreffen, wie man sie unter dem Titel: de soloecismis literariis u. d. g. zu samlen pfleget, und deren sich sonderlich bei unsern gelehrten Nachbarn noch immer solche Proben *) finden, deren

*) Ich wil ein Paar der neuesten, die mir in frischem Andenken sind, anführen, ob sie vieleicht bei einigen Lesern gegen die sonst mit Recht beliebten Bücher einer Nation, welche die Gabe zu gefallen in hohem Grade hat, ein billiges und nöthiges Mistrauen in dem, was historisch ist, erwekken können. In des P. Barre Vorrede zu seiner histoire d'Alemagne (p. VIII.) stehen diese Worte: Hyrold Auteur beaucoup plus ancien que le cinquieme siecle, nous represente les Germains comme un peuple, qui ioignoit les graces de la beauté à la force du corps. *Nation hardie, fiere, entreprenante*

deren Möglichkeit eine ganz besondere Leichtsinnigkeit, Unachtsamkeit, und daher entstehen-

nante, toujours en mouvement, dit cet Ecrivain, *et qui mettoit sa gloire*, ainsi que rapporte Agathias, *à aller bien loin de son païs chercher des perils dignes de son courage. La mer même ne pouvoit mettre des bornes aux entreprises de ces peuples, et ils justifierent par d' heureuses temerités*, aioute le Panegyriste d' Eumenius, *qu'il n'y a point d' obstacles, ni de voutes inconnues à une valeur* determinée. Hier werden, anderer Unrichtigkeiten und Dunkelheiten zu geschweigen, zwei alte Schriftsteller angeführet, welche ein Deutscher, der die Ehre seines Volks liebet, gerne etwas näher kennete: Hyrold der um ein gutes älter ist als das fünfte Jahrhundert, und der Lobredner des Eumenius. Ich habe eine Zeitlang geglaubet, der P. Barre sey schiechterdings dieser beiden Männer Schöpfer und Vater. Aber in Ansehung des ersten finde ich mich betrogen. Die ganze Stelle ist aus des Abbé Vertot dissertation sur l'origine des François in den Memoires de l' Acad. des Inscr. To. 4. p. m. 290. genommen, wo es also heisset: L' ancienne prêface de Hyrold, qui se trouve â la tête du Manuscrit de la Loi Salique tiré de l' Abbaye de Fulde, et qu'on croit plus ancien que le regne de Clovis, nous represente les François comme un Peuple, qui joignoit les graces mêmes de la beauté à la vigueur et à la force du corps, *Nobilis Corpore forma egregia;* Nation hardie, continüe cet Auteur, fiere, entreprenante, toujours en mouvement et en action, *gens velox, audax, et aspera:* et qui mettoit sa gloire, ainsi que le rapporte Agathias, à aller bien loin de son pays chercher de perils dignes de son courage, *periculorum praeter modum amans;* la Mer même ne pouvoit pas mettre bornes à leur entrepriſes, et ils justifierent par d' heureuses temeritez, aioute le Panegyriste Eumenius, qu'il n'y avoit---déterminée. *Eventu temeritatis ostenderunt, nihil esse clausum piraticae desperationi.* Der P. Barre hat also dem Abbé Vertot nachgeschrieben, und dessen Sin verderbet. Aber auch dieser hat nicht aus den Quellen geschöpfet. Es ist nicht der Mühe werth nachzusuchen, wer ihn verführet habe. Aber es ist dienlich zu wissen, daß in der alten Vorrede oder in dem Prologo des

Pactus

stehende Unwissenheit zum Grunde hat. Nur wolte ich der gegenwärtigen Arbeit meines würdigen Freundes noch diesen Vortheil wünschen, daß auch die Correctur und Revision des Drukkes hätte unter seinen Augen geschehen können. Doch hat derselbe sich zum wenigsten beflissen, durch Anzeigung der beträchtlichen Fehler den Würkungen derselben vorzukommen. Göttingen d. 29. Merz 1756.

Jo. Matthias Gesner.

Pactus legis Salicae, wie sie von Basilio Johanne Heroldo A. 1557. f. aus dem Fuldischen MS. herausgegeben worden, gleich Anfangs die Worte stehen, Gens Francorum - corpore nobilis et incolumis, candore et forma egregia, audax, velox et aspera. Also ist unser ehrlicher Herold zu einem Schriftsteller des 4ten Jahrhunderts mit einer kleinen Veränderung seines Namens durch des Abt Vertot, oder eines, dem dieser es nachgeschrieben, Bemühung worden. Der P. Barre aber hat den Redner Eumenius, den Urheber des Panegyrici auf Constantium, bei dem (9. 18. Cellar.) die Stelle befindlich ist, zum Vorwurf oder Gegenstand und Helden der Lobrede gemacht.

In den Memoires de Trevoux Fevr. 1732. p. 360. ist der gute, um die Jugend wohlverdiente Muzelius, Lehrer am Joachimsthalischen Gymnasio zu Berlin, also metamorphosirt, M. Frideric Muvelius, Professeur au grand College de *Joachim Skall*. Doch dieses hat aus einem Schreib- und Drukfehler entstehen können. Indessen gibt der hier zum Vorschein gekommene Joachim Skall einen Gefährten des alten Henrici de duabus Listis (*enrichi de deux listes*) und des neuen Buchdrukkers Orphanetropheus Glauch ab, bei welchem, nach Anweisung des prächtigen Catalogi Bibliothecae Regiae Paris. (To. 3. p. 28. n. 272.) Pauli Antonii Tractat de natura et gratia gedrukt worden. Wenn ich Lust hätte eine Samlung zu machen, könte ich bei mir selbst anfangen, indem ich, oder vielmehr unsere ganze Universität in öffentlichen Nachrichten einmal in das mittägige Teutschland nach Oettingen, hernach ziemlich weit gegen Norden, nach Gotheburg versezt worden. Wer in den Schriften unserer gelehrten Nachbarn deutsche Namen lieset, der lasse sich immer von dem schlauen Sicilianer ins Ohr sagen: Νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπίσειν.

Vorbericht des Verfassers.

Das Werk, das ich hier der Welt vorlege, ist in der Absicht verfertiget, daß es der Jugend und einigen andern Personen, deren Umstände es nicht erlauben, sich die grössern Werke, aus denen das meinige zusammengetragen ist, anzuschaffen, zu einem Handbuch dienen sol, auf welches sie mit Zuversicht bauen können.

Ich habe mir Mühe gegeben, alle merkwürdige Nachrichten von den Schriftstellern, die auf irgend eine Art bei Lesung ihrer Schriften von Nuzzen zu seyn schienen, kurz zusammen zu fassen. Denjenigen aber, die weitläufigere Nachrichten lesen wollen, habe ich die vorzüglichsten bei jedem Schriftsteller angezeiget, wiewol ich mir zu versichern getraue, daß bei denselben selten etwas mehr wird angetroffen werden, das zur Sache gehöret. Ich bin meinen Vorgängern nicht blindlings gefolget, und habe manchem geringen Umstand einige Stunden aufgeopfert, um von der Wahrheit gewis zu seyn, ob ich schon von meiner Arbeit keine

Spur

Spur den Lesern hinterlassen, um mich ihrer Dankbarkeit dadurch zu versichern. Ich hätte auch jeden Umstand mit den Worten der Urkunde belegen können, wenn ich nicht den Vortheil, der mir aus der Erweiterung des Werkes zugewachsen wäre, den Lesern aufzuopfern für rechtschafner gehalten hätte. Aus eben dieser Ursache habe ich alle Zeugnisse und Urtheile neuerer Schriftsteller von den Schriften der Alten weggelassen, die sonst mein Buch gar sehr hätten erweitern können.

Besondere Aufmerksamkeit habe ich auf die Anzeige der Ausgaben gehabt. Ich habe mich nicht begnügt, hier blos den Drukort und die Jahrzahl anzugeben; sondern ich habe die ganzen Titel vorgelegt. Wo ich das Buch nicht selbst vor Augen gehabt habe, habe ich meinen Gewährsmann angeführt. Dieses sind einige der ansehnlichsten Bücherverzeichnisse; dennoch rathe ich dem Leser, ihnen nicht schlechterdings zu trauen. Die Titel sind in keinem allezeit ganz richtig angeführet, wie ich aus der Erfahrung überzeuget bin. Ich begehre nicht, dadurch den Werth derselben zu schmälern; vieleicht haben die Verfasser nicht nöthig gefunden, die gröste Strenge in Kleinigkeiten zu beobachten.

Alle Ausgaben anzuführen habe ich nach der Absicht dieses Buches für unnöthig gehalten. Dieses verspare ich auf ein grösseres Werk, das ich mir mit der Zeit auszuarbeiten vorgesezzet habe. Dasselbe sol nur die alten Griechischen und Lateinischen Schrift-

Schriftsteller enthalten, aber ausser volständigen Lebensbeschreibungen und Nachrichten von den Schriften der Alten, alle Handschriften und Ausgaben erzehlen.

In der Zeitrechnung bin ich bei den Hauptperioden den Koelerischen chronologischen Tabellen gefolget. Die Folge der Schriftsteller gehet nicht blos nach den Jahren ihrer Geburt, oder ihres Todes, sondern es ist allezeit mit auf die Zeit, da sie im Flor gestanden haben, gesehen worden.

Wie leicht es sey, in dieser Art Schriften, wo so vieles auf fremde Zeugnisse ankomt, Fehler zu begehen, zeigen die Beispiele grosser Männer, mit denen ich mich nicht in Vergleich zu stellen begehre. Ich habe viele dergleichen Fehler stilschweigend verbessert, und halte es für unanständig, den Charakter sonst verdienter Männer mit solchem kleinen Tadel beflekken wollen. Nur in einigen Fällen, wo man die Abweichungen von denselben mir für einen Fehler hätte anrechnen können, habe ich die Namen genennet, ohne aber Sieg deswegen zu blasen. Ich mus von meinem Buche selbst dieses unangenehme Zeugnis ablegen, daß es Fehler habe. Einige kommen von mir, und sind bisweilen Geburten des abgebrochenen Schlafes und der sich übereilenden Feder. Sie sind eben nicht wichtig, und würden nicht stehen geblieben seyn, wenn das Buch unter meiner Aufsicht gedrukt worden wäre. Wegen derienigen, die ich noch unerkante Sünden nennen mus,

mus, verspreche ich mir von meinen Richtern eben die Gerechtigkeit, die ich andern habe wiederfahren lassen. Andere Fehler sind blosse Drukfehler, kommen gemeiniglich nur auf einen einigen versehenen Buchstaben an, und stehen oftmals einige Zeilen vor oder nach schon gebessert da. Ich glaube, allem Vorwurf deswegen am besten zu entgehen, wenn ich die wichtigsten hier berichtige.

Man lese in den vorläufigen Abhandlungen: Seite 12. Zeile 26. Arçudio. S. 50. Z. 26. Taifand. S. 76. Z. 11. Calmet. S. 80. Z. r. Guilandini. S. 89. Z. 8. ἀλάτιον. Z. 11. Thecla. S. 94. Z. 16. Bastardus. Z. 24. Dekken. Z. 30. Quetif. S. 121. Z. 4. Cranz. S. 134. Z. 23. Asulanus. S. 139. Z. 29. Morele. S. 142. Z. 13. Herwagen. S. 143. Z. 25. Pulman.

Im Werke selbst aber: S. 12. Z. 20. 21. Aemarus Raucourt; voran stehet ꝛc. ꝛc. S 23. Z. 17. Hoeschel. S. 26. Z. 21. nach C. G. S. 39. Z. 29. Voetius. S. 45. Z 14. Phurnutus. S. 47. Z. 27. Serpilii. S. 68. Z. 16. 1721. S. 74. Z. 11. Tzetzae. S. 97. Z. 16. J. G. Chaufepié. S. 121. Z. 11. auch bei dem. S. 122. Z. 13. Curterius. S. 124. Z 2. Cortona. S. 158. Z. 27. in latinum. S. 177. Z. 19. Sophroniscus. S. 203. Z. 4. politicis. S. 213. Z. 3. tota. S. 216. Z. 16. Annii. S. 225. Z. 11. die Wespen. S. 227. Z. 14. Thesmophoriazusas. S. 238. Z. 12. Theaetetus. S. 242. Z. 15. Meursii. S. 260. Z. 31. Atarnien. S. 274. Z 17. Philelphus. S. 317. Z. 26. Posidippus. S. 362. Z. 17. Delrii. S. 365. Z. 9. Messapus. S. 367. Z. 19. Phagetica. S. 372. Z. 12. Sarsina. S. 373. Z. 28. κληρουμένοις. S. 381. Z. 22. Heskin. S. 397. Z. 20. Syntaxi.

Erste vorläufige Abhandlung.

Von

der Kentnis der Schriftsteller.

Erster Abschnit.

§. 1.

Unter allen Wissenschaften, die den Gelehrten nicht weniger zur Zierde gereichen, als unentberlich und nüzlich sind, ist keine, um die man sich weniger Mühe gegeben hat, als um die algemeine Geschichte der Gelehrsamkeit. Gehet man in die ältern Zeiten zurük, so findet man nicht nur kein Werk von dieser Art, sondern nicht einmal Spuhren eines solchen Unternehmens in denselben. Die Gelehrsamkeit war schon zu einer ansehnlichen Stärke erwachsen, und niemand fand sich, den die Neugier gereizet hätte, nachzuforschen, wie ihr Ursprung beschaffen

gewesen, wie sie nach und nach erwachsen, sich ausgebreitet habe, und durch welche Schikſale sie auf diese Stufen gebracht worden. Wir würden eine Arbeit unternehmen, die sehr wider die Absicht dieses Werks liefe, wenn wir nach Verflieſſung so vieler Jahrhunderte, und nach dem Untergang der allermeisten Schriften, aus denen man von dem ältesten Zuſtande der Wissenschaften Nachricht würde haben schöpfen können, uns in eine Unterſuchung der Urſachen dieſer Verſäumung einlaſſen wolten; wo sich bei der völligen Ermangelung der erforderlichen Nachrichten nichts als Muthmaßungen vortragen laſſen, die eben so leicht niedergeriſſen werden, als sie aufgeführet worden. Die Betrachtung dieſer Sache läßt inzwiſchen in dem Gemüthe Verwunderung und Gedanken zurük, die für die Gelehrſamkeit etwas demüthigendes zu haben ſcheinen, damit sie sich nicht über andere nüzliche Künſte, durch ihr ununterbrochenes Geſchlechtsregiſter, daß ich mich dieſes Ausdruks bediene, zu ſehr erheben möchte.

§. 2.

So ſahe es mit der Gelehrtengeſchichte aus, vor der chriſtlichen Zeitrechnung; die folgende Zeiten waren für ſie nicht erwünſchter. Es verſtrichen funfzehen Jahrhunderte, ohne daß jemand die Hand an dieſes Werk geleget, oder auch nur daran gedacht hätte. Chriſtoph Mylius *) that es zuerſt, er machte aber keinen Eindruk. In der lezten Helfte des ſechszehenden Jahrhunderts zeigete ſich endlich ein

*) In ſeinem Conſilio hiſtoriae vniuerſitatis ſcribendae. Florent. 1548.

ein Glüksstern für dieselbe. Dieses war die Zierde Engellands, der unsterbliche **Franciscus Baco**, Baron von **Verulamio** und Großcanzler, der sich in der politischen Geschichte merkwürdig, und in der gelehrten Geschichte unvergeslich gemacht hat. Man mus zu seinem Ruhme sagen, daß er der erste gewesen, dessen Ansehen diese Wirkung gehabt, daß man den Mangel der gelehrten Geschichte einsahe, und ihren Nuzzen erkante. Es ist artig, wie er sich selbst davon in einem Briefe an den Grafen von Salisbury ausdrükket *): **Er wäre vergnügt, daß er große Geister aufgewekket habe, und daß er der Glokkenläuter gewesen, der zuerst aufgestanden, die andern Leute zur Kirche zu rufen.** Er machte von diesem Werke einen Entwurf in seinem Buche, das mehr als irgend ein anderes zur Erweiterung des Feldes der Wissenschaften Gelegenheit gegeben, ich meine seine **neun Bücher** de dignitate et augmentis scientiarum. Die Stelle, wo er von der Geschichte der Gelehrsamkeit handelt, ist im zweiten Buche, 4 Cap. Wir wollen nur die ersten Worte hersezzen, wo er die algemeine Weltgeschichte, wenn ihr die Geschichte der Gelehrsamkeit mangelt, mit der Säule des Polyphemus vergleicht, der das Auge ausgeschlagen ist. Historia mundi, spricht er, si hac parte fuerit destituta, non absimilis censeri possit statuae Polyphemi, eruto oculo; cum ea pars imaginis desit, quae ingenium et indolem perso-

*) Im 4ten Bande seiner Werke. lond. 1740. fol. S. 565.

nae maxime referat. Schade, daß dieser angesehene Mann nicht auch die Feder zur Ausführung seines Entwurfs angesezzet hat. Es wurde zwar **Petrus Lambecius** durch diesen Vorschlag ermuntert, dieses grosse Werk zu unternehmen; es haben ihn aber andere Geschäfte und der Tod an der Ausführung verhindert. Die Gelehrsamkeit hat diesen Verlust um so mehr zu beklagen, da, wenn je ein Mensch hiezu tüchtig war, **Pet. Lambecius** es vor andern im Stande gewesen. Sein Buch führet den Titel: Prodromus historiae literariae, Hamburg. 1659. Fol. **Fabricius** hat es 1710 neu daselbst auflegen und einige andere Dinge beifügen lassen. Es kam aber **Lambecius** nicht weiter, als auf die Zeit Gideons, und lieferte von den übrigen Zeiten nichts als Abrisse. Nach ihm hat sich niemand gewagt, seine Fusstapfen zu betreten, und der Vorschlag des großen **Baco** hat bis diese Stunde die erwünschte Volziehung nicht erreicht.

§. 3.

So schlecht es inzwischen um die algemeine Geschichte der Gelehrsamkeit bishero noch aussiehet, so sind doch in alten und neueren Zeiten einige Theile derselben mit Fleis bearbeitet worden. Dieses ist vornehmlich in Ansehung desjenigen Theiles geschehen, der die Schriftsteller kennen lehret. Hievon finden sich unzweifelhafte Proben in den ältesten Zeiten, und wer noch daran zweifelt und sich überzeugen lassen will, darf nur einen Blik in das Werk **Johann Jonsens** thun, das den Titel hat:

de

de scriptoribus historiae philosophicae libri IV.*) Jonsius macht in diesem Buche alle die Schriftsteller namhaft, die von den Philosophen von den ältesten Zeiten an Nachricht gegeben haben. Der Verfasser nimt aber das Wort Philosoph im weitläufigsten Verstande, und verstehet darunter alle Gelehrte, deswegen er auch die Aufschrift des Buches mit dem Titel: historiae eruditorum und eruditae, lib. I. c. 4. §. 5. lib. 2, 18. in fin. und lib. 3, 1, 1. verwechselt. Und ob schon der größte Theil von diesen Schriften umgekommen, so haben wir doch einige vorzügliche Schriften dieser Art übrig. Nichts von einzeln Lebensbeschreibungen zu gedenken, so verdienen folgende angeführt zu werden; als unter den Römern, Cicero und Quinctilianus, von berühmten Rednern; Suetonius, von den Lehrern der Sprach- und Redekunst. Unter den Griechen gehört hieher Dyonysius von Halicarnassus mit unterschiedenen Schriften und Plutarchus, Diogenes Laertius, Philostratus, Eunapius, die von den Philosophen besonders geschrieben haben, anderer nicht zu erwähnen. Auch unter den Christen fehlte es nicht an solchen Scribenten, die der große Fabricius in Hamburg 1718 in einem Bande zusammen drukken lassen, davon der volständige Titel unten zu lesen seyn wird.

*) Sie sind zuerst zu Frankfurt 1659. in 4to gedruckt. Johann Christoph Dorn hat sie 1716 zu Jena, wie es auf dem Titel heißet: denuo recognitos, atque ad praesentem aetatem vsque perductos, herausgegeben.

§. 4.

Daß dieses Feld der gelehrten Geschichte eher als die übrigen gebauet worden, scheinet von der frühen Erkentnis des Nuzzens, den diese Geschichte giebt, herzurühren. Es ist bekant, daß sich die Alten mehr nach Exempeln als Regeln gebildet haben, und wer dieses bedenket, dem wird es nicht unbegreiflich vorkommen, warum von den Alten auf die Lebensgeschichte vornemlich Fleis gewendet worden ist. Seit dem man angefangen hat, die Gelehrtengeschichte mit gröſſerm Fleis zu untersuchen, ist auch dieser Nuzzen in gröſſeres Licht gesezzet worden. Wir begnügen uns, aus der grossen Anzahl derjenigen, die sich hierum bemühet haben, nur den einzigen **Heinrich Meibom** anzuführen, der hievon in seiner Vorrede zu den Additamentis, die er zu **Valentin Heinrich Voglers** Introductionem vniuersalem in notitiam cuiuscunque generis bonorum scriptorum, hinzugethan, S. 129. u. f. der zweiten Ausgabe umständlich gehandelt, und das Nuzbare, so wol überhaupt als insbesondere, bei jeder Wissenschaft gezeiget hat. Es verdiente diese Stelle, daß sie ganz gelesen würde, sie ist aber für uns zu weitläufig. Wir begnügen uns, einen kurzen Abris von der Nuzbarkeit dieser Kentnis, nach unsern Gedanken, und nach den Absichten unseres Buches zu machen. Es ist unser Vorsaz nicht, weitläufige Lebensbeschreibungen zu liefern; unser Vorhaben hat engere Schranken. Eben aus dieser Ursache können wir aber nicht unserm Buche alles dasjenige zueignen, was man aus andern Lebensbeschrei-

beschreibungen nüzliches lernen kan *). Wir müssen nur bei dem algemeinen uns aufhalten, und dürfen nicht auf die kleinesten Umstände herunter gehen, die, wie man sie mit Vergnügen lieset, also auch die meiste Gelegenheit geben, das Herz zu bilden. Inzwischen hoffen wir doch den Lesern und der Jugend, für die unsere Arbeit vornehmlich bestimmet ist, nuzbar zu werden. Unsere Bemühung wird vornehmlich darauf gehen, daß wir nicht nur die Jahre der Geburt und des Todes der Schriftsteller, so viel möglich, richtig angeben, sondern auch von ihrer Lebensart sprechen, und keinen Umstand vorbei lassen, aus dem man etwas zum Verstand und Beurtheilung ihrer Schriften brauchbares lernen kan. Der erste Umstand von den Zeiten der Schriftsteller hat mehr als einen Nuzzen. Da die Wissenschaften nicht zu allen Zeiten in gleichem Flor sind, da besonders die Sprachen zu einer Zeit besser und zierlicher gesprochen und geschrieben worden, da man nach dem Zeitalter den Werth der Schriftsteller geordnet, da zu den Zeiten der freien Republik Rom den Redner der Geist der Freiheit belebte, der unter den Kaisern in die Sclaverei verfiel, und wo es strafbar wurde, zu sagen, was man dachte:

*) Von dem algemeinen Nuzzen der Lebensbeschreibungen verdienet die Vorrede des berühmten Herrn D. **Baumgartens** zum ersten Bande der **Samlungen von merkwürdigen Lebensbeschreibungen**, die unter seiner Aufsicht, aus der Biographia Britannica übersezzet worden, nachgesehen zu werden.

so kan es niemand gleichgültig sein, nicht zu wissen, zu welchen Zeiten der Schriftsteller, den er vor sich nimt, gelebt habe. Dieses ist aber vornehmlich bei Anfängern in Wissenschaften nothwendig, die niemahls, oder doch nicht eher ein Buch von geringem Werth lesen sollen, als bis sie sich mit den besten Schriftstellern eine genaue Bekantschaft erworben haben. Eben dieser Umstand der Zeit äussert seinen besondern Nuzzen in der Geschichte. Ein grosser Theil der Glaubwürdigkeit desjenigen, was ein Geschichtschreiber erzählet, hänget davon ab, ob die Dinge zu seiner Zeit und in seiner Gegenwart geschehen sind, oder ob er einige hundert Jahre nachher gelebet und geschrieben habe. Daher wird billig erfordert, daß man die Lebzeit des Schriftstellers wohl wisse. Unter die Lebensart des Schriftstellers rechnen wir alles, was seine Erziehung, Studieren, Lehren, die Secten, denen er zugethan gewesen, seine Reisen, Bedienungen betrift. Diese Dinge insgesamt haben einen augenscheinlichen Einflus in die Schriften, die man ohne diese Nachrichten vielmals nicht wird völlig verstehen können. Einige Exempel werden die Sache außer Zweifel sezzen. Niemand wird den Titel der Bücher des **Cicero**, die er Quaestiones academicas benennet, verstehen, wer nicht weis, daß **Cicero** der Secte der **Academiker** zugethan gewesen, und daß **Plato** der Stifter dieser Secte in der **Academia**, einem mit Bäumen besezten Orte zu Athen, gelehrt, und **Cicero** sein **Puteolanum**, wegen einer Aehnlichkeit mit diesem Orte, die **Academia** genant habe.

Gleiche

Gleiche Bewandnis hat es mit Quaestionibus Tusculanis des **Cicero**, und mit den noctibus atticis des **Gellius**. Niemand wird die Schriften eines Philosophen recht verstehen, der nicht weis, was er vor einer Secte folget. Wer da weis, daß **Strabo** die meisten Länder, die er beschreibt, selbst durchgewandert ist, wird seinem Bericht eher trauen, als einem, der das Seinige nur von andern genommen. Ein Geschichtschreiber, der sich in solchen Umständen befunden, daß er sich des Archivs bedienen können, erhält einen beständigen Werth. Wem also bekant ist, daß **Polybius** durch Vermittelung **Scipionis**, aus dem Tempel des Capitolii die libros censuales und andere dergleichen Denkmahle erhalten; wer da weis, daß **Suetonius** sich eben dergleichen Hülfsmittel bei seinen Lebensbeschreibungen der Kaiser, wozu er als Secretair bei dem Kaiser Adrian gelangen konte, bedienet: der kan, ohne Furcht hintergangen zu werden, auf ihre Zeugnisse bauen.

Zweiter Abschnit.

§. 5.

Wir kommen nunmehr auf die **Eintheilung der Schriftsteller**, die auf so mancherlei Art kan verrichtet werden, daß sie fast bis ins unendliche gehet. Erstlich theilet man die Schriftsteller nach der **Zeit** ein, und sondert sie in **drei Alter** ab. Das **erste** rechnet man von Anfang der Gelehrsamkeit bis auf die Zeiten des Kaisers Constantini des grossen, und dieser Zeitraum begreift die **alten** Schriftsteller.

Das zweite Alter heist das **mittlere**, und gehet von Constantino dem Grossen, bis auf die Erfindung der Buchdrukkerei. Hier fängt das **neue** Alter an, das bis auf unsere Zeiten fortläuft. In dieser Ordnung hat **Hederich** in seiner notitia auctorum antiqua et media, die 1714 zu Wittenberg zum Vorschein kommen ist, die Schriftsteller erzehlet. Es scheinet, daß diese Eintheilung der Schriftsteller von der gemeinen Eintheilung der weltlichen Geschichte nachgeahmet worden, dabei aber völlig wilkührlich ist. Dieses leztere erhellet besonders daraus, daß sich zur Zeit Constantini des Grossen in der Gelehrtengeschichte kein solcher Umstand ereignet, der so merkwürdig wäre, daß man davon den Anfang eines eigenen Zeitlaufs anfangen könte, zu geschweigen, daß nicht einmal eines von den leztern Zeitaltern, wornach man die lateinischen Auctores classicos einzutheilen pflegt, in diese Zeit fält.

§. 6.

Und dieses ist der Grund, wodurch wir uns haben bewegen lassen, in der Eintheilung der Schriftsteller uns von andern zu entfernen. Wir theilen demnach die Zeiten des Reiches der Gelehrsamkeit in **zwei** Alter. Das **erste** enthält die **alte Gelehrsamkeit**; das **zweite** handelt von der **neuen Gelehrsamkeit**. Jenes gehet von Anfang der Gelehrsamkeit, bis auf das Ende des funfzehnten Jahrhunderts. Dieses fänget mit dem sechzehnten Jahrhundert an, da die Weisheit wieder zu den Sterblichen zurükkehrte, und die höhern Wissen-

schaften

schaften das Haupt wieder empor gehoben haben *). Denn ob wir schon nicht leugnen, daß sich noch im funfzehnten Jahrhundert ein freudiger Anschein bei den Wissenschaften hat blikken lassen, so gieng er doch nur auf einige Stükke der Gelehrsamkeit, besonders auf die Cultur der lateinischen Sprache, wovon die vielen Abdrükke der lateinischen Schriftsteller ein unleugbares Zeugnis ablegen, da im Gegentheil von den griechischen nur einige wenige, und erst in den lezten zwanzig Jahren dieses Jahrhunderts gedrukt worden sind. Das **erste** Alter der Gelehrsamkeit theilen wir durch den Zeitpunct der Geburth des Erlösers in **zwei Perioden** ab. In dem ersten hat die Gelehrsamkeit den Anfang genommen, obschon nicht bei allen Völkern zu gleicher Zeit. Sie erreichte aber doch bei allen in diesem Zeitlauf die höchste Stuffe. Hier fing sich ihr Alter an, und zwar äusserte sich noch im ersten Periodo die Schwäche desselben bei den Griechen, so wie sie bei demselben eher ihre Stärke erreicht hatte, als bei den Römern. Vermuthlich ist der Verfal der griechischen Freiheit Ursache an dem Fal der griechischen Gelehrsamkeit gewesen. **Seneca** ep. 49. schreibt: Agebat infelicem Alexandrum furor aliena deuastandi, et ad ignota mittebat. An tu putas sanum, qui a Graeciae primum cladibus, in qua eruditus est, incipit: qui quod cuique optimum est, eripuit? Lacedaemona seruire iubet, Athenas tacere. Bis dahin stund die griechische Gelehrsamkeit und besonders die Beredsamkeit in dem schön-

*) Siehe des Hrn. D. **Heumanns** Conspect. liter. c. 4. §. 51.

schönsten Flor, und zeigete sich in ihrer völligen Schönheit. Durch die Eroberungen des Alexanders, und nachher die Kriege der Römer, wurde die griechische Sprache zwar weiter ausgebreitet, sie gerieth aber dadurch in Schwulst und verlohr von ihrer Reinigkeit. Im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburth entstunden die Sophisten, die auf Spizfündigkeiten verfielen, und die Verlegung des kaiserlichen Sizzes nach Constantinopel durch Constantin den Grossen, und die vielen Römer, die als Staatsbediente mit hingezogen worden, verdarben die Sprache vollends. Denn, da weder die Römer die griechische Sprache recht lerneten, noch die Griechen die lateinische, die lateinische Sprache aber doch im kaiserlichen Pallast, und die griechische von den Einwohnern gesprochen wurde: so entstund dadurch ein Mischmasch. Im sechsten und siebenten Jahrhundert kamen die Einfälle der Gothen und Saracenen dazu, die der griechischen Gelehrsamkeit endlich das Ende machten, so daß **Bessarion** ep. cath. ad Graecos eccleſiae Cpol. ſubiectos, in den Opuſculis aureis theologicis a *Petro Arcadio* editis Romae, 1630. p. 335 und 336. schreibt: daß beinahe kein Merkmal von derselben zu seiner Zeit übrig gewesen

§. 7.

Eben dieses Schiksal ereignete sich bei den Römern. Die Gelehrsamkeit war bei ihnen in den lezten Zeiten der Freiheit des Staats auf das höchste gestiegen, und sie erhielt sich noch bei dem Schatten der Freiheit, den Augustus übrig lies. Unter den folgenden Kaisern zeigte sich der Schaden von ihrem

rem Verlust augenscheinlich. Ausserdem daß die Ehrenstellen nicht den Verdiensten und der Gelehrsamkeit, sondern den Lieblingen der Fürsten zu theil wurden, so war es gefährlich, sich in den Wissenschaften hervor zu thun. Der Redner lief Gefahr, wenn er seinen Clienten rechtschaffen vertheidigte. Dieses Schikſal betraf den **Seneca** nach dem Zeugnis des **Dio***), aus keiner andern Ursache, als weil er in Gegenwart des Caligula, eine Rechtssache geschikt vertheidiget hatte. Unter dem Tiberius wurde **Cremutius Cordus** angeklagt**), weil er in seinen Jahrbüchern den Marcus Brutus gelobt, und den Cajus Caßius vltimum Romanorum genennet hatte. Seine Schriften wurden durch einen Rathschlus unterdrukt und zum Feuer verdamt. Es scheinet, daß Tiberius der Erfinder dieser Strafe sey, die zuerst an den Schriften des Labienus ausgeübt worden. **Seneca** erzehlet dieses in der Vorrede zum 10ten **Buch** der Controv. Libertas tanta, spricht er, vt libertatis nomen excederet: et, quia passim ordines hominesque laniabat, *Rabienus* vocaretur. Animus per vitia ingens, et ad similitudinem ingenii sui violentus, et qui Pompeianos spiritus nondum in tanta pace posuisset. In hunc *primum* excogitata est *noua* poena. Effectum est enim per inimicos, vt omnes eius libri incenderentur. Res noua et insueta, supplicia de libris sumi. Bono hercule publico, ista in poenas ingeniosa crudelitas post Cice-

*) Lib. 59.
**) *Tacitus* Ann. 4, 34.

Ciceronem inuenta est. Quid enim futurum fuit, si ingenium Ciceronis triumuiris libuisset proscribere. Dii melius! quod eo seculo ista ingeniorum supplicia coeperunt, quo et ingenia desierunt. Eius, qui hanc in scripta Labieni sententiam dixerat, postea viuentis adhuc scripta combusta sunt: iam non malo exemplo, quia suo. Dieses Schikſal des **Labienus** scheint zu gleicher Zeit seinen vertrauten Freund, den **Caßius Severus**, mit betroffen zu haben, von dem **Seneca** in der angeführten Stelle schreibt: Cassii Seueri, hominis Labieno iunctissimi, belle dicta res ferebatur. Illo tempore quo libri Labieni ex SC. vrebantur: Nunc me, inquit, virum vri oportet, qui illos edidici. Er blieb zwar leben, aber es galt doch seine Schriften. **Nicolaus Faber** sezt diese Geschichte des Labienus in die Zeit des Augustus, aber unserm Bedünken nach, sehr unbillig. Augustus zeigete in diesem Stükke grössere Großmuth oder Klugheit, und rächete keine dergleichen, noch auch wol grössere, Freiheit. Wer daran zweifelt, kan sich durch die Rede des **Cremutius Cordus** überführen lassen, die beim **Tacitus** Ann. 4, 34. stehet. Caligula lies zwar beim Antrit seiner Regierung die Schriften dieser drei Männer, des **Labienus**, **Cremutius** und **Caßius Severus**, wieder aufsuchen, und erlaubete sie zu gebrauchen und zu lesen *). Es war aber auch bei ihm nur Verstellung. **Suetonius** **) macht von ihm ein häsli-

*) *Suet.* vit. c. 16.
**) vit. c. 34.

häsliches Bild. Nec minore liuore, spricht er, ac malignitate, quam superbia saeuitiaque, paene aduersus omnis aeui homines grassatus est. Er riß die Statuen, die den berühmtesten Männern gesezt waren, nieder, und zerschlug sie, daß man sie nicht wieder herstellen konte. Er gieng damit um, die Gedichte des Homers zu unterdrükken, und es fehlete wenig, daß er nicht die Schriften des Virgils und des Titus Livius, aus allen Bibliotheken weggeschaft hätte. Jenen tadelte er vt nullius ingenii, minimaeque doctrinae, diesen: vt verbosum in historia, negligentemque. Die Rechtsgelehrten bedrohete er, sie ihrer ganzen Wissenschaft zu berauben, und zu machen, ne quid respondere possent, praeter eum.

§. 8.

Die Kaiser fingen ferner selbst an Bücher zu schreiben. Es fehlte ihnen aber an der Geschiklichkeit. Sie wolten inzwischen doch gelobet sein, und konten nicht vertragen, daß andere Beifal beim Volk erhielten. **Nero** *) verbot dem **Lucanus**, sich mit seinen Gedichten dem Volk zu zeigen, weil er einmal vor ihm gekrönet worden. Seine Bemühungen in diesem Stükke erzehlet **Suetonius** **): Aduersarios, quasi plane conditionis eiusdem, obseruare, captare, infamare secreto, nonnumquam ex occursu, maledictis incessere, ac si qui arte praecellerent, corrumpere etiam solebat. Iudices autem, prius quam inciperet, reuerendissime

*) *Tacit.* Ann. 15, 49.
**) vit. 23.

dissime alloquebatur, *omnia se facienda feciſſe, ſed euentum in manu eſſe fortunae: illos, vt ſapientes, et doctos viros, fortuita debere excludere.* Diese Umstände schrekten den Dichter ab, sich hervor zu thun, und seinem Wiz entgieng die Belohnung, das Lob, welches das einzige Triebrad ist, wodurch sich der edle Geist des Dichters in Bewegung sezzen läst. Der Geschichtschreiber konte ohne Gefahr die Warheit nicht sagen. Es war ihm gleich gefährlich, die tugendhaften Männer, die den freien Staat zierten, zum Muster aufzustellen, als die Laster der Grossen seiner Zeit aufzudekken. Hiedurch wurde aus einem wahrhaften Geschichtschreiber ein schmeichelhafter Lobredner, davon Vellejus Paterculus ein offenbares Beispiel ist.

§. 9.

Es sind noch andere Ursachen des Verfals der römischen Gelehrsamkeit. Zum Theil sind sie in dem Verfal der Kinderzucht zu suchen. Wie grosse Sorgfalt der Bürger des freien Roms hierin genommen, zeiget Cellarius *) aus dem Verfasser des Buches de cauſis corruptae eloquentiae, c. 28. und nach diesem Muster der Alten verlangete Quinctilian **), daß die Erziehung geschehen solte. In dem Schooſſe der Eltern lerneten die Kinder die Tugend und Anfangsgründe der Wiſſenſchaften, und nach dieser Zubereitung wurden sie dem griechischen Sprachlehrer und lateinischen Redner in die Hände

*) Diſſ. de ſtudiis Rom. Literariis, §. 11. p. 151. diſſ. acad.

**) Inſtit. orat. I, I.

Hände gegeben. In den Zeiten der Kaiser wurden die Kinder griechischen Kinderfrauen und nichtswürdigen Sklaven anvertrauet, bei denen sie eher die Liebe zur Wollust, als den Gebrauch der Sprache lerneten. Aus den Händen dieser Führer kamen sie in die Schulen der Redner, die ebenfals nicht mehr den alten glichen. Sie wurden mit unnüzzen Schulreden unterhalten, die keine Aehnlichkeit mit dem hatten, was wirklich auf den Gerichtsplätzen vorging. Die Scholastici, so hiessen damals die Redner, waren oftmals schlechte Leute, welche das Lob ihrer Lehrlinge stolz machte, von denen sie so sehr bewundert wurden, daß sie derselben Reden auswendig lerneten, hingegen die Reden des Ciceronis verachteten. Seneca hat von diesen Scholasticis in der Vorrede zum dritten Buch der Controu. ein Bild gegeben, woraus man sie kennen lernen kan. Eben derselbe gibt noch andere Ursachen von dem Verfalle der Beredsamkeit an. Die Stelle verdienet, daß wir sie anführen *). Er schreibt also an seine Söhne: Vt possitis aestimare, quantum quotidie ingenia decrescant: et, nescio qua iniquitate naturae, eloquentia se retro tulerit: quicquid Romana facundia habet, quod insolenti Graeciae aut opponat, aut praeferat, circa Ciceronem efflоruit. Omnia ingenia, quae lucem nostris studiis attulerunt, tunc nata sunt. In deterius deinde quotidie data res est: siue luxu temporum; nihil est enim tam mortiferum

*) Praef. lib. 1. Controu.

rum ingeniis, quam luxuria: siue cum praemium pulcherrimae rei cecidisset, translatum est omne certamen ad turpia, multo honore quaestuque vigentia: siue fato quodem, cuius maligna perpetuaque in omnibus rebus lex est, vt ad summum perducta, rursus ad infimum, velocius quidem quam ascenderant, relabantur. Torpent ecce ingenia desidiosae iuuentutis etc. Er nennet sie nachher, emollitos, eneruesque, in quos nec dii tantum mali permittant, vt cadat eloquentia: quam non mirarer, nisi animos, in quos se conferret, eligeret. Er führet den Ausspruch des **M. Cato** an: Orator est vir bonus, dicendi peritus, und schliest mit dieser Anrede an seine Söhne: Ite nunc, et in istis vulsis atque expolitis, et nusquam nisi in libidine, viris, quaerite Oratorem. Eben diese Umstände der verfallenen Beredsamkeit führet unsers **Seneca** Sohn, der Philosoph, weitläufig in seinem 114ten **Briefe** aus. Er zeigt mit des Mäcenas Beispiel, wie sich die Schreibart nach den Sitten des Scribenten richte. Man könte von diesem Briefe sagen, daß ihn **Seneca** wider sich selbst geschrieben habe. Er liebte den Pracht an Gebäuden, Landgütern, Gärten und andern dergleichen Dingen, und nicht weniger suchte er ihn in Gedanken und Ausdrükken. Gleichwie aber Gebäude und andere Arbeiten der Kunst mit Zierlichkeiten können beschweret werden, die weil sie zu häufig angebracht worden, in das kindische fallen, so ging es auch unserm **Seneca** in seinen Schriften. Sein zu weit getriebener Witz

hat

hat ihm den gerechten Tadel des **Quinctilians** zugezogen. Multae in eo claraeque sententiae, multa etiam morum gratia legenda: sed in eloquendo corrupta pleraque, atque eo perniciosissima, *quod abundant dulcibus vitiis* - si aliqua contemsisset, si parum concupisset, si non omnia sua amasset, si rerum *pondera minutissimis sententiis* non fregisset: consensu potius eruditorum, quam puerorum amore comprobaretur. Instit. Orat. 10, 1, 129. Nach diesem ersten Verfal konten sich die Wissenschaften nicht wieder bei den Römern erholen; und ob sich schon noch einige wenige darinnen vor den andern hervor thaten, so war doch überhaupt der Geschmak an dem Schönen, das den Alten die Bewunderung der Nachwelt zuwege gebracht hatte, so verdorben, daß nichts anders, als der gänzliche Verfal, erfolgen konte. Dieser ereignete sich, nachdem auch Ausländer den römischen Trohn zu besteigen angefangen, und die Barbaren, die das römische Reich überschwemmeten, und darinnen ihren Siz aufschlugen, begruben sie unter dem Schutte der Städte.

§. 10.

Ausser dieser Eintheilung der Schriftsteller nach der Zeit, kan man dieselben auch nach der **Geographie** beschreiben, daß man sein Augenmerk bald auf eine ganze Provinz richtet, und z E. die Schriftsteller von Teutschland, Frankreich u. s. w. erzählet; bald macht man auch noch engere Abtheilungen, als: in Teutschland, von Sachsen, u. s. und hier

noch ferner, nur von einzeln Städten, oder hohen Schulen. Die Wissenschaften geben Gelegenheit zu noch andern Eintheilungen. Hier trift man **geistliche** und **weltliche** Schriftsteller an. Jene bestehen aus den Scriptoribus biblicis, ecclesiasticis oder patribus, und den neuern Gottesgelehrten. Diese sind entweder Juristen oder Aerzte, Philosophen, Geschichtschreiber, Sprachlehrer, Redner, Dichter, Meßkünstler, Naturforscher u. s. und alle diese Klassen geben wieder neue Unterklassen. Andere haben die Schriftsteller nach den Sprachen beschrieben, worin sie geschrieben haben. Man kan endlich die Schriftsteller noch nach gewissen Umständen und Zufällen beschreiben. Einige haben ihren Schriften keine Nahmen vorgesezt; andere haben sie mit falschen Nahmen herausgegeben. Jene heissen Anonymi, diese Pseudonymi; einige sind untergeschoben, Suppositii; einige führen einerlei Nahmen, Homonymi; und endlich gehören hieher alle Schriftsteller, die in der micrologia literaria einen Plaz haben.

Dritter Abschnit.

§. 11.

Wir haben nun noch nöhtig von den Quellen zu handeln, die zur Kentnis der Schriftsteller führen. Wir würden uns in ein unendliches Meer begeben, wenn wir hier ein Verzeichnis von allen hieher gehörigen Schriften verfertigen wolten. Es würde aber auch ein grosser Theil der Arbeit hier vergeblich

geblich und ohne Nuzzen seyn. Denn da wir nur von denen Schriftstellern in unserm Buche Nachricht geben, die vor dem sechzehnten Jahrhundert gelebet haben: so wäre es überflüßig, alle diejenigen Bücher anzuzeigen, wo die Schriftsteller erzählet werden, die nach dem Zeitpunkt, den wir uns sezzen, gelebet haben. Aber auch die Anzahl der übrigen, die zu unserm Endzwek dienen, ist noch zu groß für die Grenzen dieses Buches. Wir begnügen uns also, blos die algemeinsten namhaft zu machen, und ihr Verzeichnis wird doch nicht klein seyn. Wir werden nach Beschaffenheit der Werke von ihrem Inhalt und Einrichtung nähere Nachricht ertheilen.

§. 12.

Algemeine Schriftsteller.

1. Bibliotheca vniuersalis, siue Catalogus omnium scriptorum locupletissimus, in tribus linguis, Latina, Graeca et Hebraica extantium, et non extantium, veterum et recentiorum in hunc usque diem, doctorum, et indoctorum, publicatorum, et in Bibliothecis latentium. - authore *Conrado Gesnero*. Tiguri, ap. Christoph. Froschoverum, 1545.

Gesners Bibliotheca vniuersalis ist mit grossem Fleis und Arbeit zusammen getragen, und bei den Fehlern, die sie hat, beständig bei den Gelehrten in Hochachtung gewesen. Er ist der erste, der sich in dieses Meer, ohne einen andern Steuerman,

als seinen eigenen Fleis, gewaget hat. Er erzählet darin die Schriftsteller in alphabetischer Ordnung nach denen Vornahmen. Er bediente sich dazu der Catalogen der Buchdrukker und Bibliotheken. Viele Bücherſäle sahe er selbst durch. Des **Hieronymus** und **Trithemius** Catalogos Scriptorum ecclesiasticorum, nebst *Fichardi* indd. duobus scriptorum iuris, schaltete er ganz ein, wenige andere zog er aus.

Aus der Geßnerischen Bibliothek wurde nachher ein Auszug gemacht, der nach und nach zu folgender Gestalt gekommen:

Bibliotheca instituta et collecta, primum a *Conrado Gesnero*: Deinde in Epitomen redacta, et novorum librorum accessione locupletata, tertio recognita, et in duplum post priores editiones aucta, per *Iosiam Simlerum:* Iam vero postremo aliquot mille, cum priorum tum novorum authorum opusculis, ex instructissima Viennensi Austriae Imperatoria Bibliotheca, amplificata, per *Johannem Jacobum Frisium* Tigurinum. Tiguri, Christoph. Froschover. 1583. Fol.

Conrad Lycosthenes brachte zuerst Geßners Bibliothek ins kleine; diesen Auszug hat **Simler** und **Frisius** auf Geßners Antrieb vermehret, wobei ihnen, ausser dem Wienerischen Bibliothecarius, **Hugo Blot**, **Geßner** selbst, und viele andere Gelehrte Beistand geleistet. Auch wurden die damals zu Frankfurt angefangene Mescatalogi von den Verfassern gebrauchet. Das Werk hat aber den

Ruhm

Ruhm nicht erlanget, als Geßners eigene Arbeit.

2. Bibliotheca libros et scriptores ferme cunctos ab initio mundi ad annum 1583. ordine alphabetico complectens. Auctore et collectore *F. Alphonso Ciaconio*, Ordinis Praedicatorum Doctore Theologo. Primum in lucem prolata Parisiis 1729. studio et cum obseruationibus *Francisci Dionysii Camusati*, Vesuntini. Accesserunt nunc *ejusdem* de Germanis quibusdam, historiae literariae conditoribus, et de scriptoribus elogiorum ac vitarum virorum illustrium iudicia, ipsaeque obseruationes auctiores et emendatiores exhibentur. Opera *Iohannis Erhardi Kappii*, Eloquentiae in Acad. Lipsienfi Professoris. Amst. et Lipf. ap. I. C. Arkstееum et H. Merkum 1744. Fol.

Sie ist nach Art der Bibliothek des Geßners eingerichtet; gehet aber nicht weiter, als bis auf den Buchstaben E. Der Verdacht, daß er jenem möchte gefolget seyn, brachte bei den Censoren des Werks es dahin, daß sie den Druk nicht erlaubten, ohngeachtet der Verfasser selbst aus dem Dominicanerorden war. Ciaconius behauptete, daß er Geßners Buch nicht gelesen; es half aber nicht, und das Werk ging bis auf die fünf ersten Buchstaben verlohren. Ciaconii Fleis gehet in diesem Werke mehr auf die Schriften, als Lebensumstände der Verfasser. Viele Artikel sind entbehrlich, andere zu trokken. Die Noten des Hrn. Camusat

geben dem Werke grossen Vortheil. Herr Kapp hat drei additamenta hinzugefüget.

3. De Scriptoribus non ecclesiasticis, Graecis, Latinis, Italicis, primorum graduum in quinque Theatris, scilicet philosophico, poetico, historico, oratorio, critico: *Iacobi Gaddii*, Academici Suagliati critico-historicum, et bipartitum opus. In prima parte agitur de iis, qui opera ediderunt ante annum Salut. 1550. duobus, et amplius annorum millibus conuolutis. Florentiae, typ. Amatoris Massae, 1648. fol.

Bestehet eigentlich aus Elogiis. Die übrigen Nachrichten dienen wenig zu unserm Endzwek.

4. Pandectae Brandenburgicae, continentes 1. Bibliothecam seu magnam auctorum impressorum et manuscr. partem, quibus adduntur Auctorum quorundam vitae, delectus, nomina plurimorum Anonymorum, Pseudonymorum etc. explicata. - Exhibere conatur *Christophorus Hendreich*, Electori Brandenb. a Consiliis et Bibliothecae cura. Berolin. Salfeld. 1699. fol.

Hendreich, ein Man von grossen Projecten, deren ordentlich wenige ausgeführet werden, würde durch dieses Werk sich unendliche Verdienste erworben haben, wenn er weiter, als bis in den zweiten Buchstaben des Alphabeths, die Arbeit getrieben hätte, oder hätte treiben können.

5. Dictio-

5. Dictionaire historique et critique, par Mr. *Pierre Bayle.* IV. Edition, revue, corrigée & augmenteé. Avec la vie de l'Auteur, par Mr. *Des Maizeaux.* To. I-IV. à Amst. & à Leide, 1730. fol.

Bayle hatte sich vorgesezzet, die Fehler des Morery zu verbessern. Er änderte aber seinen Vorsaz, und verfertigte ein eigenes Werk, von dem er alles dasjenige ausschlos, was sich bereits in andern Wörterbüchern, und andern dergleichen Werken, die damals zum Vorschein kamen, befand. Die erste Ausgabe ist zu Rotterdam 1697. gedrukt, und das Werk mit Beifal aufgenommen worden, den es auch, aller seiner Anfechtungen ohngeachtet, bisher behauptet hat. In Ansehung der Anzahl der Artikel ist es das kleinste unter den übrigen Wörterbüchern, aber an brauchbaren und vorzüglichen Nachrichten zur Gelehrtengeschichte das vollständigste, so daß die Sinschrift des Herrn de la Monnoye, unter dem Bilde des Herrn Bayle insbesondere von diesem Wörterbuche wahr befunden wird:

Baylius hic ille est, cuius dum scripta vigebunt,
Lis erit, oblectent, erudiantne magis.

Dieses Werk hat allerlei Gegner gefunden; aber in Ansehung der philosophischen und theologischen Lehrsäzze hat es die stärksten Anfechtungen auszustehen gehabt. Zu mehrern Nachrichten von diesem Wörterbuche, führen die Nachrichten von den Büchern in der Stollischen Bibliothek 1 Theil, S. 49. u. f.

Von dem ganzen Wörterbuche hat Hr. Prof. Gottsched in Leipzig eine deutsche Uebersezzung veranstaltet, und mit einer Vorrede und verschiedenen Anmerkungen sonderlich bei anstößigen Stellen versehen. Sie ist in vier Foliobänden zu Leipzig bei Breitkopfen 1741. gedrukt.

Die Englische Uebersezzung führet folgenden Titel:

A general Dictionary historical and critical: in Which a new and accurate Translation of that of the celebrated Mr. *Bayle*, with the Corrections and Observations printed in the late Edition at Paris, is included; and interspersed with several thousand Lives never before published. The whole containing the History of the Most illustrious Persons of all Ages and Nations, particularly those of Great Britain and Ireland, distinguished by their Rank, Actions, Learning and other Accomplishments. With Reflections on such Passages of Mr. Bayle, as seem to favour scepticism and the Manichée system. By the Rev. Mr. *John Peter Bernard* Rev. Mr. *Thomas Birch*; Mr. *John Lockman*; and other Hands. And the Articles relating to Oriental History by *George Sale*, Gent. Vol. I-X. Lond. 1734-1741. fol.

Schon vor dieser Uebersezzung ist ein anderer Versuch gemacht worden, aber mit schlechtem Erfolg, weil die Verfasser dem Werke nicht gewachsen gewesen. Von den Zusäzzen, die aber vorzüglich die Morgenländische und Englische Geschichte betref-

betreffen, hat der berühmte Herr D. **Baumgarten** den **Niceronschen Lebensbeschreibungen** einige beidrukken lassen. Diese Englische Ausgabe hat ein weitläufiges Regiſter derjenigen Sachen, die nicht unter denen Artikeln, wo sie eigentlich hingehörten, befindlich sind: sondern nur gelegenheitlich in andern Artikeln erwähnet werden, und über dieses noch ein Verzeichnis der Personen nach alphabetischer Ordnung, wie sie in dem Buche vorkommen, und ein anderes, wo sie nach Ordnung der Zeit aufgeführet sind.

Von diesen Englischen Vermehrungen ist eine **Französische Uebersezzung** veranstaltet worden, die theils Vermehrungen zu den Artikeln, theils ganz neue Artikel, um das Werk mannichfaltiger, und dadurch angenehmer zu machen, liefert. Es hat folgende Aufschrift:

Nouveau Dictionaire historique & critique, pour servir de supplement ou de Continuation au Dictionaire historique & critique, de Mr. Pierre Bayle, par *Jaques George de Chaufepié*. To. I-IV. a Amst. et a la Haye, 1750.

Der Verfasser ist kein blinder Verehrer von Baylen, dem er freimühtig widerspricht, und dem so sehr heruntergesezten Jurieu Recht wiederfahren läst. Durchgehends herscht in seiner Arbeit ein gesundes Urtheil.

So viele Gegner Bayle sich durch dieses Wörterbuch gemacht, so ist doch nur ein einziger, der ihm von Anfange bis zu Ende seines Werkes nachzugehen unterfangen, um durch das ganze Werk

Proben

Proben von den Fehltritten Baylens beizubringen. Er heist Joly, Chanoine de la Chapelle-au-Riche de Dyon, und hat in Druk gegeben:

Remarques critiques sur le dictionaire de Bayle. Premiere Partie A-F. A Paris, & â Dyon 1752. Seconde Partie G-Z. ib. 1748. fol.

Der Verfasser hat sich unterschiedlicher anderer Gegner Baylens bedienet, und sonderlich von dem Präsidenten Bouhier eigne Aufsäzze und anderer Nachrichten erhalten. Mit eigentlich theologischen Streitigkeiten hat er nichts zu thun; er untersuchet mehr die Geschichte, und in vielen dergleichen Stellen werden ihm die Leser gegen Baylen Recht geben: aber von den algemeinen Erinnerungen, die er gegen Baylen macht, möchte ein grosser Theil gegen ihn selbst gebrauchet werden. Sein Hauptendzwek gehet dahin, die Römischgesinten gegen Baylen zu vertheidigen, und die gelobten Handlungen der Protestanten auf einer schwarzen Seite vorzustellen.

6. Censura celebrium authorum: siue tractatus, in quo varia virorum doctorum de clarissimis cuiusque seculi scriptoribus iudicia traduntur. Vnde facillimo negotio Lector dignoscere queat, quid in singulis quibusque istorum authorum maxime memorabile sit, et quonam in pretio apud Eruditos semper habiti fuerint. Omnia in studiosorum gratiam collegit, et in ordinem digessit secundum seriem temporis, quo ipsi autores floruerunt *Thomas Pope Blount.* Lond. 1690. fol.

Der

Der Verfasser hatte dieses Werk eigentlich zu seinem Gebrauch zusammen getragen. Der Beifal, den die Acta Eruditorum Lipsiensia erhielten, bewegten ihn zur Ausgabe. Er handelt nur von denen Schriftstellern, die von den Gelehrten am höchsten geschäzzet worden, deren beinahe 600 sind. Man kan aus dem Werke lernen, um welche Zeit sie geblühet, oder wenn sie gestorben, ferner ihre Schriften, zum wenigsten die vornehmsten davon, ob sie aus andern genommen, ob sie in dem indice expurgatorio stehen, und endlich die beste Ausgabe. Von seinen Landsleuten hat er wenige angeführt, weil die meisten in ihrer Mutterspracbe geschrieben, und deswegen wenige Urtheile der Ausländer von ihnen vorhanden sind.

§. 13.

Von Orientalischen Gelehrten.

Iohann. Christoph. Wolfii Bibliotheca Hebraea, siue notitia tum auctorum Hebr. cuiuscunque aetatis, tum scriptorum, quae vel hebraice primum exarata vel ab aliis conuersa sunt, ad nostram aetatem deducta. Acc. in calce *Iacobi Gaffarelli* index codicum Cabbalistic. MSS. quibus Io. Picus, Mirandulanus Comes, vsus est. Hamb. et Lipſ. Chr. Liebezeit, 1715. 41. Pars II. ib. Th. Ch. Felginer, 1721. - III. ib. 1727. - IV. ib. 1733. in 4to.

Der Grund dieses Werkes ist die mehr kostbare als nuzbare Bibliotheca magna Rabbinica des Iu-

lius

lius **Bartolocci**, die zu Rom in 4 Folianten, 1675. 1678. 1684. und 1693. herausgekommen, wozu **Josephus Imbonatus** 1694 noch den fünften Band gefüget. Herr **Wolf** hat sich über dieses noch der übrigen Schriftsteller, die von den gelehrten Hebräern Nachricht geben, bedienet, viele ansehnliche Bibliotheken, und besonders des berühmten R. **David Oppenheimers** zu Hannover, durchgesucht, und von andern Orten gute Beiträge erhalten. Der **erste** Band enthält die Schriftsteller in alphabetischer Ordnung, wo von ihrem Leben und Schriften, und deren verschiedenen Ausgaben ausführlich gehandelt wird. Der **zweite** Band enthält die **Geschichte** des **alten Testaments** und seiner geschriebenen und gedrukten Ausgaben; eine Nachricht von der **Masora**, den **Wörterbüchern** und **Sprachlehren**; von dem gedoppelten **Talmud**. Hierauf folgt eine Bibliotheca Judaica et antijudaica, wo die Schriftsteller, die gegen die Juden und von ihren Gebräuchen geschrieben haben, aufgeführet werden. Von den **Targumim**, oder Chaldäischen Uebersezzungen der biblischen Bücher; von der **Cabbala**, und endlich den **Jüdischen Schriften**, deren Verfasser sich nicht genennet haben. Der **dritte** Band sind Zusäzze zu dem ersten Bande und dem Capitel von anonymis des zweiten. Der **vierte** Band bestehet aus Zusäzzen, vornemlich zu dem zweiten Bande, und denn auch zu dem dritten, und die nöhtigen Regiſter. Beiden Bänden sind einige rare Stükke beigedrukt worden.

§. 14.

§. 14.

Von den Griechen und Römern.

1. *Iohann. Alberti Fabricii* Bibliotheca Graeca, siue notitia scriptorum veterum Graecorum, quorumcunque monumenta integra, aut fragmenta edita extant: tum plerorumque e MSS. ac deperditis. Vol. I-XIV. Hamburg. 1705-1728. 4to.

Dieses vortrefliche Werk, das seinem Verfasser den Titel eines Bibliothecarii vniuersi orbis literati erwerben helfen, ist eine Frucht einer fünf und zwanzigjährigen Bemühung. Es werden darin alle Scriptores Graeci non ecclesiastici, die vor der Eroberung Constantinopels durch die Türken gelebt haben, umständlich, die Kirchenscribenten aber kürzer erzählet, von welchen nur spicilegia zu den Erzählungen des **Cave** und **Dupin** gegeben werden. Der Verfasser hat vornemlich sich bemühet, das Zeitalter der Schriftsteller anzugeben, und die Nachrichten, die sich von ihnen finden, mitgetheilet; insbesondere aber mit Sorgfalt von den verschiedenen Ausgaben und MSS. ihrer Werke gehandelt. Die homonymos hat er genau unterschieden, und Verzeichnisse der Schriftsteller, die von andern angeführet werden, verfertiget; auch vielmals theils ungedrukte, theils rare kleine Werke ganz eindrukken lassen, davon wir das Verzeichnis hier beifügen, weil wir uns öfters darauf berufen werden.

Vol.

Vol. I.

Empedoclis Sphaera.

Marcelli Sidetae carmen de piscibus.

Vol. II.

Albini Platonici introductio in Platonis Dialogos * (†).

Anatolii quaedam *.

Poema de viribus herbarum Deo alicui consecratarum.

Vol. III.

Cl. Ptolemaei liber de apparentiis fixarum *.

Phil. Labbei elogium Galeni chronologicum.

Vol. IV.

Democriti et *Anatolii* fragmenta de sympathiis et antipathiis *.

Ptolemaei Ascalonitae de differentia vocum graecarum *.

Specimen glossarii νομικοῦ *.

Porphyrius de vita et scriptis Plotini.

Longini de metris fragmentum.

Luc. Holstenii Diss. de vita et scriptis Porphyrii.

Vol. V.

Leo. Allatii diatribae de Nilis et Psellis eorumque scriptis, et de libris ecclesiasticis Graecorum.

Mich. Pselli de omni varia doctrina quaestiones, CXCIII *.

Vol. VI.

Leonis Imp. naumachica *.

Helio-

(†) Die mit * bezeichnete Schriften sind noch unedirt gewesen.

Heliodori carmen de Chrysopoeia ad Theodosium Imp. *.

I. A. Fabricii Diss. qua probatur crucem, qua in coelo visa Deus vsus est ad Constantini M. animum permouendum, fuisse phaenomenon (perinde vt iridem) naturale in halone solari.

Vol. VII.

Dionysii Thracis grammatica *.

Libanii Sophistae orationes IV.

Libanii Epistolae quaedam.

Emanuelis Phile poema de elephante, aliaque poematia *.

Catalogus D circiter scriptorum, qui veritatem Rel. Chr. asseruerunt.

Vol. VIII.

Maximi Philosophi poema περὶ κατάρχων. *

Eunomii apologeticus *.

Synesii de arte magna *.

Procli philos. de prouidentia et fato, et alia quaedam *.

Choricii sophistae orationes duae *.

Basilii cubicularii naumachica *.

Libanii ad Themistium epistolae XVIII *.

Hieronymi Graeci φιλοπονία de effectu baptismi et notis Christiani.

Vol. IX.

Xenocrates de alimento ex aquatilibus *.

Himerii oratio, qua Athenis Iulian. Imp. excepit.

Specimen Lexici *Photii* *.

Maximi Sophiſtae de obiectionibus inſolubilibus eludendis *.

Troili prolegomena rhetorica *.

Vol. X.

Lexicon in octateuchum *.

Andreae Cretenſis homilia de phariſaeo et publicano *.

Leon. Allatii de Georgiis et eorum ſcriptis diatriba.

Vol. XI.

Synodicon vetus, editum a *Ioanne Pappo.*

Demetrii Procopii Macedonis Moſchopolitae ſuccincta eruditorum Graecorum ſuperioris ac praeſentis ſaeculi recenſio *.

Vol. XII.

Plutarchi, *Theodori Studitae*, et aliorum inedita, varia, et rarius obuia apospaſmatia.

Theophili protospatharii libri V. de hominis fabrica.

Vol. XIII.

Anonymi Hoeſcheliani definitiones, latina verſione donatae.

Sententiae variorum, et *Secundi* Philoſophi emendatae ex MS.

Nuncupationes eccleſiaſticae, quibus vtuntur in ſuo literarum commercio Graeci recentiores.

Theophili Corydalei expoſitio rhetorices.

Vol. XIV.

Gemiſti Plethonis Compendium zoroaſtreorum et Platonicorum dogmatum, graece et latine.

Genuini

Genuini *Berosi* Chaldaei fragmenta.
Diodori Siculi epistolae.

2. *Io. Alberti Fabricii* Bibliotheca Latina, siue notitia auctorum veterum latinorum, quorumcunque scripta ad nos peruenerunt, distributa in libros IV. Quintae huic editioni ab auctore emendatae accedit Volumen alterum supplementi loco separatim excusum. Hamburg. 1721. 8vo.

Die erste Ausgabe ist Ao. 1696. herausgekommen. Der Verfasser erzählet nach der Ordnung der Zeit die Schriftsteller der vier Alter der lateinischen Sprache, bemerket ihre Schriften, und meldet derselben Ausgaben. Im vierten Buch handelt der Verfasser insbesondere von den noch vorhandenen Fragmenten und von den Samlungen der alten lateinischen Geschichtschreiber, Lehrer der Sprach- und Redekunst, Rechtsgelehrten, Aerzte und christlichen Dichter, dem ein alphabetisches Verzeichnis der vornehmsten Buchdrukker beigefüget ist.

3. *Ioh. Alb. Fabricii* Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis. VI. volumina. Lib. I - XXI. Hamb. 1734 - 1746. 8vo.

Der Verfasser hat dieses Werk in seinem 66sten Jahre angefangen. Er hat darin den grösten Fleis auf die Geschichtschreiber gewendet. Die Beschreibungen sind meistentheils sehr kurz, und die Ordnung nach dem Alphabeth. Nach des Verfassers Gewohnheit sind auch häufige Einschaltungen von

andern Dingen, wie es die Gelegenheit gegeben. Den sechsten Band vom 16-21sten Buch, vom Buchstaben P bis Z hat Herr **Christian Schöttgen**, nach Fabricii Tode hinzugethan.

4. De Graecis linguae Graecae literarumque humaniorum instauratoribus, eorum; vitis, scriptis, et elogiis libri duo. E. codd. potissimum MSS. aliisque authenticis eiusdem aeui monumentis deprompsit *Humphredus Hodius;* Praemittitur de vita et scriptis Humphredi dissertatio auctore *S. Jebb.* Lond. 1742. 8vo.

Hody hat die Zahl der Wiederhersteller der griechischen Gelehrsamkeit zu sehr vergrössert; viele von denen, die er anführt, möchten ihren Plaz schwerlich behaupten können.

5. *Christiani Fried. Boerneri* de doctis hominibus Graecis litterarum Graecarum in Italia instauratoribus liber. Lipſ. 1750. 8vo.

Der Grund dieses Werkes sind einige academische Schriften, die der Hr. Verfasser in seinen jüngern Jahren geschrieben. Diese sind hier zusammen gedrukt, und mit Vermehrungen erweitert worden. Der Lebensbeschreibungen sind weniger als in dem Hodischen Buche, aber viel volständiger ausgeführet.

6. **Gottfried Ephraim Müllers** Historisch-critische Einleitung zu nöhtiger Kentnis und nüzlichem Gebrauch der alten lateinischen Schriftsteller. Erster bis fünfter Theil, 1747. seqq. 8vo.

Wir

Wir können von diesem Werke in der Kürze keinen bessern Begrif geben, als wenn wir sagen, daß was **Dupin**, **Oudin** und **Ceillier** in Ansehung der Kirchenscribenten geleistet, Herr **Müller** bei den lateinischen Schriftstellern thue. Umständliche Lebensbeschreibungen, sorgfältige Zergliederungen der Schriften, gründliche Beurtheilung der Schreibart und schäzbare Anweisung zum Gebrauch und Nuzzen der Schriftsteller, sind die Haupteigenschaften dieses Werks. Nur Schade, daß der Herr Verfasser nicht auch gleiche Aufmerksamkeit auf den Abschnit von den Ausgaben hat wenden wollen, der gegen das übrige eine zu grosse Ungleichheit macht. Dem Hrn. Verfasser bleibt der Ruhm, daß er zuerst ein solches Unternehmen gewagt, und glüklich ausgeführet hat.

7. The Lives of the Roman Poets. By *L. Crusius*, Late of St. John's College, Cambridge. In two Volumes. Lond. pr. for the Author, 1726. 4to.

D. i.

Lebensbeschreibungen der römischen Dichter. Durch L. Crusius. London, auf Kosten des Verfassers, 1726.

Des Verfassers Absicht ist mehr zu vergnügen, als die Leser mit critischen Untersuchungen zu unterhalten. Er erwähnet das Leben der Schriftsteller kurz, beschäftiget sich aber mehr mit ihren Werken, von denen er den Plan vorleget, und das Schöne in ihren Schilderungen entwikkelt. Vor dem ersten Bande befindet sich eine Einleitung von der Dicht-

kunst überhaupt, und in dem zweiten, von der dramatischen Dichtkunst der Römer. Er betrachtet zuerst die epischen Dichter, und nach diesen die dramatischen, und zulezt verschiedene andere von beiden Arten, deren Werke grösstentheils verloren gegangen. Am Ende ist eine chronologische Tabelle dieser Lebensbeschreibungen beigefüget.

§. 15.

Von den Teutschen, Franzosen und Engelländern.

Jacob Friedrich Reimmans Versuch einer Einleitung in die Historiam Literariam derer Teutschen I bis VI. Theil. Halle 1708. 8vo.

Man findet ausser den Geschichten der Wissenschaften, in diesem Werke auch Lebensbeschreibungen der vornehmsten Schriftsteller; sie sind aber etwas kurz, und Teutschland vermisset noch ein Werk, das mit der gleich anzuführenden Hist. Lit. de la France könte auf die Wagschale geleget werden. Zu unserm Zwek gehören nur die zwei ersten Theile.

** ** **
* * *

Histoire Literaire de la France, où l'on traite de l'origine & du progrés de la decadence & du retablissement des sciences parmi les Gaulois & parmi les François; du goût & du génie des uns & des autres pour les letres en chaque Siécle; de leurs anciennes Ecoles; de l'etablissement des Universités en France; des principaux Colleges; des Academies des sciences & des belles lettres; des meilleures Bibliotheques ancien-

anciennes & modernes; des plus célebres Imprimeries, & de tout ce qui a un rapport particulier â la literature. Avec les eloges hiſtoriques des Gaulois, & des François, qui ſ'y ſont fait quelque réputation; le Catalogue & la Chronologie de leurs Ecrits; des Remarques hiſtoriques & critiques ſur les principaux Ouvrages; le dénombrement des differentes Editions: Le tout juſtifié par les citations des Auteurs Originaux. Par des *Religieux Benedictins* de la Congregation de S. Maur. To. I. part. I. qui comprend les tems qui ont précedé la Naiſſance de Jeſus-Chriſt, & les trois premers Siécles de l'Egliſe. A Par. 1733. part. 2. IV. Siecl. ib. eod.

- II. ſec. V. ib. 1735. - III. ſec. VI. VII. - IV. ſec. VIII. - 840. ib. 1738. - V. 841 - ib. 1740. - VI. ſec. X. ib. 1742. - VII. 1068. ib. 1746. - VIII. rel. ib. 1747. - IX. init. ſec. XII. ib. 1750.

Frankreich hat den Ruhm vor allen Ländern, daß es den Zuſtand der Wiſſenſchaften in ſeinen Staaten am beſten beſchrieben hat. Dieſe Geſchichte iſt auch für einen groſſen Theil Teutſchlandes nüzlich, ſo weit ſich nemlich Gallien bis auf das neunte Jahrhundert erſtrekte. Die Geſchichte der Gelehrſamkeit überhaupt ſtehet zu Anfang eines jeden Zeitraums, den ſich die Verfaſſer vorgenommen haben. Die Arbeiter an dieſem Werke ſind, Dom **Joſeph Duclou**, Dom **Moriz Poucet**, und Dom **Johann Colomb**. Das Haupt davon war Dom

Anton Rivet, der den von den andern gesamleten Stof in Ordnung gebracht hat, aber 1749. gestorben ist.

** ** **
* * *

Bibliotheca Britannico-Hibernica: siue de scriptoribus, qui in Anglia, Scotia et Hibernia ad Saeculi XVII. initium floruerunt, literarum ordine iuxta familiarum nomina dispositis commentarius: auctore *Thoma Tannero.* Qui non tantum scriptores quam plurimos, a Lelando, Baleo, Pitheo, et aliis praetermissos, e codicibus MSc. nunc primum in lucem protulit; sed notis etiam vberioribus tum omissa supplevit, tum parum fideliter tradita correxit, et illustrauit. Opus vtilissimum, et XL annorum studio ac industria elaboratum. Praefixa est *Dauidis Wilkinsii*, praefatio Historiam literariam Britannorum ante Caesaris aduentum, Bibliothecae huius Schema, *Bostonum Buriensem*, aliaque scitu non indigna complectens. Londini, impensis societatis ad Literas promouendas institutae, 1748. fol.

Herr Wilkins hat grosse Verdienste um dieses Werk und den Käufer. Tanner hatte die Schriftsteller nach den Vornamen gesezt, die Hr. W. nach den Geschlechtsnamen geordnet, und den ganzen Leland am gehörigen Ort eingeschaltet, da er nur zu Ende des Werkes stehen solte. Der Boston von Buri hat mehr darum seine Stelle erhalten, weil er noch nicht gedrukt war, und ihn doch viele wünsch-

wünschten, als daß er es seines innerlichen Werthes wegen verdienet hätte.

§. 16.

Von den Kirchenschribenten.

1. Bibliotheca ecclesiastica, in qua continentur de scriptoribus ecclesiasticis S. *Hieronymus* cum veteri versione Graeca, quam vocant *Sophronii* et nunc primum vulgatis Editoris notis, Hieronymum cum Eusebio accurate conferentibus: adiunctis praeterea castigationibus *Sufridi Petri* et *Io. Marcianaei* nec non integris *Erasmi*, *Mariani Victorii*, *Henr. Grauii*, *Aub. Miraei*, *Wilh. Ernesti Tentzelii* et *Ern. Salomonis Cypriani* annotationibus. Appendix de vitis Euangelistarum et Apostolorum, Graece et latine. Appendix altera, quae fertur iam sub titulo *Hieronymi* de duodecim Doctoribus iam sub nomine *Baedae* de luminaribus Ecclesiae. *Gennadius* Massilienfis, *S. Isidorus* Hispalensis. *Ildefonsus* Toletanus; *Honorius* Augustodunensis; *Sigebertus* Gemblacensis; Appendices *Iuliani* ac *Felicis* Toletani et tertia Anonymi ad Isidorum et Ildefonsum; *Henricus* Gandauensis; Anonymus Mellicensis a R. P. *Bernardo Pez* nuper vulgatus; *Petrus* Casinensis de viris illustribus monasterii Casinensis. cum supplemento *Placidi Romani* et *Io. Baptistae Mari* annotationibus. *Io. Trithemii* Abbatis Spanhemensis Liber de S. E. cum notis Editoris. *Aub. Miraei* auctarium de S. E. et

a tempore, quo desinit Trithemius, de scriptoribus Saeculi XVI. et XVII. Libri duo. Curante *Io. Alberto Fabricio*, Hamburgi apud Christian Liebezeit et Theodor. Christoph. Felginer. A. C. MDCCXIIX. fol.

2. Scriptorum Ecclesiasticorum historia literaria, a Christo nato vsque ad Saeculum XIV. facili methodo digesta. Qua de vita illorum ac rebus gestis, de secta, dogmatibus, elogio, stylo; de scriptis genuinis, dubiis, suppositiis, ineditis, deperditis, fragmentis: denique variis operum editionibus perspicue agitur. Accedunt Sciptores gentiles, Christianae religionis oppugnatores; et cuiusuis saeculi breuiarium. Additur ad finem cuiusque saeculi conciliorum omnium, tum generalium tum particularium historica notitia. Inseruntur suis locis Veterum aliquot opuscula et fragmenta, tum graeca tum latina, hactenus inedita. Praemissa denique Prolegomena, quibus plurima ad Antiquitatis Ecclesiasticae studium spectantia traduntur. Autore *Guilielmo Cave*, St. Th. Prof. Canon. Windesorienſi. Accedunt ab aliis manibus Appendices duae, ab ineunte Saeculo IV. ad annum vsque MDXVII nunc in vnam congestae. Ad calcem vero operis, eiusdem *Cauei* Dissertationes tres, 1. De Scriptoribus ecclesiasticis incertae aetatis. 2. De libris et officiis ecclesiasticis Graecorum. 3. De Eusebii Caesarienſis Arianismo aduersus Iohannem Clericum, vna cum

Epi-

Epistola Apologetica aduersus iniquas eiusdem Clerici criminationes. Editio nouissima, ab Autore ipsomet ante obitum recognita et auctior facta. Volumen I et II. Oxonii, e theatro Sheldon. ap. Ioſ. Pohl. 1740. fol.

Der weitläufige Titel dieses Werks giebt hinlängliche Nachricht von desselben Inhalt. **Cave** hat sich durch seinen Fleis, Mühe und Gelehrsamkeit, die er bei diesem Werke gezeiget, algemeines Lob erworben; nur tadelt man an ihm eine zu grosse Hochachtung für die Kirchenväter, und in der Zeitrechnung hat er sich auch bisweilen stark verstossen. Vid. Oudin. Praef. Die erste Ausgabe ist zu London 1688. herausgekommen. Schon vorher 1685. hatte er ein anderes Werk von dieser Art herausgegeben, das den Titel hat: Chartophylax ecclesiasticus, worin beinahe 1500 Schriftsteller aufgeführet werden. Die beiden Anhänge sind von **Heinrich Wharton** und **Robert Geri**, Cave Schwiegersohn. Zu Ende des zweiten Bandes finden sich noch einige Anmerkungen, die von dem Erzbischof zu Cantelberg **Tho. Themison** sind, und Auszüge aus *Assemanni* bibl. orientali. Unter den Prolegomenis ist der 6te und 7te Abschnit besonders lesenswürdig, wo er von der Kentnis der ächten Schriften der Kirchenväter und deren unverfälschten Ausgaben Regeln giebt. Von dem ganzen Werke ist zu Basel ein Nachdruk veranstaltet.

3. Nouvelle Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques, contenant l'histoire de leur vie, le catalo-

talogue, la critique & la chronologie de leurs ouvrages; le sommaire de ce qu'ils contiennent: un jugement sur leur style et sur leur doctrine; & le denombrement des differentes editions de leurs oeuvres. Par Mr. *L. Ellies Du Pin*, Docteur en Theologie de la Faculté de Paris, & Professeur Royal. Troisieme Edition, revûe, corrigée & augmenteé, dans laquelle on a ajouté l'histoire des Papes & des Patriarches, des Persecutions & des Heresies: Avec une Table chronologique To. I. A Paris, ch. Pralard, 1698. 8vo.

Die erste Auflage dieses Werks ist im Jahr 1686 geschehen. Sein Verfasser hat sich von der Jugend an auf die Kirchengeschichte geleget, und in diesem Werke gleiche Geschiklichkeit und Fleis gezeiget. Er verbindet mit diesen beiden löblichen Eigenschaften eine lobenswürdige Freimühtigkeit, die er in der Zergliederung und Beurtheilung der Schriften der Kirchenscribenten, und der Geschichte der Lehre, Zucht und Moral der Kirche, die er jedem Jahrhundert anhänget, gezeiget. Diese Freimüthigkeit erwarb ihm die Hochachtung der Ausländer, in seiner Kirche aber Streitigkeiten, und die Ahndung des Erzbischoffes zu Paris **Franciscus von Harley**. Dupin wurde von ihm zur Verantwortung gezogen, und muste öffentlich wiederruffen, und das Buch wurde verboten. Die Verordnung des Erzbischofes, und die Erklärung des Dupins stehen in des Herrn Kanzler **Pfaffen** Introductione in historiam theologiae literariam, part. 3. p. 259. sqq.

sqq. Dieser Vorfal unterbrach das Werk eine Zeitlang, und verursachte eine Aenderung in der Einrichtung und der Aufschrift desselben. Wir wollen die Aufschriften hersezzen, die das Werk nach und nach erhalten. Das neunte Jahrhundert hat diesen Titel:

Histoire des controverses & des matieres ecclesiastiques traiteés dans le neuvieme Siecle. Es erschien 1694.

Das sechzehende Jahrhundert führet diesen Titel:

Histoire de l'egliſe & des auteurs ecclesiastiques du seiziéme Siecle 1701.

Hierzu komt noch:

Bibliotheque des Auteurs separez de la communion de l'egliſe Romaine du XVI & XVII Siecle. A Par. 1718. 4. Vol.

Bis hieher hat **Dupin** dem Werke seinen Namen vorgesezzet, der auf den folgenden Theilen fehlet. Einige schreiben diese Fortsezzung einer andern Hand zu. **Niceron** aber legt sie dem Dupin bei. Die Fortsezzung hat folgenden Titel:

Histoire ecclesiastique du 18 Siecle. Paris, 1714. 4 Tomes.

Bibliotheque des Auteurs ecclesiastiques du dix-septiéme siecle I-V. Parties. A Paris, 1719.

Histoire ecclesiastique du dix-septieme Siecle I-IV. Tomes. Partie ib. 1727.

Bibliotheque des Auteurs ecclesiastiques du dix-huitiéme Siecle. Premiere Partie-Des ouvrages publiez depuis 1700. jusqu'a la fin, de 1750. Tom. I. II. ib. 1751.

Sie

Sie handelt nur von römischcatholischen Schriftstellern, und bestehet in Urtheilen von einigen Büchern, die **Dupin** in das Journal des Scavans verfertiget haben sol.

Table universelle des Auteurs ecclesiastiques, disposez par Ordre chronologique, & de leurs ouvrages veritables ou supposés. ib. 1704.

Die Ausgabe in Quarto in 19 Bänden, die auf einigen Theilen Paris als den Drukort angiebt, ist ein holländischer Nachdruk. Es fehlet daran die Geschichte des 18ten Jahrhunderts, und das chronologische Verzeichnis der Schriftsteller.

Die drei ersten Tomi dieses Werks sind von **Dupin** selbst in die lateinische Sprache übersezzet. Der Titel ist:

Noua Bibliotheca auctorum ecclesiasticorum, etc. Auctore DD. *L. Ellies Dupin* To. I-III. Parisiis sumptibus societatis, 1692. 4to.

Er hat es aber nicht fortgesezt, ob er schon noch vor seinem Tode vorgehabt hat, sie aufs neue vollständiger in lateinischer Sprache in Fol. herauszugeben. *Pfaff.* l. c. p. 283.

4. Apparatus ad Bibliothecam maximam veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum Lugduni editam. In quo quidquid ad eorum scripta, et doctrinam, variosque scribendi et docendi modos pertinet, dissertationibus criticis examinatur et illustratur. De scriptoribus primi et secundi Ecclesiae saeculi, ac de omnibus Clementis Alexandrini Operibus.

Opera

Opera et studio Domini *Nicolai le Nourry*. Paris. 1703. Tomus II. De scriptoribus latinis tertii et quarti ecclesiae saeculi, qui christianae religionis veritatem aduersus ethnicos vindicauerunt. ib. 1715. Fol.

Die grossen Samlungen der Kirchenväter sind insgesamt ohne Beurtheilung der Schriften, ob sie ächt oder unächt sind, veranstaltet worden. Diesen Fehler sucht der Verfasser durch sein Werk zu heben. Er handelt zuerst überhaupt von den Schriftstellern eines jeden Jahrhunderts, zergliedert die Schriftsteller, zeiget ob sie ächt sind, und was für Handschriften und Ausgaben im Druk davon vorhanden sind, erläutert die schweren Stellen, erzählet was sie in ihren Schriften von göttlichen und weltlichen Wissenschaften und Künsten lehren; untersucht die Sitten und Gewohnheiten der Heiden; handelt von denen unter ihnen gewesenen Dichtern, Rednern, Geschichtschreibern, u. s. w. und endlich von den verlohrnen oder versprochenen Werken der Kirchenväter. Man möchte wol vieles von diesen Dingen vor sich in dem Werke nicht suchen, die inzwischen nicht ungeschikt angebracht sind. Einige beschuldigen den Verfasser einer zu grossen Partheilichkeit für die Väter. Mehr als diese zwei Bände sind von dem Werke nicht herausgekommen.

5. *Casimiri Oudini* commentarius de Scriptoribus ecclesiae antiquis illorumque scriptis tam impressis, quam manuscriptis adhuc extantibus in celebrioribus Europae Bibliothecis a Bellarmino,

mino, Posseuino, Philippo Labbeo, Guil. Caueo, Lud. Ellia Du Pin, et aliis omissis, ad annum 1460. vel ad artem Typographicam inuentam, cum multis Dissertationibus, in quibus insigniorum ecclesiae authorum opuscula, atque alia argumenta notabiliora accurate et prolixe examinantur. Tribus Voluminibus, cum indicibus necessariis Francof. ad M. 1722. Fol.

Oudin hat mit grosser Weitläufigkeit seine Absicht ausgeführet; hiezu haben unterschiedliche pariſiſche Bücherverzeichnisse Stof gereicht, und besonders diejenigen Verzeichnisse von MSS. die Dachery und Mabillon zu ihren Samlungen von allen Orten her erhalten. Dennoch sind seiner Aufmerksamkeit einige Schriftsteller entgangen, die Hr. D. Heumann in seinem Consp. reip. lit. 7, 5. not. g. bemerket hat. Bei den Schriften untersucht der Verfasser nur blos, ob sie ächt oder unächt sind, ohne sich auf die Lehrsäzze einzulassen, damit sein Werk nicht der römischen Kirche verhast würde.

6. Histoire generale des auteurs sacrés & ecclesiastiques, qui contient leur vie, le catalogue, la critique, le jugement, la chronologie, l'analyse et le dénombrement des differentes editions de leurs ouvrages; ce qu'ils renferment de plus interessant sur le dogme, sur la morale & sur la discipline de l'egliſe; l'hiſtoire des Conciles tant generaux que particuliers, & les Actes choisis des Martyrs. Par

Par le R. P. Dom *Remy Ceillier* To. I-XVIII. A Paris, 1729. sqq. 4to.

So vielen Fleis **Dupin** auf seine Bibliotheque gewendet, so hat er doch eine gar reiche Nachlese für andere zurük gelassen. Es wird sein Werk von **P. Ceillier** in der Vorrede gründlich beurtheilet, und die Mängel desselben bescheiden entdekket. **Ceillier** verlangt nicht, durch seine Arbeit Dupin um sein Ansehen zu bringen, sondern nur der Welt noch etwas vollständigers in die Hände zu geben. Der Verfasser handelt hierin auch von solchen Schriftstellern, deren Werke nicht mehr vorhanden sind. Die so genanten Kezzer schliest er von dem Hauptwerke aus; doch giebt er nach Erforderung der Umstände von ihren Lehren in einer Note Nachricht. Von den Geschichtschreibern der Heiligen giebt er nur denen eine Stelle, die vorzüglich sind, und dieses nur kurz; J'aurai beaucoup moins d'egard, spricht er, pour les histoires des Menées des Grecs, pour les actes de Metaphraste, pour le *Miroir historial* de Vincent de Beauvais, pour la *Legende d'or* ou *l'histoire Lombarde* de Jaques de Varasse, & autres semblables recueils composés dans des tems, oú la verité de l'histoire altereé par diverses traditions populaires & souvent par des fictions inventées à dessein, n'étoit presque plus reconnoissable. Die Lebensbeschreibungen zieht er vornemlich aus der Verfasser Schriften, auf welche die Nachricht von den Büchern selbst, und ihre Zergliederung, welches leztere doch nur bei den Werken der sechs ersten Jahrhunderte geschiehet,

und hierauf die Erzählung der Ausgaben folget. Der Verfasser wolte anfangs lateinisch schreiben; hierin aber dem Dupin ähnlich zu werden, dessen Abris hier gleichsam ergänzet wird, hat er seinen Vorsaz geändert, und die Ausländer haben nichts dabei verloren, da nicht leicht einer, der sich in dieses Feld begiebt, der französischen Sprache unerfahren ist.

§. 17.

Von Rechtsgelehrten.

Vitae recentiorum Iureconsultorum per *Ioannem Fichardum.* Accessit Opusculum *Mantuae* Patauini Virorum illustrium pridem impressum - nunc expurgatum castigatumque -. Patau. 1565. 4to.

Es werden eigentlich die Rechtsgelehrten erzählet, die nach der Herstellung des römischen Rechts vom Irnerius an, dasselbe gelehrt, und davon geschrieben haben. Des Mantua Werk ist zu kurz.

Das beste, was man hat, ist folgendes:

Les vies des plus celebres Jurisconsultes de toutes les Nations, tant anciens que modernes, savoir Latins ou Romains, François, Espagnols, Italiens, Allemans, Anglois, Hollandois, &c. Tireés des meilleurs Auteurs qui en ont ecrit, & misés en leur jour par ordre alphabétique. Par Monsieur *Toisand.* Nouvelle Edition augmenteé d'un tiers, par M*** A Paris, 1737. 4to.

§. 18.

§. 18.

Von Arzneigelehrten.

Hiſtoire de la Medecine, ou l'on voit l'origine & les Progrés de cet Art, de Siecle en Siecle; les Sectes, qui ſ'y ſont formées; les noms des Medecins, leurs découvertes, leurs opinions, & les circonſtances les plus remarquables de leur vie. Par *Daniel le Clerc*. Nouv. Edit. à Amſt. 1723. 4to.

Le Clerc war ſelbſt ein Arzt, und ſein Buch hat Beifal erhalten. Er gehet aber nicht weiter, als bis ins zweite Jahrhundert, und es mus alſo damit verbunden werden.

2. Hiſtoria medicinae a Galeni tempore vsque ad initium ſaeculi decimi ſexti. Anglice ſcripta a *Iohanne Freind*, M. D. latine conuerſa a *Iohanne Wigan*.

Sie ſtehet mit in ſeinen Werken, die unterſchiedliche mal gedrukt ſind. Von der Güte dieſer Geſchichte zeigen die verſchiedenen Auflagen und Ueberſezzungen.

3. Mediciniſches Gelehrtenlexicon, darinnen die Leben der berühmteſten Aerzte, ſamt deren wichtigſten Schriften, ſonderbarſten Entdekkungen und merkwürdigſten Streitigkeiten, aus den beſten Scribenten in möglichſter Kürze nach alphabetiſcher Ordnung beſchrieben werden von D. Chriſtian Wilhelm Keſtner. Jena, 1740. 4to.

§. 19.
Von Geschichtschreibern.

Gerardi Iohannis Vossii de Historicis Graecis libri IV. Amstel. 1697. - de Historicis Latinis libri III. ib. eod. fol.

Der Verfasser handelt darin nicht blos von den Geschichtschreibern der Griechen und Lateiner, sondern überhaupt von denen, die in beiden Sprachen ihre Geschichtbücher verfertiget haben. Schade ist es, daß der Verfasser nicht erwähnet, ob die Schriften nur geschrieben oder im Druk vorhanden sind, noch wenn sie gedrukt worden. Sie sind zuerst in 4to gedrukt, das erstere 1624. das andere 1627. **Fabricius** hat 1709. zu Hamburg Supplementa et obseruationes in 8vo dazu drukken lassen.

2. Bibliotheque universelle des Historiens: contenant leurs vies, l'abregé, la chronologie, la geographie et la critique de leurs histoires; un jugement sur leur style, & leur Charactere; et le denombrement des differentes editions de leurs oeuvres. Avec des tables chronologiques & geographiques. Par Mr. *L. Ellies Du Pin*, A Amst. 1708. 4to.

Es solte dieses eben ein solches Werk werden, als des Verfassers Bibliotheque des auteurs ecclesiastiques. Es ist aber nicht mehr als das erste Buch herausgekommen, das bis auf die Zeiten Alexanders des Grossen gehet.

3. *Martini Hanckii* de Romanarum rerum scriptoribus liber. Lipsi. 1669. 4to - II. ib. 1675.

Der

Der Verfasser erzählet die Schriftsteller, die blos von römischen Geschichten und Gewohnheiten geschrieben haben, und deren Schriften noch vorhanden sind. Das zweite Buch sind Ergänzungen des ersten, worin theils ganz vorbeigegangene Schriftsteller aufgeführet, theils die schon berührten ergänzet werden. Das ganze Werk ist 1688 neu daselbst aufgelegt.

Auf gleiche Art hat der Verfasser von den byzantinischen Schriftstellern ein Werk veranstaltet. Es hat den Titel:

M. H. de Byzantinarum rerum scriptoribus Graecis liber. Autorum quinquaginta, qui de Constantinopolitanis aliisque tam ciuilibus, quam ecclesiasticis antiquitatibus monumenta nobis reliquerunt, vitas, scripta, de scriptis iudicia distinctiorem in modum recenset. Lipsi. 1677. 4to.

§. 20.

Von Philosophen.

Jacob Bruckers Kurze Fragen aus der philosophischen Historie, von Anfang der Welt bis auf die Geburt Christi, mit Anmerkungen erläutert. Erster bis 7ter Theil und Zusäzze. Ulm, 1731. seqq.

Der Herr Verfasser hat dieses Werk zum Gebrauch der Jugend verfertiget, und sich deswegen des durch Hübnern so beliebt gewordenen Vortrages in Fragen bedienet, und die in der Sache vorkommenden Schwierigkeiten in umständlichen Anmer-

kungen erörtert, wobei die alten und neuen Quellen, worauf sich der Vortrag gründet, nicht sparsam angeführet worden sind. Das Werk erhält den verdienten Beifal, und der Herr Verfasser wurde zu einer wiederholten lateinischen Ausgabe öffentlich ermuntert. Diese wurde in einem mehr zusammenhangenden und ausführlichern Vortrage und in lateinischer Sprache ausgeführt, damit sie auch Ausländern nuzbar würde, von denen sie auch mit Hochachtung aufgenommen worden. Sie hat diesen Titel:

Iacobi Bruckeri Historia critica philosophiae a mundi incunabilis ad nostram vsque aetatem deducta. To. I-IV. Lipſ. 1742. 4to.

In beiden Werken wird nicht nur von der Philosophie, sondern den Philosophen und ihren Umständen ausführlich gehandelt.

Zweite vorläufige Abhandlung,

Von

der Art der Erhaltung und Fortpflanzung der Schriften der Alten.

Die Absicht des gegegenwärtigen Buches ist, Nachrichten von den Schriftstellern der alten Zeit bis auf das sechzehente Jahrhundert zu geben. Es entstehet billig dabei die Frage: Wie diese Schriften entstanden, und auf was Art sie von so vielen Jahrhunderten her sind erhalten, und bis auf uns fortgepflanzet worden? Diese Frage sol von uns, in Absicht auf diejenigen unserer Leser, welchen dieses Werk vorzüglich bestimmet ist, hier erörtert werden. Die Mittel dieser Erhaltung und Fortpflanzung der alten Schriften, bestehen eines theils in der **Schreibkunst**, und andern Theils in der lang nachher erfundenen **Kunst Bücher zu drukken.** Diese gedoppelten Mitel theilen zugleich unsere Abhandlung in zwei Abschnitte.

Erster Abschnit.

Von der Schreibkunst.

§. 1.

Nuzzen der Schreibkunst.

Unter allen Erfindungen, die der menschliche Wiz glüklich ausgedacht, ist keine in Ansehung des

Nuzzens von grösserm Umfange, als die **Schreibkunst**. Um sich von der Nuzbarkeit dieser Kunst ein lebhaftes Bild zu machen, darf man nur in dem Alterthume diejenigen unglüklichen Völker aufsuchen, die dieses unschäzbaren Geschenkes beraubet waren; und man wird so gleich von der algemeinen Barbarei derselben ein Augenzeuge seyn, da ihre glüklichere Mitbürger der Erden nicht nur gesitteter waren, sondern auch die Länder derselben in dem gröften Flor standen. So leicht es ist, dieses, was ich hier gesagt habe, aus der Geschichte darzuthun, so enthalte ich mich doch einer weitläufigern Untersuchung, und begnüge mich mit der Lobschrift, die **Diodorus von Sicilien** *) der Schreibkunst errichtet. Er schreibt: „Wer befindet sich im „Stande

*) Bibliotheca hist. lib. 12. p. 296. *Τίς γὰρ ἂν ἄξιον ἐγκώμιον διάθοιτο τῆς τῶν γραμμάτων μαθήσεως; διὰ γαρ τέτων μόνων οἱ τετελευτηκότες τοῖς ζῶσι διαμνημονέυονται· οἱ δὲ μακρὰν τοῖς τόποις διεζῶτες, τοῖς πλῆσον απέχεσιν, ὡς πλησίον παρεζῶσι, διὰ τῶν γεγραμμένων ὁμιλᾶσι· ταῖς δὲ κατα πόλεμον συνθήκαις ἐν ἔθνεσιν ἢ βασιλεῦσι πρὸς διαμονὴν τῶν ὁμολογιῶν ἡ διὰ τῶν γραμμάτων ἀσφάλεια βεβαιοτάτην ἔχει πίσιν. καθόλε δὲ τὰς χαριεστάτας τῶν φρονίμων ανδρῶν ἀποφάσεις, καὶ θεῶν χρησμὲς, ἔτι δὲ φιλοσοφίαν καὶ πᾶσαν παιδείαν μόνη τηρεῖ, καὶ τοῖς ἐπιγινομένοις αεὶ παραδίδωσιν εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα. διὸ καὶ τὸ μὲν ζῆν τὴν φύσιν αἰτίαν ὑπολαπτέον, τὸ δὲ καλῶς ζῆν, τὴν ἐκ τῶν γραμμάτων συγκειμένην παιδείαν.*

„Stande, der Kunst zu schreiben ihren würdigen „Lobspruch zu stellen? Durch die Buchstaben allein „stehen die Verstorbenen bei den Lebendigen im „Andenken, und die sich in den weitentlegensten „Oertern aufhalten, sprechen durch dieselbe mit den „entferntesten Personen, als wenn sie ihnen nahe „zur Seiten stünden. Bei denen im Kriege errich„teten Verträgen unter Völkern und Königen, zur „Fortwährung der gethanen Erklärungen hat die „schriftliche Versicherung den stärkesten Glauben. „Sie allein erhält gänzlich die anmuthigsten Reden „vernünftiger Männer, die Aussprüche der Götter, „und über dieses die Weisheit und alle Wissenschaft, „und übergiebt sie beständig fort den Nachkommen „in ewigen Zeiten. Man muß daher zwar die Na„tur für den Grund des Lebens halten; aber das „gute Leben bestehet in der Wissenschaft der Buch„staben.„ Mit solchen Lobsprüchen wurde von Alters her die Schreibkunst beehret, da inzwischen die Zeit ihren Ursprung in die dunkelste Finsternis gehüllet, und tiefer versteket hat, als die Quelle des Nils durch die Natur verborgen worden ist. So gar ungewis sind fast alle Muthmassungen, welche die Gelehrten von dem Erfinder der Schreibkunst haben.

§. 2.

Von den Urhebern. 1. GOtt.

Es ist unser Vorsaz, die verschiedenen Meinungen von dem Ursprunge der Kunst zu schreiben unsern Lesern vor Augen zu legen, und die Gründe kürzlich anzuführen, womit sie behauptet oder bestritten

stritten werden. Es gehen die Meinungen der Gelehrten beinahe in keinem Stükke mehr von einander ab, als hierin. Einige finden die Entdekkung, von der wir reden, so wichtig, daß sie glauben, es könne niemand anders, als GOtt, der Urheber seyn. Unter dieser Zahl stehen, ausser den Rabbinen: Mericus Casaubonus *), Schott **), Waßmuth ***), Gussetius *), Owenus **) und Jaquelot ***). Sie theilen sich aber auch selbst wieder in Partheien. Ein Theil behauptet, daß die Kunst von GOtt zuerst dem Adam sey geoffenbaret worden; hingegen der andere Theil beweiset, daß dem Moses die Ehre zuerst von GOtt wiederfahren. Diese Meinung, daß GOtt für den Erfinder der Buchstaben zu halten sey, hat der um die Gelehrtengeschichte verdienstvolle Greis, Herr D. Heumann *), theils mit dem Stilschweigen Mosis, theils mit der Unvolkommenheit des hebräischen Alphabeths bestritten.

§. 3.

2) Adam.

Andere halten die Schreibkunst für ein Werk des menschlichen Wizzes. Es ist bekant, daß Adam

*) de enthusiasmo, cap. 2. p. 26.
**) de mirabilibus graphicis in seiner technica curiosa, p. 547. seqq.
***) Vind. Hebr. script. p. 85. sqq.
*) Comment. Ling. Hebr. p. 788.
**) in Theologumenis, p. 281. sqq.
***) Diss. sur l'existence de Dieu, diss. 1. c. 23.
*) Act. Philos. Vol. I. p. 806.

Adam nicht nur für den Vater des menschlichen Geschlechts, sondern auch für den Vater aller Künste und Wissenschaften von vielen Gelehrten zu allen Zeiten ist gehalten worden. Es kan also auch nicht fehlen, daß sie ihn nicht für den ersten Schreibmeister halten. Wir wollen von den Verehrern dieser Meinung nur drei von den neuern namhaft machen, den Mader*), Lambeck**) und Reimmann***). Ja man hat der Welt die Buchstaben des Adams auf steinernen Tafeln vorgelegt, und seine Bücher durch den Druk bekant gemacht *). Andere eignen die Erfindung nicht dem Adam selbst, sondern seinem Sohn, Seth, zu, und noch andere legen sie dem Enoch bei.

Ich wil mich nicht mit Erzählungen ihrer blos muthmaslichen Gründe aufhalten, und nur zwei von ihren Hauptgründen anführen. Sie sagen, man könne nicht begreifen, wie sich die wahre Lehre ohne schriftliche Fortpflanzung habe erhalten können. Sie scheinen aber hiebei nicht an die damaligen göttlichen Erscheinungen, noch an das hohe Alter der ersten Welteinwohner zu gedenken. Wenn wir auch nicht sagen wollen, daß durch die göttlichen Erscheinungen die reine Lehre oftmals habe wiederholet werden können, und wiederholet worden sey: so ist der leztere Umstand zur Erhaltung der wahren Lehre

*) de biblioth. antedil. p. 2. edit. Schmid.
**) Prodrom. Hist. lit. p. 5.
***) Einleit. in die Hist. lit. antedilau. p. 35. 36.
*) Vid. *Io. Alb. Fabricii* codex pseudepigr. V. T. pag. 1.

Lehre hinlänglich gewesen. Die Geschlechtstafel beim Moses, Genes. 5. zeiget uns, daß die Lehre durch etliche wenige Menschen, von Adam bis auf Noah, habe kommen können. Jared, der im fünften Glied von Adam war, konte mit diesem seinem Stamvater viele Jahre umgehen. Eben derselbe hat aber auch den Noah gesehen.

Seth, der Sohn Adams, reichte an die Zeiten Enochs, dessen Sohn Methusalah lebte aber einige Jahrhunderte zugleich mit Noah und seinen Söhnen. Ist es auf diese Art wahrscheinlich, daß die wahre Lehre habe verlohren gehen können?

Sie sagen ferner, die menschliche Geselschaft habe nicht ohne den Gebrauch der Schrift bestehen können. Allein, wenn sie nicht die ganze Geschichte über einen Haufen werfen wollen, so müssen sie die Schwäche ihres Beweises bald erkennen. Die Geschichte lehret uns, daß so wohl in alten als jezigen Zeiten ganze Völker gewesen sind, bei denen die Schreibkunst unbekant gewesen, und die dennoch ohne sie bestanden haben. Es ist ausser Zweifel, was Plato *) von den ältesten Zeiten bemerket, daß damals die Völker ohne Buchstaben, oder schriftlich verfaßte Gesezze gewesen, und daß sie sich die Sitten und Gebräuche ihrer Vorfahren zur Richtschnur ihres Lebens gesezzet haben. Von den Indiern erzählet Strabo **), daß sie lange Zeit ohne Schreibkunst gewe-

*) de Leg. III. p. 680. ed. Serran.
**) Geograph. lib. 16. p. 709.

gewesen sind, und von den Thraciern berichtet Aelianus *), daß sie nicht nur nicht zu schreiben gewust, sondern diejenigen so gar gehaßt haben, die sich damit abgaben. Und warum berufe ich mich auf fremde Völker, da die ganze Geschichte uns glauben heißt, daß unsere Vorfahren vor den Zeiten Carl des Grossen wenig oder gar nichts von der Schreibkunst gewust haben. Die allerneueste Zeiten zeigen uns grosse Völker in America, die nicht zu schreiben wissen. Aber eben diese Unwissenheit so vieler Völker, die alle den einzigen Noah mit seinen Söhnen zu ihren Stamvätern haben, gibt einen Beweis an die Hand, daß die Schrift zur Zeit des Noah nicht könne bekant gewesen seyn. Diejenigen, die das Gegentheil glauben, können dem Noah diese Wissenschaft nicht absprechen. Ihr oben angeführter Grund von der Fortpflanzung der wahren Lehre findet hier vorzüglich Stat. Wenn aber Noah und seine Söhne die Schreibkunst verstanden haben, und alle Völker des Weltkraises ihren Ursprung von den Familien der drei Söhne des Noah haben; wie hat es kommen können, daß bei so vielen Völkern von einem einzigen Stamme so gar keine Spur von der Schreibkunst in langer Zeit anzutreffen gewesen ist? Es kan also die Kunst zu schreiben, ohnmöglich zur Zeit des Noah, und also auch nicht vor Noah vorhanden gewesen seyn.

§. 4.

*) Var. Hist. lib. 8. c. 6.

§. 4.

4) Moses.

So sehr hoch von diesem Theil der Ursprung der Schreibkunst hinausgesezzet wird; so weit sezzen ihn andere herunter, und behaupten, daß sie ihn erst mit Mose habe. Doch sezzen ihn andere noch einige Zeit vor Mose. Ihre Gründe bestehen vornemlich darin. Sie sagen: wenn die Schreibkunst bekant gewesen wäre, so würde sie GOtt auch zur Fortpflanzung seines Wortes haben anwenden lassen, da auf diese Weise am leichtesten der Abgötterei hätte können vorgebauet werden. Allein wir antworten, da die reine Lehre auch auf andere Weise hat können erhalten werden; da die persönlichen göttlichen Erscheinungen, und das hohe Leben der Menschen zu diesem Endzwek volkommen dienten: so mus, wenn der angeführte Grund statt haben sol, bewiesen werden, daß die Fortpflanzung der göttlichen Lehre nothwendig durch das Mittel der Buchstaben habe geschehen müssen, und nicht auf andere Art habe geschehen können.

Die Vertheidiger dieser Meinung berufen sich ferner darauf, daß man in der ganzen Zeit vor Mose kein Exempel finde, daß man sich des Schreibens bedienet hätte, auch in solchen Fällen, wo es sehr natürlich ist. Sie schliessen, wo man bei allerlei Handlungen, bei Kauf und Verkauf u. d. g. da man die Schreibkunst mit Nuzzen gebrauchet haben könte, sich derselben doch nicht bedienet hat: da mus die Schreibkunst noch nicht erfunden gewesen seyn. Es ist aber

die-

dieses zu viel geschlossen, und aufs höchste läßt sich nur so viel daraus folgern, daß die Schreibkunst nicht in so algemeinem Gebrauch gewesen sey, als es nachgehends geschehen ist. Niemand wird läugnen, daß zu Romulus Zeiten die Schreibkunst in Italien bekant gewesen ist; und doch kan auf gleiche Art aus dem **Livius** dargethan werden, daß sie damals nicht müsse bekant gewesen seyn, weil bei verschiedenen Gelegenheiten, bei Verträgen, Gesandschaften, u. s. sich keine Spur von ihr zeiget.

Man gründet sich ferner auch darauf, daß Moses kein Buch, das vor ihm vorhanden gewesen, anführe. Man hat diesem Grunde die Stelle, **Mosis** 1. B. 21, 14. entgegen gesezzet, wo Moses ausdrüklich eines Buches gedenket: „**Daher spricht man „in dem Buche von den Streiten des HErrn.**“ Wir halten uns nicht mit der Untersuchung der Jaquelotischen Erklärung des Ausdrukkes, **von dem Streiten des HErrn**, auf. Wir berühren nur, daß er unter dem Buch ein **Lied** verstehen wil, und hiedurch seinen Gegnern entgangen zu seyn glaubet. Und überhaupt sucht man eine grosse Zuflucht in den Liedern, wenn man erklären sol, wie sich die alte Geschichte ohne Schreibkunst habe erhalten können. Allein eben diese Lieder scheinen uns zu beweisen, daß die Schreibkunst müsse bekant gewesen seyn. Laßt uns sezzen, daß ein dergleichen Lied nur aus hundert Zeilen, welches gewis eine sehr geringe Zahl ist, bestanden habe. Al-

*) Diss. sur l' exist. de Dieu diss. 1. c. 23.

Alle diese Verse musten etwas schönes haben, das den Leuten gefiel. Es war nicht genug, daß der Dichter die Anzahl Verse ausschüttete, sondern es wurde erfordert, daß er dieselbe zugleich, so wie er sie ausgesprochen hatte, unverändert in dem Gedächtnis behielt, und sie so oft wiederholen konte, als es nöthig war, sie auch andern bei zu bringen. So gar schwer das erstere ist, so völlig unmöglich ist das leztere, und wir hoffen auf aller Dichter Beifal hierin, wenn sie auch das glüklichste Gedächtnis hätten. Zwar ist vom **Henricus Stephanus** bekant, daß er unter dem Reiten Verse gemacht habe; er konte aber doch nur aufs höchste zwanzig Verse im Gedächtnis behalten, und muste sie alsdenn, wenn die Zahl vol war, aufschreiben. *)

Man kan aber auch diese Meinung noch durch eine andere Stelle aus Mosis Büchern bestreiten, wodurch offenbar wird, daß als Moses die Geseztafeln von GOtt empfangen, die Schreibkunst schon vorher müsse bekant gewesen seyn. Als **Moses**, nachdem er die ersten Tafeln des Gesezzes empfangen hatte, das Volk Israel wegen der begangenen Abgötterey mit dem goldenen Kalbe mit GOtt wieder versöhnen wolte, bediente er sich 2 B. c. 32, 32. folgender Worte: **Nun vergib ihnen ihre Sünde: Wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche, das du geschrieben hast.** Es war also schon zu derselbigen Zeit, die Tradition von dem Buche

*) *Maittaire* in vit. Stephanor. p. 383.

Buche des Lebens unter dem israelitischen Volk. Konte man aber von diesem Ausdrukke, Buch des Lebens, einen Begrif haben, wenn nicht schon damals Bücher vorhanden gewesen wären? Die Bücher sezzen aber die Schreibkunst voraus. Ja selbst Moses hat geschrieben, ehe er noch die Geseztafeln von GOtt erhalten hatte, wodurch die Jaquelotische Meinung, daß Moses von diesen Tafeln das Schreiben gelernet habe, völlig über einen Haufen fält. 2 B. Mos. 17, 14. und 24, 4.

§. 5.

Von dem wahren Erfinder der Schreibkunst; Taaut.

Was bisher gesagt worden, lehret uns, daß die Kunst zu schreiben, in dem Zeitpunkt zwischen Noah und Mose, müsse erfunden worden seyn. Die Bücher Mosis lehren uns nichts von ihrer Erfindung; und da dieser Geschichtschreiber einiger Erfindungen von ungleich geringerer Wichtigkeit gedenket *): so ist wahrscheinlich, daß ihm der Erfinder der Buchstaben nicht bekant gewesen sei, oder vielmehr, daß der Erfinder nicht unter den Nachkommen Sems sich befinde, mit denen sich seine Geschichte vornemlich beschäftiget. Wir wollen dem Erfinder weiter nachgehen.

Es ist eine alte und fast algemeine Tradition, daß

*) 1 B. Mos. 4, 20. 21.

daß die Phönicier die Erfinder der Buchstaben gewesen:

Phœnices primi, famae si creditur, ausi
Mensuram rudibus vocem signare figuris.

schreibt **Lucanus** *), mit dem **Plinius** **), **Tacitus** ***), Critias beim **Athenäus** ****), Timon beim **Sextus Empiricus** †), **Theophilus** von Antiochien ††), **Clemens** von Alexandrien †††) übereinstimmen. Zum wenigsten bekanten die Griechen beständig, daß sie ihre Buchstaben von den Phöniciern hätten, deswegen dieselbe auch bei ihnen φοινικήϊα ††††) heissen. Das älteste Zeugnis hievon ist des phönicischen Geschichtschreibers **Sanchoniatons**, das uns zugleich den eigentlichen Erfinder mit Namen nennet. Es stehet bei dem **Eusebius** †††††): ἀπὸ Μισωρ Τάαυτος, ὃς εὗρε τὴν τῶν πρώτων στοιχείων γραφήν. „Von Mi„sor kommt **Taaut**, der die Schrift mit den er„sten Buchstaben **erfunden**." Und **Philo** schreibt von den Bemühungen des Sanchoniatons, die er

*) Pharf. III. 220. 221.
**) Hist. nat. 5, 12.
***) Annal. lib. XI. c. 14.
****) Deipnosoph. lib. I. p. 14. lin. 35. edit. Basil. 1535. fol.
†) Mathemat. I. c. 2. sect. 53. 54. p. 227. ed. Fabric.
††) Stromat. lib. I. p. 307.
†††) ad Autolyc. lib. 3 fin. p. 400. ed. Justini Hag. Com. 1742. fol.
††††) *Diod. Sic.* Bibl. hist. p. 140. et ibi *Wesselingius.*
†††††) de praepar. evang. lib. I. p. 36.

er sich um die Geschichte des Taaut gab *): πολυφροντιστικῶς ἐξεμάσευσε τὰ Τάαυτε, εἰδὼς ὅτι τῶν ὑφ' ἥλιον γεγονότων, πρῶτός ἐστι Τάαυτος ὁ τῶν γραμμάτων τὴν ἔυρεσιν ἐπινοήσας, καὶ τῆς τῶν ὑπομνημάτων γραφῆς κατάρξας: „Er untersuchte mit gröster „Sorgfalt die Geschichte des Taaut, weil er wu„ste, daß derselbe unter denen, die unter der Son„ne gebohren worden, der erste gewesen, der die „Erfindung der Buchstaben ausgedacht, und „angefangen hat, die merkwürdigsten Dinge auf„zuzeichnen." Dieser Taaut oder Thoth ist der erste egyptische so wol als phönicische Hermes. Er wird vom Plutarchus †) für einen egyptischen Gott gehalten, und ihm ebenfals die erste Erfindung der Buchstaben zugeschrieben. Er ist aus dem Geschlechte des Cham, ohngefähr 150 Jahre nach der Sündflut, und einige Jahre nach dem Cainan, dem Sohn des Arphaxad, mit dem er in gleichem Grad der Abstammung stehet, gebohren, und hat, wenn er so alt als Cainan oder 460 Jahre geworden, 610 Jahre nach der Sündflut und 79 Jahr nach der Zerstreuung gelebet. Seine Erfindung machte er in Phönicien, unter der Regierung des Uranus oder Cronus, ohngefähr 550 Jahre nach der Sündflut, und 20 Jahre, nach der Zerstreuung, und 6 bis 10 Jahre ehe er nach Egypten ging, wo er und seine Nachkommen in funfzehn Geschlechtern, in Oberegypten zu Theben, das von

*) ibid. p. 31.

†) *Sympofiac.* lib. IX. Probl. III. p. 738. D.

den Mesriten gebauet worden, etwan 400 Jahre regieret haben.

Man mus diesen Taaut oder Toth von einem jüngern unterscheiden, der ohngefehr 400 Jahre nach dem ältern gelebet hat, aber in Egypten sowol als in Griechenland bekanter war, als der erste, daß ihm daher desselben Erfindungen zugeschrieben wurden, die er zu einer grössern Volkommenheit gebracht hat. *) Es haben einige in der Person des Taaut, den Joseph zu finden geglaubet. **) Ihre Meinung ist aber mehr sinreich als gegründet, und wird mit keinen historischen Zeugnissen bestärket, und durch die Zeitrechnung bestritten.

§. 6.
Ausbreitung der Schreibkunst.

Dieses ist wahrscheinlich der rechte Ursprung der Kunst mit Buchstaben zu schreiben. Die Nuzbarkeit der Schreibkunst läßt uns nicht zweifeln, daß sie nicht solten geschwind weiter ausgebreitet worden seyn. Phönicien hatte die Buchstaben zuerst, und nach Egypten brachte sie ihr Erfinder Taaut

*) S. *Jackson's* Chronol. Ant. Vol. III. pag. 91-95. dem wir in der Zeitrechnung vom Taaut gefolget sind, dessen ganze Abhandlung von dem Ursprung der Buchstaben eines der wichtigsten Stükke in dieser Materie ist.

**) *Jo. Henr. Stufs* Comment. de natalitiis artium, p. 18. sqq. *Carpovius* de lingua eiusque perfectione, p. 46. sq.

Taaut selbst. Von beiden Ländern breiteten sie sich in Syrien, Arabien, Chaldäa und Aethiopien aus. Die Pelasger brachten sie aus Asien in die Inseln des Aegeischen Meers, nach Attica und das übrige Griechenland, und nach Peloponnesus. Eben dieselben brachten sie auch nach Etrurien, und die Etrurier gaben sie wieder an die alten Lateiner und Römer. Nach Gallien kamen die Buchstaben vielleicht durch die Phocäer, und aus Gallien und Italien haben sie ohne Zweifel die Teutschen erhalten. Diese Fortpflanzung zeigt, daß alle diese Völker anfangs einerlei Buchstaben müssen gehabt haben. *) Ob sie schon nachher einige Aenderungen und mehrere Volkommenheiten darin gemacht.

§. 7.

Von der Bilderschrift.

Ausser dieser Art mit Buchstaben zu schreiben, müssen wir noch einer andern Art kürzlich gedenken, welche man die Schrift der Gedanken oder der Sachen selbst zu nennen pflegt. Sie bestehet entweder in Bildern, die die Dinge selbst einiger massen vorstellen, oder in wilkürlichen Zeichen. Diese Art zu schreiben kan in den ältesten Zeiten Stat gehabt haben, da man sich gewisse Bilder und Zeichen zur Erinnerung der Dinge machte, und

*) Sich hiervon zu überzeugen kan man die verschiedenen alten Alphabete ansehen, die in vielen Kupferplaten vorgestellet sind in dem Nouveau Traité de Diplomatique, Par. 1750. To. I.

die um so leichter Stat fand, weil der Dinge noch nicht viel waren, womit man umzugehen hatte. Es sind noch heutiges Tages Völker, bei denen diese Schreibart im Gebrauch ist. Der ersten Art bedieneten sich die Egyptier, deren hieroglyphische Figuren nichts als Bilder sind, wodurch sie ihre Gedanken ausdrukken. Auch bei den Mexicanern traf man diese Art zu schreiben an, die mehr eine Mahlerei heissen kan, als sich die Spanier ihrer bemächtigten. Man hat noch einige dergleichen Bücher,*) und der Engelländer Purchals hat eines ganz in die Samlung seiner Reisen eindrukken lassen. **) Auch von den Einwohnern von Canada wird versichert, daß bei ihnen diese mahlende Schreibkunst im Gebrauch sey. ***) Zu der andern Art mit willkührlichen Zeichen zu schreiben gehöret die Schrift der Chineser.

§. 8.

Verschiedene Arten zu schreiben.

Diese verschiedene Arten Buchstaben wurden auf verschiedene Weise geschrieben. Man kan sie bequem in drei Klassen bringen, 1) in die creisförmige,

*) S. Merkwürdigkeiten der Dresdnischen Bibliothek, B. 1. p. 1. sqq.

) To. III. p. 1066 sqq. Aus diesem hat es **Melchisedech Thevenot in die französische Sprache übersezt, und in seine Relations de diuers Voyages. Paris 1696. Tom. II. drukken lassen.

***) Mem. de l' acad. des Inscr. To. 6. p. 609. ed. Parif.

mige, 2) in die perpendikuläre, 3) und in die horizontale. Wir wollen uns in keine Untersuchung einlassen, welche von diesen drei Arten die älteste seyn möchte. Der **ersten** Art haben sich die alten nordischen Völker bedienet. *) Die **zweite** Art ist vornemlich bei den indianischen Völkern üblich, doch mit Verschiedenheit, da einige von unten hinauf schreiben, wie die Einwohner der philippinischen Inseln **) ꝛc. oder von oben herunter, und zwar von der rechten Hand an, die Chineser, ***) Japoneser, und Tartarn, ****) von der linken Hand aber die Ingurenser †). Eben dieser Art bedienten sich auch die alten Griechen, die sie mit verschiedenen Nahmen ††) benennen.

Die dritte Art hat ebenfals ihre Veränderungen. Die Phönicier, welche die Buchstaben zuerst

*) S. *Ge. Hickesii* Thesaur. LL. Septentrional. part. 3. p. 3.

**) *Gemelli* Giro del mondo, T. 4. p. 127.

***) *du Halde* hist. de la Chine, T. 2. p. 249.

****) *Nieuhof* Gesandsch. nach China Th. 2. f. 16.

†) Mem. de Trevoux, A. 1748. p. 642.

††) *Taepocon* appellarunt Graeci genus scribendi deorsum versus. *Pompeius Festus.* Diese Benennung hat den Kunstrichtern Schwierigkeit gemacht. *Ios. Croius* in *Bayeri* Museo Sinico Vol. I. p. 89. wil τὸ ἐπ ὄρχον oder τὰ ἐπ ὄρχον lesen. *Theodosius* der Scholiast des **Dionysius** des Thraciers nennet diese Art κιονηδὸν, und *Eustathius* ad Hom. O. v. 358. πυργηδὸν. Cf. *I. A. Fabricii* B. G. Vol. 1. p. 160. sq.

gehabt haben, und die Egypter, schrieben nach Herodotus *) Zeugnis von der rechten zur linken Hand, und dieses ist wohl bei dieser Schrift die älteste Art. Auf gleiche Art schrieben die Hebräer, und andere östliche asiatische Völker; so schrieben auch die Griechen, und Etruscer. Man hat einige griechische Münzen, die auf diese Art beschrieben sind. **) Wenn man angefangen hat, von der linken Hand zu schreiben, ist wol schwerlich zu bestimmen; doch kan man so viel sagen, daß es zum wenigsten mehr als 560 Jahre vor Christi Geburt müsse geschehen seyn, weil die berühmte Inscriptio Sigaea von dieser Hand anfängt. Jackson ***) hält für wahrscheinlich, daß die Verse dazu Gelegenheit gegeben haben. Beide Arten wurden nachher verbunden; man fing von der einen Hand an, und kehrte bei der andern wieder zurük, und die daraus entstandene neue Art wird von den Griechen βεζροφηδὸν genennet. Eben diese Art zu schreiben scheinet dem Palamedes und Simonides zu der Gestalt der von ihnen erfundenen Buchstaben Ξ (:Z:) Θ, Φ, X und H, Ω, Ξ, Ψ Gelegenheit gegeben zu haben, daß, man möchte vor oder rükwerts schreiben, sie allezeit einerlei Ansehen hätten. Man fing in dieser Art zu schreiben bald von der linken bald von der rechten Hand an. Von beiden Arten sind alte Aufschriften vorhanden. So fängt von

*) lib. 2. c. 36.

**) *Havercamp.* Sylloge Scriptorum de Gr. L. pronunciat. p. 210.

***) loc. cit. p. 185.

von der linken Hand an, die berühmte Sigäische Aufschrift, die der Engelländer **Edmund Chishull**, in einer eigenen Schrift beschrieben hat. *) Der Abt **Fourmont**, der von dem König in Frankreich nach dem Orient geschikt worden, brachte drei andere sehr alte Aufschriften zurük, die von der rechten Hand anfiengen. Sie sind ebenfals der Welt vor Augen geleget worden, **) und wird ihnen ein noch höheres Alter beigeleget, als der Sigäischen. Beide Arten zu schreiben haben die Schwierigkeiten, daß man die Buchstaben bald rechts bald links schreiben mus, und dieses ist wohl sonder Zweifel die Ursache, daß sie nach und nach abgekommen sind.

§. 9.

Materie, worauf man schrieb.

Die Materie, worauf man schrieb, ist sehr verschieden, und nicht ausgemacht, welcher sich die Alten zuerst bedienet haben. Man mus einen Unterschied machen zwischen dem **öffentlichen** Gebrauch der Schrift, und dem **Privat**gebrauch. Zu jenem

*) London, 1725. fol. Sie steht auch in seinen Antiquitatibus Asiaticis christianam aeram antecedentibus. Lond. 1728. fol. **Muratorius** hat die Aufschrift seinem novo thes. inscript. Tom. IV. pag. MMCIII. einverleibet, wo noch eine andere von eben der Art von *M. de la Bastie* beschrieben wird, p. 35. To. I.

**) In den Mem. de l' acad. des Inscript. T. XV. p. 400. und dem Nouv. Traité de Diplomatique To. I. p. 616. und 626.

wurden **Steine**, **Metalle**, und **Holz**; zu diesem **Blätter** und die **innern Häute** von den Bäumen genommen. Man kam nachher auf die **Häute** und **Eingeweide** der Thiere, auf die **Leinwand** und **hölzerne Tafeln**, die bald blos, bald mit Wachs überzogen waren, ingleichen auf Täfelgen von **Helfenbein**. Man erfand das **egyptische Papier**, darauf das **Pergament**; und weil jenes schwer zu bekommen, und dieses zu kostbar war: so fiel man auf das **Papier** von **Cotton**, und **Baumrinden**. Das Cottonpapier scheinet endlich zu unserm Papier Gelegenheit gegeben zu haben, das aus **alter Leinwand** gemacht wird.

Von der Schrift auf **Stein** und **Metalle** findet man keine ältere Nachricht, als in dem Buch **Hiob**, c. 19, 24. wo Hiob sich wünschet, daß seine Reden auf **Blei** geschrieben, und in einen **Fels** gehauen würden. Und von der lezten Sorte waren auch die Geseztafeln, die zwar einige von Saphir machen wollen, so wie die Namen der zwölf Stämme in dem Ephod des Hohenpriesters auf edle Steine gegraben waren. *) Diese Art auf Steine, ja selbst Felsen die Worte einzugraben, war durchgehends in dem Alterthum gebräuchlich, algemeine Begebenheiten, Gesezze, und Verordnungen dadurch zu verewigen, davon uns noch Zeugnisse und Proben genug vorhanden sind. Auſſer den natürlichen Steinen, hat man sich auch der Ziegelsteine bedienet,

*) *Epiphan.* de 12. gemmis. To. II. p. 227. & 333. ed. Petav.

net, wie solches **Plinius** *) von den Babyloniern versichert.

Unter den Metallen ist **Blei** das älteste, dessen Meldung geschiehet. Ausser der angeführten Stelle Hiobs, bezeuget diesen Gebrauch der Geschichtschreiber der Natur **Plinius**, **) und **Pausanias** ***) erzählet, daß er des Hesiodus Bücher, opera & dies, auf Blei geschrieben gesehen habe, und es sind noch dergleichen bleierne Bücher vorhanden. ****) Nachher kam das **Erzt** mehr in Gebrauch, wovon Zeugnisse in der Geschichte der Makkabäer, beim Dionysius von Halikarnassus, Cicero, Livius, Plinius, Suetonius, Julius Obsequens häufig anzutreffen sind. Unter den noch vorhandenen Ueberbleibseln sind die merkwürdigsten das berühmte scriptum de Bacchanalibus, welches sich in der kaiserlichen Bibliothek befindet †), und die Tabula alimentaria des Käisers **Trajanus**. ††) Und dieses war

*) H.N. lib. 7. c. 56. Cf. Mem. de l' Acad. des Inscript. To. XV. p. 432. sq.

**) Lib. 13. c. 11.

***) Boeot. p. 306.

****) *Kircheri* Musaeum, Tab. X. *Montfaucon.* palaeogr. Gr. pag. 16. antiquités expliquées, Tom. 2. p. 2. liv. 3. ch. 8. n. 4.

†) Eine schöne Abbildung des **Matthiä Aegyptii** stehet in dem **siebenden** Bande der **Drackenborgischen** Ausgabe des **Livius**.

††) Sie ist zuerst durch den Druk bekant gemacht, cura et recensione *Ant. Franc. Gorii* Florent. 1749. fol.

war nicht nur von den berühmten Gesezzen der 12 Tafeln an bei den Gesezzen, Bündnissen und andern öffentlichen Handlungen bei der römischen Republik und nachherigen Reiche gewöhnlich, sondern es geschah auch von den Municipalstädten, von den Zünften, und Privatpersonen, welche leztere oftmals zur Sicherheit ihrer Ländereien auf eherne Tafeln graben liessen. *) Man trift auch Abschiede für Soldaten auf Kupfer gegraben in verschiedenen Cabinetern an.

Der berühmte Abt **Cabent** **) behauptet, daß die älteste Manier zu schreiben auf hölzernen Tafeln gewesen sey. Auf dergleichen Tafeln waren die Gesezze des Solons †) geschrieben. Auch unter den Käisern im vierten Jahrhundert wurden die Gesezze auf hölzernen Tafeln publiciret, die mit Bleiweis überzogen waren ††); Und wem sind die mit Wachs überzogene Tafeln unbekant, deren Gebrauch, ausser den bekanten Zeugnissen der alten Schriftsteller, die noch vor-

fol. und steht auch in *Scip. Maffeii* Museo Veronensi, p. 381. und in *Ant. Teraſſon* Histoire de la Jurisprudence Romaine. Paris. 1750.

*) *Siculus Flaccus* de condit. agror. ed. Turneb. p. 20. 26. et p. 132-134.

) Diss. sur la forme des livres, p. 24. ihm fält der Benediktiner **Legipont bei, diss. 2. de Ms. §. 3. in dissertationibus philologico - bibliograph. p. 92.

†) *A. Gellius* N. A. lib. 2. cap. 12. Plut. in Solon. p. 92. A.

††) Cod. Theodos. lib. II. tit. 27.

vorhandene Stükke auſſer Zweifel ſezzen.*) Bei den Reichern vertraten die Stelle dieſer wächſernen Tafeln, elfenbeinerne, von denen **Martialis** **), und ſein Ausleger **Raderus** nachgeſehen werden kan. Es haben aber die Bäume nicht nur mit ihren Stämmen, ſondern auch mit ihren Blättern zum Schreiben gedienet. Von den Palmbaumblättern bezeuget es **Plinius** ***), und hält es für die älteſte Art. Der Olivenblätter bedienten ſich die Syracuſaner, ſtat deren bei den Athenienſern Scherben bei den Verbannungen ihrer Bürger gebraucht wurden.****) Und von den Pappeln lehret es die Sinſchrift des **Helvius Cinna.** *****) Auch die Sibylla beim **Virgilius** †) ſchreibt auf Blätter, und in Oſtindien geſchiehet es noch heutiges Tages. ††)

Nach dem Zeugnis des **Symmachus** †††) waren die Weiſſagungen der Sibyllen auf Leinewand geſchrieben. **Plinius** ††††) läßt den Gebrauch der Leinewand nur bei Privatſachen ſtat finden; nach Li-

*) Nouv. Tr. de Diplomatique, T. I. p. 457. ſqq.
**) lib. 14. ep. 7.
***) H. N. 13, 11.
****) *Diod. Sic.* Bibl. lib. 2. p. 236. in fin.
*****) in Catalect. vet. poet. p. 213.
†) Aen. lib. 3. v. 444. Cf. *Guiland.* init. Papyr. p. 49. & ibi *Servius.*
††) Nouv. Traité de Diplomat. To. I. p. 455. Berichte der Däniſchen Miſſion. T. I. p. 126. ſq.
†††) lib. 4. ep. 34.
††††) lib. 13. cap. 11.

Livius *) Bericht aber waren auch die Jahrbücher der Römer auf Leinewand geschrieben.

Die Thiere gaben ebenfals Stof zum schreiben, auf verschiedene Art. Isidorus **) schreibt, daß man auf die Gedärme von Elephanten geschrieben. Bei dem Brande zu Constantinopel zur Zeit des Käisers Basiliskus verbrante das Gedärm eines Drachen, das 120 Fus lang war, auf welche die Ilias und Odyssea des Homers mit goldenen Buchstaben geschrieben waren. ***) Puricelli ****) behauptet von einem Diploma, daß es auf eine Fischhaut geschrieben sei; er findet aber Gegner. Diese Schriften wurden nur zur Bewunderung gemacht. Vor der Erfindung des Pergaments bedienete man sich blosser Felle, von denen die Hare abgemacht waren. Herodotus †) bezeuget es von den Joniern, und Diodorus von Sicilien, ††) von den alten Persern. Dergleichen Bücher finden sich in unterschiedlichen Bibliotheken, als der Vaticanischen, königlich französischen ꝛc. In dem Convent der Dominikaner zu Bologna sind die zwei Bücher des Esdras auf dergleichen Leder, die der fabel-

*) lib. 4. c. 7. fin. it. c. 20. med.

**) lib. 6. c. 11.

***) *Georgius Cedrenus* in hist. compend. T. I. p. 351. ed. Paris, *Zonaras* Ann. 14. 2. p. 52. ed. Paris.

****) in Monumentis Ambrosianae Mediolani Basilicae, p. 282 sq.

†) Terpsichore, lib. 5. c. 58.

††) Bibl. hist. lib. 2. p. 84.

belhafte **Aug. Roccha** *) für die Handschrift des Esdras hält.

Die Beeiferung um Bibliotheken des Königs Ptolemäus in Egypten, und des Königes Eumenes zu Pergamus, veranlassete den ersten, daß er die Ausfuhr des egyptischen Papiers verbot, worüber man zu Pergamus auf die Erfindung des **Pergaments** gerieth. **) Die ersten Arbeiter wusten ihm nur die **gelbe** Farbe zu geben ***); zu Rom aber lernte man es durch Kunst weis zu machen, doch fand die Erfindung schlechten Fortgang, weil das weisse zu sehr schmuzte, und den Augen wehe that. Die **gelbe** Farbe wurde nur auf einer Seite angebracht, auf der andern behielt es seine natürliche Weiße, die **Purpurfarbe** wurde ihm aber auf beiden Seiten gegeben.

Den Ursprung und die Zubereitung des **egyptischen Papiers** lehret uns **Plinius** aus dem Varro l. c. Sein Alterthum lauft sehr hoch hinaus. Varro sezzet es in die Zeiten Alexanders des Grossen, und macht es zu einer Erfindung der Stadt Alexandria. Man mus zugestehen, daß sich dieser gelehrte Römer gar sehr in der Zeit verstossen habe, wenn er anders nicht von einer besondern Art Papier oder von häufigerer Verfertigung desselben gesprochen hat. **Plinius** ****) selbst ist ihm entgegen, und

*) in Biblioth. Vatic. 394.
) **Plinius am angef. Ort.
***) **Isidorus**, lib. 6. c. 11.
****) lib. 13. c. 13.

und der Italiäner **Melcho Guibandini** *) beweiset aus dem Homerus, Hesiodus, und Herodotus sein viel höheres Alter. Dieses Papier wurde aus einer Art Rohr verfertiget, das in den sumpfigten Gegenden in Egypten wächst, zu einer Höhe von etlichen Ellen, und aus vielen Häuten besteht, die gegen die Mitte immer feiner werden. Diese Häute sonderte man mit einer Nadel von einander ab, und legte sie nach der Länge auf ein Bret. Nachher wurden diese Häute mit Nilwasser bestrichen, wodurch so wol dieselbe, als auch die nachher quer übergelegte Häute zusammen geklebet und verbunden wurden. Man beobachtete dabei die Vorsicht, daß das Wasser nicht ungleich noch zu viel aufgetragen wurde, wodurch das Papier Flekken bekam. Nachher wurden die so verfertigte Bogen gepreßt, und von dem Bret abgenommen, an der Sonne getroknet, mit einem Zahn geglättet, bis auf zwanzig an einander geleimet, und aufgerollet. Eine dergleichen Rolle hies nachher ein **Buch**, oder scapus. Es gab aber mancherlei Arten von diesem Papier, die man beim **Plinius** und **Isidorus** **) und den Verfassern des Nouv. Traité de Diplomatique, To. I. p. 484. sqq. nachsehen kan. Dieses Papier war aus einer doppelten Ursache kostbar. Eines theils war die Witterung der Pflanze nicht allezeit günstig, die dadurch nicht so häufig, noch von der Güte wuchs, als es nöhtig war; andern

*) in Commentario in tria L. Plinii Maioris de Papyro capita, membro II. p. 27. sqq.

**) Origg. lib. 6. c. 10.

dern Theils war das monopolium diesem Papierhandel nachtheilig, welches die Egyptier damit trieben. Ueberhaupt hat sich diese Papiermacherkunst bis auf das zwölfte Jahrhundert erhalten. **Eustathius**, der gelehrte Ausleger des Homers, schreibt *): daß man sie zu seiner Zeit aufgegeben habe.

Auf dergleichen Papier sol die Handschrift des Evangelii S. Marcus auf der Marcusbibliothek zu Venedig geschrieben seyn. Sonst ist kein einziges Buch auf diesem Papier vorhanden, als in der Abtei zu S. Germain des Pres. Viel häufiger trift man aber Diplomata darauf an. Wir begnügen uns nur zwei Orte in Teutschland zu nennen, wo dergleichen vorhanden seyn sollen, Wien und Corvey. Von mehrern trift man in dem angeführten französischen diplomatischen Werke Nachricht an **).

Nach Art dieses egyptischen Papiers wurde auch eines aus den zarten **Häuten** der Bäume verfertiget. Ueber diese leztere Sorte ist viel gestritten worden. Man s. den Nouv. Traité de Diplomat. To. I. p. 503. sqq.

Es ist wahrscheinlich, daß die Erfindung des **Cottonpapiers** (charta cuttunea, bombycina, damaicena) zum Untergang des egyptischen Papiers

*) ad Odyss. Φ p. 1913. lin. 41. edit. Rom.

**) Von dem egyptischen Papiere handeln umständlich *Montfaucon* in den Mem. de l'acad. des Inscr. To. VI. p. 592. sqq. und die Verfasser des Nouv. Traité de Diplomat. To. I. p. 484. sqq.

piers viel beigetragen habe. Der Ursprung desselben ist noch nicht genau bestimmet. **Montfaucon** sezzet ihn in das neunte Jahrhundert *). Es war besonders unter den Griechen im Schwange, und die Lateiner machten wenigen Gebrauch davon, daß man auch daher wenige lateinische Bücher darauf antrift, da die griechischen sehr häufig sind, und besonders vom 13ten und 14ten Jahrhundert in grosser Anzahl vorkommen.

Der berühmte **Montfaucon** **) findet den Gebrauch des jezzo üblichen **Papieres** aus alter **Leinewand**, beim **Petrus Venerabilis**, Abt zu Cluni ***), in seinem Buch gegen die Juden, und also im 12ten Jahrhundert, und vermuthet, weil das egyptische Papier im 11ten Jahrhundert abgekommen, dasselbe im Occident an seine Stelle möchte getreten seyn, wie im Orient von dem Cottonpapier geschehen ist. Es rükken zwar andere seinen Ursprung bis zu dem 8ten Jahrhundert hinauf, und Eustathius sol seinen Commentarium über den Homer auf dergleichen Papier geschrieben haben, und zu Genev eine Handschrift vom Homer auf dergleichen Papier, die noch vor dem J. 800 geschrieben ist, befindlich seyn †). Man hat aber noch keine gewisse Probe aufweisen können, die älter wäre als das

*) Palaeographia, p. 19. Mem. de l'acad. des Inscr. To. IX. p. 323. 326. ed. Par.

**) Mem. de l'acad. des Inscr. To. VI. p. 607. ed. Par.

***) Bibliotheca Cluniac. p. 1070.

†) *Orlandi* Origine-della stampa etc. Bonon. 1722. p. 220.

das 14te Jahrhundert *). Die älteste bekante Urkunde ist vom J. 1339,**). Von der Verfertigung dieses Papiers handelt das Spectacle de la Nature To. VII. p. 178. sqq.

Die Chineser verfertigen ihr Papier aus dem Holze des Pampusrohrs. Du Halde beschreibet die Zubereitung in seiner Geschichte von China ***), Es übertrift an Feinigkeit und Grösse alles andere Papier, hat aber doch die Unbequemlichkeit, daß es nur auf einer Seite kan beschrieben werden. Durch die Handelschaft ist es in Europa ziemlich bekant worden, daß nicht leicht eine ansehnliche Bibliothek ist, wo man nicht einige chinesische Bücher antrift.

§. 10.

Von den Werkzeugen, womit man schrieb.

Die Werkzeuge, womit man schrieb, waren von einer doppelten Art. Einige leisteten ihre Dienste unmittelbar, andere vermittelst gewisser flüssiger Materien. Unter den ersten verstehe ich die Grabstichel und Griffel (stilus), deren man sich bei den metallenen und theils blossen, theils mit Wachs bezogenen hölzernen Tafeln bedienete. Sie waren von Eisen oder Bein, und an dem einen Ende spizzig, und wurden dadurch auch gefährliche Mordwerkzeuge, daß man nöthig fand, sie zu verbieten ****). Das Verbot war aber von

*) Nouv. Tr. de Dipl. T. I. p. 523 sqq.
**) Braunschw. Anzeigen, J. 1745. p. 843.
***) To. II. p. 289.
****) Nouv. Tr. de Diplomat. T. I. p. 536.

keiner Dauer. Die man zu den Wachstafeln gebrauchte, waren an dem einen Ende plat, daß man die Schrift wieder auslöschen konte *), welches bei den Lateinern stilum vertere hies. **Montfaucon** hat verschiedene Arten derselben in Kupfer stechen lassen **).

Die Werkzeuge von der andern Gattung, sind das **Rohr** (Calamus), und die **Federkiele** von Vögeln. Zu jenen scheint das egyptische Papier Gelegenheit gegeben zu haben. Die Alten hielten die egyptischen Rohre für die besten ***). Die orientalischen Völker bedienen sich noch jezt dergleichen Rohre †). Die **Federkiele** finden einige schon beim **Juvenalis** ††). Gewis ist, daß sie im 7ten Jahrhundert ganz gemein gewesen sind, wie aus dem **Isidorus** †††) erhellet, der auch den alten Schnit

*) *Lactantius* Sympos. aenigm. I.
De summo planus, sed non ego planus in imo.
Versor utrisque manu, diuersa et munera fungor.
Altera pars reuocat, quicquid pars altera fecit.
Prudentius peristeph. 9, 51. de morte Cassiani a discipulis necati:
Inde alii stimulos & acumina ferrea vibrant,
Qua parte aratis cera sulcis scribitur,
Et qua secti apices abolentur, et aequoris hirti,
Rursus nitescens innouatur area.

**) Antiquité expl. To. 3. P. 2. l. 5. c. 7.

***) *Martialis* 14. ep. 38.
Dat chartis habiles calamos Memphitica tellus.

†) *Chardin.* Voy. de Perse, Tom. 2. p. 108.

††) Sat. 4. Anxia praecipiti veniſſet epistola penna.

†††) Orig. 6 c. 14.

Schnit lehret: Calamus arboris est, penna auis, cuius acumen diuiditur in duo: in toto corpore vnitate seruata. Die Chineser führen an stat der Federn, **Pinseln.**

§. 11.

Die Feuchtigkeiten bestunden erstlich in einer **schwarzen Dinte.** **Dioscorides** *), **Vitruvius** **), **Plinius** ***) und **Isidorus** ****) haben verschiedene Zubereitungen derselben aufgezeichnet, die mit der jezzigen wenig gemein haben. Von der **chinesischen** Dinte trift man sie bei dem **P. Du Halde** †) an. Ausser dieser schwarzen Dinte bedienten sich die Alten des **Purpurs**, **Zinnobers** oder **Mennigs**; damit aber nicht die ganzen Bücher, sondern nur die Titel beschrieben wurden.

Nec titulus minio, nec cedro Charta notetur.
Ouid.

Den Purpur und Zinnober führten vorzüglich für ihre Person die orientalischen Kaiser bei Unterschriften, und nur erst im 12ten Jahrhundert fingen sie an, diese Ehre mit ihren nächsten Anverwandten zu theilen ††). Die Schrift mit **Gold** war schon zu **Hieronymus** †††) Zeiten aufgekommen. Mont-

*) lib. 5. c. ult.
**) lib. 7. c. 10.
***) H. N. lib. 35. c. 9.
****) Orig. lib. 19. c. 17.
†) Hist. de la Chine, To. 2. p. 245.
††) Nouv. Tr. de Dipl. 554 sq.
†††) ep. ad Eustochium: *Aurum*, inquit, *liqueſcit in literas.*

faucon *) lehret uns die Zubereitung des Goldes zu diesem Gebrauch. Die Ehre mit Gold geschrieben zu werden, wiederfuhr aber doch nur einigen Büchern der heiligen Schrift, und vornemlich dem Psalter und den Evangelien, und häufiger unter den Griechen als den Abendländern. Doch sind auch Diplomata damit geschrieben worden **). Ein dergleichen Evangelienbuch wird in dem Kloster zu S. Emeran zu Regenspurg aufbewahret ***), und in den Bibliotheken zu Wien und dem Kloster zu St. Gallen sind dergleichen Psalter vorhanden †). Auch von **Silber** findet man Handschriften, die gemeiniglich auf purpurfarbnes Pergament geschrieben sind. In der königl. französischen Bibliothek ist n. 1809. eine Handschrift vom **Gregorius Nazianzenus**, wo der Text des Kirchenvaters mit Silber, und die Sprüche der h. Schrift mit Gold geschrieben sind, und in der zürchischen Bibliothek ein Psalterbuch, das Herr **Breitinger** ††) beschrieben

*) Palaeogr. p. 5. 6.

**) S. *Thulemarius* comment. de aurea bulla, c. 3. p. 11. sqq.

***) S. Chron. Gottwic. p. 47. Hist. lit. de la France, To. IV. p. 283. T. V. p. 514. Catal. Bibl. Monast. S. Emeran. To. II. p. 1.

†) S. *Reimmanni* Bibliotheca acroamatica, p. 123. et p. 188. et p. 202. Card. *Quirini* Epist. ad Ven. Feurlinum in Vicennalibus Brixiensibus p. 23.

††) in Ep. de antiquissimo Turicensis Biblioth. graeco Psalmorum libro in membrana purpurea titulis aureis ac literis argenteis exarato. Turic. 1748. 4to.

ben hat. Von gleicher Art ist der bekante Codex Euangeliorum Ulphilae, der in Upsal aufbewahrt wird.

§. 12.

Von den Abschreibern.

Wir müssen nun auch von den Personen handeln, denen wir die Erhaltung der Schriften zu danken haben **). Die alten Schriftsteller, welches gemeiniglich reiche und angesehene Leute waren, hielten sich unter ihren Knechten auch solche, die die Schreibkunst verstunden, durch die sie sich so wol ihre eigene als fremde Bücher abschreiben liessen, und denen sie auch wol ihre eigne Arbeiten nur dictirten, wenn es ihnen unbequem schien, die Feder selbst zu führen. Eben dergleichen Leute hielten sich auch andere Privatpersonen, die für ihr Geld andere Bücher abschreiben liessen und Handlung damit trieben. Diese hiessen Bibliopolae, und waren so wol zu Rom, als in den Municipalstädten *). Ihre Buchläden, librariae tabernae, waren oftmals Sammelplätze gelehrter Leute **).

Die Abschreiber hiessen überhaupt librarii, und einige besondere Arten hiessen calligraphi, die besonders schön zu schreiben wusten, und tachygraphi, die geschwind schrieben, wozu sie sich gewisser notarum und signorum bedienten. Notae sind so wol die Anfangsbuchstaben, oder Verkürzungen der Worte, als gewisse andere wilkührliche Zeichen

*) *Plinius*, lib. 9. ep. 2.
**) *Gellius* Noct. Att. lib. 5. c. 4.

oder signa. Die Erfindung dieser leztern Sorte wird vom **Plutarchus** dem Cicero zugeschrieben. Man hat eine Samlung dergleichen notarum, die man dem Freigelassenen des Cicero dem Tiro beilegt, und eine andere unter des **Seneca** Namen **). Daß aber Seneca der Erfinder nicht ist, lehret uns sein 90ster Brief: Quid verborum notas, quibus quamuis citata excipitur oratio? *Vilissimorum mancipiorum* ista commenta sunt. Auch in nachfolgenden Zeiten sind sie noch im Gebrauch gewesen, wovon einige Diplomata Ludwig des Frommen zeugen **). Von den notis, die in Verkürzungen bestehen, handeln, was die lateinischen betrift, vornemlich **Johan Nicolai** †). Die lateinischen Wörterbücher, die Samler alter Aufschriften, und die von der Diplomatik geschrieben haben, worunter des berühmten Archivarius, **Walther** Lexicon diplomaticum ††), billig die oberste Stelle hat. Die griechischen Verkürzungen haben erst in neuerer Zeit zwei

*) in Cat. Utic. To. IV. p. 238. ed. Lond.

) In der Ausgabe des **Seneca bei **Commelin**, 1604. fol. und in Gruteri Corpore Inscr. To. II. ed. nov.

***) Alphabetum Tironianum, s. notas Tironis explicandi methodus; Cum pluribus Ludouici Pii chartis, quae notis iisdem exaratae sunt, et hactenus ineditae — Labore et studio D. P. *Carpentier* Lutet. Paris. 1747. fol. Ist zum Theil auf Königl. Unkosten in Kupfer gestochen.

†) Tractatus de figlis veterum. Lugd. B. 1703. 4.

††) Ist in Kupfer gestochen zu Göttingen 1747 fol. herausgekommen.

zwei gelehrte Italiäner, der Graf **Scipio Maffei** *) und **Eduard Corsini** **) mit Sorgfalt zusammengetragen und in eignen Büchern erkläret.

So wie die notarii zum geschwind schreiben gebraucht wurden, so waren die *Calligraphi* ***) bestimt, zierliche Handschriften zu liefern. Ihr Gesichte erforderte zu dieser Arbeit eine Schärfe, die sie sich durch ein Arzneimittel ἀλάτων zu erhalten suchten †). Es wurden zu Calligraphis auch Frauenspersonen genommen ††). Dergleichen war die Thicla, welche die berühmte alexandrinische Handschrift von den 70 Dolmetschern in der königl. Bibliothek zu Londen geschrieben hat, und in neuerer Zeit die Nonne im Kloster Wessenbrunn, **Diemundis** †††).

An die Stelle der alten Librariorum sind nach der Zeit die **Mönche** getreten, und ihrem Fleis haben wir die Erhaltung der Schriften und alle

*) Graecorum figlae lapidariae collectae atque explicatae. Veron. 1746. 8.

**) Notae Graecorum s. vocum et numerorum compendia, quae in aereis atque marmoreis Graecorum tabulis observantur. Florent. 1749. fol.

***) *Montfaucon* macht ihrer eine grosse Anzahl aus Handschriften in seiner palaeogr. Gr. cap. 6. et 7. namhaft.

†) *Montfauc.* palaeogr. gr. p. 37.

††) *Eusebius* Hist. eccl. lib. 6. c. 23.

†††) *Leutneri* Hist. Wessofontan. p. 166 sqq. *Ziegelbauer* Histor. Liter. Ord. S. Bened. part. III. p. 494 sqq.

Schäzze der Weisheit der Alten zu danken *). Ganze Klöster theilten diese Arbeiten unter sich. Ihre verschiedenen Bemühungen beschreiben Petrarcha und Trithemius **). Jener spricht: Alii membranas radunt, alii libros scribunt, alii corrigunt, alii illuminant, alii ligant, et superficiem comunt. Dieser ermuntert seine untergebene Mönche zur Veranstaltung einer neuen Bibliothek mit folgenden Worten: Vnus corrigat, quod alius scripsit, alius rubro perornet, quod ille emendauit; hic notis distinguat, alius schematibus, conglutinet ille, aut liget codicem asseribus: tu aptabis asseres, iste corium, laminas iste praeparet ad ornatum: scindat alius pergamenum, alius purget, tertius lineando scriptoribus aptet, alius encaustum, alius pennas ministret. So arbeitsam waren die Mönche der ältern Zeiten, deren Hände durch das Abschreiben fremder Arbeiten den Nachkommen vielleicht nuzbarer gewesen sind, als wenn sie aus eignem Kopfe gearbeitet hätten.

§. 13.

Von den äusserlichen Zierrathen der Bücher.

Die ältesten Bücher bestanden theils aus Tafeln von einer harten Materie, als Blei, Erz, Holz und Helfenbein, theils aus beugsamer Materie, dergleichen das egyptische Papier, die Felle und das Per-

*) S. *Ernst. Joach. a Westphalen* praef. ad T. II. Monument. inedit. de RR. Cimbr. et Megapol. p. 2.

**) lib. 9. ep. 5.

***) in *Schelhorn.* Amoen. lit. To. VII. p. 284.

Pergament waren. Die Tafeln der ersten Art Bücher wurden mit Drat oder Riemen zusammen gehänget *), und von dieser Gestalt komt die Benennung codex **). Man lieset von den Zierrathen, die man ihnen gegeben, nicht viel, ausser daß bisweilen die Diplomata auf Kupfer, die die Kaiser reichen Personen ertheilten, von denselben verguldet wurden. Bei dem Helfenbein fand die Kunst häufiger stat. Dieselbe wurde insbesondere bei denjenigen Schreibtafeln, die man diptycha nante, angewandt, so daß ein gewisser Pracht damit geführt wurde. Man findet derselben eine ziemliche Anzahl, auf die oftmals grosse und künstliche Figuren gegraben waren ***).

Die beugsamen Materien, worauf man schrieb, wurden entweder aufgerollet, oder in Falten zusammen geleget, wie heut zu Tag noch bisweilen die pergamenter Schreibtafeln, oder in China die Bücher, oder wie eine spanische Wand zusammen geleget. Bücher von der lezten Art heissen plicatiles, und wurden in einem besondern Futteral getragen ****). Mit den Rollen hatte es diese Bewande

*) S. *Christ. Gottl. Schwarzii* diss. IV. de ornamentis librorum, §. 16.

**) *Seneca* de brevit. vit. c. 13.

***) S. Diptychon Leodiense ex consulari factum episcopale, et in illud commentarius Alexandri *Wilthemii*. Leod. 1659. fol. De diptycho Brixiano epistola epigraphica, auspiciis, iussu et sumtibus Aug. Mar. Card. Quirini edita a Jo. Casp. *Hegenbuchio*. Turici, 1749. fol.

****) *Christ. Gottl. Schwarz.* de libris plicatilibus vet.

wandnis. An dem Ende des Papiers oder Pergaments war ein runder Stab angeklebet. Dieser Stab hies der Vmbilicus, und war von kostbarem Holz oder Helfenbein. Um denselben wurde das ganze Stük Papier oder Pergament aufgewikkelt, wie es noch bei grossen Landcharten oder Grundrissen von grossen Städten zu geschehen pfleget. Diese Rolle wurde nachher mit Riemen zusammengebunden. Die beiden Seiten, die durch die um den Stab laufende Rollen entstunden, hiessen die frontes; und die in ihrer Mitte hervorragende Enden des Stabes wurden cornua genennet. Man zierte sie oftmals mit Gold, Silber und Edelgesteinen, oder bemahlte sie, welches leztere auch bei den frontibus geschahe, die vorher beschnitten und mit Pimsenstein glat gemacht wurden, welches jedoch nur bei den Rollen vom Pergament stat fand. Dem Anfang der Rolle wurde ein Striefen von gefärbtem Pergament angemacht, worauf der Name des Verfassers und Titel des Buches stund. Endlich wurde die ganze Rolle noch in ein besonder Futteral von Pergament, oder sonst einer Materie gestekket, das nach den Umständen der Verfasser mit verschiedenen Farben gezieret war *).

Die Beschwerlichkeit, die mit dem Gebrauch dieser Rollen verknüpft war, hat veranlasset, daß sie abkamen, und nur von den Juden beibehalten wurden. Man fieng an die Bücher zu binden, auf eben die Art als es heut zu Tag üblich ist. Wir wollen

*) *Chr. Gottl. Schwarzii* diss. alt. de ornamentis librorum.

wollen auch von diesen Bänden das vornehmste kürzlich beibringen. Die Dekken derselben waren theils von Gold und Silberblech, von Helfenbein, und von Holz und Leder.*) Das Gold und Silberblech und Helfenbein wurde über die erste Seite der Bücher gemacht, die damals nicht gestellet, sondern auf Pulte geleget wurden. Dieses Blech war von getriebener Arbeit, und stellete biblische Figuren vor, man befestigte es mit kleinen Stiftgen, und besezte es mit damals gewöhnlichen Edelgesteinen, als Achat, Onyx, und Jaspis, imgleichen auch mit Perlen **). Dieser Pracht mit Edelsteinen die Bücher zu besezzen, ist schon zu Hieronymus Zeit im Schwange gewesen ***). Diese Ehre wiederfuhr besonders den Büchern der heil. Schrift, und dauerte nur von den Carolingischen bis auf die Ottonischen Zeiten. Die wienerische Bibliothek verwahret ein dergleichen Psalterbuch †), die Berlinische ††) aber und des Klosters S. Emeran zu Re-

*) *Chr. Gottl. Schwarzii* diss. 4. de ornament. codicum vet. §. 17.

**) Man sehe hiervon *Alex. Wilthemium* in App. ad Diptych. Leod. p. 13. *Thulemarium* de aurea bulla, c. 3. p. 11. sqq. und *Jo. Andr. Schmidii* diss. de cultu euangeliorum.

***) Ep. ad Eustoch. *Inficiuntur membranae colore purpureo; aurum liquescit in literas*, gemmis codices vestiuntur, *et nudus ante fores emoritur Christus.*

†) S. *Lambec.* Comm. de Bbth. Vindob. lib. 2. c. 5.

††) S. Joh. Carl. Conr. Oelrichs Entwurf der Ge-

Regenspurg *) dergleichen Evangelienbücher. Sie sind alle drei von Golde. Der Codex evangeliorum Ulphilae hat in neuerer Zeit ebenfals eine silberne Dekke bekommen **).

Nach diesen kamen die Dekken von **Brettern** auf, die um desto dikker sind, je älter sie sind. Diese Bretter wurden mit Leder überzogen, und mit ledernen Riemen, sie zu bevestigen, versehen, und im 12ten und 13 Jahrhundert wurden sie mit meßingenen Bukkeln und Blechen an allen vier Ekken und mit Clausuren beschlagen, die bisweilen alte Bilder enthalten, dergleichen der Codex Froissardi auf der Elisabethsbibliothek zu Breslau zeigt, auf dessen vergoldeten meßingenen Bukkeln, die Ordenszeichen vom güldenen Vlies zu sehen sind, weil ihn Antonius Bastardus de Burgundia hat verfertigen lassen. ***)

§. 14.

Geschichte der Königl. Bibliothek zu Berlin, p. 58. Der in der beigesezten Anmerkung der so genanten **silbernen Bibliothek** zu Königsberg oder der Samlung von 20 geistlichen Büchern Meldung thut, welche die alten Herzoge in Preussen zum Zeichen ihrer Andacht in künstliche silberne Bekken haben binden lassen. S. **Mich. Lilienthal** Beschreib. der königl. Schlosbibliothek, in dem erläuterten Preussen. 1 B. p. 752.

*) S. Catal. Biblioth. Monast. S. Emeran, Tom. II. p. 1. sqq.

**) *Jugleri* Biblioth. hist. lit. c. 3. p. 361.

***) *Gotl. Kranzii* memorabilia biblioth. Elisabethanae Wratislavienſis. p. 25.

§. 14.

Von den Büchersamlungen.

Die Menge der Bücher gab gar bald Anlas, Samlungen von denselben zu machen. Dieser Anstalt sind die wenigen Ueberbleisel zu danken, die von der alten Gelehrsamkeit noch vorhanden sind. Wir können uns in keine weitläufige Erzählung der alten Bibliotheken einlassen, wir wollen aber doch die vornehmsten davon anführen. Die älteste Büchersamlung wird dem egyptischen König, **Osymanduas**, zugeschrieben, der die Aufschrift über sie sezzen lassen: ψυχῆς ἰατρεῖον. *) In den folgenden Zeiten ward die Bibliothek zu Alexandria **) die von dem Ptolemäus angelegt worden, zur Bewunderung, die aber in der Eroberung von Alexandrien durch Feuer grossen Schaden lit ***). Mit dieser eiferte die **Attalische** Bibliothek zu Pergamus, die aber der Triumvir Antonius nach Alexandria der Cleopatra zu Gefallen bringen lies, wo sie die zweite alexandrinische Bibliothek, zugleich aber auch die Quelle der übrigen Bibliotheken wurde.

Unter den Griechen ****) hat die erste Bibliothek,

*) *Diodor. Sic.* Bibl. hist. lib. I. c. 49. p. 32.

**) S. Dissertation historique sur la Bibilotheque d' Alexandrie, par M. *Bonamy*. in den Mem. de l' acad. des Inscr. To. IX. p. 397 sqq.

***) S. hiervon, und den folgenden Nachrichten Jugleri bibliotheca historiae literar. im zweiten Capitel, das de bibliothecis deperditis handelt.

****) Von den griechischen Bibliotheken hat **Montfau-**

thek, **Pisistratus** zu Athen angeleget. Aber Xerxes führte sie nach Persien. Nachher machte sich **Aristoteles** durch seine Bücherſamlung berühmt. Bey den Römern thaten den ersten Versuch **Aemilius Paulus**, und **Lucullus**. Die erste **öffentliche** Bibliothek wurde vom **Augustus** unter der Aufsicht des Asinius Pollio angerichtet. Auf die nachher mehrere gefolget sind. In den mitleren Zeiten waren es besonders die Klöster, die sich um die Bibliotheken bekümmerten, unter denen sich der Orden der Benedictiner vor allen hervor that. In Teutschland hatten die Bibliotheken zu Fulda und Corvey an Alter und Reichthum den Vorzug.*)

Zweiter Abschnit.

Von der Buchdrukkerkunst.

§. 1.

Algemeine Anmerkung.

Wir haben in dem vorhergehenden gezeiget, wie vermittelst der Schreibkunst die Werke der Alten sind erhalten und fortgepflanzet worden. Es waren aber, ohngeachtet aller angewandten Mühe, die Bücher zu sehr der Gefahr eines gewissen Untergangs unterworfen. Was wir bisher von der Schreibkunst beigebracht haben, zeigt, daß diese Arbeit

faucon seiner palaeographiae graecae ein grosses Verzeichnis vorgesezet. p. XV. sqq.

*) Von den Bibliotheken des Benedictiner Ordens handeln **Ziegelbauer** und **Legipont** in hist. lit. Ord. S. Bened. Tom. I. cap. 6.

heit ungemein viele Mühe und Zeit erfordert. Hiedurch kam es, daß die Anzahl der Exemplare von den Büchern beständig sehr gering blieb, und eben dadurch dem Untergange mehr ausgesezt war. Man darf nur einen Blik auf die Bücher des **Polybius**, des **Dio Cassius** und des **Livius** thun; die darin vorhandene Lükken werden uns daran nicht länger zweifeln lassen. Wo sind die sechs übrigen Bücher der fastorum des **Ovidius** geblieben? Wie viel haben wir von den zahlreichen Schriften des **Plinius** des ältern? War es nicht um eine einzige Handschrift zu thun, daß wir den **Minucius Felix** und des **Lactantius** Buch de mortibus persecutorum, verloren hätten? Hat uns nicht die einzige Handschrift des Klosters Corvey die fünf ersten Bücher des **Tacitus** erhalten *)? So nahe waren wir der Gefahr, diese Bücher ganz und gar zu verlieren, die nach des **Vopiscus** Bericht auf Befehl des Kaisers Tacitus jährlich zehnmal zu öffentlichem Gebrauch musten abgeschrieben, und in verschiedene Bibliotheken vertheilet werden. Es kam eine andere Ursache hinzu, die für die alten weltlichen Schriften noch bedenklicher war, als die erste. Es verlohr sich nemlich nach und nach die Sorgfalt für diese Bücher in den Klöstern; wenige Aebte waren der weltlichen Gelehrsamkeit geneigt, ihre Sorge gieng mehr auf ein ascetisches Leben. Die Mönche musten sich also mehr Mühe um die Bücher

*) in Scriptor. Hist. Aug. *Claudii Salmasii*, Paris. 1620. fol. p. 6229. D.

Bücher geben, die ihre Vorgesezte ihrem Stande gemässer hielten. Man darf nur einen Blik in die Verzeichnisse der Handschriften in den Klosterbibliothen thun, die uns **Ziegelbauer** und **Legipont** in ihrer Historia literar. Ord. S. Bened. To. I. vorgelegt haben, so kan man sehen, wie sehr die alten weltlichen Schriftsteller schon verdrungen waren. Und sie würden sich ohne Zweifel nach und nach völlig verloren haben, wenn nicht die göttliche Vorsehung ins Mittel getreten wäre, und durch die **Erfindung der Buchdrukkerkunst** diese Gefahr vertilgt, und dadurch den Gebrauch der Schriften der Alten erleichtert, und seine Grenzen erweitert hätte. Wir müssen also auch hier das nöthigste und vornehmste von dieser Kunst beibringen.

§. 2.

Bei der Geschichte der Buchdrukkerkunst hat man auf den Ort der Erfindung, den Erfinder selbst, und auf die Zeit der Erfindung zu sehen. Bei der lezten mus man einen Unterscheid machen; erstlich in der Zeit der eigentlichen Erfindung; zweitens der wirklichen Volkommenheit; und drittens der Ausbreitung der Buchdrukkerkunst. Diese Umstände sind aber oftmals so genau mit einander verbunden, daß sie sich nicht wohl trennen lassen.

Erfindung der Buchdrukkerkunst zu Straßburg.

Es ist viel gestritten worden, welchem Lande und Orte die Ehre der Erfindung dieser herlichen Kunst zukomme. Einige, die ihr Vergnügen nur

an

an auswärtigen Dingen finden, holten die Buchdrukkerei aus Mexico, aus China, oder aus Catava in der grossen Tartarei her. Wir wollen uns mit Widerlegung dieses eitlen Vorgebens nicht aufhalten, das kurz von **Lessern** widerlegt worden ist *). Es bleibt Teutschland mit dem Beifal aller übrigen Nationen in Europa, einige Holländer ausgenommen, diese Ehre eigen. Nur bleibt der Streit zwischen den zwo Städten, **Straßburg** und **Maynz**. Ein berühmter Gelehrter in Straßburg, Herr **Schöpflin** **), hat ein Mittel gefunden, beiden Städten ihre Ehre zu erhalten. Von denen, die vor ihm für Straßburg geschrieben haben, urtheilet er, daß sie eine gute Sache mit schlechten und verkehrten Gründen vertheidiget haben. Wir können sie also sehr leicht hier missen, und führen nur dasjenige an, was Herr **Schöpflin** zur Behauptung der Ehre seiner Vaterstadt vorbringt.

Von dem Erfinder Joh. Guttenberg.

Der Erfinder der Kunst war ein maynzischer Edelman, **Johann von Sorgenloch**, genant **Gänsfleisch zu Guttenberg**, insgemein **Johann Guttenberg** benahmt, von dem der weiland hiesige grosse Lehrer der Geschichte, **Johann David Köhler**, ausführlich handelt ***). Das Jahr seiner Geburt ist unbekant.

*) In seiner kurzgefasten Hist. der Buchdrukkerei, Cap. I.

**) In seiner Dissertation sur l'origine de l'imprimerie, in den Memoires de l'acad. des Inscr. & Belles Lettres, To. XVII, p. 762.

***) In seiner **Hochverdienten Ehrenrettung Johann Guttenbergs.** Leipz. 1741. 4to.

Guttenbergs Aufenthalt zu Straßburg.

Einige machen **Guttenbergen** zu einem gebohrnen **Straßburger**, aber irrig. Dieser Irthum komt vermuthlich daher, weil **Guttenberg** eine Zeitlang zu Straßburg wohnhaft gewesen ist. Herr **Schöpflin** hat diesen seinen Aufenthalt zu Straßburg aus verschiedenen öffentlichen Urkunden und Registern gewisser Auflagen, unumstöslich dargethan *). Wenn er sich eigentlich daselbst niedergelassen, bleibt unausgemacht; er mus sich aber doch 1434 schon eine Zeitlang daselbst aufgehalten haben. In diesem Jahr lies er zu Straßburg den Stadtschreiber von Maynz in Verhaft bringen, um diese Stadt dadurch zu zwingen, ihm die rükständige Zinsen von gewissen Renten, die auf 310 Gulden sich beliefen, auszuzahlen. Die Obrigkeit zu Straßburg nöhtigte **Guttenberg**, den Gefangenen wieder los zu geben. In dem errichteten Instrument heißt er **Guttenberg** der **jüngere**, weil vielleicht sein Vater, oder älterer Bruder noch lebte. Wenige Jahre nachher hatte er einen Liebeshandel mit einer adelichen Jungfrau, **Anne Porte de Fer**, der lezten von ihrer Familie, die ihn 1437. vor das Stadtgericht zu Straßburg fordern lies. Man findet das Urtheil in dieser Sache nicht, sie wurde aber doch seine Frau. Man trift sie in den Stadtbüchern an, wo sie **Anna von Guttenberg** genennet wird, und er hat auch Kinder mit ihr gezeuget. **Guttenberg** mus also zwei Frauen gehabt haben; denn in der ersten Stamtafel von dem Gutten-

*) loc. cit. p. 765. seqq.

tenbergischen Geschlecht, in der **Köhlerischen Ehrenrettung** S. 77. heißt Guttenbergs Frau **Kettgin** oder **Catharina**. Der Geschlechtsname ist nicht angeführt.

Contract wegen der Buchdrukkerkunst.

Im Jahr 1439. errichtete **Guttenberg** mit drei Bürgern zu Straßburg einen Contract, um unterschiedene Künste und wunderbare Geheimnisse ins Werk zu richten, die aber nicht genennet wurden; und aus eben dieser Urkunde erhellet, daß **Guttenberg** schon vorher mit einem von diesen dreien Bürgern in eine Gesellschaft wegen einer Steinschleiferei getreten ist, die ihren erwünschten Fortgang gehabt hat. Dieser neue Contract thut zwar der Buchdrukkerei nicht Meldung; man kan aber doch aus den gebrauchten Ausdrükken schliessen, daß die Kunst mit beweglichen Buchstaben zu drukken darunter verstanden werde, die auch wirklich anfangs für ein Wunderwerk und für Zauberei gehalten worden ist. **Guttenbergs** ungezweifelter Aufenthalt in Straßburg und die ältesten Zeugnisse des **Wimpheling** *) und der **Cölnischen Chronik** **), und die beständige Jubelfeier dieser Kunst in dem vierzigsten Jahr eines jeden Jahrhunderts, unterstüzzen diese Meinung auf das vortheilhafteste. Es hat also Straßburg die Ehre, daß die Erfindung der Buchdrukkerei in ihren Mauern geschehen ist. Die Gelegenheit dazu sol **Guttenbergen** sein Pit-

*) in Epitome rerum Germanicarum, cap. 65.

**) gedr. von Joh. Koelhoff in Coeln 1499. in Fol. Blat 312.

schaftring mit seinem Namen gegeben haben *). Der Anfang dieser Kunst war freilich sehr unvollkommen **). Die Buchstaben waren nur in Holz geschnitten, aber doch beweglich, ob schon mehrere, auch wol ganze solche Worte, die öfters vorzukommen pflegen, in eins geschnitten waren. Sie wurden mit einem Faden an einander gehangen, der so gut hielt, als er konte, und es ereignete sich oft, daß sie durch die Schwere der Presse auseinander getrieben und umgestossen wurden. Specklein, Baumeister der Stadt Straßburg, der in der Mitte des 16ten Jahrhunderts lebte, meldet in seiner geschriebenen Chronik, die in dasigem Archiv bewahret wird, daß er diese hölzerne Littern, die zum Andenken der herlichen Erfindung sorgfältig aufbewahret wurden, mit seinen Augen gesehen habe.

Von dem ersten Druk.

Man hat noch Ueberbleibsel von diesem ersten Druk, die durch die Ungleichheit der schlecht geschnittenen Lettern, davon keine der andern ähnlich sieht, durch die quer und oftmals auseinander geschobene Worte, durch die bald hoch bald niedrig laufende Zeilen, durch die blasse Dinte, durch den Mangel der Bogenzahl, der Aufschriften und Anfangsbuchstaben, und andere dergleichen Zeichen;

*) *Io. Arnoldus Bergellanus* poemate encomiastico de chalcographiae inuentione. vers. 57. sqq. in *Io. Christ. Wolfii* monumentis typographicis, P. I.

**) Schöpflin l. c. p. 769. 770.

chen; durch alle diese gehäufte Mängel anzeigen, daß die Kunst erst mit ihnen entstanden sey.

Diese ersten Bücher, die man für Handschriften ausgab, zeigen weder den Namen des Buchdrukkers, noch den Ort des Druks, und auch fast niemals das Jahr an. Sie sind theils wegen der wenigen Abdrükke rar, theils auch sonst verwahrloset worden. Herr **Schöpflin** *) macht vier namhaft, die er selbst besizzet. Sie sind in Folio auf Papier gedrukt.

1. Soliloquium *Hugonis*, auf zehn Bogen.
2. Gesta Christi, in gespaltenen Seiten auf 11. Bogen.
3. *Heinrici de Hassia* expositio super dominicam orationem, in gespaltenen Seiten auf 15 Bogen.

Diese drei sind ohne Jahrzahl. Das vierte giebt die Jahrzahl an, und bestehet aus sechs und dreißig Bogen. Die Aufschrift ist:

Liber de Miseria humane condicōnis *Lotarii* Dyaconi, Sanctorum Sergi et Bachi Cardinalis, qui postea Inocentius tercius appellatus est. Anno Dni MCCCCXLVIII.

Diese Jahrzahl gehet nicht auf die Zeit, da das Buch geschrieben ist, weil Innocentius III. schon im 13ten Jahrh. gelebet hat, und man hat auch keine Ursache, einen Drukfehler darin zu vermuthen.

§. 3.

Guttenberg volführt die Kunst zu Maynz.

Um diese Zeit verlies **Johann Guttenberg** die Stadt Straßburg, und begab sich in seine Vaterstadt

*) l. c. p. 770.

terstadt Maynz. Man kan nicht sagen, was ihn zu dieser Veränderung bewogen habe. Am wahrscheinlichsten ist, daß sein Vermögen erschöpft war, und daß er einen Geldverlag nöthig gehabt, die vorgenommene grössere Werke, den Psalter und die Bibel unter die Presse zu bringen. Er trat auch im Jahr 1450. mit einem angesehenen Bürger in Maynz, **Johann Faust**, in Gesellschaft; aber zu seinem grossen Nachtheil, weil **Faust** der redliche Man nicht war, der mit **Guttenbergen** die Ehre, an dieser Erfindung Antheil zu nehmen, hätte haben sollen. Diesem entdekte **Guttenberg** sein Geheimnis, und **Faust** lies sich willig finden, ihm den Vorschus zu thun, und verband sich, ausser diesem ihm noch jährlich dreihundert Gulden für Kost, Gesindelohn, Hauszins, Pergament und Dinte ꝛc. zu geben, dagegen **Guttenberg** sein ganzes Drukkerwerkzeug versezte.

Mit diesem Vorschus, der in 800 Gulden bestand, solte **Guttenberg** sein Gezeug zurichten und machen. Er that es auch. Er hatte bisher nur mit hölzernen Lettern gedrukt, die aber zu geschwind stumpf und abgenuzt wurden. Er versuchte es mit Blei, aber auch dieses war zu weich; er verfertigte die Buchstaben aus Metal, sie waren aber zu hart und zu scharf, und durchlöcherten das Papier und Pergament. Endlich verfiel er mit seinem Gehülfen **Johan Faust**, und desselben Diener, **Peter Schäfer** von Gernsheim, auf eine Mischung von Zinn und andern Ingredienzen. Dieser leztere, der

sich

sich 1449 zu Paris aufhielt, und Bücher abschrieb *), hatte einen tiefsinnigen Kopf, und machte sich durch eine neue Erfindung um die Buchdrukkerei verdient. Er ersann nemlich die Bunzen oder matrices, aus welchen die Buchstaben konten gegossen, und dadurch ohne viele Mühe und Unkosten mehr vermehret werden, als man nöthig fand. Ohne diese Erfindung würde der angefangene Bibeldruk schwerlich vollendet worden seyn, der schon 4000 Gulden in Golde kostete, ehe noch die dritte Quatern fertig war. Man sezzet diese Erfindung bald zu Anfang des Bündnisses zwischen **Guttenberg** und **Faust**; aber ohne irgend einem Zeugnis. Wäre diese Erfindung so bald geschehen, so würden ohne Zweifel eher einige Bücher zum Vorschein gekommen seyn, es sey denn, daß man eine vor dem Jahr 1462 **vollendete Bibel** **) und des *Januensis* Catholicon ***) dafür annehmen wolte. Es kan auch diese Erfindung später geschehen seyn, und vielleicht ist sie dem Faust ein Bewegungsgrund mit gewesen, mit **Guttenberg** zu brechen. Es mag inzwischen

*) Deswegen heißt er bisweilen **Clericus**. S. Schöpflin l. cit. p. 771. not. t. und p. 781. not. m. vermuthlich hatte ihn Faust zu gleicher Arbeit in Dienste genommen.

**) S. Catal. Biblioth. Uffenbach. To. I. p. 1. 2. Cf. *Vogtii* Catal. libr. rar. und *Schwarzii* diss. alt. de origine typogr. p. 4. sqq.

***) *Quelif* et *Echard* Scriptores Ord. Praedicat. recensiti, T. I. p. 462. Hist. de l'origine de l'imprimerie. p. 23 et 37.

seyn, wie es wil, so erwarb sich **Schäfer** dadurch eine solche Gunst bei seinem Herrn, dem **Faust**, daß er ihm seine einige Tochter **Christina** zur Frau gab.

Auch wegen der Drukkerfarbe galt es mancherlei Versuche. **Guttenberg** bediente sich Anfangs der Schreibdinte, sie zog sich aber in die hölzernen Buchstaben, und die Schwärze von der Licht und Lampenflamme war ebenfals nicht dauerhaft. Der unverdrossene Fleis überwand auch diese Schwierigkeit. Man erfand eine dauerhafte Drukkerschwärze, die entstehet, wenn ein Firnis von Leinöhl gekochet und mit Kühnrus vermischet wird.

§. 4.

Bruch des Johan Fausten mit Guttenberg.

Guttenberg hatte sich nicht genug vorgesehen, und dem **Faust** zu viel von seiner Kunst sehen lassen; und auf der andern Seite verlies sich **Faust** auf den sinreichen Kopf seines **Schäfers**. **Faust** hatte 800 Gulden vorgeschossen, sie waren aber nicht hinreichend, und er schos noch 800 Gulden her. Er hatte dabei die Vorsicht oder Hinterlist gebraucht, und das Geld nicht von dem seinigen hergeschossen, sondern es von Fremden aufgenommen. Er sahe, daß **Guttenberg** von Mitteln entblösset war, ihn zu bezahlen, und daß ihm also desselben ganzes Drukkerwerkzeug zufallen müste. Er fing also an, mit demselben zu brechen, und belangte ihn wegen einer Summe von 2020 Gulden. **Faust** hatte **Guttenbergen** versprochen, von den ersten 800 Gulden keine Zinsen zu nehmen; dieser aber traute den Worten

zu

zu viel, und lies sie sich nicht schriftlich versichern. Jener brachte diese Interessen mit in Anschlag, weil er das Geld selbst aufgenommen hätte. Man findet den ganzen Verlauf dieses Streits, der 1455 entstand, aus einem Notariatsinstrument *) auf das sorgfältigste erläutert und ausgeführet in der oben angeführten **Guttenbergischen Ehrenrettung**, S. 21. u. f.

Der Ausgang war, daß der Proces auf die lange Bank gerieth, so daß er nach fast hundert Jahren nicht zu Ende gewesen ist. **Guttenberg** wurde zur Zahlung aller von **Fausten** an ihn geforderten Zinsen, und desjenigen von dem Capital, was nicht von ihm zu gemeinem Nuzzen wäre angewandt worden, verdammet, **Faust** aber wurde in sein Unterpfand, die Drukkerei des **Guttenberg**, immittiret. Daß dieses geschehen seyn müsse, erhellet daraus, weil alle nach 1455 zu Maynz gedrukte Bücher, von **Faust** allein, ohne Meldung des **Guttenbergs**, herausgegeben worden.

§. 5.
Ende Johann Guttenbergs.

Auf diese Art kam **Guttenberg** um die Frucht seiner vieljährigen Arbeit. Er verlohr aber seine Lust zur Drukkerei nicht, und ein guter Freund desselben, D. **Conrad Humery**, schafte ihm einiges Drukkerwerkzeug an, das derselbe nach seinem Tode im Jahr 1468. wieder zu sich genommen hat.

*) Es befindet sich im Original auf hiesiger Universitäts Bibliothek.

hat. *) Im Jahr 1465 nahm der Churfürst Adolph zu Maynz unsern **Guttenberg** unter seine Hofdiener auf, er genos aber dieses Unterhaltes nicht lange. Das eigentliche Jahr und der Tag seines Todes sind unbekant. Doch so viel ist gewis, daß er vor dem 24 Febr. 1463. geschehen seyn mus, weil die Humerische Verschreibung an diesem Tage geschehen ist. Seine Grabschrift meldet uns Niemand. Dieselbe ist mit diesen Worten abgefaßt.

D. O. M. S.

Joanni Genszfleisch, artis impressorie repertori, de omni natione et lingua optime merito in nominis sui memoriam immortalem *Adam Gelthus* posuit. Ossa eius in ecclesia D. Francisci Moguntina feliciter cubant.

Der s. Herr Professor **Köhler** hat nicht nur durch die angezeigte Schrift **Guttenbergs** Ehre gerettet, sondern auch sein Gedächtnis durch eine Schaumünze verewiget. Sie führet auf der ersten Seite folgende Aufschrift:

Memor. fel.
Jo. Guttenberg.
nobil. Mogunt.
anno. sec. III. chalcograph.
MDCCXXXX.

aereo.

*) S. die Beilage YY in der Guttenbergischen Ehrenrettung. p. 101. welche eine Verschreibung des D. Humery an den Churfürsten Adolph zu Maynz wegen des an ihn gekommenen Buchdrukkerzeuges ist.

aereo. monum. merito
colendi
qui. arte. a. se. inventa
aere. impressos. libros
dedit. nobis
aere. modico
parare.

Die Gegenseite stellet sein Geschlechtswapen vor, mit der Umschrift:

Dissimulare. virum. hunc. dissimulare.
Deum. est

und die Unterschrift:

insignia. gentilitia
eiusdem.

§. 6.

Faust sezt die Drukkerei allein fort.

Faust war nicht lange im Besiz dieser volkommen eingerichteten Buchdrukkerei, als er anfing, seinen Vortheil zu machen, und ziemlich grosse Werke herauszugeben. Er vergas nicht seinen Ruhm dabei, und sezte sorgfältig seinen Namen auf die neu gedrukten Bücher, mit gänzlicher Verschweigung des Guttenberg. Dennoch aber unterstund er sich nicht, sich oder seiner Tochter Mann, den Peter von Gernsheim für den Erfinder anzugeben. Doch hat der Enkel desselben, Johan Schäffer, dem Guttenberg Recht wiederfahren lassen, und in der Dedikation an K. Maximilian I. vor dem teutschen Livius, der von ihm zu Maynz 1505 in fol. gedrukt worden, geschrieben, daß in der Stadt

Maynz

Maynz „die wunderbare Kunst der Trucke„rey, uñ Im ersten von dem kunstreichen „Johan Guttenberg, do mañ zalt nach „Christi unsers HErrn Geburt tausend vier„hundert und funfzig Jare, erfunden worden sey, und ob er schon nachher wieder zurük trat, und die Erfindung seinem Grosvater zuschrieb*): so hat doch ein anderer grundgelahrter Mann von den Nachkommen des Faust, Johann Friederich Faust von Aschaffenburg, sie ihm aufs neue zugeschrieben. Seine Worte sind: „Johann Fausten, „welcher 1420. gestorben, mus ich für den Stamm„Vater halten. Dessen Sohn gleiches Namens, „ist Mitverleger der Buchdrukkerey in der Stadt „Mentz, etliche wollen wider seinen Dank ihn „zu einen Inventorem haben und machen, so „aber nur mit seinem Vermögen und gutem „Rath geholffen. †)

§. 7.

Verzeichnis der Faustischen Ausgaben.

Wir legen hier unsern Lesern ein Verzeichnis der Faustischen Ausgaben vor.

1. Psalmorum Codex. Am Ende heißt es: Praesens Spalmor. (für Psalmor.) Codex venustate Ca-

*) In dem Final des breviarii ecclesiae Moguntinae. Moguntiae 1509. und *Trithemii* Compendii de origine regum et gestis Francorum, lb. 1515, fol. und sonst. S. Guttenbergs Ehrenrettung ꝛc. Beyl. J. p. 50.

†) E. Lerßners Frankfurtische Chronik, p. 437. Guttenbergs Ehrenrettung, p. 93.

Capitalium decoratus, rubricationibusque sufficienter distinctus, adinventione artificiosa imprimendi atque caracterizandi, absque calami vlla exaratione sic effigiatus, et ad eusebiam Dei industrie est consummatus, per Joannem Fust, civem Moguntinum. Et Petrum Schoifser de Gernsheim. Anno Domini Millesimo CCCC. LVII. in vigilia Assumtionis.

S. Catalogue des livres du Cabinet de M. de *Boze*, a Paris, 1753. p, 6. Mem. de l' Acad. des Inscr. To. XIV. p. 254 sqq. und Christ. Gottl. *Schwarzii* dissert. altera de origine typographiae p. 7.

2. Eiusdem Psalmorum Codicis (editio secunda) am Ende: Præsens Psalmorum codex effigiatus, et ad laudem Dei ac honorem sancti Jacobi, est consummatus per Johannem Fust civem Moguntinum, et Petrum Schoeffer de Gernsheim clericum. Anno Domini Millesimo CCCC. LIX. XXIX. die mensis Augusti.

S. Catal. des livr. de Boze, p. 7. Diese Ausgabe ist ungleich weniger bekant, als die vorhergehende. Sie ist in dem Hauptwerk von der vorhergehenden verschieden, und ihre Seiten halten mehr Linien, und die Linien mehr Worte.

3. *Guilielmi Durandi* Rationalis divinorum officiorum. in fol. Am Ende: Praesens Rationalis divinorum Codex officiorum venustate Capitalium decoratus, rubricationibusque distinctus, artificiosa adinventione imprimendi ac caracterizandi, absque calami exaratione sic effigiatus, et ad eusebiam Dei industrie est consummatus

per

per Johannem Fust, civem Moguntinum, et Petrum Schoiffher de Gernszheym clericum dioecesis eiusdem. Anno millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono. Sext. die Octob.

S. Catal. de *Boze*, p. 16. *Schwarz.* l. c. p. 9.

4. *Clementis V.* Constitutionum codex, cum apparatu *Joannis Andreae*; cui subiicitur Constitutio *execrabilis* Papae *Joannis XXII.* in fol. Am Ende: Praesens Clementis Papae quinti Constitutionum codex, vna cum apparatu domini Joh. Andreae, suis rubricationibus sufficienter distinctus, artificiosa adinventione *et rell.* (vollkommen, wie in dem vorhergehenden) per Johannem Fust, civem Moguntinum, et Petrum Schoiffherum de Gerns'heim, clericum dioecesis eiusdem. Anno Domini M. CCCC. sexagesimo, XXV die mensis Junii.

S. Catal. de *Boze*, p. 54. *Schwarz.* l. c. p. 11.

5. *Joannis de Janua*, ordinis Fratrum Praedicatorum, summa, quae vocatur Catholicon. in fol. Am Ende: Altissimi presidio cuius nutu infantium lingue fiunt diserte, quique numero sepe parvulis revelat, quod sapientibus celat. Hic liber egregius Catholicon, Dominice incarnationis annis M. CCCC. LX. alma in urbe Moguntina nationis inclite Germanice, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine, donoque gratuito, ceteris terrarum nacionibus preferre illustrareque dignatus est, non calami, stili, aut penne suffragio, sed mira patronarum forma-

marumque concordia, proporcione et modulo, impressus atque confectus est:

Hinc Tibi, sancte Pater, nato cum flamine sacro,
Laus et honor Domino trino tribuatur et vno,
Ecclesie laude libro hoc Catholice plaude,
Qui laudare suam semper non linque Mariam.

DEO GRATIAS.

S. Catal. de *Boze*, p. 131. *Schwarz.* l. c. p. 12. welcher es für einen Druk von Guttenberg halten wil, nach dem Bruch mit Fausten.

6. *Dietheri*, Electoris et Archiepiscopi Moguntini, Manifestum sive scriptum apologeticum adversus Adolphum, Comitem Nassovium, aliosque adversorios, die Martis post Dominicam Laetare datum. fol.

S. Christoph **Lehmans** speyersche Chronik, B. 7. C. 105. und *Schwarz.* l. c. p. 13. 14.

7. Biblia sacra latina, vulgatae versionis. in fol. Am Ende: Praesens hoc opusculum artificiosa adinventione imprimendi seu caracterizandi, absque calami exaratione. In civitate Moguntina sic effigiatum, & ad eusebiam Dei industrie per Johannem Fust civem & Petrum Schoiffher de Gernsheim clericum dioecesis eiusdem, est consummatum. Anno Domini M. CCCC. LXII. in vigilia Assumptionis Virginis Mariae.

Darunter stehen die beiden Wappenschilde des **Johan Faust**, und **Peter Schäfer**. S. Catal. *de Boze*, p. 4. *Schwarz.* l. c. p. 14. bei einigen Exemplaren lautet die Unterschrift: Praesens hoc opu-

sculum finitum ac completum. et ad eusebiam Dei industrie in civitate Moguntina per Johannem Fust civem,& Petrum Schoiffher de Gernszheym clericum dioecesis eiusdem, est consummatum. Anno incarnationis dominice. M. CCCC. LXII. In vigilia assumptionis virginis Marie. S. *Marchand* hist. de l' imprimerie, p. 37. Guttenbergs Ehrenrettung, Beil. Nn. p. 95.

8. Biblia Germanica. in fol. Am Ende: Johan Fust, Moguntinus civis. A. MCCCCLXII. effecit.

S. *Schwarz.* l. c. p. 15.

Diese Ausgabe befindet sich in der Bibliothek des Consistorii zu Stutgard, und der Abt Bengel hat sie zuerst in seinem apparatu critico N. T. p. 641. bekant gemacht. Herr Clement macht viele Einwürfe dagegen in seiner Bibliotheque curieuse historique & critique Tom. III. p. 319 sqq.

9. *Ciceronis officiorum* libri III. paradoxa; versus XII. sapientum positi in epitaphio Ciceronis. in fol. Am Ende: Praesens Marci Tullii clarissimum opus Joannes Fust, Moguntinus civis, non atramento, plumali canna, neque aerea, sed arte quadam perpulchra, Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum anno M. CCCC. LXV. Hierauf folget auf einem besondern Blat die Ode des Horaz; Diffugere nives, redeunt iam gramina, &c.

S Catal. de *Boze*, p. 149. *Schwarz.* l. c. p. 18.

10. Sexti Decretalium, cum glossa *Jo. Andreae* praeclarum opus. in fol. Am Ende: Praesens huius Sexti Decretalium praeclarum opus, [alma in vrbe Moguntina, inclitas nacionis Germani-

manicae, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine, donoque gratuito, caeteris terrarum nationibus praeferre, illustrareque dignatus est;] non atramento, plumali canna, neque aerea, sed artificiosa quadam adinventione imprimendi seu caracterizandi, sic effigiatum, & ad eusebiam Dei industrie est consummatum. Per Johannem Fust civem, & Petrum Schoiffer de Gerns'heim. Anno Domini M. CCCC. LXV. die vero XVII. mensis Decembris.

S. Catal. de *Boze*, p. 55. *Schwarz*. l. c. p. 16. sq. Die in Klammern eingeschlossene Worte finden sich bei einigen Exemplaren nicht.

II. *Ciceronis* officiorum libri III. paradoxa, &c. ut supra. in fol. Am Ende: Presens Marci Tullii clarissimum opus Johannes Fust, Moguntinus civis non atramento, plumali canna, neque aerea, sed arte quadam perpulchra manu Petri de Gernsheim pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXVI. quarto die Februarii.

So führt *Maittaire* *) die Unterschrift an, der de Bozische Catalogus aber sagt, daß sie in nichts als dem Jahr von der Unterschrift der Ausgabe von 1465 verschieden sey. Daß die ganze Verschiedenheit dieser angeblichen zween Ausgaben weiter in nichts als der Unterschrift bestehe, bezeuget Maittaire, der sie beide sorgfältig mit einander verglichen hat. S. *Schwarz*. l. c. p. 18.

*) Annal. typogr. T. I. (f. IV.) p. 274. not. z.

§. 8.

Fausts Tod. Von Pet. Schäfer.

Nach dieser Zeit erscheinet Johan Faust auf keinem Buche mehr, und da von dem 8 Oct. 1467 Schäfers Name allein auf den Büchern stehet, so mus Faust in dieser Zwischenzeit gestorben seyn. Das erste Werk, das Schäfer allein ausgehen lassen, ist:

Clementis quinti opus Constitutionum clarissimum. in fol. Am Ende: Alma in vrbe Moguntina, u. s. w. (wie bei N. 9.) per Petrum Schoiffer de Gernshem. Anno Dominice incarnacionis M. CCCC. LXVII. octava die mensis Octobris.

S. *Marchand.* Hist. de l'imprimerie, p. 47.

Das lezte Buch des Peter Schäfers ist:

Die Chronik der Sassen. in fol. Am Ende: „Dusse Kroneke von Keyseren unde anderen Fürsten „und Steden der Sassen, mit oren Wapen, „hefft geprent Peter Schöffer von Grenßheim, „in der edelen Stat Mentz, die eyn Anefangk „is der Prentery, in deme Jaere na Cristi Ge„bordt dusent vier hundert lxxxxII. uppe den sesten „Dach des Merczen.

§. 9.

Von dem Harlemischen Fürgeben.

Ehe wir von der Ausbreitung der Buchdrukkerkunst reden, müssen wir zuvor der Stadt Harlem erwähnen, die den Ruhm der Erfindung der Buchdrukkerkunst ihrem Bürger, Laurentz Coster,

oder

oder **Küster**, beilegen wil. Sie hat aber sehr schwache Gründe, und nur neue Zeugen*) vor sich, deren Ansehen längst bestritten, und über den Haufen geworfen worden ist. **) Der neueste Schriftsteller, der für sie geschrieben hat, ist **Johan Christian Seiz.** ***) Er nimt seinen Hauptbeweis von dem bekanten Buch, Speculum salvationis, oder **Spieghel onser Behoudenisse.** Von diesem beweiset er nun zwar unwiedersprechlich, †)

 daß

*) Sie kan kein gedruktes Zeugnis vorbringen, das so alt wäre, als dasjenige Holländische ist, das wir hier entgegen sezzen. Es befindet sich in einem zu **Delft in Holland** gedruktem Buch, zu Anfang der Regierung Pabst Alexander VI. das den Titel hat: Oratio querulosa contra Invasores sacerdotum. Daselbst heisset es: Duarum nobilissimarum artium inventione prae ceteris rationibus iam pridem meruerat eximiam Germania laudem: quarum altera rei bellicae, altera philosophicae famularetur. Constat enim olim bombardas, & *nostris iam temporibus cachographiam*, hoc est impressoriam artem *in nobilissima Germaniae vrbe Moguntia* fuisse repertam. S. die Merkwürdigkeiten der Dresdnischen Bibliothek. B. 2. p. 366.

**) Man kan davon nachsehen alle Schriftsteller, die für Maynz geschrieben haben, die man beisammen antrift in dem vortreflichen Catalogo Bibliothecae Bunavianae, To. I. Vol. I. p. 662.

***) Sein Buch ist betitelt: Annus tertius saecularis inventae artis typographicae, sive brevis historica enarratio de inventione nobilissimae artis typographicae. Harlemi, 1741. 8.

†) p. 58 & 59.

daß es nicht von ganzen hölzernen Tafeln abgedrukt ist. Daß es aber mit **gegossenen metallenen** Buchstaben gedrukt wäre, wie er behaupten wil, ist noch unbewiesen, ja, seine eigene Beschreibung macht uns das Gegentheil glaublich. Er schreibt: *) Literas ipsas primae impressionis quod attinet, eae perquam rudes, inaequales -- deprehenduntur. Ist diese Ungleichheit von einerlei Buchstaben zu verstehen, so scheint sie uns anzuzeigen, daß dieselben nicht aus Bunzen gegossen sind. Hierzu komt ferner, daß nach p. 56. **Küster** nicht mehr Buchstaben gehabt hat, als daß er damit zwei Seiten sezzen konte. **) Würde aber **Küster** wol so arm an Buchstaben gewesen seyn, wenn er sie hätte giessen können? Das Jahr des Drukkes hat der Verfasser so wenig bewiesen, als seine Vorfahren. Er hat uns aber auch hier einen Umstand an die Hand gegeben, der es uns sehr zweifelhaft zu machen scheint, daß das Buch schon 1440 solte gedrukt worden seyn. Er lehret uns, daß die Figuren in diesem Buche in Holz geschnitten sind, ***) und daß eben diese Holzschnitte nachher in die Hände **Johan Veldenerus** zu Cubenburch gekommen sind, der sie 1483 bei einer neuen Ausgabe dieses **Spiegel der Behoudenis** gebraucht. ****) Ich ha-

*) p. 57.

**) Diesen Umstand wendet der Verfasser p. 92. an, den fürgegebenen Diebstal der Küsterischen Buchstaben wahrscheinlich zu machen, den er aber doch nicht offenbar dem Joh. Faust zuschreibt.

) p. 56. *) p. 50. I.

habe diese Ausgabe aus dem Bücherschaz der hiesigen Universitätsbibliothek vor mir liegen. Der Anblik dieser Figuren läßt mich aber an dem ihm beigelegten Alter sehr zweifeln. Erstlich ist die Zeichnung und der Schnit in diesen Figuren so schlecht nicht, als man sie von selbiger Zeit vermuthen kan. Hernach haben diese Figuren schon eine starke Schattirung. Es nehmen aber die Kenner dieser Kunst davon ein Merkmal des Alters des Schnittes, wenn derselbe ganz ohne Schatten ist, oder viel oder wenig hat. Nach diesem Merkmal zu urtheilen, könte man diese Figuren wol schwerlich unter das Jahr 1470 sezzen.

§. 10.

Von der Ausbreitung der Buchdrukkerkunst.

Nun kommen wir zu der Ausbreitung der Buchdrukkerkunst. Es halten einige dafür, die Zwistigkeit, die sich zwischen **Guttenberg** und **Faust** ereignet habe, sei die erste Gelegenheit dazu gewesen. **Guttenberg** habe sich 1455 nach Straßburg, und 1459 nach Harlem begeben, und daselbst aus Verdrus die Buchdrukkerkunst **andern** gelehret. Es scheinet aber dieses ein blosses Vorgeben ohne Grund zu seyn. Gewisser ist, daß sich **Faust** und **Schäfer** alle Mühe gegeben haben, die Kunst heimlich zu halten. Dieses sagt uns Fausts Enkel, *) **Johan Schäfer** selbst: Retinuerunt autem hi duo iam praenominati Joannes Fust & Petrus Schaeffer

*) Am Ende des *Trithemii* compendii de origine regum & gestis Francorum, 1515. in fol.

fer artem in secreto (*omnibus ministris ac familiaribus eorum, ne illam quoquo modo manifestarent, iureiurando adstrictis.*) Quae tandem de anno 1462. per eosdem familiares in diversas terrarum provincias divulgata haud parvum sumsit incrementum. Dieses geschah bei Gelegenheit der Einnahme der Stadt Maynz durch den Bischoff Adolph, wo die Bürger aus der Stadt wandern musten, und dabei sich auch die Buchdrukker in ganz Teutschland, und übrige Länder zerstreueten, und daselbst Buchdrukkereien anlegten. Und daher komt es, daß man unter den ersten Buchdrukkern in fremden Ländern fast lauter gebohrne Teutsche antrift. Wir wollen hier unsern Lesern ein chronologisches Verzeichnis der allerersten Buchdrukkereien so wol in Teutschland, als auch solcher, die ausser demselben von Teutschen angerichtet worden sind, bis auf das Jahr 1480 vorlegen.

1459. Frankfurt am Mayn. Johan Petersheim.*)
1461. Bamberg. N. N. S. Lessers typogr. jub. p. 49.
1465. Speyer. Conrad Hist.
1466. Augspurg. Johan Bemler.
Straßburg. Johan Mentel.
1467. Rom. Conrad Sweynheim. Arnold Pannarz. Udalricus Han. (Gallus)

1468.

*) Ist bei Fausten und Schäfern Gesel gewesen. S. *J. Ch. Wolfii* Consp. Suppell. Epistol. pag. 286. Heisset aber in der frankfurtischen Stadtmatrikel nur **Briefdrukker**. S. von Klettenberg Bericht von den frankf. Buchdrukkern, p. 173.

1468. Cöln. Johan Koelhoff, von Lübek. *)
Reutlingen. Johan von Auerbach.
1469. Venedig. Johan von Speyer.
1470. Paris. Ulrich Gering, Martin Oranz, Michael Friburger.
Foligni. Emilius Orfinius. Johan Neumeister.
1471. Nürnberg. Anton Coburger.
Neapel. Sixtus Rießinger.
1472. Eltwill. N. N.
1473. Ulm. Johan Zainer.
Laugingen. N. N.
Merseburg. N. N.
Löwen. Johan de Westphalia, aus Paderborn.
Ofen. Andreas Heß.
1474. Basel. Bernhard Rietzel.
Brescia. Heinrich von Cöln.
Genua. Matthias von Mähren, und Michael von München.
Turin. Johan Faber, aus Lingen.
Oelst. Johan de Westphalia, aus Paderborn.
1475. Eßlingen. Conrad Feuer.
Blaubeyern. Conrad Manz.
Lübeck. Lucas Brandis von Schaß.
Hagenau. N. N.

*) Das erste von ihm gedrukte Buch sind *Aeneae Sylvii* epistolae, die zwar nach dem Final 1458 gedrukt seyn sollen, der de Boziſche Catalogus p. 262. hält diese Zahl für einen Drukfehler, und ſezt den Druk ins Jahr 1468.

1475. Sanct Ursio. Johan vom Rhein (de Rheno.) Vicenza. Herman Lichtenstein, (Levilapis) von Cöln.
1476. Rostock. N. N.
1477. Palermo. Johan von Worms.
1478. Studtgard. N. N.
1479. Nimwegen. Johan von Westphalen.
1480. Leipzig. Conrad Kachelofen. Heidelberg. N. N.

§. II.

Fleis der ersten Buchdrukker.

Diese Buchdrukkereien, deren in den lezten zwanzig Jahren dieses Jahrhunderts ungleich mehrere in allen Ländern aufgerichtet wurden, arbeiteten mit solchem Fleis, daß vor Ablauf des Jahrhunderts die besten damals vorhandene Schriften fast alle, und einige zu mehrern malen gedrukt wurden.

Doch geschahe es nicht in allen Sprachen mit gleichem Eifer. Die **lateinische** Sprache hatte den Vorzug vor allen andern. Mit dem **Griechischen** wurde ziemlich früh der Versuch gemacht. Schon in der Maynzischen Ausgabe der Officiorum Ciceronis finden sich griechische, aber sehr ungestaltete Buchstaben, und ungestaltetere Worte*). Conr. Sweynheim und Arnold Pannarz haben in ihrer Ausgabe der Noctium Atticarum des Gellius Ro. 1469. etwas bessers geliefert. Meyland aber hat die Ehre, daß es 1476 das **erste griechische Buch**, die Grammaticam Graecam

*) *Maittaire* Ann. typ. T. I. f. IV. p. 274.

cam *Constantini Lascaris*, gedrukt hat. Auf diese folgte 1481 eine griechische und lateinische Ausgabe des Psalters, und 1488 zu Florenz die erste griechische Ausgabe der Werke des Homer, wodurch die gemeine Meinung wegfält, daß **Aldus Manutius** zuerst griechische Bücher gedrukt habe. *) Das **erste hebräische** Buch **) ist zu Pesaro 1477 gedrukt, obschon zwei Jahre zuvor in Eslingen ein Versuch mit hebräischen Lettern gemacht worden ist. ***) Wir würden zu weitläufig werden, wenn wir erzählen wolten, wie nach und nach die Lettern von den übrigen Sprachen, die von den lateinischen unterschieden sind, in die Drukkerei gekommen, wovon **Lesser** nachgesehen werden kan. †)

§. 12.

Von der Seltenheit der ersten Ausgaben.

Die ersten Ausgaben haben sich in den neuesten Zeiten sehr selten gemacht. Diese Seltenheit rühret von zwo Ursachen her. Erstlich wurde von einem jeden Buche nur wenige hundert Abdrükke gemacht, und hernach blieben von diesen wenigen Abdrükken noch viele dem Buchdrukker liegen, und gin-

*) **Müllers** Einleitung in die lateinischen Schriftsteller Th. I. p. 160.

**) Des *R. Levi* ben Gerschon Commentarii in librum Job.

***) in *Petri Nigri* Stella Messiae. Esling. 1475. S. *Jo. Christ. Wolfii* Biblioth. Hebr. To. II. p. 1110. sq. To. IV. p. 525. sqq.

†) In der kurzgefasseten Historie der Buchdrukkerei. C. 4.

gingen ohne Zweifel zu Grunde. Zum Beweis führen wir das Verzeichnis der Bücher an, die **Sweynheim** und **Pannarz** zu Rom bis auf das Jahr 1472 gedrukt haben. Es befindet sich in ihrem Brief an den Pabst Sixtus IV. der zu Anfang des fünften Tomi der Gloſſae *Nicolai de Lyra* 1472. ſtehet. *)

Donati pro puerulis Volumina	300.	An. 1468
Lactantii inſtitutionum	825.	1468
Epp. fam. Ciceronis	550.	1467
Epp. ad Atticum	275.	1470
Speculi humanae vitae	300.	1468
D. Auguſtini de C. D.	825.	1468
D. Hieronymi Epp. & libellor.	1100.	1468
Ciceronis de Oratore cet.	550	1469
opp. omnium in phiſophia.	550.	1471
L. Apuleii cum Alcinoo.	275.	1469
Gellii Noct. Att.	275.	1469
C. Caeſaris Comment.	275.	1469
Defenſionis Divi Platonis.	300.	absque An.
Virgilii operum omnium.	550.	
Livii cum epitomate omnium decadum.	275.	absque An.
Strabonis.	275.	absq; An. aliquot exempl. 1473
Lucani.	275.	1469
Plinii de naturali hiſtoria.	300.	1470
Suetonii de duodecim Caeſaribus.	275.	1470

D. Leo-

*) *Maittaire* Ann. I. p. 49. ſq. edit. primae.

D. Leonis Papae sermonum.	275.	1470
Quintiliani institutionum oratoriar.	275.	1470
Continui, s. Catenae aureae D. Tomae Aquinatis.	550.	1470
Cypriani Epistolarum.	275.	1471
Bibliae cum opusculo Aristeae.	550.	1471
Silii Italici cum Calphurnio & Hesiodo.	275.	1471
Orationum Ciceronis cum invectivis.	275.	1471
Ovidii Metamorphoseos & elegiarum.	550.	1471
Nicolai de Lyra.	1100.	1471. 1472.

Horum omnium voluminum summa efficit codices duodecies mille quadringentos septuaginta quinque; acervum quidem ingentem, & nobis impressoribus tuis, qua parte restat, intolerabilem -- ingens sumptus ad victum necessarius cessantibus emptoribus ferri amplius a nobis nequit, & ementes non esse, nullum est gravius testimonium, quam quod domus nostra satis magna plena est quinternionum, inanis rerum necessariarum. Man mus sich um so mehr verwundern, daß diese Bücher so schlechten Abgang fanden, da sie insgesamt gut und im Gebrauch waren. Es ist schwer eine Ursache anzugeben, es müste denn seyn, daß die Freiheit des Correctors, wovon wir gleich reden werden, ihnen geschadet, und das Ansehen des **Campanus** den Büchern des Buchdrukkers **Han** einen Vorzug vor jenen zuwege gebracht hätte.

Was

Was aber diese Bücher für ein Schikſal noch zulezt mögen gehabt haben, ob der Pabſt, dem die Buchdrukker eine Anzahl anboten, der aber auch selbſten damals an Gelde arm war, ihnen ſie zum theil abgenommen, oder ob ſie das Schikſal aller Bücher, die einmal liegen bleiben, gehabt haben, läßt ſich bei dem Mangel gehöriger Nachrichten nicht ausmachen.

§. 13.

Von dem Werth der alten Ausgaben.

Die älteſten Ausgaben haben nicht alle gleichen Werth, und werden oftmals mehr wegen ihres Alters als Nuzzens aufgeſuchet. Man hat zwar eine ſehr groſſe Hochachtung von je her für dieſe erſten Ausgaben gehabt,*) und ſie wurden den Handſchriften gleich geachtet, weil man ſich verſichert hielt, daß die erſten Buchdrukker mit einer gewiſſen Vorſicht die Handſchriften abgedrukket, ohne daß ſie ihre Critiquen hineingebracht haben. Deswegen wurden ſie um einen erſtaunlichen Preis bezahlet. **Marchand****) erzählet, daß der **Bocacius** von 1471 für 100 Guineen, oder 600 thl. der **Quintilianus** von 1470 für 405 holländiſche Gulden, und der **Terentius** von 1469 für 500 holländiſche Gulden verkauft worden; ſo ſtark bei dem lezten der Argwohn auch iſt, daß die Jahrzahl verfälſcht worden. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß wenn die Ausgaben

*) *Morhof.* Polyhiſt. To. I. lib. I. c 7. §. 37. *Jugleri* Biblioth. hiſt. lit. c. 5. §. 15. p. 705.

**) Hiſt. de l' imprimerie. p. 103.

gaben gut sind, sie allerdings einer Handschrift gleich zu achten. Allein es findet hierbei eine sehr grosse Ausnahme stat. Denn eines Theils ist gewis, daß die ersten Buchdrukker, um ihre Kunst zu verbergen, nicht verständige Leute bei ihrer Arbeit zu Rath gezogen, sondern blos ihrem Kopf gefolget sind, und also oftmals die fehlerhaftesten Handschriften nur darum genommen, weil sie ihnen zuerst in die Hände fielen. Herr **Bünemann** bemerket überhaupt, daß keine alte Ausgabe um 1470 herum gar genau ist. *) Diesen Fehler zeiget Grävius **) an der ersten Ausgabe der officiorum Ciceronis, und es ist diese Anmerkung von andern Büchern nicht weniger gewis. ***) Inzwischen ist es einem Gelehrten leicht, diese Schreib- und Drukfehler zu entdekken.

Der andere Fehler dieser Ausgaben ist wichtiger. Diejenigen, die die Richtigkeit des Drukkes bei den ersten Ausgaben besorgen solten, nahmen sich die Freiheit, nach ihren Einsichten, die oftmals sehr gering waren, den Text zu ändern, und ihn verständlicher zu machen. Dieses hat **Richard Simon** ****) besonders vom **Johan Andreas**, der Bischof zu Aleria und Vorsteher der vaticanischen Bibliothek war, und in der Drukkerei des **Sweynheim**

*) Praef. ad Lactant.

**) in praef. suae edit. Officiorum Ciceron. p. 2.

***) *Marchand.* l. c. p. 104. not.

****) Lettres, To. I. p. 275. T. II. p. 153. 154. Ej. Bibliotheque critique, To. I. p. 258. Cf. *Marchand*, l. c.

heim und Pannarz die Correkturen besorgte, deutlich erwiesen. Er führet die eignen Worte des Bischofs an: Mihi doctorum abortivo satis visum est, si in recognitione librorum, qui quidem imperitorum incuria depravati vsque adeo erant, vt intelligi nullo modo posse viderentur, adhibito labore, mendas, si non valerem omnes, aliquas certe tollerem, & amicorum consilio, si qua vertenda essent, efficerem latina, *si nimis obsoleta ad usum nostrumque sermonem redigerem.* Auf diese Art ist der Bischof mit den Werken des Irenäus, des Hieronymus, des Aulus Gellius u. a. verfahren. Nicolaus Perottus*) rükt ihm 22 Fehler vor, die er in zur Vorrede zur historia naturali des Plinius der römischen Ausgabe 1470 gemacht hat. Und wie unordentlich er mit den vitis virorum illustrium *Plutarchi* Ro. 1471. umgegangen, wie sehr er die Uebersezzungen verwechselt, wird von einem gelehrten Italiäner gewiesen. **) Man siehet also, wie viele Vorsicht bei dem Gebrauch der alten Ausgaben nöthig sey, und wie viel daran gelegen ist, von denselben eine genaue Erkentnis zu haben, und es wäre zu wünschen, daß jemand eine eigene Untersuchung derselben anstelte. Diese Erkentnis der alten Ausgaben wird noch vermißt, ohngeachtet dem vielfältigen Gebrauch derselben. Der gründliche

Herr

*) in Commentariolo in Proœmium Historiae naturalis C. Plinii secundi. Er stehet bei seiner Cornu copiae.

**) Giornale de' Letterati d'Ital. To. XIII. p. 464. u. To. XXI. p. 388. 389.

Herr Professor **Ernesti** hat darin eine schöne Probe gemacht. *)

§. 14.

Vorzügliche alte Ausgaben.

Unter den ersten Ausgaben scheinen die Ausgaben, die **Ulrich Han** zu Rom, **Nicolaus Jenson** und **Johan von Cöln**, und **Johan**, und **Wendelin von Speyer** zu Venedig veranstaltet haben, einen Vorzug zu verdienen.

a. Hans.

So wie Johan Andreas dem Schweynheim und Pannarz in der Drukkerei Dienste leistete; so that es **Johann Antonius Campanus** beim **Ulrich Han**.**) **Campanus** hatte eine grosse Stärke in den schönen Wissenschaften, wovon seine Anmerkungen über verschiedene klaßische Schriftsteller zum Beweise sind. Mit was vor Sargfalt er bei den Ausgaben der alten Schriftsteller zu Werke gegangen, lehret uns **Michael Fernus** in seiner Lebensbeschreibung. Livii tres decades librariorum inscitia magna ex parte deprauatas iussu Cardinalis Papiensis receperat emendandas, operosam quidem rem et laboris plenam; dum *multis exemplaribus fretus* corrigere aggressus est errores librariorum, qui aut quod ipsi non capiant, nimium esse, aut quod non cernunt, obscurum, aut quod inversum est studio auctoris depravatum putant; quique de *libra-*

*) In præfat. ad Tacitum.

**) S. vom Han *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 52. sqq. To. IV. p. 15.

brariis emendatores facti, ibi plus adhibent iudicii, vbi minus intelligunt. Horum ille depravationes, quas tanta diuturnitate temporis tantaque barbarie neceſſe fuit eſſe quam plurimas, emendavit, quam potuit diligenter, vt huic novae miraeque induſtriae impreſſorum ipſe quoque pro virili auxiliaretur: idem facturus in caeteris, quo non modo non carerent libris veterum eruditi, ſed & magna futura foret copia, & aeque pauperi atque diviti comparari exiguo poſſent.

b. Nic. Jenſons.

Bei dem Nicolaus Jenſon leiſtete *Omnibonus Leonicenus*, ein nicht wenig gelehrter Mann in den Schriften des alten Latiens in der Drukkerei Dienſte, und durch ſeine Veranſtaltung hat man nebſt andern eine Ausgabe des Quintilianus bekommen, die geſucht und hochgeachtet wird. *)

c. Joh. von Cöln.

Die von Johan von Cöln zu Venedig gedrukte Bücher haben nach dem Zeugnis des groſſen Bücherkenners, des Hn. Büuemann **), ſich ſo wol durch die Schönheit des Drukkes, als die Richtigkeit des Textes beliebt gemacht.

d. Johan und Wendelin von Speyer.

Johan und Wendelin von Speyer haben ausnehmend ſchön gedrukt, daß man ihre Ausgaben ungemein ſuchet. Johan ſol die ſo genanten cuſtodes erfunden haben. ***)

Es

*) S. Leſſers typogr. iubil. p. 32. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 36. ſqq. To. IV. p. 5. ſqq.

**) Praef. ad Lactant.

***) *Maittaire* l. c. To. I. p. 56. To. IV. p. 19.

§. 15.

Von den guten Ausgaben.

Es hat aber doch der Fleis, der gegen das Ende des 15 Jahrhunderts und in den folgenden aufgestandenen Buchdrukker die vorhergehenden weit hinter sich gelassen, und es ist also nöthig, von ihnen Nachricht zu ertheilen. *)

Der Manuzzi.

Die vorderste Stelle geben wir billig den **Manucci**, oder **Manutius**. Der erste unter ihnen **Aldus Pius Manutius Romanus**, **) wie er sich mit völligem Namen schrieb, war zu Rom gebohren, und trieb die Wissenschaften daselbst und zu Ferrara. Es wurde ihm hernach der Unterricht des jungen Fürsten zu Carpi, **Albertus Pius**, aufgetragen, von dem er auch den Namen angenommen hat. Im Jahr 1490 lies er sich zu Venedig nieder, und legte daselbst eine Drukkerei an, wodurch er sich unvergeslich gemacht hat. Er schafte nicht nur die alte Mönchschrift ab, und führte die so genante antiquam ein, erdachte die cursiv Lettern, besserte die Unterscheidungszeichen, und brachte cola und semicola auf. Das erste Buch, das

*) S. die Jugemens des principaux Imprimeurs, in *Andr. Baillet* Jugemens des Savans, T. I. p. 345 sqq. ed. Paris. 1722. 4to.

) S. *Mich. Maittaire* Annales typogr. To. I. p. 65 sqq. und *Christi. Theophili Ungeri* de Aldi vita dissertatio, die der wittenbergische Professor, Herr **Samuel Luther Gerer 1753. mit Anmerkungen drukken lassen.

er ans Licht stellete, waren des *Constantini Lascaris* erotemata, die 1494 aus der Presse kamen. Wie angelegen er sich seyn lassen, gute und korrekte Bücher zu liefern, lehret uns die Vorrede zu des **Aristoteles** Büchern de physico auditu. Er schreibt: Aristotelis & quae nunc legenda damus, & quae mox Deo favente daturi sumus; multum certe elaboravi, vt tum quaerendis *optimis* & *antiquis* libris; atque eadem in re *multiplicibus*, tum *conferendis castigandisque exemplaribus*, quae dilaceranda impressoribus traderentur, perirentque vt pariens vipera, in manus hominum venirent emendatissima. Id ita sit nec ne, sunt mihi gravissimi testes in tota fere Italia - - In der Vorrede zu dem Plato, die er 1513 herausgegeben, finden wir eine andere Versicherung von ihm. Nachdem er das Lob berührt, das man ihm wegen seiner Bücher mündlich und schriftlich beigeleget, sagt er: Sed non ego credulus illis. Nullum enim adhuc dedi librum, in quo mihi satisfecerim. Nam tanta erga bonas literas benevolentia est mea, vt emendatissimos emittam in manus studiosorum. Quamobrem, quotiescunque vel mea, vel eorum incuria, qui mecum corrigendis libris incumbunt, aliquo in libro, quamvis parvus error, committitur, etsi opere in magno fas est, obrepere somnum, (non enim vnius diei labor hic noster, sed multorum annorum, atque interim nec mora, nec requies) sic tamen doleo, vt, si possem, mutarem singula errata numero aureo. Es scheinet also eine Unbilligkeit zu seyn, wenn einige die Ausgaben

gaben des Aldus so sehr haben herunter sezzen wollen.*) Aldus hat sich gleich in der Vorrede eines seiner ersten Bücher, das er drukte, des Theocritus und Hesiodus gegen diesen Vorwurf in Sicherheit gesezzet. Si qua tamen leges incastigata — tam hic quam in ceteris libris, quos ego, ad communem studiosorum omnium vtilitatem, curo imprimendos, (nam esse aliqua non eo inficias) non mihi imputes, sed exemplaribus. Non enim recipio me *emendaturum libros*; nam in quibusdam Oedipo coniectore opus esset, ita enim mutilitati quidam sunt & inversi, vt ne ille quidem, qui composuit, si reviviscceret, emendare posset: sed curaturum summo studio, vt vel ipso exemplari imprimantur correctiores. Sic in Appollonio Grammatico fecimus. Sic in hoc libro in iis, quas addidimus, eclogis: — Periniqui sunt & ingrati, si qui sunt, qui me accusent. His ego nihil imprecarer, nisi vt, quemadmodum ego, ita & ipsi, curarent aliquando imprimendos graecos libros. Sentirent certe longe aliter. Hieher gehöret auch eine Stelle aus der Vorrede zu des *Aristotelis* libris de physico auditu. Er schreibt von einigen beigedrukten Schriften des Theophrastus: Illud vehementer dolendum ex tot, quae composuit Theophrastus — hos tantummodo, eosque non integros & correctos, sed mutilatos; ac mendosos, cum insciticia librariorum, hominum

*) Man kan die Tadler des Aldus beisammen antreffen in *Christ. Theoph. Vngeri* de Aldi vita dissertatione.

incuria — invenire, atque adeo raros, vt eorum, quae legis, vnum duntaxat exemplar habere potuerim in tota Italia. Qualescunque igitur habere potui, imprimendos curavi, ſperans, ſicubi latent, meliores in lucem aliquando exituros a ſtudioſis qui mendoſos hos legerint, quaeſitos diligenter. Hiernach mus man das Urtheil des **Erasmus** von den Aldiniſchen Ausgaben *) erklären, der an einer andern Stelle ſehr vortheilhaft von denſelben ſpricht. **)

Seinen Endzwek zu erreichen, errichtete **Aldus** eine Geſelſchaft von gelehrten Männern, die an gewiſſen Tagen in des **Aldus** Wohnung ſich verſamleten, und ſich wegen Verbeſſerung der Schriften, die **Aldus** drukken laſſen wolte, beredeten, auch bei dem Druk die Verbeſſerung beſorgeten. ***) Es iſt aber auch bei der Beſchuldigung, die man dem **Aldus** macht, dieſes zu bedenken, daß man dem **Aldus** alle Ausgaben auf die Rechnung ſchreibt, die in ſeiner Drukkerei heraus gekommen, da die ſeinigen eigentlich nur bis auf das Jahr 1515 gehen, in welchem Jahre **Aldus** ſtarb.

Darauf ſezte **Andreas Aſubanus** mit ſeinen beiden Söhnen die Drukkerei fort, bis 1533 Aldi Sohn, **Paulus Manutius**, die väterliche Drukkerei übernahm, und mit Ruhm fortführete, ****) von

*) Chil. 2. cent. 9. n. 84.

**) Chil. 2. cent. 1. n. 1.

***) *Unger.* l. c. §. 14. 15. Cf. *Aldi* praef. ad Ariſtotelis Organon, 1495. fol.

****) *Maittaire* Ann. typ. Tom. III. p. 497. ſqq.

von dem sie auf seinen Sohn Aldus den jüngern kam, der sie mit ungleichem Glük fortsezte, endlich gar aufgab, und nach Rom gieng.*)

§. 16.

Von den Juntinischen Ausg.

Nach den Manuzzi haben die **Junten** den Rang unter den italiänischen Buchdrukkern. Es sind ihrer zwei, **Philip** und **Bernard**. Sie kamen aus Lion, und sezten sich in Florenz. Ihre Ausgaben werden ihrer Richtigkeit wegen sehr hoch geschäzzet, und der berühmte **Grävius** suchte sie sorgfältig auf. **)

§. 17.

Von den Stephanis.

In Frankreich erwarben sich vorzüglich die *Etiennes*, oder **Stephane**, theils durch die Schönheit des Drukkes, theils durch die Richtigkeit der Bücher unvergeßliches Lob. Das Haupt der Familie ist **Heinrich**. Er war ohngefehr um die Mitte des 15 Jahrhunderts gebohren, und zu Anfang des folgenden richtete er eine Buchdrukkerei an, die nach seinem Tode durch die Witwe an den **Simon Colinäus**, den sie heirathete, gekommen ist. Heinrichs Sohn ist der bekante **Robert Stephanus**.

*) *Idem.* ibid. p. 526. sqq.

**) *Coleri* annot. ad Struvii Introd. p. 936.

***) Man sehe von ihnen *Janssonii ab Almeloveen* de vitis Stephanorum dissertatio. Amstel. 1683. 8. *Mich. Maittaire* Stephanorum historia. Lond. 1709. 8.

Er war 1503 gebohren, und in seiner Jugend im Hebräischen, Griechischen und Lateinischen rechtschaffen unterrichtet, und hat sich durch seine Gelehrsamkeit und Schriften grossen Ruhm erworben. Er lernte die Buchdrukkerkunst unter der Anführung seines Stiefvaters, und stund auch desselben Drukkerei als Correktor vor. Schon damals zog er sich den Has der Geistlichkeit zu, weil er das lateinische Neue Testament corrigirte, das **Colinäus** 1522 drukte, und den Geistlichen anstößig war. Er legte dem ohngeachtet eine Drukkerei an, und verehlichte sich mit des **Jodocus Badius** gelehrten Tochter Petronilla. Sein richtiger Druk brachte ihn in solches Ansehen, daß er vom König Franziscus zum königlichen Buchdrukker gemacht wurde. Allein ein gedoppelter Bibeldruk vermehrte den Verdacht der Kezzerei und den Has der Sorbonne so gegen ihn, daß er sich endlich gezwungen sahe, Paris zu verlassen, und sich nach Genf zu begeben. Hier trieb er seine Kunst fort. Seine Feinde haben ihn beschuldiget, daß er die königliche Lettern, oder doch die Punzen mit sich davon genommen habe; aber fälschlich. Er befleißigte sich ungemein schöner Buchstaben, die noch bewundert werden. Bei seinem Druk verglich er viele Handschriften, und sahe gar sehr auf die Richtigkeit desselben. Er corrigirte nicht nur selbst auf das sorgfältigste, sondern hieng die Bogen auch noch vor dem Abdruk aus, daß ihm andere gegen Bezahlung die noch vorhandene Fehler anzeigten. Und dennoch hat er kein Buch geliefert, das völlig von Fehlern frei wäre. Man hat seine

Aus-

Ausgaben des Neuen Testaments von 1546 u. 1549 in 12. die man von dem Anfange der Vorrede, o Mirificam nent, dafür ausgeben wollen. Es sind aber in beiden Ausgaben einige Fehler entdekket worden. **Robert** starb zu Genf 1559.

Heinrich, sein Sohn, übertraf an Gelehrsamkeit seinen Vater, und alle andere Buchdrukker, die vor und nach ihm gewesen sind. In Ansehung des Ruhms in der Drukkerei hat man ihm den Rang unter dem Vater angewiesen, dem er weder in Ansehung der Schönheit des Drukkes noch in der Richtigkeit beikomt. Man beschuldiget ihn, daß er nicht nur sich zu viele Freiheit in den Werken anderer Leute genommen, sondern daß er auch, weil er alle so genante Auctores, und insbesondere die griechischen, selbst corrigiren wollen, aber, um seine zwei Pressen nicht ruhen zu lassen, zu sehr geeilet, viele Fehler habe stehen lassen. Er war 1558 und 1559 Buchdrukker bei dem augspurgischen Patricius, **Hulderich Fugger**, gieng aber wieder nach Frankreich zurük. Die lezten Jahre führte er ein sehr unstetes Leben, wovon wir **Maittaires** *) Beschreibung herseżen: Quis tandem, quum haec recensent, quae tot & tanta in literarum incrementum moliebatur illis, quae praestitit haud minora; non optaverit, vt *Henricus* noster, domi potius quam vbique, id est, nusquam habitasset; sese continuisset suae provinciae finibus; totumque illud, quod in rebus alienis aulisque

*) p. 478.

Principum perdidit, otium in officina typographica consumsisset: his certe minori cum sumtu maiori cum lucro & sibi & aliis vixisset. Si autem per bella civilia suamve religionem steterit, quo minus in patria moraretur; viro literato licuit in alio quovis solo pedem figere. Roberto patri adeo desultorium non erat ingenium; Hic enim, quum Parisiis artem quiete exercere non posset, non tanquam erro fugitivus & incerti laris, modo in hunc modo in illum transvolavit locum, sed Genevam abiit, vbi sede suarum fortunarum fixa rem simul & gloriam reperit: multo igitur licet pauciores, quam filius, annos numeraverit, hic tamen plus viae, ille plus vitae habuisse censebitur.

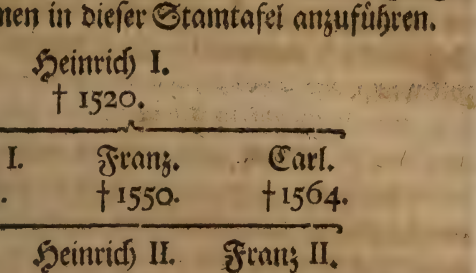
Sein Ende war sehr bedaurenswürdig. Demum, cum patriam oblivisci non posset, Lugdunum se contulit; vbi anno 1598 fere septuagenarius, ineunte Martio, (opibus atque etiam ingenio destitutus in nosocomio) vitae & tot exantlatis pro republica literaria laboribus finem fecit.

Paulus, des Heinrichs Sohn, der zwar auch, aber in ungleichem Grad mit seinen Vorfahren, gelehrt war, trieb die Buchdrukkerkunst ebenfals eine Zeitlang zu Genev; allein sein Druk war gegen den pariſischen sehr ausgeartet, und er verkaufte auch seine Lettern an einen genfischen Buchdrukker **Chouet**, so wie vorher sein Vater **Heinrich**, einen Theil an die **Wechele** zu Frankfurt überlassen hatte.

Es sind noch einige andere von dieser Familie Buchdrukker gewesen, die sich ebenfals durch ih-

ren

ren Druk berühmt gemacht haben. Wir begnügen uns, ihre Namen in dieser Stamtafel anzuführen.



§. 18.

Uebrige französische Buchdrukker.

Unter den übrigen französischen Buchdrukkern verdienen nachfolgende wegen des schönen und richtigen Druks gerühmt zu werden: **Simon** de *Colines*, *Colinée* und *Colinet*, **Michael von Vacosan**, **Mamertus Patisson**, deren Ausgaben den Robert Stephanischen gleich geachtet werden: **Christian** und **Andreas Wechel**, davon der leztere nach Frankfurt am Mayn sich begab, und den vortreflichen **Friederich Sylburg** zum Corrector hatte: **Adrianus Turnebus**, und die **Mortele**, welche insgesamt ihre Drukkereien zu

Pa-

Paris hatten; *) Stephanus Doletus **) und die Sebastian Gryphius ***) zu Lion, und Johan de Tournes †), und Johan Crespin ††) zu Genev.

§. 19.
Von Johan Frobenius.

Wir gehen nun nach Teutschland über, wo es ebenfals nicht an wakkern Männern fehlete, die mit ihren Drukkereien Ehre einzulegen suchten. Der erste, der verdienet genennet zu werden, ist **Johan Frobenius**. Er war zu Hammelburg in Franken gebohren, und begab sich der Gelehrsamkeit obzuliegen nach Basel. Zu gleicher Zeit besorgte er die Correcturen in den Drukkereien des Johan Amerbachs †††), und Johan Petri. Er bekam hernach selbst Lust zu dieser Kunst, und legte eine Drukkerei an. Teutschland ehret ihn als den ersten Verbesserer seiner

*) Von ihnen handelt die Historia typographorum aliquot Parisiensium vitas & libros complectens: (Auctore *Mich. Maittaire*) Lond. 1717. 8. Idem Annal. Typogr. Tom. II. pag. 395 sqq. Tom. III. p. 429 sqq.

**) S. *Maittaire* Annal. typogr. T. III. p. 9 sqq.

***) S. Idem l. c. To. II. p. 562 sqq.

†) ibid. p. 493. *Baillet* l. c. p. 376.

††) *Maittaire* ibid. p. 535 sqq.

†††) Amerbach war einer von den ersten Buchdrukkern in Basel, der vorher Correctors Dienste bei Anton Koburger in Nürnberg gethan hatte. Wie hoch ihn **Erasmus** geschäzzet habe, zeiget seine Epistola ad Archiepiscopum Toletanum D. Augustini operibus praefixa.

ner Drukkereien, und er heisset mit Recht der Teutschen Aldus.

Er schafte den bisher gewöhnlichen unförmlichen Druk ab, und führte neue schönere Schriften, die er auf gutes und starkes Papier abdrukte. Er lies sich auch die Richtigkeit des Drukkes angelegen seyn, wobei er sich des gelehrten **Sigismund Gelenius** bediente. Es ist das gröste Lob, das man des **Frobenius** Drukkerei geben kan, wenn man meldet, daß sie der grosse **Erasmus** vor allen andern gewählet, seine Arbeiten darin dem Druk zu übergeben. Ihm hat Teutschland seine guten Ausgaben der lateinischen Kirchenväter zu danken, und er machte auch bereits Anstalt zu den griechischen, da ihn 1527 der Tod wegnahm.

Sein Sohn **Hieronymus** und Tochtermann **Nicolaus Epistopius** führten das Werk aus. Sie schaften auf Anrathen des **Erasmus** saubere griechische Lettern an, und dieser sorgte dabei für die Richtigkeit des Drukkes. *)

§. 20.

Von Johan Oporin.

Johan Oporinus, oder **Herbst**, war zu Basel 1507 gebohren. Nach volbrachten academischen Jahren, wurde er Rektor der Schule zu Basel, und corrigirte die griechischen Patres, die **Frobenius** drukken lies. Er wurde darauf Professor der griechischen Sprache daselbst, weil aber die Profes-

sores

*) *Baillet* l. c. p. 378. und *Maittaire* Annal. typ. T. I. p. 221. To. II. p. 2 sqq. & p. 347.

sores academische Würden annehmen solten, und er sich in seinem Alter nicht wolte examiniren lassen: so legte er das Amt nieder, und trat mit seinem Schwager **Robert Winter** in Gesellschaft, und wurde ein Buchdrukker. **Winter** verfiel, und **Oporin** muste, die Drukkerei zu behaupten, die Schuldener desselben befriedigen, worüber er selbsten in Schulden kam, aus denen er wegen seiner Gutherzigkeit und Sorglosigkeit niemals kommen können. Seine Bücher hat er aber doch schön, und mit grosser Sorgfalt gedrukt, und sie selbst durchgelesen, und corrigiret. *)

Johan Hewagen, ebenfals ein baselischer Buchdrukker, der des Johan Frobenius Witwe geheirathet hat, wird auch unter die guten Buchdrukker gezählet, dessen Ausgabe von dem Demosthenes **Erasmus** **) ein grosses Lob beilegt, und sie für volkommen gehalten hat. ***)

§. 21.

Ernst Vögelein.

Ernestus Vögelein, einer der besten und denkwürdigsten Buchführer in Teutschland, blühete zu Leipzig in der lezten Hälfte des 16 Jahrhunderts; wegen seines guten Papiers, scharfen Lettern, und correcten Drukkes sezt man ihn dem Stephanus im Grie-

*) *Baillet* l. c. p. 381. und *Maittaire* Annal. typogr. To. III. p. 205.

**) Epist. lib. XXVIII. ep. 26. in fin.

***) *Baillet* l. c. p. 382.

Griechischen, und dem Aldus im Lateinischen an die Seite.

§. 22.

Hier. Commelin.

Hieronymus Commelin war eigentlich ein Franzose aus Douaz, muste aber aus seinem Vaterlande flüchtig werden, und begab sich nach Heidelberg, um sich der damals daselbst befindlichen Handschriften zu bedienen. Er war im Griechischen und Lateinischen gelehrt, und durch seine Ausgaben der griechischen Schriftsteller, bei denen Friederich Sylburg die Correctur verrichtete, hat er sich in gleiches Ansehen, als Stephanus bei den Gelehrten, gesezzet. Unter seinen Ausgaben hat der Athanasius und Chrysostomus den Vorzug erhalten. *)

§. 23.

Christoph Plantin.

In den Niederlanden zeiget sich uns zuerst Christoph Plantin. Er ist von Geburt ein Franzose, lies sich aber zu Antwerpen nieder, und hatte in Ansehung der Drukkerei seines gleichen nicht. Es waren bei ihm siebenzehn Pressen im Gange, und seine Arbeiter kosteten ihm täglich 200 Gulden. Er hielt über dieses viele gelehrte Männer in seinem Sold als Correctores, den Theodor Pubmann, Antonius Gesdal, Franciscus Harduin, und Franciscus Rapheleng, der sein Tochtermann wurde. Er sahe die Bogen selbst genau durch, und lies sie noch zum Ueberflus öffentlich aushangen, und

*) *Baillet* loc. cit. p. 382.

und bezahlte jeden Drukfehler, der ihm gewiesen wurde, wodurch seine Ausgaben die Richtigkeit erhalten haben, um die sie von den Gelehrten so hoch geschäzzet werden. Dadurch erwarb er sich auch den Titel eines architypographi oder prototypographi regii von dem König Philipp dem zweiten, und muste auf dessen Unkosten die berühmte und prächtige polyglotta regia drukken. Er starb 1589. *)

Sein Schwiegersohn, **Franciscus Raphlengius**, **) nahm nach desselben Tode den Theil der Drukkerei an, den derselbe noch bei seinen Lebzeiten nach Leyden gebracht hatte, und wurde nicht lange darauf Professor der Ebräischen Sprache auf dasiger Hohenschule. Den andern Theil der Plantinischen Drukkerei, der zu Antwerpen geblieben war, nahm der zweite Schwiegersohn des Plantins, **Johan Morst**, an, und sezte sie auch mit seinem Sohn, **Balthasar**, zu Antwerpen fort. ***)

§. 24.

Elzevire.

Die **Elzevire.** Derselben sind viere bekant, **Bonaventura, Abraham, Ludwig** und **Daniel**, die zu Amsterstam und Leyden die Buchdrukkerkunst trieben. Ihre Ausgaben der lateinischen Schriftsteller sind in 12 oder 16 gedrukt, und werden

*) *Baillet* loc. cit. p. 387. *Maittaire* Annal. typogr. To III. p. 545 sqq.

**) *Maittaire* l. c. p. 554 sq.

***) *Maittaire* l. c. p. 559.

den wegen des niedlichen und richtigen Drukkes mit Eifer gesucht, und in den Büchersälen zur Zierde aufgestellet.

§. 25.

Englische Buchdrukkereien.

Unter den Englischen Buchdrukkereien ist diejenige vorzüglich in Hochachtung, die zu Oxford von dem Erzbischof zu Cantelberg, Gilbert Sheldon, in dem von ihm erbauten Theatro Sheldoniano angelegt worden, und es ist nicht zu läugnen, daß die daselbst gedrukten Bücher eine reizende Schönheit an Lettern und Papier haben, die durch die Richtigkeit des Drukkes ihren vollen Werth bekomt.

§. 26.

Schriftsteller von den alten gedrukten Büchern.

Ehe wir diese Abhandlung schliessen, wollen wir noch die Schriftsteller anführen, die Verzeichnisse von den Büchern gegeben haben, die durch die angeführte und übrige Buchdrukker im 15 und 16 Jahrhundert gedrukt worden sind.

1. Annales typographici ab artis inuentae origine ad annum MD. Opera *Mich. Maittaire* Hagae Comitum Isaac Vaillant. 1719. 4.

Der belesene Verfasser ertheilt hier nicht blos ein chronologisches Verzeichnis der gedrukten Bücher, wie vor ihm Cornelius von Beyghem in seinen incunabulis Typographiae gethan hat, sondern er erläutert zugleich sehr umständlich die Geschichte der vorzüglichsten Buchdrukker.

— Annales typographici ab artis inuentae origine

ad annum 1664. Editio noua auctior et emendatior. To. I. Pars 1. 2. Amstelod. Pet. Humbert. 1733.

Dieser Titel ist die Erfindung des Verlegers. Es ist eigentlich ein Supplement zu dem ersten Bande, und solte nach des Verfassers Absicht den vierten Band des Werkes ausmachen. S. die Vorrede des 5ten Bandes, S. 6.

— Annales typographici ab A. 1500. ad A. 1536. continuati. To. II. Pars 1. et 2. Hagae Com. fratres Vaillant, et Nic. Prevost. 1722.

— Annales typographici ab A. 1536. ad annum 1557. continuati: cum appendice (ab A. 1558 ad A. 1664.) To. III. pars 1. et 2. Hag. Com. ap. eosd. 1725.

— Annalium typographicorum Tomus V. et ultimus; indicem in Tomos quatuor praeeuntes complectens. Pars 1. et 2. Londini, apud Gul. Darres et Cl. du Bosc. 1741.

Zu Maittaires Werke haben unterschiedliche Gelehrte Zusätze geliefert, als:

Jo. Ge. Schelhornius in Miscell. Lipf. 1723. 8. To. XII. p. 66-144.

Valent. Ernst Loescherus in seinem Stromateo, Vitemb. 1724. 4. p. 134-152. et 238-281.

Joh. Heinr. a Seelen in seinen Selectis litterariis. Lubec. 1726. 8. p. 547. sqq.

Joh. Henr. Leichius in seinem Buche de origine Typographiae Lipsiensis. Lipf. 1740. p. 109-147.

Franc. Domin. Haeberlin designatio librorum quorun-

rundam ab inuenta typographia ad annum usque MD excusorum – ita adornata, ut supplementi loco ad *Maittairii* annales typographicos haberi queat. Ulmae, 1740. 8.

Frid. Otto Menke in Miscell. Lipsi. Nouis Vol. VI. p. 114 - 162. p. 308-350. p. 524-576. p. 695-728. Vol. XII. p. 137-182.

Origine e progressi della stampa o sia dell' arte impressoria, e notifie dell' opere stampate dell' anno 1457. sino all' anno 1500. (*Fr. Pellegrino Antonio Orlandi Bologna 1722.*)

Index quorundam librorum saeculo XV. impressorum, quos possidet Altorfii *Chr. Gottl. Schwarzius.* Cum indice nouo librorum sub incunabula typographiae impressorum. Norimb. 1727. 8.

Joh. Ludolphi Bunemanni Catalogus MSS. membranaceorum et chartaceorum, item librorum ab inuenta typographia usque ad A. 1500. et inde usque ad A. 1560, et ulterius impressorum rarissimorum. Mindae, 1732. 8.

Joh. Paulli Roederi Catalogus librorum, qui Sec. XV. Norimbergae impressi sunt. Norimb. 1742. 4.

Index editionum, quae Romae primum prodierunt post diuinum typographiae inuentum a Germanis opificibus in eam urbem aduectum, plerisque omnibus earum editionum, seu praefationibus seu epistolis, in medium allatis, cum breuibus obseruationibus ad easdem, rei typographicae origini illustrandae valde opportunis.

Stehet in *Mich. Canenſii* Vita Pauli II. P. Romae, 1740. p. 105-288.

Joh. Ant. Saxii Catalogus librorum, qui Mediolani editi fuere ab A. 1465. usque ad 1500. chronologica ſerie digeſtus.

Steht nach ſeiner Hiſtoria literario-typographica Mediolanenſi p. 555-616. vor dem erſten Tomo Bibliothecae Scriptor. Mediolanenſ. *Phil. Argelati.* Mediolan. 1745. fol.

Car. Chr. Hirſchii Librorum ab A. I. ad A. L. ſec. XVI. typis exſcriptorum Millenarius I-IV. Norimb. 1746-1749. 4.

Dritte vorläufige Abhandlung.

enthält

ein Verzeichnis von den wichtigſten Samlungen geiſtlicher und weltlicher Schriftſteller.

Ich liefere hier dem Leſer ein Verzeichnis von ſolchen Samlungen, worin mehrere Schriftſteller zuſammen getragen ſind, auf die ich mich in der Folge meines Werks oftmals zu berufen genöthiget ſehe. Ich liefere hier die vollſtändigen Titel ſolcher Samlungen, auf eben die Art, wie ich in dem ganzen Werke verfahre. Hierdurch werden dieſe Samlungen ihrer Haupteinrichtung und algemeinen Beſchaffenheit nach bekant, und ich erlange dadurch

den

den Vortheil, daß ich nicht in jedem Falle dieselbe weitläufig anführen darf, sondern mich nur kurz darauf berufen kan. Ich habe diese Samlungen der Ordnung wegen in einige Classen gebracht, und indessen bin ich der Zeitordnung nachgegangen. Verzeichnisse der darin enthaltnen Schriftsteller zu geben halte ich für überflüssig. Bei einem jeden Schriftsteller, wo ich auf eine solche Samlung verweise, werde ich anzeigen, was von dem Herausgeber dabei geleistet worden ist. Dieses wird allezeit geschehen, es müste denn seyn, daß ich mich just in einer Unmöglichkeit befände, des Buches habhaft zu werden. Die erste Classe enthält die Samlungen der heiligen Schriftsteller. Hierbei habe ich nicht blos den Grundtext, sondern auch die griechischen und lateinischen alten Uebersezzungen aufgeführt. Diese verdienen vorzüglich eine Anzeige, ich kan aber in dem Werke selbst nicht davon handeln, weil die Urheber unbekant sind.

I. Samlungen der Bücher der H. Schrift.

a) Des Alten Testaments.

Biblia Hebraica cum punctis. fol. Am Ende: Et absolutum est opus ministerii sanctitatis, Viginti quatuor: sapiens ad docendum legem in Israel excellens et illustris *Josua Selomo* (videat semen, producat dies vitae, amen) filius illustris sapientissimi Israel Nathan feria tertia XI. mensis Jiar anno במח iuxta minorem supputationem, manu minimi in familia sua, fidelis chalcographi, *Abraham* F. illustris Rabbi *Hhaiim* felicis memo-

riae, ex piis viris terrae Pisauri Bononiae; Impressum opus Soncini. (1488.)

S. *Maittaire* Ann typ. To. I. f. IV. p. 492. Es ist dieses die erste Ausgabe des hebräischen Textes.

Biblia Sacra, Hebraice, Chaldaice, Graece et Latine nunc primum impressa de mandato et sumtibus *Franc. Simenii de Cisneros*, cardinalis, &c. In Complutensi Vniuersitate, industria Arnoldi Guilielmi de Brocario. 1514-1517. f. Voll. VI.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 1.

Es ist dieses die erste Bibel in mehrern Sprachen, und enthält die erste Ausgabe der siebenzig Dolmetscher, die aber durch einen unglüklichen Gedanken dem Grundtext ähnlicher gemacht worden sind, und die erste Ausgabe des griechischen N. T. das mit besonders dazu gegossenen Lettern, die der Handschrift ähnlich waren, ohne Spiritus und Accente gedrukt ist. Der Hebräische Text ist nach sieben Handschriften gemacht. Der Cardinal Ximenes hat sich dieses Werk 50000 Ducaten kosten lassen. Es wird ausführlich beschrieben von *Le Long* in Bibliotheca sacra, p. 12. sqq. und *Wolfii* Bibl. hebr. P. II. p. 339. sq.

Biblia Sacra Hebraica et Chaldaica cum Masora, quae critica Hebraeorum sacra est, Magna et Parua, ac selectissimis Hebraeorum interpretum commentariis, Rabbi *Salomonis Jarchi*, R. *Abrahami Aben Esrae*, R. *Davidis Kimchi*, R. *Levi Gerson*, R. *Saadiae Gaon*, R. *Jeschajae*, et notis ex authore, quem Baal Turim vocant, collectis, quibus textus grammatice et historice illustratur. In his nunc primum, post quatuor editiones Venetas,

netas, Textus Chaldaicus, qui Targum dicitur, a deformitate punctationis, et prauitate vocum innumerarum, vindicatus; Loca in Maſora transpoſita, deficientia, pugnantia, numeris deprauata, ſubſidio diuerſorum exemplarium et concordantiarum Hebraicarum, quantum fieri potuit, repoſita; reſtituta et conciliata ſunt, ut in praefatione amplius declarabitur. Studio fido et labore indefeſſo *Johannis Buxtorfi* -- Baſileae. Sumptibus et typis Ludov. König. 1620. fol.

S. von dieſer Ausgabe, welche unter den Rabbiniſchen die beſte iſt, *Le Long* Biblioth. ſacr. p. 67. *Wolfii* Biblioth. Hebr. P. 2. p. 375.

Biblia Polyglotta, complectentia Textus originales, Hebraicum, cum Pentateucho Samaritano, Chaldaicum, Graecum, Verſionumque antiquarum, Samaritanae, Graecae LXX. Interpretum, Chaldaicae, Syriacae, Arabicae, Aethiopicae, Perſicae, vulgatae Latinae, quicquid comparari poterat, cum Textuum et verſionum Orientalium Translationibus Latinis. Ex vetuſtiſſimis MSS. vndique conquiſitis optimisque exemplaribus impreſſis, ſumma fide collatis. Quae in prioribus editionibus deerant, ſuppleta. Multa antehac edita, de nouo adiecta. Omnia eo ordine diſpoſita, ut Textus cum verſionibus uno intuitu conferri poſſint. Cum Apparatu, Appendicibus, Tabulis, variis Lectionibus, Annotationibus, Indicibus. Opus in VI. Tomos diſtributum. Edidit *Brianus Waltonus*, Lond. impr. Thom. Roycroft, 1657. fol. Voll. VI.

Dieſes iſt unter den Polyglotten die beſte und vollſtändigſte. Man ſehe von ihr *Le Long*, l. c. p. 35. ſq. und *Wolf.* l. c. p. 351. ſqq.

Biblia Hebraica cum notis Hebraicis et lemmatibus Latinis, ex recenſione *Danielis Erneſti Jablonski* – ad calcem ſubiungitur clar. viri *Joh. Leuſden* Catalogus poſthumus 2294. ſelectorum verſuum, quibus omnes voces V. T. continentur; edita opera et impenſis Jo. Henrici Knebelii. Berolini 1699. 4. et 8.

Dieſe Ausgabe wird beſonders ihrer Vorrede wegen geſucht.

Biblia hebraica ex aliquot Manuſcriptis et compluribus impreſſis codicibus, item Maſora tam edita, quam manuſcripta, aliisque Hebraeorum criticis diligenter recenſita. Praeter noua lemmata textus ſ. in Pentateucho, accedunt loca ſcripturae paralella verbalia et realia, breuesque adnotationes, quibus nucleus Graece LXX. interpretum et OO. verſionum exhibetur, difficiles in textu dictiones et phraſes explicantur, ac dubia reſoluuntur, ut ſuccincti commentarii vicem praeſtare poſſint. Singulis denique columnis ſelectae variantes lectiones ſubiiciuntur cura ac ſtudio *Jo. Heinr. Michaelis*, et ex parte opera Sociorum. Halae Magd. typis et ſumtibus orphanotrophei, 1720. fol. 4. et 8.

S. Acta Erud. Lipſ. 1721. menſe Febr.

Biblia hebraica cum notis criticis et verſione latina ad notas criticas facta. Accedunt libri Graeci, qui deutero-canonici vocantur, in tres claſ-

ſes

ses distributi. Partes IV. Autore *Carolo Francisco Houbigant.* Lutet. Paris. ap. Briasson et Durand, 1753. fol.

S. Göttingische Anzeigen 1755. p. 1218. f.

Houbigant arbeitet in einem ähnlichen Felde mit Millius, Bengel und Wettstein; aber mit ganz ungleichem Erfolge.

b) des Neuen Testaments.

Nouum Testamentum omne, Graece et Latine, diligenter ab *Erasmo Roterodamo* recognitum et emendatum non solum ad Graecam veritatem, verum etiam ad multorum utriusque linguae codicum fidem, postremo adprobatissimorum auctorum citationem, emendationem et interpretationem, praecipue Origenis, Chrysostomi, Cyrilli, Vulgarii, Hieronymi, Cypriani, Ambrosii, Hilarii, Augustini, una cum annotationibus. Basileae, in aed. Joh. Frobenii, 1516. fol.

Diese Ausgabe erschien noch vor der Complutensischen. Erasmus fieng sie 1513. an, und bediente sich dabei der so genanten Baselischen Handschriften, und der übrigen Samlungen, die er sich auf seiner Reise gemacht hatte. Sie ist noch viermal von ihm, und einige mal von andern herausgegeben, und bei vielen folgenden Ausgaben zum Grund geleget worden. Unter den eigentlichen Erasmischen ist die dritte von 1527. richtiger als die vorhergehenden; bei der vierten und fünften ist die Complutensische gebraucht worden. Es sind am Ende Anmerkungen dabei, worin er die griechischen und latei-

teinischen Lesearten vergleichet und beurtheilet. Man s. *Millii* prolegomena, an versch. Stellen, *Bengel* introduct. p. 434.

Τῆς καινῆς διαθήκης ἅπαντα. Nouum Testamentum ex Bibliotheca Regia. Lutetiae ex officina *Roberti Stephani*. 1546. 12.

Stephanus legte die Ausgabe zu Alcala und Basel zu Grunde, und verglich dabei viele Handschriften der königl. Französischen Bibliothek. Man s. *Millii* prolegomena in N. T. Man nennet diese Ausgabe, o mirificam, von den Anfangsworten der Vorrede. Sie ist nicht, wie man vorgegeben hat, von Drukfehlern rein, die **Stephanus** selbst bemerket. Die **zwote** Ausgabe, 1549. verbessert die Fehler der vorigen, hat aber einige neue. Die **dritte** von 1550. in fol. ist wegen des schönen Drukkes im Werth. Die Ausgabe von 1546. hat Hr. Prof. **Georgi** zu Wittenberg 1736. 8. nachdrukken lassen, die gewöhnliche fehlerhafte Eintheilung in Verse aufgehoben, und sie nur am Rande bemerket, und theologische und philologische Anmerkungen hinzugethan.

Nouum Testamentum, Graece, cuius Graeco contextui respondent interpretationes duae; una vetus, altera noua *Theodori Bezae:* eiusdem annotationes, quas itidem hac tertia editione recognouit, et accessione locupletauit. Geneuae, typis Henr. Stephani, 1582. fol.

Beza ist der Vater der heutigen gemeinen Lesearт. Die angezeigte Ausgabe ist die **dritte** von ihm, und mit vielen Lesearten, die bisweilen blosse

Ver-

Vermuthungen sind, versehen. S. *Millium* in proleg. n. 1258-60. und f. *Bengel*, l. c. p. 436.

Ἡ καινὴ διαθήκη. Nouum Testamentum una cum Scholiis Graecis, e Graecis Scriptoribus tam Ecclesiasticis quam Exteris, maxima ex parte desumptis. Opera ac studio *Joannis Gregorii*. Oxonii. E Theatro Scheldoniano 1703. impensis Tho. Bennet, ad insigne lunae falcatae in coemiterio D. Pauli, Londini. fol. mai.

Sie ist nach **Fells** Ausgabe 1675. gemacht. **Gregory** hat das Ende nicht erlebt. **Grabe** und **Aldrich** haben sie zu Stande gebracht. In Ansehung der Lesearten komt sie dem Fleis des **Millius** lange nicht bei. Sie ist aber doch die einzige, welche griechische Scholia hat. Auch der äuserliche Pracht macht ihr Käufer.

Nouum Testamentum Graecum, cum lectionibus variantibus MSS. exemplarium, versionum, editionum SS. Patrum et scriptorum ecclesiasticorum, et in easdem notis. Accedunt loca Sacrae Scripturae parallela, aliaque exegetica. Praemittitur dissertatio de libris N. T. Canonis institutione, et S. Textus Noui foederis ad nostra usque tempora historia. Studio et labore *Joh. Millii*. Collectionem Millianam recensuit, meliore ordine dispoſuit, nouisque accessionibus locupletauit, *Ludolphus Kusterus*. Editio secunda. Lipsiae, sumt. Jo. Frid. Gleditsch, 1723. fol.

Die erste Ausgabe des **Millius** ist 1706. e theatro Sheld. zum Vorschein gekommen. Er hat darin 30000 Lesearten zusammengetragen, wobei zwar

auch

auch viele Unrichtigkeiten unterlaufen, zumal wenn es auf die morgenländischen Uebersezzungen ankomt. Seine Arbeit hat sich aber in diesem und den übrigen Stükken unter der Hand gebessert. Die prolegomena sind gelehrt und gründlich. **Ludolph Küster** hat die Ausgabe des **Millius** mit einigen neuen Lesearten zuerst zu Amsterdam 1710. vermehrt herausgegeben.

The New Testament in Greek and English. Containing the Original Text Corrected from the Authority of the most Authentic Manuscripts: and a New Version form'd agreably to the Illustrations of the most Learned Commentators and Critics: with Notes and Various Readings, and a copicus alphabetical Index. In two Volumes. London: printed for J. Roberts. MDCCXXIX. 8.

Dieser Herausgeber gehet vermessen mit den heiligen Büchern um, und ist sehr vieles von ihm geändert worden, nicht nur da, wo er Handschriften vor sich hat, sondern auch aus seiner blossen Vermuthung, und an Stellen, wo ein anderer Verstand der gemeinen Lesart sehr leicht ist. S. *Bengel.* Introd. p. 444. und in des in der heiligen Critic mit Ruhm erfahrnen Hrn. Prof. **Michaelis** Einleit. in die göttlichen Schr. des N. B. p. 151.

Nouum Testamentum, ad probatissimos Codices accurate reuisum, summariis singula Capita diuidentibus, copiosis locis parallelis, et praecipuis variantibus lectionibus, instructum, Obseruationibus philologicis, criticis et exegeticis illustratum, et in memoriam Jubilaei II. Aug. Confes-

fessionis in lucem editum, cura et studio *Christiani Strockii*. Jenae, apud Viduam Mayerianam. MDCCXXXI. 8. mai.

Eine wegen der Anmerkungen nicht zu verachtende Ausgabe.

Η καινὴ διαθήκη. Novum Testamentum Graecum, ita adornatum, ut Textus probatarum editionum medullam, margo variantium lectionum in suas classes distributarum locorumque parallelorum delectum, apparatus subiunctus criseos sacrae, Millianae praesertim, compendium, limam, supplementum ac fructum exhibeat, inseruiente *Jo. Alberto Bengelio*. Tubingae, sumptibus Jo. Georgii Cottae. A. D. 1734.

Diese Ausgabe, welche Teutschland Ehre macht, liefert den Text mit einer grossen Sorgfalt verbessert, und mit einer solchen Gewissenhaftigkeit, daß keine auch erweislich richtige Lesart in den Text genommen worden, die nicht vorher schon in einer oder mehrern Ausgaben gestanden hätte. Die verschiedenen Lesarten aus der Küsterischen Ausgabe des Milliusschen Neuen Testaments, sind mit eigenen vermehret, und in dem Apparatu oftmals umständlich untersucht und beurtheilt worden. Es ist diese Ausgabe ohne dem Apparatu in Oktav gedrukt worden, die man in Engelland nachgedrukt hat.

Ἡ καινὴ διαθήκη. Novum Testamentum Graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus codicum MSS. Editionum aliarum, versionum et Patrum, nec non commentario pleniore ex Scriptoribus veteribus Hebraeis, Graecis et Latinis

nis historiam et vim verborum illustrante opera et studio *Joannis Jacobi Wetstenii*. Tomus I. II. Amstelodami, ex officina Dommeriana. 1752. fol.

Wetstein hat die grosse Hofnung, womit er die gelehrte Welt so viele Jahre gespeiset hat, bei weitem nicht erfüllet.

II.

Von der griechischen Uebersezzung der heiligen Schrift.

A) Durch die siebenzig Dolmetscher.

Io. Alb. Fabricius B. G. lib. 3. c. 12.

Jo. Ge. Hagemann Nachrichten von denen fürnehmsten Uebersezzungen der Heil. Schrift. Braunschw. 1750. 8. Bei diesen beiden Schriftstellern findet man Nachricht von den übrigen Schriftstellern, die von dieser Uebersezzung geschrieben haben.

Die Geschichte der so genanten griechischen Uebersezzung der siebenzig oder zwei und siebenzig Dolmetscher ist vielen Streitigkeiten unterworfen, die wir hier nicht umständlich erzehlen können. Sie beruhet auf der Erzehlung des Aristeas, von dem an seinem Ort wird gehandelt werden, der Juden Philo, Josephus und einiger Kirchenväter, deren Zeugnisse aber nicht in allen Dingen übereinstimmen und mit Fabeln vermischet sind. Nach diesen Schriftstellern hat man diese griechische Uebersezzung der grossen Bücherliebe des Königes Ptolemäus Philadelphus in Egypten, und dem Rath des Demetrius Phalereus, der sich damals in Egypten aufhielt, zu danken. Um eine richtige Abschrift

der

der hebräischen Bücher zu bekommen, schikte Ptolemäus nach Jerusalem an den Hohenpriester Eleasar, und bat ihn um eine Handschrift und geschikte Männer, die sie ihm in die griechische Sprache übersezzen könten. Der Hoheprieſter wilfahrte dem Könige, und schikte ihm eine Handschrift und Männer, die sie übersezzen konten. Daß aber dieſer gesandten Juden zwei und siebenzig gewesen wären, ist wol unrichtig, und vermuthlich ist diese Sage aus einem Misverständnis entstanden, entweder daß man aus der Zahl derer, die die Antwort an den König Ptolemäus unterschrieben haben, so viele Verfasser der Uebersezzung machte, oder weil die Uebersezzung von dem jüdischen Synedrio zu Alexandrien, das aus 70 Männern bestanden hat, untersucht und bewilliget worden war. Aus dieſer einmal angenommenen Anzahl der 70 Dolmetscher sind einige andere Fabeln entsprungen. Z. E. daß ein jeder in einer besondern Celle verschloſſen gewesen, ein jeder in 72 Tagen eine eigne Uebersezzung gemacht habe, und daß diese sämtliche Uebersezzungen in allen Silben übereingestimmet hätten. Auch darüber wird gestritten, ob das ganze Alte Testament, oder nur die fünf Bücher Mose damals übersezt worden sind. Dieſe leztere Meinung gründet sich auf das Buch des Aristeas, und das Zeugnis der sämtlichen Juden, und man glaubet, daß die übrigen Prophetischen Bücher nur nach und nach durch das Synedrium zu Alexandrien hinzugethan worden sind. Das erstere hingegen behaupten der falsche Gorionides und einige Kirchenväter. Die

Ver-

Verfertigung dieser Uebersezzung wird bald in die Regierung des Ptolemäus, bald in des Ptolemäus Philadelphus gesezzet. Da aber die Uebersezzung auf Anrathen und Antrieb des Demetrius Phalereus geschah, der doch bei dem Antrit der Regierung des Ptolemäus Philadelphus den Hof verlassen muste: so mus die Uebersezzung in den Jahren gemacht worden seyn, da Vater und Sohn zugleich regierten. Es mus also vor dem Jahr 285. vor Christi Geburt geschehen seyn. Die Gründe dieser Zeitrechnung hat der Engelländer Jackson*) untersucht. Die Hochachtung vor diese Uebersezzung war unter den Juden sehr gros. Sie hielten sie der Urkunde volkommen in Ansehung der Richtigkeit gleich, und feierten ein jährliches Freudenfest darüber. Auch hiervon handelt der genante Engelländer **) gelehrt und ausführlich.

I.) Die älteste Ausgabe dieser griechischen Uebersezzung befindet sich in den Bibliis Complutensibus, die oben angezeigt worden sind. Dieser ersten Hauptausgabe folget die Polyglotta Antverpiensia und Parisiensia. Ferner die Biblia Commeliniana, 1588. 1599 und 1616. Imgleichen der Abdruk Genevae, ex officina Sanct Andreana. 1596.

II.) Die zwote Ausgabe ist die Aldinische. Πάντα τὰ καλ' ἐξοχήν καλούμενα βιβλία θείας δηλαδὴ γραφῆς παλαιᾶς τε, καὶ νέας. Sacrae Scripturae veteris, novæque omnia. Venetiis in ædib. Aldi et Andreæ soceri. 1518. mense Febr. fol.

Asu-

*) in Chronol. Antiquit. Vol. I. p. 460. sqq.

**) l. c. p. 72. sqq. Man s. die Götting. Anz. 1754. p. 378.

Asulanus schreibt in der Zuschrift: ego multis vetulissimis exemplaribus collatis adhibita etiam quorundam eruditissimorum hominum cura Biblia, (ut Vulgo appellant) graece cuncta descripsi, atque in unum volumen reponenda curaui. Fabricius l. c. sagt: Aldus habe sie so, wie er sie in der Handschrift gefunden, abdrukken lassen, ob sie schon von den hebräischen und lateinischen Exemplarien abgewichen. Ausser dem, daß Aldus schon einige Jahre vorher gestorben ist, so scheinet diese Nachricht mit des Asulanus seiner zu streiten. Das Neue Testament ist mit Beibehaltung der Drukfehler von der Erasmischen Ausgabe abgedrukt.

Aus der Aldinischen Ausgabe sind folgende gekommen:

Zu Straßburg 1526. 8v. durch Joh. Lonicer, der die Bücher nach der Ordnung der hebräischen Handschriften gesezt hat.

Zu Antwerpen durch W. Vorstermann 1528. 34. 44. 45. durch Joh. Peters 1541. durch Joh. Liesveld 1543. die zusammen vom Pabst verboten worden sind.

Zu Basel bei Herwagen 1545. fol. bey Beylinger mit der lateinischen Uebersezzung, 1550. 8.

Τῆς &c. Diuinae Scripturae nempe veteris ac noui Testamenti, omnia, recens a viro doctissimo et linguarum peritissimo diligenter recognita, et multis in locis emendata, variisque lectionibus ex diuersorum exemplarium collatione decerptis, et ad hebraicam veritatem in veteri

Testamento reuocatis aucta et illustrata. Francofurti, ap. Andr. Wechelii haeredes, Claud. Marnium, et Jo. Aubrium 1597. fol.

Diese Ausgabe ist nicht zu verachten. Sie ist eigentlich nach der Hervagischen Ausgabe gemacht; ein gelehrter Mann, den einige für den **Franciscus Junius**, andere für den **Friedr. Sylburg** halten, hat sie genau durchgesehen und mit der Complutensischen, Antwerpischen, Straßburger, und Römischen verglichen und die verschiedenen Lesearten gesamlet und mit dem Hebräischen verglichen. Das Neue Testament ist nach dem Robert Stephanischen gedrukt, und mit der Complutensischen und andern Ausgaben verglichen.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - - Vetus Testamentum iuxta septuaginta ex auctoritate *Sixti V.* Pont. Max. editum. Romae. Ex typographia Franc. Zannetti. 1587. fol.

Diese Ausgabe ist unter der Veranstaltung des Cardinal **Carafa** von *Flaminio Nobilio* und andern gelehrten Männern gemacht. Der Grund derselben ist eine sehr alte Handschrift im Vatican, wobei eine Venetianische des Cardinal Bessarion und andere Handschriften zu Rathe gezogen, und die Abweichungen angemerket worden sind. Das folgende Jahr kam eine lateinische Version, die so viel möglich aus den Kirchenvätern gesamlet worden und einiger massen die alte versionem Italam ersezzen solte, hinzu.

Dieser Ausgabe folgen, ausser einigen andern, die besonders werden angezeiget werden,

Bria-

Brianus Walton in seinen Polyglotten, der sie mit andern Ausgaben und einigen Handschriften verglichen, aber auch viele Aenderungen darin gemacht hat, und sonst eine grosse Menge Unrichtigkeiten einfliessen lassen.

Ferner die Ausgaben zu **London**, 1653. 8.

Zu **Cambridge**, 1665. 12. die zu **Amsterd.** 1683. nachgedrukt worden. Sie folgen blindlings der Waltonischen Ausgabe.

Zu **Leipzig**, 1653. und mit Joh. Frick Vorrede 1697. 8 und durch Christ. Reineccius, 1730. 8.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - Vetus Testamentum secundum LXX. et ex auctoritate Sixti V. Pont. Max. editum cum scholiis Romanae editionis in singula capita distributis. Omnia de exemplari Romano fideliſſime et studioſiſſime expressa. Nunc primum e regione textus Graeci apposita est Latina translatio: Versuum quoque numeri, qui antea nulli erant, ad collationem Latinae vulgatae, in margine quoad fieri potuit, inscripti sunt. His ut corpus Bibliorum integrum lectori constaret, auctarium accessit Nouum Testamentum, Graece Latineque ad fidem probatorum Codd. et versionis vulgatae. Adiunctae sunt capitum summae, indicesque noui locupletiſſimi, suis Tomis redditi. Quae ultra sunt, docebit ad lectorem Epistola. Tomus primus. Lutetiae Parisiorum apud Claudium Sonnium. 1628. T. II. ibid. eod.

Joh. Morinus hat die Ausgabe besorgt; die Vorrede verdienet gelesen zu werden, darin Mori-

nus zeiget, daß die Römische Ausgabe viel richtiger als die übrigen sey.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - Vetus Testamentum ex versione septuaginta interpretum, secundum exemplar Vaticanum Romae editum, accuratissime denuo recognitum, una cum scholiis eiusdem editionis, variis MStorum codicum veterumque exemplarium lectionibus, nec non fragmentis versionum Aquilae, Symmachi, et Theodotionis. Summa cura edidit *Lambertus Bos.* Franequerae, excudit Franciscus Halma. 1709. 4.

Es ist diese Ausgabe nicht nach der Römischen Originalausgabe gedrukt, sondern nach der Parisischen des Morinus, wo nicht gar der Waltonischen, wie Hr. **Breitinger** durch Proben dargethan hat. Sie ist auch über dieses noch mit so vielen Fehlern angefüllet, daß man Ursache hat, sich dafür in Acht zu nehmen.

Septuaginta interpretum Tomus I. continens octateuchum; quem ex antiquissimo Ms. codice Alexandrino accurate descriptum, et ope aliorum exemplarium, ac priscorum scriptorum, praesertim vero Hexaplaris Editionis Origenianae, emendatum atque suppletum, additis saepe Asteriscorum et Obelorum signis, summa cura edidit *Joannes Ernestus Grabe.* Oxonii e Theatro Scheldoniano. Anno Chr. 1707. T. II. continens libros historicos omnes. ib. 1719. III. libri prophetici. ibid. 1720 -- IV. Psalmi, Job, ac tres Salomo-

lomonis libri, cum apocrypho eiusdem nec non Siracidae Sapientia. ib. 1709. fol.

Diese aus einer der ältesten vorhandenen Handschriften mit der gröſten Vorsicht und Richtigkeit besorgte Ausgabe übertrift in Ansehung des Fleisses des Herausgebers alle andere und selbst die Römische Ausgabe. Voran stehet die Vorrede des **Pearson** von dem Gebrauch der siebenzig Dolmetscher und Prolegomena von dem Herausgeber, worin die Alexandrinische Handschrift umständlich beschrieben und beurtheilet und von der Uebersezzung der Siebenzig ausführlich gehandelt wird. **Grabe** hat die Ausgabe nicht selbst ganz zu Stande gebracht; der zweite und dritte Tomus ist erst nach seinem Tode erschienen.

Ἡ παλαιὰ διαθήκη - Vetus Testamentum ex versione septuaginta interpretum, olim ad fidem codicis Ms. Alexandrini summo studio et incredibili diligentia expressum, emendatum, ac suppletum a *Joanne Ernesto Grabe* S. T. P. nunc vero exemplaris Vaticani aliorumque MSS. CODD. lectionibus var. Nec non criticis dissertationibus illustratum, insigniterque locupletatum. Summa cura edidit *Joannes Jacobus Breitingerus*. T. I. Tiguri Heluetiorum ex officina Joannis Heideggeri et Soc. 1730. -- II. ib. 1731. -- III. ib. 1732. -- IV. ib. 1733.

Herr **Breitinger** hat bei dieser Ausgabe ein doppeltes Verdienst; erstlich, daß er die Grabische Ausgabe in einem bequemen Format und um einen billigern Preis den Gelehrten in die

Hände geliefert, und zweitens, daß er ihnen zugleich alle von der Alexandrinischen Handschrift abweichende Lesearten der Vaticanischen Handschrift, die nicht in blossen Drukfehlern, oder blos anderer Rechtschreibung ꝛc. bestehen, mittheilet. Der fünfte Tomus, der eine ganze Geschichte der Uebersezzung der Siebenzig, und die Lesearten aus vielen andern Handschriften enthalten solte, wird noch erwartet.

B. Von andern griechischen Uebersezzungen.

Die griechische Uebersezzung der siebenzig Dolmetscher war bei den Juden in der grösten Hochachtung bis auf das zweite Jahrhundert nach Christi Geburt. Hier sahen sie ein, daß die Christen sich derselben zu sehr mit Vortheil gegen sie bedienten. Sie fingen also an, unter sich ihr Ansehen zu verringern, und verwandelten das bisher begangene Freudenfest in ein Fest des Weheklagens. Sie bemüheten sich auch, ihre Richtigkeit verdächtig zu machen, und sie dadurch auch den Christen aus den Händen zu bringen. Ja, nach dem Urtheil des Engelländers, Jakson, *) giengen sie noch weiter. Er glaubt, daß in derselben Zeit der Ursprung der Abweichungen des hebräisch-masoretischen Textes von der Uebersezzung der Siebenzig zu suchen sey; daß die Juden damals die hebräischen Handschriften verfälschet, und sonderlich die Zeitrechnung geändert hätten, um dadurch dem Beweis

*) l. c. p. 91. f.

weis zu entgehen, daß Christus der wahre Messias sey, der nach einer damals unter Juden und Christen gemeinen, ob schon ungegründeten Meinung in dem sechsten tausend der Jahre kommen solte, weil so viele Tage der Schöpfung wären. Aus solchen Handschriften wurden neue griechische Uebersezzungen, von Juden oder jüdischen Christen, dem **Aquilas**, **Theodotion** und **Symmachus** gemacht. Es wird von diesen drei Männern an ihrem Orte gehandelt werden. Ausser diesen waren noch drei dergleichen Uebersezzungen ohne den Namen ihrer Verfasser bekant. Diese Uebersezzungen zusammen, samlete **Origenes** in seinen so genanten tetraplis, hexaplis und octaplis, oder biblischen Samlungen, in vier, sechs und acht Columnen. Man hat von diesem Werke des **Origenes** heut zu Tage nur noch Stükken übrig. Die Herausgeber der Uebersezzung der Siebenzig haben bemerket, daß aus diesen neuern Uebersezzungen vieles in jene gekommen.

Die Ueberreste dieser Uebersezzungen findet man am besten in folgender Ausgabe.

Hexaplorum *Origenis*, quae supersunt, multis partibus auctiora, quam a *Flaminio Nobilio* et *Joanne Drusio* edita fuerint. Ex Manuscriptis et ex libris edit's eruit et notis illustrauit D. *Bernardus de Montfaucon*, — Accedunt opuscula quaedam Origenis Anecdota, & ad calcem Lexicon Hebraicum ex veterum interpretationibus concinnatum, itemque Lexicon Graecum & alia, quae praemissus initio laterculus indicabit.

Tomus I. II. Parisiis apud Ludouicum Guerin, Viduam Ioannis Boudot, et Carolum Robustel, 1713. fol.

III.

Von den alten lateinischen Uebersezzungen.

A) Von der so genanten Itala.

Bald nach der Ausbreitung des Evangelii im Occident fing man in der lateinischen Kirche an, häufige Uebersezzungen der heiligen Schrift zu veranstalten. Unter denselben war eine, welche Augustinus *) die Italam nent. Diese Benennung hat zu einem algemeinen Irthum Anlas gegeben, indem man glaubet, daß dieselbe durchgehends in Italien von allen Kirchen, vor der neuen Uebersezzung des Hieronymus, angenommen gewesen sey, und daß sie eben deswegen den Namen der Itala bekommen habe. Wie sehr man sich darin irre, hat der s. Herr Canzler von Moßheim in seinen Comment. de reb. Christianor. ante Constant. M. p. 225. sqq. gründlich dargethan und gezeiget, wie vergeblich die Mühe sey, diese so genante Italam an das Licht zu bringen. Inzwischen bleibet diese Bemühung doch lobenswürdig, da uns durch diesen wahren, aber doch glüklichen Irthum einige dergleichen alte Uebersezzungen bekant geworden sind, die zur Beurtheilung der Leseart des Grundtextes von nicht geringem Nuzzen sind.

Hier

*) De Doctr. Christ. lib. 2. c. 15.

Hier sind die Herausgaben solcher Uebersezzungen:

Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae, seu vetus Italica, et ceterae quaecunque in codicibus MSS. et antiquorum libris reperiri potuerunt: Quae cum vulgata, latina, et cum textu graeco comparantur. Accedunt Praefationes, obseruationes, ac notae, indexque nouus ad vulgatam e regione editam, idemque locupletissimus. Opera et studio D. *Petri Sabatier*. Tomus I-III. Remis, apud Reginaldum Florentain, 1743. fol.

Sabatier hat diese lateinische Uebersezzung der ganzen Bibel aus vielen Handschriften, und sonderlich aus den Kirchenvätern mit unglaublicher Mühe zusammengetragen, und nach der Folge der biblischen Schriften in Ordnung gebracht.

Euangeliarium quadruplex latinae versionis antiquae seu veteris Italicae, nunc primum in lucem editum ex codicibus manuscriptis aureis, argenteis, purpureis aliisque plus quam millenariae antiquitatis sub auspiciis Ioannis V. Regis Fidelissimi Lusitaniae, Algarbiorum &c. a *Josepho Blanchino* Veronensi, presbytero congregationis oratorii sancti Philippi Nerii de urbe. Romae anno Domini 1749. fol. Voll. IV.

Diese prächtige Ausgabe ist von ganz anderer Art als des Sabatier. Blanchinus hat sein Evangelienbuch nicht wie jener aus einzeln Sylben zusammengestoppelt, sondern er hat das Glük gehabt, vier ganze Abschriften zu bekommen, die er nach allen Buchstaben, nach allen Zeilen, und auch

mit allen Lükken abdrukken lassen. Man findet Nachricht von diesem Werke in den Relat. Gotting. de libr. nou. Fasc. 3. p. 71. Fasc. 7. p. 95. sacrosanctus Evangeliorum Codex S. *Eusebii* Magni Episcopi et Martyris manu exaratus, ex Autographo Basilicae Vercellensis ad unguem exhibitus, nunc primum in lucem prodit opera et studio *Joannis Andreae Irici*, Fridinensis -- cum eiusdem Praefatione, Notis, et concordantibus aliorum codicum, et SS. PP. Lectionibus. Mediolani, in Regia curia, 1748. Prostat apud Bibliopolam Josephum Bonacinam. 4.

Es ist dieses eine von den vier Handschriften, die man in dem Evangelienbuch des **Blanchinus** antrift. Sie ist nach allen Buchstaben und Zeilen mit lauter Capitälgen gedrukt.

B. Von der so genanten *Vulgata*.

Die Verschiedenheit der lateinischen Uebersezzungen und ihre offenbare Fehler bewog den H. **Hieronymus** eine neue Uebersezzung nach dem Grundtext zu veranstalten. Er bekam aber viele Streitigkeiten darüber, und sie wurde nicht durchgehends eingeführet. Nach **Hieronymus** Tode entstund aus seiner und den ältern gemeinen Uebersezzungen eine neue, die überhaupt eingeführet, und daher mit dem Namen der Vulgata belegt wurde. Der Verfasser derselben ist unbekant, und man glaubt, daß mehrere Hände daran gearbeitet hatten. Es ist in der Römischen Kirche viel daran gebessert worden, bis sie endlich durch Pabst **Clemens** den VIII.

in die Gestalt gebracht worden, in der sie jezzo in der Römischen Kirche ein götliches Ansehen hat. Die Ausgaben theilet man ein in alte und verbesserte. Unter jenen verstehet man diejenige, die vor der Tridentinischen Kirchenversamlung vorhergegangen; und unter diesen, die nach gedachter Kirchenversamlung, und der Verbesserung Clemens des VIII. zum Vorschein gekommen sind.

Biblia sacra vulgatae versionis Moguntiae, Joh. Fust et Petr. Schoiffer de Gernsheim, 1462. in fol. 2 Voll.

Es ist dieses die erste mit Gewisheit bekante Ausgabe. S. die zwote vorläufige Abhandl. p. 113.

Biblia sacra, vulgatae editionis: ad optima quaeque veteris, ut vocant, tralationis exemplaria castigata. Lugduni, Sebastian. Gryphius, 1550. in fol. 3. Voll. S. Cat. de la Bibl. du R. Theol. Part. I. p. 6.

Biblia sacra, ex secunda recognitione. Theologorum Louanienſium, additis ad marginem variis lectionibus ex MSS. opera *Joannis Hentenii:* et ad calcem accedunt notiones *Franciſci Lucae* Brugenſis, cum figuris aere inciſis. Antverpiae, Chriſtoph. Plantinus. 1583. in fol. S. Cat. de la Bibl. du R. Theol. P. I. p. 7.

Biblia sacra, vulgatae edtionis; tribus tomis distincta: seu Biblia sacra, vulgatae editionis, ad Concilii Tridentini praeſciptum emendata, et a *Sixto* V. Pontifice Maximo recognita et approbata. Romae ex typographia Apoſtolica Vatica-

na,

na, opera Aldi Manutii, Aldi abnepotis. 1590. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Theolog. P. I. p. 7.

Der Nachfolger dieses Pabstes Clemens der VIII. sol sie unterdrükt haben.

Biblia sacra, vulgatae editionis: seu Biblia sacra vulgatae editionis *Sixti* V. Pont. Max. jussu recognita atque edita, et *Clementis VIII.* auctoritate recognita et recusa. Romae, ex typographia Apostolica Vaticana. 1592. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Theol. Part. I. p. 7.

Diese Ausgabe ist in der Römischen Kirche bisher im gemeinen Gebrauch.

Biblia sacra, vulgatae editionis, *Sixti V.* et *Clementis VIII.* Pont. Max auctoritate recognita, versiculis distincta, unacum selectis annotationibus ex optimis quibusque interpretibus excerptis; tabulis chronologicis, historicis et geographicis illustrata. Accedunt S. *Barnabae* epistolae II. S. *Hermae* Pastor; S. *Clementis* epistolae II. S. *Ignatii* epistolae selectae; S. *Polycarpi* epistola; *Hieronymi* epistola e praefationes, &c. cum annotationibus: studo et labore *Claudii Henneguin.* Parisiis Jo. Bapt. Delespine. 1731. in fol. II. Voll.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Theolog. Part. I. p. 9.

IV.

Samlungen der Apocryphischen Bücher.

Liber *Tobiae*, *Judth*, Oratio *Manassae*, *Sapientia*, et *ecclesiasticus*, Graece et Latine. Cum

Cum dictis Scripturae Pararellis, Tabulis Synopticis *Heideggeri*, et Prolegomenis M. *Joh. Alberti Fabricii* Lipsiensis. Orationi Manasseae subiecta est duplex Poëtica Metaphrasis, et ad calcem Ecclesiastici positum duplex et Alphabetum Ethicum Ben Sira. Francof. et Lipsiae, ap. Christophorum Wolfart. 1691. 8.

Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti, collectus, castigatus, testimoniisque, censuris, et animaduersionibus illustratus a *Johanne Alberto Fabricio.* Hamburgi et Lipsiae, sumptu Chr. Liebezeit, 1713. 8.

Der s. **Fabricius** hat hierin alle den ersten Menschen, den Patriarchen, und biblischen Scribenten fälschlich beigelegte Schriften und dahin gehörige Nachrichten gesamlet.

Codex apocryphus Noui Testamenti, collectus, castigatus testimoniisque, censuris et animaduersionibus illustratus. A *Johanne Alberto Fabricio.* Hamburgi, sumtib. Benj. Schiller, 1703. 8.

Es hat mit diesem Werke gleiche Beschaffenheit als mit dem vorhergehenden. Es enthält die dem HErrn Christus und seinen Aposteln fälschlich beigelegte, und andere ähnliche Werke.

V.

Samlungen der Kirchenscribenten.

Von diesen Samlungen, besonders was die ältern betrift, findet man die beste Nachricht in *Thomae Ittigii* de Bibliothecis et Catenis Patrum, variis-

riisque veterum ſcriptorum eccleſiaſticorum collectionibus, tractatu. Lipſ. 1707. 8.

Monumenta S. Patrum Orthodoxographa. Hoc eſt, Theologiae ſacroſanctae ac ſincerioris fidei Doctores, numero circiter LXXXV. Eccleſiae columina luminaque clariſſima, Autores partim Graeci, partim latini ob vetuſtatem et eruditionem venerandi, quorum quidam hactenus non editi latuerunt: verbis breues, diuini vero ſpiritus doctrina multorum ſcriptorum quantumvis prolixa volumina ſuperantes, ut vere poſſint appellari Theologica Bibliotheca, abunde ſatis ſufficiens Theologo in omnem uſum futura, ſiue ſ. Biblia in utriusque inſtrumenti libros interpretari ſiue haereſes conuellere, diſcordiae peſti mederi, concordiam in Domino, Eccleſiae ſalutem alere, et veram religionem (cuius finis charitas eſt) docere velit. Utinam haec legant, cognoſcant, et ſequantur, quicunque in his periculoſiſſimis temporibus Eccleſiaſtico funguntur miniſterio. Autorum Graecorum et Latinorum nomina, quidque quisque tractauerit in quoue argumento elaborauerit: Tomorum item numerum et ordinem, verſa haec pagina oſtendet. Praefatio vero cuiusque vitam, quoque tempore quisque vixerit, diligenter et vere exprobatis ſcriptoribus declarabit. Baſileae, ex off. Henricpetrina, 1569. fol.

Poetarum veterum eccleſiaſticorum opera chriſtiana, et operum reliquiae atque fragmenta: Theſaurus catholicae et orthodoxae eccleſiae, et anti-

antiquitatis religioſae, collectus, emendatus, digeſtus, et commentario quoque expoſitus, diligentia et ſtudio *Georgii Fabricii*. Baſileae, per Joan. Oporinum, 1562. 4.

Magna Bibliotheca veterum Patrum et antiquorum ſcriptorum eccleſiaſticorum: prima quidem a Margarino de la Bigne compoſita, poſtea ſtudio doctiſſimorum Colonienſium Theologorum ac Profeſſorum aucta, nunc vero additione ducentorum circiter autorum, tam Graecorum, qui in editione Colonienſi, quam Latinorum, qui in Pariſienſibus deſiderabantur, locupletata, accuratiſſime emendata et in XVII. Tomos diſtributa; nec non perfectiori ordine diſpoſita. Materiarum enim, de quibus ſcripſerunt Autores, ſeriem complectitur, et hiſtoricam methodum per ſingula ſecula quibus vixerunt, in indice chronologico copioſiſſimo continet. Pariſiis, ap. Jo. Billaire, &c. 1654. fol.

Graecolat. Patrum Bibliothecae nouum auctuarium: Tomus duplex: Alter exegeticus, alter hiſtoricus et dogmaticus. Opera ac ſtudio R. P. Fr. *Franciſci Combefis*, Pariſiis, ſumtibus Antonii Bertier, via Jacobaea, ſub ſigno Fortunae. 1648. Fol.

Dieſe Samlung iſt nicht in die vorhergehende eingeſchaltet.

Bibliothecae Græcorum Patrum auctarium nouiſſimum, in quo varia ſcriptorum Eccleſiaſticorum antiquioris; medii et vergentis aeui, opuſcula. *Flauii Joſephi*. S. *Hippolyti* Epiſc. et Mart. S. *Me-*

S. *Methodii* Epiſc. et Mart. *Clementis* Aromatei. *Seueriani* Gabal. Epiſc. *Photii* Patriarch. C. P. *Nicetae* Paphlagonis. *Alexandri* Lycopolit. *Didymi* Alexandrini. *Manuelis Calecae* Ord. Praed. Et aliorum; quorum Tractatus proxima poſt monitum ad Lectorem pagina indicat. Fr. *Franciſcus Combefis*, pleraque noua produxit: omnia recenſuit, ſuaque vena Latio reddidit, ac continuis Notis illuſtrauit. Excudit Aegidius Hotot, Bibliop. Aurelian. et Pariſiis, venundat Sebaſtianus Mabre-Cramoiſy, 1672.

Maxima Bibliotheca veterum Patrum, et antiquorum Scriptorum Eccleſiaſticorum primo quidem a *Margarino de la Bigne*, in Academia Pariſienſi Doctore Sorbonico, in lucem edita. Deinde Celeberrimorum in Uniuerſitate Colonienſi, Doctorum ſtudio plurimis authoribus, et opuſculis aucta, ac hiſtorica methodo per ſingula ſecula, quibus ſcriptores quique vixerunt, diſpoſita. Hac tandem editione Lugdunenſi, ad eandem Colonienſem exacta, nouis ſupra centum Authores, et Opuſculis hactenus deſideratis, locupletata, et in Tomos XXVII. diſtributa. Huic etiam Editioni acceſſerunt Indices quatuor praeclari, in hac tam multiplicium ſcriptorum vaſtiſſima collectione vere faces, et ut quis ad ipſorum lectionem introducatur utiliſſimi, imo omnino neceſſarii I. Authorum Alphabeticus, II. Clafficus, III. Synopſis appellatus. IV. Generalis materiarum Tomus I - XXVII. Lugduni, apud Arciſſonios. fol. 1617.

Man

Man hat hier nicht die griechiſchen Scribenten in der Urkunde, ſondern nur in Ueberſezzungen geliefert.

Supplementum Patrum, complectitur Multa SS. Patrum, Conciliorum, Scriptorumque Eccleſiaſticorum opera, quae primum e MS. codicibus eruit, notis et diſſertationibus illuſtrauit. R. P. *Jac. Hommey* Pariſiis, apud Danielem Hortemels, via Cytharea ſub Maecenate. 1686. 8.

Collectio noua Patrum et Scriptorum Graecorum, *Euſebii* Caeſarienſis, *Athanaſii* et *Coſmae* Ægyptii. Haec nunc primum ex Manuſcriptis Codicibus Graecis Jtalicis Gallicanisque eruit. Latine vertit, Notis et Praefationibus illuſtrauit D. *Bernard de Montfaucon.* Tomus I. II. Pariſiis ſumtibus Claudii Rigaud, via Citharea 1707.

S. S. Patrum, qui temporibus Apoſtolicis floruerunt, *Barnabae*, *Clementis*, *Hermae*, *Ignatii*, *Polycarpi* Opera vera et ſuppoſititia. Una cum *Clementis Ignatii*, *Polycarpi* Actis atque Martyriis. *J.B. Cotelerius* Societatis Sorbonicae Theologus, ex MSS Codicibus eruit, ac correxit, verſionibusque et notis illuſtrauit. Acceſſerunt, in hac noua Editione, Notae integrae aliorum virorum Doctorum, qui in ſingulos Patres memoratos ſcripſerunt, et quorum nomina in Praefatione habentur: Item *Guilielmi Beveregii* Codex Canonum Primitivae Eccleſiae vindicatus, *Jacobi Uſſerii* Diſſertationes Ignatianae et *Joan. Pearſonii* Vindiciae Epiſtolarum S. Ignatii atque alia, de quibus in Praefatione. Recenſuit et Notulas aliquot ſuas, et aliorum adſperſit, *Joannes Clericus*: Editio altera.

Auctior et accuratior T. I. II. Amstelaedami, ap. R. et G. Wetstenios. 1724. fol.

Spicilegium SS. Patrum, ut et Haereticorum seculi post Christum natum, I. II. et III. Quorum vel integra monumenta, vel fragmenta partim ex aliorum libris iam impressis collegit, et cum codicibus manuscriptis contulit, partim ex MSS. primum edidit, ac singula tam Praefatione, quam notis subiunctis illustrauit *Johan. Ernest. Grabius.* Editio altera, priori auctior et emendatior. Oxoniae, e Theatro Scheldoniano, 1714. impensis J. Bowyer, et H. Clementis, Bibliopolarum Londinensium. 8.

Thesaurus Monumentorum ecclesiasticorum, et Historicorum, siue *Henrici Canisii* Lectiones antiquae variis opusculis, obseruationibus, et notis auctae a *Jacobo Basnage*, VII. Partibus, IV. Voluminibus. Cum indicibus locupletissimis. Antwerpiae apud Rudolphum et Gerhardum Wetstenios, 1725.

Henr. Canisii Antiquae Lectionis Tomi VI. cum notis. Ingolstadii, 1601. 4.

Johannis Meursi variorum liber unus, in quo Auctores Theologi Graeci varii, antehac nunquam vulgati Lugd. Batauor. Ap. Isaacum Elzevirum. Anno 1619. 4.

Veterum Auctorum, qui in IX. Seculo de Praedestinatione et Gratia scripserunt Opera et Fragmenta Plurima, nunc primum in lucem edita, cura et studio *Gilberti Mauguin.* Cum *eiusd.* Chronica et Historica Synopsi, Gemina Dis-

ser-

ſertatione et Pacifica Operis Coronide. In duos Tomos diſtributa. Lutetiae Pariſiorum, Ap. Joannem Bilaine, 1650. 4.

Graeciae Orthodoxae Tomus primus, in quo continentur Scriptores, *Nicephorus Blemmida. Joannes Veccus* Patriarch. C. P. *Petrus* Epiſc. Mediolanenſis, *Georgius Pachymeres*, *Eſaias* Cyprius. *Joannes Argyropulus. Gregorius Protoſyncellus* Patriarcha Conſtantinop. *Georg. Trapezuntius. Joannes Pluſiadenus Hilario* Monachus. *Nizeta* Byzantius. De Proceſſione Spiritus ſancti, et aliis. Accedunt de *Gregorio Palama* Archiepiſcopo Theſſalonicenſi Graecorum Sententiae. *Leo Allatius* nunc primum e tenebris eruit, et Latine vertit: Cuius notae in poſtremum Tomum reiiciuntur? Romae, 1652. Typis ſacrae congregationis propagandae Fidei. — Tomus II. *Joannes Veccus*, Patriarch. Conſtantinop. *Conſtantinus* Melitenioto Chartophylax. *Georgius* Metochita Diaconus. *Maximus Chryſoberga*. ib. 1659. 4.

Leonis Allatii συμμικτα, ſive Opuſculorum Graecorum et Latinorum, vetuſtiorum ac recentiorum, Libri duo. Edente nonnullis additis *Bartoldo Nihuſio*. Coloniae Agrippinae, ap. Jodocum Kalcovium. 1653. 8.

Veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis, maxime Benedictorum, latuerant, ſpicilegium Tomus I - XIII. Prodeunt nunc primum in lucem Opera ac ſtudio Domini *Lucae*

D'Achery. Parisiis apud Carolum Savteux, 1655-1677. 4.

Spicilegium, sive Collectio veterum aliquot Scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis delituerant: Olim editum Opera ac Studio D. *Lucae D'Achery*. Noua Editio priori accuratior, et infinitis prope mendis ad fidem MSS. Codicum, quorum varias lectiones V. C. *Stephanus Baluze*, ac R. P. D. *Edmundus Martene* collegerunt, expurgata, per *Ludouicum Franciscum - Joseph de la Barre*. Tom. I - III. Parisiis, apud Montalant, 1723.

De La Barre hat die Schriften in eine andere Ordnung gebracht, als worin sie in der ersten Ausgabe stehen. Es sind auch noch andere Aenderungen vorgegangen, die der Herausgeber zwar rechtfertiget, aber damit dieses doch nicht erlangt, daß man darum aufhörete, die erste seltne Ausgabe zu suchen und hochzuhalten.

Veterum Analectorum Tomus I - IV. Complectens varia Fragmenta et Epistolia Scriptorum ecclesiasticorum, tam prosa quam metro hactenus inedita. Cum adnotationibus et aliquot Disquisitionibus Domni *Johannis Mabillonii*. Luteciae Parisiorum, ap. Ludouicum Billaine, in Palatio Regio. 1675 - 1685. 8.

Vetera analecta, sive Collectio veterum aliquot Operum et Opusculorum omnis generis, Carminum, Epistolarum, Diplomatum, Epitaphiorum, &c. Cum itinere Germanico, Adnotationibus et aliquot disquisitionibus: R. P. D. *Joannis*

nis Mabillon. Noua Editio. Cui acceſſere Mabillonii vita, et aliquot Opuſcula, ſcilicet Diſſertatio de Pane Euchariſtico, Azymo ac Fermentato, ad Eminentiſſ. Cardinalem Bona. Subiungitur Opuſculum *Eldefonſi* Hiſpanienſis Epiſcopi de eodem argumento. Et *Euſebii Romani* ad Theophilum Gallum Epiſtola, de cultu Sanctorum ignotorum. Pariſiis, ap. Montalant. 1723. fol.

Eccleſiae Graecae Monumenta. Tomus I - IV. *Joannes Baptiſta Cotelerius* e MSS. codicibus produxit in lucem, Latina fecit, Notis illuſtrauit, Lutetiae Pariſiorum, apud Franciſcum Muguet. 1677 - 1692. 4.

Steph. Baluzii Miſcellaneorum liber I - VII. Hoc eſt, Collectio veterum Monumentorum, quae hactenus latuerant in variis bibliothecis. Pariſiis, Excudebat Franciſc. Muguet, 1678--1715. 8.

Varia Sacra, ceu Sylloge variorum Opuſculorum Graecorum ad rem Eccleſiaſticam Spectantium Cura et Studio *Stephani le Moyne* Theologi Leydenſis. Qui collegit, verſiones partim addidit et Notis et Obſeruationibus uberioribus illuſtrauit. Tomus I. II. Lugd. Batauor. apud Danielem a Gaeſebeck, 1685. 4.

Iac. Sirmondi Opera varia, nunc primum collecta, ex ipſius Schedis Emendatiora, notis poſthumis, Epiſtolis et opuſculis aliquibus auctiora. Accedunt S. *Theodori Studitae* Epiſtolae aliaque ſcripta dogmatica, nunquam antea graece vulgata, pleraque Sirmondo interprete.

Tom. I - V. Parisiis e Typographia Regia. 1696. fol.

Anecdota, quae ex Ambrosianae Bibliothecae Codicibus nunc primum eruit, Notis ac disquisitionibus auget *Ludouicus Antonius Muratorius* Tomus I - IV. Mediolani, Typis Josephi Pandulfi Mala testae. 1697. - 1713. 4.

Anecdota Graeca, quae ex MSS. Codicibus nunc primum eruit, Latio donat, Notis et Disquisitionibus auget *Ludouicus Antonius Muratorius*. Patauii, Typis Seminarii, 1709. ap. Joannem Manfre. 4.

Collectanea Monumentorum veterum Ecclesiae Graecae ac Latinae, quae hactenus in Vaticana Bibliotheca delituerunt. Tomus primus, in quo continentur 1) *Archelai* Episcopi Acta disputationis cum Manete Haeresiarcha latine ex antiqua versione. 2) S. *Ephrem* Syri, sermones duo latine ex veteri versione. 3) S. *Gregorii* Nysseni Antirrheticus aduersus Apollinarem - Testimonia aduersus Judaeos. – Noua laudatio sancti Stephani - Sermo de Spiritu Sancto. – Epistolae XIV. omnia G. L. 4) *Euthalii* Episc. Sulcensis Actuum Apostolorum, et quatuordecim S. Pauli, aliarumque septem Catholicarum Epistolarum editio ad Athanasium juniorem Episc. Alexandr. *Laurentius Alexander Zacagnius* e scriptis codicibus nunc primum edidit, Graeca Latina fecit, notis illustrauit. Romae, Typis sacrae Congreg. de Propag. Fide. Anno 1698. 4.

Thesaurus nouus anecdotorum Tomus I - V.

Pro-

Prodit nunc primum ſtudio et opera Domni *Edmundi Martene* et Domni *Urſini Durand.* Lutetiae Pariſ. ſumpt. Florentini Delaulne &c. 1717 -- 1727. fol.

Veterum ſcriptorum et Monumentorum Hiſtoricorum, Dogmaticorum, Moralium amplisſima Collectio Tomus I. - IX. Prodiit nunc primum ſtudio et opera Domni *Edmundi Martene* et Domni *Urſini Durand.* Pariſiis ap. Montalant, 1724 -- 1733. fol.

Theſaurus Anecdotorum nouiſſimus: Seu veterum Monumentorum, praecipue Eccleſiaſticorum, ex Germanicis potiſſimum Bibliothecis adornata Collectio recentiſſima. Tomus I. Omnia nunc primum cum Praefationibus (quarum primae inſertum etiam eſt Iter Litterarium Bajoaricum) Obſeruationibus praeuiis et Indicibus neceſſariis publici juris facta. A. R. P. *Bernardo Pezio*, Operam et ſtudium conferentibus aliis pluribus tum ſui, tum aliorum Ordinum et Monaſteriorum eruditis Viris, quorum nomina ſuis quaeque opuſculis praefixa ſunt. Auguſtae Vindelicorum et Graecii, Sumtibus Philippi Martini et Joannis Veith Fratrum, 1721 - II. III. ib. 1721 -- IV. ib. 1723 -- V. ib. 1728. VI. ib. 1729. fol.

Anecdota Graeca ſacra et profana. Ex codicibus Manu exaratis nunc primum in lucem edita, Verſione latina donata, et notis illuſtrata a *Jo. Chriſtoph. Wolfio.* Tom. I - IV. Hamburgi ap. Theod. Chriſtoph. Felginger. 1722 -- 1724. 8.

R. P. *Bernard Pezii* Bibliotheca Aſcetica anti-

quo noua, hoc eſt, collectio veterum quorundam et recentiorum Opuſculorum Aſceticorum, quae hucusque in variis MSS. Codicibus et Bibliothecis delituerunt. Tom. I - IX. Ratisbonae Sumtibus Joan. Conradi Pezii. Anno 1723 -- 1726. 8.

Veterum Brixiae Epiſcoporum, S. *Philaſtrii* et S. *Gaudentii* Opera, nec non B. *Ramperti* et Ven. *Adelmanni* Opuſcula. Nunc primum in unum collecta ad veteres MSS. Codices collata, notis, aliisque additionibus illuſtrata et aucta. Prodeunt iuſſu Eminentiſſimi ac reuerendiſſimi D. D. Angeli Mariae Titulis S. Marci Cardinalis Quirini, Brixiae Epiſcopi et apoſtolicae Sedis Bibliothecarii. Brixiae, ex Typopraphia Joannis Mariae Rizzardi. 1738. fol.

Der Herausgeber heiſt **Paulus Galeardi.**

Deliciae Eruditorum, ſeu veterum ἀνεκδότων Opuſculorum collectanea *Jo. Lancius* collegit, illuſtrauit, edidit To. I- XVI. Florentiae. 1737-- 1749. Ex Typographio Petr. Cajet. Viuiani.

VI.

Samlungen der alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller.

A) Der griechiſchen Dichter.

Poëtae Graeci principes heroici carminis, et alii nonnulli. Homerus, Heſiodus, Orpheus, Callim. Aratus, Nicand. Theocrit. Moſchus, Bion. Dionyſius, Coluthus, Tryphiodorus, Muſaeus, Theognis, Phocylides, Pythagorae aurea

rea carmina. Fragmenta aliorum. Anno 1566. Excudebat *Henricus Stephanus*, illuſtris viri Hidderici Fuggeri typographus. fol.

Poetae Graeci veteres, Carminis heroici ſcriptores, qui exſtant, omnes. Homerus, Heſiodus, Orpheus, Callimachus, Aratus, Nicander, Theocritus, Moſchus, Bion, Dionyſius, Coluthus, Tryphiodorus, Muſaeus, Theognis, Phocylides, Pythagorae aurea carmina, cum fragmentis aliorum, Apollonius Rhodius, Oppianus, Cointus Smyrnaeus, Nonni Dionyſica. Appoſita eſt e regione Latina interpretatio. Notae item et variae lectiones margini adſcriptae. Cura et recenſione *Jac. Lectii* v. CL. Acceſſit et Index rerum et verborum locupletiſſimus. Aureliae Allobrogum Excudebat Petrus de la Rouiere. Anno 1606. fol.

Poetae Graeci veteres, Tragici, Comici, Lyrici, epigrammatarii, additis Fragmentis ex probatis auctoribus collectis, nunc primum Graece et Latine in unum redacti corpus (a *Jo. Lectio*) Colon. Allobr. typ. Petri de la Rouiere. 1614. fol.

S. Cat. Bibl. Banav, To. I. Vol. I. p. 40.

Poetae Minores Graeci. Heſiodus, Theocritus, Moſchus, Bion Smyrn. Simmias. Rhod. Muſaeus, Theognis, Phocylides, Pythagoras, Solon, Tyrtaeus, Simonides, Rhianus, Naumachius, Panyaſis, Orpheus, Mimnermus, Linus, Callimachus, Evenus Par. Eratoſthenes, Menecrates, Poſidippus, Metrodorus. Fragmenta quaedam Philemonis, Alexidis, Amphidis, Ana-

xandridae, Antiphanis, Apollodori, Diphili, Menandri, Diodori Sinop. Eubuli, Hipparchi, Nicoſtrati Pherecratis, Philippi, Philippidae, Sotadae, Cratetis, Eriphi, Poſidippi, Timoclis Clearchi. Et aliorum incertorum Autorum. Quibus ſubiungitur eorum potiſſimum, quae ad Philoſophiam Moralem pertinent, Index utilis. Accedunt etiam Obſeruationes *Rudolphi Wintertoni* in Heſiodum Cantabrigiae ex Officina Joan. Hayes, Celeberrimae Academiae Typographi 1674. 8.

Nouem Illuſtrium Foeminarum, Saphus, Erinnae, Myrus, Myrtidis, Corinnae, Teleſillae, Praxillae, Noſſidis, Anytae, Fragmenta et Elogia. Graece et Latinae cum Virorum doctorum Notis. Accedit *Gottfridi Olearii* Diſſertatio de Poëtriis Graecis, Autorum veterum Teſtimoniis et Supplementis variis aucta, Cura et Studio *Jo. Chriſtiani Wolfii*, qui notas et Indices adiecit. Hamburgi apud Abrahamum Vandenhoeck 1735. 4.

Poeſis philoſophica, vel ſaltem reliquiae poeſis philoſophicae, Empedoclis, Xenophanis, Timonis, Parmenidis, Cleanthis, Epicharmi, Orphei carmina, item Heracliti et Democriti loci quidam et eorum epiſtolae, Graece: Pariſ. exc. *Henr. Stephanus* 1573. 8.

Carminum poetarum nouem, lyricae poeſeos principum fragmenta. Nonnulla etiam aliorum. Editio V. Graecolatina *H. Stephani*. Oliua *Pauli Stephani*, 1612. 12.

Opus

Opus aureum et ſcholaſticum, in quo continentur Pythagorae carmina aurea, Phocylidis, Theognidis et aliorum Poëmata. Edita omnia ſtudio et cura *Michaelis Neandri.* Sorauienſis. Lipſiae imprimebat Johan. Steinman Anno 1577. 4.

Miſcellanea Graecorum aliquot ſcriptorum carmina, cum verſione Latina et Notis. Lond. typ. G. Bowyer, 1722. 4.

Mich. Maittaire iſt der Herausgeber.

Ex veterum comicorum Fabulis, quae integrae non exſtant, ſententiae, Nunc primum in ſermonem Latinum conuerſae. Pariſiis, 1553. Apud Guil. Morelium. 8.

Vetutiſſimorum et ſapientiſſ. comicorum quinquaginta, quorum opera integra non extant, ſententiae, quae ſuperſunt; Graece et Latine collectae et ſecundum litteras in certos locos diſpoſitae. Acceſſerunt unius cuiusque Poetae vita, quanta fieri potuit diligentia conſcripta: et *Platonii* fragmentum, de differentiis Comoediarum. Per *Jac. Hertelium*, Curienſem. Baſileae. ſ. a.

Bibliotheca quinquaginta vetuſtiſſimorum Comicorum, quorum opera integra non exſtant, Graece et Latine cum unius cuiusuis Poetae vita, et *Platonii* Fragmento de differentiis Comoediarum Per *Jacobum Hertelium.* Veronae. 1616. 8.

Iſt einerlei mit dem vorhergehenden.

Excerpta ex Tragœdiis et Comœdiis Graecis, tum quae exſtant, tum quae perierunt: Emendata et Latinis verſibus reddita ab *Hugone Grotio.*

Cum

Cum notis et Indice auctorum ac rerum. Parisiis, apud Nicolaum Buon, 1626. 4.

B. Lateinische Dichter.

Opera et Fragmenta veterum Poëtarum Latinorum Profanorum et Ecclesiasticorum, duobus voluminibus comprehensa. Londini, ap. J. Nicholson, B. Tooke et J. Tonson. 1713. fol.

Der Herausgeber ist Michael Maittaire.

Poetae latini rei venaticæ Scriptores et Bucolici antiqui. Videlicet *Gratii Falisci* atque *M. Aurelii Olympii Nemesiani* Cynegeticon, Halieuticon et de Aucupio. Cum notis integris Casp. *Barthii*, Jani *Vlitii*, Th. *Johnson*, Ed. *Brucei*. Accedunt M. *Langii* Dispunctio Notarum Jani *Vlitii* et *Caii* Libellus de Canibus Britannicis. Itidem Bucolica *M. Aurelii Olympii Nemesiani* et *Calpurnii* cum notis integris Roberti *Titii*, Hug. *Martelii*, Casp. *Barthii*, Jani *Vlitii*. Et Commentario Diomedis *Guidalotti* et B. *Ascensii*. Quibus nunc primum accedunt Gerardi *Kempheri* Obseruationes in tres priores Calpurnii Eclogas. Cum Indicibus Copiosis. Lugduni Batavorum et Hagae Comitum apud Johan. Arnold Langerak, &c. 1728. 4.

Poetae Latini minores siue *Gratii Falisci* Cynegeticon, *M. Aurelii Olympii Nemesiani* Cynegeticon et Ejusdem Eclogae IV. *T. Calpurnii* Siculi Eclogae VII. *Claudii Rutilii Numatiani* iter. *Q. Serenus Samonicus* de Medicina. *Vindicianus* siue Marcellus de Medicina. *Q. Rhemnius Fannius* Pa-

Palaemon de Ponderibus et Menſuris, et *Sulpiciae* Satyra. Cum integris Doctorum Virorum Notis, et quorundam excerptis. Curante *Petro Burmanno*, Qui et ſuas adiecit adnotationes. To. I. II. Leidae, apud Coradum Wishoff, et Danielem Goedval, 1731. 4.

Martini Antonii Delrii ex Societate Jeſu Syntagma Tragoediae Latinae in tres partes diſtinctum. Lutetiae Pariſiorum, ſumptibus Petri Billaine, 1619. 4.

C. Mythologi.

Hiſtoriæ Poeticæ Scriptores antiqui. *Apollodorus* Athenienſis, *Condon* Grammaticus. *Ptolomaeus* Hephaeſt F. *Parthenius* Nicaenſis, *Antoninus Liberalis*. Græce et Latine. Acceſſere breues notæ et Indices neceſſarii. Pariſiis Typis. F. Muguet. Proſtant apud R. Scott. Bibliopolam Londinenſem, 1675. 8.

Der Herausgeber iſt Thomas Gale.

Opuſcula mythologica, phyſica et ethica, Græce et Latine, cum notis et variis lectionibus. Opera *Thomae Gale*. Amſt. ap. Henr. Wetſtein, 1688. 8.

Auctores Mythographi Latini. *Caius Julius Hyginus. Fab. Planciad*, *Fulgentius*, *Lactantius Placidus*, *Albricus* Philoſophus. Cum integris Commentariis Jac. *Micylli*, Joannis *Schefferi* et Thomae *Munckeri*, Quibus accedunt *Thomae Wopkenſii* Emendationes ac Coniecturae. Curante *Auguſtino van Staveren*. Qui et ſuas animaduerſiones adiecit. Lugd. Bat. et Amſtelaed. ap. Samue-

muelem Luchtmans, J. Wetſtenium et G. Smith. 1742. 4.

D. Griechiſche Sprachlehrer und Redner.

Theſaurus, Cornu copiae, et horti Adonidis. Graece. Venetiis, in domo Aldi Rom. 1496. fol.

Iſt eine Samlung Griechiſcher Sprachlehrer. Rhetores in hoc Volumine habentur hi. *Aphthonii* Sophiſtæ Progymnaſmata. *Hermogenis* ars Rhetorica. *Ariſtotelis* Rhetoricorum ad Theodecten libri tres. *Eiusdem* Rhetorice ad Alexandrum. *Eiusdem* Ars Poetica. *Sopatri* Rhetoris quaeſtiones de componendis declamationibus in cauſis præcipue iudicialibus. *Cyri* Sophiſtæ differentiæ ſtatuum. *Dionyſii* Alicarnaſei ars Rhetorica. *Demetrii Phalerei* de interpretatione. *Alexandri* Sophiſtæ de figuris ſenſus et dictionis. Adnotationes innominati de figuris Rhetoricis. *Menandri* Rhetoris diuiſio cauſarum in genere demonſtratiuo. *Ariſteidis* de civili oratione. *Eiusdem* de ſimplici oratione. *Apſini* de arte Rhetorica præcepta. Venetiis in ædibus *Aldi*, menſe Nouembris, 1508. fol.

Excerpta varia Græcorum Sophiſtarum ac Rhetorum, *Heracliti*, *Libanii* Antiocheni, *Nicephori Baſilacae*, *Severi* Alexandrini, *Adriani* Tyrii, *Iſaaci* Porphyrogennetæ, *Theodori* Cynopolitæ et aliorum. Ex primo Tomo nondum edito Variorum Antiquorum *Leonis Allatii*. Nunc primum ab eodem *Allatio* vulgata, et Latine reddita. Romæ, Excudebat Maſcardus. 1641. 8.

Rhe-

Rhetores ſelecti. *Demetrius* Phalereus, *Tiberius* Rhetor, Anonymus Sophiſta, *Seuerus* Alexandrinus. Graece et Latine. Oxonii, e Theatro Sheldoniano. 1676. 8.

Tho. Gale hat ſie aus Handſchriften und mit Anmerkungen herausgegeben.

Orationes horum Rhetorum. *Aeſchinis Lyſiae* Alcidamantis, Antiſthenis. Demadis. Andocidis. Iſaei, Dinarchi. Antiphontis. Lycurgi. Gorgiae. Lesbonactis. Herodis. Item Aeſchinis Vita. Lyſiae vita. *in fin.* Venetiis apud *Aldum* et *Andream* Socerum Menſe Aprili. 1513. fol.

Oratorum Graeciae praeſtantiſſimorum *Antiphontis*, *Andocidis* et *Iſaei* Orationes XXX. Cum Civilium tum Criminalium cauſarum Jureconſultis ac Rhetoribus utiliſſimae: interprete *Alphonſo Miniato* Bononienſis. Nunc primum Graece et Latine editae. Hanouiae. Typis Wechelianis, impenſis Danielis ac Dauidis Aubriorum, et Clementis Schleichii. 1619. 8.

Orationes politicae *Dinarchi*, *Lesbonactis*, *Lycurgi*, *Herodis*, *Demadis*. Graece ac Latine nunc primum ſimul editae. Hanouiae Typis Wechelianis, impenſis Danielis ac Dauidis Aubriorum et Clementis Schleichii 1619. 8.

Mit *Janus Gruterus* Vorrede.

C. Lateiniſche Sprachlehrer und Redner.

Grammatici illuſtres, 12. Muſarum charitumque numerum aequantes hac ſerie ſequuntur:

prae-

praemisso tamen indice. *Diomedis* bene repositi Lib. tres *Q. Rhemnii Palaemonis* ars secunda. *Aspri* Junioris Grammatici ars. *Eiusdem* Editio Posterior. *Eiusdem* de Barbarismo Vitiis et Tropis. *Seruius Honoratus* in secundam editionem. *Sergius* Grammaticus in eandem. *Phocas* de nomine et verbo. *Idem* de Aspiratione. *Caper* de Orthographia et latinitate. *Argaetius* de Orthographia et proprietate. *Probi* Grammatici institutiones artium. *Eiusd.* Catholica. *Cornelius Fronto* de vocum differentiis. Grammaticus alter de punctis et accentibus. Venundantur in aedibus Ascensianis. *in fin.* Impressa sunt haec illustrium Grammaticorum opera, in Officina Ascensiana. Parrhisiis. Anno 1516. fol.

Continentur hoc libro optima et praeclarissima scripta, quod ipsi scilicet ostendent. *Marii Victorini* Grammatici et Rhetoris, de Orthographia et ratione carminum libri IIII. *Seruii Honorati* Grammatici de pedibus versuum libellus. *Eutychi* Auditoris Prisciani, de discernendis verborum coniugationibus: *Seruii Marii Honorati*, de syllabarum quantitate. Quaedam nunc primum, quaedam secus quam prius in lucem edita, cum assidua cura et studio diligenti. Quod si non male positum fuisse intellexerimus, dabimus operam, ut etiam posthac officina nostra quasi robustioris eruditionis, non vulgares foetus producat atque edat. Ab *Ulricho Morhardo*, Tubingae, Anno 1537. Prid. Calend. Septemb. 4.

Au-

Auctores Latinae Linguae in unum redacti Corpus: Adiectis Notis *Dionyſii Gothofredi* J. C. una cum Indice generali in omnes Auctores. S. Geruaſii. Ap. Jacobum Chouët. 1602. 4.

Grammaticae Latinae Auctores antiqui. Chariſius Diomedes. Priſcianus. Probus. Magno. P. Diaconus. Phocas. Aſper. Donatus. Seruius. Sergius. Cledonius. Victorinus. Auguſtinus. Conſentius. Alcuinus. Eutyches. Fronto. Vel. Longus. Caper. Scaurus. Agroetius. Caſſiodorus. Beda. Terentianus. Victorinus. Plotius. Caeſius. Baſſus. Fortunatianus. Rufinus. Cenſorinus. Macrobius. Incerti. Quorum aliquot nunquam antehac editi, reliqui ex manuſcriptis codicibus ita augentur et emendantur, ut nunc primum prodire videantur. Opera et ſtudio *Heliae Putſchii*. Cum Indicibus locupletiſſimis. Hanouiae, Typis Wechelianis, apud Claudium Marnium et haeredes Joannis Aubrii, 1605. 4.

Rutilius Lupus, *Aquila* Romanus, *Julius Rufinianus*, de figuris ſententiarum et elocutionis. *Curii Fortunatiani* Conſulti artis Rhetoricae ſcholicae libri III. *Marii Victorini* Expoſitio in libros Rhetor. Cicer. *Sulpicii Victoris* Inſtitutiones Oratoriae. *Emporius* Rhetor de Ethopoeia ac loco communi. *Eiuſdem* demonſtratiuae ac deliberatiuae materiae praecepta. *Aurelii Auguſtini* prin-

cipia Rhetorices. *Julii Severiani* Syntomata. *Rufinus* de Compositione et metris oratorum. *Prisciannis Caesariensis* de praeexercitamentis Rhetoricae. *Aurel. Cassiodorus*, de arte Rhetorica. *Beda* de Tropis sacrae scripturae. *Isiodorus* de arte Rhetorica. Anoymus de locis Rhetoricis. *Albini Alcuini* de arte Rhetorica Dialogus. Omnia ex codd. manusc. emendatiora, vel auctiora. Ex bibliotheca *Franciſci Pithœi*, JC. Index in omnes superiores authores. Parisiis, Ex officina Plantiniana: Ap. Hadrianum Perier, 1599. 4.

De Figuris Setentiarum ac Verborum. Ap. Seb. Gryphium Lugduni, 1542. 8.

Rutilii Lupi, *Aquilae* Romani et *Julii Rufiniani*, rhetorum antiquorum, reliqua. Ad *Franc. Pithœi* exemplar recensuit et quaedam annotauit Joh. Matth. Gesnerus.

Acc. Eiusd. Primis lineis artis oratoriae, Jenae, 1745. 8.

Panegyrici veteres, et *Ennodii* Panegyricus ad Theodericum Regem, ad antiquam, qua editionem, qua scripturam, emendati, aucti (Cum notis plurimorum) Paris. ap. Sim. Piget. 12. 2 Voll.

Panegyricae orationes veterum Oratorum. Notis ac numismatibus illustrauit et Italicam interpretationem adiecit *Laur. Patarol.* Venet. ap. Nicol. Pezzana, 1708. 8.

Pane-

Panegyrici veteres. Interpretatione et notis illuſtrauit *Jac. de la Baune*. Venetiis, ap. Barth. Jauarinam, 1728. 4.

F) Samlungen griechiſcher Briefe.

Epiſtolae diuerſorum philoſophorum. Oratorum. Rhetorum ſex et viginti. *in fin.* Venetiis apud *Aldum*, menſe Martio. 1499. 4.

Epiſtolae Graecanicae mutuae antiquorum Rhetorum, Oratorum, Philoſophorum, Medicorum, Theologorum, Regum, ac Imperatorum aliorumque praeſtantiſſimorum virorum a *Jac. Cuiacio* Clariſſimo. J. C. magnam partem Latinitate donatae. Aureliae Allobrogum Sumptibus Caldorianae Societatis. 1606. fol.

Epiſtolae veterum Graecorum nempe Hippocratis, Heracliti, Cratetis, Democriti, Diogenis Phalaridis, Bruti aliorumque ad eosdem Editae Graece ac ſimul Latine; per *Eilhardum Lubinum*. Accedit Methodus conſcribendarum Epiſtolarum Graece ac Latine. in bibliopolio Commeliano. 1609. 4.

G) Samlungen der Sternkündiger.

Julii Firmici Aſtronomicorum libri octo integri, et emendati, ex Scythicis oris ad nos nuper allati. *Marci Manilii* aſtronomicorum libri

quinque. *Arati* Phœnomena *Germanico Caesare* interprete cum commentariis et imaginibus. *Arati ejusdem* Phaenomenon fragmentum *Marco T. C.* interprete. *Arati eiusdem* phaenomena *Ruffo Festo Auieno* paraphraste. *Arati eiusdem* Phaenomena graece. *Theonis* commentaria copiosissima in Arati Phaenomena graece. *Procli* Diadochi Sphaera graece. *Procli* eiusdem Sphaera, *Thoma Linacro* Britanno interprete. Venetiis, cura et diligentia *Aldi* Rom. mense Octobr. 1499. fol.

Astronomica veterum Scripta Isagogica Graeca et Latina. Auct. Graeci, *Procli* Sphaera, *Arati* Solensis Phaenomena, et Prognostica. *Leontius* Mechanicus de constructione Arateae Sphaerae. His tribus adiuncta est interpretatio Latina, in qua verbum de verbo expressum est. Latini. Aratea Phaenomena cum poëtica interpretatione M. T. *Ciceronis*, *Festi Rufi Auieni*, *Germanici* Caes. cum Commentariis incerti auct. Veterum Poëtarum Fragmenta Astronomica. C. *Julii Hygini* Poëticon Astronomicon. In Officina Sanctandreana. 1589. fol.

Vranologion siue Systema variorum Authorum, qui de Sphaera, ac sideribus eorumque motibus Graece commentati sunt. Sunt autem horum libri.

Ge-

Gemini et *Achillis Tatii* } Iſagoge ad Arati Phoenomena.
Hipparchi libri tres ad Aratum,
Ptolomaei de apparentiis;
Theodori Gazae de Menſibus.
Maximi et *Iſaaci Argyri* duplex *S. Andreae* Cretenſis } Computi.

— Omnia vel Graece ac Latine nunc primum edita, vel ante non edita. Cura et ſtudio *Dionyſii Petauii* Aurelianenſis e Societate Jeſu. Quod eſſe poteſt luculentiſſimum Auctarium Operis de Doctrina Temporum. Acceſſerunt Variarum Diſſertationum libri octo, ad authores illos intelligendos imprimis utiles, *eodem* authore. Lutetiae Pariſiorum, Sumptibus Sebaſtiani Cramoiſy, 1630. fol.

Sphaericae Doctrinae Propoſitiones Graecae et Latinae nunc primum per M. *Cunradum Daſypodium* in lucem editae. Argentorati, excudebat Chriſtianus Mylius 1572. 8.

H) Tonkünſtler.

Antiquae Muſicae autores ſeptem. Graece et Latine *Marcus Meibomius* reſtituit ac Notis explicauit. Volumen I. II. Amſtelodami apud Ludouicum Elzeuirium. 1652. 4.

I) Schriftsteller vom Krieg.

Veteres de re militari Scriptores quotquot exstant nunc prima vice in unum redacti corpus. Flauii *Vegetii* Renati Institutorum rei militaris libri V. Sexti *Julii Frontini* Strategematum et Strategeticon libri IV. Claudius *Aelianus* de instruendis aciebus. *Modestus* de vocabulis rei militaris. *Polybius* de militia et castrametatione Romanorum. *Æneae* Poliorceticus, seu de toleranda obsidione. Incerti Auctoris, de re militari opusculum, quod M. Tullio vulgo inscribitur. Accedunt. I. Godescalci *Stewechii* viri cl. elaboratissimus in Fl. Vegetium Commentarius. II. *Eiusd.* coniectanea et Franciſci *Modii* notae in Sext. Jul. Frontinum. III. Petri *Scriueri* in Fl. Vegetium et Sext. Jul. *Frontinum* animaduerſiones. Veſaliae Cliuorum. Ex Officina Andreae ab Hoogenhuyſen 1670. 8.

K) Schriftsteller von der Landwirthschaft.

M. *Cato*. M. T. *Varro*, L. Junius Moderatus *Columella*, *Palladius* Rutilius Taurus Aemilianus de re ruſtica Venetiis, opera et impenſa *Nicolai Jenſon*, Galli 1472. fol.

Scriptores rei ruſticae veteres latini *Cato*, *Varro*, *Columella*, *Palladius*. Quibus nunc accedit *Vegetius*

getius de mulo-medicina, et *Gargilii Martialis* Fragmentum cum editionibus prope omnibus et MSS. pluribus collati. Adiectae Notae virorum clariſſ. integrae, tum editae, tum non editae, et Lexicon rei ruſticae. Curante *Jo. Matthia Geſnero.* Lipſiae, ſumtibus Caſpari Fritſch. 1735. 4.

Auctores finium regundorum, cum *Nic. Rigaltii* obſeruationibus et notis, et gloſſis agrimenſoriis. Lutetiae, ap. Joh. Libertum, 1614. 4.

L.) Aerzte.

Medicae artis principes, poſt Hippocratem et Galenum. Graeci latinitate donati; Aretaeus, Ruffus Epheſius, Oribaſius, Paulus Aegineta, Aetius, Alexander Trallianus, Actuarius, Nicolaus Myrepſus, Latini: Cornelius Celſus, Scribonius Largus, Marcellus Empiricus, aliique praeterea, quorum unius nomen ignoratur. Item Hippocratis aliquot loci, cum Cornelii Celſi interpretatione. Henr. Stephanus, 1567. fol. 2 Voll.

Veterum quorundam bonorum Scriptorum libri et reliquiae ſingulares de materia et re medica. -- Quos ipſos poſt Aldum, -- G. Eberh. Schreinerum &c. diligenter collatis inuicem MS.

et exemplaribus coniunctim edidit *Andr. Rivinus*. Lipſ. Ellinger. 1654. 8.

M.) Rechtsgelehrte.

Jurisprudentia vetus Ante-Juſtinianea, qua continentur Quae ſuperſunt ex Caii inſtitutionum libris IV. Julii Pauli Sententiarum receptarum ad filium libri V. et fragmentum ex Inſtitutionum lib. II. Tituli ex Corpore Ulpiani XXIX. Codicis Gregoriani et Codicis Hermogeniani Fragmenta, quae inuenta hactenus fuere, omnia. Moſaicarum et Romanarum legum collatio ex integris Papiniani, Pauli, Ulpiani, aliorumque veterum iuris auctorum libris ante tempora Imp. Juſtiniani deſumpta, cum quibusdam aliis fragmentis. Conſultatio veteris cuiusdam Juriſconſulti, Papiani Reſponſorum liber. Doſithei Magiſtri liber III. continens Divi Adriani Imp. Sententias et Epiſtolas, cum commentariis, notis et interpretationibus virorum doctorum integris. Ex recenſione et cum notis Antonii Schultingii. -- Lugd. B. Jo. van der Linden, jun. 1717. 4.

N.) Erdbeſchreiber.

Dionyſii Alex. et Pomp. *Melae* ſitus orbis deſcriptio. *Aethici* Coſmographia. C. J. *Solini* Polyhiſtor. In Dionyſii poematium. Commentarii

tarii *Euſtathii:* Interpretatio eiusdem poematii ad Verbum ab *Henr. Stephano* ſcripta: nec non Annotationes eius in idem, et quorundam aliorum. In Melam Annotationes *Joannis Olivarii:* in Aethicum Scholia *Joſiae Simleri*: in Solinum Emendationes *Martini Antonii Delrio.* Excudebat *Henricus Stephanus.* 1577. 4.

Geographica *Marciani Heracleotae*, *Scylacis* Caryandenſis, *Artemidori* Epheſii, *Dicaearchi* Meſſenii, *Iſidori* Characeni. Omnia nunc primum praeter Dicaearchi illá a *Dav. Hoeſchelio* ex MSS. Codd. edita. (Graece, additis breuibus caſtigationibus) Auguſtae Vindel. ad inſigne pinus, 1600. 8.

Geographiae Veteris Scriptores Graeci minores. Cum Interpretatione Latina, Diſſertationibus ac Annotationibus. Oxoniae e Theatro Scheldoniano. 1698. Vol. II. 1703. Vol. III. et IV. 1712. 8.

Der Herausgeber iſt Joh. Hudſon. Ein Verzeichnis der ſämtlichen hierin enthaltenen Schriftſteller ſtehet in *Fabricii* Biblioth. Graeca. To. XIII. p. 811. ſqq.

Pomponius *Mela.* Julius *Solinus.* Itinerarium *Antonini.* Aug. *Vibius* Sequeſter. P. *Victor*, de regionibus urbis Romae. *Dionyſius* Afer de Situ orbis, *Priſciano* Interprete. *in fin.* Venetiis

in aedibus Aldi et Andreae Soceri menſe Octobri, 1518. 8.

Vetera Romanorum Itineraria ſiue *Antonini* Auguſti Itinerarium. Cum Integris Joſ. *Simleri*, Hier. *Suritae*, et Andr. *Schotti* Notis. Itinerarium Hieroſolymitanum; et *Hieroclis* Grammatici Synecdemus. Curante *Petro Weſſelingio*, qui et ſuas addidit adnotationes. Amſtelaedami, Ap. G. Wetſtenium et G. Smith. 1735. 4.

O.) Geſchichtſchreiber.

Hiſtoria antiqua hoc eſt: *Myrſilii* Lesbii liber de Origine Italiae et Tyrrhenorum. M. Porcii *Catonis* Fragmenta ex libris Originum. *Archilochi* liber de temporibus. *Beroſi* Babylonii Antiquitatum lib. V. *Manethonis* Aegyptii liber de Regibus Aegyptiorum. *Metaſthenes* Perſa de Judicio Temporum. *Xenophon* de aequivocis. Q. *Fabius Pictor* de aureo ſeculo, de origine urbis Romae, eiusque deſcriptione. C. *Sempronius* de diuiſione Italiae. *Philonis* Judaei Antiquitatum Biblicarum Liber. Acceſſit Cenſura Caſparis *Varrerii* in Beroſum ab eruditis pridem deſiderata. Ex Bibliopolio Commeliano. Anno 1599. 8.

Ex *Memnone* et aliis excerptae hiſtoriae, de Tyrannis Heracleae Ponticae. Ex *Cteſia* et *Agathar-*

tharchide excerptae hiſtoriae. Omnia cum recenti acceſſione, Graece: nec non Latine partim ex *Henr. Stephani*, partim ex *Laur. Rhodomanni* interpretatione. Anno 1593. Excudebat *Henr. Stephanus*. 8.

Agatharchidis et *Memnonis* Hiſtoricorum, quae ſuperſunt omnia, e Graeco iam recens in Latinum traducta: per *Rich. Bretum* Oxonienſem, e Collegio Lincoln. Oxoniae, ex Officina Typographica Joſephi Barneſii. 1597. 8.

P.) Römiſche Geſchichtſchreiber.

Hiſtoriae Romanae Scriptores Latini minores. --- Addita variantis ſcripturae notatio, ex optimis quibusque editionibus ſcriptorumque partim veterum, partim recentiorum monumentis collecta. Adiecta etiam Graecorum, quae citantur, interpretatio. --- Opera *Frid. Sylburgii*. To. I. II. Francof. ap. Andr. Wecheli heredes, Claud. Marnium, et Joh. Aubrium, 1588. – To. III. Hiſtoriae Romanae Scriptores graeci minores. ib. 1590. fol.

Hiſtoriae Auguſtae Scriptores Latini minores a Julio fere Caeſare ad Carolum Magnum: L. Annaeus *Florus*, *Velleius* Paterculus, C. *Suetonius* Tranquillus, Aelius *Spartianus*. *Julius Capitolinus*. *Vulcatius* Gallianus, Aelius *Lampri-*

pridius. *Trebellius* Pollio. Flavius *Vopiscus.* *Ammianus* Marcellinus. *Messala* Corvinus. Julius *Exsuperantius.* Aurelius *Victor.* *Paullus* Diaconus. *Landulphus* Sagax. *Jornandes*, etc. Priores quidem, ex optima cuiusque Editione, Comparati, Confirmatique ad Codices MSS. Bibliothecae Palatinae: Posteriores vero mille locis emendati, et suppleti opera *Jani Gruteri;* cuius etiam additae Notae. Hanoviae impensis Claudii Marnii heredum, Joan. et Andreae Marnii et Consort. 1611. fol.

Historiae Augustae Scriptores VI. Aelius *Spartianus*, Julius *Capitolinus*, Aelius *Lampridius*, *Vulcatius* Gallicanus, *Trebellius* Pollio, Flavius *Vopiscus.* *Claudius Salmasius*, ex veteribus Libris, recensuit, et librum adiecit notarum et emendationum, quibus adiunctae sunt Notae ac emendationes *Isaaci Casauboni* iam antea editae. Lutetiae Parisiis, 1620. fol.

--- Cum integris notis Isaaci *Casauboni*, Claud. *Salmasii*, et Jani *Gruteri.* Cum indicibus locupletissimis rerum et verborum. Tomi II. Lugd. Bat. ex off. Hackian. 1671. 8.

Fragmenta Historicorum collecta ab *Antonio Augustino*, Emendata a *Fulvio Ursino.* Fulvii *Ursini* Notae ad Sallustium, Caesarem, Livium, Velleium, ad Tacitum, Suetonium, Spartianum, et alios. Antverpiae, ex Officina Plantiniana,

niana, apud Viduam, et Johannem Moretum. 1595. 8.

Fragmenta hiſtoricorum veterum Latinorum, ab *Auſonio Popma* collecta, emendata, et ſcholiis illuſtrata. Amſtel. ſunt. vid. Commel. 1620. 8.

Q.) Gothiſche und Longobardiſche Geſchichtſchreiber.

Diuerſarum Gentium Hiſtoriae Antiquae ſcriptores tres. — *Frid. Lindenbrogius* recenſuit, et Obſeruationibus illuſtrauit. Hamburgi, apud Michaelem Heringium. 1611. 4.

Gothicarum et Longobardicarum Rerum Scriptores aliquot veteres; Ex Bibliotheca *Bon. Vulcanii* et aliorum. --- Lugduni Batavorum, apud Joannem Maire. 1617. 8.

Hiſtoria Gothorum, Vandalorum, et Langobardorum: ab *Hugone Grotio* partim verſa, partim in ordinem digeſta. Praemiſſa ſunt eiusdem Prolegomena, ubi Regum Gothorum Ordo et Chronologia cum Elogiis. Accedunt Nomina appellatiua et verba Gothica, Vandalica, Langobardica, cum explicatione. Amſtelodami, apud Ludouicum Elzevirium, 1655. 8.

Hiſtoria Principum Langobardorum, continet antiqua aliquot opuſcula de rebus Langobardorum

dorum Beneuentanae olim Prouinciae, quae modo Regnum fere eſt Neapolitanum. *Camillus Peregrinius* Alex. Fil. Campanus recenſuit atque carptim illuſtrauit. Hac noua editione notis, ineditis adhuc opuſculis, variisque Diſſertationibus, atque Peregrinii vita auxit *Franciſcus Maria Pratilius.* Tom. IV. Neapoli, ex Typographia Joannis de Simone. 1749. ſq. 4.

VII.

Geſchichtſchreiber des ſogenanten mitlern Zeitalters.

R.) Teutſche Geſchichtſchreiber.

Witichindi Saxonis Rerum ab Henrico et Ottone I. Impp. Geſtarum libri III. una cum aliis quibusdam raris et ante hac non lectis diuerſorum autorum hiſtoriis, ab Anno ſalutis D. CCC. usque ad praeſentem aetatem. Baſileae, apud *Jo. Hervagium.* 1532. fol.

Iſt die älteſte Samlung alter teutſcher Geſchichtſchreiber.

Germanicarum Rerum Quatuor Celebriores vetuſtioresque Chronographi, Earum deſcriptionem ab orbe condito usque ad tempora Henrici IIII. Imperatoris patriae imperiique vindicis et Propugnatoris acerrimi, ſingulari fide et diligentia, quaſi continua ſucceſſione deducentes, ad publicam hiſtoriae ſtudioſorum utilita-

litatem in lucem reuocati, et longe emendatius quam antea impreſſi cum nouo Indice. Francofurti ad Moenum, 1566. fol.

Die Schriftſteller ſind Joh. Turpinus, Rhegino, Sigebertus Gemblac, Lambertus Schafnabrug. Der Herausgeber heiſſet Simon Schardius.

Ottonis Epiſcopi Friſingenſis, Leopoldi Pii Marchionis Auſtriae F. Chronicon, ſiue Rerum ab Orbe condito ad ſua usque tempora geſtarum, Libri Octo. — *Eiusdem* de geſtis Friderici I. Caeſ. Aug. Libri duo. — *Radevici* Friſing. Canonici de eiusdem Frid. geſtis Libri II. priorib. additi. *Guntheri* poetæ Ligurinus, ſiue de geſtis Friderici, Libri X. Addita ſunt et alia, cum ad Friderici, tum ad poſteriorum Imperatorum hiſtoriam pertinentia — Ex quibus quaedam nunc primum, reliqua integriora longe quam antea eduntur, adiectis etiam notis et indice accurato. Baſileæ, apud Petrum Pernam, 1569. fol.

P. Pithöus iſt der Herausgeber.

Rerum Germanicarum Scriptores aliquot inſignes, qui Hiſtoriam et Res geſtas Germanorum Medii potiſſimum aeui, inde a Carolo M. ad Carolum V. usque per annales litteris conſignarunt, primum collectore *Joanne Piſtorio* Nidano, tribus Tomis, in lucem producti, nunc denuo recogniti, adiectis notis, et

et Indice rerum, perſonarum, ac locorum copioſiſſimo, editione tertia emendatiori et locupletiori ad uſus publicos reducti, curante *Burcardo Gotthelff Struvio.* Ratisbonae, ſumptibus Joannis Conradi Peezii, 1726. fol.

Veterum Scriptorum, qui Caeſarum et Imperatorum Germanicorum res per aliquot Sæcula geſtas litteris mandarunt, Tomus unus, a *Juſto Reubero* olim editus, noua hac editione diligenter recognitus, et luculentis acceſſionibus auctus, curante *Georgio Chriſtiano Joannis.* Francofurti ad Mœnum, impenſis Viduæ B. Joan. Maximil. a Sande. 1726. fol.

Rerum Germanicarum ſcriptores aliquot inſignes, qui geſta ſub Regibus et Imperatoribus Teutonicis, iam inde a Carolo M. usque ad Fridericum III. Imp. perpetua fere ſerie, ſuis quique ſeculis, litteris mandata poſteritati reliquerunt. Tomi III. Ex Bibliotheca *Marquardi Freheri*, Conſiliarii palatini, olim editus, nunc denuo recognitus, additis Scriptoribus aliis antea ineditis. Cum gloſſario, locis aliorum Auctorum parallelis, notis ac Indice rerum et verborum copioſiſſimo. Editio tertia, reliquis locupletior et emendatior. Curante *Burcardo Gotthelffio Struvio.* Argentorati, ſumptibus Johannis Reinholdi Dulſſeckeri, A. 1717. fol.

Re-

Rerum Bohemicarum antiqui Scriptores aliquot insignes, partim hactenus incogniti. Qui gentis originem et progreſſum, variasque regni vices, et regum aliquorum vitam resque geſtas peculiariter, Huſſitarum denique ſectæ historiam et profeſſionem litteris tradiderunt. Ex Bibliotheca C. V. *Marquardi Freheri*, *Conſiliarii Palatini*. Accedunt ſeorſim *Joh. Dubravii* Epiſcopi Olomucenſis Hiſtoriae Bohemicae Commentarii, longe emendatiores et auctiores. Hanoviae, typis Wechelianis, apud Claudium Marnium et heredes Joannis Aubrii. 1602. fol.

Rerum Alamannicarum Scriptores aliquot vetuſti, a quibus Alamannorum, qui nunc partim Sueuis, partim Helvetiis, ceſſere, Hiſtoriae tam ſaeculares, quam Eccleſiaſticae traditae ſunt, tribus Tomis diviſi, cum Gloſſis rerum et verborum difficiliorum, ex Bibliotheca *Melchioris Haiminsfeldii Goldaſti*. Editio tertia, prioribus emendatior. Praefamine, vita ac ſcriptis Auctoris et Editoris Goldaſti, et nonnullis aliis auctior. Cura *Henrici Chriſtiani Senckenberg*. Francofurti et Lipſiae. Impenſis Johannis Friderici Fleiſcheri. 1730. fol.

Scriptores Rerum Germanicarum a Carolo M. uſque ad Fridericum III. incluſiue. Partim

denuo, desiderati hactenus in Tabernis, partim auctiores, partim de nouo in unum Volumen collecti, una cum omni re diplomatica Friderici Imp. et Indicibus conuenientibus. Accessit etiam Praefatio *Jo. Schilteri.* Argentorati, apud Joh. Reinholdum Dulsseckerum. 1702. fol.

Rerum Germanicarum Tomi III. I) Historicos Germanicos ab *H. Meibomio* Seniore primum editos et illustratos, nunc auctiores. II.) Historicos Germanicos ab *Henrico Meibomio* Juniore e MStis nunc primum editos et illustratos. III.) Dissertationes Historicas varii argumenti utriusque Meibomii continet. — Omnia recensuit et edidit *Henricus Meibomius* Junior. — Helmaestadii, sumptibus Georgii Wolffgangi Hammii. 1688. fol.

Christ. Franciſci Paulini, Rerum et Antiquitatum Germanicarum Syntagma, Varios annales, Chronica et Dissertationes comprehendens, Opuscula hactenus expetita. Vel e tenebris sordibusque suis primum eruta, seu bona fide abs ipso contexta. — Francofurti ad Moenum, Impensis Friderici Knochii, Typis Bauerianis. 1698. 4.

Godefridi Guilielmi Leibnitzii Accessiones historicae, quibus potissimum continentur Scriptores

ptores Rerum Germanicarum, et aliorum, hactenus inediti Tom. I. II. Hanoverae. Sumptibus Nicolai Förſteri. 1700. 4.

Scriptores rerum Brunſvicenſium illuſtrationi inſeruientes antiqui omnes et religionis reformatione priores: opus in quo nonnulla Chronica huius vicinarumque regionum et urbium epiſcopatuumque ac monaſteriorum, praeſertim Oſtfaliae, res etiam Ateſtinorum, Longobardiae, et Guelforum ſuperioris Germaniae; vitae item hominum illuſtrium aut principum; omnia magno ſtudio ſumtuque conquiſita, quaedam nunc primum ex manuſcriptis eruta, pars auctiora plurimum vel emendatiora, nonnulla denique ex latebris aut libellis fugientibus ob raritatem in corpus aſſerta, diplomatibus paſſim interſtincta; continentur. Cura *Godefridi Guilelmi Leibnitii*. To. III. Hannoverae, ſumpt. N. Fœrſteri, 1707. fol.

Scriptores rerum Germanicarum *Johann. Michaelis Heineccii*, et *Johann. Georg. Leuckfeldi*. Cum variis Diplomatibus et Indicibus in unum Volumen collecti. Francofurti ad Mœnum, ex officina Chriſtiani Genſchii, 1707. fol.

Novum Volumen Scriptorum rerum Germanicarum, plurimam partem nunc primum editorum ex cod. MSCt. To. I. et II. Cum Praefatio-

fatione et Indice locupletiſſimo. Cura *Joan. Petr. Ludewig.* Francofurti et Lipſiae, 1718. fol.

Scriptores Rerum Auſtriacarum Veteres ac Genuini, quotquot ex Auſtriae Vicinarumque Prouinciarum Bibliothecis et Tabulariis, decumano labore perluſtratis, aut primum in Lucem vindicari, aut ex MSS. Codicibus auctiores et emendatiores edi potuerunt. Tomus I-III. Edidit, et neceſſariis notis, obſeruationibus, et animaduerſionibus illuſtrauit R. D. P. *Hieronymus Pez.* — Lipſiae, ſumptibus Joh. Frid. Gleditſchii B. Filii, 1721. ſqq.

Corpus Hiſtoricum Medii aevi, ſive Scriptores Res in Orbe Univerſo, praecipue in Germania, a temporibus maxime Caroli M. Imperatoris usque ad finem Seculi poſt Ch. Nat. XV. geſtas enarrantes aut illuſtrantes. E variis Codicibus Manuſcriptis per multos annos collecti et nunc primum editi a *Jo. Georgio Eccardo.* Tomus I. II. Lipſiae, apud Jo. Frid. Gleditſchii, B. Fil. 1723. fol.

Scriptores Rerum Germanicarum praecipuae Saxonicarum, in quibus Scripta et Monumenta illuſtria, pleraque hactenus inedita, tum ad Hiſtoriam Germaniae generatim, tum ſpeciatim Saxoniae ſup. Miſniae, Thuringiae et variſciae ſpectantia, vel nunc primum in lucem protra-

hun-

huntur, vel cum codicibus MSS. collata notulis illuſtrantur. Ex ſua Bibliotheca aliisque edidit *Jo. Burchardus Menckenius* Tomus I - III. Cum Figuris aeneis. Lipſiæ, impenſis Joannis Chriſtiani Martini. 1728. fol.

Sileſicarum Rerum Scriptores aliquot adhuc inediti, accedunt Codicis Sileſiae diplomatici Specimen, et Diplomatarium Bohemo - Sileſiacum, quibus ut Hiſtoria ab origine gentis usque ad Imperium Auguſtiſſimi ac Invictiſſimi Caroli VI. Rom. Imp. Germaniae, Hiſpaniae, Hungariae, Bohemiae &c. &c. Regis Potentiſſimi illuſtretur et confirmetur, inſeruntur diſſertationes duae, quarum prior Hiſtoriae Sileſiacae diplomaticae ſpecimen, altera Hiſtoriam genealogicam Ducum Sileſiae fiſtit. Confecit opus non Sileſiae modo ſed et Vicinarum Gentium res adornans *Fridr. Wilh. de Sommersberg*, Eques Sileſius. Lipſiae, ſumptibus Michaelis Huberti, Bibliopolae Wratislavienſis. 1729. fol.

Veteris aevi Analecta ſeu vetera monumenta hactenus nondum viſa. Quibus continentur Scriptores varii qui praecipue Hiſtoriam univerſalem, Expeditiones in terram ſanctam, res Germaniae, Gelriae, Hollandiae, Ultraiecti, Friſiae, tam occidentalis, quam orientalis, et Groningae; ut et Geſta Equeſtris Ordinis Teutonici, Dominorum de Brederode, de Culenbuſch,

buſch, et de Arckel, Memoriae prodiderunt. Primus in lucem edidit adiectis Obſervationibus ſuis *Antonius Mathaeus.* --- Editio ſecunda quinque Tomis comprehenſa. Cui accedunt Editoris notae. Tomi V. Hagae - comitum, apud Gerardum Block. 1738. 4.

Qui geſta Pontificum Tungrenſium, Traiectenſium, et Leodienſium ſcripſerunt, auctores praecipui, ad ſeriem rerum et temporum collocati, ac in tomos diſtincti, nunc primum ſtudio et Induſtria R. D. *Joannis Chapeavilli* Canonici et Vicarii Leodienſis typis excuſi, et annotationibus illuſtrati. --- Acceſſit Venerabilis P. Aegidii Bucherii e Societate Jeſu. --- Tomus I -- III. Leodii, typis Chriſtiani Ouvverx Junioris. -- 1612 - 1616. 4.

S.) Italiäniſche Geſchichtſchreiber.

Rerum Italicarum Scriptores ab anno aere Chriſtianae Quingenteſimo ad Milleſimum Quingenteſimum, quorum potiſſima Pars nunc primum in Lucem prodit ex Ambroſianae, Eſtenſis, aliarumque inſignium Bibliothecarum Codicibus. *Ludovicus Antonius Muratorius* -- collegit, ordinavit, et praefationibus auxit, nonnullos ipſe, alios vero Mediolanenſes Palatini Socii ad MStorum Codicum fidem exactos, ſummoque labore, ac diligentia caſtigatos, variis

riis Lectionibus, et Notis tam editis veterum Eruditorum, quam noviſſimis auxere. Tomus I - XXV. Mediolani, 1723. ſqq. Ex Typographia Societatis palatinæ in Regia Curia. fol.

Bibliotheca Hiſtorica Regni Siciliæ, ſive Hiſtoricorum, qui de rebus Siculis a Saracenorum invaſione usque ad Aragonenſium Principatum illuſtriora monumenta reliquerunt, Ampliſſima Collectio. Opera et Studio, brevibusque annotationibus *Joannis Baptiſtae Caruſii.* Tomus I. II. Panormi, 1723. Typis Franciſci Ciché Impreſſ. SS. Cruciatae. fol.

T.) Spaniſche Geſchichtſchreiber.

Hiſtorias de *Idacio* Obispo, --- De *Iſidoro* Obispo de Badajoz. --- De *Sebaſtiano* Obispo de Salamanca. --- De *Sampiro* Obispo de Aſtorga. --- De *Pelagio* Obispo de Oviedo. Nunca haſta agora impreſſas, conotras notas tocantes a eſtas hiſtorias, y Reyes dellas. Recogidas por don Fray *Prudencio de Sandoval.* - Pamplona 1615. fol. et ibid. 1634 fol.

Rerum Hiſpanicarum Scriptores aliquot. Ex Bibliotheca clariſſimi viri Dn. *Roberti Beli* Angli. – Tom. prior. Francofurti, ex officina typographica Andreae Wecheli, 1579. fol

V) Französische Geschichtschreiber.

Annalium et Historiae Francorum ab anno Christi DCCVIII. ad ann. DCCCCXC. Scriptores Coaetanei XII. nunc primum in lucem editi Ex Bibliotheca *P. Pithœi* J. C. Inserta sunt et alia quaedam vetera, ad illorum temporum historiam pertinentia. Parisiis, apud Claudium Chappelet, 1588. 8.

Historiae Francorum ab Anno Christi DCCCC. ad ann. M. CC. L. XXXV. Scriptores veteres XI. In quibus Glaber, Helgaudus Sugerius Abbas, M. Rigordus, Guillermus Brito, Guillermus de Nangis et anonymi alii. Extrema Stirpis Carolinae et Capetiorum Regum Res Gestas usque ad Philippum, D. Ludouici filium Regem, explicantes. Ex Bibliotheca *P. Pithoei* V. Cl. nunc primum in lucem dati. Francofurti Apud Andreae Wechelii Heredes Claudium Marnium et Joannem Aubrium. 1596. fol.

Corpus Francicae Historiae Veteris et sincerae. Cui adiectus est Index Rerum ac Verborum Locupletissimus. Hanouiae. Typis Wechelianis apud heredes Joannis Aubrii. 1613. fol.

Der Herausgeber ist *Marquardus Freherus.*

Historiae Francorum Scriptores Coaetanei, ab ipsius Gentis origine, ad Pipinum usque Regem. Cum Epistolis Regum, Reginarum Pontificum,

cum, Ducum, Comitum, Abbatum et aliis veteribus Rerum Francicarum Monumentis. Opera ac ſtudio *Andreae du Chesne* Geographi Regii. Tomus I - V. Lutetiae Pariſiorum, Sumptibus Sebaſtiani Cramoiſy Typographi Regii, via Jacobaea. 1636. ſqq. fol.

Novae Bibliothecae Manuſcript. Librorum Tomus I. Hiſtorias, Chronica, Sanctorum Sanctarumque vitas, Transactiones, Miracula, Stemmata, Genealogica, ac ſimilia Antiquitatis, praeſertim Francicae, monumenta, nunc primum ex MSS. variarum Bibliothecarum Codicibus eruta copioſe ac plena manu repraeſentans. Opera ac Studio Philippi *Labbe*, -- Pariſiis, apud Sebaſtianum Cramoiſy, Regis et Reginae Archityographum, et Gabrielem Cramoiſy, 1657. fol. To. II. ib. eod.

Rerum Gallicarum et Francicarum Scriptores. Tomus Primus. -- Recueil des Hiſtoriens des Gaules et de la France. Tome I -- IX. A Paris, aux dépens des libraires Aſſociés. 1737. ſqq. fol.

Bibliotheca Cluniacenſis, in qua SS. Patrum Abb. Clun: Vitae, Miracula, Scripta, Statuta, Priuilegia, Chronologiaque duplex, Item Catalogus Abbatiarum, Prioratuum, Decanatuum, Cellarum, et Eccles: a Clun: Coenobio dependentium, una cum Chartis, et Diplomat. donatio-

tionum earundem. Omnia nunc primum ex MS. Codd. collegerunt Dominus *Martinus Marrier*, *Andreas Quercetanus* Turon. qui eadem disposuit, ac notis illustrauit. Lutetiae Parisorum, sumtibus Roberti Fövet. 1614. fol.

X) Englische Geschichtschreiber.

Rerum Britannicarum, id est Angliae, Scotiae, Vicinarumque Insularum ac Regionum. Scriptores vetustiores ac Praecipui. -- Heidelbergae 1587. ap. H. Comelin. fol.

Rerum Anglicarum Scriptores post Bedam Praecipui, ex vetustissimis Codicibus Manuscriptis nunc primum in lucem editi. -- Francofurti Typis Wechelianis apud Claudium Marnium et heredes Joannes Aubrii. 1601. fol.

Heinr. Sauile ist der Herausgeber.

Anglica, Hibernica, Normannica, Cambrica, a Veteribus Scripta: Ex quibus Asser Meneuensis, Anonymus de vita Gulielmi Conquestoris, Thomas Walsingham, Thomas de la More, Gulielmus Gemiticensis, Giraldus Cambrensis: Plerique nunc primum in lucem editi, ex Bibliotheca *Guilielmi Camdeni*, Francofurti, Impensis Claudii Marnii, et haeredum Johannis Aubrii. 1602. fol.

Histo-

Hiſtoriae Angliae Scriptores X. Simeon Monachus Dunalmenſis. Johannes Prior, -- Ricardus Prior -- Ailredus Abbas - Radulphus de Diceto -- Johannes Prompton -- Geruaſius Monachus - Thomas Stubbs, Guilielmus Thorn, Henricus, Knighton - ex vetuſtis Manuſcriptis, nunc primum in lucem editi. Adiectis Variis Lectionibus, Gloſſario, Indiceque copioſo. Londini, Typis Jacobi Flesher, ſumptibus Cornelii Bee. 1652. fol.

Der Herausgeber iſt *Roger Twysden.*

Rerum Anglicarum Scriptorum Veterum. Tom. I. Quorum InGulfus nunc primum integer, cæteri nunc primum prodeunt. Oxoniae, E Theatro Sheldoniano, 1684. fol.

II. Hiſt. Anglicanae Scriptores quinque. ibid. 1687. fol.

Dieſer zweite Tomus macht auch bei der folgenden Samlung den zweiten Band aus. Der Herausgeber des erſten Bandes iſt *Guil. Fulman.*

Hiſtoriae Britannicae, Saxonicae, Anglo-Danicae, Scriptores XV. ex Vetuſtis Codd. MSS. Editi Opera *Thomae Gale* Th. Pr. -- Oxoniae, E Theatro Sheldoniano. 1691. fol.

Dieſer Band iſt mit dem zweiten Tomo der vor-

vorhergehenden Samlung verbunden worden, und mit diesem Titel heraus gekommen: Historiae Britannicae et Anglicanae Scriptores XX. duobus voluminibus comprehensi.

Historiae Anglicanae Scriptores Varii, E Codicibus Manuscriptis nunc primum editi. Londini. Typis Gal: Bowyer. 1723. fol.

Der Herausgeber nennet sich *Joseph Sparke.*

I.

Adam.

gest. { A. M. 930. / ante Ch. N. 3054. }

Io. Alb. Fabricii, Codex pseudepigraphus veteris testamenti, p. 1. seqq.

Iac. Bruckeri, Historia critica philosophiae. Lib. 1. c. 2. §. 2. sqq. To. 1. p. 52.

Io. Christo. Wolffii Bibliotheca hebraica, Vol. 1. p. 110. seqq.

Geschichte.

Adam, der erste Mensch, und Stamvater des ganzen menschlichen Geschlechts, kam aus den Händen seines Schöpfers mit einer Volkommenheit des Cörpers und der Seele. Seine Weisheit zeigete er, nach der Meinung vieler gelehrten Männer, deutlich bei der Benennung der Thiere, deren Namen er von ihrer Natur und Eigenschaften nahm; welche Meinung durch dasjenige, was von dem Namen der Eva gesaget wird, 1 B. Mos. 2, 20. einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit erhält. Diese grosse Weisheit besaß Adam nicht nur in den Zeiten seiner ersten Volkommenheit, sondern er behielt sie auch nach seinem Fal in einem solchen Grade, als zu seiner Glükseligkeit überflüssig war. Seinen Nachkommen

fehlte es an satsamen Nachrichten von ihres Stamvaters Weisheit, um sich davon ein Bild zu machen. Da sie auf solche Art nicht im Stande waren, sich das wahre Bild zu entwerfen: so nahmen sie es von sich selbsten. Der Mensch hat eine angebohrne stolze Liebe für sich und sein Wissen, und es fält ihm nicht schwer, sich zu überreden, daß derienige weniger glüklich und volkommen ist, der nicht die Eigenschaften hat, die er an sich bewundert. Der Reiche hält nur die Reichen für glüklich, und der Gelehrte findet nur an denenjenigen volkommene Einsichten, welche die von ihm begriffenen Wissenschaften besizzen. Diese Eigenliebe ist vermuthlich die Ursache, die den Adam nicht als einen weisen Menschen verehret, sondern zu einem algemeinen Gelehrten; nicht nur zum Vater der Menschen, sondern auch aller Künste und Wissenschaften gemacht hat, an denen der Verstand seiner Nachkommenschaft einige tausend Jahre arbeiten muste. Es wäre nicht schwer, von den Verehrern der adamischen Polyhistorie ein langes Verzeichnis zu machen; wir begnügen uns aber mit dem einigen Zeugnisse des Suidas. *) Dieser schliesset seine lange Rede, die er von dieser Sache führt, mit folgenden Worten: „Er ist es, der alles ge„prüft, und allen Dingen ihre Verhältnis und ungezwei„felte Grenzen angewiesen hat. Von ihm sind alle Kün„ste

*) v. *Adam ἔτος τοίνυν ἔξιν ὁ δοκιμάσας ἕκαστα, καὶ πᾶσιν κανόνας καὶ ῥάθμους ἀκριβεῖς καὶ ὅρους ἀναντιῤῥήτους ἐναρμοσάμενος. Τέτε τέχναι καὶ γράμματα. Τέτε ἐπιστήμαι λογικαί τε καὶ ἄλογοι. Τέτε προφητεῖαι, ἱερεργίαι καὶ καθαρμοὶ καὶ νόμοι γραπτοί τε καὶ ἄγραφοι. Τέτε πάντα εὑρήματα, καὶ διδάγματα, καὶ ὅσα κατὰ τὸν βίον ἀναγκαία χρείαί τε καὶ δίαιται.*

„ste, und die Buchstaben. Von ihm kommen die hohe „und niedrige Wissenschaften. Von ihm kommen die „Weissagungskünste, der Gottesdienst, die Reinigungen, „die geschriebene und ungeschriebene Gesezze. Von ihm „sind alle Erfindungen und Lehren, und alles was im „Leben zur Nothdurft und Unterhalt erfordert wird.“ Allein das gegenwärtige Jahrhundert ist dem Ruhm der Gelehrsamkeit des Adams sehr nachtheilig gewesen. Jemehr man sich da angelegen seyn lies, die Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt, und der Philosophie besonders zu bauen, destomehr wurde an dem Baue der Gelehrsamkeit des Adams eingerissen. Man hat gezeiget, daß, was von Adams Gelehrsamkeit vorgegeben worden, auf eitlen ungegründeten Muthmassungen, und Erdichtungen der Rabbinen beruhe.

Schriften, und Ausgaben.

Man kan sich leicht vorstellen, daß ein so gepriesener Gelehrter, der die Buchstaben, und die Kunst zu schreiben erfunden haben solte, seine Kunst zur Fortpflanzung seiner Weisheit werde angewendet haben. Und wer die angeführten Begriffe von Adams Gelehrsamkeit sich gemacht, kan sich auch leicht von dem leztern überführen. Es ist eine ziemliche Anzahl Bücher, die man dem Adam beigeleget hat. Wir wollen nur diejenigen erwähnen, die noch vorhanden seyn sollen.

1) Wird dem Adam der zwei und neunzigste Psalm, von dem Verfasser des talmudischen Buchs Bava Bathra zugeschrieben, den er auf den Sabbath gesungen.

2) Zwei andere Psalmen, davon er den einen bei der geschehenen Zuführung der Eva, und den andern mit ihr als ein Bußlied gesungen, die der bekante *Johan Euse-*

bius Nierenbergius lib. II. de origine S. scripturae, c. 13, von des B. Amadei Apocalypsi aus einem MSC. in der escurialischen Bibliothek lateinisch zuerst, und aus ihm der sel. Fabricius am angeführten Ort, drukken lassen.

3) Liber Raziel. Dieses cabbalistische Buch sol Adam vom Engel Raziel erhalten haben. Gaffarellus hat etwas davon in seinen inauditis curiositatibus drukken lassen, und dieses hat 1701 zu Amsterdam den Druk des ganzen Werks veranlasset.

II.

Henoch.

geb. { A. M. 622. / ante Ch. N. 3362. }

aus der Welt genommen A. M. 987. A. C. N. 2997.

J. A. Fabricii Codex pseudepigraphus vet. Testament. P. I. p. 161. seq. welcher Seite 223. mehrere Schriftsteller anführt.

I. Ch. Wolffii Biblioth. hebr. Vol. III. p. 378.

Geschichte.

Henoch, der siebende von Adam, ein Sohn Jareds, führte nach dem Zeugnis Mose Gen. 5, 22. 24. ein göttlich Leben, darum er durch einen auserordentlichen Weg von GOtt von der Welt genommen wurde.

Schriften.

Die Weissagung, deren S. Jacobus Epist. v, 14. von ihm gedenket, hat Gelegenheit gegeben, daß man ihm schon in alten Zeiten ein besonderes Buch zugeschrieben hat. Es thun desselben, ausser was davon in dem Testament

der

der zwölf Erzväter vorkomt, Justinus der Märtyrer, Tertullianus, und viele andere Väter der Kirche, Meldung, deren Stellen Fabricius am angeführten Ort, und Jackson in den chronological. antiquities, B. 1. p. 59 gesamlet haben. Dieses Buch, davon noch Stükke übrig sind, ist nicht die Erfindung eines Christen, sondern die Frucht eines helleniſtischen Juden, welches aus dem häufigen Gebrauch, den die Juden davon machen, erhellet, davon Wolff l. c. Proben anführet.

Ausgaben.

Die übrigen Stükke handeln von den Egregoris, und finden sich in der Chronographie des Georgius Syncellus, aus dem sie Scaliger zuerst gesamlet, und sie griechisch seinen Anmerkungen zu des Eusebius Chronik drukken lassen.

Aus dem Scaliger hat sie Aug. Pfeiffer seiner diss. de Henocho beigefüget.

Griechisch und lateinisch sind sie von dem Jesuiten Athanasius Kircher in dem zweiten Bande seines Oedipus Egypt. eingedrukket worden; dessen lateinischer Version Tho. Bang im coelo orientis, Heidegger in historia patriarcharum, und Joh. Andr. Schmidt in pseudoveteri Testamento, gefolget sind.

Mit einer verschiedenen lateinischen Uebersezzung befinden sie sich in Christ. Schotani historia sacra, und bei des Gotfr. Vockerodts Abhandlung de societatibus literariis antediluvianis.

Nach Jac. Goars Ausgabe des Syncellus, Par. 1652 fol. und desselben Version hat sie Joh. Ernst Grabe dem ersten Theil seines spicilegii patrum p. 347. sqq. mit Verbesserungen einverleibet.

Eben diese Pariser Ausgabe hat Fabricius l. c. p. 179 zum Grunde geleget, sie mit andern verglichen, und die grabischen Verbesserungen hinzugefüget.

III.

Sibylla. (Hebraea.)

David Blondel des Sibylles celebreés tant par l'antiquité payenne que par les saincts peres. A. Charenton, 1649. 4to. *)

Petr. Lambecii prodromus historiae literariae pag. 13-21.

I. A. Fabricii Bibliotheca graeca, lib. 1. c. 29-33.

l'Abbé *Banier* mythologie et les fables expliquées par l'Histoire, lib. 4. c. 2. To. I. p. 334. ed. Paris 1738. 4.

Die Wahrsagerin, der dieser Artikel gewidmet ist, hat zu ungemein vielen Schriften Gelegenheit gegeben, in denen ihre Geschichte zwar weitläufig und gelehrt untersucht, aber noch auf keine Gewisheit gebracht worden ist. Ihr

*) Von diesem raren Buche hat Clement in dem IV Tome seiner Bibliotheque historique et critique p. 297. seq. gehandelt; es leidet aber diese Ausführung einige Zusäzze. Herr Clement führet ein Zeugnis des P. Simon von dem algemeinen Beifal an, den dieses Werk erhalten haben sol. Allein so sehr ich glaube, daß ihn das Werk verdienet; so scheinet es mir doch zweifelhaft, ob es stark möchte gesuchet worden seyn. Ich gründe meinen Zweifel darauf, daß der nemliche Druk des ganzen Werkes unter zwei neuen Titeln erschienen ist. Der eine komt mit dem ersten völlig überein, nur giebt er das Jahr 1651 an. Der andere lautet so: Traité de la creance des Peres, touchant l'estat des ames apres cette vie. Et de l'origine de la priere pour les morts, et du purgatoire. A l'occasion de l'Escript attribué aux Sibylles qui est icy examiné. Par David Blondel. Se vend à Charenton, -- 1652.

Ihr Name, ihr Vaterland, die Zeit, worinnen sie gelebet hat, ob sie die einzige ist, die diesen Namen geführet, sind eben sowenig ausgemachte Fragen, als es gewis ist, daß die Samlung von ihren Versen, die unter ihrem Namen auf unsere Zeiten gekommen, ein untergeschobenes Werk ist. Wir haben ihr diese Stelle gegeben, nicht so wol aus Ueberzeugung, daß sie ihr eigentlich zukäme, als weil sie sich selbst dieselbe in dem gedachten Werke gibt, *) und wir keine andere wissen, die ihr mit wenigerer Ungewisheit könte angewiesen werden. Um in unserm Vortrag nicht unordentlich zu werden, wollen wir folgende Abtheilungen machen: 1) Von dem Namen der Sibyllen. 2) Von der Anzahl und übrigen Umständen derselben. 3) Von ihren Orakeln. 4) Von den Samlungen derselben, und der noch vorhandenen insbesondere.

1. Was der Name Sibylle bedeute, ist so wenig zu sagen, als man noch einig ist, von welcher Sprache man ihn ableiten sol. Einige leiten ihn auf verschiedene Art aus der hebräischen Sprache her, andere finden ihn in Arabien, andere in Persien, und andern ist derselbe lateinisch. Die gemeinste und älteste Meinung hält ihn für griechisch, und er bedeutet alsdenn eine Person, welcher der Wille der Gottheit bekant ist. Denn in der Mundart der Aeolier oder Dorer wird aus θεὸς, σίος, und aus βελὴ mit Wegwerfung des ο, βυλὴ. Andere sehen ihn für ein nomen proprium an, das nachher wegen Gemeinschaft der Wissenschaft auch andern beigelegt worden. Die übrigen Abtheilungen sind zu gekünstelt, als daß man ihnen Beifal geben könte.

2. Daß es aber dergleichen Personen gegeben habe, mus

*) Lib. I. p. 183. ed. Paris. 1607.

man den Nachrichten des Alterthums glauben, wenn man nicht alle Gewisheit desselben in Zweifel sezzen, und umstossen wil. Man ist über ihre Anzahl, Vaterland und Alter ungewis; aber selbst diese Zweifel sezzen ihr Daseyn voraus. Einige nehmen nur eine einzige an, andere zwo, drei, vier, und die meisten andern erhöhen die Zahl bis auf zehen. Man kan sie insgesamt beim Lactantius in Inst. 1, 6. 7. nachsehen. Die älteste davon heißt die Sibylla Ebraea oder Persica. Die Sibylla cumana ist, wegen der an den Tarquinius Priscus oder Superbus verkauften Bücher bekant. Die jüngste ist von Tibur. Die erstere heisst Sambethe. Sie gibt sich für eine Tochter und Schnur des Noah an, mit dem sie in der Zeit der Sündfluth in dem Kasten gewesen. S. 1 B. S. 183. Von ihrem jungfräulichen Stande macht sie zu Ende des 7ten Buchs eben keine rühmliche Beschreibung, daß ihr diejenigen sehr zu nahe thun, die sie mit dem Titel Casta Sibylla beehren.

3. Ihre Weissagungen hat sie in einer Art von Wuth ausgeschüttet, und nach diesem Zustand konte sie sich ihrer Worte nicht mehr erinnern. Nach anderer Meinung hat sie ihre Propheceiungen mit Sorgfalt und grossem Fleis aufgeschrieben, und zwar auf Palmblätter; wenn ihr aber der Wind dieselbe zerstreuete, konte sie dieselben nicht wieder in ihre Ordnung und Verbindung bringen. Man streitet auch, ob sie ihre Weissagungen in ungebundenen Worten, oder in Versen von sich gegeben, oder ob sie nachher von andern in Verse gebracht worden. Schwerlich aber wird man sich bereden, daß des Noä Schwiegertochter griechische Heroter gemacht habe.

4. Von diesen Weissagungen sind einige Samlungen bekant. Die älteste ist diejenige, die dem römischen Kö-

nig

nig Tarquinius zu Kauffe gebracht, und von den Römern mit grosser Sorgfalt in dem Capitolio aufbewahret worden ist, bis sie zur Zeit des Sylla mit demselben verbrant worden sind. Es wurde nachher eine neue Samlung von sibyllinischen Orakeln veranstaltet; aber schon damals fanden sich viele untergeschobene, so daß der Käiser Augustus auch eine besondere Untersuchung deshalb anstellen lies. Diese gehen uns wenig an, und uns ist am meisten an der Samlung gelegen, die noch vorhanden ist, von der wir ausführlicher reden müssen.

Schriften.

Diese Samlung bestehet aus acht Büchern. Im ersten ist die Geschichte der Schöpfung, der Fal Adams und die Sündfluth so beschrieben, daß man siehet, es sey darin das erste Buch Mosis, und zwar nach der griechischen Uebersezzung befolget. Das zweite Buch handelt von dem jüngsten Tage und seinen Folgen. Das dritte vom Antichrist. Es fängt an: Ἐκ δὲ Σεβαστηνῶν. Castellio hat die Worte übersezzet: Ex Augustinis (*familia Augusti* cf. Suet. Ner. 25.) Diese Uebersezzung hat den Engelländer Wilhelm de Alabastro in einen Irthum verführet, daß er sie von Luthero verstand, der aus dem Augustiner Orden gewesen. Das vierte Buch sind Weissagungen von verschiedenen Königreichen, und ihrem Fall, ἐκ πρώτης γενεῆς ἄρχεις ἑνδεκάτης. Das fünfte von den Römern bis auf den Käiser Lucius Verus. Das sechste von der Taufe Christi im Jordan. Das siebende eine Beschreibung der Sündfluth, und vom Fall verschiedener Völker und Städte. Das achte vom jüngsten Gericht und Untergang Roms.

Aus dem vorgelegten Inhalt ist sogleich klar, daß dieses weder die tarquinische, noch sonst eine andere heidnische Samlung seyn könne. Diese lehrten ausser dem politischen Gebrauch, den man in Rom davon machte, den Götzendienst. Unsere Samlung eifert gegen denselben, und mus aus einer dem Heidenthum widrigen Feder kommen. Es ist eine vergebliche Bemühung, sie einer gewissen Sibylla zuschreiben wollen, da das ganze Werk von keiner unter allen heidnischen Sibyllen herkomt, und es kan gleich viel gelten, welcher man es beilegen wil, wenn man solches Vorgeben nur nicht für ungezweifelt hält. Es finden sich einige Verse von den alten heidnischen Orakeln in dieser Samlung, aber keinen darf man dafür ausgeben, wenn es nicht durch andere Zeugnisse bewiesen werden kan. Ungleich mehrers ist aber mit den nemlichen Worten aus den Büchern des Alten und Neuen Testaments genommen, und ob sich schon Spuren von denen sibyllinischen Büchern, die von den ältesten Kirchenvätern sind angeführet worden, in der vorhandenen Samlung zeigen, so ist es doch nicht alles, und dieses oftmals in Unordnung und verstümmelt. Im Gegentheil finden sich wiederum in dem heutigen Werk solche Stellen, die die alten Kirchenväter nicht würden verschwiegen haben, wenn sie selbige gehabt hätten. Aber auch nicht alles, was die Kirchenväter anführen, sind sibyllinische Geburten, sondern untergeschobene Werke. Sie streiten mit dem Heidenthum, und können also nicht von Heiden verfertiget seyn. Man hat auch niemals den Juden diesen Vorwurf gemacht. Ueberhaupt war dieses Volk nicht gewohnt, mit falschen Weissagungen groß zu thun. Sie hatten wahre Propheten unter sich, deren Ansehen sie nicht durch Erdichtungen verringern liessen. Man findet auch

keine

keine Merkmale von den Sibyllen in ihren Schriften. Nicht zu gedenken, daß die Weissagungen von Christo von keinem Juden vor Christi Geburt so klug und deutlich haben geschrieben werden können, als man sie bei den Kirchenvätern antrift. Der ganze Verdacht fält also auf die Christen, und die Väter der Kirche selbst. Dieser Vorwurf ist den Christen in den ältesten Zeiten gemacht worden, wie man aus den Schriften der Kirchenväter siehet, und der Inhalt dieser Weissagungen selbst, die einer Geschichte ähnlicher sehen als Weissagungen, und ein gleicher Umstand mit vielen andern Schriften, machen ihn glaublich. Man kan auch hieraus begreiffen, warum diese sibyllinische Aussprüche nicht verbothen waren, da man in Rom die sibyllinische Bücher nicht lesen durfte, und diejenigen mit der Todesstrafe belegte, die etwas davon kund werden liessen. Zu welcher Zeit sie aber eigentlich, und von wem, und an welchen Orten sie erdichtet worden, läfset sich aus diesem Grunde nicht bestimmen, weil es wahrscheinlich ist, daß schon im ersten Jahrhundert der Anfang darzu gemacht, und beständig neue Zusäzze hinzugefüget worden sind.

Ausgaben.

I. Die erste Ausgabe hat Xystus Betuleius besorgt. Er bediente sich eines Manuscripts, das von Venedig in die augspurgische Bibliothek gebracht wurde, und lies es mit castigationibus zu Basel bei Joh. Oporin 1545 in 8. drukken.

II. Die zweite hat diese Aufschrift: Σιβυλλιακῶν χρησμῶν λόγοι ὀκτω. Sibyllinorum oraculorum libri VIII. Addita *Seb. Castalionis* interpretatione latina — cum annotationibus *Xysti Betuleii* in graeca

ca Sibyllina oracula, et *Sebastian Castalionis* in translationem suam — Basil. oper. Ioh. Oporin. 1555. 8. Diese Ausgabe enthält Verbesserungen aus einem Manuscript, das Marcus Antimachus zu Florenz besessen, die zum theil in den Text genommen worden, zum theil am Rande stehen. Und eben so ist es mit denen Stellen gehalten worden, die bei einigen griechischen Kirchenscribenten befindlich sind.

III. In den beiden Ausgaben der Orthodoxographorum, zu Basel, 1555. fol. p. 1468. nach der ersten baselschen Ausgabe 1545, und 1569 fol. p. 116.

IV. Nachher hat sie Johan Opsopoeus zu Paris heraus gehen lassen, zu drei verschiedenen malen, 1589. 1599 und 1607. Der Titul dieser leztern ist: Σιβυλλιακοὶ χρησμοὶ, h. e. Sibyllina Oracula ex vett. codd. aucta, renovata et notis illustrata, a D. *Ioanne Opsopoeo* Brettano, cum interpretatione latina *Sebastiani Castalionis* & indice. 8vo. Es enthält diese Ausgabe ausser den Anmerkungen des Herausgebers, auch die Noten des Castalio, des Turnebus, Joh. Auratus, und Armar; Rauconet veranstaltet *Onuphrii Panvinii* de Sibyllis et carminibus sibyllinis liber.

V. Σιβυλλιακοὶ χρησμοὶ. h. e. Sibyllina oracula ex veteribus codicibus emendata ac restituta, & commentariis diversorum illustrata opera et studio *Servatii Gallaei*. Accedunt etiam Oracula magica Zoroastris, Iovis, Apollinis, etc. *Astrampsychi* Oneiro-criticum, etc. Graece et latine cum notis variorum. Amstel. 1689. 4to.

Gallaus hat sich bei dieser Ausgabe einer, wie er sagt, sehr alten Handschrift bedienet, die der Professor zu Oxford,

Edu-

Eduard Bernard besessen. Die sehr weitläufigen Anmerkungen kommen theils vom Galläus selbst, theils sind sie vom Betuleius, Opsopöus, Petit, Hofmann, Barth, Heydegger, Suicer, Schedius, Spanheim, u. a. entlehnet. Eben derselbe Galläus hat 1688 zu Amsterdam Dissertationes de Sibyllis, earumque oraculis heraus gegeben, von denen die Ausgabe der Orakel selbst eine Folge gewesen.

Die lateinische Version in Versen des Castellio ist zuerst zu Basel bei Joh. Oporin 1546 heraus gekommen. Ausser den oben angeführten Ausgaben ist sie in die Bibliothecas patrum, und in *Dan. Clasen* de oraculis gentilium -- libros tres. Helmst. 1673. eingedrukt.

Die teutsche Uebersezzung hat folgende Aufschrift:

Neun Bücher sibyllinischer Propheceiungen -- aus der griechischen in die teutsche Sprache übersezt, von den unterschobenen Glossen unterschieden, mit Anmerkungen erläutert, und nebst einer Einleitung von der wahren Historie der Sibyllen und ihren Propheceiungen, in welchen die falschen Auflagen Scaligeri, Casauboni, Capelli, Opsopoei, Blondelli, und anderer, die sie für erdichtet ausgeben, gründlich widerleget werden -- zum andern mal verbessert und vermehret an das Licht gestellet von Joh. Christ. Nehring. Halle, 1719. 8. Die erste Ausgabe ist zu Essen 1702. 8. geschehen.

IV.

Zoroaster.

flor. { A. M. -- 18 -- / a. Ch. N. -- 21 -- }

Pet. Lambec. prodr. hist. lit. p. 21 seqq.
I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. I. c. 36.
I. F. Buddei hist. eccl. V. T. To. 1. 349 sq. it.
I. Bruckeri hist. Philos. lib. 2. c. 2. §. 9. To. 1. p. 116. ib. c. 3. §. 2. p. 144.

Geschichte.

Die Geschichte dieses Mannes ist so gar verworren, daß alle Hofnung verlohren ist, sie jemahls entwikkelt zu sehen. Um sie in Ordnung zu bringen, haben einige bis sechs Personen, die diesen Namen geführet, angenommen. Schon zu des Plinius *) Zeiten war man uneinig, ob ihrer nur einer oder mehrere gewesen. Unter dieser verschiedenen Anzahl sind zwei besonders merkwürdig geworden. Der eine, der für ungleich älter als der zweite gehalten wird, sol der Erfinder der Künste und der Vater der Philosophie unter den Chaldäern gewesen seyn. Unter seiner Person verstehen einige den Cham, den Nimrod, oder Assur, und hieraus kan sein Alter abgenommen werden. Der andere berühmte Zoroaster wird eigentlich Zerdusht oder Zardusht genennet. Man sezt ihn in die Zeiten **) des Königes Darius Hystaspis. Er heißt bald ein Meder, bald ein Perser, und die beiden Namen werden auch in einem verbunden, Persomeder, oder Medoperser. Er wurde in aller orientalischen Weisheit unterwiesen, und sol auch

*) Hist. nat. lib. 30. c. 1.
**) A. M. 34 - - ant. Chr. 5 - -

auch die Erkentnis des wahren GOttes von einen Israelitischen Propheten erhalten haben. Man erzählet, daß er einige Reisen gethan und sich zu Bactria aufgehalten habe, daß er nachher nach dem königlichen Hof zu Susa gekommen sey, und daselbst einen neuen Gottesdienst unter den Persern eingeführet habe, und der Urheber der persischen Weisen (magorum) gewesen sey.

Schriften.

Diesem persischen Zoroaster werden vornemlich die Schriften beigelegt, die noch jezt unter des Zoroasters Namen herum gehen. *) Er sol 200000 Verse geschrieben haben, die Hermippus Smyrnäus erkläret, dessen Werk aber zur Zeit des Chrysostomus schon verlohren gegangen zu seyn scheinet. Es werden ihm astrologische, magische, chymische, theologische und politische Schriften zugeeignet, von denen man beim Lambecius und Fabricius Nachricht findet. Das vornehmste unter seinen Büchern ist dasjenige, worin er wegen des Gottesdienstes Gesezze gibt, davon sich noch Abschriften in den persischen Tempeln derer, die noch diesen Lehren folgen, befinden sollen. Der durch sein Buch Historia religionis veterum Persarum eorumque magorum. Oxon. 1700. 4to berühmte Thom. Hyde hatte eine solche Abschrift, und wolte sie drukken lassen; starb aber ehe es geschahe. Dieses Werk ist von dem unterschieden, welches Eusebius **) unter der Aufschrift: τῆς ἱερᾶς συναγωγῆς τῶν περσικῶν anführet, und wahrscheinlich nach Eusebii Zeiten, da die Juden und Christen unter den Persern wohnten, und ihre Bü-

*) Plinius loc. cit.

**) Praepar. evang. lib. I. p. 42.

Bücher von den Persern gelesen wurden, von den zoroastrischen Priestern in der alten unbekanten Sprache, und mit unbekanten Buchstaben zusammen getragen worden. Aus diesem Werke ist das andere, *Sad-der* genant, ein Auszug, den ein der alten Sprache und Sitten erfahrner Perser gemacht, und in Verse gebracht, und Hyde in die lateinische Sprache übersezt, im angeführten Werk p. 429 sqq. drukken lassen. Ein anderes Werk von ihm wird vom Suidas unter dem Titel: 'αξεροσκοπικα' 'αποτελεσματικα' angeführt. Aus diesen scheinen die Stellen genommen zu seyn, die sich in den Geoponicis finden, die zwar Lambecius aus einem besondern Tractat de re rustica genommen zu seyn glaubt, wovon man aber sonst gar keine Spur bei irgend einem Schriftsteller antrift.

Endlich sind noch die λογια oder Oracula zu erwähnen, von denen aber nur sechzig, nicht volle Verse übrig sind. Franciscus Patricius hat jedoch ihre Zahl bis auf dreihundert drei und zwanzig vermehret, die er meistentheils aus Handschriften der jüngern Platoniker zusammen getragen, unter sich verbunden, und in gewisse Abschnitte eingetheilet. Es ist über diese Ausprüche grosser Streit, wol aber so viel richtig, daß sie ein untergeschobenes Werk sind, und nicht aus dem Chaldäischen oder Persischen übersezzet sind, aber dennoch Spuren der alten orientalischen Philosophie enthalten. Es kommen aber auch Dinge darin vor, die in dem orientalischen unbekant sind, und Merkmale, welche die jüngere platonische Schule verrathen. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie die Geburt eines Platonikers sind, der vor den Zeiten des Plotinus gelebt hat, obschon der eigentliche Verfasser nicht angegeben werden kan. Es ist auch dieses nicht

vor-

vorbei zu lassen, daß sie von den Platonikern, auch nicht einmal den ersten Samler derselben, Pletho, oracula Zoroastris, sondern Zoroastrea, dem Sinn des Zoroasters gemässe Aussprüche, genennet werden.

Ausgaben.

Nun haben wir noch von den Ausgaben dieser Orakel zu reden. Wir haben schon erwähnet, daß eine doppelte Samlung vorhanden, davon die kleinere nur aus sechzig Versen bestehet. Diese ist zuerst mit den Scholiis graecis *Gemisti Plethonis* griechisch herausgegeben von *Lodoico Toletano* zu Paris, 1538. 4. mit dem Titel: Μαγικὰ λόγια τῶν ἀπὸ τῦ Ζωροάστρυ Μάγων.

2) Oracula magica Zoroastris cum Scholiis *Plethonis* et *Pselli* nunc primum editi. E bibliotheca regia studio *Iohannis Opsopoei*. Paris 1607. Es sind schon zwo Ausgaben 1589 und 1599 vorhergegangen, die wir hier nicht bei der Hand haben. Sie befindet sich zugleich bei der Ausgabe der Oraculorum sibyllinorum dieses Mannes. Psellus liest einige Stellen anders, und auch in anderer Ordnung. Es ist des Jacobus Marthanus Version des Pletho angehängt, und einige Anmerkungen von dem Herausgeber.

3) Nach der vorhergehenden Ausgabe hat sie Servatius Galläus seinen Sibyllinis oraculis, Amst. 1689. 4to beigefüget.

4) In miscellaneis Graecorum aliquot scriptorum carminibus, die mit einer lateinischen Uebersezzung und Noten Mich. Maittaire zu London 1722 4to herausgegeben hat.

Die grössere Samlung rühret, wie schon gesagt worden, vom Franciscus Patricius her. Sie befindet

sich griechisch und lateinisch als ein Anhang bei seinem Buche, das den Titel hat: Noua de vniuersis Philosophia libris quinquaginta comprehensa. Venet. 1593. *) mit einer Abhandlung vom Zoroaster.

II) Sie findet sich auch in *Thomae Stanleii* historia philosophiae ex anglico in latinum translata. Lipsi. 1711. 4to p. 1178. u. f. mit Anmerkungen des Joh. Clericus.

III) Beide Samlungen hat Lambecius seinem Prodromo H. L. einverleibet. Die erstere stehet S. 94. f. nach der ersten und der opsopöischen Ausgabe, aber ohne die Erklärung des Pletho und Psellus, davon nur der Anfang und das Ende S. 113. angeführet werden. Die zwote S. 97. und die Uebersezzung des Otto Heurnius S. 107.

V.

Thoth, Hermes Trismegistus.

A. M. 18 - -
a. Ch. 21 - -

Pet. Lambecii prodr. H. L. Lib. 2. cap. 1. p. 134. sqq.
I. Fr. Buddei H. E. V. T. Per. 1. sect. 3. §. 22. p. 343. sqq.
I. A. Fabricii B. G. lib. I. c. 7-12.
Joh. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie, Th. 1. p. 162. sqq.
- - Hist. crit. philosophiae, lib. II, c. 7. §. 2. seqq.

Geschichte.

*) Dieses ungemein rare Buch ist zuerst zu Ferrara 1591 f. erschienen, welche Ausgabe in den Nachrichten von einer hallischen Bibliothek B. 1. S. 199. umständlich beschrieben wird.

Geschichte.

Hermes oder Mercurius, heist mit seinem egyptischen Namen Thoyth, oder Thoth, und ist der Stamvater der egyptischen Gelehrsamkeit. Es sind mehrere Personen unter diesem Namen bekant, und Cicero *) macht ihrer fünfe namhaft, davon aber drei, welche Griechen sind, bei uns nicht in Betrachtung kommen. Der eine von den beiden übrigen übertrift den andern weit am Alter, und heißt auch der phönicische Thoth. Er war ein Sohn Misors oder Mizraim, bevölkerte zuerst Egypten, und wird für den Erfinder der Buchstaben gehalten, die er zur Beschreibung der Geschichte der egyptischen oder vielmehr phönicischen Götter und Halbgötter angewendet haben sol. Der andere lebte zur Zeit des Königes Menes, oder Osiris in Egypten, bei dem er die Stelle des vordersten Raths und geheimen Schreibers bekleidete. Egypten verehret ihn als den Stamvater seiner Gelehrsamkeit. Ihn haben die Gesezze zum Urheber, womit Menes sein Land versahe. Er richtete auch den äusserlichen Gottesdienst an, und schrieb Ordnungen wegen der Opfer vor. Er machte die ersten Beobachtungen am Himmel; er fand, daß das Jahr aus 365 Tagen bestünde, da vorher nur 360 Tage darauf gerechnet wurden, und sezte den Anfang des Jahres ums Herbstäquinoctium, und nach seinem Namen wurde der erste Monat Thoth genennet. Diese Erfindungen erwarben ihm den Beinamen Trismegistus, und die Ehre, daß ihm von den egyptischen Gelehrten alle Bücher zugeschrieben wurden, die eben dadurch ein grösseres Ansehen erlangten **).

*) De nat. Deor. lib. 3. c. 22.

*) *Jackſonis* chronological Antiquities, Vol. II, p. 128. 130. und *Brucker* l. c.

Schriften.

Dieser lezte Umstand giebt demjenigen ein Licht, was von der grossen Menge der Bücher des Hermes bei den Alten erwähnet wird. Jamblichus *) leget ihm zwanzig tausend Bücher bei, und Manetho vermehret ihre Zahl bis auf sechs und dreißigtausend fünfhundert und fünf und zwanzig. Diese grosse Anzahl Bücher hat die Zeugnisse der Schriftsteller verdächtig gemacht. Einige, die ihnen nicht alle Wahrscheinlichkeit absprechen wolten, verstunden darunter Zeilen; andere kurze Reden: beiden ist aber die Erzählung des Jamblichus entgegen. Von dieser ungemeinen Anzahl Bücher waren die wenigsten, wie schon gesagt, von dem Hermes selbst, sondern Früchte der egyptischen Priester. Noch geringer aber ist die Anzahl derjenigen, die unter seinem Namen noch jezt vorhanden sind, und denen viele Gelehrte nicht einmal die Ehre lassen, daß sie Geburten egyptischer Priester wären. Einige halten sie für die Arbeit eines Juden, andere für eines platonischen Christen, und sezzen sie also in das zweite Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Andere machen einen Unterschied unter den Schriften, von denen sie einen Theil für offenbare Betrugstükke der Christen erklären, und die übrigen zwar nicht für Bücher des Hermes selbst ansehen, aber doch dafür halten, daß hermetische Lehrsäzze und Ueberbleibsel der ältesten egyptischen pythagorischen und platonischen Philosophie in denselben anzutreffen wären.

Eines von diesen übrigen Werken führt die Aufschrift:

I) Poemander. Es ist dieses Werk eine Rede von der Natur der Dinge und Schöpfung der Welt, welche

*) de mysteriis Sect. 8. c. 1. p. 157.

welche dem Hermes von dem Poemander gelehret worden.

II) Asclepius, oder ein Gespräch von GOtt, dem Menschen und der Welt, welches Hermes mit dem Asclepius, einem Enkel des Erfinders der Arzneikunst Asclepius oder Aesculapius, in Gegenwart Ammons und Tats gehalten hat. Es führte sonst auch die Aufschrift, λόγος τέλειος, und ist nur lateinisch vorhanden, welche Uebersezzung einige dem Apulejus zuschreiben wollen.

III) Iatromathematica. Es wird darin gelehret, wie man aus dem Stande der Planeten, zur Zeit, da sich der Kranke geleget, den Ausgang der Krankheit vorher sagen kan. Es werden zugleich Mittel beigefüget. Es geschiehet von diesem Werke weder bei dem Ptolomäus noch bei dem Julius Firmicus, der der egyptischen Astrologie sehr ergeben war, Meldung, zum deutlichen Anzeigen, daß es erst nach dieser Zeit untergeschoben worden.

IV) Libri duo de reuolutionibus natiuitatum, wie man sich nach dem Umlauf eines jeden Jahres seine Nativität stellen sol. Es wird Hermes selbst und Ptolomäus darinnen angeführet, und es scheinet, daß es ursprünglich arabisch geschrieben sei.

V) Aphorismi, oder centum sententiae astrologicae.

VI) Tractatus Chemicus, siue capitula VII. de lapidis philosophici secretis, ist die Frucht eines jüngern Arabers. Ferner Secreta secretorum, tabula smaragdina, u. d. g.

Ausgaben.

Wir haben nun noch die Ausgaben von diesen Schriften anzuzeigen, die wir, so viel wir bei der Hand haben, genau nach ihren Titeln namhaft machen wollen.

Ἑρμᾶ τοῦ τρισμεγίστου ποιμάνδρης. Ασκληπίου λόγοι πρὸς Ἄμμωνα βασιλέα. Mercurii Trismegisti Poemander, seu de potestate ac sapientia diuina. (Marsilio Ficino interprete. Er hat seine Uebersezzung zuerst zu Venedig 1483. 4to drukken lassen. Sie ist auch den Ausgaben seiner Werke einverleibet). *Aesculapii* definitiones ad Ammonem Regem. Paris, ap. Adr. Turneb. 1554. 4to. Ist die erste griechische Ausgabe.

- - Graec. et latin. edidit *Franciscus Flussates Candalla.* Burdigalae, 1574. 4to. Der griechische Text der Turnebischen Ausgabe ist von ihm geändert und der damals noch junge Joseph Scaliger von ihm dabei zu Rathe gezogen worden.

Diuinus Pymander Hermetis Mercurii Trismegisti, cum Commentariis *Hannibalis Rosseli.* To. I-IV. Accessit eiusdem textus graeco latinus; industria *D. Franc. Flussatis Candallae.* Colon. Agr. 1630 fol. Die erste Ausgabe des Rosselischen ungeheuren Commentarii ist ohne den griechischen Text zu Cracau, wo der Verfasser Professor war, 1585 sq. fol. herausgekommen.

Hermetis Trismegisti libelli, et fragmenta quotcunque reperiuntur, ordine scientifico dispositа, befinden sich in *Fabricii Patricii* noua de vniuersis Philosophia, Venet. 1593. fol. Patricius hat in seiner Ausgabe vierzehen Capitel, als besondere

Tractate

Tractate abgesondert, noch neue hinzugethan, sie mit Prolegomenis und einer neuen Version erläutert, auch überhaupt in eine andere Ordnung umgesezt. Von dieser Ausgabe ist von Heinr. Rantzov ein Abdruk, unter dem Titel: Magia Philosophica zu Hamburg, 1593. 8. veranstaltet worden.

Der Asclepius befindet sich bei dem Poemander des Ficinus, in des Patricius noua de vniuersis philosophia, und bei einigen Ausgaben des Apulejus.

Die *Iatromathematica* hat Joachim Camerarius zuerst griechisch, aus einer Handschrift der nürenbergischen Bibliothek, in seinen Astrologicis, Noriberg. 1532. 4. bekant gemacht.

Griechisch und mit Johan Stadius Uebersezzung und Anmerkungen, hat sie verbessert und volständiger aus einer augspurgischen Handschrift zu Augspurg 1597. 8vo David Hoepsel ans Licht gestellet.

Libri duo de reuolutionibus natiuitatum sind von Hier. Wolff cum *Porphyrii* isagoge et anonymi exegesi in tetrabiblon Ptolemæi zu Basel 1559. fol. verbessert herausgegeben worden.

Aphorismi sind mit *Ptolemaei* tetrabiblo gedrukt zu Venedig 1493. fol. und mit andern dergleichen astrologischen Dingen zu Ulm 1651 und 1674. 12mo.

Tractatus chymicus stehet mit Anmerkungen eines Ungenanten in dem vierten Bande des Theatri chemici Argent. 1613. 8vo.

VI.

Asclepius.

A. M. 18--
a. Ch. nat. 21--

I. A. Fabricii B. G. Lib. I. cap. 8. §. 6.

Asclepius wird, wie ich schon im vorhergehenden erinnert, für einen Enkel des Aesculapius, der die Arzneikunst erfunden hat, und für einen Schüler des Hermes ausgegeben. Man hat unter seinem Namen eine Schrift, die betitelt ist: Ὅροι Ἀσκληπιὸς πρὸς Ἄμμωνα βασιλέα, in drei Büchern, die man aber auch dem Hermes selbst beileget. Sie befinden sich in der Turnebischen Ausgabe des Hermetischen Poemanders und in Fr. Patricius öfters angeführtem Werke.

VII.

Abraham.

mor. { A. M. 2122. / a. Ch. N. 1862. } aet. 175.

P. Lambecii prodr. H. L. lib. I. c. 6.
I. A. Fabricii codex Pseudepigraphus, V. T. p. 341-428.
J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. T. I. p. 23.

Geschichte.

Die Geschichte des Abrahams ist aus der heil. Schrift bekant; wir treffen aber nichts von seiner Gelehrsamkeit darin an. Inzwischen haben ihm doch seine Nachkommen einen ansehnlichen Rang unter den Gelehrten

ten angewiesen. Sie haben ihn zum Erfinder der chaldäischen Buchstaben, zum Sternkundigen und Traumdeuter gemacht.

Schriften.

Es werden ihm unterschiedene Bücher zugeschrieben. Die Rabbinen legen ihm den 88sten und 89sten Psalm bei, indem des Davids ausdrüklich Meldung geschiehet v. 21. und 36. wie auch das Cabbalistische Buch Jezirach oder der Schöpfung, welches andere, die in diesem Stükke aufrichtiger sind, dem R. Ackiba zuschreiben.

Ausgaben.

Von den Ausgaben dieses Buchs handelt Wolf umständlich. Wir bemerken nur die erste, die mit fünf verschiedenen Erklärungen zu Mantua Jüd. 322. Chr. 1562. 4to. zum Vorschein gekommen, und die nach derselben unter diesem Titel veranstaltet ist: ספר יצירה i. e. liber *Jezirah*, qui *Abrahamo* patriarchae adscribitur, vna cum commentario Rabi *Abraham* F. D. super 32 Semitis Sapientiae, a quibus liber Jezirah incipit. Translatus et notis illustratus a *Io. Steph. Rittangelio.* Amst. 1642. 4to.

Das erdichtete Alphabeth des Abrahams steht in Wilh. Goeree Joodsche Oudheden Th. I. S. 44. u. 88.

VIII.

XII. Patriarchae.

A. M. 22--
a. Chr. N. 17--

Io. Ern. Grabii praefatio ad suam editionem Testamentorum XII. Patriarcharum.

I. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. I. Sect. 3. §. 21. pag. 327. sq.

Schriften.

Es würde unnöthig seyn, etwas von der Geschichte der zwölf Erzväter zu erwähnen, und wir müssen nur eines Buches Meldung thun, das unter ihrem Namen bekant ist. Es hat dasselbe die Aufschrift: **Testamente der zwölf Erzväter.** In demselben werden dieselben redend eingeführet, und ihre lezten Worte vorgetragen, die einige Weissagungen und Lehren, und einige Nachrichten enthalten, die ihre Geschichte und besonders die Zeitrechnung herlich erläutern könten, wenn man nur von ihrer Richtigkeit überzeuget wäre. Es ist noch nicht bestimmet, wer der Verfasser des Buches ist. Einige halten ihn für einen Juden, andere für einen jüdischen Christen. Grabe glaubt, daß es ursprünglich von einem Juden komme, nachher aber von einem Christen mit Zusäzzen verfälschet worden. Eben derselbe sucht zu beweisen, daß sie schon vor Christi Geburt vorhanden gewesen, und nachher in das Griechische, nach der Aufschrift einer Handschrift in der Bodleianischen Bibliothek, von **Joh. Chrysostomo** übersezzet worden. Andere sezzen sie zu Ende des ersten Jahrhunderts, oder zu Anfang des folgenden.

Ausgaben.

Diese Testamente hat der Bischof zu Lincoln, **Robert Großeteſt** im dreizehenten Jahrhundert mit Hülfe eines Griechen, **Nicolaus**, in das Lateinische übersezzet. Diese Uebersezzung ist zuerst 1549 zu Paris in 12 gedrukt, und nachher in die Orthodoxographa und Bibliothecas P. P. gebracht worden. Griechisch hat diese Testamente zuerst aus einer Handschrift zu Cambridge, **Joh. Ernst Grabe** in seinem Spicilegio SS. Patrum, vt

et

et haereticorum, seculi post Christum natum I. II. et III. Oxon. 1701. und 1710. S. 129. f. bekant gemacht. Er hat sie mit variantibus lectionibus aus einer Bodlejanischen Handschrift und eignen Anmerkungen, mit der vorangeführten lateinischen Uebersezzung seines Landmannes, und der Zeitrechnung des berühmten Dodwells bereichert.

Fabricius hat diese Ausgabe in seinem Cod. Pseudepigr. V. T. p. 496. sq. bekanter und gemeinnüzziger gemacht.

IX.

Hiob.

A. M. 23--
a. Ch. N. 16--

Friderici Spanhemii historia Iobi Ed. alt. Lugd. Bat. 1672. 8vo.

I. F. Buddei H. E. V. T. Per. 1. Sect. 3. p. 289. seqq.

Remi Ceillier Histoire generale des auteurs sacrés & ecclesiastiques To. I. c. 10.

Joh. Adolph Hofmanns Vorbericht, bei seiner **neuen Erklärung des Buches Hiob.** Hamb. 1734. 4to.

Sam. Wesley Dissertationes (LIII.) in librum Iobi. Lond. 1736. fol. Auf die Dissertationes folgt: Libri Iobi textus hebraicus, cum paraphrasi Chaldaica et versionibus plurimis collatus. Dieses Buch zeiget von ungemeinem Fleis, aber auch vom Mangel einiger nöthigen Hülfsmittel.

I. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. 2. p. 101. seqq. p. 401.

Geschichte.

Hiob, ein Nachkomme von Abraham aus der Ketura, lebte um die lezte Zeit der egyptischen Sclaverei, und vielleicht noch in den ersten Jahren Mosis. Seine Wohnung

nung hatte er in dem Lande Uz, in dem wüsten Arabien, wo er ein reicher und angesehener Mann war. Mitten in dem Genuß seiner Güter, wurde er von GOtt mit schweren Plagen, nicht nur an seinem Vermögen, sondern auch an seinem eigenen Körper heimgesuchet. Man ist nicht einig, worin seine Krankheit eigentlich bestanden. Ein hiesiger Gelehrter *) hat dargethan, daß es die von den alten Aerzten beschriebene elephantiasis gewesen. Nach ausgestandener Prüfung lebte Hiob noch 140. Jahr.

Schriften.

Seine Geschichte ist in einem poetischen Buche beschrieben, das unter seinem Namen in dem Bibelbuch befindlich ist. Es ist viel Streit gewesen, ob Hiob selbst davon, wie es jezt ist, Verfasser sey, oder ob es ein anderer nur aus seinen Anmerkungen zusammen getragen habe. Einige gingen so weit, daß sie den Verfasser desselben in die Zeiten des Salomons, einige gar bis in die Zeiten der babylonischen Gefangenschaft herunter sezten, der sie zum Trost des jüdischen Volks solte verfertiget haben. Es hat aber die erste Meinung, als die sicherste, den meisten Beifal, und selbst die Sprache des Buches befiehlt, ihm ein höheres Alter zu geben; so daß, wenn ja dieses Buch zum Trost des jüdischen Volkes geschrieben worden, diejenige Meinung den Vorzug verdienet, welche behauptet, daß es geschrieben sei, das Volk Israel in Egypten aufzumuntern, an der Hülfe des Höchsten nicht zu verzagen. Dieses wird durch die egyptischen Bilder wahrscheinlich, die so häufig in dem Buche vorkommen.

Die

*) Göttingische Anzeigen von G. S. 1753. S. 1105.

Die ersten zwei Capitel nebst dem zwei und vierzigsten vom 7ten Vers an, scheinen von einem hebräischen Dichter hinzugethan zu seyn, als das Buch in die Zahl der canonischen Bücher der jüdischen Kirche aufgenommen worden.

Ausgaben.

Von den Ausgaben dieses Buches in der Grundsprache führen wir nur die ersten aus Wolfs *Bibliotheca hebr.* P. 2. p. 401. an:

Proverbia *Job*, 5 Megilloth, *Daniel*, *Esras*, & libri Chronicorum punctati, cum comment. R. *Immanuel* ben Jacob. Neapol. 247. Ch. 1487. fol. min. Umständlicher handelt von dieser Ausgabe Wolf l. c. Vol. 4. p. 141.

Liber *Jobi* cum nova versione ad Hebraeum fontem & commentario perpetuo, in quo veterum et recentiorum interpretum cogitata praecipua expenduntur, genuinus sensus ad priscum linguae genium indagatur, atque ex stilo, et nexu vniuerso argumenti nodus intricatissimus euoluitur. Curauit et edidit *Albertus Schultens*, Lugd. Bat. 1737. 4to.

Noch eine Ausgabe, die nach dem Versmaas abgetheilet ist, verdienet namhaft gemacht zu werden:

Liber *Jobi* in versiculos metrice diuisus, cum versione latina *Alberti Schultens*, notisque ex eius commentario excerptis — Edidit, atque annotationes suas, ad metrum praecipue spectantes, adiecit *Ricardus Grey*. Acc. Canticum *Mosis* Deut. 32, cum notis variorum. Lond. 1742. 8.

Auf gleiche Art iſt folgende Ueberſezzung der 70 Dolmetſcher:

Textus *Jobi* σιχηεως iuxta veram et germanam ſeptuaginta Seniorum interpretationem ex venerando Bibliothecae Regiae MS. codice (*literis grandioribus exarato*) et totius orbis antiquiſſimo ac praeſtantiſſimo. Londin. 1637. fol.

Es befindet ſich dieſer Abdruk bei der Catena Graecorum patrum, die *Patricius Junius* veranſtaltet.

X.

Moſes.

nat. { A. M. 2373 / a. Ch. N. 1511 } mor. { A. M. 2493. / a. Ch. N. 1491. }

J. Fr. Buddei H. E. V. T. Per. 2. ſ. 1. p. 389. ſqq.
Remy Ceillier hiſt. gen. des auteurs ſacrés et eccleſ. Tom. I. c. 1.
J. Chr. Wolffii Biblioth hebr. Part. I. p. 873. ſqq. P. II. p. 62. ſqq. et p. 385 ſqq.

Geſchichte.

Moſes war ein Sohn Amram und Jochebet, beide aus dem Stamm Levi. Er muſte nach dem Befehl des Königes in Egypten in den Flus geſchmiſſen werden, aus welchem ihn deſſelben Prinzeſſin Thermuthis oder Merrhis gezogen, und ihm mit Anſpielung auf ſeine Errettung den Namen Moſe gegeben hat. Er wurde an dem Hof des Königes in aller Weisheit *) der Egyptier unterwieſen; er

*) Von ſeiner Wiſſenſchaft kan nachgeſehen werden *Adr. a Ca-*

Er verachtete aber die zeitliche Ergözzung der Sünde, und wolte nicht mehr ein Sohn der Tochter des Königes in Egypten heissen, sondern lieber mit dem Volke GOttes Schmach leiden. Er begab sich also zu den Seinigen; als er aber einstmal einen Egyptier erschlug, und dieser Todschlag ihm von einem Ebräer vorgeworfen wurde, flüchtete er nach Midian, und gab daselbst bei Jethro einen Hirten ab, dessen Tochter Zippora er nachmals heirathete, und zwei Söhne mit ihr zeugete. Er wurde nachher von GOtt zur Befreiung des Volks Israels geschikt, das er aus Egypten ausgeführet hat. Weil er aber in der Wüste sich an GOtt versündiget hatte, so durfte er das gelobte Land nicht selbst betreten, sondern starb auf dem Berge Pisga, und ward von dem HErrn selbst begraben.

Schriften.

Wir müssen nun auch von Mose als einem Schriftsteller sprechen. Man hat gestritten, ob Moses der erste Schriftsteller gewesen sey? Ja man hat ihn nicht nur für den ersten Schriftsteller ausgegeben, sondern selbst die Erfindung der Kunst zu schreiben beigeleget. *) Allein dieser

a Cattenburch syntagma sapientiae mosaicae lib. 2. Der Verfasser hätte aber viel ausführlicher davon handeln können. cf. Relationes Goetting. de libris nouis fasc. XI. p. 171 und 172. wo es heisset: Mosen nunquam intellexit, qui non et plurimum antiquitatis, philosophiae, variaeque eruditionis dissimulatum quidem, sed tamen transparentem apparatum intellexit. Was man vor und gegen Mosis philosophische Wissenschaften vorgebracht hat, ist in *Bruckeri* Philos. lib. II. cap. I. §. 9. 10. umständlich nachzusehen.

*) *S. Jaquelot* de l'existence de Dieu diss. I. c. 23.

ser gedoppelten Ehre ist niemand mehr als Moses selbst zuwider. Er beruft sich ausdrüklich auf das Buch der Kriege des HErren, 4 Mos. 21, 14, und auf die Siegeslieder der amoritischen Dichter, v. 27-30. So viel ist aber ausser allem Zweifel, daß er der wahre Verfasser von denen fünf Büchern ist, die unter seinem Namen zu Anfang der Samlung der biblischen Schriften stehen, die ihm einige wenige, aber vergebens, abzusprechen sich bemühet haben. Dieses Buch ist die einzige Historie vom Ursprung der Welt, und der ältesten Geschichte. Es ist glaublich, daß Moses nicht alles aus einer besondern göttlichen Offenbarung geschrieben habe, was er aus andern theils geschriebenen, theils mündlichen Nachrichten wissen konte, von welchen Hülfsmitteln sich deutliche Spuren zeigen. Hiebei leitete ihn eine besondere göttliche Eingebung, die ihm viele Dinge entdekte, die er sonst nicht würde gewis gewust haben, und die denienigen Dingen, die er wuste, und durch die ordentliche Wege wissen konte, eine untrügliche und göttliche Gewisheit gab. Die Zeit, wenn er diese Bücher geschrieben, sezzen einige in die lezten Jahre der Reise, wodurch einige Zweifel wegfallen, die bei Gelegenheit einiger Stellen erreget werden. Z. E. Die Benennung von reinen und unreinen Thieren, zur Zeit Noah, da dieser Unterschied noch nicht war; die Beschreibung von dem Ende Moses, wird von einigen für eine Weissagung des Moses, von andern aber für einen Zusaz eines andern göttlichen Mannes gehalten.

Ausser diesen gewissen fünf Büchern, werden dem Moses noch einige andere von den Juden beigeleget, die zum Theil noch ungedrukt sind, wovon Wolf l. c. P. I. p. 874. nachzusehen.

Aus-

Ausgaben.

Die so genanten fünf Bücher Mose sind nicht nur in der Samlung der sämtlichen göttlichen Schriften, sondern auch besonders alle fünfe zusammen, und auch einzeln; wovon Wolf P. 2. p. 385 sqq. nachgesehen werden kan. Wir begnügen uns, die beiden Aeltesten daraus anzuführen:

Pentateuchus Hebr. et Chal. absque punctis, cum comment. *Raschi* in 4 majori, 250. ch. 1490.

—— cum punctis Ulpsipone, 251. Ch. 1491.

Man sol sie aber weder in Ansehung der Richtigkeit, noch der Schönheit des Drukkes hoch zu schäzzen Ursache haben.

XI.

Josua.

nat. { A. M. 2396. / ante Ch. N. 1588. } mor. { A. M. 2506. / a. Ch. 1478. }

Ge. Serpilii Lebensbeschreibung der biblischen Scribenten, 2 Th.

J. F. Buddei Hist. eccl. V. T. Per. 2. sect. 2. §. 1. it. §. 6. p. 676. §. 18. p. 768.

A. Calmet preface sur le Livre de Iosue.

Remy Ceillier Histoire generale des auteurs sacrés et ecclesiastiques To. I. cap. 2.

J. Chr. Wolfii Biblioth. hebr. P. 2. p. 73. sq. p. 397.

Geschichte.

Josua, ein Sohn Nun, aus dem Stamme Ephraim, wurde noch zu Lebzeiten des Moses zu seinem Nachfolger, und zum Heerführer des Volkes Israel bestellet, und

führete dasselbe in das Land Canaan. Er starb im 110 Jahr. Seine Geschichte ist den Heiden nicht ganz unbekant gewesen; doch scheinen die Vergleichungen, die G. J. Vossius *) und Huetius **) zwischen ihm und dem Hercules gemacht, oftmals zu gezwungen.

Schriften.

Von ihm ist ein historisches Buch vorhanden, von dem nicht zu leugnen ist, daß es von Josua eigener Hand komt; doch finden sich auch Zusäzze darin, die von einer jüngern Hand zu seyn scheinen. Wohin diejenigen Stellen gehören, worin Dinge erzählet werden, die erst nach Josua Tode sich ereignet haben. Z. E. c. 19, 47. u. s. w.

Es befindet sich mit in der Samlung der übrigen heiligen Schriften, und in der Ausgabe der Propheten, die unter dem Artikel **Samuel** werden angeführet werden.

XII.

Orpheus.

P. Lambec. Prodr. H. L. p. 168.
J. E. Buddei Obseruatio de Philosophia Orphica in *Obseruat. Halenſ.* To. VI. p. 307-332.
J. F. Buddei Histor. Eccl. V. T. Tom. I. per. 2. sect. 2. p. 799. sqq.
J. Bruckeri Hist. crit. Philosophiae To. I. p. 373. sqq.
J. A. Fabricii B. G. Lib. I. c. 18-20.

Geschichte.

Orpheus hat zu vielen Streiten Anlas gegeben; einige haben gar in Zweifel gezogen, als ob dieser Mann

*) De idololatria gentil. lib. I. c. 26.
**) Demonstrat. euang. prop. IV. p. 874. sqq.

in

iemals gewesen. Dieses Vorgeben widerspricht den Nachrichten zu sehr, als daß man es nicht längst hätte verwerfen sollen. Doch ist nicht zu leugnen, daß seine Geschichte ungemein verdunkelt ist, und man wenig Unwidersprechliches von ihr zu sagen weis. Die meisten stimmen darin überein, daß er aus Thracien gebürtig gewesen, und Suidas nennet seine Vaterstadt Lebethras. Einige machen ihn zu einem Sohn des Apollo, und der Calliope; andere hingegen nennen seinen Vater Oeagrus. Vermuthlich hat die ihm beigelegte Tonkunst, Dichtkunst und Arzeneikunst zur ersten Erzählung Anlas gegeben. Die allegorische Erzählungen von der Kraft seiner Musik, wodurch er die wilden Thiere zahm gemacht, und seine verstorbene Frau aus der Hölle geführet, sind so bekant, daß wir uns nicht darbei aufzuhalten Ursache finden. Ihm hat Griechenland seine Religion, Zucht und Künste zu danken. Von denen ihm zugeschriebenen Erfindungen handelt Fabricius umständlich. Er lebte vor dem Trojanischen Kriege, zu den Zeiten Josua und der Richter. Die Art seines Todes ist ungewis; es scheinet nicht unwarscheinlich zu seyn, daß seine Bemühung um die Verbesserung der Sitten ihm ein gewaltsames Ende zugezogen habe.

Schriften.

Das Alterthum hat dem Orpheus eine grosse Menge Schriften beigelegt, mit denen es wol eben die Bewandnis hat, als mit den Schriften des Hermes. Der meiste Theil davon ist verlohren, und wir begnügen uns, blos diejenigen anzuführen, die noch unter seinem Namen vorhanden sind.

I. Argonautica. Ein Heldengedicht, von den Zü-

gen der Argonauten, unter deren Anzahl Orpheus mit gewesen.

II. Hymni LXXXVI.

III. Ein Werk von den Steinen und ihren Kräften.

IV. Prognostica de significationibus terrae motuum, die von einigen dem Hermes zugeschrieben werden, aber mit wenig Wahrscheinlichkeit, weil ausser diesen keine Verse dem Hermes beigeleget werden. Und endlich

V. Fragmenta.

Ausgaben.

Die drei ersten Werke sind zusammen das erstemal griechisch gedrukt zu Florenz bei Ph. Giunta 1500. 4.

Von der aldinischen Ausgabe siehe den folgenden Artikel.

Sie befinden sich auch in den Poetis graecis principibus heroici carminis des H. Stephanus, und in dem Corpore Poet. graec. des J. Lectius. Nach des H. Stephanus Abdruk ist die folgende gemacht:

Ορφεως etc. *Orphei* argonautica, hymni, et de lapidibus, curante *Andrea Christiano Eschenbachio*, cum eiusdem ad Argonautica notis et emendationibus. Accedunt *Henr. Stephani* in omnia et *Josephi Scaligeri* in hymnos notae. Traj. ad Rhen. 1689. 8. dieses ist die beste Ausgabe. Es finden sich auch einige fragmenta dabei.

II. Hymni duo in Hygiean et Aesculapium, interprete *Josepho Scaligero*, in *Mich. Maittaire* Miscellaneis Graecorum aliquot scriptorum carminibus. Lond. 1722. 4. p. 146.

Hymni

Hymni in ſolem, Muſas et Venerem interprete *J. Scaligero*, ibid. p. 152.

Initia ſive hymni ſacri ad Muſaeum verſibus antiquis latine expreſſi a *Joſepho Juſto Scaligero*, et cum notis eiusdem.

In *eiusd.* Opuſculis var. ante hac non editis. Paris. 1610. 4.

IV. Προγνωστικὰ, περὶ σεισμῶν, Prognoſtica de terrae motibus: interprete *J. A. Baifio*. Lutet. ap. F. Morellam, 1586. 4.

V. Fragmenta.

In *H. Stephani* Poetis Graecis, etc. et in *H. Stephani* Poeſi philoſophica, ap. eund. 1573. 8.

XIII.

Muſaeus.

J. A. Fabricius B. G. lib. 1. c. 16.

Jo. Henr. Kirchmaieri de Muſaeo diſſ. praemiſſa ipſius editioni.

Praefatio *Roeveri* ſuae Muſaei editioni praefixa.

Geſchichte.

Muſäus, ein Philoſoph und Heldenlieder Dichter von Athen, wird von einigen zu einem Sohn der Luna, von andern des Orpheus gemacht. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er ein Sohn Eumolpus des zweiten und der Selene geweſen, den Orpheus zum Lehrmeiſter gehabt, und ihn ſich zur Nachahmung vorgeſtellet hat.

Schriften.

Von ihm führen die Alten eine ziemliche Anzahl Schrif-

ten an; der grosse Fabricius hat davon die Zeugnisse sorgfältig gesamlet. Diese Bücher sind alle verlohren gegangen, und ist nur ein einziges übrig, das seinen Namen führet. Dasselbe bestehet in einem epischen Gedichte, von der Liebe der Hero und des Leander. Es haben einige dieses Werk dem alten Musäus zugeschrieben, und den Ovidius zu seinem Nachahmer machen wollen. Es haben aber gelehrte Kunstrichter theils aus der Aufschrift, wo der Verfasser γραμματικος beigenamet ist, und aus dem ganzen Gedichte geurtheilet, daß der Verfasser jünger als Nonnus Panopolitanus seyn müsse, aus dem er ganze Verse entlehnet hat. Zugeschweigen, daß es von keinem alten Schriftsteller angeführet wird, als von Johan Tzetzes, der erst im 12ten Jahrhundert gelebet hat.

Ausgaben.

1) Für die älteste Ausgabe dieses Dichters wird diejenige gehalten, die Aldus Manutius noch vor seinem Aristoteles heraus gegeben hat. Sie ist in Quart, und man sezt sie wahrscheinlich in das Jahr 1494.

Von dieser weicht die zwote Aldinische nur wenig ab. Sie hat diesen Titel: Μουσαιου &c. *Musaei* opusculum de Herone et Leandro. *Orphei* argonautica. *Eiusdem* hymni. *Orpheus* de Lapidibus. Venet. in off. Aldi et Andreae soceri, mense Nov. 1517. 8. Von dieser Ausgabe ist die Juntische, Florenz 1519. 8. ein so genauer Abdruk, daß er die Drukfehler derselben beibehalten.

2) Die zwote Ausgabe ist mit so genanten Capitälgen gedrukt. Das Jahr des Druks ist unbekant; doch hat Maittaire bewiesen, daß sie vor Ende des Jahres 1494 nicht

nicht kan gedrukt seyn. Sie übertrift an Richtigkeit die Aldinische und andere Ausgaben, bei denen sie nicht ist gebrauchet worden.

3) Inter *H. Stephani* Poetas heroici carminis principes. Paris 1566 fol. Ist nach der zwoten angeführten Ausgabe abgedrukt.

4) In *Jac. Lectii* corpore poetar. Francor. Genev. 1606. fol.

5) *Musaei* vetustissimi, venustissimique poetae Graeci erotopaegnion Herus et Leandri. Cum versione latina prorsa-versa: cui accesserunt alia eiusdem argumenti poematia: quae singula collegit, et commentario libro illustravit *Daniel Pareus*. Francof. 1627. 4. Es befindet sich dabei ein guter Index über den Musaeus; über das *Guil. de Mara* paraphrasis, *Casp. Barthii* latina versio in Versen, und einige andere Kleinigkeiten.

6) Μϑσαιϑ etc. *Musaei* Grammatici de H. et L. poema: recensuit, notis *C. Barthii*, *Jo. Weitzii*, (*D. Parei*) *P. Voetii*, *C. A. Heumanni*, *E. Schoettgenii*, *J. M. Gesneri*, *St. Bergleri*, *J. A. Groebelii*, et suis, indicibusque instruxit, ac de Musaeo dissertationem praemisit *Jo. Henn. Kromayerus*, accedunt argumenti ejusdem binae *P. Ovidii Nasonis* epistolae ab eodem recensitae ac apertissime et planissime explicatae, nec non indice itidem adauctae. Hal. Magd. 1721. 8.

Der Text ist nach H. Stephanus Ausgabe, die Version aus des Paulus Poetius Ausgabe, und das griechische Wortregister analytisch. Diese Ausgabe ist vor-

nemlich zum Gebrauch der Jugend bestimmet, und sie hat alle zu diesem Zwek gehörige Volkommenheiten.

7) — cum *scholiis graecis* nunc primum e codice MS. Bibliothecae Bodleianae editis. Ex recensione *Matthiae Röver*, qui variantes Lectiones & notas adiecit. Lugd. Bat. 1737. 8.

Diese Ausgabe ist mit vielen Codd. MSs. verglichen. Der Herausgeber meldet aber nicht, was vor eine Ausgabe er zum Grunde geleget. Es ist eine dreifache lateinische Uebersetzung, von Andr. Papius, Q. Sept. Florentz Christianus, und David Whitford, die bei seiner Ausgabe des Musäus, Lond. 1659. 4. sich befindet, und für die zierlichste Uebersezzung dieses Dichters gehalten wird, am Ende des Werkes beigedrukt.

XIV.

Hanno.

Henr. Dodwelli de Hannonis aetate differt. in *Hudson Geogr.* To. I.
J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 1. c. 6.

Geschichte.

Hanno, ein König oder Heerführer der Carthaginenser, wird von Is. Vossius *) hundert Jahr vor dem trojanischen Krieg gesezzet. Andere machen ihn jünger, und Dodwel sezt seine Zeit zwischen die 92 und 129te Olympiade. Er wurde von den Carthaginensern, zugleich mit seinem Collegen Himilco, zur Untersuchung der Seeküsten in verschiedene Gegenden ausgeschikket; Fabricius vermuthet, daß dieses vor der 118ten Olympiade geschehen.

Schrif-

*) in var. Observat. c. 2. p. 52.

Schriften.

Diese Seereise hat Hanno in punischer Sprache beschrieben, die noch bei seinen Lebzeiten, oder kurz darauf in das Griechische übersezt worden, welche Uebersezzung noch vorhanden ist.

Ausgabe.

Sie ist zuerst von Sigismund Gelenius mit den Periplis des Arrianus u. a. d. griechisch zu Basel 1533. 4. in Druk gegeben worden.

— cum versione et notis *Johannis Jacobi Mulleri*, inter diss. acad. To. II. *Jo. Henr. Boecleri*, Argent. 1710. 4. p. 1220 sq.

— Gr. et lat. adjectis *Bocharti* e Geographia sacra depromptis animadversionibus studio *Abrah. Berkelii*. Lugd. Bat. 1674. 12.

— cum versione latina *Conradi Gesneri*, eiusque et aliorum notis, et *H. Dodwelli* de aetate Hannonis dissertatione,

In *Jo. Hudsoni* Geographiae veteris scriptoribus graecis minoribus: Vol. I. Oxon. 1698. 8. p. 1.

XV.

Dares.

J. A. Fabric. B. Gr. lib. I. c. 5. §. 1. seqq.

Geschichte.

Dares, von Geburt ein Phrygier, wird für den ersten Geschichtschreiber unter den Heiden gehalten, der noch vor dem Homerus, und zur Zeit der Einnahme Trojens gelebet hat.

Schriften.

Er hat eine Geschichte vom Untergang Trojens geschrieben, die zu Aelianus *) Zeiten noch vorhanden gewesen. Man hat noch eine solche Geschichte in lateinischer Sprache, die Cornelius Nepos aus dem Griechischen übersezzet haben sol. Es ist aber ausgemacht, daß weder das Buch selbst vom Dares, noch die Uebersezzung von dem Cornelius Nepos komme, sondern eine Erdichtung eines viel jüngern Schriftstellers sey.

Von den Ausgaben dieses erdichteten Werkes verweisen wir auf den nächst folgenden Artikel.

XVI.

Dictys.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 1. c. 5. §. 8. seq.
Jac. Perizonii Diss. de historia de Dicty e.

Geschichte und Schriften.

Dictys, ist von Cnossus in Creta gebürtig gewesen, und sol der Belagerung vor Troia beigewohnet, und ein Tagebuch darüber verfertiget haben. Er hat seine Nachrichten auf die zarte Haut von Lindenbäumen in griechischer Sprache, aber mit phönicischen Buchstaben geschrieben, und mit sich begraben lassen. Unter dem Kaiser Nero wurde sein Grab durch ein Erdbeben eröfnet, und das Buch gefunden, dem Kaiser von einem Praxis oder Eupraxides überbracht, und von einem L. Septimius theils in einen Auszug gebracht, theils ganz aber frei ins Lateinische übersezt. Man zweifelt aber, ob zu derselben Zeit ein Dictys

*) De V. H. lib. II. c. 2.

tys gewesen. Die neuern Griechen, Suidas; Johannes Malela, u. a. m. die ihn anführen, haben keinen andern gehabt, als der noch lateinisch vorhanden ist. Es scheinet, Praxis oder Euprarides sey der Urheber davon, um bei dem Kaiser Nero eine Belohnung zu erlangen, welches ihm auch nach Wunsch gelungen ist. Damit aber auch das Werk den Schein des Alterthums haben möchte, hat er es mit alten phönicischen Buchstaben geschrieben. Der Uebersezzer Septimius scheinet kurz nach dem Diocletianus gelebt zu haben.

Ausgaben.

Die griechische Urkunde ist verlohren gegangen. Von der Uebersezzung ist die erste Ausgabe zugleich mit dem Dares zu Mayland 1477. geschehen.

Josias Mercerus hat die beiden Schriftsteller nach MSS. des Pet. Dan. und Pauli Petavius richtiger und mit Noten erläutert, zu Paris 1618. 12. herausgegeben.

Dictys Cretensis de bello Troiano seu *L. Septimii* ephemerides belli Troiani libri VI. cum notis *Iosiae Merceri*, *Caspar. Barthii*, *Vlr. Obrechti*, et *Pauli Vindingii*, et indice *Samuelis Artopoei*. Accessit *Daretis Phrygii* historia Troiana. Argent. 1691. 8.

Ulrich Obrecht hatte vor, den Dictys wieder drukken zu lassen, und ihn deswegen mit einem MS. der straßburgischen Bibliothek verglichen. Die erhaltene Prätorstelle hinderte ihn aber an der Ausgabe. *Dictys* Cretensis et *Dares Phrygius* de bello et excidio Troiae in vsum Ser. Delphini, cum interpretatione *Annae Daceriae*. Accedunt in hac noua editione notae vario-

variorum integrae; nec non *Iosephus Iscanus*, cum notis *Sam. Dresenii*. Numismatibus et gemmis historiam illustrantibus exornauit *Lud. Smids* Dissertationem de Dictye Cretensi praefixit *Iac. Perizonius*. Amst. 1702. 4.

Es befinden sich dabei alle Noten aus der Straßburgischen Edition. Josephi Iscani Gedicht vom Trojanischen Kriege hätte müssen nach der bessern Londner Ausgabe 1675. 8. abgedrukt werden, da es nur nach des Dressenius, Frankf. 1623. 4. geschehen.

XVII.

Horus, Orus, Horapollo.

I. A. Fabric. B. G. lib. 1. c. 13. §. 2. seq.
I. C. de Pauw. praef. ad edit. suam Horapollinis.

Geschichte.

Die Gelehrten sind uneinig, wer dieser Horus eigentlich gewesen. Einige halten ihn für den Grammatiker, Horapollo, dessen Suidas *) gedenket, und dieses ist die gemeinste Meinung geworden. Da aber dieser nur griechisch und nicht egyptisch geschrieben, in welcher Sprache doch Horus geschrieben haben sol; und da unter seinen Schriften des Werkes, das dem Horus beigeleget wird, nicht Meldung geschiehet: so sehen ihn andere lieber für den Sohn der Isis an, der als ein Egyptier von dem Flus Nil, den Beinamen Niliacus, erhalten hat.

Schriften.

Dieser Horus oder Horapollo, nach einer bei den Egyptiern gewöhnlichen Zusammensezzung zweier Namen von

*) V. Ωραπολλων.

von einerlei Bedeutung, hat in egyptischer Sprache ein Buch verfertiget, das *Hieroglyphica* betitelt ist, und worin die heiligen Bilder erkläret werden, wodurch die Egyptier die Dinge bezeichneten. Aus diesem Buche hat ein gewisser, Philippus, von dem ausser dem blossen Namen weiter nichts bekant ist, nicht so wol eine getreue Uebersezzung, als einen Auszug in einer freien Umschreibung in griechischer Sprache gemacht, der noch übrig ist, und dessen vornemste Ausgaben wir gleich erzählen wollen.

Ausgaben.

Die älteste griechische Ausgabe, die man hat, ist folgende:

Fabulae Aesopi et Gabriae, gr. atque latine, Pharnutus, Palaephatus, Heraclides Ponticus, *Orus*, prouerbiorum Graecorum collectio Tarrhaei et Didymi, item eorum, quae apud Suidam, aliosque habentur, per ordinem literarum. Etiam ex Aphthonio, Philostrato, Hermogene, Gellio, quaedam. Venet. ap. Ald. 1505. fol.

Ὡρῶ Ἀπόλλωνος Νειλώτου ἱερογλυφικά. *Ori Apollinis Niliaci*, de sacris notis et sculpturis libri duo. Quibus accessit versio, recens per *Io. Mercerum* concinnata, et obseruationes non infrugiferae. Paris. Chr. Wechel, 1548. 4. it. 1551.

Garaßius doctrin. curios. p. 1024. giebt den Mercer für den ersten Uebersezzer aus. Mercer nennet aber in der Vorrede selbst den Bernardinus Trebatius von Vincenza, dessen Uebersezzung doch nicht ganz glüklich gerathen, und worin auch vieles ausgelassen ist. In der ersten Ausgabe des Mercers ist blos die Aldinische

sche befolgt; die zwote hat verschiedene Lesarten aus einer alten Handschrift, die aber nur bis auf das 55ste Capitel gehen.

Horapollinis hieroglyphica graece et latine, cum integris obseruationibus et notis *Ioann. Merceri* et *Dauid Hoeschelii*, et selectis *Nicolai Caussini*. Curante *Ioanne Cornelio de Pauw*, qui suas etiam obseruationes addidit. Traj. ad Rh. 1727. 4.

Der Text in dieser Ausgabe ist nach der Hoeschelischen abgedrukt, die nach einer Handschrift zu Augspurg 1595 und 1605. herausgekommen. Es sind auch die verschiedenen Lesearten angezeiget, die in der Aldinischen, der zwoten Mercerischen und Hoeschelischen Ausgabe sich befinden. Die Uebersezzung ist die Mercerische.

XVIII.

Palaephatus.

I. A. Fabricii B. G. lib. I. c. 21.

Geschichte.

Palaphatus, ein Athenienser, wird für einen Sohn des Acteus und der Bio, oder Hiocles und der Metanira gehalten, und in der Lebzeit noch vor dem Homer gesezzet.

Schriften.

Ihm wird ein Werk περὶ ἀπίστων, de incredibilibus, worin der Ursprung der Fabeln entdekket wird, zugeschrieben, welches andere einem andern Mann, der gleichen Namen geführet, beilegen. Hiedurch wird der wahre Verfasser und das Alter des Buches ungewis. Es mus aber doch hoch seyn, weil Apollodorus und Diodorus Siculus seinen Erzählungen gefolget sind.

Es

Es ist das angeführte Werkgen zuerst vom Aldus Manutius, mit einigen andern Schriften zu Venedig 1505. fol. gedrukt worden. (S. den Artikel Horus.) Παλαιφατε &c. *Palaephati* de incredibilibus. *Cornelius Tollius* in latinum sermonem vertit, et notis illustrauit. Amst. 1649. 12.

Er hat Lesearten eines Londnischen Codicis dabei gebraucht. Seine Uebersezzung ist von den folgenden Herausgebern beibehalten worden.

- - inter Opuscula mytholog. etc. - *Tho. Gale* Cantabr. 1671. 8. u. Amst. 1688. 8.

Gale giebt Lesearten von fünf verschiedenen Handschriften.

- cum interpret. T. et annotatis *Mart. Brunneri*, nouis animaduersionibus nec non doctrinis moralibus, primus in Germania Gr. et Lat. edidit digessitque *Paulus Pater.* Francf. 1687. 8.

Brunner hatte bei seiner Ausgabe zu Upsal 1663. sich eines MSS. bedienet, das von Constantinopel gekommen war, und in den Noten erkläret er besonders den Ausdruk. P. Pater würde Lesearten aus wolfenbüttelschen und augspurgischen codicibus hinzugefüget haben, wenn ihm der Verleger Zeit gelassen hätte.

XIX.

Samuel.

floruit A. M. 2889. a. Chr. N. 1095.

Serpelii Lebensbeschreibungen der biblischen Scribenten, 3ter Theil.

I. F. Buddei H. E. V. T. To. I. p. 752. To. II. p. 239.

A. Cal-

A. Calmet prefaces sur le livre des Juges, de Ruth, & les deux premiers livres de Rois.
Remy Ceillier hist. gen. des auteurs S. & E. To. I. c. 3-5.
I. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. Part. II. p. 76. seq. et p. 397. 411.

Geschichte.

Samuel, des Helkana und der Hanna Sohn, ein Prophet und der lezte Richter des Volkes Israel; salbete Saul zum ersten Könige über dasselbe. Seine Geschichte, die weiter keinen Einflus in die Gelehrsamkeit hat, ist nicht leicht einem Kinde unbekant, deswegen wir sie hier ganz mit Stilschweigen übergehen.

Schriften.

Ihm werden mehr durch Muthmassungen, die oft nicht den grösten Grad der Wahrscheinlichkeit haben, als durch gewisse Gründe eine ziemliche Anzahl Bücher beigelegt.

I) Das Buch der Richter, welches andere dem Ezechias, andere dem Esdra zueignen. Nach einigen sol ein jeder Richter seine Thaten aufgezeichnet haben, die nachher von einem Propheten in das gegenwärtige Buch zusammen getragen seyn sollen.

II) Das Buch Ruth, als ein Anhang des vorigen Buches.

III) Die vier und zwanzig ersten Capitel des ersten Buches Samuelis, oder wie es in der griechischen und lateinischen Uebersezzung heist, der Könige.

Ausgaben.

Von den Ausgaben wird hinreichend seyn, folgende zu erwähnen:

Prophe-

Prophetae priores et posteriores cum *Kimchii* commentario. Soncini, a. 246. C. 1486. fol. textu quadratis literis, sed sine punctis expresso. Es ist die erste Probe vom hebräischen Druk der Bibel.

- cum commentario R. *Isaaci Abarbanel*, et praefatione latina *Aug. Pfeifferi*. Lipſ. 466. C. 1686. fol.

Von dem Büchlein Ruth merken wir folgende Ausgabe an:

Collegium Rabbinico-biblicum, libellus *Ruth*, Hebr. et Chald. cum noua verſione vtriusque textus latina, Maſora vtraque, itidem latine verſa, tum vero commentariis *Raſchi*, *AbenEſrae*, *BenMelech* et *Abendanae*, propriisque denique editoris notis, ſtudio *Io. Bened. Carpzovii*, et filii eius. Lipſ. 1703. 4to.

XX.

David.

nat. { A. M. 2899. / a. Ch. N. 1085. } mort. { A. M. 2969. / a. Ch. N. 1015. }

G. Serpilii Lebensbeſchreibungen der bibliſchen Scribenten.

I. Fr. Buddei H. E. V. T. To. II. p. 225 ſeqq.
A. Calmet Remarques ſur les auteurs des Pſeaumes.
I. Ch. Wolfii Biblioth. hebr. P. II. p. 108. ſeqq.

Geſchichte.

David, ein Sohn Jeſſe aus dem Stam Juda, iſt als ein Knabe von Samuel bei Lebzeiten des erſten Königes des Volkes Iſrael, des Sauls, zum Könige

gesalbet. Der HErr würdigte ihn besonderer Gnade, von dem er sich doch so sehr entfernte, daß er dadurch sich und seinem Volke grosse Strafe zuzog. Er starb aber doch in gutem Alter, und vol Reichthum und Ehre.

Schriften.

Unter seinem Namen ist eine Samlung Lieder vorhanden, die gemeiniglich die Psalmen heissen. Man ist uneinig so wol darüber, wer der eigentliche Verfasser ist, als auch wer der erste Samler und Herausgeber gewesen. Einige schreiben die ganze Samlung dem David alleine zu, denen andere nicht ohne Grund widersprechen, und einigen theils ältern, theils zu Davids Zeiten lebenden Dichtern einen Theil zueignen. Eben solche Bewandnis hat es in Ansehung der Samlung. Einige machen David zum Urheber derselben, der die ersten zwei und siebenzig Psalme zusammen getragen haben sol. Diese Meinung wird von andern verworfen, und die ganze Samlung dem Esdras beigeleget. Noch andern ist es von einigen Freunden des Königes Ezechias geschehen. Endlich sind noch einige, die den Esdras oder einen andern göttlichen Man, der zur Zeit der babylonischen Gefängnis gelebet, für den Samler halten.

Die ganze Anzahl der Psalmen theilen die Ebräer nach Art der fünf Bücher Mosis in 5 Bücher, daher der Psalter auch der andere Pentateuchus genennet wird. Es gibt noch andere Eintheilungen, die aber alle keinen hinlänglichen Grund haben. Von der Ordnung, in der die Psalmen auf einander folgen, kan man eben so wenig sagen, ausser daß es ausgemacht ist, daß die Zeitordnung nicht darin beobachtet worden.

Ausgaben.

Die älteste Ausgabe des Psalters möchte wol folgende seyn:

Ketuvim, i. e. Hagiographa. Neapol. 247. Ch. 1487. in 4to. maiori oder fol. minori, 2 Vol. Der erste Band enthält die Psalmen mit Punkten, aber ohne Accente, mit der Erklärung des R. David Kimchi, an der Seite. Der zweite Band begreift die übrigen Bücher mit des R. Immanuel Ben Jacob Erklärung.

Psalterium Hebraeum, Graecum, Arabicum et Chaldaeum, cum tribus latinis interpretationibus et gloſſis (ſeu Octaplus Pſalterii *Auguſtini Iuſtiniani*) Impreſſit Petrus Paulus Porrus, Genuae, 1516. fol.

Dieſes iſt die Probe einer ſo genanten Polyglotta, die aber nicht die Wirklichkeit erreichet hat. Dieſes Stük iſt zu gleicher Zeit mit der Complutenſiſchen Polyglotta zum Vorſchein gekommen; hat aber Verdienſte zum voraus, daß ſie das Chaldäiſche und Arabiſche hat, da ſich bei jener das Arabiſche gar nicht, und das Chaldäiſche nur bei den Büchern Moſe befindet. Der Verleger hat 2000 Exemplar drukken laſſen, aber mit ſeinem Schaden nur den vierten Theil untergebracht.

Dem David wird auch der 151 Pſalm beigeleget, wovon *Fabric.* Cod. Pſeudep. V. T. p. 905. und Bibl. Gr. Vol. 14. p. 160. nachzuſehen.

XXI.

Gad und Nathan.

I. Fr. Buddei H. E. V. T. To. II. p. 239.

Zwei Propheten zu den Zeiten Davids, denen das Ende des ersten Buches Samuelis und das ganze andere Buch zugeschrieben wird. Man gründet diese Meinung auf 1 Chron. 29, 29. Die Geschichte des Königes Davids, beide die ersten und lezten, siehe, die sind geschrieben unter den Geschichten Samuel, des Sehers, und unter den Geschichten des Propheten Nathan, und unter den Geschichten Gad, des Schauers.

XXII.

Salomon.

gest. { A. M. 3009. / ante C. N. 975. }

J. Fr. Buddei H. E. V. T. To. II. p. 168.
A. Calmet prefaces sur les livres de Salomon.
J. Ch. Wolffii Biblioth. hebr. P. I. pag. 1046. P. II. p. 117. 409.
J. Alb. Fabricii Codex Pseudepigr. V. T. p. 914 sqq.

Geschichte.

Salomon, Davids Sohn von der Bathseba, hat den Stuhl seines Vaters noch bei desselben Lebzeiten eingenommen. Der Tempelbau zu Jerusalem, der die Aufmerksamkeit und Bewunderung der ganzen Welt auch nach seinem völligen Untergang erhalten, macht ihn nicht mehr berühmt, als seine Weisheit, so daß sein Name ein Beiname weiser Regenten geworden.

Schrif-

Schriften. 1. ächte.

Seine Weisheit sehen wir aus seinen Schriften, die auf die Nachwelt gekommen, und es müsten derer ohne Zweifel noch mehrere seyn, wenn sie alle wären aufbehalten worden. Man kan die Bücher Salomonis in ächte und unächte eintheilen. Jener sind drei: Die Sprüchwörter, der Prediger und das Hohelied. Was die Sprüchwörter anlanget, so ist nicht zu zweifeln, daß Salomo, wie die Aufschrift des Buches zeiget, der würkliche Verfasser sey, und es ist mehr von einem so weisen Könige zu vermuthen, daß er seine eigene Weisheit werde gelehret, als anderer Worte gesamlet haben. Ob unter dem Könige Lamuel, Cap. 31. ebenfals Samuel zu verstehen sey, wird mehr geglaubet als es bewiesen ist. Es mag auch Salomo wol selbst den Anfang der Samlung gemacht haben; wozu nachher einige weise Männer zur Zeit Hiskiä mehrere Sprüche des Salomons und einiger anderer beigefüget haben. Man hält dafür, daß Salomo diese Sprüche in seinen männlichen Jahren geschrieben habe, so wie der Prediger eine Frucht seines Alters ist, den er nach der Flucht vor Jerobeam 1 B. der Könige 11, 40. und nachdem er seine Abweichung von GOtt zu bereuen angefangen, verfertiget zu haben scheinet. Man hat zwar zweifeln wollen, daß Salomo der Verfasser hievon sey; allein der 1. 12 und 16te Vers des 1 Cap. und die Schreibart zeigen das Gegentheil offenbar, und selbst die darinnen häufige chaldäische Ausdrükke streiten nicht dagegen.

Das dritte ächte Werk des Salomo ist endlich das Hohelied. Viele haben es zu einem Schäferliede gemachet, worinen Salomo seine Liebe gegen die egyptische

Prinzessin besinge, und haben es mit den Hirtenliedern anderer Profandichter verglichen; es hat ihnen aber nicht an Gegnern gefehlet, die das göttliche Ansehen dieses Buches verfochten.

Ausgaben.

Die älteste Ausgabe der Sprüchwörter ist diejenige, die Wolff l. c. P. 2. p. 409 vom Jahr 257. Chr. 1497. ohne Benennung des Orts fol. anführet.

Proverbia *Salomonis* -- Versionem integram ad hebraeum fontem expressit, atque commentarium adjecit *Albertus Schultens.* Lugd. Batav. 1748. 4. Es ist eine den Kennern der hebräischen Sprache unentbehrliche und unschätzbare Vorrede von diesem grossen Lehrer der orientalischen Gelehrsamkeit vorgesezzet, worin der rechte Weg zur Erlernung der ebräischen Sprache angewiesen wird.

Von dem Prediger bemerken wir diese Ausgabe:

Ecclesiastes hebraice cum punctis et accentibus, apposita a latere noua versione germanica, per M. *Fried. Christ. Bauers.* Lipsi. 1732. 4.

Johan David Michaelis poetischer Entwurf der Gedanken des Predigerbuchs Salomons. Göttingen, 1751. 8.

Ausser einer Einleitung ist eine neue wörtliche Uebersezzung dabei.

Canticum canticorum, cum interjecto singulis versibus Targum cura *Josephi Francі Sarano.* Amst. 443. C. 1683. 8.

2) unächter Schriften, und ihre Ausgaben.

Ausser diesen Büchern werden ihm noch einige andere zugeschrieben:

1) Das

1) Das Buch der Weisheit, welches ihm von einigen Juden und Kirchenvätern, und in einer besondern Schrift in den Obſerv. Halenſ. V. 13. von N. H. Gundling zugeeignet wird. Allein weder die Juden, nach Hieronymus wiſſen von einer hebräiſchen Handſchrift, und es enthält Anſpielungen auf Dinge, die viel neuer ſind als die Zeiten Salomons, Cap. 4. Wer der eigentliche Verfaſſer ſey, bleibt ungewis. Zwar wollen einige einen gewiſſen Philo dafür ausgeben; ſie haben aber keinen Beweis. Wolff P. I. ſub *Philo*. *Fabric*. B. Gr. lib. 3. p. 735. ſqq. et impr. Prolegomena zu der anzuführenden Ausgabe.

Von den Ausgaben.

Nic. *Selnecceri* editio graeco-latina cum nova verſione, argumentis notisque prodiit Lipſiae 1568. 8.

Liber Tobiae, Judith, oratio Manaſſe. *Sapientia* (*cum verſione Victorini Strigelii*) et Eccleſiaſticus graec. et lat. cum dictis Scripturae parallelis, tabulis ſynopticis *Heideggeri* et prolegomenis *M. Jo. Alb. Fabricii* Francof. et Lipſ. 1691. 8.

2) *Clavis Salomonis*, worin gelehret wird, die böſen Geiſter zu beſchweren. Es iſt teutſch, mit dieſem Titel gedrukt:

Claviculae Salomonis et theoſophia pneumatica. Das iſt: Die warhaftige Erkentnis GOttes, und ſeiner ſichtigen und unſichtigen Geſchöpfen. Die Heil. Geiſtkunſt genant, darinnen der gründliche einfältige Weg angezeiget wird, wie man zu der rechten wahren Erkentnis GOttes, auch aller ſichtigen und unſichtigen Geſchöpf-

sen aller Künsten, Wissenschaften, und Handwerken kommen sol. Wesel, Duisburg, und Frankfurt 1686. 4. ohne Vorrede, 20 Seiten. Der Verleger sol das Werkgen wegen Lebensgefahr selbst unterdrükket haben. Man hat von ihm noch andere dergleichen Schriften, die in *Vogtii* Catal. Libr. rar. S. 598. angeführet sind.

3. *Palterium Salomonis:* Es sind 18 Psalmen, und eine Frucht eines helleniſtischen Juden. Der berühmte Höschel zu Augspurg bekam eine Handschrift davon aus Constantinopel. In einer andern Handschrift der käiserlichen Bibliothek stehen diese Psalmen zwischen dem Buch der Weisheit und des Jesus Sirachs. Von Höschels Handschrift nahm Andr. Schott eine Abschrift, von dem sie Joh. Lud. de la Cerda bekommen, der sie mit einer lateinischen Uebersezzung und Anmerkungen am Ende seiner Adversariorum sacrorum Lugd. Batav. 1626. fol. drukken lassen. Fabricius hat sie daraus in seinen Codicem Pseudepigr. V. T. p. 917. sqq. gebracht.

Wegen der übrigen dem Salomo beigelegten Schriften, verweisen wir den Leser zu Fabricius am angeführten Ort p. 1014. sqq.

XXIII.

Homerus.

J. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 1. sqq. Vol. 1. p. 253. sqq.

Alex. Popes Essay on the Life, Writings and Learning of Homer. (Dieser Versuch stehet vor seiner Uebersezzung der Ilias. Ist auch franzöſisch befindlich bei Martins Remarques sur Homere. Paris 1728. 12. Eine neue Uebersezzung davon ist unter dem

Ti-

Titel: Eloge historique et critique d' Homere. Par. 1749. 12. herausgekommen.)

An Enquiry into the Life and Writings of Homer. The II. Edit. Lond. 1736. 8. (der Verfasser ist **Thomas Blackwell**, Prof. der griechischen Sprache zu Aberdeen in Schottland. Seine Hauptabsicht in dem Buche ist die Beantwortung der Frage, woher es komme, daß in so viel Jahrhunderten niemand dem Homerus im epischen Gedichte gleich gekommen, und ihm auch niemand vorher zuvor gethan habe. Er untersucht deswegen genau alle grosse und geringere Vorfälle des Lebens Homers, und zeiget daraus den Grund des Vorzugs, den sich der Dichter durch seine Arbeit erworben. Man lieset von diesem Buche eine deutsche Uebersezzung in dem **Hamburgis. Magazin**, B. 12. 13. u. 14.)

1. Leben.

So viele Nachrichten, und so viele ganze Lebensbeschreibungen man von diesem Dichter hat, so wenig Gewisses lehren sie uns von seinen Lebensumständen. Seine Lebenszeit, sein Vaterland, sein Geschlecht sind lauter solche Dinge, von denen keines ungezweifelt wahr ausgemacht ist. In Ansehung des Alters sind die Meinungen in einem Zeitraum von etlichen Jahrhunderten verschieden. Ein gelehrter Engelländer, **Jackson**, hat die sämtlichen Zeugnisse der Alten von der Lebzeit des Homers gesamlet.*) Aus diesem ergiebt sich, daß er ohngefehr zweihundert und siebenzig Jahre nach der Einnahme von Troja im Ruf gewesen. Und in diese Zeit, 900 bis 1000 Jahre vor der Geburt Christi, sezzen ihn auch die arundelische marmor-

*) In seinen Chronological Antiquities, Vol. II. p. 224 sq.

ne Aufschriften zu Oxfort, welche Rechnung durch einige Zeugnisse der Alten bestärket wird, die ihn um die Zeit des lacedämonischen Gesezgebers Lycurgus, oder kurz vor derselben sezzen. In Ansehung seines Vaterlandes ist die Ungewisheit viel grösser. Himmel, Erde und Hölle wurden nach dem Ausdruk des Popen aufgeboten, diese Zweifel zu entscheiden. Adrian befragte darum die Orakel, der Grammaticus Appion die Geister; und eine grosse Menge Städte stritten um die Ehre, den Homer zu ihrem Landsmann zu haben. Ein alter griechischer Vers macht sieben namhaft.

Ἑπτα ἐριδμαίνουσι πόλεις διὰ ῥίζαν Ὁμήρῳ
Κύμη, Σμύρνα, Χίος, Κολοφών, Πύλος, Ἄργος, Ἀθήναι.

Und Suidas hat ihrer neunzehen genennet. Wer hievon umständlich unterrichtet seyn wil, kan sich aus dem Buche des Leo Allatius de patria Homeri, Lugd. 1640. 8. belehren. Allatius streitet für sein Vaterland, Chius; dessen Ansprüche und die für Smyrna für die wichtigsten gehalten werden. Die leztere Meinung gründet sich auf eine Aufschrift, die unter der Säule des Pisistratus zu Athen gewesen; auf die Erzählungen beim Cicero, Strabo und Gellius, und die griechischen Lebensbeschreibungen, die theils ohne Namen, theils unter des Herodotus, Plutarchus, und Proclus für den Werth des Homers stehen, und um deswillen sollen ihm auch die Smyrnäer Tempel gebauet und Münzen auf ihn gepräget haben. Die Chier gründen sich theils auf die alten Zeugnisse eines Simonides und Theocritus; sie führen ein Geschlecht unter ihnen an, das sich Homeriden nante, und das sie für des Dichters Nachkommenschaft hiel-

hielten. Sie prägten Münzen auf ihn, und zeigten einen Tempel, der nahe bei Bollissus, dem Homer zu Ehren, gebauet worden; und endlich mus Homer selbst ein Zeuge für sie seyn. Sie berufen sich auf seinen Gesang auf den Apollo, wo er sich den blinden Mann, der Chios bewohnet, nennt. So sehr Allatius diese Gründe zu schmükken gesuchet hat, so wenig hat er sie allen Zweifeln entzogen, und das Vaterland des Homers ist noch nicht zuverlässig bestimmet. Gleiche Bewandnis hat es mit seinen Eltern. Man nennet verschiedene. Ephorus, in der Lebensbeschreibung des Homers, die dem Plutarchus beigeleget wird, nennet seinen Vater Mäon, der ihn mit einer Anverwandtin, Crytheis, ausser der Ehe gezeuget. Es mag diese Erzählung gegründet seyn, oder nicht, so müssen wir sie doch nothwendig erwähnen, weil Homerus davon den Namen Mäonides erhalten. Von dieser Crytheis wurde er bei dem Flusse Meles zur Welt gebracht, und er erhielt durch diesen Vorfal den Namen Melesigenes. Der gewöhnliche Name dieses Dichters ist Homer, der zu vielen Erdichtungen in seiner Geschichte Anlas gegeben, je nachdem seine Geschichtschreiber mit Hülfe ihrer Grammatik dem Worte eine Ableitung zu erzwingen wusten. Aus keiner andern Quelle ist die Fabel von der beständigen Blindheit des Dichters entstanden, der nichts so sehr entgegen ist, als die bewundernswürdigen Schilderungen in seinen Gedichten, die er nicht anders, als mit sehenden Augen von der Natur selbst kan genommen haben. *)

Nach

*) *Cicero* Tusc. Q. 5, c. 39. Traditum est, Homerum coecum fuisse, et eius picturam, non poesin videmus: Quae regio? quae ora? qui locus Graeciae? quae species formae? quae

Nach dem Zeugnis des Diodorus von Sicilien, hat er den Pronapides zum Lehrmeister gehabt, von dem er auch die Kunst zu schreiben gelernet haben mag. Durch Reisen machte er nachmals seine Erkentnis volkommener. Er besuchte Egypten; und wie genau er Griechenland durchwandert haben müsse, zeiget seine genaue Beschreibung desselben, die er bei Gelegenheit des Verzeichnisses der griechischen Flotte gemacht hat, und von solchem Ansehen unter den Griechen gewesen ist, daß Homer bei entstandenen Grenzstreitigkeiten für den Schiedsrichter angesehen wurde. *) Von klein Asien lässet sich gleiches vermuthen, und man hat Warscheinlichkeit zu glauben, daß er noch weiter gereiset gewesen. Diese grosse Reisen, zu einer Zeit, wo noch wenige Gelegenheit dazu war, hat einen alten Schriftsteller zu der nicht ungegründeten Anmerkung Anlas gegeben, daß Homer bei ansehnlichen Mitteln müsse gewesen seyn. Auf diesen Reisen samlete sich Homer die Schäzze, die er in seinen Werken mit solchem Pracht ausleget, und die seiner Einbildungskraft so reichlich zur Hand gewesen sind, als er die Gedichte schrieb, wodurch er sich die Unsterblichkeit und den Ruhm, daß er der Vater der griechischen Gelehrsamkeit gewesen, **) bei den Nachkommen erworben. In seinen späteren Jahren verlohr er das Gesicht, und sein Tod erfolgte in einem hohen Alter. Die

Be-

quae pugna? quae acies? quod remigium? qui motus animorum, qui ferarum, non ita expictus est, ut, quae ipse non viderit, nos ut videremus effecerit.

Velleins l. c. quem si quis caecum genitum putat, omnibus sensibus orbus est.

*) Strabo, lib. 8.

**) *Fabric.* l. c. cap. 6. *Pope's* Essay, sect. 3. *Reimmanni* Ilias post Homerum. Lemg. 1728.

Beschaffenheit seines Characters hat **Pope** sehr schön aus seinen Schriften geschildert; wir sind zu sehr eingeschränket, als daß wir ihm nachgehen könten.

Schriften.

Man hat folgende Schriften von ihm, davon aber nur zwo, die **Ilias** und **Odyssea** mit Zuverlässigkeit ihm können zugeschrieben werden.

1. **Batrachomyomachia**, oder die Schlacht der Frösche und Mäuse, ein scherzhaftes Heldengedicht, das vor eine Frucht der Jugendjahre des Dichters gehalten wird, und worin sich eine reiche Einbildungskraft zeiget, die des Dichters, dem es beigeleget wird, nicht unwürdig ist.

2. **Hymni**, oder Gesänge, die von den Scholiasten einem **Cynäthus** zugeeignet werden. **Thucydides**, **Lucian** und **Pausanias** führen sie als ächte Geburten des **Homers** an.

3. **Epigrammata**, und andere kleine Gedichte, die grösstentheils in der Herodotischen Lebensbeschreibung des **Homers** angeführet werden, und mit derselben Ansehen stehen und fallen.

4. **Ilias**, ein Heldengedicht, dessen Hauptinhalt der Zorn des Achillis und die daraus erfolgte Niederlage der Griechen ist, wobei aber die ganze Geschichte des Trojanischen Krieges eingewebet worden. Hiedurch hat es **Homer** zugleich zu einem Lehrgedicht gemacht, wodurch er den vielen kleinen besondern Staaten in Griechenland zeigen wollen, wie nöthig es sey, daß sie sich durch Eintracht verbänden, wenn sie ihren Feinden widerstehen wolten. Dieses ist das Werk, das den **Homer** unsterblich gemacht, und die Bewunderung seiner fruchtbaren Erfindungskunst

und

und schöpferischen Geistes, der bisher für unnachahmlich gehalten worden, bei der Nachwelt erworben hat. Von diesen besondern Vorzügen mus Pope und Blakwell nachgelesen worden.

5. Die Odyssea, ein ähnliches Gedicht, aber von einem verschiedenen Endzwek. So wie die Ilias für die verschiedenen Staaten Griechenlandes insgesamt geschrieben ist, so geht bei der Odyssea die Absicht des Dichters auf die Regierung eines einzelnen Staates. Er zeigt unter dem Bilde des Ulysses die zwo grossen Eigenschaften eines Regenten, die Klugheit zu befehlen, und die Sorge zuzusehen, daß seine Befehle ausgeführet werden, so wie der Unterthan sich regieren lassen und mit Treue gehorchen mus.

Von diesen Gedichten war lange Zeit nur ein dunkeles Gerücht in Griechenland, bis Lycurgus auf seiner Reise nach Asien sie zu sehen bekam, abschrieb, und die ganze Samlung mit nach Griechenland brachte. *) Sie waren aber noch nicht in der Ordnung, sondern lauter einzelne Stükke, die von ihrem Inhalt benennet wurden; als die Schlacht der Schiffe, u. s. w. **) und nicht Bücher, sondern Rhapsodien hiessen, wovon man diejenigen, die sie absungen, Rhapsodisten nante.

Pisistratus, der Tyran zu Athen, brachte sie zuerst in die Ordnung, in der sie noch sind, ***) und theilte sie in die Ilias und Odyssea ein.

Als nachgehends einige Unrichtigkeiten einschlichen, reinigte sie Aristoteles zum Gebrauch Alexanders des Grossen. ****) Von Griechenland kam Homerus ferner in andere

*) *Plutarch.* vit. Lycurgi, p. 41. ed. Francof. 1620. f.
**) Aelian. V. H. 13, 14.
***) Cicero de Orat. l. 3. Ael. l. c.
****) Plut. in vit. Alexandri p. 680.

andere Länder. Egypten und Syrien besorgten sich gute Abschriften. Indien und Persien übersezten ihn in ihre Landessprache, und Labeo, ein Römer, brachte ihn in eine lateinische Uebersezzung. Unter den Kirchenlehrern fiel sein Ansehen, die ihn den Erfinder des Gozzendienstes nanten. Er gelangte wieder zu seinem Ansehen, nicht als Stifter einer Religion, sondern als Vater und Fürst der Dichtkunst.

3. Ausgaben.

Die Ausgaben dieses Dichters sind theils mit alten Scholiasten versehen, theils liefern sie den blossen Text. Von dieser lezten Art sind folgende Ausgaben.

1. Ohne Scholiis.

Homeri opera, (*scilicet Ilias*, *Odyssea*, *Batrachomyomachia*, *et Hymni*) Graece, recensita ad MSS. codices, et Eustathii ineditos tunc commentarios, labore et industria *Demetrii Chalcondylae* Atheniensis, et *Demetrii Cretensis*; cum praefatione latina *Bernardi Nerlii* Typogr. ad Petrum Medices, et Graeca *Chalcondylae*: praemissis *Herodoto* ac *Plutarcho* de vita Homeri, et *Dionis Chrysostomi* dissertatione. Florentiae, typis Bernardi et Nerii Tanaidis Nerlii Florentinorum, nono mensis Decembris 1488. fol. 2 Vol.

Diese Beschreibung der ersten Ausgabe ist aus dem Catalogue des livres du Cabinet de *M. de Boze*, Par. 1753. 8. genommen.

Ὁμήρε Ἰλιας, Ὀδυσσέα, Βατραχομυομαχία ὕμνοι λβ. Apud Aldum, 1504 nach der Vorrede zur Odyssea. it. 1517. 1524. 8. Es ist mir unbekant, ob dieses

ses ein Abdruk nach einem MS. oder der florentiniſchen Ausgabe iſt. Aldus gedenket von beiden Fällen nichts, auſſer daß er ſich wegen der Batrachomyomachie auf des Demetrius Chalcondyla Brief bei der florentiniſchen Ausgabe berufet.

– Curante Iohanne Lonicero. Angentinae, 1525 und 1542. 8.

Am Ende befinden ſich verſchiedene Leſearten aus der florentiniſchen und beiden aldiniſchen Ausgaben.

– In poetis principibus Henr. Stephani.

– In Iac. Lectii Corp. Poet.

– Cum latina verſione omnium emendatiſſ. aliquot locis iam caſtigatiore. Perpetuis item iuſtisque in Iliada ſimul et Odyſſeam *Jo. Spondani* commentariis. Baſil. 1606.

In dem Commentario erläutert Spondanus die Sachen, die grammaticaliſchen Anmerkungen hat er auf ſein Lexicon Homericum verſpart, das aber nicht heraus gekommen.

– Gr. et lat. curantibus *Jo. Henr. Lederlino* et *Steph. Berglero* edita. Amſtel. 1707 in 12. 2 Vol.

Eine bequeme Handausgabe.

Homeri Ilias graece et latine. Annotationes in uſum Ser. Principis Guilielmi Auguſti, Ducis de Cumberland, &c. regio iuſſu ſcripſit atque edidit *Samuel Clarke*, S. T. P. Vol. I. II. Edit. ſec. Lond. 1754. 4.

– Odyſſea, gr. et lat. Item Batrachomyomachia, hymni, et epigrammata, Homero vulgo aſcripta. Edidit, annotationesque, ex notis nonnullis MStis *a Samuele Clarke* S. T. P. defuncto relictis

lictis partim collectas, adiecit *Samuel Clarke*, S. R. S. Vol. I. II. Lond. 1740. 4.

Die lateinische Version ist verbessert, und grösseſten Theils neu, die Anmerkungen sind vortreflich. Sie erklären den Verstand, entwikkeln die Kunst des Dichters, und zeigen die Zierlichkeit des Ausdrukkes. Der zweite Band der Ilias, der schon nicht die lezte Hand des gestorbenen Verfassers genossen, und das ganze übrige Werk kommen dem Anfang bei weiten nicht gleich.

Der Text und die Version dieser Ausgabe sind in Engelland und Holland in duodez heraus gekommen.

2. Mit Scholiis.

Die andere Art der Ausgaben ist mit Scholiasten versehen. Es sind unter diesen sonderlich zwo berühmt: Didymus und Eustathius. Es wird von ihnen an ihrem Ort besonders gehandelt werden. Hier sehen wir sie blos als Theile einiger Ausgaben des Homerus an.

Des Didymus Scholia oder die Scholia, die des Didymus Namen führen, sollen nach der Anzeige des Fabricius mit der Ilias selbst zuerst zu Rom 1517 herausgekommen seyn. Daß die Ilias selbst (auf die Art, wie sie beim Eustathius ist) hierbei seyn solte, ist ein Irthum, dergleichen gar leicht zu begehen sind, wenn man die Bücher nicht selbst bei der Hand hat, wie es beim Fabricius der Fal ist. Die eigentliche Aufschrift ist:

Σχόλια παλαιὰ τῶν πάνυ δοκίμων εἰς τὴν ὁμήρου ἰλιάδα. in fin. Romae 1715. fol.

Die Vorrede fängt an: Lectori Homeri interpres pervetuſtus &c. Der Name des Didymus stehet nicht davor.

Σχόλια παλαιὰ -- εἰς τὴν τῦ ὁμήρε Ιλιάδα, καὶ εἰς τὴν Οδυσσέα. Venetiis in aedibus Aldi et Andreae Asulani soceri, 1521. 8. Odyssea, ib. 1528.

Vor der Odyssea erscheint zuerst der Name des Didymus. Bei der Ilias befinden sich *Porphyrii* philosophi homericarum quaestionum liber. *Eiusdem* de nympharum antro in Odyssea, opusculum.

Ὁμήρε ἐξηγηταὶ. *Homeri* interpres. Cum indice locupletissimo, Argentorati per Wendelinum Rihelium, 1539. 12.

Porphyrii zwo Schriften sind ebenfals dabei befindlich.

Homeri Ilias et Ulyssea, Graece, cum interpretatione Graeca. Basil. ap. Jo. Hervag. 1535.

-- I. et O. et in easdem scholia sive interpretatio *Didymi*, Graece, cum latina versione et indice Graeco rerum ac variantium lectionum; ex editione *Cornelii Schrevelii*. Amst. et Lugd. B. 1656. 4.

Wir führen diese Ausgabe nur an, um junge Liebhaber zu warnen. Nicht nur der Text ist voller Fehler, sondern auch die scholia geändert, verstümmelt, und mit fremden Zusäzzen verunstaltet.

-- I. et O. et in easdem scholia, sive interpretatio veterum. Item notae perpetuae in Textum et scholia, variae lectiones etc. cum versione latina emendatissima. Accedunt Batrachomyomachia, Hymni et epigrammata, vna cum Fragmentis, et genuini indices. Totum opus cum plurimis MS. vetustissimis et optimis editionibus collatum, auctum, emendatum, et priscae integri-

gritati restitutum. Opera, studio, et impensis *Josuae Barnes.* Cantabrig. 1711.

Barnes liefert ausser des Didymus Scholiis noch einige andere. Voran befinden sich die alten Lebensbeschreibungen des Homerus, und die beiden oben angeführten Werke des Porphyrius. Dieses ist bisher die beste Ausgabe, die sich aber gar zu sehr verlohren hat.

Des Eustathius.

Ευσταθίε ἀρχιεπισκόπε θεσσαλονίκης παρεκβολαὶ εἰς τὴν Ὁμήρε Ἰλιάδα. Romae 1542.

-- -- εἰς τὴν Ὀδυσσείαν. ib. 1549.

-- -- Index *Matth. Devarii*, ib. 1550.

Es befindet sich hierbei der Text des Homers.

Eustathius erkläret in diesem grossen Werke die Redensarten, das Sinreiche, die Geschichte und die Fabeln des Dichters.

Der erste Band ist mit grösserer Schrift gedrukket, als die übrigen.

— Basil. ap. Hier. Froben. 1560. fol. 2 Vol.

Eustathii -- Commentarii in *Homeri* Iliadem. *Alexander Politus*, nunc primum latine vertit, recensuit, notis perpetuis illustrauit. Accedunt notae *Antonii M. Salvini.* T. I-III. Florent. 1730-3. fol.

Diese Ausgabe enthält nur die fünf ersten Bücher der Ilias. Das ganze Werk solte aus zehen Bänden bestehen. Eustathius hat das Glük gehabt, einen gelehrten Uebersezzer zu bekommen. Ausser der Lebensbeschreibung des Bischofs findet sich vor dem ersten Band *Ascanii Persii* Indicis in Homeri poemata specimen, Bonon. 1597. editum.

Man. Moſchopuli Byzantini ſcholia ad *Homeri* Iliados librum I. et II. adhuc inedita, cum notis et animadverſionibus *Joannis Scherpezelii.* Accedit Commentarius *Joachimi Camerarii.* Traj. ad Rhen. 1719. 8.

Homeri batrachomyomachia. Graece. (*impreſſa lineis rubris et nigris alternis*) Venetiis, per Laonicum Cretenſem, anno 1486. m. Apr. d. XXII. 4. nach Fabricius und des *de Boze* Anzeige; nach Maittaires aber in 8. Die rothen Zeilen ſind Gloſſen. Maittaire hat dieſem Abdruk nachgeahmet, und gibt von dieſer Ausgabe und deren allergeringſten Kleinigkeiten Nachricht.

Batrachomyomachia, Graece, ad veterum exemplarium fidem recuſa; gloſſa graeca; variantibus lectionibus; verſionibus latinis; commentariis et indicibus illuſtrata. Londini, 1781. gr. 8.

Man trift hierin an: Notitiam Manuſcriptorum et editionum, Varias de B. auctore ſententias. B. Gr. c. gloſſ. ad edit. Venet. 1486. Ead. Gr. ad edit. Flor. 1488. Gloſſemata alia Graeca, nunquam edita. Variantes lectiones. B. verſibus latinis *Car. Aretini*, et *Franc. Villerii.* Comment. ex variis editionibus. Ampliorem editionum Gr. et Lat. quas haec exhibet, notitiam. Annotationes editoris.

— Gr. cum indice Gr. lat. edidit *Chriſt. Tobias Damm.* Berolin. 1736.

Wolfg. Seberi index vocabulorum in Homeri Iliade, Odyſſea et ceteris, quotquot extant poematibus. Heidelbergae, in bibliopol. Commelin. 1604. 4.

Dieſes Regiſter iſt weit vollſtändiger, als das bei Barnes Ausgabe. Ueber-

Ueberſezzungen.

L'Iliade *d'Homere*, traduite en François, avec des remarques. Par Madame *Dacier*. Nouv. Edit. Tom. I-III. a Amſt. 1712. 12.

-- l'Odyſſée, *par la meme*. Tom. I. III. ibid. 1717. 12.

Die Frau Dacier hat die Ehre, daß ſie alle ihre Vorgänger übertroffen hat; aber auch den Verdrus, daß ſie ſich von Popen in eben ſolchem Grad hat müſſen übertroffen ſehen.

The Iliad of Homer. Translated by Mr. *Pope*. Vol. I-VI. Lond. 1715. kl. fol.

-- The Odyſſée. Vol. I-V. ib. 1725. gr. 4.

Pope hat eigene Abhandlungen über dieſe Werke überhaupt, und einige darinnen vorkommende beſondere Umſtände vorgeſezzet. Er ſchreibet ſimpel, ohne Affectation, und doch majeſtätiſch, und hat ohne die Gedanken zu ändern, die Sachen oft anſtändiger ausgedrukt. Es haben 550 Perſonen zum voraus unterſchrieben, und das Werk wurde mit ſolchem Beifal aufgenommen, daß der Verfaſſer, auſſer dem Gewinſt des Verlegers über 5000 Pf. St. damit verdienet. Leipz. G. Z. 1716. S. 85. u. 291.

Man hat dieſe Ueberſezzung auch einige mal in kleinem Format gedrukket.

Das berühmteſte Ueberbleibſel aus dem griechiſchen Alterthum: **Homers Ilias**, oder Beſchreibung der Eroberung des Trojaniſchen Reichs: den deutſchen Leſern mitgetheilet, von einer Geſelſchaft gelehrter Leute, mit einer Landcarte verſehen, und mit 24 Kupferſtichen nach Picartiſcher Zeichnung gezieret. Frankf. 1754. 4. S. **Götting. G. A.** 1754. S. 775.

XXIV.

Hesiodus.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 8. Vol. I. p. 369.
Mr. Cooke's two discourses, 1. on the Life. 2. on the Writings of Hesiod. Sie stehen vor seiner Uebersezzung des Werkes des Hesiodus.

Leben.

Der nächste griechische Dichter nach dem Homer ist Hesiodus. Sein Vater lebte anfangs in Cuma, einer von den Aeolischen Inseln, begab sich aber von da weg nach Ascra, einem Flekken in Boeotien, am Fusse des Helicon. *) Dieser lezte Ort ist ohne Zweifel der Geburtsort unsers Hesiodus, ob ihn schon einige aus Cuma gebürtig machen, welcher Meinung aber Hesiodus selbst widerspricht, wenn er erzählet, daß er nur einmal zur See gewesen, als er von Aulis nach Euböa schifte, **) und von da nach Chalcis gieng, wo er mit dem Homer um den Preis der Dichtkunst gestritten haben sol. Er selber nennet am angeführten Orte den Homer nicht. Man beruft sich desfals auf die Aufschrift, die auf dem Dreifus gestanden hat, den er zur Belohnung bekommen haben sol. Es ist auch nicht zu leugnen, wenn man nicht alle Zeugnisse der Alten hievon über den Haufen werfen wil, daß ihr Streit seine Richtigkeit habe, und dem alten Homer der noch muntere Hesiodus überlegen gewesen sey. In der lezten Zeit seines Lebens zog er nach Locris, an dem Berge Parnassus. Ein Mann, der mit ihm in einem Hause wohn-

*) O. & D. v. 635. sq.
**) loc. cit. v. 650. sq.

wohnte, raubte einer Jungfrau desselben Hauses ihre Ehre. Hesiodus wuste nichts von der That, er wurde aber mit für schuldig gehalten, und von den Brüdern der Frauensperson ermordet und in die See geworfen. Sein Cörper wurde von den Delphinen nach Molicria gebracht, wo die Locrier ein Fest hielten, und machte bei denselben einen solchen Eindruk, daß sie den Mann, den sie so sehr geehret, zu rächen sich entschlossen. Die Thäter wurden entdekket und lebendig in die See gestürzet, und ersäufet, und ihre Häuser zerstöhret. Hesiodus wurde zu Nemea begraben, und sein Grab heimlich gehalten. Die Orchomenier wusten es aber doch zu finden, als sie ihn auf Befehl des Orakels, zur Vertreibung der Pest, in ihr Land bringen solten. Sie errichteten ihm ein Grabmahl, mit der Aufschrift:

Ἄσκρη μὲν πατρὶς πολυλήιος, ἀλλὰ θανόντος
Ὄσσα πληξίππων γῆ Μινυῶν κατέχει
Ἡσιόδε, τῶ πλεῖστον ἐν ἀνθρώποις κλέος ἐστὶν
Ἀνδρῶν κρινομένων ἐν βασσάνῳ σοφίης.

Schriften.

Aus den Zeugnissen der alten Schriftsteller siehet man, daß Hesiodus eine grosse Anzahl Bücher verfertiget hat. Es sind aber funfzehen davon verlohren gegangen, und uns nur drei übrig geblieben.

Das vornehmste und berühmteste unter seinen Werken ist dasjenige, das die Aufschrift hat: Ἔργα καὶ Ἡμέραι Opera & Dies. Hesiodus gibt darinnen Regeln zu einer guten Haushaltung in weitläufigem Verstande, und hat es an seinen Bruder Perses gerichtet, ihn dadurch von

den Wollüsten und dem Müssiggang abzubringen. Dieses ist der Hauptentzwek des Werkes, der durch die erste erhalten werden sol. Man sehe davon Dan. Heinsius introductionem nach. Unter allen Hesiodischen Schriften erkennen die Böotier dieses einzige für ächt. Doch haben Plutarchus und andere den Anfang bis auf den eilften Vers verworfen, und noch nicht lange hat ein Ungenanter ihm gar die ersten 380 Verse absprechen wollen. *) Dieser Meinung stehet die Erzählung des Pausanias **) sehr im Wege, dem die Einwohner an dem Helicon dieses Werk des Hesiodus auf alten bleiernen Tafeln zeigten, wo es τὸ ἐς ἐρίδας überschrieben war.

Ἀσπις Ἡρακλέες, ein Gedicht von dem Schild des Hercules. Es sind grosse Zweifel gegen dieses Gedicht vorhanden, die noch nicht aus dem Wege geräumet sind.

Θεογονία, ein Gedicht von dem Ursprung der Götter. Es wird von niemand in Zweifel gezogen, als den einzigen Böotiern.

Ausgaben.

Von diesen Werken sind zweierlei Ausgaben vorhanden, worin sie entweder Griechisch ohne alte Scholien oder mit Scholien vorgeleget werden. Von der ersten Art ist die allerälteste Ausgabe, die wir aus Maittaire Annal. typ. To. I. p. 2. p. 599. anführen.

1. Ohne Scholien.

Hesiod. Theocrit. Theogn. opera; Pythagorae aurea carmina, Phocylidis poema; Gnomae secundum Alphabetum; Versus Sibyllae Erythreae; sen-

*) Hannöv. G. Anz. 1752. Bl. 98.
**) Pausan Boeot. p. 771.

ſententiae ſapientum; Catonis Romani monita & diſticha; Graece. Venet. per Ald. menſe Februar. 1495. fol.

Die Ordnung der Bücher iſt: 1) Theog. 2) Scut. Herc. 3) O & D. welcher auch Clericus bei ſeiner Ausgabe gefolget iſt.

Heſiodi opera

-- Inter Poetas princ. *H. Steph.*

-- In Corp. Poet. *J. Lectii.*

-- Cum verſione latina & variantibus lectionibus e MS. Palatinis & notis doctorum virorum. Ex off. H. Commelini, A. 1591. 8.

-- Quae extant ex recenſione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animadverſionibus & notis auctioribus. Accedit Commentarius nunc primum editus *Joannis Clerici*, & notae variorum, ſcilicet *Joſephi Scaligeri*, *Danielis Heinſii*, *Franc. Guieti*, & *Stephani Clerici*, ac *Danielis Heinſii* introductio in doctrinam Operum & Dierum, nec non Index *Georgii Paſoris*. Amſtel. 1701. 8.

Dieſes iſt die vollſtändigſte und beſte Handausgabe dieſes Dichters.

-- Quae ſuperſunt, cum notis variorum. Edidit *Thomas Robinſon*. Oxon. 1737. 4.

Dieſe Ausgabe iſt nach vielen Handſchriften durchgeſehen, davon die verſchiedenen Abweichungen angezeiget werden.

Es befindet ſich auch dabei das Certamen Homeri & Heſiodi mit einer lateiniſchen Ueberſezzung. Von Clerici und Guieti Anmerkungen ſind nur einige beigedrukt, des Grävius und Heinſius aber ganz, und der Heraus-

geber hat auch einige hinzugefüget. Voran stehet ein Abhandlung von dem Leben des Hesiodus, darin sein Lebzeit auch aus astronomischen Gründen fest gesezzet wird

2) Mit Scholien.

-- O. & D. Theog. Scut. Herc. Omnia vero cum multis optimisque expositionibus. Venet. 1537. 4

Victor Trincavellus hat sie herausgegeben. Einig Lesearten sind hier besser, als in den folgenden, und selb der Heinsiusschen Ausgabe.

-- quae extant, cum graecis scholiis *Procli Moschopuli*, *Tzertze*, in ἔργα καὶ ἡμέρας. *Jo. Diaconi* & incerti in reliqua. Accessit liber singularis in quo doctrina ἔργων καὶ ἡμερῶν, eiusque institutum, contra opinionem, quae obtinuit, ostendi tur; Item Notae, emendationes, observationes & Index copiosissimus in Hesiodum eiusque interpretes; opera & studio *Danielis Heinsii*. Ex off Plantin. Raphelengii, 1603. 4.

Die Scholien sind aus einem MS. ergänzet. Der In dex kan die Stellen eines glossarii Hesiodiani vertre ten, in dem das Beste aus den Scholiasten enthalten ist.

Uebersezzung.

The Woorks of Hesiod translated from the Greek. By Mr. *Cooke*. Lond. 1728. 4.

Es stehen zwo Abhandlungen von dem Leben und den Schriften des Hesiodus voran, und am Ende ei nes jeden Buches stehen Anmerkungen. Es scheinet, Coo ke habe dem Uebersezzer des Homerus nachahmen wollen.

XXV.

Jonas.

flor. { A. M. 3160. / ante Ch. N. 824. }

J. F. Buddei H. E. V. T. Per. 2. sect. 4. §. 29. p. 469.
J. Ch. Wolffii Bibl. hebr. Vol. 2. p. 173. sqq. & 400.

Leben.

Jonas, der älteste unter den sechzehen Propheten, deren Schriften in dem Bibelbuch vorhanden sind, war ein Sohn Amathi, aus Gat Hächepher in Galilea, im Stamm Sabulon. Es ist falsch, wenn ihn einige für den Sohn der Witwe zu Sarepta halten. Er lebte unter dem König in Israel, Jerobeam dem zweiten, und verlängern einige seine Jahre bis unter die Regierung des Königes Zacharias, daß er also über hundert Jahre gelebet haben würde. Dieses hohe Alter bleibt bei dem Stilschweigen der heil. Schrift ungewis. Was von seinem Grabe in einigen jüdischen Reisebeschreibungen erzählet wird, behält wegen der Verschiedenheit der Erzählungen wenig Glaubwürdigkeit, und nicht wenig wahr scheint dasjenige zu seyn, was Richard Simon *) von seiner Verehrung unter den Türken erzählet.

Schriften.

Seine Weissagung gegen die grosse Stadt Ninive stehet unter den canonischen Büchern der H. Schrift.

Ausgaben.

Von den Ausgaben derselben führen wir nur zwo an.

Jonas. Hebr. & Chald. cum Masora utraque, com-

*) Im biblischen Wörterbuch.

comment. *Raschii*, *Aben Esrae*, *Kimchii* & *Abarbanelis*, cura *Friderici Alberti Christiani*, Ex-Iudaei, cuius Lexicon succinctum vocum Hebr. accedit. Lipſ. 1683. 8.

Jonas. Vates expoſitus cum Targum *Jonathanis*, Maſora vtraque, *Raſchii*, *Eſra*, *Kimchi*, ben *Melech* & *Abarbanel*, cura M. *Ge. Chriſt. Burcklini*. Francof. ad M. 1697. 4.

XXVI.

Joel.

J. *F. Buddei* Hiſtor. Eccl. V. T. Tom. I. per. 2. ſect. 4. §. 29 p. 478.
J. Ch. Wolffii B. H. Vol. 2. p. 167.

Leben.

Joel war ein Sohn Pethuels. Dieſes iſt der einzige Umſtand, den uns die heilige Schrift von der Lebensgeſchichte dieſes Propheten lehret. Er hat deswegen zu verſchiedenen Meinungen Anlas gegeben, unter denen des Vitringâ *) den meiſten Beifal erhalten hat, die ihn um die Zeit des Propheten Hoſeas ſezzet.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat unter den ſo genanten kleinern Propheten die zwote Stelle.

Von den Ausgaben ſiehe den folgenden Artikel.

(:☆:)

XXVII.

*) Typ. doctr. proph. c. 4. p. 35. 6. addito eius. chronol. S.

XXVII.

Hoseas.

Vix. intra { A. M. 316 - vsque 325 -
a. Ch. 82 - vsque 72 -

J. Fr. Buddeus loc. cit. p. 476. sq.
J. Ch. Wolff loc. cit. p. 165.

Leben.

Hosea, ein Sohn Beheri, lebte zur Zeit Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Juda; und zur Zeit Jerobeam 2. des Königes Israel, daß sich sein Alter wenigstens gegen neunzig Jahre beläuft; und ist nach dem Jonas und Joel der älteste Prophet.

Schriften.

Seine Weissagung, die wegen des kurzen und des sinreichen Ausdruks den Auslegern Schwierigkeiten verursachet, stehet unter den kleinen Propheten zuerst.

Ausgaben.

Prophetas posteriores, Jesaias, Jeremias & Ezechiel, item XII. cum comment. R. *Isaaci Abarbanelis*. Lisauri, 1511. fol.

- cum Targum, item commentariis *Raschii Aben Esrae* & *Kimchii*, variis item lectionibus ex multorum exemplarium diligenti collatione in margine adscriptis. Paris ap. R. Steph. 1556. 4.

Hoseas, Hebr. cum Chald. *Jonathanis* versione, & commentariis *Raschii*, *Aben-Esrae* & *Kimchii* illustratus: cura Herm. von der Hardt, Helmstad. 1703. 4.

XXVIII.

Amos.

circ. { A. M. 3197. / ante C. N. 787.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 477.
J. Ch. Wolffius loc. cit. p. 169.

Leben.

Amos, ein Viehhirte zu Thekoa, wurde von GOtt abgeschikket, dem Volk Israel sein Schikſal anzuzeigen. Diese Sendung geschah zur Zeit Usia, des Königes Juda und Jerobeam, des Königes Israel, zwei Jahr vor dem Erdbeben, das in das Jahr vor Ch. 785 fält. Nach einer alten, aber ungewiſſen, Erzählung iſt Amos von dem Sohn des Prieſters Amazia zu Bethel, oder von ihm ſelbſt, erſchlagen worden. Sein Tod hat ſich ohne Zweifel unter der Regierung des Usia ereignet.

Schriften.

Seine Weiſſagung hat die dritte Stelle unter den kleinen Propheten. Wegen der Ausgaben iſt der vorhergehende Artikel nachzuſehen.

XXIX.

Jesaias.

flor. circ. { A. M. 3190 – 3293. / a. Ch. 794 – 709.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 479. ſqq.
J. Ch. Wolf. loc. cit. p. 142. ſqq. & p. 399.

Leben.

Jesaia war ein Sohn Amoz, den einige irrig für den Pro-

Propheten Amos gehalten, andere aber für einen Bruder des Königes Amazias ausgegeben haben, so wie sie den Jesaia zum Schwiegervater des Königes Manasse machen. Der Anfang seiner Weissagung lehret uns, daß er unter den Königen Usia, Jotham, Ahas und Hiskia geweissaget habe. In des leztern Königes Regierung fält sein Tod, und zwar wahrscheinlich in die zweiten zehn Jahre desselben. Andere sezzen ihn in den Anfang der Regierung Manasses, und erzählen die besondere Art seines Todes, daß er zwischen Brettern von Cedern Holz mit der Säge entzwei geschnitten worden sey. Es ist aber der Grund dieser Erzählung sehr zweifelhaft.

Schriften.

Seine Weissagung hat unter den sogenanten grossen Propheten die erste Stelle erhalten, und wenn sie dieselbe auch nicht hätte: so verdiente sie sie doch vorzüglich, wegen ihrer Zierlichkeit, Hoheit, Geist und Maiestät, die unter den Hebräern, Griechen und Lateinern bewundert worden, und veranlasset hat, daß dieser Prophet Προφητῶν ἐυτονώτατος καὶ μεγαλοφωνότατος genennet worden. *) Vitringa handelt hievon umständlich in prolegom. ad Comment. p. 7 sqq.

Ausgabe.

Jesaias & Jeremias, cum comment. *Kimchii*, Hebr. Ulyssip. 1497. fol.

XXX.

*) Apud *Anastasium Sinaitam* in *Meursii* var. div. p. 36.

XXX.

Micha.

floruit A. M. 3227. a. Chr. 757.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 482.
J. Ch. Wolfius loc. cit. p. 178.

Leben.

Der Prophet Micha von Maresa, oder Moraschta, weissagete zur Zeit Jotham, Achas und Hiskia, der Könige Juda, und also einige Zeit nach Jesaia, von dessen Weissagungen er ein Stük gesehen haben kan, wovon die Gleichheit des Ausdrukkes Mich. 4, 1. und Jes. 2, 2. zu kommen scheinet. Seiner wird in der Weissagung des Jeremias 26, 18. gedacht, woraus zugleich erhellet, daß er keines gewaltsamen Todes gestorben, und die falsche Erzählung widerleget wird, daß er von Joram, des Königes in Juda Ahab Sohn, von einem Felsen gestürzet worden sey, die auch sonst schon durch die Geschichte und Zeitrechnung über den Haufen geworfen wird.

Schriften.

Seine Weissagung hat die sechste Stelle in der Samlung der kleinen Propheten, von deren Ausgaben wir auf den vorhergehenden Artikel verweisen.

XXXI.

Nahum.

J. F. Buddeus loc. cit. p. 583. sqq.
J. Ch. Wolfius loc. cit. p. 179. sqq.

Leben.

Nahum hat so wol wegen des Beinamen אלקושי, als we-

wegen seiner Lebzeit zu Streitigkeiten der Gelehrten Anlas gegeben. Einige glauben, daß durch den Beinamen sein Vaterland, andere aber, daß seine Familie dadurch angezeiget werde. Seine Lebzeit sezzen die Juden unter den König Manasses, andere alte Lehrer mit den meisten neueren sezzen sie unter desselben Vater Hiskia, einige vor, andere nach der berühmten Niederlage des Senacherib.

Schriften.

Seine Weissagung ist die siebente unter den kleinen Propheten. Von den Ausgaben sind die vorhergehenden Artikel nachzuschlagen.

XXXII.

Tobias.

viv. { A. M. 3263. / a. Ch. N. 721.

I. F. Buddeus l. c. p. 489.
I. A. Fabricii prolegomena suae edit.
R. Ceillier Hist. des auteurs S. et E. To. I. c. 7. p. 137. seqq.

Leben.

Tobias, oder Tobit, wie er in dem Griechischen genennet wird, war ein Sohn Tobiel, aus dem Stam Naphthali. Er sol nach der von ihm vorhandenen Geschichte von dem Könige Salmanasser zu Assyrien in die Gefangenschaft geführet worden seyn, darin er gestorben ist. Sein Tod hat sich nach dem griechischen Text vor der Zerstörung Ninive und der Verwüstung Jerusalems ereignet.

Schriften.

Der Verfasser der Geschichte des Tobia, der viel-

leicht ein Helleniſte geweſen, iſt in der Vergeſſenheit vergraben. Die römiſche Kirche giebt ſich viele Mühe, die Göttlichkeit dieſes Werks zu behaupten, das man billig für eine bloſſe Fabel hält. Es iſt auch niemals für canoniſch von der jüdiſchen Kirche gehalten, ja nicht einmal unter die apocryphiſchen Bücher geſezzet worden, ob es ihr ſchon nicht unbekant geweſen. Es iſt nicht in ſeiner Grundſprache vorhanden, und die griechiſche und lateiniſche Ueberſezzungen gehen in Hauptſtükken von einander ab. Man hat zwar hebräiſche Ausgaben, die aber offenbar erſt in ganz neuen Zeiten gemacht worden.

Ausgaben.

Hebraice, Conſtantinopoli, 1544.

— cum verſione latina *Seb. Munſteri*. Baſil. 1542. 4. et ſaepius:

— interpretatione latina *Pauli Fagii*. Iſnae, 1542. 4.

Graece, cum notis *Io. Druſii*, Franequer. 1591. 4.

Liber *Tobiae*, Iudith, Oratio Manaſſae, &c. *Gr.* et *Lat.* cum - prolegomenis M. *Io. Alberti Fabricii*. Francof. et Lipſ. 1691. 8.

Der griechiſche Text iſt nach Druſus Ausgabe gedrukt, die lateiniſche Ueberſezzung aus der Feder des Herausgebers.

XXXIII.

Habacuc.

I. Fr. Buddeus l. c. p. 484.
I. Ch. Wolfius l. c. p. 181.

Leben.

Habacuc, von deſſen Geſchlecht und Vaterland nichts be-

bekant ist, wird von den meisten neuern unter die Zeit der Regierung Manasses gesezzet. Diejenigen legen ihm ein sehr hohes Alter bei, welche ihn für eben den Mann halten, der dem Daniel Speise in die Löwengrube gebracht hat, welche Meinung billig von andern verworfen wird.

Schriften.

Seine Weissagung hat unter den kleinen Propheten die sechste Stelle, und ist erhaben geschrieben.

XXXIV.

Manasses.

regn. ab $\left\{\begin{matrix}\text{A. M. } 3286.\\ \text{a. Ch. } 698.\end{matrix}\right\}$ vsque $\left\{\begin{matrix}3341.\\ 643.\end{matrix}\right.$

I. F. Buddeus l. c. p. 523.
I. A. Fabricii prolegomena.

Leben.

Manasses, Sohn des Hiskia und Nachfolger im Königreich Juda, wurde von GOtt wegen seiner Abgötterei und Gotlosigkeit in die Hände des Merodach, Königes zu Babel, übergeben, bekehrete sich aber in seiner zehnjährigen Gefangenschaft, und kam wieder auf den Thron, und führete unter allen Königen in Juda den Scepter am längsten.

Schriften.

Unter den apokryphischen Büchern findet sich unter seinem Namen ein Gebet. Der unbekante Verfasser hat vermuthlich von 2 Chron. 33, 18. dazu Gelegenheit genommen. Die älteste Nachricht davon stehet in den Constitutionibus apostolicis.

Ausgabe.

Fabricius hat dieses Gebet mit den übrigen apokryphischen Büchern griechisch drukken lassen. (S. den vorherg. Art.)

XXXV.

Archilochus.

flor. { A. M. 3284. / a. Ch. 700.

Ein alter griechischer Historienschreiber, unter dessen Namen ein Werk vorhanden ist, das man billig für untergeschoben hält, und von *Annio Viterbiensi* in Antiquitatibus variis 1512. f. herausgegeben worden ist.

XXXVI.

Judith.

circa { A. M. 334- / a. Ch. 64-

I. F. Buddeus l. c. p. 490.
J. A. Fabricii prolegomena etc.
R. Ceillier Hist. des Aut. E. & S. To. I. c. 8. p. 155. sq.

Leben.

Judith, die Heldin, die durch die Enthauptung des Holofernes ihre Vaterstadt Bethulia befreiet hat, ist vielen Streitigkeiten unterworfen worden, worin man so weit gegangen, daß man ihr Daseyn so gar leugnete. Diejenigen, welche die von ihr vorhandene Erzählung für eine wahre Geschichte halten, sezzen sie entweder vor, oder nach der Babylonischen Gefangenschaft. Aber auch die ersten sind unter sich uneinig, und glauben zum Theil, daß

daß sie sich unter dem Könige Manasses, zum Theil aber, daß sie sich unter dem jungen König Josias begeben habe, welche leztere Meinung am lezten von Jackson *) behauptet worden ist.

Geschichte.

Wer der Verfasser dieser Geschichte sey, ist ungewis, einige halten den Hohenprieſter Eliakim dafür. Nach Hieronymus Zeugnis ist sie Chaldäisch geschrieben gewesen; aber die ältern Schriftsteller, das ist vor dem Verfasser der Constitutionum apostolicarum, wissen nur von dem griechischen Text, und Origenes meldet ausdrüklich, daß er es von den Juden habe; die Geschichte befinde sich in Hebräischer Sprache bei ihnen nicht einmal unter den apokryphischen Büchern. Die vorhandene hebräische Ausgabe ist ohne Zweifel von einer neuern Hand. Wer der Verfasser der griechischen sey, ist unbekant, die von der lateinischen in vielen Stükken abweichet. Diejenigen, die das göttliche Ansehen dieses Buchs nach der leztern Ausgabe behaupten wollen, haben ausser dem Zeugnis der jüdischen Kirche den Ausspruch der Nicänischen Kirchenversamlung gegen sich. (Von den Ausgaben s. den vorh. Art.)

XXXVII.

Zephanias.

fl. A. M. 3343. a. Ch. 641.

I. F. Buddeus l. c. p. 486.
I. Ch. Wolfius l. c. p. 183.

Leben.

Zephanias, macht sein Geschlecht und Lebzeit in dem Anfang seiner Prophezeiung selbst bekant. Er lebte

*) Chronol. Antiq. Vol. I. p. 335. seqq.

zur Zeit des Königes Josia, und seine Weissagung ist noch vor der Abschaffung des Götzendienstes, und also in den ersten Jahren der Regierung Josia geschehen, Cap. 1, 4. 5.

Schriften.

Ausser der unter den kleinen Propheten befindlichen Weissagung, wird ihm noch eine andere apocryphische Weissagung beigeleget, die sich bei des Nicephorus von Constantinopel Chronik findet, und Fabricius seinem Cod. Pseudepigrapho einverleibet hat.

XXXVIII.

Jeremias.

flor. ab $\left\{\begin{matrix}\text{A. M. } 3356.\\ \text{a- Ch. } 628.\end{matrix}\right\}$ vsque ---

I. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. II. Sect. 4. §. 29. p. 486.
I. A. Fabricius Cod. Pseudep, V. T. p. 1102. sqq.
I. Ch. Wolfius Bibl. Hebr. Vol. 2. p. 149.
R. Ceillier Hist. des Auteurs S. & E. To. I. p. 276.

Leben.

Jeremias, der Sohn Hiskia, weissagete von dem dreizehnten Jahr des Königes Josias an, bis auf das eilfte Jahr des Königes Zedekias, wo das Jüdische Reich sein Ende genommen hat. Er kam mit in die Gefangenschaft, wurde aber vom Nebucadnezar wieder los gelassen, kam darauf mit andern Juden nach Egypten, und prophezeiete aufs neue gegen das Jüdische Volk und Egypten, und andere Völker, wodurch er die Grausamkeit seiner Landsleute gegen sich reizte, die ihn darüber gesteiniget haben

haben sollen. Alexander der Grosse sol seinen Körper nach Alexandrien haben bringen und begraben lassen.

Schriften.

Seine Weissagungen sind noch vorhanden, bei denen er sich des Propheten Baruchs als eines Schreibers bedienet Jer. c. 36, 1. 2. 32. und 45, 1. aber auch selbsten die Feder geführet hat. Sie haben die Stelle unter den grossen Propheten so gleich nach dem Jesaia, dessen erhabener Schreibart sie aber nicht gleich kommen.

Ausser dieser Weissagung hat man noch von ihm die Klagelieder. Sie sind ihm von dem ganzen Alterthum einstimmig zuerkant.

Man legt ihm über dieses noch die Bücher der Könige und einige Psalmen bei, so wie auch einige Apokrypha unter seinem Namen angeführet werden. (Von den Ausgaben s. die Artikel Hoseas und Jesaias.)

XXXIX.

Baruch.

I. F. Buddeus l. c. p. 522.
I. Ch. Wolfius l. c. p. 201.
R. Ceillier Hist. des Auteurs S. & E. To. I. p. 284.

Leben.

Baruch, des Neria Sohn, war Schreiber des Propheten Jeremia, und kam mit ihm in die Gefangenschaft nach Babylon, wurde aber auch durch ihn wieder ledig gemacht, und kam mit ihm nach Egypten. Weiter ist nichts von ihm bekant.

Schriften.

Seinen Namen führet ein Buch unter den apocryphischen. Man zweifelt, ob er der Verfasser davon sey.

In diesem Fal mus er es geschrieben haben, als er zu Babylon in der Gefangenschaft gewesen. Es ist aber nicht Hebräisch, sondern Griechisch geschrieben, und die Juden erkennen ihn für keinen Propheten. Die Protestanten halten ihn ebenfals nicht für canonisch, und aus eben dem Grunde verwerfen sie auch den Brief des Propheten Jeremias, der das sechste Capitel ausmacht. Und selbst in der römischen Kirche, die das göttliche Ansehen dieses Buches behauptet, fehlet es nicht an solchen, die ihn verwerfen.

In den Bibliis polyglottis anglicanis findet sich noch ein syrischer Brief, der dem Baruch beigeleget wird.

XL.

Obadias.

I. F. Buddeus l. c. p. 485.
I. C. Wolfius l. c. p. 170.

Leben.

Obadias, von dessen Familie, Lebzeit und Vaterlande nichts aus seinem Buch bekant ist, wird von einigen für einen Sichemiten, von andern aber für denjenigen Obadias, der die Propheten vor der Wuth der Jesabel verstekte, oder für den, dessen 2 Chron. 34, 12. Meldung geschiehet, gehalten, andere aber lassen es bei der Ungewisheit bewenden.

Schriften.

Seine Weissagung ist unter den kleinen Propheten die vierte. Er eifert darin sonderlich gegen die Idumäer, unter denen die Juden die Christen verstehen wollen.

Aus-

Ausgabe.

Hebr. et Chald. cum Masora vtraque et tribus Rabinis *Jarchi*, *AbenEsrae* et *Kimchi*, studio *Matth. Wasmuthi*. Ien. 1678. 12.

XLI.

Tyrtaeus.

flor. 33 – –

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 11. §. 7. not. c. p. 442.

Leben.

Tyrtäus, von Athen gebürtig, war jünger als Lycurgus, aber älter als Solon. Er hatte einen lahmen Fus, wobei er aber ein grosser elegischer Poet war. Als die Spartaner im zweiten Messenischen Kriege auf Befehl des Oraculs zu Delphos von den Athenienſern einen Feldherrn verlangten, sollen diese ihnen den Tyrtäus aus Scherz geschikket haben. Die Wahl war aber für die Spartaner nicht unglüklich; Tyrtäus wuste durch seine Lieder den Muth der Soldaten anzufeuren, daß sie den Sieg erhielten.

Schriften.

Die übrigen fragmenta von seinen Versen handeln von der Liebe des Vaterlandes; von der Verachtung des Todes; und von der Tapferkeit als der gröſten menschlichen Tugend.

Ausgaben.

Sie befinden sich Griechisch

inter *Henr. Stephani* Poetas Principes p. 473. seqq.

– – cum *Fulvii Vrsini* scholiis in Carminibus IX illustr. Feminar. Antw. 1568. p. 212. et 344.

Griechisch und Lateinisch
in *J. Lectii* Corp. Poet. Gr. p. 730.
inter *Rad. Wintertoni* Poetas Gr. minor.
Cantabr. 1684. p. 433. sqq.

XLII.

Archilochus.

fl. A. M. 3324. a. Ch. 660.

Petr. Bayle Dictionnaire hist. & critique, h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. §. 16. p. 548.

Leben.

Archilochus, Telesicles Sohn, ein griechischer Dichter, aus der Insel Parus, lebte in der neun und zwanzigsten Olympiade. Er ist der Erfinder der Art Verse, die man Jamben nennet, die er bei seiner hizzigen Satyre anwendete, und dadurch eine ganze Familie so weit trieb, daß sie sich den Tod anthat. Das Haupt derselben war Lycambes, der dem Archilochus seine Tochter zur Frau versprochen, aber nicht Wort gehalten hatte. Der Poet gos deswegen eine solche Galle auf ihn aus, daß Lycambes, die Braut, und ihre zwei Schwestern sich erhenkten. Die Satyre muste aber zu ausgelassen geschrieben seyn, weil die Lacedämonier davon Gelegenheit nahmen, die Verse des Archilochus zu verbieten. Er schonte aber seiner Person so wenig als anderer, und erzählete die häslichsten Dinge von sich. Dem ohngeachtet blieb er dem Apollo so lieb, daß, als er im Kriege erschlagen wurde, derselbe den Thäter, Callondas Corax, aus der Insel Naxus aus seinem Tempel zu Delphos sties, und nicht

eher

eher sich besänftigen lies, bis Corax sich mit dem Geiste des Archilochus versöhnet hatte.

Schriften.

Seinen Gedichten wird von den alten Kunstrichtern Stärke, Feuer und Nachdruk zugeschrieben, und es ist die Grabschrift auf ihn gemacht worden, daß die Muse denselben auf die Jamben gebracht habe, damit er nicht im Heldengedicht den Homer übertreffen möchte.

Ausgaben.

Von seinen Werken sind nur einige Fragmenta übrig, die Griechisch und Lateinisch mit Pindari et caeterorum octo Lyricorum carminibus, ap. Paul. Steph. 1612. 12. p. 630. sqq. gedrukt sind.

- in Corpore poet. Graec. Genev. 1614. fol. To. II. p. 130.

XLIII.

Alcman.

flor. A. M. 3374. a. Ch. 610.

P. Bayle Dict. H. & C. h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2, c. 15. §. 10.

Leben.

Alcman, ein lyrischer Dichter, war aus Sardes, der Hauptstadt in Lydien, hatte aber zu Lacedämon das Bürgerrecht erhalten. Er sol der erste seyn, der Liebeslieder geschrieben hat, und die in Zusammenkünften abgesungen worden. Ausser seiner Neigung gegen das andere Geschlecht, hat ihn seine Unmäßigkeit in der Speise berühmt gemacht; ein Beweis, daß zu seiner Zeit den Poeten die Nahrung nicht so sauer mus geworden seyn, als in den neuen

neuen Zeiten. Er hat nicht das gemeine Schikſal der Menſchen gehabt, daß er von den Würmern verzehret worden, ſondern er wurde von den Läuſen gefreſſen. Sein Andenken ſol mit einem Marmor geehret worden ſeyn. Ein Italiäner, Joh. Ant. Aſtori hat dieſes Denkmal bekant gemacht *). Andere können aber den Namen des Alcman nicht darauf finden.

Schriften und Ausgaben.

Von ſeinen Gedichten iſt nichts mehr vorhanden, als einige Fragmenta, die in der angeführten ſpaniſchen Ausgabe des Pindari et rell. VIII. Lyric. p. 624. Gr. und Lat. ingl. in *I. Lectii* Poet. vet. Gr. To. II. p. 130. ſtehen.

XLIV.

Steſichorus.

nat. { A. M. 335 / a. Ch. 65 } fl. { A. M. 3372 / a. Ch. 612 } m. { A.M. 3432. / a. Ch. 526. }

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 57. p. 569.

Leben.

Steſichorus, der von einigen für des Heſiodus Sohn gehalten wird, iſt aus der Stadt Himera in Sicilien gebürtig, und in der ſieben und dreißigſten Olympias gebohren. Er hat ſich der Tyrannei des Phalaris widerſezzet, und iſt zu Catanea in der ſechs und funfzigſten Olympias geſtorben.

Schrif-

*) Commentariolum ad monimentum antiquum marmoreum Alcmannis memoriae conſecratum. Venet. 1697. Es befindet ſich mit in Sallengro Nov. Theſ. Antiq. Rom. To. II.

Schriften und Ausgaben.

Von seinen Schriften wird eine ziemliche Anzahl aus alten Schriftstellern vom Fabricius angeführt; sie sind aber zusammen bis auf einige wenige Fragmenta verlohren gegangen. Sie befinden sich in folgenden Samlungen:

Gr. cum scholiis *Fulvii Vrsini* bei den Carminibus illustr. Feminar. Antw. 1568. 8. p. 76. et 304.

Gr. et *Lat.* in Pindari & caet. VIII. Lyr. carminibus, ap. *P. Steph.* 1612. 12. p. 436. sqq.

- in *J. Lectii* poet. vet. Gr. To. II. p. 99.

XLV.

Sappho.

flor. A. M. 3385. a. Ch. 599.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 15. §. 54. p. 563.
J. Ch. Wolfii vita Sapphonis, edit. suae praefixa

Leben.

Sappho, die berühmte Dichterin, ist aus Mitylene in der Insel Lesbos gebürtig. Ihr Vater hies Scamandronymus, und ihre Mutter Clide oder Cleide. Sie war in der sechs oder sieben und dreissigsten Olympiade gebohren, und zog zwischen dem fünf und zwanzigsten und fünf und dreissigsten Jahr nach Sicilien, aus Liebe gegen einen gewissen Phaon. Sie ist wegen der Ausschweifung in der Liebe gegen das eine Geschlecht so wol als gegen das andere von Alters her in so schlimmen Ruf gekommen, als sie sich durch ihre Stärke in der Dichtkunst auf der andern Seite in Ansehen gesezzet hat. Man hat sich bemühet, jene Schande von ihrem Character abzuwischen, sie heftet aber zu fest;

und

und diejenigen, die dieses Gerücht von einer andern Frauensperson, die gleichen Namen geführet, annehmen wollen, haben zur Behauptung ihres Vorgebens nicht hinreichende Gründe. Besonders war sie mit einer solchen unmässigen Liebe gegen den Jüngling Phaon eingenommen; ihre Schönheit, die nicht die gröste war, hatte nicht so viel Reiz und Macht über denselben, daß er ihr nicht ungetreu wurde, sie verlies, und nach Sicilien gieng. Sappho folgte ihrem Liebhaber dahin nach; alle ihre Bemühungen richteten aber nichts aus, und die Verzweifelung brachte sie endlich dahin, daß sie sich von dem Vorgebürge Leucade stürzte, um sich dadurch als eine unglükliche Liebhaberin von ihrer Krankheit zu befreien. Sie würde leicht in diesem Meer das Meer der Vergessenheit gefunden haben, wenn sie nicht durch ihre Dichtkunst sich ein immerwährendes Andenken gemacht, das sie unvergeslicher erhalten hat, als ihr in Edelstein, Marmor und Metal aufbewahrtes Bildnis. Sie wuste gleichgut durch das Feurige, als durch das Sanfte und Annehmliche die Herzen einzunehmen und zu besiegen. Dieses hat ihr den Namen der zehnten Muse erworben, und es hat ihr niemals an Nachahmern und Bewunderern gefehlet.

Sie hat nach dem Zeugnis der Alten vielerlei Schriften verfertiget; es werden neun Bücher lyrische Gedichte und einige andere Schriften angeführet, die aber insgesamt bis auf zwo Oden, und auf einige Fragmenta verlohren gegangen sind.

Ausgaben.

Sapphonis Fragmenta, Graece, cum versione latina *Heliae Andreae*, seperatim adiecta, cum Anacreonte. Paris. apud G. Morelium & R. Steph. 1556. 8.

Sappho-

Sapphonis Auctiora, cum scholiis *Fulvii Vrsini*, inter *eiusd.* Carmina IX. illustr. Feminar. Antv. 1568. 8.

inter *Pindari* & caet. IIX. Lyricor. Carmin. apud *P. Steph.* 1612. 12.

-- Fragmenta & elogia quotquot in auctoribus antiquis Graecis et Latinis reperiuntur, cum virorum doctorum notis integris, cura & studio *Jo. Christ. Wolfii*, qui vitam Sapphonis & indices adiecit. Lond. 1733. 4.

Id. lib.

Inter *eiusd.* Novem illustrium feminarum — fragmenta. Hamburg, 1735. 4.

Dieses ist die beste Ausgabe, die nach der des Ursinus mit Verbesserungen gedruckt worden.

-- Ode in Venerem, in Puellam, & fragmenta, ex Hephaestione;

cum Anacreonte *Will. Baxter* Lond. 1710. 8. p. 164.

-- Odae, fragmenta (VI) Epigrammata duo, Gr. cum versione Anglicana & notis & vita Sapphonis, to the works of Anacreon, by Mr. *Addison* Lond. 1735. 8.

XLVI.

Erinna.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 15. §. 28. Vol. I. p. 555.
Gotfr. Olearii de poetriis graecis observationes, 11. 31.

Leben.

Erinna, die aus Lesbus seyn sol, lebte zur Zeit der Sappho, starb aber schon in ihrem neunzehnten Jahre. Sie hat sich als eine Dichterin berühmt gemacht, und

und die Sappho in der sechsfüssigten Versart übertroffen, die ihr aber doch in den Oden überlegen war. Man glaubte so gar, daß ihre Verse mit dem Homer streiten könten.

Schriften.

Es sind noch einige Ueberbleibsel von ihrer Muse vorhanden, die zuerst von Fulv. Ursinus heraus gegeben sind.

Ausgaben.

In Carminib. IX. illustr. Fœmin. Antw. 1568. 8.
Aber vollständiger von Joh. Christoph Wolf.
in IX. illustrium fœmin. Fragmentis & elogiis. Hamb. 1735. 4.

LXVII.

Alcaeus.

flor. A. M. 3385. ante Ch. 599.

P. Bayle Dictionaire H. & Cr. h. v.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 9. Vol. I. p. 541.

Leben.

Alcäus, ein lyrischer Dichter, lebte zu gleicher Zeit mit der Sappho, und war mit ihr aus einer Stadt Mitylene, in Lesbos gebürtig, und stand um die vier und vierzigste Olympiade in Ruhm. Er wuste nicht nur mit der Leier umzugehen, sondern auch Schild und Degen zu führen. Er war aber in einem Treffen, das die Mitylenäer gegen die Athenienser lieferten, so unglüklich, daß er mit Zurüklassung der Waffen, die doch nachgehends seine Feinde in dem Tempel der Minerva aufhingen, die Flucht ergreiffen muste. Die Tyrannen verfolgte er so wol mit seinen Liedern, als mit seinem Degen, und machte sich zum Haupt und Anführer unter den Vertriebenen. Er fiel aber

in

in die Hände seines Feindes, des Pittacus, eines von den sieben Weisen in Griechenland, der aber aus Großmuth sich seiner Macht nicht gegen ihn bediente.

Schriften.

Mit seinen Schriften hat sich Alcäus bei den Alten grossen Ruhm erworben, es sind aber nur wenige fragmenta davon übrig geblieben. Sie befinden sich

- Griechisch: in *F. Vrsini* Carm. IX. ill. Femin.
- Griech. und Lat. in den Lyricis Gr. *H. Steph.* p. 383. und in dem Corp. Poet. Gr. *J. Lectii*, To. II. p. 94 sq.

XLVIII.

Anacharsis.

A. M. 3397. ante Ch. N. 591.

I. A. Fabricii Bibliotheca graeca, lib. 2. c. 23. §. 6. Vol. I. p. 771.
I. Bruckeri hist. Philos. lib. 2. c. 9. §. 5. To. I. p. 358.
I. Chaufenio Dict. H. & Cr. h. v.

Leben.

Anacharsis, ein Bruder des Königes der Scythen, hatte zur Mutter eine gebohrne Griechin. Durch diese scheint er die Kentnis der griechischen Sprache, und die Lust die Weisheit Griechenlands zu lernen bekommen zu haben. Er reisete würklich dahin, und machte mit dem berühmten Gesezgeber, Solon, Bekantschaft, lernete von ihm die griechische Policei und Gottesdienst, und hatte vor, sie in seinem Vaterlande einzuführen, machte auch mit dem lezten den Anfang heimlich vor sich, wurde aber entdekt, und von dem Könige in der Handlung mit einem Pfeil erschossen.

Schriften.

Von seinen denkwürdigen Reden finden sich viele bei dem Diogenes Laertius, Lucian und Plutarchus. Es wird ihm auch die Erfindung der Blasebälge, des Ankers und der Töpferscheibe zugeschrieben; da aber der lezten beim Homerus *) schon Meldung geschiehet, so mus es wol nur von der Einführung unter den Scythen verstanden werden. Er sol ein heroisch Gedicht von 800 Zeilen, von den Gebräuchen der Scythen, der Lebensart der Griechen und vom Kriege geschrieben haben. Man hat davon nichts übrig. Doch sind unter seinem Namen neun Briefe vorhanden; wenn es aber wahr ist, daß Anacharsis nur in Versen geschrieben, so möchte es um ihre Richtigkeit zweifelhaftig aussehen.

Anacharsidis epistolae IX. Graece. Inter Epistolas Graecas diversor. Venet. 1499. 4.

- Gr. et Lat. Inter Epistolas varr. per *Eilh. Lubinum.* ibid. 1601. 8. Inter Epistolas Graecanicas mutuas. Aurel. Allobr. 1606. fol.

XLIX.

Solon.

flor. A. M. 3413. ante Ch. N. 569.

I. A. Fabricii Bibl. Graec. Lib. II. c. 14. §. 16. Vol. I. p. 526.

I. Bruckeri Histor. crit. Philos. P. 2. lib. I. cap. 2. §. 4. Tom. I. p. 442.

Leben.

Solon, von Athen, Execestides Sohn, trieb Anfangs wegen der schlechten Umstände seines Vaters die Kauf-

*) Iliad. Σ. 600.

Kaufmanschaft, wobei er sich aber zugleich auf die Studien legte, und nach der Weise der damaligen Zeiten sich in der Dichtkunst *) zeigte; dadurch er sich auch empor geschwungen. Er reizete durch ein Gedichte die Athenienser zum Krieg gegen die Megarenser, und erhielt darin die Feldherrnstelle, die er mit solchem Glük führte, daß er die Insel der Feinde in die Hände bekam. Sein Ansehen vermehrte sich nachher, als er in dem Kriege mit den Cirrhenern durch seine Klugheit den Athenienssern den Sieg verschaffete. Er wurde nachher bei einer Uneinigkeit in der Stadt zum **Archonten** oder Regenten erwählet, in welchem Amte er die Gesezze gab, durch welche er sein Andenken unvergeslich gemacht hat. Dieses geschah nach der Rechnung des Engelländers **Jackson**,**) der die verschiedenen Meinungen sorgfältig verglichen, im Jahr vor Christi Geburt 569. Er trat nachher eine Reise an, lies sich aber zuvor von den Athenienssern geloben, daß sie seine Gesezze zum wenigsten zehn Jahr lang unverbrüchlich halten wolten. Auf dieser Reise besuchte er den König Amasis in Egypten. Ob er dazumal auch den reichen König in Lydien Crösus besuchet habe, oder ob dieser Besuch auf einer andern zwoten Reise geschehen sey, ist noch nicht völlig klar gemacht. Er wurde achzig Jahre alt, und starb auf der Insel Cyprus, ist aber zu Salamin, als seinem eigentlichen Geburtsort, begraben.

Schriften.

Man hat von ihm die Gesezze, Briefe und Denksprüche übrig. Die Schriftsteller von den Gesezzen des

*) Die Aufschriften seiner poetischen Werke führt **Fabricius** B. G. l. 2. c. 11. §. 7. Vol. I. p. 441. not. b. an.

**) Chronological Antiquities, Vol. II. p. 240 seq.

Solons erzählet Fabricius am angeführten Ort. Wer vollkommen davon urtheilen wil, mus sich eine genaue Kentnis des Staats zu der damaligen Zeit erwerben, ohne welche sein Urtheil allezeit übereilt seyn wird. Unter die Fehler dieser Gesezze wird mit Unrecht gesezzet, daß er nichts von dem Gottesdienst geordnet, weil derselbe durch die Gesezze des Triptolemus und Draco schon bestimmet war, und Solons Aenderung der Gesezze des Draco nur die Herstellung der Ruhe des zerrütteten Staats zum Endzwek hatte.

Die Briefe des Solons finden sich in der Lebensbeschreibung, die Diogenes Laertius von ihm gemachet.

Die Denksprüche sind in elegischen Versen verfasset, und er hat sich dadurch unter den Alten grosse Bewunderer erworben.

Ausgaben und Gesezze.

Die Ausgaben der Gesezze sind:

Jurisprudentia Vetus, Draconis & *Solonis* Leges, Graece & Latine, *Pardulpho Prateio* collectore & interprete. Lugd. 1559. 8.

Prateius hat die Gesezze mit den Legibus regiis und decemviralibus Romanis verglichen. Man hat auch von eben diesem Verfasser Paralipomena Legum XII. Solonis, am Ende seines Buchs de iurisprudentia media Lugd. 1561. Das erste Werk befindet sich mit Zusäzzen in *Ev. Ottonis* Thes. I. R. To. V.

Solonis Leges, Gr. & Lat.

In *Sam. Petiti* Legibus Atticis. Paris. 1635. fol. Dieses gelehrte Werk ist wegen seiner Seltenheit vom Heineccius in dieienige Samlung iuristischer Werke eingerükt, der er der Titel Iurisprudentia Romana & Attica gegeben, Tom. III.

2. Der

2. Der Denksprüche.

Die Denksprüche, oder vielmehr ihre Ueberbleibsel, befinden sich

Graece: In *Henr. Stephani* Poet. Gr. heroic. To. II. p. 468.

- in Gnomographis *Frider. Sylburgii* Heidelb. 1591. 8.

Gr. & Lat.: In Poetis Gr. minoribus *Rad. Wintertoni*, Cantabr. 1684. 8. p. 423 sqq.

L.

Ezechiel.

geb. A. M. 3360 / a. Ch. 624 } proph. { A. M. 3390 / a. Ch. 594 } bis { 3412. / 572

I. F. Buddei H. E. V. T. Per. II. sect. 5. §. 9. To. II. p. 668. sq. & p. 700.

J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. Vol. II. p. 155 sqq.

R. Ceillier H. des A. E. To. I. c. 14. p. 291.

Leben.

Ezechiel, der Sohn Busi, war aus einem priesterlichen Geschlecht. Er befand sich mit unter den Gefangenen, die mit dem Könige von Juda, Jojachin, vom Nebucadnezar aus Jerusalem weggeführet worden. In dem fünften Jahr dieser Gefangenschaft, als Ezechiel sich in dem dreißigsten Jahr *) seines Alters befand und Priester war, Ezech. 1, 1. u. 3. zeigte ihm GOtt Gesichte, und berief ihn zum Pro-

*) Dieses dreißigste Jahr hat den Zeitrechnern grosse Schwierigkeiten gemacht. Ceillier am angef. Ort, und Jackson Chronological Antiq. Vol. I. p. 361. verstehen es von dem Alter des Propheten, und dieser Meinung bin ich gefolget.

phetenamt, das er zum wenigsten zwey und zwanzig Jahre versehen, Cap. 1, 2. vergl. mit Cap. 29, 17. Was nachher sich mit ihm zugetragen, ist unbekant. Er sol nach einer zweifelhaften Erzählung von einem der Vornehmsten aus seinem Volk erschlagen worden seyn. Von seinem Grabe werden wunderliche Dinge erzählet. *)

Schriften.

Seine Weissagung hat unter den gröſten Propheten die dritte Stelle. Es scheinet, daß sie vor Alters in zwei Theile getheilet gewesen, und daß über dies noch ein falsches Werk unter seinem Namen vorhanden gewesen, weil von den Alten einige Stellen angeführet werden, die sich in dem vorhandenen canonischen Buche nicht finden.

Von den Ausgaben kan der Artikel Jesaias nachgesehen werden.

LI.

Daniel.

ab { A. M. 336- } — { 3446.
   { a. Ch. 61- }   { 538.

I. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. II. Sect. 5. §. 1. pag. 610. sqq.
I. Ch. Wolfius B. H. Vol. II. p. 160 sqq.
R. Ceiller Hist. des A. S. & E. Vol. I. p. 296.

Leben.

Daniel war von den Kindern Juda, und, wie aus dem dritten Vers des 1 Cap. seiner Weissagung erhellet, wo nicht selbst vom königlichen Stam, doch aus einem vornehmen Geschlecht. Er wurde auf Befehl des Königes zu Babel

*) I. A. Fabricii Cod. pseudepigr. V. T. p. 1120.

Babel, Nebucadnezar, in der Chaldäischen Gelehrsamkeit und Sprache unterwiesen, daß er am Hofe dienen solte. GOtt gab ihm Verstand in allen Gesichten und Träumen, daß er zehnmal klüger war, denn alle Sternseher und Weisen in dem ganzen Reich des Königes, so daß ihn der König zum Fürsten über das ganze Land zu Babel machte, und zum Obersten über alle Weisen sezte.

Daniels Lebzeit erstrekket sich bis in die Jahre des Königes Cyrus. Aus dem 21 Vers des ersten Capitels Daniels könte man schliessen, daß er im ersten Jahr desselben gestorben wäre. Es zeiget aber das zehnte Cap. v. 1. daß er noch in dem dritten Jahre desselben gelebet hat. Wenn sich sein Tod ereignet, ist ungewis, daß er aber in Chaldäa gestorben, daran ist wol nicht zu zweifeln, da er sich der Freiheit nicht bedienet, nach Judäa zurük zu kehren.

Schriften.

Seine Weissagung hat nach der Eintheilung der biblischen Bücher, die unter den Christen gewöhnlich ist, die vierte Stelle unter den grossen Propheten, aber nach der unter den Juden gewöhnlichen dreifachen Eintheilung, in das Gesezbuch, die Propheten und heilige Bücher, stehet er unter den lezten. Daniel war der hebräischen und chaldäischen Sprache mächtig, und von beiden macht er bei dem Vortrag seiner Weissagungen Gebrauch.

Ausser diesem Buche werden ihm noch die Geschichte der Susanna, des Bels und des Drachens zu Babel von der römischen Kirche zugeschrieben, welche Meinung billig von andern verworfen, und von ihren Verehrern mit leicht zu beantwortenden Gründen vertheidiget wird.

Ueber diese hat man noch des Daniels Namen, der in der Traumdeuterkunst erfahren war, einigen Werken von dieser Art vorgesezzet, wovon Fabricius cod. pseudep. V. T. p. 1130 sq. nachgesehen werden kan.

Ausgabe.

Daniel cum comment. *Jachiadae* & versione lat. *Constant. Lempereur.* Amst. 1633. 4.

LII.

Aesopus.

flor. A. M. 3412. ante Ch. N. 572.

Cl. C. *Bacheti de Meziriac* vita Aesopi, latine praefixa edit. Fabularum Aesopiarum Hauptmanni.

J. A. Fabricii Biblioth. Gr. lib. 2. cap. 9. §. 1. sqq. Vol. I. p. 388 sqq.

Leben.

Aesopus, aus Cotieum in Phrygien gebürtig, lebte zur Zeit des Solons und der übrigen griechischen Weisen. Er war als ein Sclav gebohren, und muste verschiedenen Herren dienen, unter denen ihm der Philosoph Jadmon, ein Samier, wegen seines wizzigen Kopfes endlich die Freiheit schenkte. Seine übrige Geschichte ist vielem Zweifel unterworfen, daß es zu weitläufig ist, sich dabei aufzuhalten. Er sol von den Einwohnern zu Delphos, die sich durch sein Urtheil von ihnen beleidigt zu seyn glaubten, unter dem Vorwand, daß er eine goldene Schale aus dem Tempel des Apollo entwandt habe, von einem Felsen herab gestürzet worden seyn. Sein Tod wurde von dem Apollo durch eine vieljährige Unfruchtbarkeit des Landes gerochen. Was von dem ungestalten Körper des Aesopus erzählet

wird,

wird, beruhet auf dem Zeugnis des Maximus Planudes, dessen Nachricht wegen der vielen fabelhaften und unwarhaften Erzählungen längstens ihre Glaubwürdigkeit verlohren hat.

Schriften.

Die Fabeln des Aesopus sind bekant. Es wird aber gestritten, ob sie Aesopus selbst aufgeschrieben habe. Aus dem Aristophanes, Plato und Aristoteles, die der Aesopischen Fabeln erwähnen, erhellet nicht, ob sie dieselbe aus einer Schrift des Aesopus, oder aus einer mündlich fortgepflanzten Erzählung anführen. Hingegen sagen Aphthonius, Suidas und Eustathius ausdrüklich, daß Aesopus seine Fabeln geschrieben habe. Man hat verschiedene Samlungen von den Aesopischen Fabeln; es ist aber so viel gewis, daß in keiner derselben die Fabeln sich so, wie sie vom Aesopus gekommen oder geschrieben sind, befinden.

Fabulae *Aesopi* & Gabriae, graece atque latine, c. aliis. Venet. ap. *Ald.* 1505. fol.

Den vollständigen Titel siehe unter dem Art. Horus. Diese Samlung enthält 149 Fabeln, und scheint den Maximus Planudes zum Verfasser zu haben, da sie sich in keiner Handschrift befinden, die älter als Planudes ist.

Mythologia Aesopica. In qua Aesopi fabulae Graecolatinae 297. quarum 136. primum prodeunt. Accedunt Gabriae fabulae etiam auctiores: Anonymi veteris fabulae, latino carmine, redditae LX. ex exsoletis editionibus & codice MS. luci redditae. Haec omnia ex bibliotheca Palatina. Adiiciuntur insuper Phaedri, (XL) Avieni (XLII) Abstemii, (CXCIX) fabulae. Opera & studio

Isaaci Nicolai Neveleti, cum notis eiusdem in eadem. Francof. 1610. 8. & ib. 1660. 8.

Die leztere Ausgabe ist nur durch das Titelblat unterschieden. Die 136 neue Fabeln sind aus fünf Handschriften genommen, und scheinen verschiedene und zwar Mönche zu Verfassern zu haben, deren in der 152 und 271 Fab. in der Note mit Ehren Meldung geschiehet. Keine von diesen fünf Handschriften hat eine von den vorher bekanten Fabeln enthalten.

Μυθων Αισωπειων συναγωγη. Fabularum Aesopiarum collectio. Quotquot Graece reperiuntur. Accedit interpretatio latina. Exemplar Oxoniense de anno 1718. emendavit: vitam Aesopi latinitate donatam adiecit: ac praefatus est *Io. Gotfr. Hauptmann.* Lipſ. 1741. 8.

Die Anzahl der Fabeln beläuft sich auf 361. Am Ende befinden sich einige addenda, annotationes und variae lectiones.

LIII.

Phalaris.

A. M. 3417. ante Ch. N. 567.

Car. Boylei vita Phalaridis praefixa Epistolis tyranni. *I. A. Fabricii* Biblioth. Graec. lib. II. c. 10. §. 1. Vol. I. p. 404.

Leben.

Phalaris, der berühmte Tyranne der Agrigentiner, ist von Alters her wegen seiner Grausamkeit verrufen. Er war ein Cretenser von Geburt, aus der Stadt Astypalåa. Schon in seinen Jugendjahren mischte er sich in die Regierung seines Vaterlandes, wurde aber darüber genöthiget,

aus

aus demselben zu entweichen. Er wandte sich nach Agrigentum in Sicilien, und wuste durch List sich der Herrschaft zu bemächtigen. Dieses geschahe um die zwei und funfzigste Olympiade. In dieser Herrschaft zeigte er grosse Strenge, so gar, daß seiner niemals von den alten Schriftstellern gedacht wird, ohne ihm zugleich seine Grausamkeit vorzurükken. Man beschuldiget ihn, daß er seine eigene Kinder gegessen habe. Unter den Werkzeugen seiner Grausamkeit ist besonders der Ochs von Erzt berühmt, den ein Athenienſischer Künstler Perillus erfunden, und ihm die Einrichtung gegeben, daß das Heulen der darin verbrannten Menschen der Stimme eines Ochsen ähnlich wurde, aber mit sich von dem Tyrannen das Probestük machen lassen muste. Der Künstler dieser Machine, die so vielen Menschen den elendesten Tod brachte, verdiente diese Strafe. Der Beweis, den man zur Widerlegung der Grausamkeit des Phalaris aus den Briefen nimt, die seinen Namen führen, hat keine Stärke, wie gleich erhellen wird. Von der Art des Todes des Tyrannen läßt sich nichts gewisses sagen; so viel der Zeugnisse davon sind, so viel sind Widersprüche.

Schriften.

Unter Phalaris Namen sind hundert und acht und vierzig Briefe vorhanden. Es geschiehet von denselben keine Erwähnung bei irgend einem alten Schriftsteller, und Photius, der grosse Bücherrichter, zweifelt an ihrer Richtigkeit. Ihm sind hierin andere gefolget, und der berühmte Criticus, Bentley, hat diese Meinung mit Beifal gegen den leztern Herausgeber vertheidiget. *) Selbst die Schreib-

*) Die Schriften, so bei dieser Gelegenheit von beiden Theilen herausgekommen sind, führet Fabricius l. c. p. 405. n. ** an.

Schreibart ist für diese Meinung, die nicht dorisch, sondern ganz wider die Gewohnheit der Sicilianer zu der damaligen Zeit attisch ist. Man eignet sie daher mit Wahrscheinlichkeit einem Sophisten, Adrianus, der zu M. Antonius Zeiten lebte, zu, von dem Suidas meldet, daß er ἐπιστολὰς, λόγους ἐπιδεικτικὰς Φάλαριν, geschrieben habe.

Ausgaben.

Diese Briefe sind zuerst gedrukt griechisch,

Inter Epistolas Graecas variorum. Venet. ap. Ald. 1499. 4.

Phalaridis - Epistolae doctissimae, graece ac latine. *Thoma Naogeorgo* interprete. Basil. J. Oporin. 1558. 8.

- In Epistolis Graecanicis mutuis, a *Jac. Cuiacio* editis. Aurel. Allobr. 1606. fol.

- In Epistolis veterum Graecorum, per *Eilh. Lubinum.* In bibliop. Commelin. 1609. 8.

- - Ex MS. recensuit, versione, annotationibus, & vita insuper authoris donauit *Car. Boyle.* Oxonii, 1718. 8.

Die erste Ausgabe ist vom Jahr 1695. Sie hat viele Anfechtungen vom Bentley gehabt, der nicht nur viele Fehler darin gezeiget, sondern gar so weit gegangen, daß er sie noch zu gut hielt, als daß sie von Boylen hätte kommen können.

Epistolae *Phalaridis:* per *Franciscum Aretinum* translatae. Valenciae, per Nic. Spindeler alamanum, 1496. 4.

Die Uebersezzung ist zierlich; die Ordnung der Briefe aber

aber verändert, ausserdem daß fünfe ganz fehlen. Die vier lezten, die Aretinus erst nach den andern angetroffen, sind dem König in Spanien, Alphonsus, zugeschrieben, gegen den sich Aretinus entschuldiget, daß er ihm nicht die ganze Samlung zugeeignet.

LIV.

Mimnermus.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 11. §. 7. Vol. I. p. 442. not. e.

Leben.

Mimnermus, von Colophan, lebte zur Zeit des Solons, und wird für den Erfinder des Pentameters gehalten. Er hat sich in der Elegie berühmt gemacht, es sind aber nur noch einige fragmenta von ihm übrig.

Schriften und Ausgaben.

Sie befinden sich in einigen Samlungen. Z. E.

Graece: In *H. Stephani* Poetis Gr. heroici carm. P. 2. p. 484.

- Cum Scholiis *F. Vrsini*, in *eiusd.* Carminibus IX. illustr. Fem. Antw. 1568. p. 227 & 347.

Gr. & latine: In Poetis minoribus Graecis *Rad. Wintertoni.* Cantabr. 1684. 8. p. 462.

LV.

Ibycus.

flor. A. M. 3423. ante Ch. N. 561.

Lil. Greg. Gyraldi Dial. IX. de poetarum historia.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 34. Vol. I. p. 557.

Le-

Leben.

Ibycus ist ein Italiäner von Rhegio, begab sich aber von da nach Samos, zur Zeit des Tyrannen Polycrates.

Schriften und Ausgaben.

Er hat neun Bücher Oden im Dorischen Dialect geschrieben. Die wenige übrige Fragmenta befinden sich

- Graece, cum scholiis *F. Vrsini*; in *eiusd.* Carminib. IX. ill. Fem. p. 115. sq.

- Gr. & Latine. *H. Stephani.* ap. *P. Steph.* 1612. 12. p. 444 sqq.

LVI.

Theognis.

flor. A. M. 3436. ante Ch. N. 548.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 11. §. 1. 2. Vol. I. p. 432. sqq.

Leben.

Theognis ist nicht aus Megara in Sicilien, sondern in Attica gebürtig, besuchte aber doch nach seinem eignen Zeugnis Sicilien, v. 781. Er war aus einem vornehmen Geschlecht, wurde aber mit seiner Frau Argyris aus seinem Vaterlande verwiesen, und lebte zu Theben.

Schriften und Ausgaben.

Man hat von ihm Sprüche in 1238 elegischen Versen. Es scheint dieses Werk aus zwei andern zusammen geschmolzen zu seyn.

Hesiod. Theocrit. *Theogn.* opera; et rel. Graece. Venet. ap. *Ald.* 1495. fol.

--- Graece. inter *H. Stephani* Poet. Gr. her. carm.

--- --- cum versione latina, prolegomenis et commentariis *Mich. Neandri.*

in

--- --- in *Eiusd.* opere aureo. To. I. p. 121. seqq.

Theognidis Meg. sententiae Graeco-latinae, certis titulis numerato in margine positis, distinctae: cum indice duplici; vno dictionum et phrasium Graecarum, altero titulorum. Editio secunda, quae seorsim, praeter Graeca *Ioachimi Camerarii* scholia, peculiares quoque notas exhibet, quibus et passim illustratur textus, et varia insuper lectio vt aliunde, sic inprimis e MSS. Codd. Biblioth. Palatinae atque Augustanae commonstratur. Opera M. *Wolfgangi Seberi.* Lipsi. 1620. 8.

Diese vorzügliche Ausgabe scheinet fast unbekant zu seyn. Die verschiedenen Lesearten aus Augspurgischen MSS. kommen von Dav. Höschel, und ein Theil der Anmerkungen von Joh. Weitz.

--- Gr. et Lat. in Poet. min. Gr. *Rad. Wintertoni.* Cantabr. 1684. 8. p. 347. seqq.

LVII.

Phocylides.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 11. §. 3. Vol. I. p. 436.

Leben und Schriften.

Phocylides, ein Milesier, lebte zu den Zeiten des Theognis. Seinen Namen führet ein Lehrgedicht, das sich gemeiniglich mit bei dem Theognis findet. Es führet niemand unter den Alten etwas aus denselben an, auch nicht die Kirchenväter, die mit so grosser Sorgfalt die mit den jüdischen und christlichen Lehren übereinstimmende Stellen der heidnischen Scribenten gesamlet haben, von

denen

denen dieses Gedicht vol ist. Im Gegentheil suchet man die Stellen, die von den Alten aus dem Phocylide beigebracht werden, hierin vergebens. Es haben daher einige geschlossen, daß das vorhandene Gedicht eine Arbeit eines ungenanten Christen sey. Andere halten den Verfasser für einen alten Juden. Andere aber können nicht so vieles in dem Gedicht finden, das nicht eben so wol von einem Heiden hätte können gesagt werden.

Ausgaben.

Es befindet sich in allen den Samlungen, die unter dem vorhergehenden Artikel angezeiget sind.

LVIII.

Anacreon.

fl. A. M. 3452. a. Ch. 532.

P. Bayle Dictionnaire H. & Cr. v. Anacr.
I. Barnesii vita Anacreontis.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. §. 12. Vol. I. p. 545.

Leben.

Anacreon ist zu Teios einer Stadt in Jonien gebohren. Er stand um die zwei und sechzigste Olympiade im Flor. Nach der Zeitrechnung des Barnes ist er im zweiten Jahr der fünf und funfzigsten Olymp. gebohren. Sein Alter sol er auf fünf und achtzig Jahre gebracht haben, und an einem Kern von einer Rosine erstikket seyn. Er hielt sich eine Zeitlang bei dem Tyrannen Polycrates zu Samos auf, bei dem er in grossem Ansehen stand. Von da lies ihn Hipparchus in einem Schiffe mit funfzig Rudern über die Aegeische See zu sich nach Athen bringen.

Schrif-

Schriften.

Man hat von ihm eine Samlung Oden, die ein Zeuge der Wolluſt ihres Verfaſſers ſind. Barnes bemühet ſich dagegen die Unſchuld deſſelben darzuthun. Ein neuer Herausgeber des Anacreon, Pauw, hat ihm dieſe Oden überhaupt abſprechen wollen *). Es iſt ihm aber gründlich darauf geantwortet worden **). Auſſer den Oden ſind noch Sinſchriften und Fragmente vorhanden. Die erſte Ausgabe iſt folgende:

Ανακρέοντος &c. *Anacreontis* Teii odae. Ab *Henrico Stephano* luce et latinitate nunc primum donatae. Lutetiae, ap. *Henr. Stephanum*, 1554. 4.

Auſſer der Ueberſezzung des Stephanus befinden ſich ſeine Anmerkungen dabei. Fabricius verwechſelt dieſe Ausgabe mit der zwoten, Pariſ. typ. reg. ap. *Ge. Morellium*, et *R. Stephanum*, 1556. 8. wenn er ſchreibt, daß ſich des Elias Andreä Ueberſezzung dabei befinde.

----- Graece; cum ſcholiis Graecis *Ioan. Armandi Buthillerii* Abbatis. Pariſ. 1639. 8. rec. 1647.

Ich führe dieſe Ausgabe, die äuſſerſt rar ſeyn mus, aus dem Catalogue des livres du Cabinet de M. de Boze p. 169 an. Der Herausgeber iſt der nachmals ſo berühmte Abt de la Trappe, der ſie als ein Knabe von 13 bis 14 Jahren drukken laſſen.

Anacreon Teius, Poeta Lyricus, ſumma cura et diligentia, ad fidem etiam Vet. MS. Vatican. emendatus, priſtino nitori, numerisque ſuis reſtitu-

*) In der Vorrede ſeiner Ausgabe.
**) In der Biblioth. raiſ. To. VIII. p. 1. Art. 4.

ſtitutus, dimidia fere parte auctus, aliquot nempe iuſtis poematiis, et fragmentis plurimis ab vndiquaque conquiſitis. Item Anacreontis vita aliaque opera et ſtudio *Ioſuae Barnes.* Editio altera, auctior et emendatior. Cantabrig. 1721. 8.

Die erſte Ausgabe iſt vom J. 1705. Auſſer den benanten Stükken befindet ſich dabei, unter der Aufſchrift prolegomena, eine Abhandlung von der lyriſchen Dichtkunſt.

Anacreontis Teii carmina. Plurimis quibus hactenus ſcatebant mendis purgauit, turbata metra reſtituit, notasque cum noua interpretatione adiecit *Willielm Baxter.* Subiiciuntur etiam duo vetuſtiſſimae Poetriae *Sapphus* elegantiſſima Odaria, c. nouo Commentario: item *Theocriti* Anacreonticum in Mortuum Adonim. Ed. altera, aliquanto emaculatior et elucubratior: qua commendatur etiam Barneſii Cantabrigienſis Profeſſoris lepidum et bellum ingenium et acumen criticum. Lugduni Auguſtae, 1710. 8.

Anacreontis opera Graece: cum latina verſione, notis et indice. Londini, 1725. 4. maj.

Der Verfaſſer dieſer prächtigen Ausgabe iſt der berühmte Michael Maittaire. Der griechiſche Text iſt nach der erſten Ausgabe des Hrn. Stephanus. Die lateiniſche Ueberſezzung iſt von dem Herausgeber in Anacreontiſchem Versmaaß, und eben ſo viel Zeilen, als die Urkunde verfaſſet. Darauf folgen die Anmerkungen Maittaires und der ſämtlichen Herausgeber, ausgenommen des Abt de la Trappe; ein vortrefliches critiſches Wortregiſter des Anacreon; die Nachricht von deſſelben

Leben

Leben und dem Versmaas; einige Sinschriften auf den Anacreon und ein Verzeichnis der gebrauchten Ausgaben. In wie weit die zwote Ausgabe von der ersten abgehet, kan ich nicht sagen, weil sie mir nicht bei der Hand ist. Ich führe sie nur aus dem Gräflich Bünauischen Bücherverzeichnis an:

Anacreontis editio altera, cum nouis versionibus (*Henrici Stephani*, et *Heliae Andreae*) scholiis graecis (*Io. Armandi Bouthillieri*) et notis (*Mich. Maittaire*) Lond. 1740. 4. maj.

Anacreontis odae et fragmenta, Graece et Latine, cum notis Ioannis Cornelii de Pauw. Traj. ad Rh. 1732. 4.

Diese Ausgabe unterscheidet sich durch eine verwegene Critik.

Les poesies d'Anacreon et de Sapho, traduites en Francois, avec des Remarques, par *Anne Dacier*. Nouv. Edit. augmentée des Notes Latines de *Tanaqu. le Fevre* et de la Traduction de Mr. *de la Fosse*. A Amst. 1716. 12. Von dem Beifal dieser Uebersezzung zeigen die vielen Auflagen.

The works of *Anacreon*, translated into Enlish Verse; with Notes explanatory and poetical. To which are added the Odes, Fragments, and Epigrams of *Sappho*. With the Original Greek plac'd oppoſite to the Translation. By *Mr. Addison*. Lond. 1735. 8.

Eine sehr bequeme und nuzbare Ausgabe, die wegen der Brauchbarkeit der Anmerkungen bekanter zu seyn verdiente.

LIX.

Confucius.

nat. {A. M. 3433. / a. Ch. 551.} mor. {3506. / 478.}

Vita *Confucii* a Coupleto scripta.
I. Bruckeri Hist. crit. philos. To. IV. P. II. p. 858.

Leben.

Confucius, oder Cum fu çu, der berühmte Chinesische Weltweise, hies nach seinem Geschlechtsnamen Kieu, und war aus dem Königreich Lu, das heutiges Tages Xantum heist, gebürtig. Er gelangte zur Bedienung eines Mandarin oder Statthalters in selbigem Reiche, und erwarb sich durch seine gute Handhabung der Justiz und Policei grosses Ansehen. Weil aber sein König in die Wollust verleitet wurde, und seinem guten Rath nicht mehr folgen wolte: so gab er sein Amt auf, und wandte sich in das Königreich Sum. Er lehrte hier die Sittenkunst mit solchem Zulauf, daß er 3000 Schüler hatte, davon fünfhundert in öffentlichen Aemtern stunden, zwei und siebenzig wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmt waren, und zehn wegen ihres besondern Vorzugs in den Wissenschaften den Namen der zehn Weltweisen trugen.

Schriften.

Das Andenken dieses Mannes hat sich in China und Japan bei der grösten Verehrung erhalten. Seine Schriften stehen in so grossem Ansehen, daß eine kleine Veränderung in denselben als ein Verbrechen gestraft wird, und eine einige Stelle aus denselben kan die grössesten Streitigkeiten entscheiden, und die Gelehrtesten müssen

müssen sich mit Ehrerbietigkeit unterwerfen. Die Weisheit dieses Mannes hat auch in diesem Jahrhundert in Europa grosses Aufsehen gemacht, und sich viele ansehnliche Verehrer zugezogen; es haben sie aber auch andere gelehrte Männer, und nicht ohne Grund, in ziemlich enge Schranken gesezzet.

Ausgaben.

Die vorhandene Samlung seiner Schriften führet folgende Aufschrift:

Confucius Sinarum philosophus, siue scientia Sinensis latine exposita. Studio et opera *Prosperi Jatorcetta*, *Christiani Herdtrich*, *Francisci Rougemont*, *Philippi Couplet*, P. P. S. I. iussu Ludovici Magni eximio Missionum orientalium et literariae reipublicae bono e bibliotheca regia in lucem prodit. Adiecta est Tabula chronologica Sinicae Monarchiae ab huius exordio ad haec vsque tempora. Parisiis, 1687. fol.

Diese Samlung sol dem König Ludwig dem Grossen 10000. Livres gekostet haben. S. *Vigneul Marville* Melanges d'hist. et de literat. To. I. p. 251. Die Schriften sind 1) Ta-Hio, Magna Scientia. 2) Chum-yum, de medio sempiterno. 3) Lun yu, Ta-Hio ratiocinantium sermones.

Ausser dieser ist noch die folgende Samlung vorhanden: Sinensis imperii libri classici sex, nimirum adultorum schola (*Ta-Hio*), immutabile medium (*Chum yum*), liber sententiarum (*Lun yu*), Memcius (*Mem Tsu*), Filialis obseruantia (*Hiao Kim*), Paruulorum doctrina, seu schola (*Siao Hio*), e Sinico idiomate in latinum traducti a P.

Francisco Noël, S. I. missionario. Pragae, 1711. 4.

Von diesen 6 Schriften sind nur die 3 ersten, und die 5te vom Confucius. Die vierte hat ihren Namen von dem Verfasser, und der Verfasser der sechsten heist *Chu Hi*.

LX.

Pythagoras.

Termin. vitae. { A. M. 3376 / a. Ch. N. 608 } ---- { A. M. 3518. / a. Ch. N. 466.

Die Schriftsteller, die sich mit der Geschichte dieses Mannes beschäftiget haben, macht in grosser Anzahl bekant, der berühmte Hr. D. **Heumann** in Act. Philos. P. 2. p. 370 sqq. P. 4. p. 751 sqq. Add. Catalogi Bibl. Bunavianae Tom. I. Vol. II. p. 1536 sqq.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 12. Vol. I. p. 448 sqq.

J. **Bruckers** Fragen aus der Phil. Histor. 2 Th. pag. 10 sqq.

— — Histor. crit. Philosoph. Part. II. lib. 2. c. 10. sect. I. § 5. Tom. I. p. 994.

Leben.

Pythagoras erkennet nach der gemeinsten Meinung Samos für sein Vaterland, wohin sein Vater Mnesarchus mit Geträide Handlung trieb, und das Bürgerrecht gehabt haben mag. Es ist ein Irthum gegen die Zeitrechnung, wenn ihn einige zum Lehrmeister des zweiten römischen Königes Numa gemacht haben; wozu wahrscheinlich die Gleichheit des Namens Anlas gegeben. Denn daß Numa wirklich mit einem Pythagoras in Bekantschaft gestan-

ſtanden, bezeuget Plutarchus. *) Es haben ſich vier Engelländer Bentley, **) Lloyd, ***) Dodwell ****) und Jackſon Mühe gegeben, die Zeitrechnung des Pythagoras zu beſtimmen, die in Anſehung ſeiner Geburt um neun Olympiaden von einander ſind, indem ſie die beiden erſten in die 43ſte Olympiade, und Dodwell und Jackſon in die 52ſte ſezzen. Man ſiehet daraus, daß ſich von ſeiner Geburtszeit nichts gewiſſers ſagen laſſe, als daß er nicht vor der 43ſten Olymp. und auch nicht nach der 52ſten Olymp. könne gebohren ſeyn. Von ſeiner jugendlichen Erziehung, wie von ſeiner ganzen Geſchichte, läßt ſich ſo wenig etwas gewiſſes in der Kürze ſagen, da ſie völlig in eine Dekke von Fabeln eingehüllet iſt. Seine erſte Unterweiſung genos er von einem Pherecydes, aus der Inſul Syrus, und vom Hermodamas aus Samus. Er begab ſich nachher, als er die Tyrannei des Polycrates in Samos nicht ertragen konte, nach Jonien zu dem Weiſen Thales, der ihm rieth nach Egypten zu gehen, wo er durch den Vorſchub des Königes Amaſis, nach überſtandenen beſchwerlichen Ceremonien, wodurch ihn die Prieſter abzuſchrekken ſuchten, und ſelbſt der Beſchneidung, einen Zutrit bei den Prieſtern und in die heilige Oerter erhielt, und daſelbſt die egyptiſche geheime Lehre und Schrift, nebſt ihrer Aſtronomie, Geometrie und Theologie zu erlernen Gelegenheit hatte. Er wurde nachher von dem Könige Cambyſes gefangen nach Babylon geführet, wo er die Weiſen zu Lehrmeiſtern bekam,

*) In vit. Numae vom Anfang.
**) In diſſ. de epiſtolis Phalaridis. Lond. 1699. 8.
***) In diſſ. de chronologia Pythagorae. ib. eod. 8.
****) Exercitationes duae, de aetate Phalaridis & Pythagorae. Lond. 1704. 8.
*****) Chronological Antiquities. Vol. II. p. 374. 5.

kam, davon einer Nazaratus hies, den einige für den Propheten Ezechiel haben halten wollen. Nach Vollendung dieser Reise kam er in sein Vaterland Samus zurük, fieng an zu lehren; aber weil er sich des egyptischen verblümten Vortrags bediente, so fand er keinen Beifal. Dieses verdros den Pythagoras dergestalt, daß er sich auf eine neue Reise machte, worauf er die berühmtesten Tempel besuchte, und nach Italien kam, wo er zu Crotona eine Schule aufrichtete, woraus eine eigene philosophische Secte, welche die Italica heist, entsprossen. Er wurde aber nach und nach, wegen seiner besondern Anstalten, mit samt seiner Gesellschaft bei den Einwohnern verhasst, daß sie auf ihre Unterdrükkung dachten, in der er selbst umgekommen seyn sol. Die Zeit seines Todes, der auf verschiedene Art erzählet wird, ist sehr unbestimt, indem ihm einige 80, 90 bis 99, ja gar 100 Jahre beilegen. Dodwell gibt ihm 99 Jahre, und sezt sein Ende in die $77\frac{1}{2}$ Olymp.

Schriften.

Es ist vom Pythagoras keine Schrift bekant, die durchgehends für ein ächtes Werk von ihm gehalten wird. Wir wollen nur diejenigen anführen, die noch übrig sind.

I. Χρυσᾶ ἔπη, aurea carmina, sind moralische Verse, die ihres Nuzzens und Schönheit wegen diesen Namen führen. Man eignet sie gemeiniglich dem Pythagoras zu; andere aber, und darunter selbst Hierocles, der eine Erklärung darüber geschrieben, legen sie den Pythagoräern bei; für den Samler aber hält Fabricius den Empedocles von Agrigent.

II. Ἱερὰ ἀποφθέγματα, symbola, gewisse dunkele

Denk-

Denksprüche, deren sich Pythagoras und seine Anhänger, wenn sie unter Fremden waren, unter sich bedienten.

III. Sphaera divinatoria, de decubitu aegrotorum, die Apuleius lateinisch übersezt haben sol.

IV. Briefe.

Ausgaben.

Ausgaben der Aureorum carminum.

Es ist mir unbekant, ob ein ältever Druk von diesen guldenen Versen vorhanden sey, als derjenige ist, den Aldus Manutius mit des Constant. Lascaris erotematibus zu Venedig 1494. 4. veranstaltet, und der sich auf beiden von eben demselben 1495 gedrukten Alphabeto graeco befindet. S. Maittaires Annal. typogr. B. 1. p. 577 und 593. der neuen Ausgabe.

Poemata *Pythagorae*, & Phocylidis: cum duplici interpretatione (scil. versione & explicatione) *Viti Amerbachii*. Argentor. 1552. 8.

Diese Ausgabe ist in den Sachen und Worten, nach Amerbachs eignem Zeugnis, verbesserter als seine erste Ausgabe.

Pythagorae carmina aurea, Phocylidae poema admonitorium: Theognidis gnomologia: Coluthi Helenae raptus: Tryphiodori poema de Troiae excidio: omnia graece & latine conversa & exposita a *Mich. Neandro*. Basil. J. Oporin. 1559 4.

Ist wiederholet in seinem Opere aureo & scholastico; Lipsiae, Voegel. 1577. 4.

Pythagorae ac Phocylidis carmina graeco-latina, cum indice duplici; vno vocabulorum ac phrasium, altero locorum communium: editio secunda, quae praeter hypomnemata graeca *Joachimi*

Camerarii, & notas priores, variantem quoque lectionem e tribus MS. codd. bibliothecae Augustanae, ac vberiorem in aurea carmina Pythagorae commentarium exhibet: studio & opera M. Wolfgangi Seberi. Lipsiae, 1622. 8.

Pythagorae C. A. graece & lat. (ex versione *Viti Amerbachii*) cum analysi critica & ethica, imitationibus graeco-latinis & indice gemino, opere & studio *Joh. Chr. Knauthii*. Dresd. 1720. 8.

Ἱεροκλεους etc. *Hieroclis* philosophi commentarius in aurea Pythagoreorum carmina. *Joanne Cunterio* interprete. Lond. 1673. 8.

Cunterius ist der erste Herausgeber des griechischen Textes des Hierocles, den er aus zwo Handschriften zu Paris 1583. 12. veranstaltet. Bei der gegenwärtigen Ausgabe finden sich ausser den C. A. und dem Commentario, *Pythagorae* fragmenta quaedam metrica. It. epistola ad Hieronem et symbola. Gr. et Lat. *Tho. Marcilii* adnotationes und Sylburgii notae in A. C. *Hieroclis* vita, und facetiae ἀστεῖα.

— Comm. in A. C. Pyth. (et alia eiusdem) Gr. et Lat. Graeca cum MSS. collata castigauit, versionem recensuit, notas et indicem adiecit *Petr. Needham*. Cantabr. 1709. 8.

Ioh. Cph. Wolfii dissertatio epistolica, qua *Hieroclis* in aurea Pythagorae carmina Commentarius, nuper in Anglia editus, partim illustratur, partim emendatur, beneficio collationis cum codice Medicaeo institutae. Lipſ. 1710. 8.

Die Vergleichung dieser Handschrift ist von Marq. Gudius. Fabricius wolte sie Needham zu seiner Ausgabe

gabe schikken, sie kam aber nicht in desselben Hände. Sie ist von grossem Nuzzen, und der englische Herausgeber rühmt, daß er vermittelst derselben 200 Stellen gebessert habe.

— In A. C. commentarius graece & latin. Graeca accuratius nunc recognita, & ad MS. Codicum fidem exacta, plurimisque in locis e Gudiana Medicaei Codicis collatione emendata, vna cum notis subiunctis, edidit *R. W.* S. T. P. Coll. Jes. Cant. nuper Socius. Londini, 1742. 8.

Needham hat vieles, was Cunterius aus MS. hatte, geändert, und seine eigene Muthmassungen an die Stelle gesezzet. *W.* stellet diese veränderte Stellen wieder her, und hat auch die Uebersezzung gebessert. Seine Anmerkungen sind kurz, aber gelehrt.

Pythagorae sphaera divinatoria de decubitu aegrotorum, ab *Apuleio*, vt fertur, latine reddita. In *Casp. Barthii* Adversariis, lib. XXX. c. 7.

— Epistolae ad Hieronem, Gr. inter Epistolas Gr. *Aldi*. 1499. 4.

— Ead. & alia ad Anaximenem, Graec. & Latin. In *Tho. Gale*, Opusc. mytholog. p. 735.

LXI.

Theano.

Menagii hist. mulier, philosoph. n. 79. sqq. Comment. Laert. p. 500.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 13. Vol. I. p. 512. & ib. c. 10. §. 24. p. 420.

J. Ch. Wolfii Catalog. fœminarum sapientia, artibus scriptisve illustrium, v. Theano.

Le-

Leben.

Theano, die Ehefrau des Pythagoras, sol aus Contona, oder Creta gebürtig gewesen seyn. Sie hat sich durch ihre Gelehrsamkeit ein Andenken gestiftet, und sol nicht nur Bücher geschrieben, sondern auch nach ihres Mannes Tode die Schule übernommen haben.

Schriften.

Es sind von ihr Fragmente und einige Briefe vorhanden, die nach und nach entdekket und herausgegeben worden. In einem derselben geschiehet des Parmenides des Plato Meldung, woraus sich von seiner Richtigkeit urtheilen läßt.

Ausgaben.

Drei dieser Bücher sind das erste mal griechisch gedrukt

in Epistolis graaecis. Venet. ap. *Ald.* 1499. 4.

Fabricius schreibt irrig die erste griechische Ausgabe derselben dem Heinr. Stephanus zu.

Alle Briefe und Ueberbleisel der Theano finden sich griechisch und lateinisch.

in Mulierum Græcarum, quæ oratione prosa vsæ sunt fragmentis & elogiis. Curante *Jo. Christ. Wolfio.* Lond. 1739. 4. num. 162-192.

LXII.

Heraclitus.

flor. A.M. 3480. ante Ch.N. 504.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 23. §. 4. Vol. I. pag. 760. & lib. 2. c. 10. §. 19. p. 418.

J. Bruc-

J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hist. Th. 2. p. 407.
--- --- histor. crit. Philos. Tom. I. p. 1208.

Leben.

Heraclitus war von Ephesus gebürtig, und Stifter einer philosophischen Secte, die von ihm den Namen hat. Er ist wegen seines melancholischen Temperaments und beständiger Unzufriedenheit mit andern Menschen bekant, die so weit gieng, daß er oftmals deswegen Thränen fallen lies.

Schriften.

Sein Werk de natura, das aus drei Theilen, de vniverso, de republica und de theologia bestand, ist bis auf einige kleine Ueberbleisel verlohren gegangen. Die von ihm vorhandene sechs Briefe befinden sich Griechisch

inter Epist. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1499. 4.

in. *H. Stephani* poesi philosoph. p. 142 sq. und mit *Eilh. Lubini* versione latina. In derselben Collect. Epist. Gr. ap. *Commel.* 1601. 8. p. 48.

LXIII.

Epicharmus.

flor. A. M. 3512. ante Ch. N. 472.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 664.

Leben.

Epicharmus war von Geburt ein Coer, ob er schon von vielen für einen Sicilianer gehalten wird, weil er kaum als ein Kind von drei Monaten nach Sicilien gekommen ist, und lange daselbst gelebet hat. Er war ein pythagorischer Philosophus, und Comicus von der alten Comödie,

und

und hat 50 Stükke verfertiget. Er hielt sich am Hofe des Tyrannen Hiero auf, weil er sich aber in Gegenwart desselben Gemahlin in Reden vergangen hatte, muste er den Hof verlassen. Man legt ihm auch die Erfindung des griechischen Θ und X bei,*) die sich aber schon in der Sigäischen Aufschrift finden, die fast hundert Jahr älter ist. Sein Leben sol er bis auf 97 Jahre gebracht haben.

Schriften.

Von seinen Comödien findet man noch die Namen von vierzigen bei den alten Schriftstellern, die wenigen Ueberbleibsel derselben stehen.

In *Henr. Stephani* poesi philosophic. p. 54 sq.

In *Jac. Hertelii* Bibliotheca comicor. vet. Veron. 1616. 8. p. 276 sq.

LXIV.

Themistocles.

mort. A. M. 3510. ante Ch. N. 470.

J. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 10. §. 34. Vol. I. p. 424.

Rich. Bentley's Dissertation upon the Epistles of Themistocles, etc. Lond. 1705. 8.

Leben.

Themistocles, aus Athen, und Feldherr seiner Vaterstadt, der durch die Befreiung Griechenlandes von dem unzählbaren Heer des Königes in Persien Xerxes berühmt ist. Seine grosse Verdienste haben ihn doch nicht für den Neid schüzzen können, der ihn nicht nur aus seiner Vaterstadt,

*) Plin. H. N. 7, 58.

stadt, sondern aus ganz Griechenland vertrieben hat. Er ist zu Magnesia, welches er zu seinem Unterhalte von dem Könige in Persien Artaxerxes erhalten, an einer Krankheit gestorben.

Während seines Aufenthalts ausser dem Vaterlande sol er die vorhandene 21 Briefe geschrieben haben, über deren Richtigkeit gestritten wird. Doch sind die Gründe, wodurch man sie ihm abspricht, lange so richtig nicht, daß sie den Ausschlag auf diese Seite gäben, und ins besondere verdienet derjenige Grund, der aus dem 10ten Brief, wo der Boiorum Meldung geschiehet, gar keine Achtung. Es ist diese Stelle ein wunderbarer Zusaz der Ehingerischen Ausgabe, der durch einen unbekanten Zufal hineingekommen ist, und sich in der vaticanischen einigen Handschrift, und der ersten darnach veranstalteten Ausgabe nicht befindet. Schurzfleisch und die nach ihm diesen Grund gebraucht, haben dieselbe nicht gesehen.

Ausgaben.

Themistoclis epistolæ ex vetusto codice Bibliothecæ Vaticanæ, nunc primum erutæ, & latinitate donatæ. Interprete *Joh. Mattheo Caryophilo.* Romæ, 1626. 4.

— Gr. & lat. e bibliotheca *Eliæ Ehingeri* recusæ. Francof. 1629. 8.

— Gr. & lat. interprete *Joh. Mattheo Caryophilo.* Recensuit, notis suis & indicibus illustravit, & in præfatione vindicavit *Christ. Schœtgenius.* Lipſ. 1710. 8.

LXV.

Simonides.

geb. { A. M. 3427 / a. Ch. 557 } gest. { 3516. / 468. }

P. Bayle Dictionaire, v. Simonides.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 15. §. 55. Vol. I. p. 565.

Leben.

Simonides, ein berühmter Dichter des Alterthums, erkennet Julis auf der Insul Ceos für seine Vaterstadt, und ist in der 55sten Olymp. gebohren, und in der 78 Olymp. gestorben. Wir können uns auf keine Erzählung seiner merkwürdigen Reden einlassen, und verweisen deswegen auf das angeführte Wörterbuch des Bayle. Er sol der Erfinder der vier griechischen doppelten Buchstaben, η, ω, ξ, ψ, und der Gedächtniskunst seyn, zu welcher leztern ihm der Tod einiger Freunde, die durch den Einsturz des Zimmers erschlagen worden, Gelegenheit gegeben hat. Denn da sie so übel an ihren Cörpern zugerichtet waren, daß man sie nicht erkennen konte, so machte sie Simonides dadurch kenbar, daß er sich der Stelle, die ein jeder hatte, erinnerte. Er selbst hatte seine Errettung dem Castor und Pollux als eine Belohnung für das Lob zu danken, das er ihnen in einem Gedicht auf den Scopas, bei dem er mit den übrigen zu Gaste war, ertheilet hatte. Das Lob schien dem Scopas in einem Gedicht auf ihn übel angebracht zu seyn, und wies also den Dichter wegen der Bezahlung an die besungene Götter, die ihn zur Dankbarkeit aus dem Zimmer rufen liessen, ehe der Einsturz geschah. Man erzählet vom Simonides, daß er der erste gewesen, der seine Muse ordentlich feil geboten habe; dieses

ses hatte er vielleicht auch dem Scopas gethan. Nach dem Zeugnisse der Alten war er in der bewegenden Dichtkunst vorzüglich stark, und noch in seinem achzigsten Jahr erhielt er einen Preis in derselben.

Schriften.

Von seinen Schriften, deren Verzeichnis beim Fabricius stehet, sind nur wenige Fragmente vorhanden.

Sie stehen am besten

-- Græce, cum scholiis *Fulv. Vrsini* bei desselben Carm. IX. ill. Fœm. p. 153-198 und 328-340.

-- Gr. & lat. in *Rad. Wintertoni* Poet. min. Gr. Cantabr. 1684. p. 443 sqq.

LXVI.

Aeschylus.

nat. { A. M. 3459. / a. Ch. 525. } mor. { 3517. / 467. }

l. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 16. §. 2. Vol. I. p. 574. sqq. *Franc. Dionys. Camusati* nota ad A. Ciacconii Bibliothecam, p. 815-817.

Leben.

Aeschylus, ein berühmter griechischer Tragödienscheiber, ist zu Eleusis in dem athenienſichen Gebiet gebohren. Ueber seine Zeitrechnung ist viel gestritten worden; die von den gelehrtesten Männern beliebte Rechnung sezt seine Geburt in das vierte Jahr der 63sten Olymp. und seinen Tod in das zweite Jahr der 78sten Olymp. Er hat sich im Kriege nicht weniger als auf der Schaubühne Ruhm erworben. Man rühmt seine und seiner beiden Brüder Tapferkeit in der Marathoniſchen Schlacht. Er verlies

sein Vaterland entweder wegen eines Verbrechens, worüber er angeklagt wurde, oder aus Aergernis, daß ihm der junge Sophocles vorgezogen worden. Er begab sich nach Sicilien, wo er auf eine besondere Art um das Leben gekommen. Eine ziemlich grosse Schildkröte, die ein Adler durch die Luft führete, aber fallen lies, schlug ihn todt. Zu der Tragödie ist er als Knabe im Traum vom Bacchus aufgemuntert worden, und die griechische Tragödie hatte ihm grosse Verbesserungen zu danken. Wir wollen sie mit den Worten des römischen Lehrers der Dichtkunst anführen:

Ignotum tragicae genus inuenisse Camoenae
Dicitur, et plaustris vexisse poemata Thespis,
Quae canerent agerentque peruncti faecibus ora.
Post hunc *personae*, *pallaeque* repertor honestae
Aeschylus, et modicis *instrauit pulpita tignis*
Et docuit *magnumque loqui*, nitique *cothurno*.

Hor. de A. P. 275. sqq.

Er führte die zwote Person ein, und lies sie beide mit einander sprechen, erfand einige besondere Arten Tänze, und lies zuerst die Ermordung hinter der Scene geschehen. Die Alten geben ihm das Zeugnis, daß er besonders den Affect des Schrekkens und der Betrübnis zu erregen gewust habe. Die neuern Kunstrichter beklagen sich über seine Dunkelheit, die durch seine zu weit getriebene Bemühung erhaben zu schreiben veranlasset worden.

Schriften.

Es werden ihm von einigen 75 von andern 90 Tragödien zugeschrieben. Fabricius hat die Zahl noch vergrössert, davon er selbst verschiedene Ursachen anführet.

Von

Von der grossen Anzahl sind aber nur sieben Stükke vorhanden.

1. Προμηθεὺς δεσμώτης. Sie ist von einer andern verschieden, die die Aufschrift προμεθεὺς λυόμενος gehabt, aus welcher von einigen Alten, und besonders vom Cicero, Q. Tusc. 2 Stellen angeführet werden.

2. Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας.

3. Πέρσαι.

4. Ἀγαμέμνων. Sie ist in der ersten Ausgabe mit der folgenden vermischt, Franc. Robortellus und die folgenden Ausgeber haben sie abgesondert, und aus Handschriften hergestelt.

5. Χοηφόροι. Franc. Robortellus hat sie zuerst 1552 herausgegeben; es fehlte aber der Anfang, den Stanley doch nicht ganz hinzugefüget hat.

6. Εὐμενίδες. Bei diesem Trauerspiel führte Aeschylus einen Chor von 50. Furien auf die Bühne, die ein solches Schrekken verursachten, daß die Kinder darüber sturben, und die Frauen mit frühzeitigen Geburten unglüklich waren. Die Folge war, daß von da an die Anzahl des Chors auf 15 Personen eingeschrenket wurde.

7. Ἰκέτιδες.

Ausgaben.

Aeschyli Tragoediae Sex. Graece. Venet. in aed. Aldi et Andr. soceri, m. Febr. 1518. 8.

Ausser der Vermischung zwoer Tragödien, ist diese erste Ausgabe des Aeschylus sonst noch sehr fehlerhaft. Es ist dieses nicht auf des Aldus Rechnung zu bringen, der schon zwei Jahre vorher gestorben.

— — — Paris. ex off. *Adr. Turnebi* 1552. 8.

Die drei ersten Tragödien sind aus einer Handschrift

verbessert. Es befindet sich auch ein Verzeichnis von verschiedenen Lesearten dabei. Die Vermischung der zwei Stükke ist auch hier.

--- Tragoediae septem: a *Franc. Robortello* ex manuscriptis libris expurgatae ac suis metris restitutae. Venet. 1552. 8.

Robortellus Verdienste um den Dichter sind gros. Er hat zuerst die erwähnte Vermischung der zwei Stükke aufgehoben, den Text richtiger geliefert. Ludw. Calvestri und Mich. Sophianus und seine Verbesserungen hinzugethan, die Verse abgetheilet, und jeder Person die ihrigen angewiesen, auch zuerst die griechischen Scholia drukken lassen:

Scholia in *Aeschyli* Tragoedias omnes ex vetustissimis libris manuscriptis collecta, atque in hoc corpus redacta a *Francisco Robortello*. Venet. 1552. 8.

--- trag. VII. Quae cum omnes multo quam antea castigatiores eduntur, tum vero vna, quae mutila et decurtata prius erat, integra nunc profertur. Scholia in easdem, plurimis in locis locupletata et in pene infinitis emendata. *Petri Victorii* cura et diligentia. Ex officina Henr. Stephani. 1557. 4.

Victorius, ein sehr glüklicher Arzt der alten griechischen Schriftsteller, hat zuerst den Agamemnon aus zwo Handschriften hergestelt. Die Scholien stehen unter dem Text. Am Ende stehen die Verbesserungen des H. Stephanus, der 15 Handschriften in Italien eingesehen.

--- Tr. VII. in quibus praeter infinita menda sublata, carminum omnium ratio hactenus ignorata

rata, nunc primum proditur. Opera *Guil. Canteri.* Antw. Ch. Plant. 1580. 12.

-- Tr. VII. cum scholiis græcis omnibus, deperditorum dramatum fragmentis versione & commentario, *Tho. Stanleii.* Lond. 1663. fol.

Stanley hat die vorhergehende Ausgaben in die seinigen gebracht. Die ersten Tragödien sind mit zwo Handschriften verglichen, und aus der einen die ersten Scholia vermehret, und aus der andern ein noch ungedrukter Scholiaste herausgegeben worden. Die Uebersezzung ist genau, und der commentarius vol von seltner Gelehrsamkeit, dabei der ganze Druk mit Sorgfalt ausgeführt. Stanley hat nach der Zeit weiter an dem Aeschylus gearbeitet, und 8 Folio Bände geschriebener Anmerkungen dazu hinterlassen.

Aeschyli tragœdiæ superstites, Graeca in eas scholia, & deperditarum fragmenta; cum versione latina & commentario *Tho. Stanleii*; & notis *F. Robortelli*, *A. Turnebi*, *H. Stephani* & *G. Canteri.* Curante *Joanne Cornelio Pauw*, cuius notæ accedunt. To. I. II. Hag. Com. 1748. 4.

Der Herausgeber hat sich in seinen Noten sonderlich um das Versmaas bemühet; bei den Erklärungen aber sich auf die Analogie der Sprache und den Sinn des Verfassers gegründet. Es ist zu bedauren, daß, da zu wenigen griechischen Ausgaben Gelegenheit ist, der Herausgeber sich weder um die Handschriften in der Augspurgischen Bibliothek, noch um die Stanleischen zweiten commentarios bekümmert hat.

Als eine Handausgabe ist wegen ihres schönen Drukkes folgende zu schäzzen.

Aeschyli tragœdiæ, quæ extant septem, Cum versione latina, & lectionibus variantibus. To. I. II. Glasguæ in aedibus Academicis, exc. Rob. Toulis, 1746. auf halbe Bogen in 4. und 8. gedrukket

Sie ist nach der Stanleischen Ausgabe veranstaltet.

LXVII.

Empedocles.

flor. A. M. 3540. ante Ch. N. 444.

J. Alb. Fabricii B. G. lib. 2. c. 12. §. 8. Vol. I. p. 465.
Recherches sur la vie d' Empedocles, par *M. Bonamy*, dans les Mem. de l' Ac. des Inscr. Vol. X. p. 54 sqq. ed. Paris. Tom. XIV. p. 83. ed. Amst.
Chaufepié Dict. hist. & crit. v. Empedocles.

Leben.

Empedocles aus Agrigent in Sicilien, stand in der 84sten Olymp. im Flor, und ward zu Anfang der 73sten Olympiade gebohren. Er war ein Philosoph, Poet, Geschichtschreiber, Arzt und Theolog, und hatte seine Wissenschaft bei den egyptischen Priestern erlernet. Er hörte aber auch Pythagoras den jüngern, und ward als ein angesehenes Glied der pythagorischen Schule angesehen. Seine Wissenschaft und ihre glükliche Ausübung brachten ihn in den Verdacht der Zauberei. Man beschuldiget ihn, daß er sich für einen Gott ausgegeben, und damit man glauben solte, er wäre von den Göttern lebendig hinweg genommen worden, habe er sich in den Berg Aetna gestürzet, sein ausgeworfener Pantofel hätte aber den Betrug verrathen. Es ist gewis, daß er plözlich unsichtbar gewor-

worden; seine übrige kluge Aufführung erlaubte aber nicht zu glauben, daß er so ein thörichtes Ende genommen habe.

Schriften.

Unter seinen Werken bemerken wir 1) drei Bücher von der Natur, περὶ φύσεως βιβλία γ, die aus 2000 Hexametern bestunden, und davon einige noch übrig sind.

2) Von der Reinigung (καθαρμοὶ), hievon scheinen dem Fabricius die unter Pythagorä Namen vorhandene Aurea Carmina ein Stük zu seyn.

3) Von der Himmelskugel (σφαῖρος Ἐμπεδόκλεους) Ein astronomisch Gedicht von 168 jambischen Versen. Man legt es dem Demetrius Triclinius oder dem Georgius Pisides bei; gegen welche Meinung aber tüchtige Gründe vorhanden sind. Doch bleibt es auch ungewis, ob Empedocles der Verfasser ist, weil bei den alten Schriftstellern weder dieses Werks ausdrüklich gedacht wird, noch Meldung geschiehet, daß Empedocles in jambischen Versen geschrieben hat.

Ausgaben.

Empedoclis fragmenta. Græce in *H. Stephani* Poesi philosophica. 1573. 8. p. 1. sq.

Sie sind vornemlich aus den Büchern περὶ φύσεως genommen. Fabricius hatte ihrer eine viel grössere Anzahl gesamlet in seinem syntagmate de vita, philosophia ac scriptis Empedoclis, das nicht zum Vorschein gekommen. v. B. G. loc. cit. p. 466. *Reimari* vitam Fabricii, p. 210.

Ἐμπεδοκλέους σφαῖρα ἢ Δημητρίου τοῦ Τρικλινίου. Parisi. ap. Fed. Morellum, 1584. 4.

— Græce & Latine, interprete *Q. Septimio Flo-*

rente Christiano, cum notis eiusdem, in J. A. Fabricii Bibl. Gr. loc. cit. p. 469.

— Gr. cum vers. lat. *Q. Sept. Florentis Christiani*, eiusdemque & *Benj. Hederici* notis. Dresd. 1711. 4.

LXVIII.

Parmenides.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 23. §. 3. Vol. I. p. 759.

J. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie Th. 2. p. 294 sq.

— — Hist. crit. philos. Tom. I. p. 1157.

Leben.

Parmenides ist aus der Stadt Elea. Seine Lebzeit ist noch nicht zuverlässig bestimmet. Er lebte so unsträflich, daß sein Leben zu einem Sprüchwort worden ist, *) und sein Ansehen war in seiner Vaterstadt so gros, das er ihr Gesezze schreiben muste, die sie jährlich beschwor.

Schriften.

Er begab sich nachher der Philosophie, von der er seine Gedanken in Versen vorgetragen hat, von denen einige Ueberbleibsel vorhanden sind. Man findet sie in *Henr. Steph.* Poesi philos. p. 41. sqq.

LXIX.

Herodotus.

nat. { A. C. 3500. / a. C. N. 484. } fc. hist. { 3540. / 444. }

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 20. Vol. I. p. 661.

L. E. Du Pin Bibl. vniv. des Historiens.

J. G.

*) Cebes. Tab. ab init.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. Hist. & Crit. v. Herodote.

Recherches & dissertations sur Herodote. Par Monsieur le *Président Bouhier*. A Dyon 1746. 4. Bestehet vornemlich aus Untersuchungen der historischen Zeitrechnung.

Leben.

Herodotus, den andere auch Erodotus schreiben, ist in der Stadt Halicarnassus in Carien im ersten Jahr der 75 Olympiade gebohren, von welcher Stadt er sich selbst im Anfang des ersten Buches der Geschichte nennt. Er that zwo Reisen nach Egypten und durch ganz Griechenland, wo er sich den Stof zu seiner Geschichte samlete. Doch hat er nicht die allerreinsten Nachrichten, zum wenigsten von den egyptischen Pristern erhalten *). Nach seiner Zurükkunft zog er mit einer Colonie seiner Landesleute, welche die Herschafft des Tyrannen Lygdamus nicht vertragen konten, nach Thurium, einer Stadt in Großgriechenland in Italien. Von diesem neuen Aufenthalt hat er bei einigen Schriftstellern den Beinamen, der Thurier, erhalten, und eben dieses ist der Ort, wo er in seinem 44sten Jahr seine Geschichte geschrieben hat **). Das Jahr seines Todes ist nicht bekant, doch kan er unter 52 Jahren nicht gestorben seyn.

*) *Jackson's* Chronol. Antiq. Vol. II. p. 350. 351. wo zur Probe die grosse Anzahl der egyptischen Könige zu Memphis aus Herodots lib. II. c. 4. angeführet wird.

**) Es komt in der Geschichte des Herodotus darauf an, daß man weis, wenn er seine Geschichte geschrieben, weil er darnach oft zu rechnen pflegt. Der angeführte Engelländer hat die verschiedenen Nachrichten hievon untersucht und das angeführte Jahr zuverlässig daraus bestimt. S. dess. Vol. III. p. 360. sqq.

Schriften.

Seine Geschichte bestehet aus neun Büchern, die nach den neun Musen den Namen haben. Ob er ihnen selbst die Benennung gegeben, oder ob es andere aus Bewunderung ihrer Schönheit gethan haben, ist ungewis. Die Hauptabsicht derselben ist, die Kriege der Perser mit den Griechen zu beschreiben, wobei er auch auf die Geschichte anderer Nationen ausschweift. Der Verfasser sol sie nach dem Zeugnis Lucians *) in der Versamlung von ganz Griechenland bei den Olympischen Spielen abgelesen haben, wodurch er sich nicht weniger berühmt gemacht hat, als die Sieger. Seine Schreibart ist im Jonischen Dialect, und wird von den Alten und neuern bewundert, die aber doch viele nur für ein schönes Kleid eines fabelhaften Körpers halten. Es haben einige Alten gegen seine Glaubwürdigkeit Zweifel erreget. Aber zu geschweigen, daß ihre Beschuldigungen nicht allezeit aus den reinesten Quellen kommen, so ist nicht zu beweisen, daß er mit Vorsaz falsche Erzählungen gemacht habe, und seine Glaubwürdigkeit ist von einigen Gelehrten behauptet worden, unter denen des Heinr. Stephanus Apologia **) den vorder-

*) in Herodoto, vom Anfang.

**) Von dieser Apologia ist dasjenige Werk ganz und gar unterschieden, das den Titel hat: L'introduction au traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, ou traité preparatif à l'apologie pour Herodote. A. 1565. 8. Die neueste Auflage führt folgende Aufschrift: Apologie pour Herodote, ou traité de la Conformité des merveilles anciennes avec les modernes. Par Henry Estienne. Nouv. Edit. faite sur la premiere: augmentée de tout ce que les posterieures ont de curieux, et de remarques: par M. *le Duchat* To. I. II. a Amst. 1735. Dieses Buch ist eine herbe Satyre gegen die verdorbene römi-

vordersten Plaz verdienet. Selbst die Nachrichten einiger neuern Reisenden bestätigen oftmals die Wahrheit derjenigen Dinge, die wegen ihres Wunderbaren nicht haben wollen geglaubet werden *).

Die zwote noch vorhandene Schrift des **Herodotus** ist eine **Lebensbeschreibung** des Vaters der Dichtkunst, **Homerus**. Es zweifeln einige, daß sie unsern Herodotus zum Verfasser habe. Die Gründe, die man anführt, sind aber so überzeugend nicht, daß man sie ihm absprechen müste. (Man sehe, was *I. A. Fabricius* B. G. lib. I. c. 1. §. 2. Vol. I. p. 254. und *Barnes* ad vitam hanc, To. I. operum Homeri, p. 1. not. 1. erinnert haben).

Ausgaben.

Diese beide Schriften sind theils einzeln, theils zusammen gedrukt. Die älteste ist folgende.

Herodoti libri IX. quibus musarum indita sunt nomina. Graece. Venet. in domo Aldi, mense Septembri 1502. fol.

Herodoti libri nouem, quibus musarum indita sunt nomina. Graece. Ad haec *Georgii Gemisti*, qui et *Plethо* dicitur, de iis quae post pugnam ad Mantineam gesta sunt, libri II. (Graece). Vna cum *Ioachimi Camerarii* praefatione, annotationibus, Herodoti vita: deque figuris et qua vsus est

römische Geistlichkeit des 16ten Jahrhunderts, wodurch Stephanus sich für ihre Bemühungen gerochen, die sie sich gaben, den Herodotus zu verrufen, auf dessen Druk er damals viele Unkosten gewendet hatte.

*) So wird dasjenige, was Herodotus von den grossen Indianischen Ameisen, lib. 3. §. 102. schreibt, durch die Erzehlung des berühmten **Bußbeck** ep. 4. in neuerer Zeit bestärket.

eſt dialecto, omnia in ſtudioſorum vtilitatem diligenter conſcripta. Baſileae, ex officina Hervagiana, 1557. fol. Es iſt ſchon eine Ausgabe 1541. vorhergegangen, die gegenwärtige ſcheinet aber nichts von ihr verſchieden zu ſeyn.

Man findet keine Nachricht, ob Camerarius ſeine Ausgabe nach Handſchriften, oder blos nach der einzigen vorhergegangenen Aldiniſchen veranſtaltet habe. Alles, was uns Camerarius davon belehret, beſtehet in folgendem: Itaque et nunc eum, quo tum vſus fui, acceptum a magiſtro (Croco) Herodoti codicem, tractatum verſatumque a me plurimum, omnibus in pagellis notatiunculis et ſcriptura noſtra inſignem, inter alios omnes et diligo maxime: et quoties forte aſpexi, non vnquam fere temperare mihi poſſum, quin aperiam, et in eo aliquid legam. Und gleich darauf: eam exemplaria hiſtoriarum illius et requiri a ſtudioſis Graecae linguae, et non facile reperiri comperiſſem, autor fui Ioanni Heruagio -- ut ſua in officina expreſſe edere, et hoc tempore ad vſum cupidorum eruditionis publicare vellet. Praef. p. 2. Es enthält dieſe Vorrede zugleich eine Vertheidigung des Herodotus.

--- hiſtoria, ſiue hiſtoriarum libri IX, qui inſcribuntur Muſae. Ex vetuſtis exemplaribus recogniti. *Cteſiae* quaedam. (Graece) *Henr. Stephanus*, 1570. fol.

Es befindet ſich bei einigen Exemplaren dieſer Ausgabe des Textes die Ausgabe der lateiniſchen Verſion des Valla, die Stephanus verbeſſert, 1566. veranſtaltet, und mit ſeiner Apologia pro Herodoto verſehen hat. Es iſt

dieſes

dieſes mehr für eine Anſtalt der Beſizzer der beiderlei Exemplare, als des Verlegers ſelbſt zu halten, wie aus ſeiner Vorrede zu dem Text erhellet, dem er auch deswegen des Camerarius Nachricht von dem Herodotus vorgeſezzet hat. Stephanus hat unſern Geſchichtſchreiber zugleich mit der Ueberſezzung 1592. fol. zum zweiten mal herausgegeben, wobei ſich, auſſer den fragmentis des Cteſias, einige collectanea aus alten Schriftſtellern von den Geſezzen und Sitten der Perſer befinden. Die Noten, die Stephanus über den Herodotus verſprochen, ſind niemals herausgekommen.

Herodoti hiſtoriarum libri IX. Muſarum nomibus inſcripti, Gr. et Lat. cum interpretatione *Laurentii Vallae.* Ex MS. membrana Medicea poſt Aldi Manutii, Ioach. Camerarii, Henr. Stephani, Goth. Iungermanni, Th. Gale in edendo operas non tantum adiutis locis, vbi a viris doctis ſentiebatur corruptela, ſed etiam Graeciſmo per ſingulas fere paginas remollito, induſtria *Iacobi Gronouii*, cuius accedunt notae. *Eiusdem* Narratio de vita Homeri Gr. Lat. interprete *Conr. Heresbachio.* Accedunt Excerpta ex Xenophonte, Strabone, Dinone, Heraclide Cymaeo, Clearcho, Agathocle, Cherete, Plutarcho, Nymphodoro de Perſicis, Aegyptiis, et Indicis; item de incremento Nili ex Plutarcho, Theophylacto Simocata, Athenaeo, Diod. Siculo, Ariſtide, Dione, Heliodoro et praeſertim Cteſia etc. Lugd. Bat. 1715. fol.

So verächtlich Gronov bei dieſer Ausgabe ſeinen Vorgängern begegnet, und ſo groſſes Gepränge er mit ſeiner eignen

eignen Arbeit treibt, so wenig Ehre hat er bei den Kunstrichtern eingeleget. Die Handschrift, an der er sich nicht sat rühmen konte, und auf die er alle seine Vorzüge bauet, ist durchgehends für eine der schlechtesten erkläret worden, und die ohne das unvolkommene lateinische Uebersezzung hat er noch mehr verdorben, und überhaupt erstrekt sich sein angewandter Fleis nicht viel über das zweite Buch des Herodotus. Man hat Ursach um so mehr über diese schlechte Ausgabe unzufrieden zu seyn, da sie eine bessere zurükgehalten, die man von dem in der griechischen Sprache volkommenen Steph. Bergler damals zu erwarten hatte; doch wird nun dieser Schade durch die neue Ausgabe des berühmten Pet. Wesselings ersezzet. S. Act. Eruditor. Lipſ. A. 1716. pag. 193. 377. 417. ſqq.

LXX.

Malachias.

I. Fr. Buddei Hiſt. Eccl. V. T. Per. 2. ſect. 6. §. 8. p. 761. ſqq.
I. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. II. p. 189.

Leben.

Malachias, der lezte unter den zwölf kleinen Propheten, sol aus Sopha, in dem Stam Zabulon abstammen, und auch daselbst begraben seyn. Von seiner Lebzeit ist so viel gewis, daß er um die Zeit der Wiederaufbauung des Tempels gelebet habe. Einige haben wegen der Bedeutung seines Namens einen wirklichen Engel aus ihm machen wollen, und andere halten diesen Namen für einen Namen des Berufs, und glauben unter dem Malachias

wäre

wäre Esdra, oder Häggäus, oder sonst ein Beisitzer des grossen Rathes zu Jerusalem verborgen.

Schriften.

Die von ihm vorhandene Weissagung ist kurz nach der Aufbauung des neuen Tempels geschrieben, wie aus dem 1 Cap. 10 Vers und 3 Cap. 10 v. zu sehen ist.

Von den Ausgaben bemerken wir nur diese einzige:

Malachias cum commentariis *Aben Esræ, Jarchi* & *Kimchi*, & disputationibus hebraicis & explicatione, cura M. *Samuelis Bohl.* sumt. Jo. Hallervord. typ. N. Kilii. 1637. 4.

LXXI.

Esdra.

Ge. Serpilius in den Personalibus Esræ. Leipz. 1708. 8.
J. A. Fabricius Cod. V. T. Pseudepigr. p. 1145. sqq. Ej. Cod. Apocryph. N. T. p. 936 sq.
J. Fr. Buddeus H. E. V. T. Per. 2. sect. 6.
J. Ch. Wolffii Biblioth. hebr. P. I. pag. 940. P. II. p. 80. und p. 84.

Leben.

Esdra, der Sohn Seraja, des Hohenpriesters, den Nebucadnezar hat umbringen lassen, ist bei den Juden in solcher Hochachtung, daß er der zweite Moses genennet wird. Er lebte mit in der Babylonischen Gefangenschaft, und zog unter dem König Cyrus das erstemal nach Jerusalem, kehrete aber wieder nach Babylon zurük, und kam unter dem König Artaxerxes mit der langen Hand wieder nach Jerusalem, wo er Anführer und Haupt derjenigen war, die sich der Freiheit bedienten, aus Babylon zurük nach

Jeru-

Jerusalem zu wandern. Esdra brachte darauf den Gottesdienst in volkommene Ordnung. Er war ein geschikter Schriftgelehrter im Gesez Mosis. Er samlete die Bücher des alten Testaments, und brachte sie in Ordnung. Einige sind gar so weit gegangen, daß sie behaupteten, Esdras habe die verlohrnen Bücher wieder hergestellet, oder er habe die vorher vorhandenen Bücher in einen Auszug gebracht, woraus unser Bibelbuch bestünde. Nach der Meinung der ersten hat er auch die Buchstaben geändert, und anstat der ehedem gebräuchlichen, und nachgehends die Samaritanischen so genanten Buchstaben, die Chaldäischen, oder nun gewöhnlichen Hebräischen eingeführet,*) und der Masora oder Critik des hebräischen Textes den Ursprung gegeben, von welchen Dingen die angeführten Schriftsteller nachgesehen werden müssen. Esdra sol im hohen Alter in Persien gestorben, und sein Grabmahl an dem Flus Semura zu Benjamins von Tudela Zeiten**) zu sehen gewesen seyn.

Schriften.

Es stehet unter des Esdra Namen ein Buch in der Bibel, das ihm das ganze Alterthum einmüthig zuerkant hat. Huetius hat ihm den Anfang bis auf das siebende Capitel abgesprochen, weil er von einem Verfasser kommen müsse, der bei der Sache gegenwärtig gewesen, welches von Esdra nicht könne behauptet werden, der erst nachher nach Jerusalem gekommen. Dieser Zweifel ist damit

*) Von der vorgegebenen Handschrift des Esdra, die in der Kirche der Dominicaner zu Bologna verwahret wird, ist nachzusehen Montfaucon in seinem Diario Ital. p. 399 seq. und Fabric. Cod. Pseud. V. T. p. 1147.

**) S. desselben Voyage dans le Recueil des Voyages de Bergeron, p. 43.

damit gehoben worden, daß man eine doppelte Reise des Esdras angenommen hat. Ausser diesem Buch wird dem Esdra noch von einigen das Buch Nehemia beigeleget. Es sind auch noch zwei andere Bücher vorhanden, die das dritte und vierte Buch Esdra betitelt sind. Man legt sie aber ihm fälschlich bei, und man hält den Verfasser für einen gewesenen Juden, und sezzet ihren Ursprung in das Ende des ersten, oder Anfang des zweiten Jahrhunderts. Sie sind Griechisch geschrieben, es ist aber nur noch das erstere in dieser Sprache vorhanden, das leztere hat man nur lateinisch. Ferner sol Esdra auch Verfasser der zwei Bücher der Könige und der zwei Bücher der Chronik seyn, die er aus ältern Schriften in diesen Auszug gebracht. Obschon diese Meinung nicht volkommen bewiesen ist, so hat man doch keine wahrscheinlichere, die man ihr entgegen sezzen könte. Von den übrigen dem Esdra beigelegten Schriften handelt Fabricius am angeführten Ort.

Ausgaben.

1. Des canonischen Buches Esra.

Prophetæ omnes & Hagiographa, cum Comm. *Raschii* & *R. Jac. ben Isaac.* Lublin. 383. Ch. 1623. fol.

Proverbia, Job, 5 Megilloth, Daniel, *Esras*, & libri Chronicorum, cum Comment. *R. Immanuel ben Jacob.* Neapol. 247. Ch. 1487. fol.

2. Das dritte Buch Esdra stehet lateinisch, griechisch und syrisch in den Polyglottis Anglicanis.

3. Die Bücher der Könige.

Prophetæ priores & posteriores, cum Comment. *R. Kimchii.* Soncini, 246. Ch. 1486. fol.

Prophetæ omnes, cum comment. R. *Dav. Kimchii.* Pisauri, 271. Ch. 1511. fol. 2 Vol.

4. Die Bücher der Chronik. Siehe oben n. 1.

LXXII.

Nehemias.

Ge. Serpilius Personalia Nehemiæ. Lipſ. 1708. 8.
I.F. Buddeus H.E. V.T. Per. 2. ſect. 6.
J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. II. p. 86.

Leben.

Nehemias, der Sohn Hachalia und Mundſchenk bei dem König Artaxerxes zu Suſa, erhielt von demſelben die Freiheit und Volmacht, die Stadt Jeruſalem wieder zu bauen, und brachte den Bau unter allerlei Hinderniſſen zum Stande. Er half auch dem Esdra bei der Einrichtung des Gottesdienſtes, und machte noch viele andere nüzliche Anſtalten unter dem Volke. Von ſeinem Tode iſt nichts gewiſſes bekant. Einige ſchlieſſen aus dem Geſchlechtsregiſter der Prieſter Nehem. 12, 10. 11. daß er bis auf die Zeiten Alexander des Groſſen müſſe gelebet haben, ſo daß ſein Alter weit über hundert Jahre gekommen wäre. Es halten aber andere dafür, daß dieſe Genealogie von einer andern Hand in Nehemiä Buch gekommen ſey.

Schriften.

Daß dieſes Buch den Nehemia zum Verfaſſer habe, zeiget ſogleich der Anfang deſſelben. Weil es aber von den alten Hebräern mit Esdra Buch in ein Werk gebracht worden, ſo hat dieſes einigen Gelegenheit gegeben, den Esdra für den Verfaſſer deſſelben zu halten, und es wird daher auch das zweite Buch Esdra genennet.

Von den Ausgaben ſ. den vorhergehenden Artikel.

LXXIII.

LXXIII.

Von dem Verfasser des Buchs Esther.

G. Serpilius Personalia Estheræ. Leipz. 1708. 8.
I. F. Buddei H. E. V. T. Per. II. sect. 6.
I. Ch. Wolfius Biblioth. Hebr. P. II. p. 88. & 207.

So wenig man an der Warheit des Inhalts des Buchs Esther zweifelt, so sehr sind die Meinungen in Ansehung des Verfassers getheilet. Es wird bald einer von dem grossen jüdischen Rath, bald insbesondere Esdras, am meisten aber Mardochai für den Verfasser gehalten, dem, nach einiger Meinung, die Esther selbst hülfliche Hand geleistet haben sol. Ubrigens ist das Buch beständig unter die canonischen Bücher gezählet worden; doch mus dieses nicht auf die Zusäzze oder sechs lezten Capitel ausgedehnet werden, die bei der griechischen und lateinischen Uebersezzung befindlich sind, in denen des Ptolemäus und der Cleopatra Meldung geschiehet, wodurch sie sich selbst verrathen.

Von den Ausgaben ist der Artikel Esdra nachzusehen.

Libri *Esther* editiones Græcæ duæ, ex Arundeliana Bibliotheca productæ. In *Jac. Usserii* syntagmate de LXX. interpret. versione. Lond. 1655. Lipſ. 1695. 4.

LXXIV.

Corinna.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. lib. 2. c. 15. §. 24. Vol. I. p. 553.
Gotfr. Olearii diſſ. de poetriis Græcis.

Leben.

Corinna, eine berühmte Dichterin, ist aus Theben gebürtig, und wurde von einer andern Dichterin Myrtis unterwiesen. Sie lebte zu den Zeiten des Pindarus, war aber etwas älter, und sie gewan ihm fünfmal den Preis in der Dichtkunst ab, wiewol theils ihre Schönheit, theils daß, da ihr Gegner sich des dorischen sie sich aber des aeolischen Dialects bedienet, und dadurch den Zuhörern verständlicher geworden ist, vieles zu dem erhaltenen Siege beigetragen haben sol.

Schriften und Ausgaben.

Von ihren Gedichten sind nur einige Fragmente übrig, und diese findet man.

In *Fulvii Ursini* Carminibus IX. illustr. Fœminarum, p. 46. & 295. Und

In *Joh. Christ. Wolfii* IX. illustr. fœminar. fragmentis & elogiis, p. 42. sq.

LXXV.

Philonides.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 743.

Leben.

Philonides, ein Athenienser, war ein Walker, und wurde nachher ein comischer Dichter der ältern Comödie. Suidas führet drei Stükke von ihm an, von denen nur einige kleine Stükke übrig sind. Sie stehen in

Jacobi Hertelii Bibliotheca L. vetustissimor. Comicor. Veron. 1616. 8. p. 390 sqq. Und in

Hug. Grotii Excerptis ex Tragœdiis & Comœdiis Græcis. Paris. 1629. 4. p. 554. wo aber nur der

Name

Name des Philonides stehet, und auf *Grotii* Dicta poetarum, quæ apud Jo. Stobæum extant, fl. 59. 139. 140. verwiesen wird.

LXXVI.

Pindarus.

nat. { A. M. 3465 / a. Ch. 519 } vix. { 3559. / 425.

Vita Pindari, præfixa editioni operum Oxonienſi.
Baſil. Kennet's Lives of the Ancient Grecian Poets, p. 65. ſqq.
I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. II. cap. 15. Vol. I. p. 531. ſqq.
Le Caractere de Pindare Par. M. l'Abbé *Fraguier*, dans les Memoires de l'Acad. des Inſcriptions, To. II. p. 34. ſqq.

Leben.

Pindarus, der vornehmſte unter den neun lyriſchen Dichtern, iſt im erſten Jahr der 65ſten Olympiade geboren. Seine Vaterſtadt iſt Theben in Böotien; aber durch die Gröſſe ſeines dichteriſchen Geiſtes hat er ſich dem Vorwurf, der ſeinem Vaterlande gemacht wird, weit entzogen. In der Benennung ſeiner Eltern iſt man uneinig; nach der gemeinſten Meinung heiſſet ſein Vater Daiphantus, und die Mutter Myrtis. Beide ſeine Eltern ſpielten auf der Flöte, und lehreten dieſe Kunſt ihrem Sohn, wornach ſie ihm von Laſus, einem Hermonier, auf der Leier Unterricht geben lieſſen. Durch dieſe wurde Pindarus in kurzer Zeit ſo berühmt, daß ihn der König in Macedonien, Alexander, des Amyntas Sohn, in die Zahl derjenigen

aufnahm, die er wegen der Music hoch schäzte. Ausser diesen Lehrmeistern unterrichtete ihn auch noch Simonides, aus der Insel Cea, der damals unter den lyrischen Dichtern den Vorzug hatte. Von diesem Lehrmeister sol er, nach einiger Beschuldigung, den Geiz gelernet haben, und daß er wie derselbe um Geld sang. Pindarus schämte sich so wenig als sein Lehrmeister, dieses Bekentnis von sich selbst abzulegen. *) In seiner Jugend sol ihm fünf mal von der Dichterin Corinna der Preis abgewonnen worden seyn. Dennoch war er in seinem vierzigsten Jahr ausnehmend wegen seiner Dichtkunst berühmt. Man rechnet es seiner Muse zur Ehre an, daß sie allezeit züchtig gewesen, und in den Lobeserhebungen nicht zur Schmeichelei ausgeschweifet ist. Man hielt es für eine Ehre, von ihm gelobet zu werden, und er wurde deswegen bei den griechischen Spielen mit grosser Ehre empfangen. Ein Lobspruch, den er den Athenienſern ertheilet hatte, zog ihm bey seinen Lan-

*) Ode Isthmion II. interprete *Sudorio*.

Musa nam nondum radiantis auri
Capta nitore
Ditibus suaves operas locabat,
Aere venales, neque cantiones,
Ore fucato populum movebat
Laudis emacem.
Sed modo Argivus nimis ille verax,
Qui sibi elapsis opibus fugaces
Intuens una comites abisse
Fœdere rupto.
Dixit ingenti gemitu, quid o Dii
Est vir, aut virtus, nisi magna numum
Copia, haec doctae tibi non operta
Canto Thalia.

Landesleuten, die eben damals in Feindseligkeiten mit ihnen stunden, viele Beschimpfungen und eine Strafe von tausend Drachmen zu. Aber die Athenienser erwiesen sich ihm dankbar, gaben ihm doppelt so viel wieder, und sezten ihm eine eherne Statue. Von seiner Frömmigkeit zeigen viele Stellen seiner Schriften, und er wuste die guten Sitten mit solchem Nachdruk anzupreisen, daß ein alter Kirchenlehrer der Clemens von Alexandria in den Gedanken stehet, er müsse vieles aus der heiligen Schrift, und besonders den Sprüchen Salomons genommen haben. Plato rühmet seine Weisheit, und bedienet sich seiner Lehren oft, die Unsterblichkeit der Selen damit zu bestärken. Wir berühren noch kurz, daß Pan seine Lieder sol nachgesungen haben; daß ferner die Proserpina sich beschweret, daß er ihr zu Ehren nicht auch ein Lied gemachet hätte, und daß er deswegen nach seinem Tode einer Dichterin erschienen, und ihr ein Lied auf die Proserpina vorgesungen; daß Apollo ihm einen Theil von den Erstlingen, die nach Delphos gebracht wurden, zu geben befohlen habe; und daß nach der Zerstörung von Theben durch die Lacedämonier, und nachher durch Alexander den Grossen, sein Haus allein von den Siegern ist erhalten worden. Pindarus hat noch in dem dritten Jahre der 87 oder 88sten Olympiade den Megacles von Athen besungen, und also über 94 Jahre gelebet. Sein Tod ist unvermutet erfolget. Er sol in dem Theater in den Schoos des Knaben Theoxenus, den er nach der damahligen Art, um die Triebe der Tugend in ihm zu erwekken, liebte, unvermerkt entschlafen seyn.

Schriften.

Pindarus hat bei den alten Kunstrichtern in grösserer

Bewunderung gestanden, als bei den Neuern. Horatius hält ihn für unnachahmlich, und beim Quintilianus *) heisst er novem Lyricorum longe Pindarus princeps, spiritu, magnificentia, sententiis, figuris: beatissimus rerum verborumque copia & velut quodam eloquentiæ flumine propter quæ Horatius nemini credit eum imitabilem. Neuere Kunstrichter tadeln ihn, daß er zu sehr ausgeschweifet habe, daß seine Reden oftmals zu kurz abgebrochen sind, und er dadurch nicht selten dunkel werde; seine Figuren scheinen ihnen zu verwegen; seine Sentenzen kommen ihnen zu häufig. Doch gestehet Borrichius, daß diese Dinge für keine Fehler weder zu Pindarus, noch auch in den folgenden Zeiten sind gehalten worden. Gegen die Anfälle des algemeinen Gegners der Alten Perrault hat ihn Boileau **) und Kennet vertheidiget, und am Fraguier hat Pindarus einen Schuzredner gefunden, der die Schönheit, das Feuer, und das Göttliche seiner Dichtkunst auf eine ungemeine Art dargethan hat. Von seinen vielen Werken in der Dichtkunst sind nur fünf und vierzig lyrische Gesänge übrig, die er zum Ruhm der Sieger in den vier grossen griechischen Wetspielen verfertiget hat. Vierzehn betreffen die Sieger in den Olympischen Spielen, zwölf die in den Pythischen, eilfe die in den Nemeischen, und achte, die in den Isthmischen. Ausser diesen wenigen übergebliebenen Stükken werden noch viele andere bei den alten Schriftstellern angeführet, die man beim Fabricius verzeichnet findet.

Ausga-

*) Lib. X. cap. 1.
**) VIII. Reflexion critique sur Longin.

Ausgaben ohne Scholien.

Von den noch vorhandenen Oden hat man Ausgaben mit und ohne Scholien. Von der leztern Art ist die aller erste.

Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia; Callimachi hymni, qui inveniuntur; Dionysius de situ orbis; Lycophronis Alexandra: omnia græce. Venet. in ædibus *Aldi* & *Andr. Asulani* Soceri, mense Januar. 1513. 8.

Dieses ist die allererste Ausgabe des Pindarus, deren Titel wir nach dem Bünauischen Bücherverzeichnis anführen, und von der wir weiter nichts sagen können, weil wir sie nicht bei der Hand haben. Erasmus Schmid hat vermittelst derselben viele verdorbene Stellen wieder hergestellet, ob sie schon sonst ziemlich viele Fehler hat.

Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia. Cæterorum octo Lyricorum carmina, Alcæi &c. Græce & Latine. Ex recensione *Henrici Stephani*. ap. eund. 1560. 16.

Stephanus gedenkt nichts von den Hülfsmitteln, die er bei dieser Ausgabe gehabt. Die Uebersezzung ist von ihm und wörtlich. In der Vorrede erwähnet Stephanus einer Melanchthonischen Uebersezzung, die er bei der seinigen zu Rathe gezogen. Quamvis enim illum ita interpretatus sis, vt singulis verbis te minime adstrinxeris, nec verborum numerum, sed pondus examinaveris, ad hanc tamen verbis alligatam, et, (vt vulgus appellat) ad verbum interpretationem; maximum adiumentum illo tuo labore attulisti.

Πινδαρε περιοδος, h. e. *Pindari* -- -- plus quam

sexcentis in locis emaculati, vt iam legi et intelligi possit, ὀλυμπιονῖκαι, πυθιονῖκαι, νεμεονῖκαι, ἰσθμιονῖκαι, illustrati, versione nova fideli, rationis metricæ indicatione certa, dispositione textus genuina, commentario sufficiente. Cum fragmentis aliquot diligenter collectis, indice locuplete Victorum, auctorum, rerum et verborum. Discursu duplici, vno de Dithyrambis: altero de Insula Atlantica ultra Columnas Herculis, quæ America hodie dicitur. Opera *Erasmi Schmidii.* (Witeberg.) Sumtibus Zachariæ Schures. 1616. 4.

Diese sehr geschäzte Ausgabe, welche von einem in der griechischen Sprache starken Gelehrten herkomt, ist ausser andern Hülfsmitteln aus drei Handschriften aus der heidelbergischen Bibliothek, die aber nur die olympische und pythische Gesänge enthielten, und aus der aldinischen Ausgabe verbessert worden. Der Commentarius erläutert, ausser der Einrichtung des Gesanges und des Versmasses die Sprache, die Fabellehre und Geschichte. Man trift auch Abhandlungen von des Pindarus Lebensumständen, und von den besagten vier grossen Spielen an. Diese Ausgabe ist die einzige mit einem Commentario und vortreflich, aber schwer zu bekommen. S. die Merkwürdigkeiten der dresdnischen Bibioth. B. 2. p. 467 sqq.

-- Omnia, quæ extant. Cum interpretatione latina. Glasguæ, in ædibus acad. exc. Robertus Foulis, acad. typogr. 1744. 8.

Die Ausgabe ist nach der unten anzuführenden Oxforder gemacht. Sie hat einen schönen grossen Druk, und ist zu einem Handbuch volkommen bequem.

Aus-

Ausgaben mit Scholien.

Πινδάρε ὀλύμπια -- μετὰ ἐξηγήσεως παλαιᾶς πάνυ ὠφελίμε, καὶ σχολίων ὁμοίων. Impressi Romae per Zachariam Calergi Cretensem, 1515. 4.

Dieses ist die erste Ausgabe des Scholiasten, aber nach des Paulus Stephanus Urtheil sehr fehlerhaft.

-- - adiuncta est interpretatio latina ad verbum. Cum indicibus necessariis. Oliva *Pauli Stephani*, 1599. 4.

Stephanus sagt nicht, daß er den Scholiasten aus Handschriften verbessert habe. An den gemachten Verbesserungen hat Isaac Casaubonus Antheil. Die lateinische Uebersezzung des Textes ist des Heinr. Stephanus.

Pindari Olympia, Nemea, Pythia, Isthmia. Una cum latina omnium versione carmine lyrico per *Nicolaum Sudorium*, Oxoniæ, e theatr. Sheldon. 1697. fol.

Die Herausgeber sind Richard West und Robert Welsted. Den Text und die Uebersezzung haben sie nach der Schmidischen Ausgabe, doch mit einigen Aenderungen, befolget. Er ist mit einigen Bodleianischen Handschriften verglichen, und die Verschiedenheit der Lesearten, in den Noten, mit einem grossen Theil der Erasmischen Anmerkungen, die philologisch sind, beigebracht. Der Scholiast ist in vielen Stellen gebessert. Der Inhalt der Oden, und die Paraphrasis ist von Joh. Benedicti (Benoit) Ausgabe, Salmur. 1620. 4. entlehnet. Ausser diesen haben die Herausgeber eine Nachricht vom Pindarus, eine chronologische Tafel der olympischen Sieger ein volständiges Wortregister, und ein Verzeichnis der von dem Scholiasten angeführten Schriftsteller hinzugethan.

LXXVII.

Bacchylides.

flor. { A. M. 3536 – 3556 / a. Ch. 450 – 430 }

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 15. Vol. I. p. 551.

Leben.

Bacchylides ist aus Julis, einer Stadt auf der Insel Cea, gebürtig, und ein Landsman und Bruder oder Schwester Sohn des oben angeführten Simonides. Wer seine Lehrmeister gewesen, ist nicht bekant, vielleicht aber hat er von seinem erstgenanten Vetter Unterweisung bekommen. Er buhlte mit dem Pindarus um den Vorzug in der Dichtstunst, und er fand bei dem König Hiero Beifal, deswegen er dem Pindarus in den Oden herhalten mus, worin derselbe den Hiero besungen. Er vergleicht ihn mit einem Raben, und sich mit dem Adler. *)

Schriften.

Nach der Anzeige der Alten hat Bacchylides vielerlei Gedichte geschrieben, die ausser dem Hiero der Käiser Julianus so hoch gehalten, daß er sich seine Lebenslehren daraus nahm, **) und nach dem Scholiasten Porphyrion sol ihn

*) Olymp. II. nach Sudoris Uebersezzung.
Ille, qui per se reperit sagaci
Multa, natura sapiens: sed arte
Redditus vates, strepit, vt loquaci
Gutture corvus.
Et Jovis frustra rapidum lacessit
Alitem, sacri tonitrus ministrum.

**) Ammian. Marcellin. lib. 25. c. 4.

ihn Horatius in der 15ten Ode des ersten Buches nachgeahmet haben. Es sind aber von seinen vielen Werken nichts als einige Fragmenta übrig. Man trift sie an Griechisch und Lateinisch in

Henr. Stephani Pindari et caet. octo Lyric. carminib. 1560 & 1612. p. 554 sqq.

Græce, cum scholiis *Fulvii Ursini* in Carminib. IX. illustr. feminar. & lyric. Antv. 1568. p. 199. sqq. & 340. Und in

Corpore Poet. Græc. Genev. 1614. fol. To. II. p. 119 sqq.

LXXVIII.

Phrynichus.

clar. { A. M. 3532. / ante Ch. 456.

I. A. Fabricii B. G. lib. 22. c. 2. Vol. I. p. 744.

Phrynichus ein Dichter der alten Comödie, war in der 76sten Olympiade bekant, und sol zehn Schauspiele verfertiget haben, die aber nach dem Zeugnis des Suidas, v. Lycis mat gewesen sind. Die Ueberbleibsel davon stehen in

Hertelii Bibliotheca vet. Com. Veron. 1618. 8. p. 336 sqq. Und in

Hug. Grotii Excerptis ex Trag. & Comœd. Gr. Paris. 1629. 4. p. 496.

LXXIX.

Ocellus.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 13. Vol. I. p. 496.
Joh. Bruckers Fragen aus der philosoph. Histor. Th. 2. p. 236.

Leben.

Ocellus, ein Lucaner, lebte vor den Zeiten des Plato, wie aus dem Briefe zu ersehen, den Archytas an den Plato geschrieben,*) und worin er ihm meldet, daß er von den Enkeln des Ocellus, desselben Schriften bekommen habe.

Schriften.

Ocellus war der Pythagorischen Secte zugethan, und hat im dorischen Dialect ein Werk von der Natur des Ganzen (περὶ τῆς τῦ παντὸς φύσεως) geschrieben, das aber von einem Grammatiker in den gemeinen Dialect übersezzet worden. Bei dieser Veränderung der Mundart sind der Wahrscheinlichkeit nach einige erst in folgenden Zeiten gebräuchliche physicalische Ausdrükke in das Werk gekommen, wodurch man hat in Zweifel ziehen wollen, daß Ocellus ein Pythagoräer gewesen sey.

Ausgaben.

Die erste griechische Ausgabe ist, nach Fabricius Anzeige, zu Paris 1539. 4. und nachher mit einer Uebersezzung und Erklärungen Joh. Boscii Lonâi zu Löwen 1554. 8. herausgekommen.

Ωκελλος etc. *Ocellus Lucanus* philosophus de vniversi natura. Textum e Graeco in habitum transtulit, collatisque multis exemplaribus etiam MSS.

*) Diog. Laertius lib. 8. f. 80.

MSS. emendavit, paraphrasi & commentario illustravit *Carolus Emanuel Vizzanius*, Bononiensis. Pars Physica. Amstelod. Jo. Blaeu, 1661. Pars Politica. Cui accesserunt *Ludovici Nogarolae* in eundem notae, eiusdem *Ocelli* de legibus fragmentum, unaque locupletissimus index. ibid. eod. 4.

Vizzani hat zu seiner Ausgabe, die zuerst zu Bologna 1646. 4. herausgekommen, zwo Handschriften der vaticanischen Bibliothec, und eine vom Thomas Bartholinus, und die Ausgaben des Ludw. Nogarola, Veneb. 1559. und die Comelinische 1596. die gleichfals aus einigen Handschriften Lesearten bemerket hatte, gebraucht, und die sämtlichen Abweichungen am Rande bemerket. Dieses ist die beste Ausgabe.

— Græce, cum versione latina & notis *Ludov. Nogarolae*, in *Tho. Gale* opusculis mythologicis. Cantabrig. 1671. 8.

LXXX.

Sophocles.

geb. { A. M. 3494. / a. Ch. 490. } gest. { 3584. / 400. }

Auctor vitae praefixae Scholiastae.
L. Gyraldus de poetis dial. VII.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 17. Vol. I. p. 591. seqq.
A. Baillet Jugemens des Savans. To. III. p. 404. ed. Paris. 1722.

Leben.

Sophocles, ein berühmter Tragödienschreiber, hat Athen zum Vaterlande. Sein Vater hies Sophilus

lus, und mus von einem andern dieses Namens, der fast zu gleicher Zeit lebte und Vater des Redners Antiphon gewesen ist, unterschieden werden. Sophocles ist im zweiten Jahr der 81sten Olymp. gebohren. In der Music und Kunst zu tanzen hatte er Lamyrus zum Lehrmeister, und in der Dichtkunst unterrichtete ihn Aeschylus. Er war 16 Jahre alt, und dabei von schöner Bildung, als er nach dem von den Griechen erhaltenen Siege bei Salamin das Siegeslied auf der Cithar vorspielte und vortanzte. In seinem fünf und zwanzigsten Jahre hat er sich das erste mal mit einer Tragödie öffentlich gezeiget, und war nachgehends in dieser Art der Dichtkunst so glüklich, daß er achtzehn bis etliche zwanzig mal den Sieg erhielt, und auch oftmals den zweiten Preis erlangte, niemals aber in die dritte Ordnung hinunter kam. Er machte Aenderungen und bessere Einrichtungen an dem griechischen Theater, er zierte es mit Gemälden, er führte die dritte redende Person ein, und nahm zu dem Chor 15 Personen und zog ihn mit in die Handlung. Er konte aber seine Stükke nicht selbst lehren, weil er eine zu schwache Stimme hatte. Er sezte seine Bemühungen um die Tragödie bis in das hohe Alter fort, und vielleicht mochte er sein Hauswesen dabei mehr versäumen, als es hätte geschehen sollen. Seine Söhne verklagten ihn deswegen bei Gericht, und verlangten, daß er durch einen richterlichen Ausspruch als kindisch und wahnsinnig der Verwaltung des Hauswesens solte entsezt werden. Aber eine Tragödie, die er eben verfertiget hatte, half ihm durch. Er las sie den Richtern vor, die darüber das Urtheil fällen solten, ob sie von einem Wahnsinnigen habe kommen können, und dieselbe sprachen ihn von der Anklage

klage los, und hatte wenig gefehlt, daß nicht die Kläger für wahnsinnig erkläret wurden. In seinem fünf und sechzigsten Jahre war Sophocles zugleich mit dem Pericles Anführer des Heers der Athenienser, das sie gegen Anäum, eine Stadt der Samier, schikten. Der moralische Character unseres Dichters wird durch die widersinnigen Zeugnisse der Alten zweifelhaftig, er sol in der Liebe, und zwar einer unnatürlichen Liebe ausgeschweifet haben, und er möchte wol bei einer Untersuchung nicht so leicht losgesprochen werden, als bei der Beschuldigung des Wahnsinnes. Er starb im 90sten Jahre seines Alters, unter dem Ablesen seiner Tragödie, Antigone, indem er den Athem zu lange an sich hielt, oder aus Freude über den durch sie erhaltenen Sieg in seinen alten Tagen, oder wie anderre sagen, an dem Kern einer Weintraube.

Schriften.

Die alten Schriftsteller machen eine grosse Anzahl Tragödien namhaft, die Sophocles geschrieben hat. Die Namen derselben stehen beim Fabricius. Ausser diesem hat Sophocles nach des Suidas Zeugnis eine Elegie, Gesänge, und ein prosaisches Buch von dem Chor in der Tragödie geschrieben. Von den Tragödien sind nicht mehr als sieben übrig, deren Namen sind:

1. *Aiax* mit der Geissel (Αἴας μαστιγοφόρος). Sie wird für die beste nicht nur unter den Tragödien des Sophoclis, sondern unter allen Alten, gehalten. S. *Brumoy* Theatre des Grecs, T. II. p. 229. Paris. Ausg. in 4.

2. Electra. (Ἠλέκτρα). S. *Brumoy* l. c. T. I. p. 123.

3. *Oedipus* der Tyran, (Οἰδίπους τύραννος). Die-

Dieser Tragödie hat Aristoteles besonders seinen Beifal gegeben. Der Pater Rapin läßt sich deswegen doch nicht abschrekken, seinen Tadel daran zu zeigen. Seneca hat in seinem Oedipus den Sophocles nachgeahmet. S. *Brumoy* l. c. p. 87.

4. *Antigone* (Αντιγόνη). S. *Brumoy* To. II. p. 229.

5. *Oedipus* der Coloneer (Οἰδίπους ἐπὶ κολωνῷ). S. *Brumoy* ib. p. 269.

6. Die Trachinierinnen (Τραχίνιαι). Sie ist vom Seneca in dem Hercules Oetaeus nachgeahmet. S. *Brumoy*, ib. p. 292.

7. *Philoctetes* (Φιλοκτήτης). Wird von Jos. Scaliger diuinum drama genennet. S. *Brumoy*, l. c. p. 301. sqq.

In diesen Stükken zeigt Sophocles überhaupt eine solche Einrichtung, wodurch er es dem Aeschylus und Euripides zuvor gethan hat, dabei wuste er volkommen das Anständige zu beobachten. Man hat besonders die Stärke des Sophocles in der Kunst die Leidenschaften zu erregen gesezzet, und er wuste die grösten Bewegungen so zu schildern, daß der Character der Person nicht dabei litte. Er vermied mit Sorgfalt alles Ueberflüssige, und beobachtete die guten Sitten und den Wohlstand auf das genaueste.

Ausgaben.

Es fehlet nicht an Ausgaben der übrigen Stükke dieses Dichters; er erwartet aber doch erst noch das Glük, in einer solchen Ausgabe ans Licht gestelt zu werden, in dergleichen andere griechische Dichter prangen. Einige von den vorhandenen Ausgaben sind mit Scholiis, andere ohne dieselbe. Von der lezten Art sind folgende:

α) ohne

α) ohne Scholien.

Sophoclis Tragoediae septem, cum *Ioach. Camerarii* notis. Haganoae, 1534. 8.

--- ex aduerso respondet Latina interpretatio, in qua verbum verbo reddidit *Vitus* (Ortelius) *Winshemius*. Carminum ratio ex *Guil. Cantero* diligenter obseruata; additis eius in totum Sophoclem notis. Heidelbergae, apud Hier. Commelinum, 1597. 8.

Die lateinische Uebersezzung ist das erste mal zu Frankfurt, bei Pet. Brubach 1546. 8 herausgekommen, und dem König Eduard VI. in Engelland zugeschrieben. Bei unserm Exemplar finden sich die angeführten Notae *Canteri* nicht, und vielleicht stehen sie nur auf dem Titel. Zum wenigsten befinden sich keine bei *Canteri* Ausgabe zu Antwerpen, 1579. 12. und schon vor dieser Ausgabe war Canter gestorben.

--- cum versione latina, et selectis quibusdam variis lectionibus. Londini, I. Tonson, J. Watts 1722. 8. Der Text ist nach der Ausgabe der Stephaner genau befolgt, die verschiedenen Lesearten von Wichtigkeit sind aus den Scholiasten, den Noten des H. Stephanus, und aus Handschriften und alten Ausgaben gesamlet, auch einige Muthmassungen gelehrter Männer mit angemerket, und die Uebersezzung ebenfals gebessert.

--- *graece.* Additae sunt Lectiones variantes; & notae - - *T. Johnson* in quatuor Tragœdias. Glasguae; in aed. academicis exc. R. Foulis, 1745. 4.

-- Cum versione latina. (reliqua ut in praecedente) To. I. II. ib. eod. 8.

Beide Ausgaben sind mit den nemlichen Buchstaben auf halbe Bogen gedrukket, so daß die Seiten in beiden Ausgaben gleich viele Zeilen haben. Die Seiten Zahlen sind aber verschieden, weil in der leztern die Uebersezzung in der Zahl mit fortläuft. Von den Anmerkungen sind nur wenige von Johnson. Die Version komt mit der Londner Ausgabe überein. Die Ordnung der Stükke gehet von der gewöhnlichen ab.

β) Mit Scholien.

Sophoclis Tragœdiæ septem, cum commentariis, Græce. Venet. in Aldi Rom. academia, mense Augusto, 1502. 8.

Wir führen diese Ausgabe aus dem Bünauischen Bücherverzeichnisse an. Fabricius führet sie unter den Ausgaben ohne Scholiis an. Es ist uns unbekant, worin die Commentarii bestehen.

Commentarii in septem Tragœdias *Sophoclis*: quæ ex aliis eius compluribus iniuria temporum amissis solæ superfuerunt: opus exactissimum rarissimumque in Gymnasio Mediceo Caballini montis a Leone decimo Pontif. Max. constituto, recognitum, repurgatumque atque ad communem studiosorum utilitatem in plurima exemplaria editum. Non sine privilegio, ut in cæteris. Græce. in fin. Ἐτυπώθη ἐν Ῥώμῃ etc. 1518. 4.

Fabricius heisset dieses die erste Ausgabe der griechischen Scholien, sie sind aber ohne dem Text des Sophocles. Worin sie von den Aldinischen unterschieden seyn mög-

möchten, kan ich nicht sagen, weil mir jenes Exemplar mangelt. Es ist ein Versehen, wenn diese Ausgabe in dem Bünauischen Bücherverzeichnisse sine mentione anni & loci impressionis angegeben wird, oder dasselbige Exemplar müste mangelhaft seyn.

Sophoclis Tragœdiæ septem, cum interpretationibus vetustis & valde utilibus. Græce. Florentiæ per hæredes Phil. Juntae, 1522. 4.

Der Herausgeber ist Antonius Francinus, Varchiensis. Er hat den Text castigirt, und die Scholien aus alten Handschriften vermehrt, womit aber Petrus Victorius nicht zufrieden gewesen ist, und die römische Ausgabe vorgezogen hat.

Fabricius scheint sich verschrieben zu haben, da er die Ausgabe 1518. in 8. gedrukt zu seyn meldet.

-- Francof. ex off. *Pet. Brubachii*, 1544. 8.

Diese Ausgabe ist ein Abdruk von der vorhergehenden, der fast ganz genau Seite auf Seite mit ihr übereinkomt, doch siehet man aus einigen besonders angemerkten Verbesserungen, z. E. pag. 61. a. 63. b. 80. b. 188. b. 190. b. daß ein geschikter Mann die Aufsicht dabei geführet habe. In der Quatern R sind durch Versehen des Buchdrukkers vier Seiten versezzet worden.

-- Una cum omnibus Græcis scholiis, & cum Latinis *Joach. Camerarii*. Ap. *Henr. Stephanum*, 1568. 4.

Stephanus hat sich sonderlich der Ausgabe des Adr. Turnebus bedienet, und des Demetrius Triclinius Scholia den übrigen beigefüget. Ausser den Anmerkungen des Camerarius ist auch seine Uebersezzung der zwo ersten Tragödien dabei.

— Una cum omnibus Graecis scholiis, & Latina *Viti Vinsemii* ad verbum interpretatione. Quibus accesserunt *Joachimi Camerarii*, nec non *Henrici Stephani* annotationes. Exc. *Paulus Stephanus*, 1603. 4. Komt an Schönheit und Richtigkeit der Vorhergehenden nicht gleich. Heinr. Stephanus Anmerkungen sind zuerst 1568. 8. heraus gekommen.

— Græce & Latine, nova versione donatæ; scholiis veteribus (tam antehac quam nunc primum editis) notisque perpetuis & variis lectionibus illustratæ, opera *Thomae Johnson.* Lond. G. Jungs, etc. 1746. 8 maj. 3 Vol. S. Cat. Bibl. Bun. Tom. I. Vol. I. p. 86.

LXXXI.

Achäus.

J. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 19.

Achäus, des Pythodorus Sohn, aus Eretria, ein Tragödienschreiber, der etwas jünger ist als Sophocles, aber noch vor dem Euripides geschrieben haben sol. Er hat 30 bis 40 Tragödien verfertiget, die aber bis auf einige Fragmente verlohren gegangen sind. Diese Ueberbleibsel stehen.

in *Hug. Grotii* Fragment. Tragicor. & Comicor. Græcor. p. 441 sqq.

LXXXII.

Euripides.

nat. { A. M. 3505. / a. Ch. 479. } mort. { A. M. 3580. / a. Ch. 404.

P. Bayle Dictionaire Hist. & Crit. v. *Euripide.*
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 18. Vol. I. p. 611.
Josuae Barnesii vita Euripidis, praefixa eius editioni Tragœdiarum.
P. Carmeli Vita di Euripide, con un Trattato sopra la utilità, ed il pregio delle Tragedie del medesimo, cum eius edit. Euripid.

Leben.

Euripides ist von athenienſischen Eltern gebohren. Sein Vater heist Mneſarchus, nach dem der Sohn bisweilen Mneſarchides genennet wird, und ſeine Mutter Clito. Sie waren beide von anſehnlichen Geſchlechtern, obſchon einige den Vater zu einem Boeotier und verdorbenen Schuldner, und die Mutter zu einer Kräuterfrau machen, deren Glaubwürdigkeit aber von ſchlechtem Gewicht iſt. Dennoch iſt Euripides nicht in Athen gebohren. Seine Eltern hatten ſich bei dem Einfal des Königes Xerxes in Griechenland nach Salamina begeben, und hie kam die Clito mit ihm nieder, eben an dem Tage, da Xerxes bei dem Eingang des Euripus von den Griechen geſchlagen wurde, und von dem Ort des Treffens gab man zum Andenken dieſes Sieges dem Knaben den Namen Euripides. Es geſchah im erſten Jahre der 75 Olymp. Er wurde von ſeinem Vater in der Kampfkunſt geübet, wobei er ſelbſt für die Uebung des Verſtandes ſorgte, und ſich auch in der Mahlerei zeigte. In der Redekunſt

hatte er den berühmten Redner Prodicus zum Lehrmeister gehabt, und brachte es darin so weit, daß er für einen Vater und Lehrmeister aller Redner gehalten, und von den beiden grösten Rednern Griechenlandes und Roms zum Muster gewählet wurde. Die Philosophie lernete er von Anaxagoras, aber das unglükliche Schikfal dieses Mannes bewog ihn, daß er sich der Schaubühne widmete, wo er seine erlernte Weisheit mit solchem Glük anwendete, daß die Tragödie, cothurnata philosophia, und er der Philosoph des Theaters genennet, und von dem weisen Socrates vorzüglich geschäzzet wurde. Euripides zeigete in allen seinen Schauspielen Liebe für die Tugend und für sein Vaterland; doch war er dabei nicht gegen die Feinde desselben unbillig. Weil er viele böse Frauen auf der Bühne vorstellete, doch nicht aus einem algemeinen Has gegen dieses Geschlecht, und allerlei Stichelreden und Anzüglichkeiten gegen sie vorbrachte: so bekam er den Namen eines Feindes des Frauenvolkes, wie man ihn wegen seiner sehr grossen Ernsthaftigkeit für einen Feind des Scherzes hielt. In seinem vierzigsten Jahre erlangte er den ersten Sieg mit einer Tragödie. Dergleichen Siege sol er nach einiger Erzälung fünfe, nach andern funfzehen erhalten haben. Die Feindschaft, die er mit dem Sophocles geführet, war eine Frucht der Jugend, und von weniger Wichtigkeit, bei reifern Jahren waren sie sehr vertraute Freunde. Es ist schon von den Alten die Frage aufgeworfen worden, welcher von diesen beiden Dichtern den andern übertrafe; sie ist aber unentschieden geblieben. – Der Ruhm des Euripides wurde nicht blos in den engen Gränzen von Attica, sondern auch unter andern Völkern verbreitet. Der vortrefliche König in Macedonien, Archelaus, schikte ihm Geschenke, und hies ihn zu

sich

sich kommen. Euripides unternahm auch die Reise, und gelangte in die grösseste Vertraulichkeit des Königes, die ihm aber bei den andern Hofleuten grosse Misgunst zuwege brachte. Und nach dem Bericht einiger Alten hat sie ihm den Tod so gar zugezogen. Im dritten Jahr seines Aufenthaltes am Hofe wurde er von den Hunden, die einer von dem Hofgesinde, mit Namen Promerus, auf ihn gehezzet, so übel zugerichtet, daß er kurz nachher darüber starb. Die Athenienser forderten seine Gebeine zurük, um sie zu Athen zu begraben. Allein der König Archelaus willigte nicht darein, und lies ihm in der Hauptstadt Pella ein marmornes Grabmahl bauen, und legte die Betrübnis über den unglüklichen Tod des Dichters durch die gewöhnliche Kenzeichen der Trauer an seiner eigenen Person an den Tag. Die Athenienser richteten ihm zu Ehren ebenfals ein Grabmahl auf.

Schriften.

Man hat von keinem tragischen Dichter so viele Stükke übrig als vom Euripides, dem zwar in der Verbesserung der Tragödie von den Vorhergehenden nichts übrig gelassen worden. Gleichwol wuste er sich Vorzüge vor ihnen zu geben. Er zeigte darin ein Kunststük, daß er gleich beim Anfange der Fabel ein Licht gab, daß er die Personen schilderte, wie sie würklich waren, und nicht wie sie seyn solten, in dem Styl sich den Ausdruk des Redners mehr näherte, und in der Wahl der Worte grosse Sorgfalt zeigte, daher ihn auch Quinctilianus vorzüglich den Rednern anpreiset. Er suchte sich auf alle mögliche Art nach seinen Zuhörern zu richten, und denen zu Gefallen entfernte er sich so gar ostmals von den Regeln der Schaubühne.

Die vorhandenen Stükke sind:

1. Hecuba. (Ἑκάβη) S. *Brumoy* Theatre des Grecs, Tom. II. p. 359.

2. Orestes. (Ὀρέστης) Ist von ihm zulezt vor seiner Abreise nach Macedonien aufgeführet worden. S. *Brumoy*, ibid. p. 376.

3. Die Phönizierinnen. (Φοίνισσαι) Wird für des Euripides Meisterstük gehalten. S. *Brumoy*, ibid. p. 399.

4. Medea. (Μηδέια) Man beschuldiget den Euripides, daß er von den Corinthiern fünf Talente erhalten, um der Medea den Mord der Söhne, dessen sie beschuldiget wurde, beizulegen. Barnesius rettet die Unschuld des Dichters, und zeiget die Schuld der Medea. S. *Brumoy*, ibid. p. 461.

5. Hippolytus. (Ἱππόλυτος) Euripides hat mit dieser Tragödie einen Sieg erhalten, und deswegen heist sie ἱππόλυτος στεφανίας oder στεφανηφόρος. Da er vorher mit ihr, oder mit einer andern unter dem nemlichen Namen mit ihr unglüklich gewesen ist. Joh. Heinrich Böcler hat sie mit dem Hippolytus des Seneca verglichen. S. le Theatre des Grecs, Tom. I. p. 307.

6. Alcestis. (ἄλκηστις) S. *Brumoy*, loc. cit. To. II. p. 79.

7. Andromache. (ἀνδρομάχη)

8. Die Demüthigen. (ἱκέτιδες, supplices,) S. *Brumoy*, Tom. II. p. 534.

9. Die Iphigenia zu Aulis. (Ἰφιγένεια ἡ ἐν Αὐλίδι) S. Le Theatre des Grecs, Tom. I. p. 11.

10. Die Iphigenia zu Tauris. (ἡ ἐν ταύροις) S. *Brumoy*, l. c. Tom. II. p. 1.

11. Rhesus. (Ῥῆσος) S. *Brumoy*, T. II. p. 555.

12. Die

12. Die Trojanerinnen. (Τρῳάδες) Sie sind vom Seneca nachgeahmet. S. *Brumoy*, T. II. p. 572.

13. Die Bacchantinnen. (Βάκχαι) S. *Brumoy*, T. II. p. 612.

14. Cyclops. (Κύκλωψ) Das einzige von allen alten satyrischen Schauspielen.

15. Die Töchter des Hercules. (Ἡρακλεῖδαι) S. *Brumoy*, T. II. p. 634.

16. Helena. (Ἑλένη) S. *Brumoy*, T. II. p. 651.

17. Jon. (Ἴων) S. *Brumoy*, T. II. p. 677.

18. Hercules in der Wuth. (Ἡρακλῆς μαινόμενος) Ist vom Seneca in der Tragödie gleiches Namens befolget. S. *Brumoy*, T. II. p. 703.

19. Electra. (Ἠλέκτρα) S. *Brumoy*, Tom. I. p. 212.

20. Danae. (Δανάη) Davon nur der Anfang vorhanden ist.

Ausser diesen zwanzig Tragödien werden noch eine sehr grosse Menge von den alten Schriftstellern erwähnet, die Euripides verfertiget hat. Barnes hat die übrigen Stükke in seiner Ausgabe gesamlet. Man hat auch noch fünf Briefe, denen Euripides Namen vorgesezzet ist. Barnes behauptet mit allem Eifer ihre Richtigkeit, und Richard Bentley bestreitet sie mit gleichem Feuer.

Ausgaben.

1) ohne Scholien.

Die älteste Ausgabe von einigen Werken des Euripides ist folgende:

Euripidis Medea, Hippolytus, Alceſtes, Andromache. Graece. Vetus editio, literis maiuſculis

lis impressa. in 4. S. Catalogue des livres imprimés de la Biblioth. du Roi. Belles Lettres. Tom. I. à Par. 1750. fol. p. 264. n. 393.

Sie ist nach Fabricius Vermuthung zu Florenz um das Ende des 15ten Jahrhunderts aus einer nicht zu verachtenden Handschrift gedrukket, und ohngeachtet der Capitälgen doch mit Accenten versehen.

Euripidis Tragœdiae septendecim, ex quib. quaedam habent commentaria. Graece. Vol. I. II. Venetiis apud *Aldum*, mens. Febr. 1503. 8.

Auf dem Titel sind nur siebenzehen Tragödien bemerket, aber in der Zuschrift an den Demetrius Chalcondylas redet Aldus von achtzehen. Und so viele führet auch Fabricius, der Bünauische Catalogus Tom. I. Vol. I. p. 88. und Unger in vita Aldi p. 99. an. Ich kan es weiter nicht bekräftigen, weil meinem Exemplar das zweite Volumen fehlet. Die Commentarii solten erst nachher zum Vorschein kommen, es ist aber gar unterblieben.

— Tragœdiæ XVIII. Basileæ, per *Joannem Hervagium*, 1551. mens. Sept. 8.

Johan Oporin hat nach der Zuschrift, die prid. Cal. Sept. 1544 unterschrieben ist, diese Ausgabe besorget und gedrukt, aber auf Unkosten des Joh. Herwagen. Es ist dieses die Zuschrift zu der zwoten Auflage, mit der zugleich in einem besondern Bande die griechische Scholien zum Vorschein gekommen sind. Ausser den auf dem Titel verzeichneten achtzehen Tragödien, befindet sich in dieser dritten Auflage die neunzehende Tragödie, Electra; mit der Vorrede des Petrus Victorius, der sie 1545 zu Rom, nicht wie Fabricius meldet, zu Florenz, wo

nur

nur die Vorrede unterschrieben ist, zum ersten mal hat drukken lassen.

Euripides --- in Latinum sermonem conversus, adiecto e regione textu Graeco: cum annotationibus & praefationibus in omnes eius tragœdias: autore *Caſparo Stiblino.* Acceſſerunt *Jacobi Micylli* de Euripidis vita ex diverſis autoribus collecta: item, de Tragœdia & eius partibus prolegomena quaedam. Item *Joannis Brodaei* --- Annotationes doctiſſ. numquam antea in lucem editæ. Ad hæc Index. Baſil. per *Jo. Oporin.* 1562 menſ. Mart. fol.

Stiblin hat dieſe Trauerſpiele zuerſt in Aufzüge eingetheilet.

Euripidis Tragœdiae XIX. acceſſit nunc recens vigeſimæ, cui Danae nomen, initium: omnia græce & latine. *Aem. Portus* latinam interprætationem correxit, & expolivit; adiuncta ſunt prolegomena in Euripidem & notae *Guil. Canteri.* Heidelberg. *Hieron. Commelin.* 1597. 8. 2 Vol. S. Catal. des livr. impr. de la Bibl. du R. Belles Lettr. Tom. I. p. 265. n. 398.

-- Tragedie di *Euripide* intra XIX frammenti, ed epiſtole, Greco-Italiane in verſi, illuſtrate di Annotazioni al Teſto Greco, ed alla Traduzione: Con la vita di Euripide: Con un Trattato ſopra la utilità, ed il pregio delle Tragedie del medeſimo; e con la ſtorica Narrazione di ciaſcuna Tragedia. Opera del *P. Carmeli*, Accademico di Padova. In Padova. 1743. 8.

Wir haben noch nicht mehr als 14 Tragödien davon

zu

zu Gesicht bekommen. Die lezte ist 1751 gedrukt. Diese neue Ausgabe ist zwar nicht mit Handschriften verglichen, man kan ihr aber so wol äuserliche als innerliche Schönheit nicht absprechen.

2) mit Scholien.

Scholia in septem *Euripidis* Tragœdias ex antiquis exemplaribus ab *Arsenio* archiepo monembasiæ collecta & nunc primum in lucem edita. Venetiis in officin. *Lucae Antonii Juntae*, 1534. d. 24 Dec. 8.

Sie sind zu Basel 1544. 8. verbessert nachgedrukket worden.

Euripidis Tragœdiæ quæ extant: Græce, cum latina versione *Guilielmi Canteri:* Accedunt scholia græca doctorum virorum in septem priores tragœdias ab *Arsenio* collecta: & *Jo. Brodaei*, *Guil. Canteri*, *Casp. Stiblini*, *Aem. Porti* in Euripidem annotationes. Typis *Pauli Stephani.* 1602. 4. S. Catal. Biblioth. reg. Paris. Belles Lettres. To. I. p. 265. n. 399.

— Quæ extant omnia: Tragœdiæ nempe XX. præter ultimam, omnes completæ: Item Fragmenta aliarum plusquam LX tragœdiarum; & epistolæ V. Nunc primum & ipsæ huc adiectæ: Scholia demum doctorum virorum in septem priores Tragœdias, ex diversis antiquis exemplaribus undiquaque collecta & concinnata ab Arsenio —

Præmittitur Euripidis vita ex variis authoribus accuratius descripta. Etiam Tractatus de Tragœdia veterum Græcorum. Adduntur suis locis Scholia aliquot MS. Item selectiores doctorum vi-

virorum notæ & coniecturæ cum perpetuis ad posteriores fabulas commentariis. Genuinæ lectiones asseruntur, carminum ratione diligenter observata. Scholia vetera & latina versio, omniaque adeo multo quam antehac emendatiora. Accedit Index triplex, 1. in Authorem, 2. in Scholia, 3. Authorum in scholiis & notis laudatorum. Opera & studio *Josuae Barnes*. Cantabrig. Impens. *Rich. Gneen.* 1694. fol.

Dieses ist die beste Ausgabe aller Werke des Dichters, bei der Barnes nicht nur fast alle vorhergehende Ausgaben, sondern auch Handschriften zu Rath gezogen hat. Das Verzeichnis der in den Scholien angeführten Schriftsteller kan aus Fabricii Bibl. Gr. vermehret werden. Es wird daselbst ein solches Verzeichnis gar abgesprochen.

Euripidis Hecuba, Orestes & Phœnissæ. Collatis decem MStis textum & scholia emendavit. Scholiis ineditis, versione elegantiore, notis perpetuis, & dissertatiunculis de metro tragico auxit & illustravit. *Joannes King*. Cantabrig. typ. acad. 1726. 8.

King hat viele Fehler im Text und den Scholien der barnesischen Ausgabe in der seinigen gehoben, auch in Ansehung des Versmaases vieles verbessert.

— H. O. & Ph. cum scholiis antiquis, ac versione notisque *Joannis King* fere integris; curante *Thoma Morell*, qui Alcestin adiecit, cum scholiis, quae extant, nova versione & notis perpetuis, in usum scholæ Etonensis. Lond. sumt. R. Manby, 1748. 2 Vol. 8. S. Catalog. Bunav. Tom. I. Vol. I. p. 89.

LXXXIII.

Gorgias.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 857.

Leben.

Gorgias ist aus Leontini in Sicilien gebürtig, und einer der vornehmsten Sophisten und Redner, der eine solche Fertigkeit in seiner Kunst erlanget hatte, daß er zuerst sich unterstund, zu seinen Zuhörern zu sagen: προβάλλετε, d. i. sie solten ihm nach ihren Belieben einen Saz vorlegen, über dem er sogleich aus dem Stegreif eine Rede ablegen wolte. Er stund auch deswegen bei den Athenienſern, die ihre warhaftig grosse Redner erst noch zu erwarten hatten, in solchem Ansehen, daß sie die Tage, an denen er öffentlich redete, für Festtage hielten, und seine Reden brennende Lampen nenneten. Es wurde ihm zu Delphus eine Statue von purem Gold gesezt. Allein in den nachfolgenden Zeiten ist sein Ruhm sehr herunter gesezzet, und seine Redekunst für ein Schulgeschwäzze erkläret worden, das den Klugen zum Gelächter wäre.

Gorgias ist der Lehrmeister des Isocrates gewesen. Sein Alter hat er auf hundert und neun Jahre gebracht, und den Tod des Socrates überlebet.

Schriften.

Von seinen Reden sind folgende zwo vorhanden:

De Helenae laudibus Oratio, Græce. c. Isocratis, Alcidamantis & Aristidis Orationibus. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol.

– pro Palamede Apologia. Græce.

Inter

Inter Orationes veterum Rhetorum. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol. Part. 2.

Inter Orator. veter. Orationes, *Henr. Stephani*, 1575. fol. p. 187 sq.

LXXXIV.

Socrates.

geb. { A. M. 3516. / a. Ch. 468. } gest. { 3586. / 398. }

La Vie de Socrate. Par *François Charpentier* III. Edit. à Amst. 1699. 12.

--- ins Teutsche übersezt von **Chr. Thomasio.** Halle, 1720. 8.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 23. Vol. I. p. 782.

Jac. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie, 1 Th. p. 422. sqq.

Leben.

Socrates war von Geburt ein Athenienser, und in dem vierten Jahr der 77sten Olympiade gebohren. Sein Vater **Sophronisius** war ein Bildhauer, und die Mutter **Phanerete** gab eine Wehemutter ab. Der junge Socrates muste die Kunst seines Vaters lernen, wozu er aber sehr wenig Neigung hatte. Nach seines Vaters Tode verlohr er durch die Unachtsamkeit seines Vormundes sein geringes Vermögen, und wurde gezwungen, sich durch seine Kunst den Unterhalt zu erwerben, dennoch aber übte er sie nur allezeit so lange, bis er sich etwas Geld gesamlet hatte, und alsdenn widmete er die Zeit der Philosophie. Diese Lehrbegierde gefiel einem reichen Philosophen, Crito,

so wohl, daß er den Socrates zu sich nahm, ihm seinen Unterhalt reichte, und weiter zur Philosophie antrieb. Er lies sich also in allen damals in Griechenland üblichen Wissenschaften unterrichten, besonders aber erwählte er sich in der Philosophie den Anaxagoras und Archelaus zu Lehrmeistern, und glaubte nicht, daß er nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten nöthig hätte, in fremde Länder zu reisen, um ein weiser Mann zu werden. Bei seiner Liebe zur Weisheit entzog er seine Deinste nicht dem Vaterlande, und that einige Feldzüge, in denen er alle Eigenschaften eines rechtschaffenen Soldaten an sich zeigte. Er erhielt auch durch die Wahl des Volkes wider seinen Willen eine Stelle in dem Regiment seiner Vaterstadt, wo er bei etlichen merkwürdigen Gelegenheiten seine Liebe der Gerechtigkeit mit Gefahr des Lebens gewiesen, und sich den dreißig Tyrannen, die sich damals empor schwungen, muthig widersezzet hat. Den grösseſten Ruhm hat er sich aber durch seine Weisheit erworben, die er nicht nur im Munde sondern auch im Herzen führte, und sie zu seiner und seines Nebenmenschen Besserung anwendete. Um hierin mit besserm Fortgang zu arbeiten, wartete er nicht, bis die Leute zu ihm kamen, sondern er suchte sie an ihren gewönhlichen Versamlungsplässen, und wuste sich so geschikt in ihre Unterredungen zu mischen, und durch allerlei Fragen unter dem Schein von ihnen belehrt zu werden, und bei der Vermeidung des Ansehens, als wolte er bei ihnen einen Lehrmeister abgeben, sie von der Unrichtigkeit ihrer Art zu denken, und von ihren Irthümern zu überzeugen. Es hatten aber die Lehren Socratis nicht bei allen gleiche Wirkungen, und sonderlich konten die sogenanten Sophisten nicht mit Gelassenheit vertragen, daß

ihre

ihre Blösse, wie ostmals geschah, von dem Socrates entdekket wurde. Dieses zog ihm ihren Has zu, und weil ihm über dieses wegen seiner Liebe zur Gerechtigkeit viele Regimentspersonen, die nach der Tyrannei strebten, feind waren, so konte es ihnen desto leichter gelingen, ihre Rache an ihm auszuüben. Anytus und Melitus, beide Sophisten, machten den Anfang, und liessen den Socrates durch den comischen Dichter, Aristophanes, auf der Schaubühne als einen Verderber der Jugend und Verächter der Götter durchziehen, und da dieses nicht so viel wirkte als man wünschte, so verklagte ihn Melitus ordentlich wegen dieser Verbrechen beim Rath. Socrates verantwortete sich mit grossem Muth, die erbitterten Richter verdamten ihn aber doch zu einer freiwilligen Geldstrafe, die auch seine Freunde gleich erlegen wolten. Er lies es aber nicht geschehen, weil man nur Schuldige strafte, er aber durch seinen Wandel Ehre und Belohnung verdienet hätte. Dieses erbitterte die Richter noch mehr, daß sie ihn zum Tode verdamten. Er trank den Giftbecher gelassen aus, und zeigte bei dem Tode solche Großmuth als im Leben. Es geschah in seinem 70sten Jahr, im zweiten Jahr der 94sten Olymp. Die Nachricht von des Socratis Tode sezte die Athenienser in ganz Griechenland in üble Nachrede, wie ihnen Socrates selbst propheceiet hatte. Sie bezeugten auch öffentliche Reue über ihr Verfahren, banneten die Ankläger des Socrates aus der Stadt, und sezten ihm eine Statue von Erzt.

Socrates bekümmerte sich vornemlich um die Sittenlehre, da seine Vorgänger sich mehr mit der Naturlehre und den Himmelscörpern beschäftigten, und daher komt,

daß man sagt, Socrates habe zuerst die Weisheit von dem Himmel herunter auf die Erde gezogen. Er führte auch einen solchen tugendhaften Wandel, daß er von Alters her als ein Muster eines recht tugendhaften Mannes aufgestellet worden ist. Er wuste alle Beleidigung und Verachtung gelassen zu ertragen, und insbesondere seine mehr als heroische Frau, Xantippe, mit Sanftmuth zu regieren. Die Beschaffenheit seines Cörpers war nicht vortheilhaft, und mehr ungestaltet als schön, wie dieses unser verehrungswürdiger Lehrer mit neuen Gründen bestärket hat, in der Abhandlung, wo er ihn gegen die Beschuldigung einer schändlichen Liebe vertheidiget. *)

Es ist ungewis, ob Socrates etwas geschrieben habe, ob ihm gleich unterschiedliche Schriften beigeleget werden, von denen aber nichts vorhanden ist, als einige Briefe, deren Unrichtigkeit aus der affectirten Schreibart, dem Stilschweigen der Alten, der irrigen Zeitrechnung und andern Gründen erhellet, ohngeachtet Leo Allatius sich alle Mühe gibt, sie zu retten.

Ausgaben.

Socratis, Antisthenis & aliorum Socraticorum epistolæ. *Leo Allatius* hactenus non editas primus Græce vulgauit; latine vertit; notas adiecit; dialogum, de scriptis Socratis, præfixit. Parisiis, Sebast. Cramoisy, 1637. 4.

Die sieben ersten Briefe werden dem Socrates beigeleget.

-- Bi-

*) *Jo. Matthi. Gesneri* Socrates sanctus paederasta, Tomo II. Commentariorum R. Soc. Scient. Gotting.

– Binæ aliæ e codice Bibliothecæ Bodleianæ. In *Gottfr. Olearii* Exercitatione ad Leon. Allatii de scriptis Socratis dialogum. Lipſ. 1696. 4.

LXXXV.

Antiphon.

zum Tode verdamt { A. M. 3574. / a. Ch. 410.

Plutarchus in vitis X. Orator. Opp. Tom. II. p. 832. *J. A. Fabricii* B. G. lib. 2. c. 26. n. 2. Vol. I. p. 833.

Leben.

Antiphon, der Sohn des Redners Sophilus, aus Rhamnus in Attica gebürtig, iſt etwas jünger als Gorgias, und der älteſte von den bekanten zehn griechiſchen Rednern, die ſich von der Sophiſterei entfernet. Er hat zuerſt Regeln der Redekunſt geſchrieben, und um Geld für andere Reden verfertiget, die ſie zu ihrer Vertheidigung nachher im Gericht hielten. Zu Corinth ſol er eine Bude auf dem Markt aufgeſchlagen, und darin die Kunſt die Traurigkeit zu benehmen, (τέχνην ἀλυπίας) gelehret haben, und auf ſein Vermögen die Leute zu bereden ſo zuverſichtlich geweſen ſeyn, daß er ſeinen Zuhörern verſprochen, ſie ſolten ihm keinen ſo groſſen Schmerz nennen können, den er ihnen nicht durch eine Rede erleichtern und aus dem Sinn bringen wolte. Man hat ihn für den Urheber der Veränderung in der Athenienſiſchen Republik gehalten, die durch die vierhundert Männer geſchehen iſt, und als dieſe geſtürzt waren, wurde er wegen Verrätherei angeklaget, und zum Tode verdammet, und ſein Cör-

per als eines Verräthers des Vaterlandes ohne Begräbnis gelassen. Es geschah in dem zweiten Jahr der 92sten Olympiade.

Schriften.

Die Alten haben sechzig Reden vom Antiphon gehabt, davon aber 25 für unächt gehalten werden. Nun sind nur sechzehn übrig. Jonsius wil sie ihm absprechen, weil es scholastische Reden wären; es ist aber bewiesen worden, daß Antiphon auch dergleichen Reden geschrieben habe.

Ausgaben.

Antiphontis Orationes XVI. Græce. In Orationibus vet. Rhetorum. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol.

– Eædem, Gr. inter *Henr. Stephani* Orationes Orator. vet. 1575. fol.

Oratorum Græciæ præstantissimorum *Antiphontis*, Andocidis & Isæi Orationes XXX. nunc primum Græce & Latine, *Alphonso Miniato* interprete. Hanoviæ, typ. Wechel. 1619. 8.

LXXXVI.

Andocides.

geb. { A. M. 3517. / a. Ch. 467. } lebte noch { 3588. / 396. }

Plutarchus in Vitis X. Orat. p. 834.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. n. 3. Vol. I. p. 839.

Leben.

Andocides, des Leogoras Sohn, ein Athenienser, ist in dem ersten Jahr der acht und siebenzigsten Olympia.

piade *) gebohren worden. Er ist einer von den zehn Rednern Griechenlandes. In dem Kriege zwischen den Corinthiern und Corcyräern commandirte er die Hülfsflotte der Athenienser. Zur Zeit des Peloponesischen Krieges ereignete sich ein Zufal, daß einmal in einer Nacht alle Mercuriussäulen zu Athen umgeschmissen wurden, und keine unverlezt blieb, ausgenommen eine, die vor seinem Hause stand. Man sahe diese Sache als eine Beleidigung der Religion an, und weil die Säule vor seinem Hause unverlezt geblieben war: so brachte ihn dieses in den Verdacht, daß er müsse an der Sache Antheil gehabt haben. Man legte ihn deswegen in das Gefängnis; zumal da man ihm ohnedem für keinen Freund des Volkes sondern der Grossen hielt. Weil er aber sich selbst für schuldig bekante, und die übrigen Mitschuldigen anzuzeigen versprach, so wurde er der Strafe entlassen, die an den übrigen, die er angegeben hatte, in dem Tode bestand. **) Andocides war noch in der 95sten Olympiade am Leben, nachdem Thrasybulus die Republik befreiet hatte, in der er selbst auch das Regiment mit wandelbarer Treue und Glük geführet.

*) Beim **Plutarchus** stehet noch dabei: ὥστε εἶναι πρεσβύτερον αὐτὸν Λυσίᾳ ἔτεσί πῃ ἑκατόν. Der Uebersezzer: annis fere viginti. Er gründet sich ohne Zweifel auf das Jahr, das **Plutarchus** von der Geburt Lysias angiebt. Dasselbige ist aber falsch. S. *Fabric.* l. c. p. 840. not. a. Solte beim **Plutarchus** nicht zu lesen seyn, ἔτεσί πῃ δέκα, oder ἔτεσι δώδεκα, und die Silbe τον aus dem darauf folgenden τουτου entstanden seyn.

**) S. *Plutarchi* Alcibiad. p. 201. F.

führet. Er kam zulezt noch mit ins Exilium, worin er gestorben zu seyn scheinet.

Schriften.

Von seinen Reden sind nur viere vorhanden, von deren Ausgaben der vorhergehende Artikel nachzusehen ist.

LXXXVII.

Thucydides.

geb. A. M. 3514. ante Ch. 470.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 25. Vol. I. pag. 819.
Henr. Dodwelli ad Annales Thucydideos Apparatus cum vitae Thucydidis synopsi chronologica.

Thucydides, das Muster eines unpartheiischen Geschichtschreibers, stammet aus einem der angesehensten Geschlechter in Athen. Sein Vater hies Olorus oder Orolus, dem Herodotus eine gute Prophezeiung von dem jungen Thucydides machte, als er ihn bei den Olympischen Spielen seine Geschichte vorlesen hörte, und darüber aus Verwunderung und Begierde, etwas gleiches liefern zu können, Thränen fallen lies. Nach des Fabricius Anzeige sol Thucydides damals sechzehn Jahre alt und 13 Jahre jünger gewesen seyn als Herodotus. Allein dieser ist zum wenigsten vierzig Jahre alt gewesen, als er seine Historie zu Olympus hat ablesen können, denn er ist schon so alt gewesen, als er sie schrieb, und er hatte alle neun Bücher mit daselbst.*) Das vierzigste Jahr des Herodotus ist das 444ste vor Christi Geburt und derselbe also im J. 484 vor C. G. gebohren. Thucydides ist in dem zweiten Jahr der 77

sten

*) Lucianus in Herodot. c. 1.

sten Olymp. oder 470 v. Ch. gebohren. Er war also 444 J. vor Ch. sechs und zwanzig Jahre, und also 14 Jahr jünger als Herodotus. Thucydides hatte zu Lehrmeistern den Philosophen Anaxagoram und Redner Antiphon.

Er ward in seinen mitlern Jahren Befehlshaber der Athenienſischen Hülfsvölker, welche Amphipolis schüzzen solten, weil er aber zu spät gekommen war, so wurde er sein Vaterland zu verlassen genöthiget. Er gieng nach Thracien, wo er sich mit seiner Frau reiche Goldbergwerke erworben hatte, und wendete die zwanzig Jahre, da er von Athen entfernt seyn muste, an, sich den Stof zu seiner Historie zu samlen, die er nach der ertheilten Erlaubnis zur Rükkehr ordentlich geschrieben hat. Es ist unausgemacht, ob er zu Athen oder in Thracien gestorben. Nach dem Pausanias ist er in seinem Vaterlande durch Hinterlist umgebracht und begraben worden. Dodwell sezzet sein Alter auf achtzig Jahre; seine Gründe sind aber nicht völlig überzeugend. So viel ist aus seiner Geschichte gewis, daß er das Ende des peloponeſischen Krieges überlebet habe.*)

Schriften.

In seiner Geschichte, in der er sich den ganzen peloponneſischen Krieg zu beschreiben vorgenommen hatte, aber nur ein und zwanzig Jahre davon vollendet, zeigt sich ein eben so grosser Redner, als ein unpartheiischer Geschichtschreiber, den das eigene erduldete Unrecht nicht von der Wahrheit abwendig machen konte. Er heißt daher beim Cicero,**) rerum gestarum pronunciator sincerus & grandis. So versichert man aber von seinem Willen, die Wahrheit

*) Lib. 5. f. 26. p. 306.
**) De clar. Orat. c 83.

zu schreiben ist, so viele Sorge wandte er an, die wahren Ursachen und Umstände der Begebenheiten zu erfahren.

Er besas, wie wir schon angemerket haben, grosse Reichthümer. Diese opferte er auf die lobenswürdigste Weise der Wahrheit der Geschichte auf. Er gab so wol den Heerführern der Lacedämonier als der Athenienser Geld, daß sie ihm dafür Nachrichten von den Vorfällen in diesem Kriege gaben. Von seinem Fleis wollen wir ihn selbst hören. Er schreibt: *) At vero res in ipso bello gestas, non quas a quolibet audivi, dignas duxi, quas scriberem, neque ut mihi videbantur; sed & eas, quibus ipse interfui, & quas singulatim ex aliis, quam potui accuratissime, investigavi. Und in einer andern Stelle: **) Etenim ego memini, vel ab ipso huius belli initio usque ad eius finem, vulgo praedicari solitum, hoc bellum ter novenos annos gestum iri. Quam diu autem hoc duravit, ego sensibus integris perpetuo vixi, animumque diligenter adverti, ut aliquid certi cognoscerem. Accidit autem mihi, ut post praeturam ad Amphipolin gestam, patria annos viginti exsularim: & quod apud utrosque fuerim, nec minus apud Peloponnesios, propter exsilium, per otium aliquid ipsarum rerum facilius cognoverim. In Ansehung der attischen Schreibart hat man ihm längst den Vorzug beigeleget, und mit solcher Bewunderung angesehen, daß ihn besonders Demosthenes sich zum Muster vorgestellet, und ihn achtmal mit eigener Hand

*) Lib. I. s. 22. p. 13.
**) Lib. 5. s. 26. p. 306. 307.

Hand abgeschrieben hat. Die Geschichte des Thucydides ist von einigen in dreizehn, von andern in acht Bücher eingetheilet worden. Diese leztere Eintheilung ist sehr alt, obschon der Urheber ungewis ist. Das achte Buch komt der übrigen erhabenen Schreibart nicht gleich, und deswegen hat man einen andern Verfasser dazu angegeben. Es wird aber auch von andern dem Thucydides zuerkant; doch glaubt Marcellinus, der Verfasser seines Lebens, daß er damals schon von der Krankheit befallen, und sein Geist dadurch nicht mehr bei vollem Feuer gewesen sey. Der Jesuit Johan Harduin*) hat die Welt bereden wollen, daß das vorhandene Werk nicht das ächte sey, weil einige Redensarten darin vorkommen, die mit der französischen Sprache eine Aehnlichkeit haben.

Ausgaben.

Die vornehmsten Ausgaben sind folgende:

Thucydides. Graece. Venet. in domo *Aldi*, mens. Maio, 1502. fol.

Die griechischen Scholia hat Aldus das folgende Jahr mit Xenophons Hellenicis und dem Georgius Gemistus &c. herausgegeben.

- Graece. Cum scholiis & antiquis & vtilibus -- Accessit praeterea diligentia *Joachimi Camerarii*, in castigando tum textu, tum commentariis, vna cum annotationibus eius. Basileae, ex offic. Hervagiana, 1540. fol.

Camerarius hat mit Hülfe einer Handschrift, aus der Herwagen vieles Merkwürdiges abgeschrieben und ihm mitgetheilet hat, den Thucydides gebessert. Die Handschrift

*) Chronolog. V. T. p. 152.

schrift ist einem Johan Aretin zu Constantinopel von seinem Lehrmeister geschenket worden, und befindet sich zu Basel. Ausser dem hat Camerarius besonders Fleis auf die Scholia gewendet. Die annotationes bestehen in abweichenden Lesearten einiger Exemplare, und stehen vor dem ersten Buche beisammen.

— *Henr. Stephani*, Graece & Latine. An. 1588. fol. S. Fabricium am angeführten Orte.

Nach H. Stephanus Ausgabe hat Aemilius Portus die seinige zu Frankfurt am Mayn bei Wechel 1599 fol. abdrukken lassen. Er hat die lateinische Version verbessert und seines Vaters Franciscus Portus Anmerkungen hinzugefüget, die sich bei keiner folgenden befinden.

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri octo, cum adnotationibus integris *Henrici Stephani* & *Joh. Hudsoni*. Recensuit & notas suas addidit *Josephus Wake*. Editionem curavit, suasque animadversiones adiecit *Carolus Andreas Dukerus*. Cum variis dissertationibus, MStorum collationibus, & indicibus novis locupletissimis. Amstelaedami, R. & I. Wetstenios & G. Smith, 1731. fol.

Der Grund dieser Ausgabe ist die Hudsonische, Oxford 1696. fol. die die Buchführer durch Veranstaltung des Engelländers Wake neu in Druk geben wolten. Die neuen Vergleichungen sind aus einer Parisischen, Dänischen und Casselschen, ferner aus einer Utrechtischen, die Hudson schon gebrauchet hatte, und aus der Baselschen Handschrift, die vom Camerarius ehedem zu Rathe gezogen worden. Von alten Ausgaben hat Duker nur die einzige Baselische und die Vascosanische der ersten drei Bücher

zur

zur Hand gehabt, in Ansehung der übrigen aber sich zu sehr auf den trügenden Fleis des Hudsons verlassen. Zu den Scholiis hat er die Verbesserung Joh. Gramms aus Copenhagen bekommen. Die Anmerkungen des Herausgebers sind meistentheils nur zufällig und unter währender Ausarbeitung des Werks zum Druk erwachsen, und erstrekken sich nicht auf solche Schwierigkeiten, zu deren Hebung Zeit nöthig gewesen wäre. Das nuzbarste unter den sieben Registern ist, das über die Worte und Redensarten des Thucydides und von einem jüngern Irländer, Jacob Wallis, verfertiget. Neuere Kunstrichter haben gewiesen, wie viel noch an einer vollkommenen Ausgabe dieses Geschichtschreibers fehle.

Thucydidis — de bello Peloponnesiaco libri octo, e Graeco sermone in latinum nova interpretatione conversi: cum annotationibus in eundem perpetuis: nominum item propriorum tam hominum, quam regionum, insularum, vrbium, fluminum, montium, &c. descriptionibus: chronographia insuper in Thucydidem: & veteris Graeciae geographia, aeneis typis seorsim excusa. Cum indice rerum & verborum praecipuorum. Auctore *Georgio Acacio Enenckel*, L. Barone Hoheneccio. Tubingae, apud Georg. Gruppenbachium, 1596. 8.

Dieses ist eine sehr glükliche und geschäzte Uebersezzung, die verdient hätte dem griechischen Text an der Seite zu stehen. Diejenige, die mehr die Geschichte und Politik als die griechische Sprache aus dem Thucydides lernen wollen, werden bei dieser Ausgabe ihre Rechnung finden. Auf diesen Endzwek gehen auch vornemlich die Anmerkungen.

LXXXVIII.

Democritus.

nat. { A. M. 3524. / a. Ch. 460. } mor. { 36 28/77 / 3 56/77 }

Diogenes Laert. de vitis philoſoph. lib. IX. ſ. 34-49.
P. Bayle Diction. hiſt. et crit. h. v.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 23. n. 5. Vol. I. p. 762 ſqq.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſtor. 2 Th. pag. 322 ſqq.

Leben.

Democritus, ein ſehr berühmter Mann in der Zahl der Weltweiſen des Alterthums, iſt aus der Stadt Abdera in Thracien gebürtig, und einer von denjenigen, die gegen das algemeine Vorurtheil in Anſehung des Verſtandes und Wizzes der Einwohner dieſes Ortes *) eine Ausnahme verurſachen. Seine Zeitrechnung iſt ſehr verwirret, doch komt man auf folgende Art der Wahrheit am näheſten. Democritus war vierzig Jahr jünger als der Weltweiſe Anaxagoras. Dieſer war bei dem Einbruch des Königes Xerxes in Griechenland zwanzig Jahre alt, **) und Democritus alſo zwanzig Jahre nach dieſem Einfal gebohren. Der Kriegszug des Königes Xerxes geſchah im Jahr der Welt 3504. Zählen wir nun noch zwanzig Jahre herunter, ſo iſt das Jahr 3524 das Geburtsjahr des Democritus. Dieſes Jahr fält in die 79 und 80ſte Olympiade. Sein Alter wird von einigen auf 104 von andern auf

*) S. Bayle Dictionar. hiſt. & crit. v. Abdere.
**) Diog. Laert. lib. 2. ſ. 7.

auf 109 Jahre gesezzet. Democritus hatte einen sehr reichen Vater, so daß sich sein Antheil an der Erbschaft auf hundert Talente erstrekte. Diese wendete er an, die damals wegen des Flors der Wissenschaften berühmte Länder zu durchreisen, von da er mit einem solchen Reichthum an Gelehrsamkeit nach Hause kam, daß er sich dadurch in seinem Vaterlande in ein solches Ansehen sezte, daß ihm eine Ehrensäule aufgerichtet und das Regiment der Stadt anvertrauet wurde. Er zog aber diesen Ehren die Einsamkeit vor, worin er den Wissenschaften ungestört nachforschen konte, ob er schon dadurch Gelegenheit gegeben haben sol, daß ihn seine Landsleute für wahnwizzig hielten, und deswegen den damals berühmten Arzt, Hippocrates, kommen liessen, der ihn wieder zu seinem Verstand verhelfen solte.*) Democritus sahe dabei die Thorheiten der Menschen und besonders seiner Landsleute ein, und mochte wol durch äuserliches Bezeugen zu erkennen gegeben haben, daß er sie verlachenswürdig hielte. Dieses hat ohne Zweifel auch zu der zwoten Fabel Anlas gegeben, daß er beständig gelachet habe. Seine Hauptbeschäftigung ging auf die Untersuchung der Natur, und zur Erlangung dieses Zweks bediente er sich der Mathematik und Zergliederung vieler Thiere. Er hat es nach dem durchgängigen Zeugnis des Alterthums in der Erkentnis der Natur weit gebracht, und seine Entdekkungen haben ihn der schwarzen Kunst verdächtig gemacht.

*) Die ganze Geschichte gründet sich auf einige Briefe, die in des Hippocratis Werken stehen. Der ehrwürdige Greis, unser Hr. D. Heumann hat ihre Falschheit dargethan in den Actis Erud. Lipsi. 1713. p. 458. und in seinen Actis philosoph. Vol. I. p. 670 sqq.

macht. Ueberhaupt ist aber dieser Theil seiner Geschichte durch so viele Erzählungen verunstaltet, daß sie seinem Ruhm bei Klugen sehr nachtheilig seyn müsten, wenn sie nicht längst für Erdichtungen erklärt worden wären.

Schriften.

Democritus hatte sehr viele Schriften in jonischer Mundart geschrieben, die schon von den Alten in verschiedene Classen gebracht sind. Sie haben aber bis auf einige Fragmente der Zeit ein Raub werden müssen, und was noch unter seinem Namen vorhanden ist, sind falsche Geburten.

Dahin gehören erstlich zwei Briefe an den Hippocrates, mit dem er bei oben erwähnter Gelegenheit bekant geworden seyn sol. Sie haben einen griechischen Sophisten zum Vater, und das Stilschweigen des Diogenes Laertius gegen sich, der doch die Schriften des Democritus sorgfältig erzählet. S. den Herrn D. Heumann am angeführten Orte.

2. Φυσικα᾽ καὶ μυσικα᾽, de arte sacra sive chemica. Dieses Buch ist bisher nur lateinisch im Druk. Salmasius nennet es foetum infimae graeciae, und mit ihm halten es Conring, Menage und andere für untergeschoben.

3. Fragmentum *Democriti* de sympathiis & antipathiis. Die Anrede, κράτιστε καὶ μέγιστε ᾽αυτοκράτωρ ist Beweises genug, daß dieses Werk nicht von dem alten Weltweisen herrühren können, ohngeachtet es seinen Namen führet, und in Jonischer Mundart geschrieben ist.

Ausga-

Ausgaben.

Einer von seinen Briefen stehet unter den Briefen des Hippocratis, in den Ausgaben der Werke dieses Arztes.

Fragmenta & epistolae, Graece
In *Henr. Stephani* poesi philosophica, 1573. 8. p. 156. sqq.

Epistolae, Gr. & Lat.
In *Eilhardi Lubini* collection. epistolarum Graec. Heidelb. 1601. 8.

Physica & mystica de arte sacra sive Chemica, cum *Synesii* & *Pelagii* commentariis latine edita. Patavii, 1572. 8. nach der Anzeige des Fabricius.

Fragmentum de sympathiis & antipathiis, interpretatione & commentario illustratum, a *Joh. Rendtorfio.*
In *Fabricii* B. G. lib. IV. c. 29. Vol. 4. p. 333-367.

LXXXIX.

Hippocrates.

nat. { A. M. 3525. / a. Ch. 459. } mor. { A. M. $36\frac{10}{14}$. / a. Ch. $3\frac{74}{3}$. }

Sorani Ephesii vita Hipocratis, praefixa plerisque editionibus operum Hippocratis, & inserta a *Fabricio* Biblioth. Graec. lib. 6. c. 7. Vol. 12. p. 675. sqq.
Histoire de la medecine, par *Dan. le Clerc.* I. Part. liv. 3. c. 1-32.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 24. Vol. I. p. 794. sqq.

Leben.

Hippocrates, der Vater der Arzneikunst, stammet aus einem medicinischen Geschlechte ab, das von dem Erfinder der Arzneikunst, dem Aesculapius, seinen Ursprung führet. Sein Vater heist Heraclides. Diesem wurde er auf der Insel Cos, in dem ersten Jahre der achtzigsten Olympiade, gebohren. Seine Mutter Phenaretha oder Praxithea leitete ihr Geschlecht vom Hercules ab. Sein Vater, der selbst ein Arzt war, unterwies ihn in seiner Kunst, und ausser dem begab er sich noch zu einem andern Arzt, Herodicus, in Unterricht, und bei diesen Lehrmeistern legte er den Grund zu seiner Wissenschaft. Es haben ihn einige beschuldiget, er habe aus den medicinischen Büchern, die in der Bibliothek zu Cnidus befindlich waren, sich Auszüge gemacht, und nachher die Bibliothek in Brand gesteckt. Andere sagen, er habe in dem Tempel des Aesculapius auf der Insel Cos diejenigen Täfelgen abgeschrieben, worauf die Kranken, welche wieder genesen, ihre Krankheiten und die gebrauchten Mittel dagegen beschreiben musten. Aber die Nachricht beruhet auf sehr ungewissen Gründen. Gewisser ist, daß er durch seine Reisen, die von den Aerzten der damaligen Zeiten, theils aus Noth um ihren Unterhalt zu haben, theils ihre Erkentnis zu erweitern, gethan wurden, seine Erfahrung erweiterrt habe. Er durchzog ganz Griechenland, ob es schon unwahrscheinlich ist, was man von seinen Anstalten gegen die grosse Pest, welche Thucydides beschreibt, vorgibt. Sonderlich übte er seine Kunst in Thessalien und Thracien, wie man aus seinen Schriften ersiehet. *) Man rühmet seine Aufrichtigkeit, daß er einige seiner began-

*) De morb. epid.

gangenen Fehler angezeiget, und denjenigen in seiner Kunst für lobenswürdig erkläret, der am wenigsten Fehler begienge. Man ertheilt ihm den Ruhm, daß er zuerst einen deutlichen und schriftlichen Unterricht in der Arzeneikunst gegeben. Hierin glüklicher zu fahren, verband er mit seiner Kunst die damals blühende Philosophie des Heraclitus. Von seiner Wissenschaft in allen Theilen der Arzeneikunst handelt ausführlich *le Clerc* am angeführten Orte. Er ist zu Larissa in Thessalien gestorben. Sein Alter wird sehr verschieden angegeben. Die ihm am wenigsten Jahre beilegen, geben ihm 85, und die ihn sehr alt machen wollen, geben ihm 109 Jahre.

Schriften.

Es sind unter des Hippocratis Namen noch sieben und achtzig Schriften vorhanden; man hat aber Ursache an vielen zu zweifeln, ob sie von ihm seyn möchten. Unter den Alten haben Erotianus, der unter dem Käiser Nero lebte, und nach ihm Galenus sorgfältig die ächten Schriften des Hippocratis von den falschen unterschieden, und in ihren Verzeichnissen findet sich eine grosse Anzahl von denen nicht, die jezt für Hippocratis Werke ausgegeben werden. Wir können hier weder ein volständiges Verzeichnis der Schriften geben, noch uns auf die Gründe einlassen, die wider ihre Richtigkeit erhoben werden. Wir bemerken nur, daß Galenus *) für die Gelegenheit zu dieser Betrügerei die grosse Begierde der Könige Attalus und Ptolemäus, grosse Büchersamlungen anzulegen, hält, und daß man diejenigen Werke, worin am meisten raisonniret wird, für die zweifelhaftigsten ansiehet,

*) in lib. Hippocr. de nat. hum. comment. 2.

und daß die Söhne und Nachkommen des Hippocrates sein Tochtermann und seine Schüler für Verfasser vieler solcher Schriften gehalten werden. Unter Hippocratis Schriften sind seine Aphorismi, oder kurze mediciniſche Regeln, die durch lange Erfahrung bestätiget worden, am bekanteſten, und der Aerzte Handbuch.

Die Briefe, die den übrigen Werken angehänget werden, sind ungezweifelt untergeſchoben. Hippocrates bedienet sich der joniſchen Mundart, und hat so viele alte und unbekante Worte, daß man schon vor 2000 Jahren in besondren Büchern sie zu erklären bemühet geweſen ist. Er schreibet dabei so kurz, daß er in vielen Stellen dadurch unverständlich wird.

Ausgaben.

Hippocratis opera omnia, *Graece.* Venet. in aed. Aldi & Andr. Aſulani Soceri, menſe Maio, 1526. fol.

— Libri omnes, ad vetuſtos codices ſummo ſtudio collati & reſtaurati. Graece. Baſil. ap. Hier. Frobenium & Nic. Epiſcopium, 1538. fol.

Fabricius meldet von dieſer Ausgabe, sie sey caſtigata ad tres codices MS. a Jano Cornario, *pluribus quater mille locis redintegratis, qui in Veneta editione aut defuerunt ex toto, aut vitiati habebantur, atque hoc ea tamen religione factum, ut nihil temere ſit mutatum, ita ut in ambiguis lectionibus eas potiſſimum ſecutus ſit, quas Galenum recepiſſe deprehendit.* Ich finde dieſe Anzeige des Cornarius in meinem Exemplar nicht.

— Opera omnia quae extant, in VIII ſectiones

ex

ex Erotiani mente distributa. Nunc recens latina interpretatione & annotationibus illustrata, *Anutio Foesio* authore. Adiecta sunt ad VI sectionem *Palladii* scholia Græca in lib. περὶ ἀγμῶν nondum antea excusa, & nunc primum latinitate donata. His præterea accessere variae in omnes *Hippocr.* lib. Lectiones Græcæ, ex reconditissimis manuscriptis exemplaribus summa diligentia collectæ, nec non etiam quorundam doctiss. virorum in aliquot *Hippocr.* libros Observationes. Cum indice quadruplici. Francof. ap. Andr. Wecheli Haeredes, Claud. Marnium, & Jo. Aubrium, 1595. fol.

Diese Ausgabe ist noch zweimal in Frankfurt, 1621 und 1645, und 1657 zu Genev, typis & sumptibus Samuelis Chouet, gedrukt worden. Diese lezte Ausgabe hat viel vorzügliches. Es befinden sich in derselben die Bücher περὶ φαρμάκων, cum commentariis *Joannis Heurnii*, und das Buch de structura hominis, lateinisch, ex *Nic. Petreii* Corcyraei versione. Ferner stehen voran *Erotiani*, *Herodoti* & *Galeni* glossaria in Hippocratem, und ein zweifaches Verzeichnis von denjenigen, die sich auf irgend eine Art um den Hippocrates mit Uebersezzungen oder Erklärungen verdient gemacht haben, und am Ende befinden sich *Aemilii Porti* coniecturæ de locorum corruptorum emendatione. Foesius hat bei seiner Ausgabe sonderlich ein aldinisches und frobenisches Exemplar gebrauchet. Jenes Exemplar hat Johan Ruellius besessen, der die darin vorkommende Fehler gebessert hatte, und nachmals verglichen es vier parisische Aerzte, Joh. Capellanus, Jac. Gopilus, Honoratus Castellanus und Magda-

lenus mit vier Handschriften aus der königlichen pariſiſchen, und der Königin Catharina de Medicis Bibliothek, wobei Gopilus die Feder geführet, und nachdem es gegen dreißig Jahre verlohren geweſen war, brachte es Ruellius Enkel, Albertus Feureus, wieder an ſich. Gleiche Sorgfalt haben Ludovicus Servinus, ein pariſiſcher Advocat, und Johan Obſopöus bei dem baſeliſchen Exemplar angewandt, und es mit einer Handſchrift, welche Marcus Muſurus geſchrieben hatte, und in des Arztes M. Cordeus Händen war, verglichen. Wir lernen dieſe Umſtände aus Petri Laphilei Briefe an den Foeſius, der zu Ende der genſſchen Ausgabe ſtehet. Dieſe foeſiſche Ausgabe wird vor allen andern Ausgaben den Aerzten von zwei berühmten und gelehrten Männern in dieſer Wiſſenſchaft dem Tho. Bartholinus diſſ. 4. de legendis libris p. 118. und Joh. Freind in praef. in Epid. libros Hippocrat. angeprieſen.

— opera omnia. Graece et Latine edita, et ad omnes alias editiones accommodata. Induſtria et diligentia *Joan. Antonidae van der Linden.* Vol. I. Lugd. B. 1665. 8. To. II. Prae cunctis editionibus auctiora, et emendatiora, et accommodatiora ad plurifarios magnosque vſus. ib. ap. Gansbeck, 1665. 8.

Was van der Linden hier geleiſtet, kan man aus dieſen Worten der Vorrede ſehen: Igitur quae ad manus fuerunt exemplaria etiam MSS. diligentiſſime contulit, doctorum animaduerſiones collegit, et quae optima ex iis iudicauit, ſaepe etiam cum doctis habita conſultatione, in textum recepit; interpunctione plerumque ſenſum aperuit ex coniectu-

iectura minimum auſus eſt. Er hat auch einige verſezte Stellen an ihren rechten Ort gebracht. Inzwiſchen hat er doch den algemeinen Vorwurf, daß er ſich mehrere Freiheit genommen, als er mit Recht thun konte. Es gehet auch die Ueberſezzung weit von dem Text ab, weil van der Linden vor der Verfertigung einer neuen Ueberſezzung geſtorben, und ſein Sohn nachher nur des *Janus Cornarius* Ueberſezzung hinzugethan hat.

— et Claudii Galeni Pergameni archiatri opera. *Renatus Charterius* — plurima interpretatus, vniuerſa emendauit, inſtaurauit, notauit, auxit, ſecundum diſtinctas medicinae partes in tredecim Tomos digeſſit, et coniunctim graece et latine primus edidit. Lutet. Pariſ. Andr. Pralard, 1679. fol.

Dieſes iſt die prächtigſte Ausgabe der Werke des Hippocrates, bei der *Charterius* viele, theils vorher nicht gebrauchte Handſchriften zu Rathe gezogen. Der engliſche Arzt, Joh. Freind, mag das Urtheil von dieſer Ausgabe fällen. Er ſagt am angezogenen Orte: *Charterius* vero ad id, quod ſuſceperat muneris, ita parum attendiſſe videtur, vt ſpecioſum illud, quod exhibuit, Hippocratis exemplar, ſit omnium, editoris non inſcitia fortaſſe, ſed incuria ſaltem mendoſiſſimum.

— opera omnia, cum variis lectionibus non modo huc vsque vulgatis, verum ineditis potiſſimum, partim depromptis ex *Cornarii* et *Sambuci* codd. in Caeſar. Vindobonenſi bibliotheca hactenus aſſeruatis et ineditis, partim ex aliis eiusdem Bibliothecae MSS. libris, ac denique ex Mediceis Laurentianis MSS. Codd. collectis: quarum ope

saepenumero Graecus contextus fuit restitutus. Accessit index *Pini* copiosissimus cum Tractatu de mensuris et ponderibus. Studio et opera *Stephani Mackii*, Elisabethae Christinae Aug. aulae medici. To. I. Vienn. Austriae, ex typogr. Kaliwodiana, 1743. -- II. ib. 1749. fol.

Es ist diese Ausgabe dem Innerlichen und Aeusserlichen nach sehr ansehnlich. Man kan aber doch zweifeln, ob sie den Kunstrichtern das Genügen leisten möchte, das sie an der Trillerischen zu finden Hofnung hatte.

XCI.

Polybus.

D. Le Clerc hist. de la Med. Part. I. l. 4. c. 1. n. 3.
J. A. Fabricius B. G. 2, 24. n. 5.

Leben.

Wir sezzen zu dem Hippocrates seinen getreuen Schüler und Tochtermann, Polybus. Er sezte nach dem Tode seines Schwiegervaters die Unterweisung der Schüler fort, und Galenus gibt ihm das Zeugnis, daß er sich nichts von den Meinungen desselben entfernet.

Schriften.

Unter den Schriften, die des Hippocrates Namen führen, werden einige dem Polybus beigelegt, und es ist eine besondere Ehre für ihn, daß es just solche sind, wo am meisten Urtheile und Untersuchungen nach den Ursachen der Dinge angetroffen werden, als: de natura pueri in partu; de morbis liber IV.; de genitura; de salubri diaeta; de affectionibus. Sie befinden sich mit in den angeführten Ausgaben der Werke des Hippocrates.

XCI.

Lysias.

nat. { A. M. 3526. / a. Ch. 458. } mor. { A. M. $36\frac{06}{10}$. / a. Ch. $37\frac{78}{74}$. }

Plutarchus in vitis X. Oratorum.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. §. 4. Vol. I. p. 840.

Leben.

Lysias, der Sohn eines athenienſiſchen Redners, mit Namen Cephalus, iſt zu Athen in dem zweiten Jahr der 80ſten Olymp. *) gebohren. Er wurde mit andern vornehmen Knaben unterwieſen, verlies aber Athen nach dem Tode ſeines Vaters, und zog in ſeinem funfzehenten Jahre nach Thurium, wohin die Athenienſer damals eine Colonie ſchikten. Daſelbſt begab er ſich bei zweien Syracuſanern, Tiſias und Nicias, in Unterricht. Weil er ein eigen Haus beſas, ſo wurde er durchs Loos mit zur Verwaltung der Republik gezogen, der er bis an ſein drei und ſechzigſtes Jahr vorſtund. Das folgende Jahr erlitten die Athenienſer eine Niederlage in Sicilien, die auch eine Bewegung unter ihren Bundsverwandten in Italien verurſachte, und Lyſias kam in den Verdacht, daß er zu gut gegen die Athenienſer geſinnet wäre, worüber man ihn mit dreihundert andern der Stadt verwies. Lyſias ſuchte zu Athen ſeinen Aufenthalt, der aber von nicht langer Dauer war, indem die dreiſſig Tyrannen ſich der Stadt bemächtigten. Er entging ihnen zwar durch

*) Plutarchus gibt die 82ſte Ol. an; Fabricius hat aber aus dem Zuſammenhange der Zeitrechnung gewieſen, daß es die 80ſte Olymp. ſeyn müſſe.

die Hinterthür des Hauses, wo er bewacht wurde, und flüchtete nach Megara, kam aber darüber um seine Güter, und wurde auf sieben Jahre verwiesen. Er leistete nachher denjenigen, die von Phyle aus die Rükkehr versuchten, nicht nur mit Geld Beistand, sondern verschafte ihnen auch zweihundert Schilde, und warb dreihundert Soldaten an, wofür ihm Thrasybulus die Verwaltung der Stadt bestimmete. Es wurde aber dieses von andern verhindert, und Lysias lebte in Athen als eine Privatperson bis in sein 80 oder 84stes Jahr.

Schriften.

Lysias hat sich in der Redekunst berühmt gemacht. Die alten Kunstrichter erheben seine Verdienste hierin sehr, und preisen ihn als ein volkommenes Muster an. Doch halten sie seine Beredsamkeit mehr einer reinen Quelle, als einem grossen Strom, ähnlich. Sie bewundern seine Gabe zu überreden, seinen kurzen Ausdruk, und desselben einfältigen und ungekünstelten Schmuk. Hiedurch wurden seine Reden natürlich in Ansehung derjenigen Personen, für die er sie verfertigte. Er lies sich selbst nicht vor Gericht hören, sondern schrieb nur Reden für andere. Auf solche Art machte er auch eine Rede für den Socrates, mit dem er in grosser Vertraulichkeit lebte; Socrates aber weigerte sich, Gebrauch davon zu machen. Von dergleichen Reden waren unter Lysias Namen ehedem 425 vorhanden, wovon man aber nur 200 und etliche dreissig für ächt hielt. Heut zu Tage sind nicht mehr als vier und dreissig übrig.

Ausgaben.

Diese noch vorhandene Reden stehen

--- Graece, inter Orat. vet. Graec. Venet. ap. Ald. 1513. fol.

— inter

— — inter Orat. vet. Orat. ap. H. Steph. 1575. fol.

Lyſiae Orationes XXXIV — nunc primum e Graecis latine redditae et poſitiuis notis illuſtratae a *Jod. van der Heidio.* Hanou. typ. Wechel. ap. haer. Ioh. Aubrii, 1615. 8.

— Orationes et fragmenta, Graece et Latine. Ad fidem Codd. Manuſcriptorum recenſuit, notis criticis, interpretatione noua, ceteroque apparatu neceſſario donauit *Ioh. Taylor.* Accedunt *Ier. Marklandi* coniecturae. Lond. ex off. G. Bowyer, 1736. 4. S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 102. Dieſes iſt die beſte Ausgabe, aus der die folgende ein Auszug iſt:

— Orationes Gr. et Lat. interpretatione et cum breuibus notis *Ioannis Taylori*, in vſum ſtudioſae iuuentutis Cantabrig. typ. acad. impenſ. G. Thurlbourn etc. 1740. 8.

Die Ueberſezzung ſtehet nach dem Text, in quo loco, ſagt der Herausgeber, ſi omnes vbique concluſae fuiſſent, melius longe conſultum fuiſſet Graeciae fortunis. Die Noten ſind meiſtentheils critiſch, und darunter Abweichungen aus einer venetianiſchen Handſchrift, die der Herr Joh. Chriſt. Wolf dem Herausgeber mitgetheilet hat. Das Wortregiſter iſt gut und vermehrter, als in der gröſſern Ausgabe.

XCII.

Praxilla.

flor. A. M. 3536. a. Ch. 448.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. n. 53. Vol. I. p. 562.
Gottfr. Olearii de poetriis graecis obſeruationes, n. 63.

Leben.

Leben.

Praxilla, eine griechische Dichterin, ist aus Sicyon gebürtig. Sie war in der 92sten Olymp. berühmt. Man hat ein Versmaas nach ihr genennet, (Praxillea trimetra), das zwar schon vor ihr bekant gewesen, und von der Sappho gebraucht worden, sie aber durch häufigen Gebrauch sich gleichsam eigen gemacht hatte.

Schriften.

Von ihren Werken sind nur wenige Fragmente vorhangen. Es ist ein falsches Vorgeben vom Gyraldus, daß ihr carmen ad Calain puerum de amoris mutatione noch vorhanden ist, und ihm haben viele andere blindlings nachgeschrieben.

Die Ueberbleibsel stehen

in *Fulvii Vrsini* Carminib. IX, illustr. foeminar. p. 35. & 269. und

in *Joh. Christ. Wolfii* poetriarum octo fragment. et elog. p. 76-81.

XCIII.

Xenophon.

nat. {A. M. 3535. / a. Ch. 449.} mor. {3625. / 359.}

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 4. Vol. 2. p. 70.

J. Bruckers Fragen aus der philos. Hist. 1 Th. p. 481.

Tho. Hutchinson dissertatio I. praefixa edit. Cyropaediae.

Joh. Heinr. Wackers Leben Xenophons, vor seiner Uebersezzung der Republik der Athenienser derselben.

Leben.

Xenophon war ein Athenienser, aus dem Erchischen Can-

Canton, und Aegeischen Stam. Von seinem Geschlecht ist weiter nichts bekant, als daß sein Vater Gryllus geheissen habe; daß er aber aus keinem ganz geringen Geschlecht müsse gewesen seyn, siehet man aus dem Gastrechte, das er mit Proxenus, einem Boeotier und sehr angesehenem Manne hatte *). Seine Geburt fält ohngefehr in das dritte Jahr der 82sten Olymp. Er hatte von Natur einen schönen Körper, und eine Gesichtsbildung, die ein ehrliches Gemüth zu entdekken schien. Der weise Socrates, der bei jungen Leuten aus einem schönen Körper auf eine noch schönere Seele schlos, suchte ihn in seine Zucht zu bekommen, und als er ihm in einer engen Strasse begegnete, so verlegte er ihm den Weg, und brachte den Jüngling durch einige Fragen zu dem Entschlusse, daß er ihm folgete und sein Zuhörer wurde. Wie sehr er die Lehren seines Lehrmeisters eingesogen, wie genau und unverfälscht er sie beibehalten, und der Nachwelt übergeben, und wie aufrichtig und standhaft er bei seinem Lehrmeister ausgehalten, zeigen die merkwürdigen Reden und Thaten, die er von seinem Lehrmeister aufgezeichnet, und die Vertheidigung, die er für denselben geschrieben. Xenophon erwarb sich aber nicht blos in der philosophischen Schule Ansehen, sondern er zeigte sich auch auf dem grossen Schauplazze der Welt als einen ächten Schüler des Socrates. Er zog erstlich mit demselben in dem peloponnesischen Kriege zu Felde, und als er in dem Treffen bei Delion vom Pferde gestürzt war, und sich in der äusserstен Gefahr befand, errettete ihn sein Lehrmeister, und trug ihn auf der Schulter davon. Den gröstен Ruhm erwarb er sich in dem Kriege, welchen Cyrus der

*) Anal. Cyr. lib. 3. init. et lib. 2. in fin.

der jüngere mit seinem Bruder Artaxerxes führte. Cyrus hatte zehn tausend Mann Hülfsvölker von den Griechen erhalten; bei diesen befand sich Xenophon als ein Freiwilliger, der damals ohngefehr funfzig Jahr alt war. Das Treffen fiel aber für den Cyrus unglüklich aus; die Griechen verlohren ihren Anführer, Proxenus, und kamen in die äusserste Gefahr, in der sie Xenophon zum Anführer erwählten, welcher sie durch seine Klugheit, Grosmuth und Kriegserfahrung mitten aus dem Lande der Feinde und den gröften Gefährlichkeiten in ihr Vaterland glüklich zurückbrachte. Nachher begab er sich zu dem Könige der Lacedämonier, Agesilaus. Allein, hiedurch kam Xenophon in den Verdacht, daß er auf der Lacedämonier Seite gestritten habe, mit denen die Athenienser in beständiger Feindschaft lebten, und er wurde darüber des Landes verwiesen, und seine Güter eingezogen. Seine übrige Lebzeit brachte er in Scyllnus, Lepreum und Corinthus zu, an welchem lezten Orte er im ersten Jahre der 105ten Olymp. gestorben ist.

Schriften.

Es ist vom Xenophon noch eine grosse Anzahl Schriften vorhanden, die in einer natürlichen ungeschminkten Schreibart geschrieben sind, womit aber doch eine solche Annehmlichkeit und Zierlichkeit verbunden ist, daß er bald die Attische Muse, bald die Attische Biene genennet wird, weil seine Rede süsser wäre als Honig, und die Musen selbst aus seinem Munde gesprochen zu haben schienen. Dieses ist das Urtheil alter Kunstrichter von seiner Schreibart, und nicht weniger vortheilhaft wird von ihm als einem Geschichtschreiber geurtheilet. Isocrates

tes *) fand ihn vor andern zur Geschichte tüchtig, und beim Lucianus **) heist er δίκαιος συγγραφεὺς, ein rechtschaffener Geschichtschreiber. Die noch vorhandenen Schriften sind,

1. Κύρε παιδείας, oder **von dem Leben und Erziehung des Cyrus 8. Bücher.** Die Meinungen über die Wahrheit dieser Geschichte sind sehr getheilt. Einige folgen einer Stelle des **Plato** ***) und des **Cicero** ****), und sprechen dem **Xenophon** alle Glaubwürdigkeit ab, und geben des Herodotus Erzählung Beifal. **Xenophon** hat aber sehr geschikte Vertheidiger in den neuesten Zeiten erhalten. Man mus auf folgende Umstände sehen: **Xenophon** hat diese Bücher geschrieben, nachdem er des Plato erste beide Bücher von der Republik gelesen hatte †), und wolte darin die Vorzüge der monarchischen Regierung zeigen, so wie Plato es bei der republicanischen gemacht hatte. Dieses verdros den Plato, und die heimliche Feindschaft, die zwischen den beiden Schülern des Socrates sich fand, verleitete ihn zu den angeführten Worten, die

*) *Photius* cod. 260.

**) de conscribenda hist. c. 39.

***) de Leg. 3. p. 815. l. ed. Frf. 1602. Μαντεύομαι δὴ νῦν περί γε Κύρε, τὰ μὲν αλλ' αυτὸν χρατηγόν τε αγαθὸν εἶναι καὶ φιλόπολιν, παιδείας δὲ ὀρθῆς ἐχ ἥφθαι τοπαράπαν. ὀικονομία τε ἐδὲν τὸν νῦν προσεσχηκέναι.

****) ad Q. fratr. I. 1. 8. Cyrus ille a Xenophonte non ad historiae fidem scriptus, sed ad effigiem iusti imperii, cuius summa grauitas ab illo philosopho cum singulari comitate coniungitur --- nullum est enim praetermissum in iis officium diligentis et moderati imperii.

†) *Gell.* N. A. lib. 14. c. 3. Dieses Capitel gibt den Schlüssel zu dem Verstande der angeführten Worte des Plato.

die kein historisches Zeugnis gegen die beim Xenophon vorkommende Begebenheiten enthalten, sondern nur eine Vermuthung (μαντέυομαι) von dem moralischen Character sind, den Xenophon dem Cyrus beilegt, und auf diesen moralischen Character zielt auch Cicero, nicht aber auf die ganze Geschichte, die Xenophon erzählet. Diesen vorher angezeigten Plan auszuführen, erwählte sich Xenophon die Geschichte des Cyrus, aber mit der Freiheit, solche Betrachtungen mit einfliessen zu lassen, die ihn zu seinem Zwek führen konten. Diese Betrachtungen gab ihm die Moral und Politik seines Lehrmeisters an die Hand *), und er wuste sie um so geschikter anzubringen, da er selbst ein Philosoph und ein erfahrner Kriegsman war, und lehrte also den Königen seiner Zeit und der Nachwelt die Kunst, zu regieren und bei einer unumschränkten Macht doch geliebt zu werden. Diese Betrachtungen machen aber die Geschichte so wenig zur Fabel, als die Geschichte des Agesilaus unsers Xenophons unwahr wird, daß sie ebenfals daselbst angebracht sind. Die Glaubwürdigkeit dieser Xenophontischen Geschichte des Cyrus vor allen andern Schriftstellern, die sie geschrieben haben, ist von dem Abt Banier **), und dem Engelländer Hutchinson ***) fast zu einer Zeit, und da keiner von des andern Aufsaz etwas wissen konte, und was die geographischen Umstände besonders betrift, von

*) S. des Abt *Fraguier* Dissertation sur la Cyropedie de Xenoph. in dem 2 To. der Mem. de l'acad. de Inscr. p. 47. seqq.

**) in den Reflexions sur la Cyropedie, et sur l'histoire de Cyrus, in dem VI. To. der Mem. de l'acad. des Inscriptions, p. 400. sqq. ed. Paris.

***) am oben angeführten Orte, n. 3. p. 15. sqq.

von Freret *) dargethan worden. Eben derselbe thut p. 593. dar, daß die Geschichte des Cyrus nach des Xenophons Reisen geschrieben sey.

2. Κύρου ἀναβάσεως, von dem Feldzuge des jüngern Cyrus gegen seinen Bruder Artaxerxes Ol. 94. 4. sieben Bücher. Xenophon hat diesem Feldzuge beigewohnet, und dieses Werk selbst geschrieben, weil aber vieles darin von ihm selbst vorkomt: so hat er es unter Themistogenes von Syracus Namen bekant gemacht, daß er, wenn er als ein Fremder von sich erzählte, mehr Glauben finden möchte. *Plutarch.* de glor. Athen. To. II. opp. p. 345. D. E.

3. Ἑλληνικῶν, von der Geschichte der Griechen, sieben Bücher. Es ist dieses eine Fortsezzung der Geschichte des Thucydides, und bringen die beiden ersten Bücher die Geschichte des peloponnesischen Krieges zu Ende, die übrigen enthalten die Geschichte der Griechen und Perser bis auf die Schlacht bei Mantinea. Aldus hat sie unter der Aufschrift, Paralipomena, seiner Ausgabe des Thucydides beidrukken wollen, es ist aber nicht geschehen. Von dem Vorwurf, daß er in der Zeitrechnung verstossen, hat ihn Dodwell gerettet.

4. Λακεδαιμονίων πολιτεία, von der Republik der Lacedämonier. Ist von ihm zur Dankbarkeit für den angewiesenen Wohnplaz in seinem Exilio geschrieben.

5. Ἀθηναίων

*) in den Observations sur la Cyropedie de Xenophon in dem IV. To. der Mem. de l'acad. des Inscript. p. 588. und To. VII. p. 427. sqq. der Par. Ausg.

5. Αθηναίων πολιτεία, von der Republik der Athenienser. Es ist eine artige Vertheidigung einer schlechten Staatsverfassung.

6. Απομνημονευμάτων Σωκράτες, von den merkwürdigen Reden und Thaten des Socrates 4 Bücher. Einige halten sein Buch von der Haushaltung für das fünfte Buch dieses Werks vom Socrates.

7. Σωκράτες ἀπολογία, eine Schuzschrift für den Socrates an die Richter.

8. Συμπόσιον φιλοσόφων, das Gastmahl der Philosophen.

9. Οἰκονομικὸς λόγος, von der Haushaltung. Cicero hat es in das Lateinische übersezt *). Die noch vorhandenen Stükke stehen in *H. Stephani* Lexico Ciceroniano p. 44-49. beisammen. Wie hoch der römische Consul dieses und die übrigen Bücher des Xenophon gehalten, kan man aus dem Cat. mai. c. 17. sehen.

10. Λόγος εἰς Αγεσιλάον τὸν βασιλέα, Rede auf den König Agesilaus. S. Cicero Ep. ad diu. 5, 12.

11. Ἱέρων ἢ τυράννος. Ein Gespräch des Simonides mit dem Tyrannen Hiero zu Syracus, von dem unglüklichen Stande der Tyrannen gegen Privatpersonen.

12. Πόροι ἢ περὶ προσόδων, von den Einkünften und ihrer Vermehrung.

13. Περὶ ἱππικῆς, von den Pferden, ihrer Zucht, Wartung und Zubereitung.

14. Ἱππαρχικὸς, von dem General, der Reuterei und Kriegskunst zu Pferde.

15. Κυνεγετικὸς, von der Jägerei.

16. Ei-

*) de off. 2, c. 24.

15. Einige Stükke von Briefen. Diejenigen Briefe, die *Allatius* in Epistolis Socraticorum herausgegeben, sind nicht ächt.

17. Aequiuoca. Sie sind nur lateinisch vorhanden, und unächt.

Ausgaben.

Die Schriften des Xenophons sind oft gedrukt. Die älteste Ausgabe ist folgende;

Xenophontis Cyropaedias libri VIII. Anabaseos libri VII. Apomneumaton libri IV. Venatoria; Lacedaemonum et Athenienſium respublicae; Oeconomica; Hieron; Sympoſium; de Graecorum geſtis. Omnia graece. Florentiae, in aedibus *Phil. Iuntae*, 1516. fol. S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. vol. I. p. 108.

--- omnia quae extant. Graece. Venet. *ap. Ald.* 1525. fol.

Es ist ein Irthum, wenn in *Ungeri* Commentario de vita Aldi Manutii p. 99. diese Ausgabe unter das Jahr 1503. gesezt, und also für eine aldinische Ausgabe im engsten Verstande angegeben wird. Auf diese Art wäre sie die allererste; es zeigt aber die Vorrede des Franciscus Asulanus, daß schon eine Ausgabe vorhergegangen, und vom Aldus kan nicht erwiesen werden, daß er ausser den Hellenicis, Venet. 1503. die übrigen Xenophontischen Schriften gedrukt hätte. Wir wollen ein Stük von des Asulanus Vorrede hersezzen, das zugleich ein Urtheil über die vorhergehende Ausgabe enthält. Longe maiori laude dignos esse eos existimo, qui maiori adhibita diligentia, meliores caeteris codices edere studeant: quam qui mutilatum licet aut inuersum,

quem primum offenderint librum, beneficio plerumque vſi fortunae, ſtatim publicare feſtinant: quemadmodum ii feciſſe manifeſto deprehendantur: qui praeſtantiſſimum dixerim ſcriptorum omnium Xenophontem, cum paſſim *innumeris ſcatentem erroribus*, tum *mancum*, atque *confuſum* antehac impreſſerunt. Etenim ſi quis *meam* hanc deſcriptionem cum priori illa conferat: — non ſolum ſingulis fere paginis mutatas, aut additas, et complures ſimul interdum lineas videbit: ſed etiam duos pulcherrimos certe libros, et diuiſos, et maiori parte addita ſuppletos, atque in priſtinam formam redactos conſpiciet: Ageſilaique laudes imperite olim ab iisdem cum Plutarchi operibus excuſas, inter caetera ſui authoris inveniet. Und am Ende: cum *Athenienſium reipublicae pars maior*, et totus prope liber *de vectigalibus* nunc *primum* a te legantur: eſt, quod munus hoc noſtrum vel ipſa nouitate commendet.

— Opera quae extant omnia, Graece, multorum veterum Exemplarium ope, quorum bonam partem Bibliotheca V. I. Huldr. Fuggeri ſuppeditauit, a multis mendorum ſordibus purgata; Accedunt huic editioni Epiſtolarum Xenophontis fragmenta et *Henr. Stephani* annotationes in Xenophontem, exc. *Henr. Stephanus*, I. V. Huldr. Fuggeri typogr. 1561. fol. S. Cat. Bibl. Bunau. To. I. vol. p. 108. Dieſe Ausgabe iſt 1581. mit vermehrten Anmerkungen herausgekommen.

— quae extant opera, in duos tomos diuiſa: graece multo quam ante caſtigatius edita, adiecta

iecta etiam ad marginem ſcripturae diſcrepantia: Latine tertia nunc cura ita elucubrata, vt noua pene toga prodeant: Noua inſuper adpendice ſic illuſtrata, vt quam planiſſima deinceps eorum lectio ſit futura: Opera *Ioannis Leunclauii.* Acceſſerunt *Aemilii Porti* --- notae; et index Graecus verborum phraſiumque obſeruatu dignarum. Additus item in calce alius index rerum etc. Lutet. Pariſ. typis regiis, apud Societatem graecarum editionum. 1625. fol.

Dieſer Druk iſt nach der Leuenclaviſchen Ausgabe gemacht, die durch Friedr. Sylburgen 1594. zu Frankfurt zu Ende gebracht worden iſt. In dem Appendice ſind enthalten: 1. Chronologia ad declarandas Xenophontis hiſtorias. 2. Chionis epiſtola de conſeruato a Xenophonte Byzantio. 3. Hermogenis de forma dictionis Xenophonteae. 4. Gloſſae in Xenophontem. 5. Notatorum Leuenclauii libri II. 6. Xenophontis de re equeſtri liber eodem Leuencl. interprete, Taurini.

--- opera, quae extant omnia; Gr. et Lat. vna cum chronologia Xenophontea Cl. *Dodwelli*, et quatuor tabulis geographicis. Vol. I-V. Oxon. e Theatr. Sheldon. 1703, 8.

Der Herausgeber, Eduard Wells, hat den Text nach der Stephaniſchen und Leuenclaviſchen Ausgabe eingerichtet, und Leuenclavs Ueberſezzung hier und dar gebeſſert, und Eintheilungen in Capitel gemacht, auch ein neues Regiſter verfertiget.

--- de Cyri inſtitutione libri octo. Graeca recognouit, cum codice MSto Oxonienſi et omni-

bus fere libris editis contulit, plurimis in locis emendauit, verſionem latinam reformauit, obſeruationibus ſuis, tabula geographica, binisque diſſertationibus praemiſſis auxit et illuſtrauit; notas H. Stephani, Leunclauii, Ae. Porti et Mureti recenſitas et caſtigatas, variantium lectionum delectum, indicesque neceſſarios adiunxit *Thomas Hutchinſon.* Oxon. e theatr. Sheldon. 1727. 4.

Von dieſer ſchäzbaren Ausgabe können weiter nachgeſehen werden die Leipz. Gel. Zeit. 1728. p. 446. ſqq.

— de Cyri expeditione libri ſeptem. Graeca recognouit, cum codd. MStis & omnibus fere libris editis contulit, plurimis in locis emendauit, verſionem latinam reformauit, obſeruationibus ſuis, tabula geographica et diſſertatione auxit et illuſtrauit; Notas H. Stephani, Leunclauii, Aem. Porti et Mureti recenſitas et caſtigatas, variantium lectionum delectum, indicesque neceſſarios adiunxit *Tho. Hutchinſon.* Oxon. e theatr. Sheldon. 1735. 4.

Die erwähnte Abhandlung zeigt die Gründe an, warum man den Xenophon für den Verfaſſer des Buches halte, beſchreibt den Zug der Griechen nach Babylon und ihren Rükweg, und gibt von allen Städten, Flüſſen und Ländern, wodurch ſie gezogen ſind, die ſchönſten Nachrichten aus alten Schriftſtellern. Weitere Nachricht findet man in den Leipz. G. Z. 1735. p. 800. f. Dem Werke iſt noch beigefügt:

— *Xenophontis* de Ageſilao rege oratio. Graeca recognouit, cum codice MSto Harleiano et omni-

omnibus fere libris contulit, u. s. w. wie in dem vorhergehenden. Oxon. e theatr. Sheldon. 1735. 4.

In allen drei angeführten Büchern ist einerlei Einrichtung vollkommen beobachtet.

La retraite des dix mille de Xenophon, ou l'expedition de Cyrus contre Artaxerxes, de la Traduction de *Nicolas Perrot*, Sieur *d'Ablancourt*, (avec des Remarques) A Amst. Fr. Honoré 1744. 8.

Von dieser Uebersezzung rühmt *Menage* *), daß sie die Urkunde selbst an Zierlichkeit übertreffe.

— Memorabilium Socratis dictorum libri IV. iterum recensuit, emendauit, illustrauit, et indicem adiecit *Io. Aug. Ernesti.* Lipsi. Casp. Fritsch, 1742. 8.

— Republik der Athenienser, Griechisch und Teutsch mit philosophischen und philologischen Anmerkungen, nebst dessen Leben, von Johann Heinrich Wackern. Dresden und Leipzig, G. C. Walther, 1744. 8. S. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 213. f.

— vom Hauswesen, griechisch und teutsch, übersezzet von Barthold Heinrich Brockes, mit einer Vorrede J. A. Fabricii, nebst den wenigen Stükken, die aus der lateinischen Uebersezzung Ciceronis übrig sind. Hamburg, König, Richter, 1734. 4.

— Hieron, oder die wahre Beschaffenheit des königlichen Lebens, aus dem Griechischen übersezt, von Maximilian Rudolph Helvetius. Nebst beigefügtem Anhang von dem Nuzzen dieses Gespräches, und einer

*) ad Laert. p. 103.

Vorrede Chr. Gottl. Schwarzens. Nürnb. J. A. Schmidt, 1736. 4.

— Buch von den Einkünften, oder dessen Vorschläge, wie das bereiteste Vermögen grosser Herren und Staaten nach ächten Grundsäzzen des Finanzwesens zu vermehren, aus dem Griechischen ins Teutsche übersezt, und mit historisch-politischen Anmerkungen, sonderlich aber von oeconomischen Policei- Kammer- und Finanzsachen versehen, durch D. Georg Heinrich Zinken. Wolfenb. und Leipz. 1753. 8.

— Epistolae V. Gr. et Lat. in *Leon. Allatii* Epistolis Socratic. Paris. 1637. 4.

— Epistolae X. Latine. in *Stanleii* hist. philos. Lips. 1711. 4. p. 221. sq.

— liber de aequiuocis, Latine, cum *Ioh. Aunii* commentariis. cum Berosо et aliis scriptis ab *Annio Viterb.* opera Ascens. 1512. fol. in Historia antiqua, ex *off. Commelin.* 1599. 8.

XCIV.

Aeschines, Socraticus.

Diogenes Laert. lib. 2. s. 60. sqq.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 23. n. 31. Vol. I. p. 785. cf. Vol. II. p. 28. sqq.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hist. I. Th. p. 490. sqq.

Leben.

Aeschines war eines athenienſischen Wurſtmachers, Charinus oder Lysanias Sohn, und hatte bei einer guten natürlichen Fähigkeit groſſe Begierde etwas zu lernen,

begab

begab sich zum Socrates, an den er so beständig hieng daß derselbe von ihm sagte, er wäre der einzige, der ihn recht zu ehren wüste. Nach Socrates Tode begab er sich zum Dionysius nach Sicilien; als derselbe aber vertrieben wurde, kehrte er nach Athen zurük, lehrte insgeheim, weil er sich vor dem Plato und Aristippus öffentlich nicht aufzukommen getrauete, und advocirte auch, wozu ihn seine Beredsamkeit sehr geschikt machte. Von seinen Lebensjahren ist nichts bestimtes vorhanden.

Schriften.

Er hat Gespräche nach Socratis Art, Reden und Briefe geschrieben. Von den ersten sind noch drei übrig, die unter den Platonischen sich befanden, bis sie endlich besonders gedrukt worden. Sie haben die Aufschriften, de virtute, Enyxias s. Erasistratus, de diuitiis, Axiochus, s. de morte. Der noch vorhandene Brief ist falsch.

Ausgaben.

Aeschynis Socratici dialogi tres graece et latine, ad quos acceſſit quarti latinum Fragmentum. Vertit et notis illustrauit *Ioannes Clericus;* cuius ad calcem addita sunt Siluae philologicae, cum omnium indicibus neceſſariis. Amst. P. de Coup. 1711. 8.

Clericus hat diese Gespräche zuerst aus den platonischen abgesondert. Der Text ist nach der Stephanischen Ausgabe des Plato gedrukt, und mit einer Florentinischen Handschrift verglichen. Das fragm. lat. ist aus dem *Cicero* de Inuent. I, 31. worin das Leben des Aeschines aus dem *Diog. Laert.* cum notis variorum steht. Die Noten sind historisch und philosophisch.

— gr. et lat. De nouo recensuit, vertit, et animaduersionibus suis auxit *Pet. Horreus.* Leovard. Fr. Halma, 1718. 8.

— dialogi tres in vsum scholarum denuo editi cura *Ioh. Frid. Fischeri.* Lipſ. 1753. 8.

Die verschiedene Lesearten der vorhergehenden Ausgaben sind beibehalten, die Noten aber weggeblieben.

XCV.

Cebes.

Diogenes Laertius Lib. II. f. 125.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 23. n. 34. Vol. I. p. 787.

Leben und Schriften.

Cebes, ein Thebaner von Geburt und getreuer Anhänger des Socrates, hat drei Gespräche geschrieben, davon aber nur eines übrig ist, unter der Aufschrift, πινακξ, weil darin das menschliche Leben unter einem Gemählde sinreich vorgestellet wird. Es haben einige dasselbe für unächt halten wollen, weil Spuren von der Platonischen und Stoischen Philosophie darin angetroffen werden, und der peripateticorum und hedonicorum darin gedacht wird. Es ist aber kein Zweifel, daß diese lezte Stelle interpolirt ist, und die übrigen dagegen gemachte Einwürfe sind von dem hochberühmten Hrn D. Feuerlein *) gehoben worden.

Ausgaben.

Dieses Gemählde des Cebes ist sehr oft einzeln, und mit dem Epictetus gedrukt. Die vorzüglichsten Ausgaben sind diese:

Cebetis

*) Miscell. Lipſ. To. III. p. 14. sqq.

Cebetis Tabula, Gr. et Lat. c. *Constant. Lascaris* libro de octo partibus orationis et aliis, Venet. ap. Ald. 1512. 4.

— — graece, arabice et latine. Item aurea carmina Pythagorae, cum paraphrasi Arabica, auctore *Ioh. Elichmanno.* Cum praefatione Claudii Salmasii. Lugd. Bat. Io. Maire, 1640. 4.

— cum notis *Iacobi Gronouii.* Amst. H. Wetstein, 1687. 8.

Fabricius beschreibt diese Ausgabe sehr rühmlich. Sie hat den Schlus, der sich in keiner vorhergehenden griechischen Ausgabe findet.

— graece, noua versione Latina donata, et selectioribus criticorum notis illustrata. Accedit elegantissima Lud. Odaxii versio, nec non notae et index verborum locupletissimus. Opera Thomae Johnson. Lond. impens. auct. 1720. 8. S. Cat. Bunau. To. I. Vol. I. p. 103.

— Sinnbild in eine teutsche und gebundene Uebersezzung gebracht, durch Joh. Fried. von Uffenbach. in desselben gesamleter Nebenarbeit. Hamburg, 1733. 8.

XCVI.

Aristippus.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. II. cap. 23. n. 33. Vol. I. p. 787.

Aristippus, aus Cyrene gebürtig, ein Schüler des Socrates und Stifter einer philosophischen Secte, die von seiner Vaterstadt den Namen hat, ist mehr als ein Philosoph als Schriftsteller bekant. Seinen Namen führen vier Briefe, die in des

Leo

Leo Allatii Epistolis Socraticor. Paris. 1637. 4. stehen.

XCVII.

Antisthenes.

I. A. Fabricii B. G. lib. II. c. 23. n. 32. Vol. I. p. 786.

Leben.

Antisthenes, ein Athenienser, hörte den Redner Gorgias, wandte sich aber nachher zum Socrates, und wurde der Stifter der Cynischen Secte. Die Zeit seiner Geburt und Todes sind nicht bestimmet.

Schriften und Ausgaben.

Man hat noch von ihm zwo Reden, Aiax und Ulysses, und einen ihm beigelegten Brief.

Antisthenis orationes duæ, Aiax & Ulysses, Græce. Inter Rhetores Aldi, 1513. fol. p. 180.

— Epistola. Inter Epistolas Socraticor. *Leonis Allatii*. Paris. 1637. 4.

In *Stanleii* Hist. philos. Lat. Lips. 1711. 4. Er wird hier in zwei Briefe getheilet, und dem Plato beigeleget.

XCIIX.

Cratinus.

Lil. Gyraldus de poetar. hist. dial. VI. p. 355. Opp.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 717.

Leben.

Cratinus, Callimedes Sohn, aus Athen, ist einer der vornehmsten Dichter der alten Comödie, und älter als

Aristo-

Aristophanes. Wegen seiner Trunkenheit stehet er bei den Alten im grossen Ruf.

Schriften.

Von seinen Comödien sind nur noch einige Fragmente übrig. Sie stehen

-- Gr. & Lat. in *Hertelii* bibliotheca vetust. comicor. Veron. 1616. 8. p. 306. seq.

Gr. cum versione latina *Hug. Grotii* in *Ei.* Excerptis ex Trag. & Comœd. Græc. Paris. 1626. 4. p. 488 sq.

XCIX.

Eupolis.

flor. { A. M. 3560. / ante Ch. 424.

Lil. Gyraldus l. c. p. 357 sq.
J. A. Fabricius loc. cit. p. 725.

Eupolis, ebenfals ein Dichter der alten Comödie, ahmte dem Cratinus nach, und stund um die 84ste Olympiade im Flor. Die Erzählungen von seinem Tode sind sehr widerstreitend. Die übrigen Stükke von seinen Comödien findet man

Græc. & Lat.

In *Hertelii* Biblioth. vet. comic. p. 290-305.

In *Hug. Grotii* Excerptis ex Trag. & Com. Gr. p. 498.

C.

Agatho.

cl. { A. M. 3568 / a. Ch. 416 } mor. ante { A. M. 3579. / a. Ch. 405.

P. Bayle Diction. hist. & crit. v. Agathon.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 633.

Leben.

Leben.

Agatho, ein tragischer und comischer Dichter, erlangte mit seiner ersten Tragödie den Sieg im 4ten Jahr der neunzigsten Olympiade. Er wurde besonders vom Euripides und Pausanias geliebet, welchem leztern er zu dem König Archelaus in Macedonien nachgefolget ist. Aus einer Stelle des Aristophanes *) scheinet es, daß er nicht mehr am Leben gewesen, als derselbe seine Frösche aufführte, welches im 3ten Jahr der 93sten Olympiade geschahe.

Schriften.

Von seinen Comödien sind einige Stükke zu finden — Gr. & Lat. In *Hug. Grotii* Excerptis ex Trag. & Com. Gr. p. 436.

CI.

Plato.

clar. A. M. 3580. ante Ch. N. 404.

Lil. Gyraldus loc. cit. p. 354.
J. A. Fabricius loc. cit. p. 745.

Plato, ein alter comischer Dichter, war um die 93ste Olympiade berühmt. Er und Aristophanes sollen nach des Clemens von Alexandria Zeugnis in einer Comödie, Dädalus, einander bestohlen haben. Der kleine Ueberrest seiner Comödien stehet

Gr. & Lat. in *Hertelii* Biblioth. vet. Com. und *Hug. Grotii* Excerpt. ex Tr. & Com. Gr.

CII.

*) in Ranis, 1, 2, 83.

CII.

Aristophanes.

flor. { A. M. 3548 – 3596 / a. Ch. 436 – 388 }

Nicod. Frischlini vita Aristophanis, praef. edit. Kusterianae Aristoph.
I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 21. Vol. I. p. 669.
P. Bayle's Dictionary hist. & crit. h. v.
J. G. de Chaufepié Nouv. Dict hist. & crit. h. v.
Le theatre des Grecs, par le R. P. *Brumoy*. Tom. III. A Paris, 1730. 4.

Leben.

Aristophanes, der einzige noch übrige griechische comische Dichter, war ein athenienſischer Bürger, wiewol man ihm schon zu seiner Zeit den Anspruch auf dieſes Bürgerrecht streitig gemacht hat. Er lebte zu den Zeiten des Euripides, Socrates, Plato und des Feldherrn Lamachus. Von seinen übrigen Lebensumständen ist nichts bekant.

Schriften.

Aristophanes ist der Vornehmste unter den Dichtern der alten Comödie, und ob man schon heut zu Tage seine Verdienste nicht durchgehends so ansehen möchte, als sie zu seiner Zeit geachtet wurden, so ist er deswegen doch der Schönheit seiner attischen Schreibart wegen in einer algemeinen Bewunderung. Er war nach der Freiheit der damaligen Comödie eine Geiſſel, nicht nur blos für die Lasterhaften, sondern überhaupt für die Groſſen der Republik, und um so gefährlicher für sie, je mehr er mit einer einzigen Comödie bei dem Volk auszurichten, und es nach seinem

Willen

Willen zu lenken vermochte. Auch ein tugendhafter Euripides und Socrates blieben nicht verschonet. Er war dabei so ausgelassen frei, daß seine grösseste Verehrerin, die Madame Dacier, gestehen mus, unter seinen eilf vorhandenen Stükken wären nur zwei bis drei, die man ohne Beleidigung der Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit übersezzen könte. Diese Frechheit hat ihm den gerechten Tadel des Cicero *) und Plutarchus **) zugezogen, welcher leztere ihm auch seine schwülstige und ungleiche Schreibart vorrükket, und ohngeachtet der Vertheidigung des Frischlinus folgen ihm angesehene Kunstrichter, Rapin, Boileau und Brumoy, welcher lezteren Unpartheiligkeit um soweniger in Zweifel zu ziehen, da er in einigen Stükken den comischen Dichter gegen seinen Richter vertheidiget. Die von mehr als funfzig Comödien noch vorhandene eilfe haben folgende Aufschriften;

1. Πλοῦτος, der Reichthum. Es ist diese Comödie die lezte, die Aristophanes selbst aufgeführet hat, oder die erste, die er von seinem Sohn, Araros, hat aufführen lassen, Olymp. 97. 4. Er belacht darin den Geiz der Athenienser, der sie bei wichtigen Dingen in grosse Fehler verleitet hat.

2. Νεφέλαι, die Wolken. Hierin hat Socrates ein Opfer werden müssen. Es geschahe theils auf Anstiften des Anytus und Melitus, theils aus Has, den Aristophanes gegen den Philosophen hatte, weil er seine Schauspiele nicht besuchte. Sie wurde im zweiten Jahr der 89sten Olympiade aufgeführet.

3. Βά-

*) De Rep. 4.

**) In Comparatione Aristoph. & Menandri, Tom. II. Opp. p. 853.

3. Βάτραχοι, die Frösche. Sie ist in der 93sten Olympiade im dritten Jahr dem Bacchus zu Ehren an dem Lenäischen Feste aufgeführet. Bacchus suchet darin einen tragischen Dichter; er suchet ihn an dem Euripides zu finden, aber Aeschylus machet demselben diese Ehre streitig.

4. Ἱππεῖς, die Ritter. Ol. 94, 4. worin er den Cleo, der aus einem Lederhändler sich zum Feldherrn aufgeworfen, durchhechelte, und es dahin brachte, daß er um fünf Talente gestrafet wurde.

5. Ἀχαρνεῖς, die Acharnenser. Ol. 88. 3.

6. Σφῆκες, die Waffen. Ol. 89. 2.

7. Εἰρήνη, der Friede. Ol. 90. 2.

8. Ὄρνιθες, die Vögel. Ol. 91. 2.

Diese vier Stükke beziehen sich auf die damaligen Umstände der Zeit.

9. Ἐκκλησιάζουσαι, die Versamlung der Frauen. Ol. 96. 4. Aristophanes sol hierin die platonischen Bücher von der Republik haben lächerlich machen wollen.

10. Θεσμοφοριάζουσαι, die Frauen beim Feste der Ceres. Ol. 92. 1. Sie ist auf den Euripides gemacht.

11. Λυσιστράτη, Lysistrate. Ol. 92. 2. Sie beziehet sich auf das kriegerische Griechenland. Die Frauens verschwören sich ihre Männer nicht zu sich zu lassen, bis der Friede geschlossen wäre.

Ausgaben.

Die Ausgaben dieser übrigen Stükke des Aristophanes sind theils mit, theils ohne Scholien. Von der ersten Art sind folgende:

Aristophanis Comœdiæ novem. Venet. apud Aldum, 1498. fol.

Es ist dieses die allererste Ausgabe des Dichters. Al-

dus hatte von der zehnten Comödie gar nichts, und von der eilften nur ein Stük, deswegen er es weggelassen hat. Die griechischen Scholien hat Marcus Musurus aus alten Handschriften abgeschrieben und gesamlet. Wir fügen Gelenius Urtheil (præf. ed. Bas.) von Musurus und dieser Ausgabe bei: Nec potuit vel optari alius ad curandam editionem commodior, quippe qui adiuncta ad exquisitissimum iudicium summa cura ac diligentia effecit, ut non alius liber ex ea officina (Aldina) prodierit castigatior.

-- Comœdiæ novem, cum commentariis antiquis & valde utilibus ad ea quae prius excusa fuerunt additis, indiceque copiosissimo (Græco) omnium quæ animadvertere oportet. (*ex recensione* Ant. Fracini) Florentiæ per *Hæred. Ph. Juntæ*, 1525. mens. Febr. 4.

Ausser der Vermehrung der Scholien, die nach Küsters Urtheil e vulgatis, & tritis fere scriptoribus exiguo interdum iudicio, geschehen ist, (ob durch Arsenium, wird nicht deutlich in dem Werke gesagt) sind in der Comödie, der Friede, 60 Verse, die in der Aldinischen Ausgabe fehlen, wieder hergestellet worden. Uebrigens ist nach Fabricius Anzeige diese Ausgabe nach der Aldinischen abgedrukt.

-- Comœdiæ novem cum commentariis antiquis -- duæque sine commentariis, adiecto copiosissimo indice. -- Græce. Basil. in off. Frobenian. 1547. fol.

Der Herausgeber Sigismund Gelenius, ein Schüler des Musurus, hat den Text der neun ersten Lustspiele nach der Aldinischen, und die Scholien nach der Juntinischen

schen Ausgabe besorget, die beiden lezten Stükke aber richtiger geliefert.

-- Comœdiæ undecim, cum scholiis antiquis, quæ studio & opera - *Odoardi Biseti* sunt quam plurimis locis accurate emendata, & perpetuis novis scholiis illustrata. Ad quæ etiam accesserunt eiusdem in duas posteriores novi commentarii: Opera tamen & studio *Aemilii Porti* -- ex Biseti autographo exscripti & in ordinem digesti. *Graece et Lat.* Genevæ, sumpt. Caldorianæ Societatis, 1607. fol.

Ausser dem, was auf dem Titel angezeiget ist, findet man in dieser Ausgabe *Bourdini* scholia græca in Thesmophoria fusas, *Caroli Gerardi* in Plutum, *Q. Septimii Florentis Christiani* in Vespas, Pacem & Lysistratum commentarios. Die Uebersezzung ist von verschiedenen entlehnet, als: In Plut. Nub. Ran. Eq. & Acharnens. *Nicodemi Frischlini*: in Vespas, Pac. & Lysistrat. *Q. Sept. Florentis:* in Aves Eccles. Thesmoph. *Andreae Divi* Justinopolitani. Mit *Florentis Christiani* Anmerkungen sol aber sehr übel umgegangen worden seyn. S. Fabr. p. 682 sq.

-- Comœdiæ undecim, Græce & Latine, ex codd. MSS. emendatæ: cum scholiis antiquis, inter quæ scholia in Lysistratum ex cod. Vossiano nunc primum in lucem prodeunt. Accedunt notæ virorum doctorum in omnes comœdias; inter quas nunc primum eduntur *Isaaci Casauboni* in Equites; *Ezech. Spanhemii* in tres priores: & *Richardi Bentleii* in duas priores comœdias observationes: Omnia collegit, & recensuit, notasque in novem

comœdias, & quatuor indices in fine adiecit *Ludolphus Küsterus*. Excusum Amstelodami sumptibus Thomæ Fritsch, bibliop. Lipsi. 1710. fol.

Dieses ist bis jezt die beste Ausgabe. Die Vergleichungen sind aus vaticanischen und bodleianischen Handschriften. Der Text ist nach der aldinischen Auflage befolget, quippe quae haud paucis in locis probam & germanam lectionem, a qua posteriores Editt. discesserunt, retinuit. Die Uebersezzungen des Frischlinus und Florens Christianus sind beibehalten, die Thesmophor. von Küster selbst neu übersezzet, den Avib. eine ebenfals neue Uebersezzung vom Tib. Hemsterhuis, und den Eccles. des Tanaq. Fabers beigedrukt worden. Ausser den Anmerkungen der Genfer Edition und der angeführten Gelehrten finden sich noch die Anmerkungen des Jac. Palmerius in Vesp. Pac. & Lysistr. dabei. Unter den vier Registern vertreten die griechischen Wortregister die Stelle eines Wörterbuchs. So viel Gutes diese Ausgabe hat, so viele Verbesserungen finden noch dabei, sonderlich den Scholiasten, stat. Man kan zur Probe die Vorrede des Hn. Prof. Ernesti zu seiner Ausgabe der Wolken lesen, und damit die Relat. Gœtting. fasc. VII. p. 84-94. vergleichen.

Ausgaben ohne Scholien.

Aristophanis comœdiae novem. *Græce. a Bern. Junta* emendatæ. Florent. Phil. Junta, 1515. 8. S. Catal. des livr. impr. de la Bibl. du Roi. Belles Lettres Tom. I. p. 262. n. 335.

Eben dieser Bernh. Junta hat nach der Anzeige des Fabricius in eben dem Jahre und mit gleichem Druk die bei-

beiden lezten Luſtſpiele zuerſt ans Licht gegeben. Dieſe Ausgabe mus rar ſeyn, weil wir ſie ſonſt in keinem Verzeichniſſe finden. Man mus ſich verwundern, daß dieſelbe nicht der zehn Jahre darauf erfolgten juntiniſchen Ausgabe mit Scholien ſind beigedrukket worden. Simon Grynäus iſt der erſte, der dieſe eilf Luſtſpiele zuſammen hat drukken laſſen zu Frankf. 1532. 4.

— Comœdiæ; græce & latine, ut & fragmenta comœdiarum deperditarum: cum emendationibus virorum doctorum, præcipue *Joſephi Scaligeri*, notisque & obſervationibus: quibus acceſſit nova verſio ἐκκλεσιαζουσῶν, a *Tanaq. Fabro* facta cum eiusdem notis. Amſtelod. Jo. Ravenſtein, 1670. 16.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres To. I. p. 22. n. 343.

Scaligers Anmerkungen ſtehen nicht in der Küſteriſchen Ausgabe.

Ausgaben einzelner Luſtſpiele.

Ariſtophanis comœdia Plutus, græce. Adiecta ſunt ſcholia vetuſta. Recognovit ad veteres membranas; variis lectionibus & notis inſtruxit, & ſcholiaſtas locupletavit *Tiber. Hemſterhuis*. Harlingæ, ex off. Volkeri van der Plaats, 1744. 8.

Des Herausgebers griechiſche Gelehrſamkeit iſt viel zu bekant, als daß man zweifeln könte, daß dieſe Ausgabe nicht vortreflich ſey.

Le Plutus & les Nuées d'Ariſtophane, Comedies Grecques, traduites en François, avec des Remarques & un Examen de chaque Piece ſelon

les Regles du theatre, par *Anne Dacier.* a Paris, chez Thierry & Barbin, 1692. 12.

Diese grosse Verehrerin der Alten, die zugleich stark in der griechischen Sprache war, fand ein besonders Vergnügen an dem Lustspiel, die Wolken, welches sie zwei hundertmal durchgelesen, ohne desselben müde zu werden. Von ihren Anmerkungen stehet nichts in der Küsterischen Ausgabe.

CIII.

Isocrates.

nat. { A. C. 3549. / a. C. N. 435. } mor. { 3647. / 337. }

Dionysii Halicarn.
Plutarchi } vita Isocratis in eorum operibus.
Philostrati

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 848. sqq. & lib. 2. c. 10. n. 7. Vol. I. p. 409.

Leben.

Isocrates, des Theodorus Sohn, ist zu Athen im ersten Jahr der 86sten Olympiade gebohren. Er hörte den Redner Prodicus von Cea, den Protagoras, Gorgias und andere. Es fehlte ihm an Herz und Stimme, und aus dieser Ursache lies er sich selten öffentlich hören. Er würde also weniger berühmt geworden seyn, wenn er nicht auf einem andern Wege zum Ruhm gelanget wäre. Er gab Unterricht in der Redekunst, und dieses mit solchem Beifal, daß sein Haus eine Pflanzschule wurde, in der die grösten Redner gebildet worden. Er lies sich für die-

se

se Unterweisung tausend Drachmen bezahlen, und seine natürliche Schüchternheit erlaubte auch hier nicht mehrern als zweien auf einmal den Zutrit. Er hungerte sich aus Betrübnis zu Tode, als er vernahm, daß die Athenienser von dem Könige Philippus bei Thäronäa geschlagen worden. Dieses geschahe im dritten Jahr der 110ten Ol.

Schriften.

Zu Plutarchi Zeiten waren 60 Reden unter des Isocrates Namen bekant, von denen aber nur etliche und zwanzig für ächt gehalten wurden. Sie sind meistentheils politischen Inhalts, und wurden von ihm für andere verfertiget. Seine Beredsamkeit wurde hoch gehalten, und ihm daher die Arbeit theuer bezahlet. Der König Nicocles hat ihm für eine Rede, die noch vorhanden ist, zwanzig Talente bezahlet. Man tadelt aber an ihm, daß er durch gar zu grossen Fleis, den er auf die Wahl und Stellung der Worte und das Maas der Perioden gewendet, gemacht, daß seine Rede oftmals Kraft und Feuer darüber verlohr. Ja er künstelte so lange Zeit daran, daß er dadurch zum Spot wurde, wie er denn über seinen Panegyricus längere Zeit zugebracht, als Alexander an der Bezwingung von Asien, und einen Brief, den er im Namen der Athenienser an den König Philippus wegen des Friedens schreiben solte, noch nicht fertig hatte, als der Friede schon geschlossen war. Von seinen Reden sind noch ein und zwanzig vorhanden. Unter denselben sind die tres paraeneticae, ad Demonicum, ad Nicoclem II. de regno, & Nicocles, de officio civium erga imperantes; welche leztere er für den Nicocles verfertiget, Die bekantesten sind Panegyricus und Panathenaicus,

in welchen beiden er die Verdienste der Athenienser um Griechenland, die sie vor den Lacedämoniern haben, erhebet, und eben diese sind auch die vornehmsten. Ausser diesen Reden hat man auch noch zehn Briefe von dem Isocrates.

Ausgaben.

Isocratis Orationes. Græce, curante *Demetrio Chalcondyla.* Mediolan. per Henr. Germanum & Sebast. ex Pontremulo, sumtibus Barth. Scyasi, Vicentii Halipranti, Barth. Rozoni, 1493. fol. S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 106.

Isocratis Orationes. *Alcidamantis* contra dicendi magistros. Gorgiae de laudibus Helenae. Aristidis de laudibus Athenarum. Ejusd. de laudibus urbis Romae. Venet in aed. Aldi & Andreae Soceri IIII. Non. Maii 1513. fol. und ibid. 1534. fol.

Bei der leztern Ausgabe findet sich *Harpocrationis* Lexicon.

Isocratis orationes & epistolae. (*IX.*) Cum latina interpretatione *Hier. Wolfii*, ab ipso postremum recognita. *Henr. Steph.* in Isocratem Diatribae VII. quarum una observationes Harpocrationis in eundem examinat. *Gorgiae* & *Aristidis* quaedam, eiusdem cum Isocraticis argumenti. *Guil. Cantero* interprete. Excudebat Henr. Stephanus, 1593. fol.

Dieses ist die beste Ausgabe des Isocrates, unter den bisher vorhandenen. Die neueste Ausgabe ist folgende;

— Orationes VII. & epistolae, (*IX.*) Græce & latine. Codicibus MS. nonnullis & impressis melio-

lioris notae exemplaribus collatis, varias lectiones subiecit, versionem novam, notasque ex Hier. Wolfio potissimum desumtas adiunxit *Guil. Battie.* Cantabr. typ. acad. 1729. 8. S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 106.

Orationes XIV. varias lectiones versionem novam, ac notas, adiunxit, *Guil. Battie.* Lond. C. Davis &c. 1749. 8.

S. Leipz. gelehrte Zeit. 1749. p. 316. wo ein sehr nachtheiliges Urtheil von dieser Ausgabe gefället wird.

– Epistolæ VIII. Græce. In collectione Aldina Epistolar. Græc. 1499. 4.

– Epistola ad Archidamum, Lacedæmoniorum regem, in omnibus Isocratis editionibus ad hoc usque tempus desiderata, Græce, cum interpretatione gemina & notis quibusdam edita studio & opera *Joh. Dav. Koeleri.* Vitemberg. Hak. 1706. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. T. I. Vol. I. p. 107.

CIV.

Alcidamas.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 848. not. a.

Leben.

Alcidamas, aus der Stadt Elåa in Aeolien, ein griechischer Redner, hörte den Gorgias, und lebte zu Isocratis Zeiten. Es sind noch zwo Reden von ihm vorhanden.

Alcidamantis Oratio Ulyssis contra Palamedem, Græce.

Cum Aeschinis, Lysiae &c. orationibus Venet. ap. Ald. 1513. fol. p. 177. sqq.

Cum Oratoribus Græc. apud Henr. Stephan. 1575. fol.

-- Oratio contra Sophistas. Græce. c. Isocrate &c. Venet. ap. Ald. 1513. fol. & ibid. 1534. fol. p. 98.

CV.

Plato.

geb. { A. M. 3557. / a. Ch. 427. } gest. { 3638. / 346.

Diogenes Laert. lib. 3. s. 1.

Andr. Dacier la Vie de Platon, vor seiner französischen Uebersezzung einiger Werke desselben.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 1. Vol. II. p. 1. sqq.

J. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie 1 Th. p. 572-684.

Leben.

Plato stammet aus einem vornehmen Geschlecht zu Athen. Sein Vater Aristo leitete seinen Stam vom Codrus, und seine Mutter Perictyone vom Solon ab. Er hatte Anfangs den Namen seines Grosvaters Aristocles; Socrates aber sol ihm den Namen Plato, der etwas Breites anzeiget, gegeben haben: aus welchem Grunde, darüber sind sechs verschiedene Meinungen, die Fabricius aus den alten Schriftstellern anführet. Er ist im ersten Jahre der 88sten Olympiade gebohren, am siebenden Tage des Monats Thargelion. Nachdem er die Anfangsgründe der Sprachkunst, der Ring- und Fechtkunst geleget hatte, nicht weniger

niger sich im Mahlen, der Music und Dichtkunst geübet, begab er sich in seinem zwanzigsten Jahre in die Schule des Socrates, den er bis an seinen Tod, und also acht Jahr lang, hörete, auch aus Liebe gegen ihn sich erbot, ihn um eine Summe Geldes los zu kaufen. Der Has der Athenienser gegen den Socrates erstrekte sich auch auf seine Schüler, daß sie sich von Athen entfernen musten. Plato zog nach Megara zu dem Euclides, und erlernte von ihm die Dialectic. Er hörete auch den Cratylus, einen Schüler des Heraclitus, und den Hermogenes, einen Nachfolger des Parmenides. Der Ruhm der Pythagorischen Philosophie bewog ihn nach Italien und Sicilien zu reisen, und sie zu erlernen, worauf er auch eine Reise nach Egypten that, vorher aber bei Theodoro von Cyrene die Geometrie erlernet hatte. Von der egyptischen Weisheit erfuhr er sonderlich viel von dem Priester Sechnuphis zu Heliopolis. Daß er aber auch von den Jüden daselbst Unterricht genossen, und die Bücher der heiligen Schrift gelesen hatte, wird von gelehrten Männern bestritten, *) und beruhet auf dem einigen partheiischen Zeugnis des Josephus. **) Aus Egypten kehrte er das zweite mal nach Italien zu den Pythagoräern, hörete zu Tarent den Eurytus und ältern Archytas, und wurde mit dem Timaeus Locrus und andern bekant. Aus allen diesen angeführten sich widerstreitenden Secten trug sich Plato ein neues Gebäude der Philosophie zusammen, von dem man sich nicht wundern mus, wenn es nicht in allen Stükken mit

*) *Buddei* H. E. V. T. Tom. II. p. 863. *Lenfant* diss. sur cette Question, dans la Biblioth. Germanique Tom. II. p. 124 usque 146.

**) Contra Apionem.

mit einander übereinstimmet. Insbesondere beschuldiget man ihn, daß er sich mit fremden Federn geschmükket, und sein Lehrgebäude vornemlich aus den Schriften des Pythagoräers, Philolaus, die er erkaufet hatte, aufgeführet habe. Zu bedauren ist, daß er die reinen Lehren seines ersten Lehrmeisters in den dunklen Schleier des Pythagoras gehüllet. Die von ihm gestiftete Secte heisset nach seinem Namen die Platonische oder Academische, von dem Orte zu Athen, wo er sich einen Hof gekaufet hatte. Zu den beiden Tyrannen Dionysius dem ältern und jüngern in Sicilien, hat er eine dreifache Reise mit gar wunderbarem und veränderlichem Glük gethan. *) Der Gottesverläugnung ist er fälschlich beschuldiget, und glüklich dagegen vertheidiget worden. **) In Ansehung des Vorwurfs verbotener Liebe zu schönen Jünglingen ist ihm ein gleicher Vertheidiger zu wünschen. Ueberhaupt bemerket man an ihm einen Mangel der Urtheilskraft, eine zu starke und sich versteigende Einbildungskraft, und ein zum Aberglauben geneigtes Gemüth. Diejenigen, die eine Uebereinstimmung zwischen seiner und der christlichen Lehre behaupten wollen, thun ihm eine Ehre an, woran er gewis selbst nicht Anspruch machen würde. Die Vertheidiger und Gegner dieser Meinung führet Fabricius am angeführten Orte p. 39 seq. an. Seine Erkentnis in der Geometrie hat er dadurch bewiesen, daß er den Griechen den Altar zu Delus in cubischer Verhältnis zu vedoppeln gelehret. Bei der Verwaltung des gemeinen Wesens hat er sich nicht gebrauchen lassen. Sein Tod ereignete sich im ersten

*) S. Platonis Epist. VII. Tom. III. opp. p. 323. edit. Steph.

**) S. Zimmermanni Opuscula, Tom. I. p. 762-960.

ersten Jahre der 108ten Olympiade an seinem Geburtstage, im ein und achtzigsten Jahre seines Alters.

Schriften.

Die Schriften dieses Philosophen sind in so grosser Anzahl vorhanden, daß wir sie nicht Stük vor Stük anführen können. Sie bestehen in Gesprächen, die in einer angenehmen Schreibart abgefast sind, so daß man sagte, Jupiter würde nicht anders sprechen, wenn er Attisch sprechen wolte, und Cicero *) nennet den Plato non intelligendi solum, sed etiam dicendi grauissimum auctorem. Seine Schreibart ist voller Blumen, und sein Vortrag komt wegen des Feuers einem Gedichte näher als einer ungebundenen Rede. Wie sehr er hierin dem Homerus nachgeahmet habe, hat ohnlängst ein gelehrter Schottländer dargethan. **) Das Buch dieses Mannes ist auch in andern Stükken zum Verständnis des Plato nüzlich, z. E. indem er zeigt, daß diese Gespräche einen gewissen Zusammenhang haben, und eine in diesem Gespräche angefangene Rede abgebrochen, und in einem andern erst völlig entschieden wird. Man trift eine doppelte Ordnung und Eintheilung der Platonischen Gespräche in den Ausgaben an. Die ältere schreibt sich vom Thrasyllus ***) her, und ist nach Tetralogiis gemacht, deren jede vier Gespräche enthält. Die andere schreibt sich vom Serranus her, und hat Syzygias. Wir wollen beide Ordnungen hieher sezzen, weil wir dadurch Gelegenheit haben, die Gespräche zum wenigsten dem Namen nach bekant zu machen.

Te-

*) In Orator. c. 3.

**) *Jam. Geddes* on the composition and manner of writing of the ancients. Glasg. 1748. 8. p. 180. sqq.

***) *Diogenes Laert.* 3, 56. sqq.

Tetralogia I.
Eutyphro.
Socratis Apologia.
Crito.
Phaedo.

II.
Cratylus.
Theaetetus.
Sophista.
Politicus.

III.
Parmenides.
Philebus.
Sympofium.
Phaedrus.

IV.
Alcibiades I et II.
Hipparchus.
Anteraſtae.

V.
Theages.
Charmides.
Laches.
Lyſis.

VI.
Enthydemus.
Protagoras.
Gorgias.
Meno.

VII.
Hippias maior et minor.
Jo.
Menexemus.

Syzygia I, quæ ad Socraticæ doctrinæ defenſionem ſpectat.
komt mit der erſten Tetralogie überein.

II. Iſagogici in vniuerſam philoſophiam, qui
a) vel de vera philoſophia agunt,
Theages.
Eraſtae.
Theaefetus.
b) vel oppugnant Sophiſticam,
Sophiſta.
Euthydemus.
Protagoras.
Hippias minor.

III. Dialogi λογικοὶ.
Cratylus.
Gorgias.
Jo.

IV. Dialogi ethici,
a) generales,
Philebus.
Meno.
Alcibiades I.
b) ſpeciales,
Alcibiades II.
Charmides.
Laches.
Lyſis.
Hipparchus.
c) politici,
Menexemus.

VIII.
Clitopho.
de Republica.
Timaeus.
Critias.

IX.
Minos.
de Legibus.
Epinomis.
Epistolae.

Politicus.
Minos.
de Republica.
de Legibus.
Epinomis.

V. Dialogi physici ac metaphysici,
Timaeus.
Critias.
Parmenides.
Sympofium.
Phaedrus.
Hippias maior.

VI.
Epistolae.
Dialogi nothi.

Die unächten noch vorhandenen Gespräche sind, Erixyas, und wird dem Aeschines zuerkant. Alcyon, Sisyphus, Axiochus, gehört dem Aeschines. Demodocus, Definitiones, De virtute, ist des Aeschines. De iusto; desgleichen wird der Clitopho von einigen darunter gerechnet. Ausser diesen sind noch einige Sinschriften und das Testament des Plato, von Laertio und andern erhalten worden.

Ausgaben.

Man hat von den Schriften des Plato verschiedene Ausgaben; er erwartet aber noch, daß ihn ein der Griechischen Sprache und alten Philosophie kundiger Gelehrter in schönerm äusserlichem Schmuk auftreten lasse, den er mit andern alten Philosophen noch missen mus.

Platonis opera omnia. *Graece.* Venet. in aed. Aldi

Aldi et Andreae Soceri, menſe Septembris, 1513. fol. Iſt die älteſte Ausgabe.

Platonis omnia opera, cum commentariis *Procli* in Timaeum et Politica, theſauro veteris philoſophiae maximo. *Graece.* Adiectus etiam eſt in Platonis omnia, ſententiarum et verborum memorabilium index. Baſileae, apud Jo. Valderum, menſe Martio, 1534. fol.

Simon Grynäus und Joh. Oporinus haben dieſe Ausgabe beſorgt, ſie iſt aber ziemlich fehlerhaft, und ſcheint nach der Aldiniſchen abgedrukt zu ſeyn; zum wenigſten ſtehet des M. Muſurus Carmen voran, das in jener befindlich iſt. Die Geſpräche ſtehen nach Ordnung der Tetralogien. Die beigedrukten Commentarii des Proclus machen, daß man dieſe Ausgabe ſuchet. Grynäus hatte dieſe und andere Schriften des Proclus mit ſich aus Engelland gebracht.

— opera quae extant omnia. Ex noua *Ioannis Serrani* interpretatione, perpetuis eiusdem notis illuſtrata: quibus et methodus et doctrinae ſumma breuiter et perſpicue indicatur. *Eiusdem* annotationes in quosdam ſuae illius interpretationis locos: *Henr. Stephani* de quorundam locorum interpretatione iudicium, et multorum contextus graeci emendatio. Excudebat Henr. Stephanus. 1578. fol.

Dieſes iſt die beſte und ſchönſte Ausgabe des Plato, bei der Stephanus Handſchriften und die erſten Ausgaben zu Rathe gezogen hat.

— opera omnia, quae extant. *Marſilio Ficino* interprete. Graecus contextus quam diligentiſſi-

tissime cum emendatioribus exemplaribus collatus est: Latina interpretatio a quam plurimis superiorum editionum mendis expurgata. Argumentis perpetuis, et commentariis quibusdam eiusdem Marsilii Ficini, vsque nunc multo emendatius quam antehac editis, totum opus explanatum est, atque illustratum. Francofurti, ap. Claud. Marnium, et haeredes Ioannis Aubrii, 1602. fol.

Was unter emendatioribus exemplaribus zu verstehen sey, und wer diese Ausgabe besorgt haben möchte, wird nicht gemeldet. In der Ordnung der Gespräche ist man dem Serranus gefolget. Marsilii Ficini Uebersezzung ist das erste mal zu Venedig 1491. Fol. zum Vorschein gekommen. Man hält sie insgemein für getreuer, die Serranische aber für zierlicher.

Les Oeuvres de *Platon*, traduites en François avec des Remarques et la Vie de ce Philosophe, avec l'exposition des principaux dogmes de sa Philosophie, (par *André Dacier*) II. Tomes. à Paris, J. Anisson, 1699. 12 mai.

Es ist dieses nicht eine Uebersezzung der ganzen Werke des Plato, wie man aus der Aufschrift vermuthen möchte, sondern nur folgender Gespräche: Alcibiades I und II, Eutyphron, Apologia Socratis, Crito, Phaedo, Laches, Protagoras, anteraſtae.

— Phaedo, siue Dialogus, de animae immortalitate, Graece et Latine. Versionem *Marsi. Ficini* emendauit, Dialogum ex ipso Platone illustrauit et commentationes philosophicas adiecit *Ioh. Henr. Winkler.* Lipsi. C. Fritsch, 1744. 8.

— de rebuspublicis, siue de iusto libri IX. a *Ioh. Sozomeno* e Graeco in Latinum, et ex Dialogo in perpetuum sermonem, radacti, additis notis et argumentis. Venet. Andr. Muschius, 1626. 4. S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 113.

— de Rep. libri X. Versionem (Ficini) emendauit, notasque adiecit *Edmundus Massey*. Cantabr. typ. acad. 1713. 8.

Mit Handschriften ist sie nicht verglichen, weil nur zwo neue dergleichen in Engelland anzutreffen sind. Der Herausgeber hat sich der Stephanischen und Ficinischen Arbeit bedienet.

— Timaeus, a *Chalcidio* translatus, et eiusdem commentario illustratus a *Io. Alb. Fabricio*, Notae *Ioh. Mensii* integrae ad calcem subiectae sunt. Acc. To. II. Operum *S. Hippoliti* a *Io. Alb. Fabricio* edit. Hamb. 1718. fol. p. 225. sqq.

— epistolae XIII. Graece. in Collectione Epistol. Graecar. Venet. ap. Ald. 1499. 4.

— epistolae IV. Gr. et Lat. in der lateinischen Uebersezzung des *Stanleii* hist. philos. Lipsi. 1711. 4. p. 322. sq.

Die beiden ersten hat der Uebersezzer Gottfr. Olearius zuerst aus Handschriften in seiner diss. de scriptis Socratis bekant gemacht; die beiden lezten in eins gezogen legt *Leo Allatius* in Ep. Socratic. p. 23. sq. dem Antisthenes bei.

— epigrammata quaedam, in Anthologia vet. Epigrammatum. *Stanleii* Hist. philos. Lat. Lipsi. 1711. 4. p. 324. sq.

— Testamentum, bei *Stanleius* l. c. p. 312.

CVI.

CVI.

Theophilus.

flor. A. M. 3570. a. Ch. 414.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. p. 752.

Theophilus, aus Epidaurus, ein Arzt und comischer Dichter zu den lezten Zeiten des Euripides, dem er die Grabschrift gemacht haben sol, welche andere dem Thucydides beigelegt haben. Die übrigen Stükke seiner Comödien trift man beisammen an

In Sententiis vet. Comic. Paris. 1553. 8. p. 125.

In *Iac. Hertelii* Sententiis L Comic. Basil. 1560. 8. p. 677. et ei. Biblioth. vet. Com. p. 677.

CVII.

Philonides.

Fabricius l. c. p. 743.

Philonides von Athen, wurde aus einem Walker ein Dichter der alten Comödie. Den Ueberrest seiner Werke haben gesamlet

Iac. Hertel. ll. cc. p. 390.

H. Grotius in Exc. ex Trag. et Com. Gr. p. 554.

CVIII.

Nicochares.

Fabric. l. c. p. 736.

Nicochares, des comischen Dichters Philonides Sohn, von Athen, that sich in eben dieser Kunst hervor. Eine einzige kleine Probe davon stehet

in *H. Grotii* Exc. ex Trag. & Com. Gr. p. 868.

CIX.

Nicophron.

I. A Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 738.

Nicophron, aus Athen, ist ein Dichter der alten Comödie. Einige Verse von ihm kommen vor

In *H. Grotii* Exc. ex Trag. et Com. Gr. p. 868.

CX.

Teleclides.

J. A. Fabric. B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 752.

Teleclides, aus Athen, ein Dichter der alten Comödie zu Aristophanes Zeiten, von dem ein paar Stellen anführet

H. Grotius l. c. p. 872.

CXI.

Ctesias.

flor. A. M. 3578. a. Ch. 206.

G. I. Vossius de Historicis Graecis lib. I. c. 5.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. n. 16. Vol. I. p. 830. sq.
L. E. Du Pin Biblioth. vniverſ. des Historiens, p. 209. sqq.

Leben.

Ctesias, ein Arzt und Geschichtschreiber aus Cnidus, lebte zu den Zeiten Artaxerxes und Cyrus des jüngern. Er befand sich bei dem Heere dieses leztern, wurde aber in dem unglüklichen Treffen, das derselbe verlohr, von dem Artaxerxes gefangen, den er an der empfangenen Wunde

Wunde heilete, und nachher siebenzehn Jahre sich bei ihm aufhielt, und seine Kunst in Persien trieb.

Schriften.

Er hat ein Werk von zwanzig Büchern von der assyrischen und persischen Geschichte geschrieben, und gab vor, er habe den Stof aus den königlichen Archiven genommen, und sey von vielen Dingen ein Augenzeuge gewesen. Durch dieses Vorgeben erhielt er Beifal, so daß ihm angesehene Schriftsteller, Diodorus von Sicilien, Trogus u. a. folgten. Er widersprach fast durchgehends den Erzählungen des Herodotus, auch in einigen Stükken des Xenophons. Er hat sich aber dennoch nicht durchgehends in Ansehen zu sezzen vermocht. Schon Aristoteles, der nicht viel jünger ist als Ctesias, hat seine Glaubwürdigkeit in Zweifel gezogen *) und Plutarchus **) beschuldiget ihn ebenfals der Windmacherei. Ausser dem angeführten Werke hat er auch eins von Indien geschrieben. Aus beiden sind einige Stükke vorhanden. Photius ***) hat sie uns aufbehalten, und aus diesen haben sie die übrigen Herausgeber genommen.

Ausgaben.

Ex *Ctesia*, Agatharchide, Memnone excerptae historiae. Appiani Iberica. Item, de gestis Annibalis. Omnia nunc primum edita. Cum *Henrici Stephani* castigationibus. Ex off. Henr. Stephani 1557. 8.

*) hist. animal. lib. 8. c. 28. Scal. c. 37.
**) vita Artaxerx. p. 1014. B. 1017. D.
***) Cod. 72. 73. edit. *Hoeschelii*, Aug. Vind. 1601. fol. p. 58 sq. edit. *Andr. Schotti*, Rothomag. 1653. fol. p. 106. sq.

Cteſiae fragmenta eadem, Graece, cum *Herodoto*, ap. *H. Stephanum*, 1570. fol.

— Gr. cum latina interpretatione *H. Stephani*, et indice duplici, quarum altera eſt Laur. Rhodomanni, et cum Notis, variis lectionibus et diuerſis interpretationibus Henr. Stephani, Dau. Hoeſchelii et Andr. Schotti. Ad haec alia eiusdem Cteſiae ex iisdem et aliis ipſius libris fragmenta, aucta et locupletata. Cum *Herodoto Tho. Galei*, Lond. 1679. fol. et *Iac. Gronovii*. Lugd. Bat. 1715. fol.

CXII.

Timäus.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 13. Vol. I. pag. 506. 7. et lib. 3. c. I. Vol. II. p. 21. ſq.

Timäus, von Locrus, ein pythagoreiſcher Philoſoph, lebte zu den Zeiten des Plato, der ihn nach dem Zeugnis des Cicero *) gehöret. Er war in der Naturlehre und Aſtronomie ungemein erfahren. Er hat ein Buch von der Sele der Welt und von der Natur (περὶ ψυχᾶς κόσμε καὶ φύσιος) in doriſcher Mundart geſchrieben. Plato hat daraus ſein Geſpräch, Timaeus, entlehnt, Proclus aber das Werk ſelbſt der Nachwelt erhalten, indem er es ſeiner Erklärung des platoniſchen Geſpräches vorgeſezt. Es ſtehet dieſes Werkchen des Timäus in einigen Ausgaben des Plato. Ferner

— cum interpretatione et commentariis *Ludovici Nogarolae*. Venetiis, 1555. 8.

— cum

*) de fin. lib. 5.

— cum eadem versione, et *Ioh. Serrani* argumento ac notulis, inter Opuscula mythologica, physica et ethica, *Tho. Galei*, Cantabr. 1671. 8. et Amst. 1688. 8.

— in *Stanleii* Hist. philos. Lipsi. 1711. 4. p. 802. sqq.

CXIII.

Archytas.

flor. A. M. 3584. a. Ch. 394.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 13. Vol. I. p. 482.
Jac. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie, Th. 2. p. 242. sqq.
I. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hist. et crit. h. v.

Leben.

Archytas, aus Tarent, hatte zum Vater Mnesagoras, oder Hestiäus. Er legte sich zu Metapontus auf die pythagoreische Philosophie, und erlangte den Ruhm eines grossen Mathematikers, der seine Wissenschaft sonderlich zum gemeinen Besten anzuwenden verstanden, und allerlei Erfindungen in der Geometrie und Mechanic gemacht hat, worunter eine Taube von Holz war, welche fliegen konte; ein Kunststük von der Art, wodurch in unsern Tagen ein Vaucanson sich die Bewunderung von ganz Europa erworben hat. Plato wurde mit ihm in der 96sten Ol. bekant, und er kan damals noch nicht alt gewesen seyn, weil er noch am Leben war, als derselbe seine Reise nach Sicilien that. Er sol in einem Schifbruch umgekommen seyn.

Schriften.

Von seinen Schriften steht ein grosses Verzeichnis beim Fabricius, davon ein Buch περὶ τῆς παντὸς φύσεως, worin er die zehn Categorien, oder Praedicamenta erkläret, und noch ein anderes, περὶ σοφίας, vorhanden ist. Von dem ersten zeigt Fabricius zwo Ausgaben an.

Ausgaben.

— Graece et latine. Venet. 1571. 8.

— Graece, per *Ioach. Camerarium.* Lipſ. ſ. a. 8.

— De *Sapientia*, cum verſione *Ioh. North*, in *Tho. Galei* Mythologicis, p. 732.

CXIV.

Theopompus.

flor. A. M. 3580. a. Ch. 404.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 753.

Theopompus, ein Athenienſer und Sohn des Tragödienſchreibers Theodectes oder Theodorus, war ein Dichter der alten Comödie und lebte zu gleicher Zeit mit dem Plato. Einige Ueberbleibſel von ihm ſind zu ſehen

in Sentent. vet. Com. Pariſ. ap. *Morel.* 1553. 8. p. 90.

- *Io. Hertelii* Sentent. vet. Com. und in Eiusd. Biblioth. vet. Com. p. 384.

- *H. Grotii* Exc. e Trag. & Com. Gr. p. 552.

CXV.

Diogenes Oenomaus.

flor. A. M. 3582. a. Ch. 402.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 643.

Diogenes Oenomaus, ein athenienſiſcher Dichter, that ſich bei Befreiung der Republik von der Gewalt der 30 Tyrannen um das Ende der 94ſten Ol. hervor. Einige Zeilen von ihm ſtehen

in *H. Grotii* Exc. e Trag. et Com. Gr. p. 442.

CXVI.

Aſtydamas.

flor. $\begin{cases} \text{A. M. } 3584 \\ \text{a. Ch. } 400 \end{cases}$ ---

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 639.

Aſtydamas, ein Tragödienſchreiber, wie ſein Vater gleiches Namens, welcher ſeine erſte Tragödie im zweiten Jahr der 95ſten Ol. aufgeführet. Von dem Sohn ſtehen ein paar Ueberbleibſel

in *H. Grotii* Exc. e Trag. Gr. p. 440.

CXVII.

Iſaeus.

fl. $\begin{cases} \text{A. M. } 3553. \\ \text{a. Ch. } 431. \end{cases}$ --- $\begin{cases} 3625. \\ 359. \end{cases}$

Dionyſius Hal. de Iſaeo iudicium. Opp. Tom. II. pag. 104. ſqq.

Plutarchus de X. Orator. Tom. II. Opp. p. 839.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. §. 6. Vol. I. p. 858.

Leben.

Isäus, aus Chalcis, wurde zu Athen vom Lysias und Isocrates in der Redekunst unterwiesen, und hat sonderlich gelernet, dem ersten so ähnlich zu werden, daß nach dem Plutarchus es schwer wurde, beider Reden zu unterscheiden. Er hat nach dem peloponnesischen Kriege bis auf des König Philippus Zeiten geblühet. Genauer haben seine Lebensjahre schon Dionysius und Plutarchus nicht bestimmen können.

Schriften.

Er hat eine Redekunst und vier und sechzig Reden geschrieben, von welchen vierzehn vom Plutarchus für unächte erkläret worden, und heut zu Tage überhaupt nicht mehr als zehen übrig sind. Sie betreffen zusammen fabelhafte Sachen.

Ausgaben.

Man findet diese Reden Griechisch: in Orationibus Rhetorum, ap. *Ald.* Venet. 1513. fol.

Inter Oratores Gr. *Henr. Stephani*, 1575. fol.

— Griechisch und Lateinisch: cum versione *Alph. Miniati*, cum Antiphontis &c. Oratt. Hanoviæ, 1619. 8.

CXVIII.

Diogenes.

nat. { A. M. 3570. / a. Ch. 414. } mort. { A. M. 3660. / a. Ch. 324. }

Diogenes Laert. in vitis philosoph. lib. VI. f. 20 sqq. *P. Bayle* Diction. hist. et crit. h. v.

J. A.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 12. Vol. II. p. 362. & lib. 2. c. 10. Vol. I. p. 418. & c. 19. p. 643.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Histor. 1 Th. p. 921.

Leben.

Diogenes, aus der Stadt Sinope, ist im dritten Jahr der 91sten Olympiade gebohren. Sein Vater Hicesius oder Icetas war ein Wechsler; dieses gab ihm Gelegenheit die Münze zu verfälschen, worüber er aus seinem Vaterlande flüchtig werden muste. Er wandte sich nach Athen, wo er das Haupt der cynischen Philosophen, den Antisthenes, hörete. Er trieb die Lehren desselben auf den höchsten Grad, so daß er auch unter den cynischen Philosophen der bekanteste ist. Seine sonderbare Aufführung hat zu allerlei Fabeln von ihm Anlas gegeben. Wir lassen uns in die Erzählung derselben und in die Geschichte seiner Philosophie nicht ein, weil wir ihn hier nur als einen Schriftsteller ansehen. Er sol im 90sten Jahre, Ol. 114. 1. gestorben seyn. Unter seinem Namen sind 27 Briefe vorhanden, um deren Willen wir seiner haben Meldung thun müssen. Sie sind unächt. Von seinen übrigen Schriften, die Laertius anführet, ist keine auf unsere Zeiten gekommen.

Ausgaben.

Die angeführten Briefe stehen

In Collectione Epist. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1499. 4.
— In Collect. *Eilh. Lubini.* Heidelb. 1609. 8. p. 66-95.
— & *Jac. Cujacii.* Aurel. Allobr. 1606. fol. pag. 338, 402. 408. 409. 415.

CXIX.

CXIX.

Lycurgus.

von { A. M. 358-. / a. Ch. 40-. } bis { 365-. / 33-. }

Plutarchus de vit. X. Orat. 841.
J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. n. 7. Vol. I. p. 861.
Vita, praefixa edit. *Hauptmanni*.

Leben.

Lycurgus, ein berühmter Athenienser, der nicht mit dem spartanischen Gesezgeber verwechselt werden mus, ist aus einer vornehmen Familie, und ohngefehr um die 93ste Olympiade gebohren. Er lies sich in der Philosophie vom Plato, und in der politischen Redekunst vom Isocrates unterrichten. Hiedurch bereitete er sich den Zutrit zu der Republik, in der er die grösseste Ehrenstelle bekleidete, und die er mit einer rühmlichen und recht exemplarischen Aufrichtigkeit zu dem grössesten Vortheil der Stadt verwaltete, und sich dadurch so beliebt machte, daß, als Alexander der Grosse die Uebergabe der Redner verlangte, ihm es in Ansehung des Lycurgus völlig abgeschlagen wurde. Lycurgus bekam auch zur Dankbarkeit eine eherne Bildsäule, seine Verordnungen wurden in Stein gehauen, ihm selbst aber eine öffentliche Lobrede bestimmet, und jederzeit dem Aeltesten von seinen Nachkommen freier Unterhalt in dem Prytaneum verordnet. Seine Liebe zur Gerechtigkeit war so gros, daß er sich noch wenige Tage vor seinem Ende in das Rathhaus tragen lies, und auf eine öffentliche Untersuchung seiner Handlungen drung, die für einen so unsträflichen Mann nicht anders als rühmlich ausfallen konte. Sein Todesfal ereignete sich ohngefehr um die 113te

Olym-

Olympiade herum, und seine Leiche wurde von der ganzen Stadt zu Grabe begleitet.

Schriften.

Lycurgus ist in dem Alterthum als ein sehr nachdrüklicher Redner bekant. Zu Plutarchus Zeiten hatte man funfzehn von seinen Reden; nun ist aber nur eine einzige vorhanden, die er gegen einen gewissen Leocrates gehalten hat, der wider der Gesezze nach der Schlacht bei Chaeronaea sein Vaterland verlassen hatte.

Sie stehet Griechisch

Inter Rhetores Gr. *Aldi.* Venetiis, 1573. fol.

– *H. Stephani* Oratores vet. 1575. fol.

Oratio *Lycurgi* contra Leocratem, desertorem patriæ, dulcissime de officiis patriæ debitis differens. Vitebergæ, in off. *Joh. Luft*, 1568. 8.

Orationes duæ una Demosthenis contra Midiam, altera *Lycurgi* contra Leocratem. Græce & latine. Recensuit, emendavit, notasque addidit *Joannes Taylor.* Cantabrigiæ, typis acad. 1743. 8.

Eine wegen des Ausserlichen und Innerlichen gleich schäzbare Ausgabe, in der eine gesunde Critik herschet.

– Ad editionem *Joannis Taylori* recensuit. Huius atque aliorum selectas, cum suis observationibus, subiecit. Nonnullas commentationes, *Lycurgi* de vita & scriptis, præceptis morum, rhetorica eloquutione, attica dialecto, stilique potissimum cum N. T. comparatione, itemque dispositionem orationis, nec minus quatuor indices adjunxit ac præfatus est *Jo. Gottfr. Hauptmann.* Lipsi. sumt. Haered. Lanckis. 1751. 8.

Es wäre zu wünschen, daß Hr. Hauptmann uns die viertehalb Bogen Anmerkungen des Engelländers hätte ganz liefern wollen.

CXX.

Epicrates.

flor. A. M. 36 - - ante Ch. 3 - -

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 722.

Epicrates, der Ambracioter, ist ein Dichter der mitlern Comödie, von dem einige ziemliche Fragmente anzutreffen sind

In Sentent. vet. Com. *ap. Morel.* p. 56.
-- *Hertelii* Biblioth. vet. Com. p. 588.
-- *Grotii* Exc. p. 666.

CXXI.

Philippus.

flor. A. M. 36 - - ante Ch. 3 - -

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 742.

Philippus, ein comischer Dichter, vielleicht Aristophanis Sohn, von dem einige Stükke stehen
in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 63.
— -- — *Hertel.* p. 689.
— *Grotii* Excerpt. p. 822.

CXXII.

Philetärus.

I. A. Fabricius loc. cit. p. 741.

Phile-

Philetärus, aus Athen, ist ein Sohn des Aristophanes, und Dichter der mitlern Comödie. Uberbleibsel von seinen Comödien findet man

in *H. Grotii* Excerpt. ex Trag. & Com. p. 874.

CXXIII.

Nicostratus.

flor. A. M. 3615. ante Ch. 369.

G. I. Vossius de poet. Gr. p. 213.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 738.

Nicostratus, ein Athenienser, des Aristophanes Sohn, ist ein Dichter der mitlern Comödie, und als ein Meister in der Vorstellungskunst auf der Schaubühne berühmt. Den kleinen Ueberrest seiner Comödien findet man

in Sententiis vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 115.
-- -- -- *Hertel.* p. 689.
in *Grotii* Excerpt. p. 664.

CXXIV.

Ephippus.

flor. A. M. 36 - - ante Ch. 3 - -

I. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 2. cap. 19. u. 22. Vol. I. p. 664 und 722.

Ephippus, aus Athen, ein Dichter der mitlern Comödie, zu den Zeiten des Aristoteles, von dem ziemlich viele Fragmente vorhanden sind

in Sentent. vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 118.
-- -- -- *Hertel.* p. 604.
in *Grotii* Excerp. p. 674.

CXXV.

CXXV.

Theodectes.

flor. A. M. 3615. ante Ch. 369.

G. I. Vossius de poetis Gr. p. 213. ed. in fol.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 658.

Theodectes, aus Phaselis, ein Schüler des Isocrates und Redner, ist noch vor dem Alexander dem Grossen gestorben. Hat nach Plutarchus Zeugnis *) Tragödien geschrieben, davon die übrigen Stükke gesamlet hat
H. Grotius in Exc. Trag. Gr. p. 444.

CXXVI.

Chion.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2, c. 10. n. 5.

Chion, aus Heraclea, hörete zugleich mit dem Leonidas den Plato. Unter seinem Namen sind siebenzehn Briefe vorhanden, worin der Verfasser zu beweisen suchet, daß die Philosophie die Menschen zu öffentlichen und privat Geschäften geschikt mache. Sie stehen
-- Græce, in Collect. Epist. Græc. *Aldi*. Venet. 1499. 4.
-- in Collect. Epist. *J. Cuiacii*, p. 24.
-- -- editore *Joh. Caselio*. Rostoch. 1583. 4.
S. Fabric. loc. cit.

CXXVII.

*) Vit. Isocrat. p. 837. C.

CXXVII.

Dionysius.

flor. A. M. 3603. ante Ch. 381.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 720.

Dionysius von Sinope, ein comischer Dichter, lebte um die 100ste Olympiade. Es sind von ihm einige Fragmente übrig

in *Morelii* Sentent. vet. Com. p. 117.
ap. *Hertel.* l. c. p. 725.
H. Grotius Exc. e Com. vet. p. 832.

CXXVIII.

Eubulus.

flor. A. M. 3607. ante Ch. 377.

L. G. Gyraldus dial. de poet. VII. p. 394.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 723.

Eubulus, ein Athenienser; war ein Dichter der alten und mitlern Comödie, der um die 101ste Olympiade gelebet hat. Von seinen Comödien, deren Anzahl verschiedentlich angegeben wird, stehen einige Ueberbleibsel

in Sentent. vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 58.
in *Hertelii* Biblioth. vet. Comic. p. 536.
in *H. Grotii* Excerptis e Trag. & Comœd. Gr. p. 646 sqq.
in *Rad. Wintertoni* poet. minor. Græcis, p. 495.

CXXIX.

Anaxandrides.

flor. A. M. 3607. ante Ch. 377.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. §. 22. Vol. I. p. 705.

Anaxandrides, ein comischer Dichter, der um die 101ste Olympiade in Ansehen stand, und zehnmal gecrönet wurde. Von seinen Comödien sind unterschiedliche Fragmente vorhanden.

in Sententiis vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 109.
ap. *Hertelium* l. c. p. 520.
in *H. Grotii* Exc. vet. Com. p. 638.

CXXX.

Philoxenus.

flor. A. M. 3608. ante Ch. 376.

L. G. Gyraldus de poetis dial. IX. p. 478.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 653.

Philoxenus ist aus Cythere gebürtig, und wurde von dem Tyrannen, Dionysius, in den Syracusanischen Steinbruch geschikket, worin er seinen Cyclops verfertigte, in welchem er die Tyrannen durchzog; wiewol auch einige sagen, daß er wegen dieses Cyclops erst in den Steinbruch gebracht worden sey. Es sind davon ein paar Zeilen übrig

in *H. Grotii* Exc. e Trag. & Com. Gr. p. 866.

CXXXI.

Aristoteles.

geb. {A. M. 3600. / a. Ch. 384.} gest. {3664. / 320.}

Diogenes Laertius vit. philos. lib. 5. f. 1-35.

Andr. Schotti vita Aristotelis & Demosthenis comparatae, atque secundum annos Olympiadum digestae. Aug. Vind. 1603. 4.

Morery Dictionaire hist. h. v.

P. Bayle Dict. hist. & crit. h. v.

J. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 3. cap. 6. 7. Vol. II. p. 107-203.

J. Bruckers Fragen aus der philos. Historie, 1 Theil. p. 762-866.

Von den übrigen alten und neuen Schriftstellern, die vom Aristoteles Nachricht ertheilet haben, können **Fabricius** loc. cit. p. 174. sqq. und **Brucker** loc. cit. p. 767. sqq. nachgesehen werden.

Leben.

Aristoteles ist nicht nur unter den zwei und dreißig andern, die eben diesen Namen geführt haben, sondern auch unter den Philosophen der berühmteste und grösseste, und ein grösserer König *) als sein Schüler Alexander der Grosse. Er ist in der Thracischen, aber von den Macedoniern mit griechischen Einwohnern besezzeten Stadt Stagira in die Welt gekommen, auf der er einen erstaunenswürdigen Auftrit machte, und über den Verstand der Einwohner derselben fast ganzer zwei tausend Jahre mit abwechselndem Glük herschete. Sein Vater Nicomachus,

*) Ven. Heumanni Consp. hist. lit. p. 74. not. tt.

der Leibarzt bei dem Könige Amynta war, und die Mutter Phaestis stammeten beide von dem Geschlecht des Aesculapius ab, und die Geburt ihres Sohnes fiel in das erste Jahr der 99sten Olympiade. Aristoteles verlohr dieselben aber frühzeitig, nach deren Verlust ein Akarnenser, Proxenus, sich seiner annahm, und ihn in denen damals in Griechenland üblichen Wissenschaften unterrichten lies. Von seinen Jugendjahren, bis er in Platos Unterweisung gekommen, sind die Nachrichten sehr widersprechend. In dieses erstgenanten Philosophen Unterricht kam er im ersten Jahr der 103ten Olympiade, der wegen seines aufgewekten Kopfs, muntern Fleisses und eifrigen Wißbegierde eine besondere Liebe zu ihm bezeigte, und ihn die Sele seiner Schule und des Aristoteles Stube die Wohnung des Lesers nente; so eifrig war derselbe, mit dem Unterricht seines Lehrers das Lesen der Schriften anderer grossen Philosophen zu verbinden. Der Unterweisung des Plato bediente er sich bis an desselbe Ende ganzer 20 Jahre, und bezeugte auch nach dessen Tode eine sehr grosse Verehrung gegen ihn, ob schon sein munterer Kopf sich nicht in die Sclaverei der platonischen Meinungen begeben haben mag. Diese erlaubte Entfernung von den Gedanken seines Lehrmeisters zog ihm die Beschuldigung der Undankbarkeit zu. Es scheint, daß Plato zu der Art Lehrer gehöre, die ihren Schülern in Ansehung ihrer die Erlaubnis nicht zugestehen wollen, die sie sich gegen ihre Lehrer genommen. Ohne Zweifel brachte dieses den Aristoteles um den platonischen Catheder, den nach Platonis Tod sein Vetter, Speusippus, in Besiz nahm. Aristoteles begab sich darüber von Athen weg zu seinem ehemaligen Mitschüler, dem Tyrannen zu Atarinen, Hermias, nach dessen unglüklichem Tode

er

er deſſelben Schweſter Pythias zur Ehe genommen. Er hat wegen dieſer Sache häsliche Vorwürfe erdulden müſſen, unter denen aber ſeine Unſchuld ſtark genung hervorleuchtet. Sie hinderten auch den König Philippus in Macedonien nicht, ihn zum Lehrmeiſter ſeines Prinzen Alexanders anzunehmen. Ariſtoteles verſtund die Kunſt Prinzen zu unterrichten. Er unterwies ſeinen Untergebenen in der Staats- und Sittenlehre, und bildete ſein Gemüth insbeſondere durch die Bücher des Homerus zu den bewundernswürdigen Thaten, die ihm den Namen des Groſſen erworben haben. Doch wolte ihn Ariſtoteles nicht auf ſeinen Feldzügen begleiten. Alexander aber bezeugete ſeine Dankbarkeit theils dadurch ſeinem Lehrmeiſter, daß er nicht nur mit ihm einen beſtändigen Briefwechſel unterhielt, ſondern auch ihm zu Gefallen ſeine Vaterſtadt Stagira, die Philippus zerſtöret hatte, wieder aufbauen lies, und ſonſt groſſen Vorſchub bei ſeiner Unterſuchung der Natur that. Doch muſte Ariſtoteles zulezt hierin die Wandelbarkeit des Glükkes erfahren. Die Ungnade, worin ſein Vetter Calliſthenes fiel, der den Alexander in ſeinen Feldzügen begleitete, war auch für ihn von Folgen. Nach ſeiner Zurükkunft von dem Macedoniſchen Hofe richtete er zu Athen eine eigene Schule auf, in dem Lyceo, einem öffentlichen mit Spaziergängen verſehenen Orte. Dieſe Secte erhielt den Namen der Peripateticorum, weil ihr Oberhaupt, wenn nur wenige Zuhörer zugegen waren, auf und abzugehen (περιπατεῖν) pflegte, und dabei Unterricht ertheilte. Er ſezte dieſe Unterweiſung bis ins 13te Jahr fort, da ſich ein Gewitter über ihn aufzog, dem er aber frühzeitig entwich. Er wurde der Verlezzung der Religion und zwar nicht ohne Grund beſchuldiget, und die Erinnerung des Schikſals des Anaxago-

ras und Socrates bewog ihn Athen zu verlassen, und sich nach Chalcis zu begeben. Daselbst ereignete sich nicht lange nachher sein Tod, im 63sten Jahr seines Alters, aus natürlichen Ursachen seines schwachen Cörpers. Einige erzählen, daß er Gift genommen; andere, daß er sich in die Meerenge bei Chalcis gestürzet, weil er die Ursache der Ebbe und Fluth nicht habe ausfinden können. Sein Ende wird noch mit einigen andern Fabeln begleitet, als daß er dabei das Wesen aller Wesen angeflehet, und seine Hofnung auf einen unter den Menschen erschienenen Gott gesezzet habe. Eben so fabelreich sind die unmässigen Lobeserhebungen auf der einen, und die unumgrenzten Beschuldigungen auf der andern Seite, die man über ihn ausschüttet.

Schriften.

An Schriften hat Aristoteles es allen Philosophen zuvor gethan, die aber lange nicht alle vorhanden sind. Man beschuldiget ihn, daß er mit einem fremden Kalbe gepflüget habe. Die vorhandenen Schriften sind in gewisse Classen gebracht.

I. *Logica.*

1. Κατηγορίαι, Categoriæ sive prædicamenta. Es sind einige, die ihm dieses Buch absprechen wollen, sie haben aber doch zu viele Zeugnisse der Alten gegen sich. *)

2. Περὶ ἑρμηνείας, de interpretatione.

3. Ἀναλυτικῶν προτέρων βιβλ. β'. ὑστέρων βιβλ. β'. Analyticorum priorum & posteriorum libri bini. Acroamatici.

4. Τοπικῶν βιβλία η'. De locis, unde argumenta probabilia petuntur, libri VIII. exoterici.

5. Πε-

*) G. J. Vossius de nat. Logicae, c. 10.

5. Περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων βιβλία β'. De sophisticis elenchis s. argumentationibus, libri II. exoterici.

Alle diese angeführte Schriften werden unter dem gemeinschaftlichen Namen, Organum, begriffen.

II. *Rhetorica.*

6. Τέχνης ῥητορικῆς βιβλ. γ'. Artis rhetoricæ libri III. acroamatici.

7. Ῥητορικῆς πρὸς Ἀλέξανδρον βιβλ. α'. Rhetoricæ ad Alexandrum liber, exotericus.

III. *Poetica.*

8. Περὶ ποιητικῆς βιβλ. α'. Liber de arte poetica, welches eine algemeine Richtschnur der Dichter geworden.

IV. *Physica.*

9. Φυσικῆς ἀκροάσεως βιβλ. η'. Physicae auscultationis sive doctrinæ naturalis libri VIII. acroamatici.

10. Περὶ οὐρανοῦ βιβλ. δ'. De cœlo libri IV.

11. Περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς βιβλ. β'. De generatione & corruptione libri II.

12. Μετεωρολογικῶν βιβλ. δ'. De meteoris libri IV.

13. Περὶ κόσμου. De mundo, exotericus. Wird von einigen dem Aristoteles abgesprochen.

14. Περὶ ψυχῆς βιβλ. γ'. De anima libri III.

15. Parva naturalia, sind eine Samlung von eilf kleinen physicalischen Tractaten, als 1) de sensu; 2) de memoria & reminiscentia; 3) de somno & vigilia; 4) de insomniis; 5) de divinatione per

somnum; 6) de communi motionis animalium causa; 7) de longitudine & brevitate vitæ; 8) de iuventute & senectute, vita & morte; 9) de respiratione; 10) de animalium incessu; 11) de spiritu animali.

16. Περὶ ζώων ἱστορίας βιβλ. ι'. Historiæ de animalibus libri X. Zu der Ausführung dieses Werkes hat Alexander seinem Lehrmeister besondere Anstalten gemacht, die Plinius *) erzählet, und es sich 800 Talente, **) oder 720000 Thlr. kosten lassen.

17. Περὶ ζώων μορίων βιβλ. δ'. De partibus animalium, libri IV.

18. Περὶ ζώων γενέσεως βιβλ. ε'. De generatione animalium libri V.

19. Περὶ φυτῶν βιβλία β', De plantis libri II. Daß Aristoteles zwei Bücher von Pflanzen geschrieben, ist ausser Streit; aber die heut zu Tage vorhandenen zwei Bücher sind nicht von ihm, sondern von einem Griechen des funfzehenden Jahrhunderts, aus einer lateinischen Uebersezzung, die aus dem Arabischen gemacht worden, in die griechische Sprache übersezzet.

20. Περὶ χρωμάτων. De coloribus liber.

21. *a*) Περὶ ἀκουστῶν. De audibilibus, s. de his, quæ sub auditum cadunt. Ist von dem *Porphyrius* in seinem Commentario ad Harmonica Ptolemæi erhalten.

b) Θαυμασίων ἀκουσμάτων συναγωγή. Liber de admirandis narrationibus.

22) Περὶ

*) Hist. nat. lib. 8. c. 7.
**) Athenaeus lib. IX. p. 398.

22) Πρὸς τὰ Ξενοφάνες, πρὸς τὰ Ζήνωνος, πρὸς τὰ Γοργίε. Adverſus dogmata quædam phyſica ac metaphyſica Xenophanis, Zenonis Eleatæ, & Gorgiæ libelli tres.

23. Ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι. Ventorum loca & appellationes. Iſt ein Stük aus dem Werke des Philoſophen, de ſignis tempeſtatum.

V. *Phyſiognomonicon.*

24. Φυσιογνωμονικὸν, De phyſiognomia liber.

VI. *Problemata.*

25. Προβλημάτων τμήματα λή. Problematum ſectiones XXXVIII.

VII. *Metaphyſica.*

26. Τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ βίβλ. ιδ'. Metaphyſicorum libri XIV. acroamatici.

VIII. *Mathematica.*

27. Μηχανικὰ προβλήματα. Quæſtiones mechanicæ.

28. Περὶ ἀτόμων γραμμῶν. De lineis inſecabilibus.

IX. *Ethica.*

29. Ἠθικῶν Νικομαχείων. Ethicorum ad Nicomachum libri X. acroamatici.

30. Ἠθικῶν μεγάλων. Magnorum moralium libri II. Wegen ihrer Benennung kan man zu fragen Anlas nehmen, weil ſie unter den moraliſchen Schriften die kleinſten ſind.

31. Ἠθικῶν εὐδημείων. Moralium ad Eudemum libri VII.

32. Περὶ ἀρετῶν καὶ κακιῶν. De virtutibus & vitiis. Ein Stük, das vom *Stobæus* Serm. IV. erhalten worden.

33. Πολιτικῶν, de republica lib. VIII. acroamatici.

34. Οἰκονομικῶν, de cura rei familiaris libri II. Davon das leztere nicht wil für ächt gehalten werden.

35. Πέπλος, s. fragmentum pepli. Sind mehr als vierzig Grabschriften auf die Trojanischen Helden.

Ausser diesen Schriften sind noch folgende anzuzeigen:

Σκολιὸν, Carmen s. paean in Hermiam.

Ἐπιστολαὶ, Epistolæ.

Διαθῆκαι, Testamentum.

Es führen auch noch einige andere Schriften des Aristoteles Namen, die aber nur in einigen alten lateinischen Ausgaben der Werke desselben befindlich sind, und fälschlich seinen Namen haben, bis etwan auf das de Nilo, oder von den Ursachen des Wachthums des Nils, die übrigen haben folgende Aufschriften: 2) de proprietatibus elementorum; 3) de pomo; 4) de causis; 5) de intelligentia; 6) de bona fortuna. Es sind ihm auch Mysticæ Aegyptiorum philosophiæ libri XIV. die man aus dem Griechischen ins Arabische, und aus dieser Sprache in die Lateinische übersezzet hat, untergeschoben. Sie scheinen mehr eines Platonikers Arbeit zu seyn als Aristotelis, ob sie schon Francisc. Patritius,*) und Athan. Kircherus **) diesem zueignen. Ausser diesen hat man einigen astrologischen und alchimistischen Büchern mit Aristotelis Namen ein Ansehen machen wollen. Sie stehen nicht einmahl in den lateinischen Ausgaben der Werke des Philosophen, und wir halten sie keiner genauern Anzeige werth, sondern sparen den Raum für die Erzählung der Ausgaben der ächten Schriften.

Ausga-

*) In proleg. ad de universis philosophiam.

**) In præf. ad obeliscum Pamphilium.

Ausgaben.

Aristotelis Opera græce 5. Voluminibus *) ab *Aldo* excusa. Diese Ausgabe hat kein algemeines Titelblat, und müssen also alle Bände besonders angezeiget werden.

Vol. I.

Εἰς ὄργανον Ἀριστοτέλους ἀνώνυμον, sc. Epigramma. Es folget hierauf ein zweites vom Scipio Carteromachus auf diese Ausgabe; und das 3te vom Aldus, an seine Freunde, worin er ausser dem Aristoteles, den Alexander, Ammonius, Johannes, und andere verspricht. Dieses ist das Titelblat. Am Ende wird der Inhalt dieses Bandes angezeiget. In hoc volumine continentur, *Porphyrii* introductio sive universalia. Liber unus. *Aristotelis* Prædicamenta, liber unus, und die übrigen N. 2-5. angeführte Werke. Auf der lezt vorhergehenden Seite: Impressum Venetiis dexteritate Aldi Manucii Romani. Cal. Nov. 1495. fol. Concessum est eidem Aldo inventori ab illustrissimo Senatu Veneto, ne quis queat imprimere neque hunc librum, neque cæteros quos is ipse impresserit: neque *eius uti invento.* **) Sub pœna et ingratia. In der Vorrede an den Albertus Pius von Carpi wiederhohlet er sein Versprechen wegen der Ausgabe der Commen-

*) Wenn Aldus in der Vorrede zu dem folgenden Bande von vier Voluminibus spricht, so ist es ohne Zweifel von denen vier Bänden zu verstehen, die er 1497 zu drukken angefangen hat.

**) Nemlich, der griechischen Buchstaben. Al. Bondinus in seinem Briefe vor diesem Werke bedienet sich vom Aldus des Ausdrukkes, τὰ γράμματα ἐξευρηκότε. Wir führen diese Stellen an, weil wir sie nicht bei dem neuesten Geschichtschreiber des Aldus antreffen.

mentatorum. Alexander Agathemerus, oder Bondinus, hat die Correctur beſorget.

Vol. II.

Ariſtotelis vita ex *Laertio*. *Eiusdem* vita per *Ioannem philoponum*. *Theophraſti* vita ex *Laertio*. *Galeni* de philoſopho hiſtoria. *Ariſtotelis* de phyſico auditu, libri octo, und von Num. 10-13. *Philonis* iudæi de mundo, liber unus. *Theophraſti* de igne, und N. 4. De ſignis aquarum & ventorum incerti auctoris (ſive *Theophraſti*) *Theophraſti* N. 3. am Ende: Exſcriptum Venetiis manu ſtannea in domo Aldi Manucii Romani, & græcorum ſtudioſi menſe Februario, 1497. fol.

In dem Briefe an den Fürſten Albertus Pius zu Carpi ſchreibet Aldus die Sorgfalt, die er angewendet hat, die Schriften der beiden Philoſophen vollſtändig und richtig zu liefern, davon wir in der zwoten vorläufigen Abhandlung ein Stük angeführet haben. Von des Theophraſtus Werken hat Aldus nicht mehr als eine Handſchrift in ganz Italien auftreiben können.

Vol. III.

Ariſtotelis n. 16. libri IX. n. 17. 15. K. 14. 15. a. 15. b. 15. c. 15. d. 15. e. f. 18. 15. g. h. l. 20. 24. 21. b. 22. 28. *Theophraſti* n. 11. 9. 10. 7. 8. in fin. Venetiis in domo Aldi, menſe Ianuario, 1497. fol.

Es folgt in unſerm Exemplare: *Ariſtotelis* hiſtoriae de animalibus liber X. am Ende: En tibi lector cariſſime fragmenta ea, quae Gaza in prooemio de animalibus in nonnullis codicibus tum graecis tum latinis inueniri ait, quae ſuo fortaſſe loco impreſſa legeres, ſi ſuo tempore in manus no-

noſtras veniſſent. Nunc vero hoc loco adiecta maluimus, quam te iisdem qualibuscunque fraudari. Vale. Ich weis inzwiſchen nicht, ob ſie juſt mit dieſem Bande ſind ausgegeben worden. Sie ſind ganz beſonders gedrukt, und finden ſich alſo wol manchmal auch andern Theilen beigebunden, wie ſie ſich wirklich in dem Exemplare, das ich vor mir habe, auch in dem vorhergehenden Bande, nach dem Werkgen des Galenus befinden. Es mag aber auch wol Exemplare geben, die es gar nicht haben, wie z. E. das Exemplar der königlichen Bibliothek zu Hannover, welches H. Clement Biblioth. cur. hiſt. et crit. To. II. umſtändlich beſchreibt.

Unger in vita Aldi p. 84. gibt dieſem Bande die erſte Stelle und das datum des vorhergehenden; und dem Vorhergehenden die Stelle und das datum des Folgenden. Ein doppelter Fehler und eine offenbahre Anzeige, daß weder er noch ſein Freund die Bücher recht eingeſehen, ohngeachtet ein * dabei ſtehet. Man mus auch nicht glauben, daß dieſem leztern Bande doch die erſtere Stelle gehörte, weil er im Januarius gedrukt, da der vorhergehende im Februarius gedrukt iſt. Hiergegen ſtreitet *Aldus* in der Zuſchrift des leztern Bandes: Quare vero hos Ariſtotelis in philoſophia libros hoc ordine curavimus imprimendos, vt praepoſuerimus phyſica cum caeteris in eodem volumine. hos dein libros de animalibus. hinc de plantis Theophraſti libros et Ariſtotelis et problemata καὶ τα μετὰ τὰ φυσικα ſtatueram ad te hac epiſtola ſcribere --- cum ſcirem non defuturos qui hunc ordinem accuſarent --- conſuluit labori noſtro Franciſcus Caballus --- is libellum de ordine librorum

brorum Aristotelis in philosophia — composuit, quem ipsi breui excusum formis publicabimus. S. Conr. Gesners Bibliotheca vniuersalis. Nach fol. 400. steht ein Blat ohne Seitenzahl, und nur auf einer Seite gedrukt, mit der Signatur ɣ ɣ: es ist aber der Defect mit einem besondern Blat ergänzet. Es scheinet, daß die Columne ohne Zahl in der Drukkerei ausgefallen gewesen.

Vol. IV.

Theophrasti de historia plantarum libri X. Ei. n. 2. *Aristotelis* n. 25. *Alexandri Aphrodisiensis* problematum libri duo. *Aristotelis* n. 27. ei. n. 26. *Theophrasti* n. 14. in fin. Excriptum Venetiis in domo Aldi Manutii Cal. Iunii, 1497. fol.

Vol. V.

Aristotelis ethicorum ad Nicomachum libri X. Ei. n. 33. 34. 30. 31. in fin. Venetiis 1498. apud Aldum.

Aus der Zuschrift: Ad Eudemum moralia, quia vnum duntaxat exemplar habere potuimus, offendent nonnunquam et tuas, et aliorum doctissimas aures. Item oeconomica potius fragmenta quaedam, quam liber integer et absolutus videbuntur. Atque vtinam id omne quod est a Leonardo Aretino in latinum traductum dare potuissem, quod vt haberemus, Romam, Florentiam, Mediolanum, in Graeciam, ad ipsos quoque diuisos toto orbe Britannos, et quo non? misimus: nec nisi, quod etiam Venetiis habebatur, accepimus. Diese Erzählung macht es sehr glaubwürdig,

daß

daß Aretinus nicht eine Ueberſezzung, ſondern ein eigen Werk geſchrieben habe.

Von der Seltenheit dieſer Ausgabe kan Eraſmus *) zeugen: Aldina volumina quoniam magno emebantur, ſubmouebant tenues philoſophiae candidatos, nec fere inueniebantur niſi in Italia; poſt vix vnquam reperiri coeperunt, diuenditis omnibus aut certe plerisque. S. Hr. Clement Bibl. cur. hiſt. et crit. To. II.

Ariſtotelis — opera quaecunque hactenus extiterunt omnia: quae quidem vt antea integris aliquot libris ſupra priores editiones omnes a nobis auctae prodierunt, ita nunc quoque lucis et memoriae cauſa, in capita diligenter diſtincta in lucem emittimus. — *Graece.* Baſileae, per *Io. Beb.* et *Mich. Iſing.* 1550. Tomi II. fol.

Es iſt dieſes die dritte Baſelſche Ausgabe, die erſte vom Jahr 1531. mit einer epiſtola *Deſ. Eraſmi*, und durch die Sorgfalt des Simon Grynäus iſt ſie mit guten Handſchriften verglichen. Bei dieſer lezten Ausgabe ſind die Verbeſſerungen des Juſtus Velſius, Matthias, Flaccius, Conrad Gesners und Petrus Victorius gebraucht worden, auch das ganze Werk von andern ungenanten gelehrten Männern durchgeſehen, die Verbeſſerungen beurtheilet, nach Befinden in den Text genommen, oder nur an dem Rande bemerket worden. Die Eintheilung in Capitel komt groſſen Theils von Conrad Gesner.

Ariſtotelis omnem logicam, rhetoricam et poeticam diſciplinam continens Tomus I. in fin. Vene-

*) Praefat. ad edit. Baſil.

Venetiis apud Aldi filios, expensis nobilis viri Federici de Turrisanis eorum auunculi. 1551. 8.

Aus Turrisani Vorrede siehet man, daß Joh. Baptista Camotius die Aufsicht geführet hat, der sie mit den gedrukten Ausgaben, den Commentationibus, und mit Handschriften verglichen und verbessert hat.

Tomus II. *Aristotelis* n. 9-13. ib. eod.

--- III. *Aristot.* n. 16. 17. 15. K. 14. 15. a-f. 18. 15. g. l. 20. 24. 21. b. 22. Commentariorum *Georgii Pachymerii* vt quibusdam placet in textum Aristotelis de lineis indiuiduis liber I. de plantis lib. 2. ib. 1552.

--- IV. *Arist.* n. 25. *Alexandri probl. Arist.* n. 27. 26. ib. eod.

--- V. *Arist.* n. 29-34. ib. 1551.

--- VI. *Theophrasti* historiam de plantis, et de causis plantarum, et quosdam alios ipsius libros continens. *Philonis* de mundo lib. I. ib. 1552.

In der Vorrede: Librum nunquam antea impressum, qui de sensibus inscribitur; optime emendatum *Cammotius* addendum curauit, itemque characteres quosdam per quam vtiles et librum primum metaphysices, quem summa fide supra dictus philosophus correxit, graeceque nuper exposuit.

Aristotelis opera quae extant. Addita nonnusquam ob argumenti similitudinem quaedam *Theophrasti*, *Alexandri*, *Cassii*, *Sotionis*, *Athenaei*, *Polemonis*, *Adamantii*, *Melampodis*. In tomi cuiusque fine adiecta varians locorum scriptura, e praecipuis editionibus; nonnumquam etiam e manu-

manuscriptis codicibus. Emendatiores quoque non paucae ex interpretum versionibus, aliorumque doctorum virorum animaduersionibus: Praeterea capitum index, et duo rerum ac verborum notatu dignorum inuentaria, Latinum et Graecum. Initio praemissa quaedam de Aristotelis vita et scriptis, ex auctoribus tum veteribus tum recentioribus. Opera et studio *Friderici Sylburgii* Veterensis. Francofurti, apud Andreae Wechelii haeredes, Claudium Marnium et Ioannem Aubrium, 1587. 4. XI. Tomi.

Die umständliche Beschreibung der Theile dieses Werkes findet man in Hrn. Clements Biblioth. curieus. To. II. Sylburgius hat keine Handschriften bei seiner Ausgabe habhaft werden können, und sich mit gedrukten Büchern und Verbesserungen aus gelehrter Männer Schriften begnügen müssen, unter denen die zwote Aldinische und die Baselsche Ausgaben vom Jahr 1550 die vornehmsten gewesen.

Aristotelis — noua editio, Graece et Latine. Graecus contextus quam emendatissime praeter omnes omnium editiones est editus adscriptis ad oram libri et interpretum veterum recentiorumque et aliorum doctorum virorum emendationibus: in quibus plurimae nunc primum in lucem prodeunt, ex bibliotheca *Isaaci Casauboni*. Latinae interpretationes adiectae sunt, quae Graeco contextui melius responderent, partim recentiorum, partim veterum interpretum: in quibus et ipsis multa nunc emendatius quam antehac eduntur. Accesserunt ex libris *Aristotelis*, qui

hodie desiderantur, fragmenta quaedam. Adiecti sunt etiam indices duo perutiles: quorum alter nomina auctorum, qui in Aristotelem scripserunt, continet: alter quid sit a quoque in singulas librorum eius partes scriptum; nec non alius index rerum omnium locupletissimus. Lugduni, ap. Guil. Laemarium, 1590. fol.

Casaubonus hat bei dieser Ausgabe, ausser den vorhergehenden Ausgaben, auch Handschriften zu Rathe gezogen, aus beiden die Abweichungen bemerket, und eigene Verbesserungen gemachet, so viel ihm die Druckerpressen und andere Verrichtungen dazu Zeit gelassen haben. Die Uebersezzer sind Nic. Gruchius, Joh. Argyropylus, Franc. Vatablus, Wilh. Budäus, Nic. Leonicus, Theod. Gaza, Franc. Patritius, Cälius Calcagninus, Jac. Schegk, Dion. Lambinus, Ge. Valla, Simon Grynäus, Joach. Camerarius, Ant. Riccobonus, Franc. Philebsus, Bessarion, und einige unbekante. Voran befinden sich *Porphyrii* institutiones, und bei dem Buche de lineis insecabilibus, des *Georgius Pachymeres* Commentarius.

— Opera omnia Græce & latine, doctissimorum virorum interpretatione & notis emendatissima, & nunc tandem in quatuor Tomos distributa. *Guil. du Vallius* — tertio recognovit, Synopsin analyticam adiecit, novis disquisitionibus, notis & appendicibus, illustravit. Paris. ap. Jo. Billaine &c. 1654. fol.

Du Val hat den Aristoteles schon 1619 und 1629 herausgegeben. Die lezte und die vom Jahr 1654 sind einerlei. Die Verdienste des Du Val um den Text sind

so

so gros nicht. Er hat blos einen Abdruk der Casauboni-schen Ausgabe geliefert, nur blos mit den Lesearten, die am Rande derselben stehen, und er gedenket auch mit kei-nem Worte, daß er was neues geleistet habe. Es befin-det sich bei den Du Valischen Ausgaben das Buch de my-stica Aegypt. philosophia.

— Opera, Latine versa, partim e Graeco, par-tim Arabico, per viros lectos & in vtriusque lin-guae prolatione peritos, iussu Imperatoris Frideri-ci II. Venet. per *Greg. de Gregoriis*, expensis Be-ned. Fontanae, 1496. fol. S. Catalog. Bibl. Bu-nav. Tom. I. Vol. I. p. 119.

II.

Aristotelis -- Organum: hoc est libri omnes ad Logicam pertinentes, Graece & Latine. *Jul. Pa-cius a Beriga* recensuit, atque ex libris tum manu-scriptis, tum editis emendavit: e Graeca in lati-nam linguam convertit: tractatuum, capitum, & particularum distinctionibus ac perpetuis notis illustravit. Additi sunt tres indices — Francof. ap. haer. Andr. Wecheli, Claud. Marnium & Jo. Aubrium, 1598. 8.

— *Jul. Pacius* recensuit — nec non perpetuis, & tabulis synopticis illustravit. Editio tertia. Tot locis emendata & aucta, vt nova editio videri pos-sit. Accessit eiusdem Pacii in vniversum Orga-num Commentarius analyticus, nunc primum in lucem editus. Genevae, ex typis Vignonianis, 1605. 4.

Diese beide Ausgaben sind in Ansehung des Grundtex-tes von gleichem Werth, und ausser den gedrukten Bü-

chern mit sechs Handschriften verglichen, davon fünfe aus der Heidelbergischen Bibliothek waren, da die vorhergehenden nur mit einer verglichen sind. In den Anmerkungen am Rande sind beide verschieden. Die Uebersezzung des Facius ist auch vom Du Val in seine Ausgabe genommen. Diese beide Ausgaben sind die besten, die leztere aber ist wenig bekant, und von Fabricius nicht angeführet. Pacius erwähnt eine Ausgabe von Löwen, 1523.

-- Artis rhetoricæ libri tres. Inter Rhet Græc. *Aldi* Venet. 1508. fol.

Petri Victorii Commentarius in tres libros Aristotelis de arte dicendi; cum textu Aristotelis Gr. Lat. Florentiæ, Juntæ, 1579. fol.

Cat. des livres du Cab. de M. de Boze, p. 139.

-- Liber de arte poetica. Inter Rhet. Gr. *Aldi.* Venet. 1508. fol.

-- De arte poetica liber græce; cum variis lectionibus. Parisiis, 1555. 8.

Catal. de la Bibl. du Roy Bell. Lettr. T. I. p. 246.

-- De poetica liber. Græce & latine; ex versione *Theodori Goulstoni*, & cum notis perpetuis eiusdem. Accedunt *Friderici Sylburgii* & *Dan. Heinsii* notæ integræ. Cantabrig. J. Hayes, 1696. 8.

ibid. l. c.

Aristoteles Dichtkunst ins Deutsche übersezzet, mit Anmerkungen, und besondern Abhandlungen versehen, von Michael Conrad Curtius. Hannover, J. Ch. Richter, 1753. 8.

Aristotelis -- naturalis auscultationis libri VIII. *Jul. Pacius* a Beriga cum Græcis tam excusis quam scri-

scriptis codicibus accurate contulit, Latina interpretatione auxit, & commentariis analyticis illustravit. Adiectus est geminus index -- Francof. ap. hær. Andr. Wecheli, Claud. Marnium, & Jo. Aubrium, 1596. 8. Der Text ist mit Heidelbergischen Handschriften verglichen.

– De mundo, Græce: cum duplici interpretatione latina, priore quidem *L. Apuleii*; altera vero *Guilielmi Budæi*. Cum scholiis & castigationibus *Bonaventuræ Vulcanii* tam in Aristotelem quam in vtrumque eius interpretem. Accessit seorsim *Gregorii Cyprii*, Encomium maris Græce, nunquam antea excusum. Et *Pauli Silentiarii* Jambica. Lugd. Bat. ex off. Plantin. ap. Franc. Raphelengium, 1591. 8.

– Historia de animalibus, *Julio Cæsare Scaligero* interprete, cum eiusdem commentariis. *Philippus Jacobus Maussacus*, ex bibliotheca paterna opus a multis abhinc annis expetitum primus vulgavit, & restituit, additis prolegomenis & animadversionibus. Accedit Fragmentum quod decimus historiarum inscribitur, multo quam antea emendatius & auctius. Tolosæ, apud Dominic. & Pet. Bosc. 1619. fol.

Das Werk ist erst nach Scaligers Tode herausgekommen.

Aristotelis Mechanica Græca, emendata, latina facta, & commentariis illustrata ab *Henrico Monantholio*. Paris. 1599. 4.

Petri Victorii in X libros Aristotelis de moribus ad Nicomachum. Positis ante singulas decla-

rationes Græcis verbis auctoris : iisdemque ad verbum Latine expressis. Florentiæ, ex off. Juntarum, 1584. fol.

Aristotelis ethicorum s. de moribus ad Nicomachum libri decem. Adiecta ad contextum Græcum interpretatione Latina *Dionysii Lambini*, sed interpolata innumeris in locis, ita vt Aristotelis sententiam fideliter exprimat: studio & opera *Matthiæ Bergii*. — Editio altera, emendatior & notis auctior ex ipsius Bergii recognitione. Francofurti, ap. hær. And. Wecheli, Claud. Marn. & Jo. Aubr. 1596. 8.

Die Noten sind critisch, und aus dem Victorius, Sylburgius und anderen genommen. Sie stehen am Ende.

Aristotelis Ethicorum Nicomachiorum paraphrasis, incerto auctore, antiquo & eximio peripatetico: ex bibliotheca Lugduno Batava nunc primum Græce edita, emendata & latine reddita a Daniele Heinsio. Lugdun. Bat. ex off. Jo. Patii, 1607. 4.

Der Verfasser dieses Werkes ist noch nicht ausgemachet. Auf der Handschrift des Heinsius stand der Name des Andronicus Rhodius, aber von einer neuern Hand; dennoch hat er der zwoten Ausgabe A. 1617. 8. diesen Namen vorgesezzet. Andere legen das Werk einem Olympiodorus zu.

Petri Victorii Commentarii in VIII. libros *Aristotelis* de optimo statu civitatis. Positis ante singulas declarationes Græcis verbis auctoris : iisdem-

demque ad verbum Latine expreſſis. -- Florentiæ, in off. Juntarum, 1576. fol.

Ariſtotelis politicorum libri VIII. Græce. Ex caſtigationibus *Petri Victorii* emendatiores facti. Frf. ex typogr. Andr. Wecheli, 1577. 4.

Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 126.

-- Scolium Gr. & Lat. inter Poetas Græcos, Genev. 1614. fol. Tom. II. p. 135.

-- Epiſtolæ VII. Græce. In Collect. Epiſt. Gr. *Aldina.* Venet. 1499. 4.

- Epiſtolæ, quæ extant. Cum duabus *Philippi* Macedonis, & vna *Alexandri Magni*, Phil. F. Lubecæ ex off. typogr. Joh. Albini, 1615. 4.

S. *Clement.* Biblioth. curieuſ. Tom. II. p. 85.

CXXXII.

Theophraſtus.

geb. { A. M. 3592 / a. Ch. 392 } geſt. { A. M. 3699. / a. Ch. 285. }

Diogenes Laert. de vit. philoſ. Lib. V. f. 36. ſqq.
Acta Philoſoph. St. 17. p. 661-694.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 11. Vol. II. p. 234.
J. Bruckers Fragen aus der Phil. Hiſt. I. Th. p. 868. ſqq.

Leben.

Theophraſtus, eines Walkers Sohn, aus der Stadt Ereſus auf der Inſel Lesbus, iſt wahrſcheinlich im erſten Jahr der 97ſten Olympiade gebohren. Sein Vater widmete ihn von Jugend an den Studien, und lies ihn von einem Ereſiſchen Philoſophen, Leucippus oder Alcip-

pus, unterweisen, und schikte ihn nach Athen, wo er den Aristoteles zum Lehrmeister bekam, der wegen seines lebhaften Naturels und Scharfsinnigkeit eine besondere Liebe auf ihn warf. In seinen Studien zeigete er einen solchen Eifer, daß Aristoteles glaubte, er wäre mehr zurük zuhalten als anzutreiben. Er besas von Natur eine grosse Gabe zur Beredsamkeit, die Ursache war, daß er seinen eigentlichen Namen Tyrtanus verlohr, und Anfangs Euphrastus und nachher Theophrastus genennet wurde. Daß er es in den Wissenschaften sehr weit gebracht habe, erhellet daraus, daß Aristoteles, wie er genöthiget ward, Athen zu verlassen, ihn seinen übrigen Schülern zum Lehrer vorsezte. Dieses geschah in dem dritten Jahr der 114 Olympiade Seine Beredsamkeit und Wissenschaften zogen ihm eine solche Menge Schüler zu, die sich bis 2000 belief. Dennoch betraf ihn mit andern Philosophen das Unglük, daß er eine Zeitlang die Stadt räumen muste, weil einer von dem Regiment, Sophocles, die Verordnung gemachet hatte, daß niemand ohne Erlaubnis des Raths und des Volkes öffentlich lehren solte. Sie wurde aber das andere Jahr für nachtheilig angesehen, aufgehoben, der Urheber um fünf Talente bestraft, und dem Philosophen der Rükweg also wieder eröfnet. Theophrastus sezte hierauf in einer bescheidenen Entfernung von der Meinung seines Lehrmeisters seinen Unterricht mit unterbrochenem Beifal bis an sein Ende fort, welches ihm in dem 107ten Jahre*) noch zu früh kam. Es geschah in der 123ten Olympiade.

Schriften.

Theophrastus ist auch in Ansehung der Menge der Schrif-

*) Hieronymus ep. 2. ad Nepotianum.

Schriften seinem Lehrmeister gleich gekommen. Sie betreffen allerlei Wissenschaften, vorzüglich aber die Naturlehre.

1. Περὶ φυτῶν ἱστορίας βιβλία ι'. Historiæ plantarum libri X. Davon neune ganz sind, von dem zehnten ist nur der Anfang übrig. Es ist im dritten Jahr der 116ten Olympiade geschrieben.

2. Φυτικῶν αἰτιῶν βιβλία η'. De causis plantarum libri VIII. Es sind nur die sechs ersten davon übrig.

3. Περὶ λίθων, de lapidibus. Ist Olymp. 116. 2. geschrieben.

4. Περὶ ἀνέμων, de ventis.

5. Περὶ σημείων καὶ πνευμάτων, ἀνέμων, χειμῶνος καὶ εὐδίας. De signis pluviarum, ventorum, tempestatis & serenitatis.

6. Περὶ πυρὸς α', β'. De igni libri duo. Sind in der Heinsiusischen Ausgabe wunderbar zwischen den dritten und zweiten Theil des vorhergehenden Werkes gekommen, so wie dieses ungeschikt von den Abschreibern eingetheilet worden.

7. Περὶ ὀσμῶν, de odoribus.

8. Περὶ ἰδρότων, de sudoribus, excerpta.

9. Περὶ ἰλίγγων, de vertigine, fragmenta.

10. Περὶ κόπων, de lassitudinibus. Ist am Ende mangelhaft.

11. Περὶ τῆς τῶν ἰχθύων ἐν ξηρῷ διαμονῆς, de piscibus in sicco degentibus.

12. Fragmenta ex libris sex servata a *Photio* Cod. 278. 1) De animalibus, quæ colorem mutant. 2) De nervorum resolutione. 3) De ani-

mi defectione. 4) De animalibus, quæ repente apparent. 5) De invidentibus animalibus. 6) De apibus.

13. Ἠθικοὶ χαρακτῆρες, notationes morum, die Theophraſtus im 99ſten Jahre geſchrieben. S. die Vorrede. Es ſind nicht algemeine philoſophiſche Schilderungen, ſondern Privatexempel damaliger Zeiten, und gehören mehr zur Beredſamkeit als Philoſophie.

14. Τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ ἀποσπασμάτιον ἢ βιβλίον α'. Metaphyſicorum fragmentum ſive liber I.

15. Περὶ αἰσθήσεως βιβλίον, liber de ſenſu. Dieſe beiden Werke ſtehen nicht in den Heinſiuſiſchen Ausgaben.

16. Διαθῆκαι, teſtamentum, ſtehet bei dem *Laertius* V. 51. ſq.

Ausgaben.

Die älteſte Ausgabe von den Schriften des Theophraſtus iſt die Aldiniſche vom Jahr 1497. davon in dem Art. Ariſtoteles iſt geredet worden. Eben daſelbſt iſt auch die zwote Aldiniſche vom Jahr 1552. angeführet, und gehörige Nachricht davon gegeben worden.

Theophraſti vita, & opera, Græce, cum Gr. Metaphraſi *Priſciani Lydi* in Tract. de ſenſu & phantaſia. Baſil. per J. Oporinum. 1541. fol.

S. Catal. Bibl. Bodleianæ.

Fabricius p. 236. erinnert, daß einige Exemplare eine Vorrede von Hieron. Gemuſäus, andere von Joach. Camerarius haben. Keiner von beiden Männern ſchreibt ſich die Noten am Rande zu, daß ſie alſo den Oporin ſelbſt zum Verfaſſer zu haben ſcheinen.

Theophraſti opera pleraque, Græce & Latine, per

per *Danielem Farlanum* & *Adrianum Turnebum*. Acc. liber de innato spiritu *Aristoteli* attributus, cum commentario *Dan. Farlani*. Ex bibliotheca Jo. Vincentii Pinelli. Hanoviæ, typis Wechel. 1605. fol.

Wir haben diesen Titel aus einigen Catalogis, dem Bodleianischen, Leidenschen und Menkenschen zusammen gesezzet, und können also für seine Richtigkeit nicht Gewähr leisten. Turnebus hat die Werke N. 3. 4. 6. und 7. in das Lateinische übersezzet, und die beiden lezten mit Anmerkungen erkläret. Sie stehen auch in dem zweiten Theil seiner Werke. Straßburg, 1600. fol.

— Græce & Latine, opera omnia. *Daniel Heinsius* textum græcum locis infinitis partim ex ingenio, partim e libris emendavit, hiulca supplevit, male concepta recensuit: interpretationem passim interpolavit. Cum indice locupletissimo. Lugd. Bat. ex typogr. Henr. ab Haessens impensis Johannis Orlers, Andr. Cloucq & Joh. Maire, 1613. fol.

Bei dieser Ausgabe hat dem Heinsius ein Exemplar, welches ein gelehrter Mann aus Handschriften und aus dem Plinius und andern Schriftstellern verbessert hatte, grosse Dienste gethan. Eine Heidelbergische Handschrift war von geringem Nuzzen. Seine und andere Verbesserungen hat er nach Befinden in den Text genommen, aber die Leser in einer unangenehmen Ungewisheit gelassen, ob es Lesearten oder blosse Vermuthungen sind. Die Uebersezzung des Gaza ist hin und her gebessert, aber dem Griechischen, doch nicht durchgehends, gleichstimmig. Weder die grössern noch kleinern in der Vorrede versprochene Anmerkungen sind zum Vorschein gekommen.

Ari-

Ariſtotelis & *Theophraſti* ſcripta quædam, quæ vel nunquam antea, vel minus emendata edita fuerunt. Græce. Pariſ. ex off. *Henrici Stephani*, 1557. 8.

Der gröſte Theil dieſer Samlung beſtehet aus Theophraſtiſchen Werken, nemlich, N. 8. 9. 10. 12. 13. 15. Die Fragmente beim Photius ſind hier das erſtemal gedrukt; ſo wie auch zu den moraliſchen Schilderungen achte von dem 17 bis 24 Cap. hinzu gekommen ſind, die vorher nicht gedrukt waren. Ueber dieſe und einige andere befinden ſich critiſche Anmerkungen dabei. Die übrigen Schriften ſind *Ariſtotelis* N. 21. a. b. 28. *Archytæ* locus & libro de mathematica ſcientia, den wir oben nicht angezeiget haben, *Sotionis*, *Athenæi* & incerti quædam de fluminibus &c.

Theophraſti Ereſii de hiſtoria plantarum libri decem, Græce & latine. In quibus textum græcum variis lectionibus, emendationibus, hiulcorum ſupplementis, Latinam *Gazæ* verſionem nova interpretatione ad margines: totum opus abſolutiſſimis cum notis, tum commentariis: item rariorum plantarum iconibus illuſtravit *Joannes Bodæus a Stapel.* Acceſſerunt *Julii Cæſaris Scaligeri* in eosdem libros animadverſiones, & *Roberti Conſtantini* Annotationes, cum indice locupletiſſimo Amſtelodami, Henr. Laurentius, 1644. fol.

Es iſt die Heinſiuſiſche Ausgabe zum Grund geleget, dabei aber aus der Aldiniſchen, Baſelſchen und andern am Rande die Leſearten bemerket. Bodäus ſcheinet die Materie ſo erſchöpft oder doch ſo viel geſagt zu haben, daß ſich in hundert Jahren niemand daran gewaget.

Jo-

Joannis de Laet de gemmis & lapidibus libri duo. Quibus præmittitur *Theophrasti* liber de lapidibus Græce & Latine, cum brevibus annotationibus. Lud. B. J. Maire, 1647. 8.

Laet hat die Aldinische Ausgabe und eine Heidelbergische Handschrift gebrauchet, und vermittelst der Critic, und Vergleichung mit dem Plinius dem Theophrastus vieles Licht gegeben.

-- *Theophrstus's* History of Stones. With an English Version, and critical and philosophical Notes, including the modern History of the Gems, etc. described by that Author, of many other of the Native Fossils. By *John Hill.* To which are added two Letters etc. London, C. Davis, 1746. 8.

Die Vergleichung mit dem Plinius, der Gebrauch der Anmerkungen des Salmasius und Laet, und einige vieljährige Untersuchungen der medicinischen Erden und Fossilien haben den Herausgeber zu vielen nuzbaren Anmerkungen Gelegenheit gegeben.

Theophrasti notationes morum. *Isaacus Casaubonus* recensuit, in Latinum sermonem vertit, & libro commentario illustravit. Editio nova. Cum indd. Brunsvigæ, typ. hær. Andr. Duncker. Impensis Christi. Gerlachi, & Sim. Beckenstein. 1659. 8.

Casaubonus hat dieses Buch zuerst zu Lion 1592. 8. herausgegeben. Durch ihn sind auch das 25ste Cap. bis zum 29sten hergestellet worden. Seine Uebersezzung und Commentarius achtet man ungemein, ohngeachtet sie nur auf der Reise als ein Nebenwerk gemachet sind. Die ange-

geführte Braunſchweigiſche Ausgabe hält man für die richtigſte und beſte. Sie beſtimmet die Stellen, auf die Caſaubonus nur überhaupt verweiſet, genauer, und führet die mangelhaften ganz an. Der Herausgeber hat ſich dabei auch dieſe Freiheit genommen, daß er bei einigen Stellen, die ihm nicht deutlich genug zu ſeyn ſchienen, eigene Einſchaltungen machte.

-- cum notis *Caroli Aldrich.* Oxon. 1707. 8.

S. Cat. Bibl. Bodlei.

-- Gr. & Lat. cum notis & emendationibus *Iſaaci Caſauboni* & aliorum. Accedunt *Jacobi Duporti* prælectiones iam primum editæ. Græca cum vetuſtiſſimis MS. collata recenſuit, & notas adiecit, *Pet. Needham.* Cantabrigiæ, typ. acad. impenſis Corn. Crownfield, 1712. 8.

Needham hat bei dieſer Ausgabe ſieben Handſchriften, davon eine aus dem neunten Jahrhundert iſt, und die älteſten gedrukten Ausgaben gebrauchet, und wo ihn dieſe verlaſſen, zu den Muthmaſſungen gelehrter Männer die Zuflucht genommen. Des Duport Vorleſungen ſind diejenigen, die in der Fabriciſchen Bibliothek unter Stanley Namen angeführet werden.

-- Græce, cum verſione latina *Iſaaci Caſauboni*, & notis *Jo. Corn. de Pauw.* Traj. ad Rh. J. Evelt. 1737. 8.

S. Leipz. gel. Zeit. 1737. p. 427.

Les Caracteres de *Theophraſte* traduits du Grec, avec les Caracteres ou les Moeurs de ce Siecle. Par. Mr. *de la Bruyere.* III. Tom. a Paris, E. Michallet, 1700. 8.

The moral Characters of Theophraſtus translated

lated from the Greek, with Notes, to which is prefix'd a Critical Eſſay on Characteriſtic-Writings, by *Henry Gally*. Lond. J. Hooke, 1725. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 129.

CXXXIII.

Demoſthenes.

geb. { A. M. 3609 / a. Ch. 375 } geſt. { 3671. / 313.

Dionyſius Halicarn. Epiſtola de ætate Scriptorum Demoſthenis et Ariſtotelis. Opp. Tom. II. p. 191. ed. Hudſon.

Vita Demoſthenis ex *Plutarcho*, Luciano, Libanio, *Hier. Wolffio* interprete, cum eiusd. annotat. præfixa Demoſthenis edit. Francof. 1604. fol.

Vita, Olympiadibus diſtincta, ex parallelis *Andreæ Schotti*, acceſſionibus locupletior. ibid.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. II. cap. 26. §. 8. Vol. I. p. 864.

Leben.

Demoſthenes, aus Päanium in Attica, iſt im zweiten Jahr der 105ten Olympiade gebohren. Er hörte in ſeiner Jugend den Calliſtratum eine Rede an das Volk halten, und gerieth über die Verwunderung, die er bei dem Volke erregte, in eine ſolche Begierde zur Redekunſt, daß er ſich zu ihm in Unterricht begab. Nach deſſelben Flucht von Athen beſuchte er die Schulen des Iſocrates und Plato, und nahm nachher den Redner Iſäus in das Haus, und übte ſich in der Nachahmung deſſelben vier ganzer Jahre. Die Natur ſchien dem Demoſthenes zu

einem

einem Redner ganz ungeschikt gemacht zu haben. Er hatte eine schwere Zunge, und konte das R nicht aussprechen. Doch Demosthenes überwand diese natürliche Fehler so wol als einige angenommene Geberden, die dem Anstand des Redners nachtheilig sind. Gegen die lezteren diente ihm sein Spiegel, und die Zunge geläufiger zu machen nahm er bei dem Reden Steine in den Mund. Und so wurde selbst gegen die Natur Demosthenes der gröste Redner von ganz Griechenland. Den ersten öffentlichen Versuch von seiner Stärke in der Redekunst machte er mit gutem Glük an seinen Vormündern, die mit seinem Vermögen nicht gar zu gewissenhaft umgegangen waren. Besonders zeigete er sich als einen muthigen Verfechter der Freiheit der Athenienser gegen die Könige Philipp und Alexander in Macedonien, worin er so weit ging, daß der leztere auf seine Auslieferung drang. Doch war seine Zunge muthiger als sein Herz. Die beide von ihm verfertigte Verse sind unverwerfliche Zeugen hievon.

Εἰπερ ἴσην ῥώμην γνώμη Δημόσθενες ἔσχες,
Οὐ ποτ' ἂν Ἑλλήνων ἦρξεν Ἄρης Μακεδών.

In der Schlacht bei Chaeronea war er unter den ersten, die die Flucht ergriffen, und lies seinen Schild zurük. Bei verschiedenen obrigkeitlichen Aemtern hat er einige gute Anstalten gemachet. An dem Gelde fand er einen Feind, der ihm schwer zu besiegen war, und es brachte ihn auch einsmal in das Exilium. Er wurde angeklaget, daß er sich von einem Gefangenen, Harpalus, der dem Alexander solte ausgeliefert werden, habe bestechen, und denselben aus dem Gefängnis entwischen lassen. Er kam aber bald wieder zurük. Nach der Einnahme von Pharsalus

salus drohete Antipater Athen zu belagern, wenn ihm nicht die Redner ausgeliefert würden. Demosthenes rettete sich mit der Flucht in den Tempel des Neptunus in Calaurien, und als ihn Archias auf Antipaters Befehl aufsuchte, so nahm er Gift zu sich, woran er starb. Es geschah im dritten Jahr der 115 Olympiade in seinem 62ten Lebensjahre.

Schriften.

Demosthenes wird von demjenigen Redner, der ihm allein am nächsten gekommen, *) für den einzigen volkommenen Redner gehalten, dem nichts sonderliches abgehet. Valerius Maximus **) schreibet: Commemorato eius nomine, maxima eloquentiæ consummatio animo oboritur audientis, und Quinctilianus ***) saget: er wäre pene lex orandi, in quo tanta vis, tam densa omnia, ita quibusdam nervis intenta sunt, tam nihil otiosum, is dicendi modus, vt nec quod desit in eo, nec quod redundet invenias. Quinctilianus nennet ihn mit Recht, legem orandi, da Aristoteles selbst seine Regeln auf desselben Muster gebauet. Ein nicht geringes Glük für die Redekunst! daß von ihm eine grössere Anzahl Reden aufbewahret worden, als von irgend einem der übrigen griechischen Redner. Es sind noch 61 Reden, und 65 Vorreden oder Eingänge zu Reden vorhanden, worunter aber doch einige nicht für ächt wollen gehalten werden. In der Rede wegen der Crone hat er eine Probe gegeben, wie man sich selbst loben, und dabei dem Tadel entgehen könne. Ausser den Reden sind auch 6 Briefe von ihm übrig.

Aus-

*) Cicero Brut. c. 9. **) Lib. 8, 7.
***) Inst. orat. 10, 1, 76.

Ausgaben.

Die älteste Ausgabe der Demosthenischen Reden ist folgende:

Demosthenis orationes duæ & sexaginta. *Libanii* sophistæ in eas ipsas orationes argumenta. Vita Demosthenis per *Libanium.* Eiusdem vita per *Plutarchum.* (*Græce*) Venetiis, in ædib. Aldi. mense Novemb. 1504. fol.

Uber keinem Schriftsteller hat Aldus länger zugebracht, als über dem Demosthenes, über dem fast drei Jahre verflossen; und der Druk oftmals unterbrochen worden ist, wovon ohne Zweifel komt, daß mit dem Inhalt der ersten Rede gegen den Aristogiton die Seitenzahl (320) abgebrochen sind, und mit den Reden selbst die neue Seitenzahl und Signaturen anfangen. Es sind auch nur wenige Exemplar gedrukt; Aldus hält es aber für das schönste Buch im Druk, das aus seiner Presse gekommen. Am Ende stehen verschiedene Lesearten aus andern Handschriften. Von den Procœmiis sind einige zusammengezogen, daß die Zahl Anfangs nicht vol zu seyn scheinet. Ehe der Demosthenes fertig war, und zwar ein Jahr vorher kamen aus des Aldus Presse:

Ulpiani commentarioli in olynthiacas, philippicasque Demosthenis orationes. Enarrationes suæ quam necessariæ in tredecim orationes Demosthenis. Venetiis apud *Aldum*, mense Octobr. 1503. fol.

Am Ende ist beigedrukt *Harpocrationis* Lexicon decem rhetorum.

– Cum

-- Cum commentariis *Ulpiani*, Basil. apud Jo. Hervagium, 1532. fol.

Fabr. l. c. Diese Ausgabe hat varias lectiones und Anmerkungen aus Budäi, Erasmi, u. a. Schriften.

-- *Λόγοι καὶ προοίμια δημηγορικὰ, καὶ ἐπιστολαὶ, σὺν ταῖς ἐξηγήσεσιν -- τῦ Ουλπιανῦ ῥήτορος, τῇ τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων βασιλικῶν ἐπικρίσει ἀυξηθείσαις καὶ διορθωθείσαις, διὰ φιλοπονίας, καὶ ἐπιμελείας τῦ Γελιέλμε Μορελίε -- ἐκ βιβλιοθήκης βασιλικῆς. Προετέθη βίος Δημοσθένες, καὶ ἄλλα πολλὰ, πρὸς τὸν τῦ αὐτῦ ῥήτορος βίον ἐυήκοντα*, --- Lutetiæ, 1570 apud Jacobum Dupuys. Am Ende: Lutetiæ Paris. Kalendis Febr. 1570. Joannes Benenatus absolvebat. fol.

Wilh. Morelius hatte die Aldinische und Baselische Ausgaben mit acht Handschriften verglichen, und ausser den verschiedenen Lesearten eine solche Menge Scholien, die in den gedrukten commentariis Ulpiani nicht stunden, sich daraus angemerket, daß sie dem vierten Theil derselben gleich kamen. Mit diesem Stoff fieng er eine neue Ausgabe an, in der er bis an die Rede *περὶ περαπρεσβείας* kam, als er 1560 krank ward, und starb. Das übrige machte Dionysius Lambinus zum Abdruk fertig, und Benenatus, der des Morelius Witwe geheirathet hatte, brachte die Ausgabe zum Stande. Die Lesearten aus den acht Handschriften und übrige Verbesserungen sind blos am Rande und am Ende des Werkes gesezzet, und an der gemeinen Lesart nichts geändert worden, damit der Demosthenes den Vorwurf nicht bekäme, der dem lambinischen Cicero gemacht wurde.

Demosthenis & Aeschinis -- opera. Cum vtri-

usque autoris vita, & Ulpiani commentariis, ex postrema recognitione Græco latina sex codicum tam impressorum, quam manuscriptorum, a mendis repurgata, doctissimisque notis illustrata, per *Hieronymum Wolfium.* Aureliæ Allobrogum, Petrus de la Rouiere, 1607. fol.

Diese Ausgabe komt fast völlig mit der Baselschen 1572 beim Fabricius p. 871 überein, ausser daß Hr. Wolfens Noten über den Ulpianus und zu den Lebensbeschreibungen beider Redner, ingleichen die gnomologia und Wolfische Anmerkungen über beide Redner, und die argumenta Libanii, ingleichen die Vorrede zu den vorhergehenden Wolfischen Ausgaben fehlen. Hat man nicht Ursache sich zu wundern, daß in 150 Jahren keine neue Auflage vom Demosthenes veranstaltet worden ist?

— Orationes de republica ad populum, Latio donatæ *a Joh. Vincentio Luccheſino* cum textu græco e regione adpositio, & notis criticis & historicis. Romæ, Ant. de Rubeis, 1712. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. p. 116.

Δημοσθένες καὶ Αἰσχίνης οἱ περὶ τῆς παραπρεσβείας λόγοι ἀντιδικοί. Cum Latina *Hier. Wolfii* versione, plurimis in locis emendata, nec non *Budæi* aliorumque notis. His accedunt in Demosthenis orationem *Ulpiani* scholia, aliaque anonymi cuiusdam in Aeschinis orationem nunc primum edita, & indices præterea necessaria. Oxonii, e thetr. Sheldon. imp. Ant. Peisley, 1721. 8.

Der Herausgeber heißt Heinrich Brooke, der von dem Seinigen nichts beigetragen hat.

Orationes duæ, vna Demosthenis contra Midiam,

diam, etc. Recenſuit *Joannes Taylor.* Cantabr. 1743. 8.

S. den Artikel Lycurgus.

Ein volkommenes Muſter einer guten Ausgabe, die den Wunſch erregen mus, einen ganzen Demoſthenes auf dieſe Art zu haben. Unter den Anmerkungen ſind einige vom Palmerius und Markland.

Demoſthenis epiſtolæ VI. Græce. in Collect Epiſt. *Ald.* Venet. 1499. 4.

– Epiſtolæ II. Gr. et Lat. In Collect. Epiſt. Gr. Jac. Cuiacii, p 261.

CXXXIV.

Chaeremon.

flor. A. M. 3625. a. Ch. 359.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 641.

Chäremon, ein tragiſcher Dichter, den Suidas irrig zu einem comiſchen macht, und den Grotius zum Nachfolger hierin gehabt hat. Er lebte zu des Philippus in Macedonien Zeiten. Die Uberreſte ſeiner Trauerſpiele haben geſamlet

H. Grotius Exc. Com. Gr. p. 844.

CXXXV.

Anaxilaus.

flor. A. M. 3625. a. Ch. 359.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 706.

Anaxilaus, oder Anaxilas, ein comiſcher Dichter,

nach einiger Vermuthung zu den Zeiten des Königes Philippus. Den Ueberrest seiner Schauspiele findet man in *H. Grotii* Exc. Com. Gr. p. 856.

CXXXVI.

Aeschines.

flor. A. M. 3654. ante Ch. 330.

Plutarchus vit. X. Orat. p. 840.
I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 872.

Leben.

Aeschines, des Atrometus Sohn, ein angesehener Redner, war weder von ansehnlichem Herkommen, noch reich begütert. Er lies sich vom Aristodemus bei den Tragödien gebrauchen, begab sich aber nachher in die Schule des Isocrates und Plato. Er brachte es in der Redekunst so weit, daß er nur dem einzigen Demosthenes den Vorzug lies, mit dem er aber doch einige mal sich in Streit wagte, aber zulezt darüber ins Exilium zu gehen gezwungen wurde. Dieses geschahe im dritten Jahre der 112ten Olympiade. Er begab sich nach Rhodus, und errichtete daselbst nach Alexander des Grossen Tode eine Rednerschule, von da er endlich nach Samus zog, aber nicht lange hernach im 75 Jahre starb.

Schriften.

Er ist wegen des Feuers und der Heftigkeit seiner Reden berühmt, und selbst sein Gegner, Demosthenes, nennet ihn mit Ruhm μεγαλοφωνότατον. Von seinen Reden sind uns drei übrig geblieben, die auch die Alten allein für richtig gehalten haben

1. Κατὰ Τίμαρχον, gegen den Timarchus, worin er ihn seines schändlichen Lebens mit solchem Nachdruk anklaget, daß er Hand an sich legte.

2. Περὶ παραβρεσβείας, worin er sich gegen die Anklage des Demosthenes wegen begangener Untreue bei der Gesandschaft an den Philippus, vertheidiget. Diese und die vorhergehende Rede sollen nur vom Aeschines in seinem Exilio verfertiget worden seyn. Was die leztere insbesondere betrift, so sollen nach einer Nachricht beim Plutarchus vom Kläger und Verklagten die Reden zwar geschrieben worden, die Sache aber wegen vorgefallener Schlacht bei Chaeronea nicht vor Gericht gekommen seyn.

3. Κατὰ Κτησιφῶντος, gegen den Ktesiphon, der dem Demosthenes eine goldene Crone bestimmet hatte. Demosthenes hielt eine Rede dagegen, und Aeschines gieng darüber ins Exilium, theils weil er die gehörige Anzahl Stimmen nicht erhalten konte, theils die gewöhnliche 1000 Drachmen wegen des verlohrnen Processes nicht erlegen wolte.

Die vierte Rede, ἐπιστολαί, wird von den Alten einem andern Aeschines, oder dem Hyperides beigeleget. Ausser diesen Reden sind auch 12 Briefe vorhanden, die seinen Namen führen. Das Alterthum weis nur von neun, und diese wurden mit dem Namen der Musen benennet. Er hat sie in seiner Flucht an die Athenienser geschrieben.

Aeschinis Orationes III. Græce, inter Rhetores Gr. *Aldi*, Venet. 1513. fol.

– Oratores Gr. *Henr. Stephani*, 1575. fol. S. den Art. Demosthenes.

– Epistolæ XII. Græce. In Collect. Epist. *Gr. Aldi.* Venet. 1499. 4. Coll. Ep. Gr. *Jac. Cuiacii.* p. 36.

CXXXVII.

Alexander M.

gek. { A. M. 3628. / a. Ch. 356. } gest. { A. M. 3660. / a. Ch. 324.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 8. Vol. 2. p. 203. sqq. der von p. 207-231. alle Schriftsteller anführet, die vom Alexander geschrieben haben. Cf. lib. 2. c. 10. §. 17.

Leben.

Alexander, des macedonischen Königes Philips *) und seiner Gemahlin Olympias Sohn, ist im ersten Jahre der 106ten Ol. zu Pella in Macedonien gebohren. Seine einzige von Jugend an geäusserte Begierde unüberwindlich zu seyn, wurde ihm so erfüllet, daß er in wenigen Jahren der gröste Eroberer wurde. Er hat schon in dem ersten Jahre der 114ten Ol. den Schauplaz, worauf er eine so grosse Rolle gespielt, verlassen müssen.

Schriften.

Seine Liebe zu den Wissenschaften, die ihm sein Lehrmeister Aristoteles eingeflösset hat, und seine Hochachtung vor den Homerus und die Probe von seiner Beförderung der Wissenschaften **), können ihm hier einen Plaz geben, ob

*) von ihm kommen zwei Briefe an den Aristoteles in den angeführten Samlungen vor.

**) S. den Art. Aristoteles.

ob schon die Briefe, die er nach dem Zeugnis der Alten geschrieben hat, verlohren gegangen, und die, so jezt seinen Namen führen, ihm untergeschoben sind. Man findet diese leztern

— Graece, in Collectione Epist. Graec. *Aldi*, Venet. 1499. 4. inter Epistolas Aristotelis.

— — Collect. *Iac. Cuiacii*, p. 316.

CXXXVIII.

Autolycus.

flor. circa A. M. 3643. a. Ch. 341.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 5. §. 13. Vol. 2. p. 89.
Io. Ben. Carpzovii de Autolyco Pitaneo diatribe. Lipf. 1744. 4.

Leben.

Autolicus, ein Mathematiker, ist aus Pitane in der Landschaft Aeolis gebürtig. Er mag ohngefehr um um die 110te Olymp. im Flor gestanden haben. Er hatte den Arcesilaus zum Schüler, der im ersten Jahre der 116ten Ol. gebohren ist, und auch Theophrastum, der in der 114ten Ol. dem Aristoteles in der Schule gefolget, zum Lehrmeister gehabt hat. Von des Autolycus Lebensumständen ist nichts bekant, ausser daß er mit dem Arcesilaus eine Reise nach Sardes gethan hat, an welchem Orte sich berühmte Mathematiker aufzuhalten pflegten.

Schriften.

Man hat von ihm zwei Bücher, das eine hat den Titel: *περὶ κινεμένης σφαίρας*, de sphaera mobili, welches *Georgius Valla* in seinem Buche de expetendis et fugiendis, libro 16. sive astrologiae loc. cit. ohne den Verfasser zu nennen, ganz aus-

geschrieben hat. Das andere Werk sind zwei Bücher περὶ ἐπιτολῶν καὶ δύσεων, de ortu et occasu siderum inerrantium). Beide Bücher sind gedruckt

--- graece et latine, in Sphaericae doctrinae propositionibus, per M. *Cunradum Dasypodium.* Argent. 1572. 8.

Es ist dieses die erste griechische Ausgabe. Die Uebersezzung sol nach Hrn. Carpzovs Anzeige von Franciscus Maurolycus seyn, der das erstere Buch aus dem Arabischen ins Lateinische übersezt, und mit Erklärungen zu Messina 1558. in fol. hat drukken lassen. Dasypodius sol die Uebersezzung gebessert haben, von beiden Umständen sagt derselbe aber in seinen Vorreden nichts.

Autolyci de sphaera, quae mouetur, liber et Theodosii Tripolitae de habitationibus liber. Omnia scholiis antiquis, et figuris illustrata: de Vaticana Bibliotheca deprompta: et nunc primum in lucem edita. *Iosepho Auria* Neapol. interprete. His additae sunt *Maurolyci* annotationes. Romae, apud haeredes Antonii Bladii, 1587. 4.

Diese Uebersezzung ist nach sechs Handschriften gemacht.

--- de ortu et occasu astrorum. Theodosius Tripolita de diebus et noctibus, cum scholiis antiquis, et figuris, *Latine* per *Iosephum Auriam.* Romae, 1587. it. ibid. 1591. 4.

S. Catal. Bibl. Lugd. Bat. p. 273. Eben daselbst wird eine andere Ausgabe Romae, 1568. angeführt, die vom Fabricius und Carpzov nicht erwähnet wird.

CXXXIX.

Aristophon.

flor. { A. M. 3648. / ante Ch. 336.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 713.

Aristophon, ein comischer Dichter um Alexander des Grossen Zeit. Von ihm stehen einige Stükke in Sentent. vet. Com. *Hertelii*, p. 734.

CXL.

Antiphanes.

flor. circa A. M. 3648. ante Ch. N. 336.

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 707.

Antiphanes von Rhodus war ein Dichter der mitlern Comödie, und zu Alexanders Zeiten im Flor. Man trift von ihm eine ziemliche Anzahl Fragmente an in Sentent. vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 96.
— — — *Hertel.* p. 448.
in *H. Grotii* Exc. e Com. Gr. p. 600.

CXLI.

flor. A. M. 3650. ante Ch. 334.

Sopater.

J. A. Fabricius loc. cit. p. 748.

Sopater, aus Paphus, ein Comödiendichter unter Alexander dem Grossen bis auf die Zeiten Ptolomäus II. Es stehet von ihm ein Fragment in *H. Grotii* Exc. vet. Com. p. 870.

CXLII.

CXLII.

Alexis.

flor. A. M. 3650. ante Ch. N. 334.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 701.

Alexis von Thurium, ein Dichter der mitlern Comödie zur Zeit Alexanders des Grossen, heist beim Suidas des Menanders πάτρων, welches Patron heissen sol. Er ist nach Plutarchus *) Zeugnis sehr alt geworden und als Sieger mit der Krone auf dem Theater gestorben **). Von 245 Schauspielen, die er verfertiget, ist kein einziges übrig. Die wenigen vorhandenen Stükke stehen

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 129.

— — *Herteli*, p. 394.

H. Grotii Exc. vet. Com. p. 556.

CXLIII.

Sotades.

I. A. Fabricius loc. cit. p. 749.

Sotades, ein Dichter der mitlern Comödie, aus Athen, ist von einem andern Dichter dieses Namens zu unterscheiden, der unzüchtige Lieder geschrieben, und seinen Namen allen dergleichen Schriften erblich gemacht hat. Von dem ersten stehen einige Verse

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 88.

— — *Hertel*, p. 574.

CLXIV.

*) de def. orac. p. 420.

**) *Idem* An seni gerenda Resp. p. 785.

CXLIV.

Hegesippus.

I. A. Fabricius loc. cit. p. 727.

Hegesippus von Tarent, mit dem Zunamen Crobylus, wegen seiner krausen Haare, ist ein Dichter der mitlern Comödie. Es stehen von ihm einige Stellen in *Grotii* Exc. vet. Com. p. 880.

CXLV.

Philiscus.

Fabric. l. c. p. 742.

Philiscus, ein berühmter Mann von der mitlern Comödie, von dem aber nur ein Vers übrig ist. in *Grotii* Excerpt. vet. Com. p. 896.

CXLVI.

Demades.

stirbt { A. M 3663. / a. Ch. 321.

I. A. Fabricius Bibl. Gr. lib. 4. c. 30. §. 13. Vol. IV. p. 418.

Leben.

Demades, eines geringen Mannes, der gleichen Namen hatte, Sohn aus Athen, wurde blos durch die Natur und Uebung einer der grösten Redner und mächtiger Mann bei dem Volk, der keiner Rednerschule etwas zu danken hatte, und mit Rudern sich seinen Unterhalt erwarb. Er stund lange Zeit bei dem Volke in Ansehen, bis

bis er sich zuweit auf Philippus Seite lenkte, den Frieden mit ihm anrieth, auch an denselben schrieb: die Griechen wären bereit ihm zu gehorchen. In der Schlacht bey Chaeronea wurde er gefangen, aber bald wieder los gelassen, und verschafte 3000 andern Gefangenen die Freiheit. Dem Alexander schmeichelte er in öffentlicher Versamlung des Volks so sehr, daß es ihm eine grosse Geldstrafe ansezte. Er machte einen Schlus, daß man ihn für den 13ten Gott auf dem Olympus halten solte, und entschuldigte sich, daß nicht er diesen Schlus geschrieben, sondern der Krieg mit dem Spies des Alexanders. Im vierten Jahr der 114ten Olympiade wurde er vom Cassander oder Antipater umgebracht, weil er eine Verrätherei gegen denselben angesponnen hatte.

Schriften.

Es führet eine Rede seinen Namen, über die aber noch gestritten wird. Sie stehet.

in Orat. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1513. fol. & apud *H. Steph.* 1575. fol. & in Collect. *Jan. Gruteri*, Hanov. 1619. 8.

CXLVII.

Hyperides.

stirbt A. M. 3662. a. Ch. 322.

Plutarchus in vitis X. Orator. p. 848.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. Vol. I. p. 874.

Leben.

Hyperides aus Athen hörte den Plato und Isocrates, und erlangte in der Redekunst gar grosses Ansehen. Er-

Er war auch ein guter Freund vom Demosthenes; dennoch überwog die Liebe zu der Republik diese Freundschaft, und er klagte denselben an, daß er sich vom Harpalus habe bestechen lassen, und brachte es dahin, daß er in das Exilium gieng. Er wurde aber doch wieder mit ihm ausgesöhnet, und kam fast zu gleicher Zeit mit ihm um das Leben, im dritten Jahr der 114ten Olympiade. Er gerieth in die Hände des Antipater, der ihm die Zunge sol haben ausschneiden lassen, wiewol andere auch erzählen, daß Hyperides sie selbst abgebissen habe, um nicht gezwungen zu werden, sein Vaterland zu verrathen. Von seiner Keuschheit erzählet Plutarchus nicht viel rühmliches.

Schriften.

In Ansehung seiner Beredsamkeit sind die Urtheile der Kunstrichter sehr verschieden. Der Streit ist von keiner Wichtigkeit, da von seinen Reden zusammen nur eine vorhanden ist, und auch bei dieser ist es ungewis, ob sie ihm zugehöret. Sie ist die 17te unter den Demosthenischen.

CXLVIII.

Dinarchus.

geb. { A. M. 3623. / a. Ch. 361. } gest. { A. M. 369 - / a. Ch. 19 - }

Plutarchus vitae X. Orat. p. 850.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 26. n. 11. Vol. I. p. 878.

Leben.

Dinarchus, ein Corinther von Geburt, hat sich von Jugend auf zu Athen aufgehalten. Sein Vater

wird

wird Socrates und Sostratus genennet, dem er im vierten Jahre der 104ten Olympiade gebohren worden. Er hörete den Theophrastus, fieng im fünf und zwanzigsten Jahre an die Redekunst zu üben, kam aber erst nach Hyperides und Demosthenes in Ruf, und machte sich durch Reden, die er für andere schrieb, viel Geld. Er wurde darauf einer Verrätherei beschuldiget, worüber er seine meisten Sachen zu Gelde machte, und nach Chalcis floh. Nach einer Entfernung von funfzehn Jahren verschafte ihm Theophrastus die Erlaubnis, wieder rükkehren zu dürfen. Er war aber nicht lange zurük, als er nahe bei siebenzig Jahren durch Hinterlist aus dem Wege geräumet wurde.

Schriften.

Dinarchus hat dem Zeugnis des Demetrius Magnes 160 Reden geschrieben, wovon nach der richtigern Anzeige des Plutarchus nur 64 ächt waren. Von sechzig findet man die Titel beym Fabricius, es sind aber nur noch drei Reden vorhanden, 1. gegen den Demosthenes, 2. den Aristogiton, und 3. gegen Philocles. Man findet sie

-- Graece, inter Rhetor. Gr. *Aldi.* Venet. 1513. fol. Orator. Gr. *Henr. Steph.* 1575. fol.

-- Graece & latine, prima *Guil. Cantero*, posteriores duae *Balduino Ischanio* interprete, c. Lesbonactis etc. Orationibus a *Jano Grutero* editis. Hanov. 1619. 8.

CXLIX.

Crates.

flor. A. M. 3659. a. Ch. N. 325.

I. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 3. cap. 13. Vol. II. p. 361. cf. lib. 2. c. 10. §. 21.
J. Bruckers Philos. Fragen. Th. I. p. 955.

Leben.

Crates, ein Thebaner, aus einem vornehmen Geschlecht, entsagte dem ansehnlichen Vermögen, welches ihm sein Vater hinterlassen hatte, und erwählte den philosophischen Bettelorden der Cyniker. Bei dieser seiner Armuth war er volkommen vergnügt, hatte ein aufgewektes Gemüth, wodurch er bei allen Vornehmen angenehm war, ob er ihnen schon oftmals die Warheit freimüthig sagte. Er war ein Feind von unzüchtigen Weibespersonen, und dennoch sind ihm wegen dieses Lasters viele Vorwürfe gemacht worden. Was ist verrufener als seine Hochzeit mit der Hipparchia? und dennoch berufet sich Epictetus *) auf dieselbe, als einen Einwurf gegen das cynische Leben. Crates blühete in der 113ten Olympiade, und starb in Böotien im hohen Alter.

Schriften.

Er hat Tragödien geschrieben, wenn anders nicht ein anderer dieses Namens mit ihm verwechselt wird. Sie sind bis auf ein einziges Stük verlohren. Die 14 Briefe, die seinen Namen tragen, werden für untergeschoben gehalten.

-- Frag-

*) beim Arriano diss. Epict. 3, 24.

-- Fragmentum Tragœdiae in *H. Grotii* Exc. e Trag. Gr. p. 450.

-- Epistolae, Graece, in Collect. Epist. *Ald.* 1499. 4.

Gr. in Epistol. Graec. *Jac. Cuiacii*, Aurel. Allobrog. 1606. f. p. 345.

CL.

Aristoxenus.

flor. ab A. M. 3662 ante Ch. 322

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 10. Vol. II. p. 257.

Leben.

Aristoxenus, der älteste unter den Schriftstellern von der Music, die dem Untergange entronnen sind, hat Tarent zum Vaterlande. Spintharus sein Vater trieb die Music, und unterrichtete seinen Sohn. Von sich schikte er ihn zu einem Pythagoräer, Xenophilus, und ferner nach Athen, wo er Aristoteles Schüler wurde. Als aber derselbe ihn nicht zu seinem Nachfolger ernennete, sol er sich mit allerlei Nachreden an ihm gerächet haben, wiewol dieser Erzählung widersprochen wird.

Schriften.

Aristoxenus hat sehr viel geschrieben, es sind aber nicht einmal die Titel davon vorhanden. Das einzige noch übrige Werk sind ἁρμονικὰ στοιχεῖα. Die erste Ausgabe ist folgende:

Aristoxenus, Nicomachus, Alypius, auctores musices antiquissimi, hactenus non editi. Gr. per

Jo.

Jo. Meursium, cum eiusdem notis. Lugd. Batav. L. Elzevir. 1616. 4.

S. Cat. Bibl. Menck. P. 1. p. 95.

Meibom spricht von dieser ersten griechischen Ausgabe sehr nachtheilig, so wol in Ansehung des Textes als auch der Noten.

-- cum versione & notis *Marci Meibomii.* in Eiusd. antiquae musicae auctoribus VII. Amst. 1652. 4.

Meibom hat eben die Handschrift zum Grunde geleget, wornach die Meursische Ausgabe gemacht ist, die er aber richtiger abgeschrieben als sein Vorgänger. Auser dem hat er Lesearten aus etlichen andern Codd. gehabt.

CLI.

Heraclides.

Diogenes Laertius, de vit. philos. lib. 5. §. 86. sq. & ibi viri docti.

J. A. Fabricii B. G. lib. 1. c. 22. §. 1. Vol. I. pag. 142. lib. 2. c. 5. n. 61. Vol. I. p. 335.

Leben.

Heraclides aus Pontus, ein Dichter, begab sich nach Athen, und hörete, ausser andern Philosophen, den Aristoteles. Er besas einen grossen Grad der Eitelkeit, und bestrebte sich auf alle Art um einen grossen Namen, so daß er die Pythia zu Delphus bestochen haben sol, um von seinen Landesleuten eine goldene Crone zu erhalten, worüber er aber bei dem Aufsezzen von Sinnen gekommen wäre. Ingleichen verlangte er, daß nach seinem Tode ein Drache, den er aufgezogen, in sein Bette geleget werden solte, daß es heissen möchte, er wäre in einen Drachen verwandelt worden. Dieser thörichte Hochmuth ist

bei dem Laertius mit einer Sinschrift bestraffen worden.

Schriften.

Von seinen Schriften ist ein Fragment περι πολιτειων übrig. Die allegoriae Homericae, welche seinen Namen führen, werden vom Fabricius einem viel jüngern Heraclitus beigeleget, welcher auch Verfasser von dem Buch περι απιστων ist, so von Gale unserm Heraclides zugeeignet wird.

Heraclidae Pontici libellus de politiis.

— Graece & Lat. ex edit. *Nic. Cragii* f. l. 1593. 4.
S. Catal. Bibl. Mencken. P. I. p. 100.

— in *J. Gronovii* Thes. Ant. Gr. Tom. VI. pag. 2819.

— Allegoriae in Homeri Fabulas de Diis.

— Graece & Lat. per *Conradum Gesnerum.* Basil. 1544. 8.

— cum *Aesopi* fabulis etc. Venet. apud *Ald.* 1505. fol.
S. Catal. Bibl. Menck. loc. cit. p. 138.

— Inter *Tho. Gale* Opusc. mytholog. Amstel. 1688. 8. Gr. & Lat. per *Conr. Gesn.* etc.

CLII.

Demetrius.

fl. { A. M. 3666. / a. C. N. 318. } —— { 370 2/3. / 28 1/3. }

Diogenes Laertius de vit. philos. lib. 5. s. 75.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. cap. 11. p. 294. & lib. 4. cap. 31. p. 423. sqq.

Vie

Vie de Demetrius de Phalere par M. *Bonamy*, dans les Mem. de l' acad. des Inscr. Tom. VIII. p. 157. ed. Paris.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hist. & crit. h. v.

Leben.

Demetrius ist zu Phalerus von einem Sclaven, Phanostratus, erzeuget worden. Durch die Beredsamkeit, die er vom Theophrastus erlernete, hat er sich zu Athen zu den höchsten Ehren geschwungen, und wurde vom Cassander im 3ten Jahr der 115ten Olympiade der Republik vorgesezzet, die er mit grosser Zufriedenheit der Athenienser verwaltete. Er machte allerlei löbliche Verordnungen, denen er sich aber selbst nicht unterworfen haben sol. Er verbot Zierrathen auf die Gräber zu sezzen, und lies geschehen, daß man ihm 360 Säulen sezte. Es scheinet aber wahrscheinlich zu seyn, daß was von seiner Pracht, Wollust und Schwelgerei erzählet wird, von dem Sohn des Antigonus dem Demetrius Poliorcetes zu verstehen sey. Nach einer zehnjährigen Regierung entwich Demetrius von Phalerus vor dem Poliorcetes und der Eifersucht seiner Mitbürger, und begab sich zu dem König Ptolemäus Soter in Egypten.

Demetrius erwarb sich die Freundschaft des Königes, machte die erste Anlage zu der Bibliothek zu Alexandria, und veranstaltete die griechische Uebersezzung der Bibel. Ptolemäus Soter nahm nachher seinen Sohn Ptolemäus Philadelphus zum Mitregenten an. Demetrius hatte dem Vater dieses widerrathen, wodurch er bei dem Sohn verhaßt wurde, der ihn, als er nach des Vaters Tode die Regierung allein bekam, in eine Provinz verwies, wo er von dem Bisse einer Schlange starb im

driten oder vierten Jahre der 124ten Olympiade, und bei Diospolis begraben wurde.

Schriften.

In seiner Entfernung vom Vaterlande verfertigte er verschiedene Schriften. Von denselben ist nichts übrig. Ein Buch, περὶ ἑρμηνείας, de elocutione, führet seinen Namen. Es sind aber viele Gründe vorhanden, die es ihm abzusprechen heissen, und man hält mit mehrerm Rechte einen Demetrius von Alexandrien für den Verfasser, der erst unter dem Käiser Marcus Antonius gelebet hat.

Demetrii Phal. liber de elocutione. Graece. In Rhetoribus Gr. ap. *Ald.* Venet. 1508 & 9. fol.

— graece & latine, & notis *Tho. Gale*, in Rhetoribus. sel. Oxon. 1676. 8.

— De elocutione, sive dictione rhetorica. In hac editione contextus graecus ex optimis exemplaribus emendatur, versio latina passim ab erroribus repurgatur; & loca a Demetrio laudata, quæ hactenus graece tantum extabant, nunc primum latinitate donantur. Glasguae, ex off. Rob. Foulis, 1743. 8.

Petri Victorii Commentarii in librum D. Ph. de elocutione. Positis ante singulas declarationes græcis vocibus auctoris; iisdemque ad verbum latine expressis. Florentiæ, in off. Juntarum, 1562. fol.

CLIII.

Megasthenes.

von {A. M. 3672. / a. Ch. 312.} bis - - - -

G. I. Vossius de hist. Gr. lib. 1. cap. 11.
I. A Fabricius B. G. lib. 3. c. 7. Vol. II. p. 221.

Me-

Megasthenes, ein Geschichtschreiber, lebte zur Zeit des Königs Seleucus Nicanor. Er schrieb eine Geschichte von Indien, zu welchem Ende er sich viele Jahre daselbst aufhielt und zuverlässig schrieb. Das unter seinem Namen vorhandene Buch ist untergeschoben. Von seinem ächten Werke finden sich Stellen in Strabos Erdbeschreibung.

Megasthenis (falso Metasthenis) Persæ opusculum de iudicio temporum & Annalium Persarum. c. Berosо, & aliis a *Joh. Annio* Viterbiensi editis.

CLIV.

Anaxippus.

flor. A. M. 3687. a. Ch. 297.

I. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. p. 706.

Anaxippus, ein Dichter der neuen Comödie, der zu den Zeiten Antigonus und Demetrius Poliorcetes im Flor stand. Es sind wenige Verse von ihm in *H. Grotii* Exc. vet. Com. p. 862.

CLV.

Philippides.

fl. {A. M. 3643. / a. Ch. 341.} --- {3700. / 284.}

J. A. Fabric. B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 7.

Philippides, aus Athen, des Philocles Sohn, ist als ein Dichter der neuen Comödie um die 110te Olympiade im Flor gestanden. Von dem Könige Lysimachus hat er sich auf den Befehl etwas zu bitten dieses ausgebeten, ihm keine Heimlichkeit mitzutheilen. Ein unvermutheter

Sieg brachte ihm bei ziemlichem Alter den Tod. Die übrigen Stellen von seinen Comödien haben gesamlet

Morelius in Sentent. vet. Com. p. 87.
Hertelius Biblioth. vet. Com. p. 258.
Grotius in Exc. e Com. vet. p. 808.

CLVI.

Diphilus.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 720.

Diphilus, aus Sinope, ein Dichter der neuen Comödie, wird vom Clemens von Alexandrien wegen seiner Geschiklichkeit gelobet, ob man ihm schon seine viele Kälte vorgeworfen. Von seinen hundert Lustspielen stehen einige Ueberbleibsel

in Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 64.
-- -- *Hertelii*, p. 212.
Hug. Grotii Exc. vet. Com. p. 782.

CLVII.

Philemon.

L. S. Gyraldus de poetar. hist. dial. 7. p. 398. sq. Opp.
J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 740.

Leben.

Philemon, aus Solis oder Pompejopolis in Cilicien, wird für einen Dichter der mitlern oder der neuen Comödie gehalten, und ist etwas älter als Menander, dem er aber doch oftmals nach dem Urtheil muthwilliger Richter ist vorgezogen worden, so daß ihn derselbe auch einmal sol gefraget haben, ob er sich nicht erröthe, wenn er über ihn

den

den Sieg erhielte. Er sol im 97 oder 99 Jahre gestorben seyn. Er geriet über einen Esel, der Feigen fras, so in das Lachen, daß er daran gestorben.

Schriften.

Nach dem ungenanten Griechen, der von der Comödie geschrieben hat, welches Werk vor den Ausgaben des Aristophanes zu stehen pfleget, sind 97 Schauspiele von ihm vorhanden gewesen. Es ist von denselben nichts übrig, als einige Stükke. Man findet sie

In Sententiis vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 74-83.
Hertelii Biblioth. vet. Com. p. 170-211.
H. Grotii Exc. vet. Com. p. 764-780.
In poetis minoribus Græc. *Rad. Wintertoni.* p. 472-477.

CLVIII.

Menander.

geb. {A. M. 3642. / a. Ch. 342.} gest. {3691. / 293.

L. G. Gyraldus de poet. dial. 7. p. 400 sq.
J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 730.

Leben.

Menander, aus Athen, hat sich unter den Dichtern der neuen Comödie den grösten Ruhm erworben, ob er schon wegen Unbilligkeit der Richter vielen andern schlechten Dichtern nachgesezzet worden ist. Er ist im dritten Jahr der 109ten Olympiade gebohren, und im lezten Jahre der 121ten Olympiade verstorben. Er hat den Theophrastus

zum Lehrmeister gehabt, von dem er ohne Zweifel die grosse Kunst das Sitliche der Menschen zu schildern gelernet hat, wegen der er vom Quinctilian *) so hoch gepriesen, und vom Terentius nachgeahmet wurde.

Schriften.

Von seinen vielen Comödien, deren Anzahl sich über hundert belaufen, sind nur kleine Stükke übrig.

In Sentent. vet. Com. ap. *Morel.* p. 1-53.
-- -- *Hertelii*, p. 1-169.
H. Grotii Exc. e Com. Gr. p. 708-763.
Rad. Wintertoni Poet. Gr. min. p. 486-493.

Menandri & Philemonis reliquiæ, quotquot reperiri potuerunt; Græce & latine cum notis *Hugonis Grotii* & *Joannis Clerici*, qui etiam novam omnium versionem adornavit, indices adiecit. Amstelod. Tho. Lombrail, 1709. 8.

CLIX.

Apollodorus.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 710.

Apollodorus, von Gela in Sicilien, ein Dichter der neuen Comödie, lebte zu den Zeiten des Menanders. Von seinen Comödien sind noch etliche Ueberbleibsel vorhanden. Es führen noch andere comische Dichter diesen Namen, und ihre Schriften werden mit einander verwechselt. Die vorhandene Stükke stehen

In Sententiis vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 71.
J. Hertelii Sentent. L Com. p. 244.
H. Grotii Exc. e Com. vet. p. 798 & 802.

CLX.

*) Inst. Orat. 10, 1.

CLX.

Nossis.

flor. A. M. 3667. ante Ch. 317.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 15. n. 50 Vol. II. p. 562.
G. Olearii diss. de poetriis Gr. n. 53.

Nossis, aus Locrus, eine Dichterin, die zu den Zeiten des Rhinto von Tarent oder Syracus um die 118te Olympiade im Flor gestanden. Die Uberbleibsel von ihren Schriften stehen.

In Carminibus IX. illustrium fœminarum, *Fulvii Ursini.*

Novem illustrium fœminarum fragmentis, *Jo. Christ. Wolffii*, p. 81-91.

CLXI.

Anyte.

flor. A. M. 3683. ante Ch. 301.

J. A. Fabricius B. G. lib. 2. c. 15. n. 14. Vol. I. p. 547.
Gottfr. Olearii diss. de poetriis Gr. n. 6.

Leben.

Anyte, eine Dichterin um die 120te Olympiade, aus Tegea oder Epidauris, an welchem lezten Orte sie die Orakel des Aesculapius in Versen verfasste. Aesculapius belohnete sie dafür mit einem Wechselbrief an Phalysius in Naupacte, der dadurch sein Gesicht, und die Anyte von ihm den ihr vom Aesculapius angewiesenen Wechsel von 2000 Goldgulden empfieng. Durch ihre Geschiklichkeit erwarb sie sich einen Plaz unter den neun Dichterinnen,

die

die den Musen gleichsam an die Seite gesezzet wurden, und der Lobspruch Antipaters erkläret sie unter den Frauens das zu seyn, was Homerus unter den Männern ist. Man hat noch einige Sinschriften von ihr. Man trift sie an bei

Fulv. Ursini Carminib. IX. illustr. fœminar.

Jo. Christi. Wolfii IX. illustr. fœminar fragmentis, p. 92-115.

CLXII.

Epicurus.

geb. { A. M. 3642. / a. Ch. 342. } gest. { 3713. / 271.

Diogenes Laertius vit. philos. lib. X.

Pet. Gassendi de vita & moribus Epicuri libri VIII. Lugd. 1647. 4.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 33. Vol. II. p. 833.

J. Bruckers Fragen aus der philosophischen Historie 2 Th. p. 459. sqq.

Leben.

Epicurus, der Stifter einer philosophischen Secte, die von ihm den Namen führet, ist in dem Athenienſischen Flekken Gargetti, Olymp. 97. 3. gebohren. Sein Vater Neocles zog von dannen weg nach Samos. Epicurus hat schon in seinem vierzehnten Jahre angefangen, sich auf die Philosophie zu legen, besuchte in seinem achtzehnten Jahre Athen, und ausser den Lehrern, die er da etwan gehöret haben mag, las er die Schriften der ältern Philosophen, unter denen er sonderlich des Democritus Schriften hochschäzte, und die Lehre von den Atomis daraus nahm. Er besuchte nachher noch andere Orte, und hörete gelehrte Männer,

z. E.

z. E. den Platoniker Pamphilus und Pasiphanes. Doch ergab er sich keiner Secte, forschete selbst nach, und bauete sich ein eigenes Lehrgebäude, deswegen er von sich sagte, er wäre durch sich selbst gelehrt (autodidactus.) In seinem 36ten Jahre kam er nach Athen zurük, kaufte sich in der Stadt einen Garten, und errichtete darin seine Schule. Es ist keine philosophische Secte in üblern Ruf gekommen als diese. Hieran sind die Nachfolger des Epicurus schuld, die sein schlüpferiges Lehrgebäude nach ihren verdorbenen Neigungen ausgeleget haben. Cicero *) hat just umgekehrt von den philosophischen Secten geurtheilet; ut ceteri existimantur dicere melius quam facere, sic hi (Epicurei) facere melius quam dicere. Epicurus ist in dem zweiten Jahr der 127ten Olympiade gestorben.

Schriften.

Er hat über drei hundert Bücher geschrieben, in denen er zeigen wolte, daß er mit seinem Kopfe dächte, und deswegen sich nicht auf anderer Zeugnisse berief. Es ist nichts davon auf die Nachwelt gekommen, als was Laertius erhalten hat.

CLXIII.

Posidippus.

flor. A. M. 3694. ante Ch. 290.

J. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 746.

Philippus, aus Cassandra in Macedonien, oder zum wenigsten Cynisçus von Cassandra Sohn, fieng drei Jahre nach

*) de fin. 2, 25.

nach Menanders Tode an Comödien aufzuführen. Man hat von demselben Fragmente, die man findet

in Sentent. vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 83.
in *Hertelii* Sentent. L. Comic. p. 266.
in *H. Grotii* Excerptis e Com. Gr. p. 812.

CLXIV.

Damoxenus.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 719.

Damoxenus von Athen, ein Schüler des Epicurus, that sich in der Comödie hervor. Eine lange Stelle aus einem seiner Stükke hat Athenäus *) erhalten. Sie stehet

in Sentent. vet. Com. Paris. 1553. 8. p. 54.
— — *Hertel.* p. 665.
H. Grotii Excerpt. e vet. Com. p. 698.

CLXV.

Euclides.

fl. {A. M. 3677. / a. Ch. 307.} — {3699. / 285.

Sam. Reyheri Euclides στοιχειώτης. Resp. *Casp. Ringelmann.* Kiliæ, 1693. 4.
Ant. Mongitoris Bibliotheca Sicula, To. I. p. 185-188.
I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 14. Vol. II. p. 367. sq.
Io. Christo. Heilbronner Historia matheseos. Lips. 1742. 4. p. 155. sqq.

Leben.

Euclides, der Vater der Meskunst, stund zu den Zeiten des Königes Ptolemäus Soter, des Lagus Sohn, im

*) No. I. Glad.

im Flor. Man ist ungewis wegen seines Vaterlandes. Einige machen ihn zu einem Sicilianer, aus Gela. Die gemeineste Meinung ist, daß er von Alexandrien gebürtig gewesen. Gewisser aber ist, daß er daselbst zuerst mit grossem Ansehen die Meskunst gelehret habe, und sonderlich Alexandrien in einen solchen Ruf wegen dieser Wissenschaft gesezzet, daß in den folgenden Zeiten bis auf die Sarasenen kaum ein angesehener Meskünstler gefunden wird, der sie nicht daselbst gelernet hätte. Er war ein sehr billiger Richter des Fleisses, den andere auf diese Wissenschaft wandten, ob er schon alle weit hinter sich lies.

Schriften.

Von seinen Schriften ist eine grosse Anzahl vorhanden, die wir nahmhaft machen wollen. Unter denenselben sind am bekantesten

1. Στοιχείων, elementa matheseos purae libri XV. Ueber dieses Werk sind zwei Commentarii vorhanden, einer unter dem Namen des Proclus, der andere unter des Theon. Diese leztern werden für Euclides eigene Arbeit gehalten, und sind die Beweise zu den Säzzen, die Theon nur durchgesehen, herausgegeben, und in sehr wenigen Orten durch Einschaltungen oder Erklärungen vermehret hat. Das 14 und 15te Buch wird dem Hypsicles von Alexandrien aus tüchtigen Gründen, die aus der dem 14ten Buche vorgesezten Vorrede genommen sind, beigeleget.

2. Δεδόμενα, data, mit einer Vorrede des Philosophen Marinus von Neapel.

3. a) Εἰσαγωγὴ ἁρμονική, Isagoge harmonica.

4. b) Κατατομὴ Κανόνος, Sectio Canonis Musici.

Es ist zweifelhaft, ob diese beide Tractate vom Euclides sind; zum wenigsten kan der leztere nicht von ihm seyn, weil diese Sectio canonis erst lange nach ihm bekant geworden, und bis auf den Ptolomäus keine Spur bei einem alten Schriftsteller angetroffen wird.

4. Φαινόμενα, phænomena.

5. a) Ὀπτικὰ στοιχεῖα, elementa optica.

b) Κατοπτρικὰ, elementa catoptrica.

Beide werden vom Savilius und Gregorius des Euclideischen Namens nicht würdig gehalten.

6. Der Tractat: de divisionibus superficierum, und das Fragment, de levi & ponderoso, in der Oxforder Ausgabe, werden für unächt gehalten.

Ausgaben.

Euclidis opera, Græce & latine, per *Cunr. Dasypodium*, item *Heronis* Alexandrini vocabula geometrica, antehac nunquam edita. Argent. apud Christ. Mylium, 1571. 8.

S. Catal. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 130.

Euclidis quæ supersunt omnia. (Gr. & lat.) Ex recensione *Davidis Gregorii*. Oxon, e Theatr. Sheldoniano, 1703. fol.

Der griechische Text ist aus sehr vielen und guten Handschriften, die Saville der Bibliothek vermachet hatte, berichtiget, und von Joh. Hudson auf das sorgfältigste bei dem Druk durchgesehen worden.

Εὐκλείδε στοιχείων βιβλ. ιέ, ἐκ τῶν θεώνος συνθέσιων. Εἰς τὲ αὐτὲ τὸ πρῶτον, ἐξηγημάτων Πρόκλε βιβλ. δ΄ Adiecta præfatiuncula, in qua de disciplinis mathematicis nonnihil. Basileæ, apud *Jo. Hervagium*, 1533. fol.

Die-

Dieſes iſt die erſte Ausgabe dieſes Werkes. Bei dem Euclides ſind zwo Handſchriften gebrauchet. Des Proclus Commentarius iſt aus einer Oxforder Handſchrift genommen, aber unrichtig. Der Herausgeber iſt Simon Grynäus.

— Elementorum libri XIII. Græce, ex verſione latina *Federici Commandini*. Londin. 1620. fol.

S. Catal. Bibl. Lugd. Bat.

Dieſe ſchöne Ausgabe wird vom Fabricius gelobet. Des Commandinus Ueberſezzung iſt von Gregory beibehalten worden.

— Elementorum geometricorum libri XIII. Ex traditione doctiſſimi *Naſiridini Tuſini*, nunc primum arabice impreſſi. Romæ, in typogr. Medicea, 1594. fol.

— Data. *Claudius Hardy*, e regis chriſtianiſſimi bibliotheca nunc primum edidit, latine vertit, ſcholiisque illuſtravit. Adiectus eſt ex eadem bibliotheca *Marini* philoſophi commentarius Græce & latine, quo dati natura, datorumque Euclideorum utilitates explicantur. Lutetiæ Pariſior. imp. Melch. Mondiere, 1625. 4.

In der engliſchen Ausgabe des Euclides iſt Hardys Ueberſezzung beibehalten.

— Introductio harmonica, & Sectio canonis. Gr. & Lat. per *J. Penam*. Pariſ. ap. Andr. Wechel. 1557. 4.

S. Catal. Bibl. Bodl.

Iſt die erſte griechiſche Ausgabe.

— Vertit, ac notis explicavit *Marc. Meibomius*. in eiusd. Ant. Muſicæ auctoribus VII. Amſt. 1652. 4.

Diese Ausgabe ist nach drei Handschriften besorget. Gregory folget ihr gänzlich, ausser daß er die Uebersezzung hier und da gebessert.

— Phænomena Gr. & Lat. in *C. Dasypodii* sphæricæ doctrinæ propositionibus. Argentor. 1572. 8. p. 50.

— — latine per *Jo. Auriam*: acc. Scholia antiqua, & annotationes *Fr. Maurolyci*. Romæ, ap. J. Martinellum, 1591. 4.

S. Catal. Bibl. Bodlei.

Auriá Uebersezzung ist von Gregory beibehalten.

— Optica & catoptrica. Gr. & Lat. ex interpr. *Jo. Penae*. Paris. ap. Andr. Wechel. 1557. 4.

S. Cat. Bibl. Mencken. Lipsi. 1755. P. I. p. 98.

Auch diese Uebersezzung befindet sich bei des Gregory Ausgabe.

CLXVI.

Simmias.

A. M. 3687. ante Ch. 297.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 17. Vol. II. p. 447.

Simmias, aus Rhodus, wird von einigen für einen Samier, nach einer verdorbenen Stelle des Suidas, gehalten. Von seinem Alter weis man nichts, als daß er vor der 120ten Olympiade gelebet hat. Er ist als ein Dichter bekant, der sich in figurirten Gedichten hervor gethan hat. Es sind von demselben noch drei übrig, in der Gestalt eines Eies, zweier Flügel, und eines Beiles, oder Axt. Man findet sie

Græce

Gr. et lat. cum expoſitione breui

-- cum *Theocrito* etc. apud Commel. 1603. 8. und bei vielen andern Ausgaben dieſes Dichters.

-- cum notis *Claudii Salmaſii*, c. *Salmaſii* explicatione duar. Inſcript. Herodis Attici Rhet. & Regillæ Pariſ. 1619. 4. und in *Tho. Crenii* Muſeo philologico hiſtorico II. Lugd. B. 1700. 8.

-- cum expoſitione *Claudii Auberii*. in *Rad. Wintertoni* poetis minor. Græcis. Cantabr. 1684. 8. p. 314-329.

CLXVII.

Ariſteas.

circa A. M. 3697. ante Ch. 287.

Iſaac Voſſius de LXX. interpretibus, c. 4. eiusque append. & appendice ad Melam, p. 58. ſq.

Humfred. Hodii de bibliorum textibus originalibus, verſionibus Græcis, etc. lib. I. pag. 1-89. Oxon. 1705. fol.

Ant. van Dale diſſ. ſuper Ariſtea de LXX. interpretibus. Amſt. 1705. 4.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 11. Vol. II. p. 317. ſqq.

P. Bayle's hiſtorical and critical Dictionary h. v.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hiſt. & crit. h. v.

Ariſteas, oder Ariſtäus, heißt der Verfaſſer einer Geſchichte der griechiſchen Ueberſezzung der ſiebenzig Dolmetſcher. Er wird darin für einen Bedienten des Königes Ptolemäus Philadelphus ausgegeben, der von ihm mit dem Cämmerer (ἀρχισωματοφύλακι) deſſelben, Andreas, an den Hohenprieſter Eleazar geſchicket worden, die Bücher der heiligen Schrift, und 72 gelehrte Män-

ner, die sie in die griechische Sprache übersezzen könten, zu verlangen. Dieses Buch hat zu Anfang dieses Jahrhunderts scharfe Untersuchungen auszustehen gehabt, wodurch sein Ansehen einen sehr grossen Abgang erlitten. Hody und van Dale, denen nachher andere beigetreten, haben die Unwahrscheinlichkeit dieser Erzählung unläugbar dargethan, und bewiesen, daß es eine jüdische Legende sey. Inzwischen gehet man aber doch, unserm Bedünken nach, zu weit, wenn man wegen der darin vorkommenden Fabeln, auch den Grund der Erzählung läugnen wil. Daß die bekante griechische Uebersezzung auf des Königes Ptolemäus Veranstaltung gemachet worden sey, daß er zu diesem Endzwek eine richtige Abschrift von Jerusalem durch einen Aristeas, oder Aristäus, habe kommen lassen, daß Demetrius von Phalerus damals am Hofe gewesen, können Wahrheiten seyn und bleiben, wenn sie schon durch ein fabelhaftes Kleid unkentlich gemacht worden sind. Von der griechischen Uebersezzung selbst wird an einem andern Orte geredet werden. Nun wollen wir die Ausgaben der Aristeischen Geschichte Anzeigen.

Aristeae de legis divinæ ex hebraica lingua in Græcam translatione, per septuaginta interpretes -- absoluta, historia nunc primum Græce edita. Cum conversione latina, autore *Matthia Garbitio.* Basileæ, per Jo. Oporinum, 1561. 8.

Simon Schardius ist der Herausgeber, der die Handschrift auf seiner Reise in Italien bekommen hat. Es ist diese Ausgabe die Quelle aller übrigen. Garbitius ist Lehrer der griechischen Sprache auf der hohen Schule zu Tübingen gewesen.

Gr.

— Gr. & Lat. c. *Josepho*, Colon. 1691. fol.

Aristeae historia LXXII. interpretum. (Gr. & Lat.) Accessere veterum testimonia de eorum versione. Oxon. e theatr. Sheld. 1692. 8.

Die lateinische Uebersezzung des Garbitius ist hier gebessert.

— Gr. & Lat.

ap. *Hodium*, l. c. & ap. *van Dale*, l. c. p. 229.

CLXVIII.

Antigonus.

circa A. M. 3700. ante Ch. N. 284.

G. J. Vossius de Hist. Græc. Lib. I. c. 12.
J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 27. §. 8. Vol. II. p. 674.

Antigonus, aus Caristus in Euboea, lebte zu Anfange der Regierung des Ptolemäus Philadelphus. Es ist ein Werk von ihm vorhanden, welches in einer Samlung von besondern Beobachtungen an Thieren und andern natürlichen Dingen bestehet, und den Titel hat: Ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή. Sie sind das erste mal gedrukket.

— Græce & latine, *Guil. Xylandro* interprete. Cum *Antonii Liberalis* transformationum congerie. Basil. 1568. 8.

— Historiarum mirabilium collectanea. *Joannes Meursius* recensuit, & notas addidit. Lugdun. Bat. If. Elzevir. 1619. 4.

Diese Ausgabe ist nach der vorhergehenden gemachet, die in derselben vorkommende Fehler gehoben, und die verdorbene Stellen gebessert und ergänzet worden.

CLXIX.

Archimedes.

geb. { A. M. 3697. / a. Ch. 287. } geſt. { 3772. / 212. }

Vinc. Mirabellae vita Archimedis, in eiusd. Ichnograph. Syracuſar. p. 106 ſqq. & Theſaur. Sicil. To. XI.

Dav. Rivalti vita Archimed. præfixa eiusd. operibus.

Jac. Bonanni Syracuſarum illuſtrat. lib. 2. c. 5. n. 10. & in Theſaur. Sicil. Vol. XI.

Ant. Mongitoris Biblioth. Sic. Tom. I. p. 79.

J. A. Fabricius Biblioth. Gr. lib. 3. cap. 22. Vol. II. p. 543. ſqq.

G. M. Mazzuchelli Notitie iſtoriche e critiche intorno alla vita ed agli ſcritti di Archimede Siracuſano. Breſc. 1737. 4.

-- -- Scrittori d' Italia. To. I. p. 951.

J. G. de Chaufepié nouv. Diction. hiſt. & crit. h. v.

Leben.

Archimedes, der vornehmſte unter den alten Mathematikern, hat die Stadt Syracus in Sicilien zum Vaterland, wo er im 287ten Jahr vor Chriſti Geburt in die Welt gekommen iſt. Wegen ſeines Geſchlechtes ſind die Meinungen getheilet; einige halten ihn von geringem Herkommen, andere verwerfen dieſes, weil ihn Plutarchus*) einen Anverwandten des Königes Hiero nennet. Bonanni hat aber gezeiget, wie Archimedes mit dem Könige habe verwandt ſeyn, und doch einen niedrigen Urſprung haben können. Doch iſt das Zeugnis des Cicero **) in dieſer Sache ſehr ungewis. Er hat vermuthlich nur auf

*) Vit. Marcelli. **) Tuſc. 5, 23. f. 64.

auf die Stellung der alten Meßkünstler gesehen, wenn er vom Archimedes saget: *humilem* homunculum, a pulvere & radio excitabo. Und dieses konte er um so viel leichter von ihm sagen, da Archimedes beständig in dem geometrischen Sande lag. Es ist bekant, daß desselben Hände niemals ruheten, geometrische Figuren zu zeichnen, so gar, daß er es selbst in dem Bade an seinem mit Oel bestrichenem Cörper that. Er hatte zum Lehrer den Conon aus Samus, besuchte Egypten, wo Alexandria in dem ersten Ruhm von dieser Wissenschaft stund, und gab daselbst verschiedene Proben von seiner Erkentnis. Das Alterthum hat keinen Mann, der in allen Theilen der Mathematik so erfahren gewesen wäre. Archimedes hat sie insgesamt mit den wichtigsten Entdekkungen bereichert. Das Verzeichnis davon ist zu gros, als daß wir sie hier anführen könten. Wir begnügen uns die einzige Erfindung zu nennen, die er selbst für die schönste gehalten und auf sein Grabmahl *) zu sezzen befohlen hat. Dieses ist die gefundene Verhältnis des Cylinders zu der Kugel. Auf des Königes Hiero Veranlassung wandte er die Sätze der Geometrie auf die Cörper an, und erfand allerlei Maschinen, womit er seine Vaterstadt drei Jahre lang gegen die Römer, unter der Anführung des Marcellus, mit Erstaunen und Bewunderung der Feinde vertheidigte, so daß die ganze Kunst der römischen Kriegsbaumeister, die Klugheit der Anführer, und die Tapferkeit des ganzen siegreichen Heeres, den Erfindungen **) des einzigen Archime-

*) Cicero hat als Quästor in Sicilien dieses Grabmahl unter Dornen und Gebüsche aufgesuchet. Tusc. lib. 5. c. 23.

**) Was von den Brennspiegeln des Archimedes, womit er die römischen Schiffe verbrant haben sol, erzählet wird, hält

chimedes unterliegen muste. Die Klugheit des Marcellus, der von den Frölichkeiten der Syracusaner Nuzzen zu ziehen verstand, eroberte endlich doch die Stadt; der Eroberer hatte für seinen grösten Gegner eine solche Hochachtung, daß er seinen Soldaten verbot, sich an denselben zu vergreifen. Dieser war eben im Begrif, neue Krieges-werkzeuge auszudenken, und hatte nichts von dem Tumult für tiefem Nachsinnen vernommen, als ein römischer Soldat zu ihm eintrat. Archimedes bat ihn, seine Cirkel nicht in Unordnung zu bringen, und ihm den Beweis ausführen zu lassen; der Soldat brachte ihn aber ums Leben. Es scheinet, er habe ihn verkant, oder Archimedes habe sich nicht Zeit genommen, sich zu erkennen zu geben. Die erhaltenen Lorbeere gaben dem Ueberwinder nicht so viel Vergnügen, daß er nicht über den Tod des Archimedes geweinet hätte. Es geschah im 212ten Jahr vor Christi Geburt.

Schriften.

Die noch vorhandene Schriften sind:

1. De Sphæris & cylindro libri II. ad Dositheum.
2. De circuli dimensione liber.
3. De planis æquiponderantibus, sive de centris gravium planorum libri II.
4. De figuris conoidibus obtusis, & de Sphæroidibus lib. II. ad Dositheum.
5. De lineis spiralibus liber.

6. De

hält man bei dem Abgang alter Zeugen für eine Fabel, ob schon die Möglichkeit derselben neulich ist dargethan worden. S. Mem. de l acad des Sciences de Paris, -- -- Cf. Heilbronner hist. Mathes. p. 262.

6. De quadratura parabolæ.
7. De numero arenæ liber ad Gelonem regem.
8. De iis, quæ aquis innatant libri II.

Sie stehen nicht in der Baseler Ausgabe.

10. Assumtorum sive lemmatum liber.

Ist nur aus dem Arabischen ins Lateinische übersezzet, vorhanden.

9. De speculis comburentibus parabolicis liber.

Ist ebenfals aus dem Arabischen übersezzet, und dem Archimedes untergeschoben.

Ausgaben.

Archimedis Syracusani — opera, quæ quidem extant, omnia, multis iam seculis desiderata, atque a pauciſſimis hactenus visa, nuncque primum & Græce & latine in lucem edita. Adiecta quoque sunt *Eutocii* Ascalonitæ in eosdem *Archimedis* libros commentaria, item Græce & Latine, nunquam antea excusa. Basileæ, Jo. Hervagius excudi fecit. 1544. fol.

Diese Ausgabe wird vom Wallis des Rivalti Ausgabe vorgezogen. Eutocius Commentarii gehen über die drei ersten Werke.

Archimedis opera nonnulla a *Federico Commandino* nuper in latinum conversa, & commentariis illustrata. Venetiis, apud Paulum Manutium A. F. 1558. fol.

Die hier übersezte Schriften sind N. 2. 4. 5. 6. 7.

Archimedis opera quæ extant. Novis demonstrationibus, commentariisque illustrata. Per *Davidem Rivaltum* de Flurantia. Parisiis, Cl. Morellus, 1615. fol.

Rivaltus hat einige Verbesserungen gemachet, aber nach Wallis Urtheil nicht allezeit glüklich. Des Eutocius Commentarii befinden sich nicht dabei, wie Fabricius, und nach ihm Heilbronner irrig vorgeben. Voran stehet des Archimedes Leben, und eine Apologie für die Mathematiker, und am Ende, *Externa*, oder Stellen aus alten Schriftstellern von Archimedes Erfindungen.

– Monumenta omnia mathematica, quæ extant ex traditione *Francisci Maurolyci*. Panorm. 1685. fol.

Maurolycus hat nach Fabricius Anzeige mit dieser Ausgabe sehr unbillig verfahren, indem er nach Gutbefinden bald etwas weggelassen, bald zugesezzet hat.

Des unvergleichlichen Archimedis Kunstbücher, oder heutiges Tages befindliche Schriften, aus dem Griechischen in das Hochteutsche übersezzet, und mit nothwendigen Anmerkungen durch und durch erläutert von *Johanne Christophoro Sturmio*. Nürnberg, P. Fürsten Wittib und Erb. 1670. fol.

– Arenarius, & dimensio circuli. *Eutocii* Ascalonitae in hanc Commentarius: Cum versione & notis *Joh. Wallis*. Oxon. e theatr. Sheldon. 1676. 8.

Beide Werkgen stehen auch in dem 3ten Theil der Werke des Wallis p. 509. sqq.

– Assumtorum liber, ex arabico versus ab *Abrahamo Ecchellensi*. Cum *Apollonii* Conicorum V. VI. VII. Florent. 1661. fol.

CLXX.

Lycophron.

ab A. M. 3700. ante Ch. 284.

Cl. Morery Dictionaire hist. & geogr. h. v.
P. Bayle Dict. hist. & crit. h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 16. Vol. II. p. 416.

Leben.

Lycophron, aus Chalcis in Euboea, hatte den Socles zum Vater, wurde aber von dem Geschichtschreiber Lycus Rheginus zum Sohn angenommen. Er war ein Grammaticus und einer von den tragischen Dichtern, die wegen ihrer Anzahl das Siebengestirn genennet wurden. Seine Lebzeit fält in die Regierung des Königes Ptolemäus Philadelphus, bei dem er sich durch ein anagramma auf seinen und seiner Gemahlin Namen in Gunst sezte, in welcher Kunst er sich auch mehr als in der Dichtkunst hervorthat.

Schriften.

Von seinen Schriften ist eine einzige Tragödie, Cassandra oder Alexandra, von einer Person übrig, darin die Cassandra in jambischen Versen von dem Untergang Trojens wahrsagend eingeführet wird. Das Werk ist voller Mythologie, aber dabei so dunkel, daß es von je her den Grammatikern eine schwere Beschäftigung gewesen, es zu erklären, und der Verfasser daher mit dem dunklen Stern in dem Siebengestirn verglichen wurde.

Ausgaben.

Lycophronis Alexandra. Graece. c. *Pindaro*, Callimacho, & Dionysio. Venet. ap. Ald. 1513. 8.

—Ale-

— Alexandra, sive Cassandra. Graece, cum comment. *Isaaci Tzetzis*: accessit *Joan. Tzetzae* variarum historiarum liber, versibus politicis ab eodem graece conscriptus, & latine versus a Paulo Lacisio. Basil. J. Oporin. 1546. fol.

S. Catalogue de la Bibl. du Roy Belles Lettres. Tom. I. p. 267.

Dieses ist die erste Ausgabe der Scholien, die Arnoldus Arlenius Peraxylus aus einer Handschrift in der Bibliothek S. Salvator zu Bononien heraus gegeben. Der Text ist nach einer andern Ausgabe gebessert. Ueber des Tzetzes Comment. sind Castigationes von Nic. Gerbelius dabei. Fabric. l. c.

— Græce, cum duplici versione latina, una ad verbum *a Guilielmo Cantero*, altera carmine expressa per *Joh. Scaligerum*; cum *Canteri* annotationibus. Basileæ, Jo. Oporin. 1566. 4.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres, Tom. I. p. 268.

Es ist uns keine ältere Ausgabe von Scaligers Uebersezzung und Canteri Anmerkungen bekant. Der leztere bezeiget sich sehr hart gegen den Tzetzes, ohngeachtet er den grössesten Theil seiner Anmerkungen ihm offenbar entwandt hat. Dennoch scheuet er sich nicht den Tzetzes des gelehrten Diebstals zu beschuldigen.

— *Joannes Meursius* recensuit & libro commentario illustravit: altera editio: accessit *Joh. Scaligeri* versio centum locis emendatior. Lugd. Bat. Lud. Elzevir. 1599, 8.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres. Tom. I. p. 268.

— Pri-

-- Primum e Graeco in latinum ad verbum translata & castigata per *Bern. Bertrandum;* cum *Isaaci Tzetzis* commentariis, latio donatis ab eodem Bertrando. Basil. Jo. Oporin. 1558. 8.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres. Tom. I. p. 268.

-- Cum eruditissimis *Isaaci Tzetzis* commentariis, ex fide manuscripti emendatioribus factis. Adiuncta est interpretatio versuum latina, ad verbum, per *Guilielmum Canterum.* Additæ sunt & eiusdem *Guil. Canteri* annotationes, nec non Epitome Cassandræ Græco latina, carmine Anacreontico. Excudebat Paulus Stephanus, 1601. 4.

Die Erklärung des Joh. Meursius nebst den verschiedenen Lesearten aus geschriebenen und gedrukten Büchern, über den Text und Commentarien scheinen nicht zum Vorschein gekommen zu seyn.

-- Cum Græcis *Isaaci Tzetzis* commentariis. Accedunt Versiones, variantes lectiones, emendationes, annotationes & indices necessarii. Cura & opera *Joannis Potteri.* Oxon. e theatr. Sheldon. 1697. fol.

Der Herausgeber hat mehr als diese Probe von seiner Stärke in der griechischen Sprache und Critik gegeben. In dem Text des Lycophron befolgt er keine von den vorhergehenden Ausgaben, und nimt diejenige Lesearten hinein, die ihm aus ältern Ausgaben und zwo Handschriften dem Sinn des Dichters am gemässesten scheinen, dabei unterlässet er aber nicht die verschiedenen Lesearten richtig anzuzeigen. Die Commentarii des Tzetzes sind aus Handschriften vermehret und von Fehlern gereiniget. Die

übri-

übrigen Schwierigkeiten zu heben, sind des Canterus und Meursius Anmerkungen beigedrukket, zu denen Potter noch die seinigen hinzugethan hat. Bei dem Texte stehet die Uebersezzung des Canterus, und hinten an die metrische Uebersezzung des Scaligers. Die zwote Ausgabe vom Jahr 1702. hat noch einige Vorzüge, zu der Grävius eine Baseler mit Handschriften verglichene Ausgabe hergegeben, wodurch des Tzetzes Commentarius in zweihundert Stellen, theils vermehret, theils verbessert ist. Eben dieses ist auch mit den eigenen Anmerkungen des Herausgebers und den Registern geschehen.

CLXXI.

Aratus.

flor. ab A.M. 3705/6. ante Ch.N. 277/8.

Anonymi Graeci vita, apud *Petavium* Uranolog. pag. 268. sqq.

I. A. Fabricii Biblioth. Graec. Lib. III. cap. 18. Vol. II. p. 450. sqq.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hist. & crit. h. v.

Leben.

Aratus hat nicht Tarsus, sondern Solis, eine ansehnliche Stadt in Cilicien, die nachher den Namen Pompeiopolis erhalten, zur Vaterstadt. Sein Vater heißt Athenodorus, und die Mutter Letophila. Unter andern hatte er einen Stoiker, Perseus, zum Lehrer, den er auf der Reise nach Macedonien zu dem Könige Antigonus begleitete. Diese Reise machte dem Aratus sein Glük. Aratus erwarb sich die Gunst des Antigonus, und brachte seine ganze übrige Lebenszeit in Macedonien hin. Antigo-

tigonus kam in dem zweiten oder dritten Jahr der 125sten Olympiade zur Regierung, und führete sie 34 Jahre. Hieraus kan man von des Aratus Zeitalter urtheilen. Er starb noch unter der Regierung des Antigonus.

Schriften.

Auf Antrieb dieses Königes schrieb er ein astronomisches Gedicht. Er selbst war der Astronomie unkundig, er bediente sich also der Schriften des Eudoxus von Cnidus, die er eigentlich zu sagen in Verse sezte. Das Aratische Gedicht ist *Φαινόμενα* betitelt, und enthält vom 722 Vers an, *διοσημεῖα* oder prognostica. Cicero, Germanicus Cäsar und Avienus haben sie in lateinische Verse übersezzet; des ersten Uebersezzung ist aber nicht ganz vorhanden. Es hat dem Aratus auch nicht an Auslegern gefehlet, die an ihrem Orte werden namhaft gemachet werden.

Ausgaben.

Die erste Ausgabe dieses Dichters hat man vom Aldus,

Græce. Cum Commentariis Theonis.
Inter Astronomos veteres. Venet. 1499. fol.

Ἀράτου *Φαινόμενα*. *Ciceronis* in *Arati* phænomena interpretatio, quæ multo & amplior est & emendatior, quam vulgata. Accesserunt his *Vergilii*, *Germanici Cæsaris*, & *Rufi* Avieni carmina, iis respondentia Arati, quæ a Cicerone conversa interciderunt. Hæc autem latina omnia græcis ex altera parte respondent *Joachimi Perionii* opera, cuius observationes simul eduntur. Parisiis, Jo. Lod. Libetanus, 1540. 4.

Es scheinet nicht, daß Perionius einige Verdienste um die Urkunde hat; die Anmerkungen betreffen die Ciceronianische Uebersezzung.

-- Φαινόμενα καὶ διοσημεῖα. Θέωνος σχόλια. Λεοντίου μηχανικὸς περὶ ἀρατείας σφαίρας. Parisiis, Guil. Morel. 1559. 4.

Ob bei dieser Ausgabe, die dem Aeuserlichen nach sehr schön ist, Handschriften gebrauchet worden sind, kan ich nicht sagen. Am Ende befinden sich die alten lateinischen Uebersezzer.

--- Graece. In Poetis Græc. princ. heroici carm. *Henr. Stephani.* Paris. 1566. p. 288-317.

Die Verbesserungen und Lesearten des Stephanus sind aus einer verstümmelten Handschrift, und den griechischen Scholiis. Dem Stephanus folget Lectius in seinem Corp. Poet. Gr.

Hugonis Grotii Syntagma Arateorum. Ex officina Plantiniana ap. Christo. Rapheleng. 1600. 4.

Ausser dem Text des Aratus findet man hier die alten Uebersezzer, darunter Germanicus aus einer Handschrift verbessert ist, ferner die Sternbilder des Germanicus aus einer Handschrift und Anmerkungen von dem Grotius über alle Stükke dieser Ausgabe. In den Noten erwähnt er bisweilen einer Handschrift, gibt aber weiter keine Nachricht davon.

Ἀράτου -- Φαινόμενα καὶ διοσημεῖα θέωνος σχόλια. Ἐρατοσθένους καταστερισμοὶ. &c. Oxonii, e Theatr. Sheldon. 1672. 8.

Der ungenante Herausgeber, Johan Fell, hat bei dem Text zwo Handschriften zu Rathe gezogen. Bei den Scholiis haben sie ihm gemangelt, und die alten Ausgaben ihre Stelle vertreten.

CLXXII.

Theocritus.

ante { A. M. 3715. / a. Ch. 269. -- --

Jac. Bonanni delle Antiche Siracuſe, ſiue Syracuſis antiquis lib. 2. c. 2.
In Theſauro Siciliae, To. XI.
I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 17. Vol. 2. p. 429. ſqq.
Ant. Mongitoris Bibliotheca Sicula To. II. p. 246.

Leben.

Theocritus, iſt nach ſeiner eigenen Auſſage *) von Geburt ein Syracuſaner. Sein Vater, einer von dem gemeinen Volk, hat Proxagoras und die Mutter Philina geheiſſen. Er heiſt auch Simichides, von ſeiner platten Naſe, mit der aber die Abbildung beim Fulvius Urſinus **) nicht übereinkomt. Theocritus lebte zu den Zeiten des Ptolomäus Philadelphus in Egypten, und Hiero des zweiten zu Syracus, auf welche er einige Gedichte gemacht hat. Von ſeinem Tode ſind die Meinungen verſchieden. Einige geben vor, daß er auf Befehl des Königes Hiero mit dem Strange ſey hingerichtet worden. Die Erzählung der Urſachen dieſes Todes beruhet aber auf gar ungewiſſen und unwahrſcheinlichen Gründen. Bonanni behauptet, daß er nicht auf Hierons Befehl, ſondern ſonſt von jemand mit Gift hingerichtet worden ſey. Er gründet ſeine Meinung auf ein Gedicht des Moſchus, darin er den Tod des Bions beſinget. Dieſer Bion ſol nicht der

*) epigr. 22.
**) Imaginibus Vir. illuſtr.

der bekante Hirtenliederdichter, sondern Theocritus seyn. Er macht die Sache wahrscheinlich. Inzwischen so wenig Bion ein Syracusaner gewesen, oder bewiesen werden kan, daß er jemals in Sicilien gewesen sey, oder ein Gedicht auf den Cyclops gemacht habe; eben so wenig kan man eine Ursache angeben, warum Moschus den Theocritus unter des Bions Namen verstekt habe, da der Name Theocritus doch in dem Liede vorkomt.

Schriften.

Theocritus hat sich in der Art von Gedichten hervorgethan, die man Hirtenlieder nennt, und sie zuerst zur Volkommenheit gebracht. Es sind dieser Theocritischen Hirtenlieder und anderer Gedichte, die unter dem gemeinschaftlichen Namen εἰδύλλια begriffen werden, dreißig an der Zahl; man zweifelt aber, ob sie alle dem Theocritus zugehören, weil schon in alten Zeiten einige vom Moschus darunter gekommen sind. Ausser diesen hat man vom Theocritus ein figurirtes Gedicht, *Syrinx*, wo die Verse in der Zahl der Sylben beständig abnehmen, und eine Flöte des Pans vorstellen. Es sind noch andere dergleichen Gedichte in den Ausgaben des Theocritus, die man aber andern beileget. Von den Sinschriften des Dichters sind noch zwei und zwanzig vorhanden.

Ausgaben.

Theocriti Eclogae XXX. genus Theocriti, etc. graece. Venet. ap. Ald. 1495. fol.

Nach Dan. Heinsius Urtheil beim Fabricius l. c. können aus dieser Ausgabe einige neuere, gute Verbesserungen erlangen.

Theo-

Θεοκρίτε εἰδύλλια, ἐξ καὶ τριάκοντα. Τὲ αὐτὲ ἐπιγεάμματα ἐννεα καίδεκα. τὲ αὐτὲ πέλεκες, καὶ πτερύγιον. σχόλια τὰ εἰς αὐτὰ ἐυρισκόμενα, ἐκ διαφόρων ἀντιγεάφων, εἰς ἓν συλλεχθέντα. In fine: ἀναλώμασι -- Κορνηλίε βενίγνε τὲ ουιτερβιέως. πόνῳ δὲ καὶ δεξιότητι, Ζαχαρίε Καλλιέργε τὲ κρητὸς. μηνὸς Ἰανεαρίε, 1516. 8.

Es ist dieses ein Abdruk der Aldinischen Ausgabe, den aber *Calliergi* sehr verbessert hat, und ihn mit dem vier und zwanzigsten bis 29sten Gedichte, und über dieses die *Syrinx*, neunzehn Sinschriften, und drei andere figurirte Gedichte des Simmias vermehret. Unter den Idylliis sind fünfe von dem Moschus. *Calliergi* hat auch zu den 18 ersten Idylliis die Argumenta aus Handschriften bekant gemacht, und die Scholia aus verschiedenen Büchern zusammen gesuchet, und *Ioh. Pediasimi* griechische Erklärung der Syrinx hinzugethan.

Theocriti Idyllia — XXXVI. Eiusdem epigrammata XIX. Eiusd. bipennis et ala. *Graece.* Venetiis, apud Salamandram, 1539. Commentaria vetera in *Theocriti* eglogas, ex diuersis exemplaribus collecta. *Graece.* Venet. ap. Salamandram, 1539. in fin. Venet. in aed. Barthol. de Zanettis, a Casterzago, 1539. 8.

Labanus Torinus, der Herausgeber, hat einige Verbesserungen gemacht.

Theocriti Idyllia — XXXVI. (rell. ut in praec.) Praeter haec et Latina versio non infeliciter reddita, per *Eobanum Hessum*, et *Ioachimi Camerari* scholia non inerudita accessere. Francof. ex off. Petri Brubachii, 1545. 8.

Theocriti Idyllia et epigrammata. (*Graece.*) in Poet. Graec. princc. carm. her. *Henr. Stephani*, 1566. fol. p. 183-266.

Stephanus hatte Lesearten aus einer alten Handschrift, die er sehr gut befunden.

--- Moschi, Bionis, Simmii, quae extant opera, Graece et latine; cum graecis in *Theocritum* scholiis et indice: accedunt *Iosephi Scaligeri* *) et *Isaaci Casauboni* notae et lectiones: opera et studio, et cum notis *Danielis Heinsii.* (Heidelbergae;) Commelin. 1604. 4.

S. Catal. des livres du Cab. de M. de Boze, p. 171.

--- quae extant, cum graecis scholiis. Oxonii, e theatr. Sheld. 1699. 8.

Es ist nicht angezeigt, was für Hülfsmittel bei dieser Ausgabe gebraucht sind. Unter dem Text steht eine Lateinische Uebersezzung, am Ende verschiedene Lesearten und Anmerkungen vom Scaliger, Casaubonus und Heinsius. Der Herausgeber ist Rich. West.

— Syrinx, cum commentario *Claud. Salmasii*,

in *Tho. Crenii* Museo philologico et historico II. p. 289. sqq.

Fortunii Liceti ad Syringam a Theocrito Syracusio compactam et inflatam encyclopaedia. Utini N. Schirat. 1655. 4.

CLXXVIII.

*) Sie sind besonders gedrukt bey Hieron. Commelin. 1596. 8.

CLXXIII.

Berosus.

flor. { A. M. 3716. / ante Ch. 268.

G. J. Vossius de historicis Graecis, lib. I. c. 13.
John Jackson's Chronological Antiquities. Vol. I. p. 196. sqq.

Leben.

Berosus, der älteste Schriftsteller von den Chaldäischen Alterthümern und der Zeitrechnung, ist in Chaldäa zur Zeit Alexander des Grossen gebohren, und wurde Priester des Belus zu Babylon.

Schriften.

Er beschrieb die Geschichte von Chaldäa und Babylon, aus den uralten Jahrbüchern, die in dem Tempel des Belus aufbewahrt wurden, und richtete sie an Antiochus Soter, den dritten König nach dem Alexander, um das Jahr vor Ch. 268. Seine Geschichte stimmete in vielen Stükken mit der heiligen Schrift überein, es sind aber nur wenige Fragmente davon vorhanden. Ausser diesen ächten Ueberbleibseln führen *Antiquitatum libri V.* seinen Namen, die ihm aber untergeschoben sind.

Berosi fragmenta genuina ex Josepho et Eusebio collecta, (*Graece,*) cum notis *Ioh. Scaligeri.* ad Calcem *eiusd.* operis de emendatione temporum.

— fragmenta plura ex variis scriptoribus collecta, Gr. et Lat. cum notis *Io. Alb. Fabricii.* in eiusd. Bibl. Gr. To. XIV. p. 175-211.

— antiquitatum libri V. latine, in *Io. Annii Viterbiensis* Antiquitatum variarum voluminibus.

— iidem, lat. cum censura *Gasperis Varrerii*, in Historia antiqua. e bibliopol. Commeliniano, 1599. 8. p. 11.

CLXXIV.

Cleanthes.

flor. A. M. 3720. ante Ch. N. 264.

I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 3. c. 15. Vol. 2. p. 394. sqq. J. Bruckers Fragen aus der philos. Hist. 1 Th. p 1096.

Leben.

Cleanthes, ein berühmter stoischer Philosoph und Nachfolger des Stifters dieser Secte, Zeno, hat Assus in Lycien zur Vaterstadt. Er hörte den Zeno neunzehn Jahre lang, und sezte sich durch seinen standhaften Trieb zur Philosophie zu Athen in grosses Ansehen. Antigonus in Macedonien hielt ungemein viel auf ihn, und beschenkte ihn oftmals. Sein Alter sol er bis auf 99 Jahre gebracht haben.

Schriften.

Bei einem nicht alzufertigen Kopfe verfertigte er doch eine grosse Menge Schriften. Es ist nichts davon vorhanden, als ein Gesang auf dem Jupiter. Fulvius Ursinus hat ihn zuerst aus einer Handschrift der Eclogarum *Stobaei* herausgegeben.

c. Carminibus IX. feminar. Antv. 1568. 8. p. 272.

— idem hymnus cum aliis fragmentis, in Poesi philosophica *H. Stephani*, p. 49. et 124.

CLXXV.

CLXXV.

Manethon.

cc. A. M. 3724. ante Ch. 260.

G. I. Voſſius de hiſtoricis Gr. lib. I. c. 14.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 20. Vol. 2. p. 494. ſqq.

Leben.

Manetho, ein wegen ſeiner Weisheit berühmter Mann, iſt von Geburt ein Sebennyte oder Dioſpolitaner, und Oberprieſter von Heliopolis geweſen, wo er die heiligen Nachrichten unter ſeiner Aufſicht hatte. Er lebte unter dem König Ptolomäus Philadelphus, einige Jahre nach dem Beroſus.

Schriften.

Er hat eine Egyptiſche Chronik in drei Büchern geſchrieben, davon man noch Ueberbleibſel hat, die in der Egyptiſchen Zeitrechnung groſſe Dienſte leiſten *). Es iſt noch ein anderes Buch de regibus Aegyptiorum unter ſeinem Namen lateiniſch vorhanden, welches aber untergeſchoben iſt. Ein anderes Werk von der Kraft und Wirkung der Geſtirne in ſechs Büchern, iſt in einer einzigen mediceiſchen Handſchrift noch ganz erhalten worden. Es hat den Titel ἀποτελεσματικὰ, und iſt an den König Philadelphus geſchrieben.

Ausgaben.

Manethonis Aegyptiacorum fragmenta quaedam cum notis *Ioſ. Scaligeri*, c. *eius* opere de emendatione temporum.

*) S. J. *Jackſon's* Chronological Antiquities, Vol. II. p. 256. ſqq. der die Dynaſtien der Könige in Egypten des Manethon in Ordnung gebracht hat.

— de regibus Aegyptiorum liber latine, in *Jo. Annii* Viterb. Antiquitatum variarum voluminibus et in Historia antiqua, ap. *Commel.* 1599. 8. p. 26.

— Apotelesmaticorum libri VI. nunc primum e bibliotheca Medicea editi, cura *Jacobi Gronovii*, qui etiam latine vertit ac notas adiecit. Lugd. B. Fr. Haaring. 1698. 4.

CLXXVI.

Aristarchus.

post { A. M. 3720. / a. Ch. 184. — —

P. Bayle Dictionn. hist. et crit. h. v.
I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 5. Vol. II. p. 89.

Leben.

Aristarchus, aus Samus, war ein angesehener Sternseher, welcher einer von den ersten gewesen ist, der die Bewegung der Erde um die stillstehende Sonne gelehret hat, aber auch deswegen von dem stoischen Philosophen Cleanthes, welcher dem Zeno in der 129 Ol. auf dem Lehrstuhl folgte, der Gottlosigkeit gerichtlich beschuldiget wurde. Er erfand einige Arten Sonnenuhren *);

Schriften.

Von seinen Schriften ist ein einziges übrig περὶ μεγεθῶν καὶ ἀποσημάτων, de magnitudinibus et distantiis solis et lunae, worinn er annimt, daß der Mond sein Licht von der Sonne bekomme, und sich um die Erde, als

*) Vitruv. lib. 9. c. 9.

als seinen Mittelpunct bewegt, und zeigt, daß die Entfernung der Sonne von der Erde grösser, als die Entfernung des Mondes achtzehnmal, und kleiner, als ebendieselbe zwanzigmal genommen sey. Das andre Werk de mundi systemate, ist vom *Aegidius Persona Robervallius* erdichtet, und fälschlich unter des Aristarchus Namen zu Paris 1644. 12. herausgegeben.

Ausgaben.

Aristarchi de M. et D. Sol. & L. Item *Pappi* Alexandrini fragmentum hactenus desideratum. Graece, cum *Fed. Commandini* versione latina, notis tum *Commandini*, tum *Wallisii*. Oxon. 1688. 8. recusus in *Wallisii* operum mathemat. To. III. p. 565. sqq.

Diese griechische Ausgabe ist nach einer Abschrift einer vaticanischen Handschrift abgedrukt.

— Lat. *Geo. Valla* interprete: inter *eiusd.* Scripta varia. Venet. 1498. fol.

— cum *Pappi* Alexandrini explicationibus quibusdam. A *Federico Commandino* in latinum conuersus ac commentariis illustratus. Pisauri, ap. Camillum Francischinum, 1572. 4.

CLXXVII.

Callimachus.

ab { A. M. 3737. / a. Ch. 247. } — —

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 19. Vol. II. p. 480.
J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hist. et crit. h. v.

Leben.

Callimachus, aus Cyrene in Lybien, hatte zum Vater einen mit Namen Battus, wenn sich anders nicht der Name des Callimachus, Battiades, auf den König und Stifter von Cyrene, Battus, beziehet, von dem Callimachus nach dem Suidas sein Geschlecht ableitete. Er lehrte anfangs in dem Theile von Alexandrien, der Eleusine heist, wurde aber nachmals in das Museum, oder den Sammelplaz der Gelehrten, die auf königliche Unkosten unterhalten wurden, von dem Könige Ptolemäus Philadelphus berufen, und von ihm und seinem Nachfolger mit dem Beinamen Evergetes in grossen Ehren gehalten. Daß er der berühmten Bibliothek daselbst vorgestanden, ist noch unerwiesen. Er hat einen Sohn gleiches Namens gezeuget, der wie der Vater ein Dichter war. Unter seinen Schülern ist der Sprachlehrer Aristophanes von Byzanz, und Apollonius von Rhodus, der sich aber gegen seinen Lehrmeister undankbar bewies, und deswegen in einem satyrischen Gedichte, Ibis, bestraft wurde. Ovidius hat dasselbe nachgeahmet.

Schriften.

Callimachus war in allen Theilen der Gelehrsamkeit bewandert, und sonderlich ein gelehrter Dichter. Nach Suidas Zeugnis hat er mehr als 800. Bücher geschrieben, die aber meistentheils klein waren, weil er zu sagen pflegte: μέγα βιβλίον ἴσον εἶναι τῷ μεγάλῳ κακῷ *). Von dieser grossen Anzahl Bücher sind sehr wenige auf die Nachwelt gekommen.

1. Sinschriften, zwei und sechzig an der Zahl.

2. ὕμνοι,

*) *Athenaeus* dipnos. lib. 3. init.

2. ὕμνοι, Gesänge in elegischen Versen, 1. auf den Jupiter, 2. Apollo, 3. die Diana, 4. auf Delus, 5. auf das Bad der Pallas, 6. auf die Ceres.

3. Das Gedicht auf das Haar der Berenice, der Gemahlin des Ptolomäus Evergetes, ist nur nach der lateinischen Uebersezzung des Catullus vorhanden.

4. Fragmenta.

Hier sind die Ausgaben dieser Werke;

Callimachi hymni, cum scholiis Graecis. Graece. sine mentione typographi, loci et anni.

Diese Ausgabe ist mit Capitälgen gedrukt und so rar, daß ich kein Exemplar in einem von den ansehnlichsten Bücherverzeichnissen antreffen kan, die ich zu Rathe zu ziehen pflege. Der Titel ist aus *Maittaire* Annal. typogr. To. I. P. I. pag. 101. u. 105. ed. nov. genommen. Heinr. Stephanus poet. heroic. 1566. fol. To. II. p. 487. und Callimach. 1577. 4. nennet sie Florentinam. Und daß hieran nicht zu zweifeln ist, macht die Sinschrift des Lascaris auf den Callimachus glaubwürdig, der der Urheber dieser Art des Drukkes ist, unter dessen Veranstaltung etliche Schriftsteller auf diese Art zu Florenz gedrukt worden sind.

— hymni, qui inueniuntur, (*Graece*) cum Pindaro. Venet. ap. Ald. 1513. 8.

S. Catal. Bibl. Bunau. To. I. Vol. I. p. 137.

— hymni, cum scholiis, (*Graece*) accedunt sententiae ex diuersis poetis oratoribus ac philosophis collectae; *graece* ex editione *Sigismundi Geleniii.* Basil. Io. Froben. 1532. 4.

S. Catal. de la Bibl. du Roy. Belles Lettr. T. I. p. 267.

Calli-

Callimachi hymni. *Graece.* In Poet. Gr. heroici carm. ap. *Henr. Stephanum*, 1566. fol. p. 153-181.

Stephanus hat die florentinische, aldinische und eine parisische Ausgabe 1549. bei der Hand gehabt, und aus einer alten Handschrift einige Lükken ergänzt und Verbesserungen gemacht. Am Rande stehen verschiedene Lesearten und Muthmassungen.

--- hymni (cum suis scholiis Graecis) et epigrammata. *Eiusdem* poematium de coma Berenices, a Catullo versum. *Nicodemi Frischlini* interpretationes duae hymnorum: vna, oratione soluta; altera, carmine. Eiusdem interpretatio epigrammatum, et annotationes in hymnos. *Henrici Stephani* partim emendationes partim annotationes in quosdam hymnorum locos. Eiusdem duplex interpretatio hymni primi, carmine vtraque: quarum vna, adstrictae; altera, liberae et paraphrasticae interpretationis exemplum esse possit Exc. *Henr. Stephanus*, 1577. 4.

Ausser dem, was auf dem Titel erwähnt ist, enthält diese Ausgabe Fragmenta *Callimachi*, die Stephanus zuerst gesamlet hat, und Frischlins griechische und lateinische Lebensbeschreibung des Callimachus. Sie hat mehrere Lesearten am Rande als die erste Stephanische, doch findet sich keine Erwähnung von mehrern Hülfsmitteln als bei der vorigen. Bei dem Gedichte de coma Berenices befinden sich des Muretus Anmerkungen.

--- hymni, epigrammata et fragmenta: eiusdem poematium de coma Berenices a Catullo versum. Accessere alia eiusdem epigrammata quae-

dam

dam nondum in lucem edita; et fragmenta aliquot in aliis editionibus praetermissa. Adiecta sunt ad hymnos vetera scholia graeca. Adiectus et ad calcem index vocabulorum omnium. Cum notis *Annae Tanaquillae Fabri* filiae. Parisiis, Seb. Mabret Cramoisy, 1675. 4.

Von den gebrauchten Hülfsmitteln ist keine Anzeige geschehen, doch ist S. 174 175. ein alter Codex erwähnet. Die Anzahl der neu hinzugekommenen Sinschriften aus einer Handschrift des Huetius, belaufen sich auf 28. davon die neun ersten übersezt sind.

--- hymni, epigrammata et fragmenta ex recensione *Theodori* I. G. F. *Graeuii*, cum eiusdem animaduersionibus. Accedunt N. *Frischlini*, H. *Stephani*, B. *Vulcanii*, P. *Voetii*, A. T. F. *Daceriae*, R. *Bentleii*, commentarius et annotationes V. I. *Ezechielis Spanhemii*. Nec non praeter fragmenta, quae ante Vulcanius et Daceria publicarant, noua, quae *Spanhemius* et *Bentleius* collegerunt et digesserunt. Huius cura et studio quaedam quoque inedita epigrammata Callimachi nunc primum in lucem prodeunt. Ultraiecti, ap. Franc. Halmam, G. vande Water, 1697. 8.

Handschriften sind bei dieser Ausgabe nicht gebraucht. Unter die Zahl der auf dem Titel nicht erwähnten Ausleger, gehören Franc. Robortellus, Joh. Meursius, Jac. Gronovius u. a. Unter dem Text stehen die Scholien. Die Uebersezzung ist vom Theod. Grav häufig verbessert, die ganze Ausgabe aber nach desselben Tode von dem Vater an das Licht gestellet worden. Den zweiten Band derselben machen aus:

Eze-

Ezechielis Spanhemii in Callimachi hymnos obseruationes. ib. eod.

Ein Schaz von vortreflichen Untersuchungen der Fabellehre, der gottesdienstlichen und andern griechischen Alterthümern.

CLXXVIII.

Melampus.

flor. ab { A. M. 3737. / a. Ch. 247. -- --

J. A. Fabricii B. G. lib. I. c. 15. §. 2. Vol. I. p. 99.

Melampus, lebte zu den Zeiten des Königes Ptolemäus Philodelphus, und wird mit einem viel ältern Manne gleiches Namens, der ein Arzt war, verwechselt. Melampus, von dem hier die Rede ist, heist auf dem Titel seines Buches Ἱερογραμματεύς. Er hat eine μαντικὴν περὶ παλμῶν, diuinationem ex palpitationibus geschrieben, bei der sich ein Stük eines andern Werkes, de naeuis oleaceis in corpore hominis περὶ ἐλαιῶν τῶ σώματος befindet. Beide Werke sind einigemal gedrukt.

Melampodis περὶ παλμῶν, et de naeuis corporis fragmentum, Graece. c. *Aeliani* variis historiis per Camill. Perusc um. Romae, 1545. 4. p. 105. -- -III.

Dieses ist die erste griechische Ausgabe.

-- -- cura *Frid. Sylburgii.* c. Aristotele, Francof. ap. Wechel. haered. 1587. 4.

-- -- Gr. et lat. editore *Claud. Martino de Laurendiere.* c. *Hier. Cardani* metoposcopia. Paris. 1658. fol.

CLXXIX.

CLXXIX.

Eratostthenes.

geb. { A. M. 3709. / a. Ch. 275. } gest. { $37\frac{8}{10}$. / $19\frac{6}{4}$.

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 18. Vol. 2. p. 471.

Leben.

Eratosthenes, ist als ein grosser Sprachlehrer, Dichter, Philosoph und Meßkünstler bekant. Sein Vaterland ist Cyrene, wo er im ersten Jahre der 126sten Ol. gebohren worden. Er trieb die angeführten Wissenschaften von Jugend an mit dem grösten Eifer, und begrif sie in einer solchen Volkommenheit, daß er bei dem Plinius *) in omni quidem literarum subtilitate et in hac (Geometria) vtique praeter caeteros sollers heist, und von andern der zweite Plato, oder auch das Beta der Gelehrten genennet wird, weil ihm, wo nicht gar die erste, doch die zwote Stelle unter ihnen zukäme. Wenn dem Zeugnis des Suetonius **) zu trauen ist, so war Eratosthenes auch der erste, der den Namen eines Philologen angenommen hat. Der Ruhm seiner Gelehrsamkeit drang nach Egypten, daß ihn der König Ptolemäus III. oder Evergetes nach Alexandrien berief, und die Aufsicht über die dasige Bibliothek auftrug. Da ihm Apollonius von Rhodus unter eben diesem Könige in dieser Stelle gefolget ist, so scheint er dieselbe nicht lange verwaltet zu haben. Er lebte bis in das zehnte oder zwölfte Jahr des Ptolemäus Epiphanes. Zu der Zeit bekam

*) Hist. nat. 2, 108.
**) de Grammat. c. 10.

kam er eine Schwäche des Gesichts. Dieser Zufal machte ihn des Lebens so überdrüßig, daß er sich den Tod durch Enthaltung von Speise beförderte. Es geschahe im ersten oder dritten Jahre der 146sten Olymp.

Schriften.

Das vollständigste Verzeichnis von seinen Schriften gibt Fabricius. Es ist aber nur ein einziges Werk auf unsere Zeiten gekommen, worin er die Sternbilder (καταστερισμοὶ) und ihre Fabellehre beschreibt, und vom Hyginus und Germanicus gröstentheils übersezt worden ist. Heilbronner verwechselt dieses Werk mit einem andern, εἰς Ἀράτου Φαινόμενα, welches bald des Eratosthenis, bald des Hipparchus Namen führet, aber keinem von beiden zugehöret und eine Geburt jüngerer Zeiten ist. Ausser der angeführten Erklärung der Sternbilder sind noch einige andere Fragmente vorhanden.

Ausgaben.

Ἐρατοσθένους καταστερισμοί. Ἐπιστολὴ πρὸς Πτολεμαῖον βασιλέα περὶ τῆς Κύβου διπλασιασμοῦ. Μέτρον τῆς γῆς Κύκλου. Κόσκινον. Κανόνος Πυθαγόρου κατατομή. περὶ Νείλου καὶ ἄλλα τινά. Accesserunt annotationes. cum *Arato*, Oxonii, 1672. 8.

Johann Fell hat hier die καταστερισμοὺς zuerst aus einer einzigen Handschrift bekant gemacht. Hyginus und Germanicus haben dem Herausgeber oftmals bei zweifelhaften Stellen Licht gegeben.

--- Catasterismi. Graece et latine, interprete *Tho. Gale*. In *Eiusd.* opusc. mytholog. Amst. 1688. p. 97. sqq.

Erato-

Ερατοσθένης, ἐν ἄλλῳ Ιππάρχῳ εἰς τὰ Ἀράτου Φαινόμενα, editore *Petro Victorio.* cum *Hipparchi* in Arati et Eudoxi phaenomena libr. III. Florent. 1567. fol. p. 117. sqq.

--- Gr. et latine, interprete *Dionysio Petauio,* in *Eiusd.* Uranologio, Pariſ. 1630. fol. p. 256. sqq.

--- Sententiae, Gr. et Lat. Inter Poetas Graec. min. *Rad. Wintertoni,* Cantabr. 1684. 8. p. 471.

CLXXX.

Rhianus.

G. I. Voſſius de hiſtoricis Graecis, lib. I. cap. 18.
I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 11. Vol. I. p. 442.

Rhianus, ein angeſehener Grammaticus, Dichter und Geſchichtſchreiber, aus der Stadt Bene auf der Inſel Creta, lebte um gleiche Zeit mit dem Eratoſthenes. Man hat noch einige Ueberbleibſel von ihm

in *Jac. Hertelii* Sententiis vet. poet.

-- -- *Rad. Wintertoni* poetis Graecis minoribus, pag. 451.

CLXXXI.

Apollonius.

b { A. M. 3737. -- --
  { a. Ch. 247.

P. Bayle Dict. Hiſt. & crit. h. v.
J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 22. §. 17. Vol. 2. p. 556. ſq.

Apollonius, von Perga in Pamphilien, erlernte die Mathematik von den Schülern des Euclides zu Alexandrien,

drien, und hielt sich nachher zu Pergamus und zu Alexandrien zur Zeit des Ptolemäus Evergetes auf. Er hat acht Bücher von Kegelschnitten geschrieben, davon aber bis zu Anfang dieses Jahrhunderts keines griechisch gedrukt gewesen, ob schon die Handschriften von den vier ersten Büchern nicht selten sind. Dieselben waren nur aus lateinischen Uebersezzungen bekant. Die lezten viere sind noch nicht griechisch gefunden worden, doch sind das 5, 6 und 7te arabisch vorhanden, das achte ist gar verlohren gegangen.

Die einzige vollständige Ausgabe dieser Bücher ist folgende:

Apollonii Pergaei Conicorum libri octo, et *Sereni* Antissensis de sectione Cylindri et coni libri duo. Oxoniae, e theatro Sheldon. 1710.

Die Ausgabe besteht aus drei Stükken, davon das erste diesen besondern Titel führet:

Apoll. Perg. Conicorum libri IV. priores cum *Pappi* Alexandrini lemmatis, et *Eutocii* Ascalonitae commentariis. Ex Codd. MSS. Graecis edidit *Edmundus Halleius.*

Der griechische Text ist aus zwo Handschriften genommen, die aber beide von einer gemeinschaftlichen abgeschrieben zu seyn scheinen. Der Eutocius ist nach einer einzigen Handschrift gedrukt. Die erste Besorgung der Ausgabe hatte Dav. Gregory; nach dessen Tode hat Halley dieselbe zu Stande gebracht. Die neben dem Text stehende lateinische Uebersezzung ist des Commandinus, die aber von denen Herausgebern verbessert ist.

Auf diese vier Bücher folgen:

Apollonii Perg. libri tres posteriores, (sc. V. VI. VII.

VII.) ex Arabico sermone in Latinum conversi, cum *Pappi* Alexandrini lemmatis, Subiicitur liber conicorum octauus restitutus. Opera et studio *Edm. Halleii*.

Diesen Theil des Apollonius hat Halley ganz allein besorgt, und die Uebersezzung aus einer arabischen Handschrift vom J. 1260. gemacht, und sie mit einer andern sehr alten Handschrift verglichen, die Golius besessen hatte, und aus der auch einige Lükken in den griechischen Büchern ergänzet worden.

Den Beschlus machen:

Sereni philosophi Antissensis de sectione cylindri et coni libri duo. Ex codd. MS. Graecis edidit *Edm. Halleius*.

Sie sind nach einer Abschrift von 3 pariſischen Handschriften hier das erstemal gedrukt.

Apollonii Pergaei conicorum libri IV. cum commentariis R. P. *Claudii Richardi*, S. I. Antverpiae, H. et I. B. Verdussen, 1655. fol.

Folgt der Commandinischen Uebersezzung.

— Conicorum libri IV. cum *Pappi* Alexandrini lemmatibus et commentariis Eutocii Ascalonitae. *Serenus* Antiasensis de sectione cylindri et coni, (Latine,) ex versione et cum commentariis *Federici Commandini*. Bononiae, 1566. fol.

S. Cat. Bibl. Lugd. Bat. p. 188.

— conicorum lib. V. VI. VII. paraphraste *Abalphato Asphahanensi* nunc primum editi. Additus in calce *Archimedis* assumtorum liber. Ex codicibus Arabicis MS. *Abrahamus Ecchellensis* Maronita latinos reddidit. *Jo. Alphonsus Borellus*

curam in geometricis verſioni contulit, et notas vberiores in vniuerſum opus adiecit. Florentiae, I. Cocchini, 1661. fol.

Es iſt dieſes nur ein Auszug, ſo wie der folgende.

— conicarum ſectionum libri V. VI. et VII. in Graecia deperditi, iam vero ex Arabico Manuſcripto ante quadringentos annos elaborato latinitate donati a *Chr. Ravio.* Kilon. typ. Joach. Reumanni, 1669. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 142.

— de ſectione rationis libri duo ex Arabico MSto latine verſi. Accedunt eiusdem de ſectione ſpatii libri duo reſtituti. Praemittitur *Pappi* Alexandrini praefatio ad VIImum collectionis mathematicae, nunc primum Graece edita: cum lemmatibus eiusdem *Pappi* ad hos Apollonii libros. Opera et ſtudio *Edmundi Halley.* Oxonii e theatr. Sheldon. 1706. 8.

Nur das erſtere Buch des Apollonius iſt aus einer Handſchrift genommen, das andere aber durch den Herausgeber nach Anleitung des Pappus wiederhergeſtellet.

CLXXXII.

Apollonius.

ab { A. M. 3737. / a. Ch. 247. } — —

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 21. Vol. 2. p. 520. ſqq.
J. G. de Chaufepié Nouv. dict. hiſt. & crit. h. v.

Leben.

Apollonius, des Silleus oder Illeus Sohn, aus Alexandrien oder Neucrate in Egypten, lehrte aber eine

Zeit-

Zeitlang die Redekunst zu Rhodus, und erlangte daselbst das Bürgerrecht, daher er den Beinamen des Rhodier erhalten. Er hörte den Callimachus, zerfiel aber mit seinem Lehrer, der sich mit einem Gedichte rächete, worin er ihm den Namen des egyptischen Vogels Ibis gibt. Sie musten sich aber doch beide nach ihren Tode in einem Grabe vertragen. Apollonius kam von Rhodus zurük, und bekam vom Ptolemäus Evergetes nach dem Eratosthenes die Aufsicht über die alexandrinische Bibliothek.

Schriften und Ausgaben.

Er beschreibt in einem Heldengedichte von vier Büchern den Zug der Argonauten. Apollonius hatte schon in seiner Jugend dasselbe verfertiget und in seinem Vaterlande abgelesen; weil es ihm aber damit widrig ergieng, so begab er sich nach Rhodus, und arbeitete es besser aus. Es laufen aber doch die Urtheile der Kunstrichter dahinaus, daß es zwar eine gute Gleichheit beobachte, aber doch keine besondern Schönheiten zeige.

Apollonii Rhodii argonautica, *Graece*, cum scholiis Graecis in margine. Literis quadratis, s. capitalibus. Florentiae, 1496. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 143.

Einige Ausgaben führen das J. 1498. dergleichen zwei Exemplare in der königl. französischen Bibliothek sind.

Apollonii Rhodii argonautica, antiquis vna, et optimis cum commentariis. (*Graece*,) Venetiis, in aedibus Aldi et Andreæ Soceri, mense Aprili, 1521. 8.

Franciscus Asulanus in der Vorrede schreibt: Apollonii Argonautica, optimis vna cum commentariis, nostris excusa formulis, legenda offero: quo

in repurgando emendandoque opere, plurimis optimis et antiquis manuscriptis exemplaribus vsus sum. Non modicam praeterea mihi tulit opem *Hercules mantuanus*, qui — suum omne studium, solertiam, operam non in hoc modo, verum et in plerisque aliis recognoscendis operibus assiduus praestitit.

— Argonautica, *(vt in praec.) Graece.* Francof. ex off. Pet. Brubacchii, 1546. 8.

Sie ist nach der aldinischen Ausgabe gedrukt, hat aber ein griechisches Wortregister, das bei jener nicht ist.

— Argonauticorum libri IV. nunc primum latinitate donati: *Jo. Hartungo* interprete. Basil. Jo. Oporin. 1550. 8.

G. Cat. de la Bibl. du Roy. Belles Lettres. To. I. p. 268.

— — carmine heroico translati per *Valentinum Rotmarum.* Adiectae sunt eiusdem authoris annotatiunculae non aspernandae: earum rerum quae tum in ipso authore, tum in commentariis notatu dignae visae sunt, inque certas classes seu locos communes distributae. Basileae, ex off. Henr. Petri 1570. 8.

Critische Untersuchungen findet man hier nicht, aber doch ein griechisches Wortregister.

— argonauticωn libri IIII. Scholia vetusta in eosdem libros, quae palmam inter alia omnia in alios poetas scripta obtinere existimantur. Cum annotationibus *Henrici Stephani:* ex quibus, quantam in hanc editionem contulerit diligentiam, cogno-

cognosci poterit. Excudebat *Henr. Stephanus*, 1574. 4.

Ausser einer Handschrift hat Stephanus die florentinische und aldinische Ausgabe zu Rathe gezogen. Dieses ist die einzige stephanische Ausgabe. Fabricius und das bünauische Bücherverzeichnis irren, wenn sie vorgeben, der Apollonius stünde mit in *Stephani* poetis Graec. princ. her. carm. Wir können mit Gewisheit sagen, daß Stephanus gar nicht willens gewesen ist, ihn in seine Samlung zu bringen. Hier sind seine eigene Worte p. 488. *Apoll. Rhodium*, Quintum Smyrnaeum, Oppianum, certo consilio omisi.

— Argon. libri IV. ab *Jeremia Hoelzlino* in Latinum conuersi; commentario et notis illustrati, emaculati; scholiis ad carmina numerato additis concinnati. Commentarius in verborum et rerum indicem contractus. Lugd. Bat. ex off. Elzevir. 1641. 8.

Von seinen Hülfsmitteln gedenket Hölzlin nichts. Wegen des starken Gebrauchs der hebräischen Sprache in seinen Anmerkungen hat er einigen Tadel erfahren. Am Ende stehen einige Anmerkungen vom Luc. Holstein.

CLXXXIII.

Hero.

I. A. Fabricius B. Gr. lib. 3. cap. 24. Vol. II. p. 591. sqq.

Hero von Alexandrien, hatte den Ctesibius, einen berühmten Mechanicus, zur Zeit Ptolemäus Philadelphus und Evergetes, zum Lehrer in der Mechanik, und

folgte in der Philosophie den Lehren des Epicurus. Es sind noch von ihm vorhanden:

1. Χειροβαλλίστρας κατασκευὴ καὶ συμμετρία, de constructione et mensura manubalistae fragmentum.

2. Βελοποικὰ f. βελοποιητικὰ, de telis conficiendis iaculandisque liber.

3. Πνευματικὰ, spiritualia.

4. Περὶ αὐτοματοποιητικῶν, de automatorum fabrica libri II.

Ausgaben.

Heronis Alexandrini de constructione et mensura manubalistae fragmentum. *Graece.* Cum *eiusd.* Belopoeecis. Aug. Vind. 1616. 4. p. 64. sq.

— — graece et latine. In Mathemat. vet. Paris. 1693. p. 155.

— — Belopoeeca, hoc est telifactiua, *Gr. et Lat. Bernardino Baldo* illustratore et interprete. Item Heronis vita eodem auctore. Augustae Vind. typ. Dav. Franci, 1616. 4.

Woher Baldus die Handschriften genommen, sagt er nicht. Er sagt auch in seinen Anmerkungen, wenn er sich auf Handschriften beruft, nur schlechthin codex graecus, codices graeci. Die Pariser Ausgabe hat allezeit den Zusaz, edit. Augustae Vindelic. als wenn sich Baldus auf eine andere augspurgische Ausgabe als die seinige beriefe.

— — Gr. et. Lat. ex eadem versione et iisdem notis: Inter Mathemat. vet. Paris. 1693. p. 121. et 331.

— — Spiritualium liber, a *Federico Commandino* ex Graeco in Latinum conuersus. Huic editioni

tioni acceſſerunt *Jo. Bapt. Aleotti* quatuor theoremata ſpiritualia, ex Italico in Latinum conuerſa. Amſtel. Janſſonio-Waesberg. 1680. 4.

Fabricius und das Bünauiſche Bücherverzeichnis führen dieſe Ausgabe ſo an, als wenn der griechiſche Text und Noten vom Commandino dabei wären. Beides iſt unrichtig. Was den Text insbeſondere anlanget, ſo heiſt es in der Vorrede: Caeterum te, B. rogamus, vt ſi tui iuris eſt codex huius operis graecus, eum bono publico non inuideas, noſtrisque typis haud indignum cenſeas. Es thut auch kein anderes Bücherverzeichnis weder von dem Text noch Noten Meldung.

— — Græce et lat. e verſione *Commandini*, et cum *Aleotti IV.* theorematibus. Inter Mathem. vet. Pariſ. 1693. fol. p. 145. ſqq.

Unter acht Handſchriften der Urkunde iſt diejenige befolget worden, welche der Ueberſezzung am nächſten kam. Die beiden lezten Seiten, die beim Commandinus fehlen, ſind hier von *Pouchard* überſezt. Es geſchieht in der Vorrede, p. VI. auch einer franzöſiſchen Ueberſezzung, mit Anmerkungen und verſchiedenen Leſearten von *de la Hire* Meldung, ich habe aber keine weitere Nachricht davon gefunden.

— — de automatorum fabrica libri II. *Graece*, cum verſione Latina D. *Conturii*. Inter Mathemat. vet. Pariſ. 1693. p. 243.

— — degli Automati, tradotto da *Bernardino Baldi*. Venezia, per Giambattiſta Bertoni, 1601. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 141.

Es ſind Anmerkungen dabei, und eine Abhandlung vom Urſprung und Fortgange der Mechanik.

CLXXXIV.

Livius Andronicus.

fl. { A. M. 3743. / a. C. N. 241. } mor. { 3763. / 225. }

Gottfr. Ephraim Müllers Einleitung zur Kentnis der Lateinischen Schriftsteller, I. Th. p. 225. f.

Livius Andronicus, ist wie sein Name zeigt, von Geburt ein Grieche gewesen. Den Namen Livius erhielt er als ein Freigelassener des M. Livius Salinator. An ihm hat Rom seinen ersten regelmässigen theatralischen Dichter gehabt, wo er im 514 Jahr von derselben Erbauung das erste Schauspiel aufgeführet hat. Man findet einige Schriften von ihm bei den Alten namhaft, es sind aber nur sehr geringe Stükke davon übrig. Sie stehen aber in verschiedenen Samlungen.

Livii Andronici fragmenta, cum opinationibus *Mart. Ant. Delvii.*

In *Ejusd.* Syntagmate Trag. Lat. Antv. 1593. 4. Part. I. p. 93. seqq.

-- cum notis *Pet. Scriverii* & *G. I. Vossii*,

In *illius* Collectan. Vet. Trag. Lugd. B. 1693. 8.

In Operib. & Fragm. vet. Poet. Lat. Lond. 1713. fol. p. 1456.

CLXXXV.

Bito.

circa A. M. 3757. ante Ch. 227.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 24. Vol. 2. p. 591.

Bito, ein alter Mechanicus, dessen Vaterland unbekant ist, hat nach Fabricius Vermuthung an den

König

König Attalus I. zu Pergamus, der von Ol. 134. 4. bis Ol. 145¾ regieret hat, κατασκευὰς πολεμικῶν ὀργάνων καὶ καταπελτικῶν, constructiones bellicarum machinarum & catapultarum geschrieben. Sie stehen

-- Graece & Latine, inter Mathemat. vet. Paris. 1693. fol. p. 105. sqq.

CLXXXVI.

Fabius Pictor.

vix. A. M. 376 - ante Ch. 22 -

G. I. Vossius de histor. lat. lib. 1. c. 3.
G. Ephr. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. I. Th. p. 292.

Fabius Pictor, mit dem Vornamen Quintus oder Numerius, lebte zu den Zeiten des zweiten Punischen Krieges, und ist der älteste Römische Geschichtschreiber in ungebundener Rede, der griechische und lateinische Jahrbücher geschrieben hat. Aus denselben findet man Ueberbleibsel

in Fragmentis Hist. vet. Latin. collectis ab *Ant. Riccobono.*

ad calcem *Ejusd.* libri de historia, Basil. 1579. 8.

in Fragmentis Historicorum, collect. ab *Ant. Augustino.* Antv. 1595. 8. p. 1. sqq.

-- cum scholiis *Ausonii Popmae*, inter Ejusd. Fragment. Hist. vet. Lat. Amst. 1620. 8.

et cum Sallustio *Gottl. Cortii*, Lipsi. 1724. 4.

-- cum notis variorum.

c. Sallustio *Sigeb. Hauercampi.* Amst. 1742. 4. To. II. p. 257.

CLXXXVII.

CLXXXVII.

Athenäus.

flor. A. M. 3772. ante Ch. 212.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 24. Vol. 2. p. 587.

Athenäus, den man von einem andern Manne dieses Namens, aus der Stadt Byzanz, durch den Beinamen des Mechanicus, unterscheidet, lebte zur Zeit des M. Marcellus, der Syracus eroberte, und schrieb an denselben ein Buch von Kriegswerkzeugen (περὶ μηχανημάτων), worin er seine und anderer Erfindungen erzählet. Sein Vaterland ist nicht bekant.

Athenaei de machinis bellicis liber Graece et Latine.

inter Mathematicos Vet. Paris. 1693. fol. p. 1-12.

Der Text ist nach vier Handschriften gemacht; die Uebersezzung ist von Heinr. Valesius und Joh. Baptist. Cotelerius.

CLXXXVIII.

Ennius.

geb. { A. M. 3745. / a. Ch. 239. } gest. { 3814. / 178. }

Hier. Columnae vita Q. Ennii, praef. edit. Hessel. ejusd. fragm.

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. 4. c. 1. §. 1.

G. Eph Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. Th. I. p. 388.

J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hist. et crit. h. v.

Leben.

Ennius, der Vater der epischen Dichtkunst unter den Rö-

Römern, hat zu seinem Geburtsort die Stadt Rudiä,*) in der untern Landschaft von Italien, Calabrien, welches damals zu Gros-Griechenland gehörete. Die Stadt Rudiä war nicht weit von Tarent entlegen, und diese Nachbarschaft der beiden Oerter mag Gelegenheit gegeben haben, daß er von einigen für einen Tarentiner gehalten wird. **) Von seinen Eltern sind keine Nachrichten vorhanden. Nach des Servius ***) Zeugnis führte Ennius selbst sein Geschlecht von dem Messazus ab, der des Neptunus Sohn gewesen, und aus Euboä nach Italien übergegangen ist, und der Gegend, wo er sich fest sezte, von sich den Namen gegeben hat. Diese Landschaft Messazia erstrekte sich von Tarent bis Brindisi, und bekam nachher den Namen Calabrien. Das Jahr der Geburt fält ein Jahr später als der Tod des Livius Andronicus, der nach dem Cicero im 514 Jahr der Stadt Rom erfolget ist. Doch war man schon zu Cicero Zeiten über diesen Zeitpunkt nicht ganz einig. Ennius war ausser allem Streit einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, und konte in drei Sprachen, der griechischen, oscischen und lateinischen, seine Gedanken ausdrükken, daher er von sich sagte, daß er drei Herzen hätte. Er hielt sich nachher in Sardinien auf, wo der ältere Cato, da er als Quaestor aus Africa zurük ging, die griechische Sprache von ihm erlernet und ihn mit sich nach Rom genommen haben sol. In Rom erwarb er sich gar bald die Gunst der Grossen, und gelangte mit ihnen in die vertrauteste Bekantschaft. †)

Hier-

* Man streitet über die Lage dieses Ortes.

**) *Euseb.* in Chron. ad Ol. 134.

***) ad Aen. 7. 691.

†) Eine Probe davon stehet beym *Cicero* de orat. lib. 2. n. 68.

Hierzu bahnte ihm seine Gelehrsamkeit und Fertigkeit in artigen Scherzen den Weg. Er gab in Rom einen Lehrer der vornehmen Jugend ab, und unterrichtete sie in der griechischen Sprache. Was man von seinen Kriegsdiensten sagt, ist mit allerlei Schwierigkeiten umgeben, und verdienet, wie die ganze Geschichte desselben, eine ganz neue Untersuchung. So viel ist gewiß, daß er den Fulvius Nobilior auf dem Aetolischen Feldzug begleitet habe.*) Der Sohn desselben gleiches Namens beschenkte ihn mit dem Römischen Bürgerrecht, im J. Roms 569. Daher schreibt er von sich

Nos sumus Romanei, qui fuimus ante Rudinei.

Er brachte sein Alter auf siebenzig Jahre, und starb an dem Podagra. *Q. Seruius Samonicus* gibt diese Ursache davon an:

Ennius ipse pater, dum pocula siccat iniqua,
Hoc vitio tales fertur meruisse dolores.
de podagra.

Der Dichter ertrug aber diese Schmerzen so gelassen, daß er von sich selbst schreibt:

Nunquam poetor, nisi podager.

Sein Körper fand seinen Ruheplaz in dem Grabmahl der Scipionen, und auf dasselbe wurde seine marmorne Bildsäule gesezzet. Die Eusebische Erzählung, daß seine Gebeine in seine Geburtsstadt Rudiä gebracht seyn sollen, ist ganz unwahrscheinlich.

Schriften.

Ennius verdient in der Gelehrtengeschichte der Römer einen ansehnlichen Plaz. Er eröfnete ihnen zuerst die Schäz-

*) *Cicero* Tusc. l. 2. c. 3.

Schäzze der Griechischen Weisheit, er lehrte sie die epische Dichtkunst und die Satyre. Er vertrieb die Barbarei der vorhergehenden Zeiten, lehrte die Römer eine zierlichere Sprache, und bereicherte dieselbe mit neuen Worten. In seinen Gedichten zeigte er einen wizzigen Kopf und ein natürliches Feuer, durch das er bisweilen auf Abwege getrieben wurde, wenn er anders nicht einige Fehler seiner Zeit mit Vorbedacht beibehalten hat. Unter seinen Schriften stehen die achtzehn Bücher der Römischen Jahr-Bücher voran. 2. Phagerica, ein seinem Inhalt nach ganz unbekantes Gedicht. 3. Einige Sinngedichte. 4. Scipio, ein episches Gedicht. 5. Epicharmus, ein philosophisches Lehrgedicht. 6. Asotus, oder Sotadicus; und sechs Bücher Satyren. 7. Protrepticus. 8. Praecepta. 9. Trauerspiele, darin er theils den Euripides übersezt, theils nachgeahmt. 10. Lustspiele. 11. Evemerus, oder die heilige Historie des Evemerus, aus dem Griechischen in ungebundne Rede übersezt. Evemerus, ein starker Geist unter den Griechen, suchte dadurch den Glauben von den Göttern aufzuheben, indem er ihnen ihr fabelhaftes Kleid auszog, und sie als Menschen blos darstellete. Beim Lactantius findet man einige Stellen daraus. Und überhaupt ist kein ganzes Buch, sondern nur wenige kleine Stükke aus den angeführten Werken vorhanden.

Diese Ueberbleibsel befinden sich in einigen Collectionibus der Dichter. Man hat aber auch besondere Ausgaben.

Q. Ennii -- fragmenta, quae supersunt, ab *Hieron. Columna* conquisita, dispositа et explicata ad Joannem filium. Nunc ad editionem Neapolitanam 1590. recusa, accurante *Francisco Hesselio.*

Ac-

Accedunt praeter eruditorum virorum emendationes undique conquisitas; *M. A. Delrii* opinationes, nec non *G. I. Vossii* castigationes et notae in Fragmenta Tragoediarum *Ennii*; ut et index omnium verborum Ennianorum. Amstelaedami, ex off. Wetsteniana, 1707. 4.

Dieses ist die beste Ausgabe der Ennianischen Ueberbleibsel. Voran stehet das Leben des Ennius von Columna beschrieben.

Q. Ennii — annalium libb. XIIX. quae apud varios auctores superant, fragmenta: conlecta, composita, inlustrata, ab *Paullo* G. F. P. N. *Merula*. Lugd. Bat. J. Paetsius, Lud. Elzevir. 1595. 4.

Sie ist die vollständigste Samlung aller Ueberbleibsel von den Jahrbüchern, und von dem Herausgeber mit gelehrten Noten versehen. Voran ist eine zwar nicht zusammenhangende, aber nüzliche Lebensbeschreibung des Ennius, oder vielmehr eine Samlung der Stellen, die ihn betreffen.

CLXXXIX.

Cato.

geb. { A. M. 3749. / a. Ch. 235. } gest. { 383 4/5. / 1 50/47. }

Plutarchus in vita.
P. Bayle Dict. hist. et crit. v. Porcius.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 2.
G. Eph. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. Th. 2. Cap. 2. S. 39. f.

Leben.

Marcus Porcius Cato, einer der merkwürdigsten und ansehnlichsten Männer in der Römischen Republik,

blik heisset bald mit einem Beinamen der Aeltere, zum Unterscheid von seinem Urenkel, dem Cato von Utica, bald der Sittenrichter, von dem mit einer besondern Strenge geführten Amte. Seine Eltern sind unbekant; sie lebten aber zu Tusculum, einer kleinen Stadt etliche Meilen von Rom, die durch unsern Cato und den Cicero, unvergeslich geworden ist. Hier wurde Cato ein Jahr vor dem Consulat des Q. Fabius Maximus, das ist, im J. Roms 520 geboren. Schon in seiner Jugend erwarb er sich Bewunderung, die ihm die Freundschaft des L. Valerius Flaccus zuwege brachte. Dieser bewog ihn, mit nach Rom zu gehen, wo er Gerichtssachen zu führen anfing. Schwerlich hat Rom einen Mann, bey dem man so viele Eigenschaften vereinigt antrift. In seiner Person sahe man einen grossen Feldherrn, Consul und Sittenrichter, einen grossen Rechtsgelehrten, Redner, Geschichtschreiber und Gelehrten; einen klugen Hausvater und Landmann, beisammen. *) Es geschiehet ihm zu nahe, wenn man ihn für einen Verächter der griechischen Gelehrsamkeit hält. Erst in seinem Alter sol er die griechische Sprache erlernet haben, welches falsch ist. Ich habe schon in dem Leben des Ennius erinnert, daß Cato, wie er als Quästor aus Africa zurük kam, von demselben die griechische Sprache gelernet habe, darin er sich eine solche Fertigkeit erworben, daß er sie sprechen konte. Er hielt es für gut, die Wissenschaften der Griechen einzusehen, er wolte sie aber aus andern unbekanten Ursachen nicht billigen. Dicam de istis Graecis suo loco Marce fili: quid Athenis exquisitum habeam, et quod bonum sit illo-

*) *Corn. Nep.* vit. Cat. c. 3.

illorum litteras inspicere, non perdiscere, vincam. *) Er führte von Jugend auf ein strenges Leben, nicht weniger zu Hause als im Felde, und widersezte sich muhtig dem hereinbrechenden Strom der Laster. Das gemeine Beste war sein Augenmerk, und hievon hielt ihn keine Furcht der Feindschaft von Seiten der Grossen ab. Es geschahen Anfälle auf seinen ehrlichen Namen, seine Unschuld war aber so wohl verschanzet, daß er keinen Schaden daran litte, und bis an seinen Tod am Lobe wuchs. Dieser Tod erfolgte in seinem 85sten Jahre nach der gemeinsten Meinung. Livius **) macht ihn einige Jahre älter.

Schriften.

In seiner Jugend schrieb Cato Reden. Seine Verrichtungen bey der Republik hinderten ihn, in seinen gelehrten Arbeiten, zu denen er erst in seinem Alter zurük gieng. Er verfertigte Geschichtbücher, worin er die Thaten des Römischen Volkes, den Ursprung der Italiänischen Städte, die zwei ersten Punischen und andere Kriege, und was ihm in Italien und Spanien bewundernswürdig schien, beschrieben hat. Diese Bücher sind bis auf einige Stükke verlohren gegangen. Er hat auch ein Buch vom Akkerbau zurük gelassen. Es sind grosse Zweifel vorhanden, daß das vorhandene Werk nicht von der Hand des Cato sey, oder man müste es in den folgenden Zeiten sehr mishandelt haben. So wenig stimt es mit dem ganzen Charakter und der Schreibart des Cato, und mit den Zeugnissen der Alten überein. Diese Zweifel sind von unserm theuresten Lehrer und Gönner, dem Herrn Professor Gesner, mit

*) *Plin.* H. N. lib. 29. c. 1. **) lib. 39. c. 40

mit der ihm eignen Gründlichkeit, ausgeführt worden. *) Auser den angeführten Werken hat er noch viele andere geschrieben, von denen man Anzeigen in den Schriften der Alten findet, und wodurch er die Gelehrsamkeit der Römer gezieret und erweitert hat.

Fragmenta historica.

c. *Ant. Riccoboni* libro de Historia Basil. 1579. 8.

— cum notis variorum.

inter Fragmenta vet. Histor. cum Salustio *Sigib. Havercampi* To. II. p. 271. sqq.

M. Porcius Cato de re rustica liber.

In Collectione Scriptorum Rei Rusticae omnium prima. Venetiis, ap. *Nic. Jenson*, 1472. fol.

— In Scriptoribus Rei Rust. curante *Jo. Matthia Gesnero*. Lipsiae, 1735. 4.

— — de re rustica liber. Fragmenta quae supersunt. *Ausonius Popma* iterum recensuit, et notas addidit. Accesserunt Joannis Meursii ad librum de re rustica notae. Ausonii. Ausonii Popmae de instrumento fundi liber. Pro bibliopolio Commeliniano. Sumptibus J. Commelini viduae. Franekerae, exc. Jo. Lamrinck, 1620. 8.

Popma hat sich mit Vortheil der Arbeit des Turnebus bei dem Cato bedienet.

CXC.

Plautus.

geb. { A. M. 3757. / a. Ch. 227. } gest. { A. M. 3800. / a. Ch. 184. }

Phil. Parei de vita, obitu et scriptis *M. Accii Plauti*

*) in praefat. ad Script. R. R.

dissertatio, c. eiusdem Plauto. Frf. 1641. 8. et in prolegominis Plautinis *Jac. Operarii*. Paris. 1679. 4.

Adr. Baillet Jugemens des Savans. To. IV. Paris. 1722. 4. p. 11. sqq.

I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 1. c. 1.

L. Crassius's Lives of Roman. Poets. Vol. II. p. 305. sqq.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 2. S. 3. f.

Leben.

Marcus Accius Plautus, der scherzhafteste komische Dichter der Römer, hat Darsina in Umbrien zu seiner Vaterstadt. Herr Müller gibt das 527 Jahr der Stadt Rom zu seinem Geburtsjahr an. Ich habe noch nicht finden können, worauf sich diese Meinung gründet. So viel ist gewis, daß er sich auf der Schaubühne hervorgethan hat, nachdem die Römer in dem zweiten Punischen Kriege über die Carthaginenser zu siegen anfingen. Plautus war von geringem Herkommen, aber durch seinen wizzigen Kopf und seine Schauspiele erwarb er sich Ansehen und Geld. Dieses suchte er zur Unzeit durch Handelschaft zu vermehren, stürzte sich aber dadurch in Armuth. Er würde sich daraus leicht wiederum gerissen haben, wenn nicht Rom damals in Theurung und Hungersnoth gesteket hätte. Die Schaubühne verschafte ihm also seinen Unterhalt nicht, und er wurde gezwungen, sich denselben in einer Stampfmühle zu verdienen. Diese schwere Arbeit brach aber seinen Muth nicht, und er verfertigte in seiner Mühle drei Lustspiele, die aber nicht mehr vorhanden sind. Nachdem des M. Varro Buch von den Dichtern und von den Comödien des Plautus verlohren

ren gegangen, so weis man von seinen übrigen Umständen nichts als sein Sterbejahr. Dieses ist das 570ste der Stadt Rom.

Schriften.

Plautus ist in dem Alterthum in fast algemeiner Hochachtung wegen der Zierlichkeit seiner Schreibart und seiner sinreichen und feinen Scherze gestanden. Der einzige Horatius macht ihm diesen Ruhm streitig. *) Man hat aber Ursache eine Partheiligkeit bei ihm zu vermuthen. Zum wenigsten scheint er darin unbillig gegen den Plautus zu seyn, daß er ihn nach seinen Zeiten oder nach sich beurtheilen wil. Wenn ich den Horatius hier der Unbilligkeit beschuldige, so begehre ich den Plautus nicht von allem Tadel frei zu machen, der ihn auf verschiedene Art mit Recht trift. In seinen Schauspielen ahmet er vornemlich den Epicharmus und Diphilus nach. Zu Gellius Zeiten gab man 130 Comödien des Plautus Namen. Varro weis nur von ein und zwanzigen. Diese sind, eine ausgenommen, auf unsere Zeiten gekommen, aber hin und her verstümmelt. Hier sind ihre Namen.

1. Amphitryo. Sie ist von Moliere und Dryden nachgeahmt worden.
2. Asinaria. Der Eseltreiber, aus dem Demophilus.
3. Aulularia. Das Kästlein. Des Moliere Geizige ist eine Nachahmung davon.
4. Captivi. Die Gefangenen.
5. Curculio. Die Entdekkung.
6. Casina. Aus des Diphilus πλανώμενος, oder den Loosenden.
7. Cistellaria. Der Korb.

*) de arte poet.

8. Epidicus. Der Zänker. Dieses Stük war der Liebling des Plautus.

9. Bacchides.

10. Mostellaria, das Gespenst. Ist in Italien, Frankreich und England nachgeahmet worden.

11. Menaechmi, die Zwillinge.

12. Miles glorioſus, der Eisenfresser. Der Bramarbas des Herrn von Hollberg ist darnach gebildet.

13. Mercator, der Kaufmann. Aus dem Griechischen des Philemon.

14. Pseudolus, der Betrüger.

15. Poenulus, der Carthaginenser.

16. Persa.

17. Rudens, das Schiffseil, oder der glükliche Schifbruch. Aus dem Diphilus.

18. Stichus, oder Sieg der ehelichen Liebe.

19. Trinummus, der verborgene Schaz.

20. Truculentus, der Unhöfliche.

Es hat dem Plautus nicht an Herausgebern gefehlet. Die vorzüglichsten Ausgaben möchten folgende seyn:

M. Accii Plauti comoediae XX. Venetiis, per Joannem de Colonia et Pindelinum de Spira, 1472. fol.

S. Cat. des livr. du Cab. de M. de Boze, p. 174.

Dieses ist die allererste Ausgabe des Plautus. Georgius Merula hat sie veranstaltet.

– comoediae viginti, viuis pene imaginibus recens excultae. Noviſſime ex collatione florentinae fidelioris impreſſionis; et aliorum omnium, qui inueniri potuerunt: affatim recognitae. Una cum luculentiſſimis commentariis *Bernardi Saraceni:*

reni: *Joannis Petri Vallae:* et *Pyladis* Brixiani. Nec non obseruationibus *Pii* Bononiensis: *Ugoleti* et *Grapaldi* scholia: *Anselmique* epiphillidibus. Adiecto insuper eleganti indice nunc primum excogitato: qui omnia grammaticalia, omnia subobscura vocabula: omnes fabulas et historias: et quaeque digna cognitu: alphabetice demonstrat. *in fin.* Finiunt viginti Plauti comoediae post omnes impressiones ubique terrarum excussas diligentissime recognitae, summaque diligentia castigatae: impressaeque Venetiis per Melchiorem Sessam et Petrum de Ravannis socios, 1518. d. 12. Aug. fol.

Die Ausgaben des Saracenus und Pius, und derer die ihnen folgen, stehen in schlechtem Ansehen bei den Kunstrichtern, wegen der eigenmächtigen Aenderungen und Einschaltungen. Die Florentinische Ausgabe, nach der die angezeigte hauptsächlich gemacht ist, heisset auf dem Titel: acri iudicio *Nicolai Angelii* diligentissime excussa. Und ist bei Phil. Junta, 1514. 8. gedruckt. Seine Erben haben sie 1522. 8. aufs neue herausgegeben. Vermuthlich ist nur das lezte Blat umgedruckt.

— comoediae XX. superstites. (ex recognitione *Franc. Asulani*) Venetiis, Aldus, 1522. 4.

— comoediae, quarum carmina magna ex parte in mensum suum restituta sunt: cum indice verborum, quibus paulo abstrusioribus *Plautus* utitur, argumentis singularum comoediarum, authoris vita, et tralatione dictionum graecarum. Venetiis, Ald. et Andr. Asulan. 1522. 8.

Beide Ausgaben führe ich nach dem Cat. des livr.

impr. du Roy, Belles Lettr. To. I. p. 278. an. Taubmann nennet dieſe Ausgabe, audaciſſima fullonis manu interpolatam.

M. Accius Plautus ex fide atque auctoritate complurium librorum manuſcriptorum opera *Dionyſ. Lambini* - emendatus: ab eodemque commentariis explicatus. Adiecta ſunt Plautina loca ex antiquis Grammaticis collecta: et ex commentario antiquarum lectionum *Juſti Lipſii* multorum Plauti locorum illuſtrationes et emendationes. Nunc denuo plurimis quae in priorem editionem irrepſerant mendis repurgatus, multisque in locis in gratiam antiquariorum illuſtratus. Cum gemino indice - Coloniae, Guil. Hertmann, 1577.

Die erſte Ausgabe iſt in eben dem Jahr zu Paris gedrukt, und Jacob Helias hat ſie aus des ſchon geſtorbenen Lambinus Handſchrift beſorgt. Es haben dem Lambinus viele gelehrte Männer Beiträge gethan. Dieſes lehrt uns der Herausgeber. Bei der wiederholten Durchſicht kam Lambinus nur bis auf die 13te Comödie, daher die Anmerkungen von da an nicht ſo ſtark ſind.

M. Accii Plauti comoediae XX. ſuperſtites, nunc denuo poſt omnium editiones, ad fidem meliorum codd. et imprimis vetuſtiſſ. MSS. Camerarii, ſeu Camerario-Palatinorum, ut et doctiſſ. virorum curas accuratius exactae, et nouis commentariis illuſtratae: in quibus praeter omnes omnium huius ſuperiorisque aevi doctorum emendationes interpretationesque paſſim editas, quam plurima e bibliothecis, ſed et variorum priuatis neque dum iuris publici factis libris et lit-

litteris nunc primum collecta et explicata producuntur: Plautina item fragmenta ad similem faciem concinnata, et Plauto denique suppositа: omnia studio et industria *Frid. Taubmanni*. Additi sunt Indices. Apud Zachar. Schurerum, (Wittebergae, typ. Joh. Gormanni) 1612. 4.

Die Vorrede gibt umständlichere Nachricht von den Hülfsmitteln dieser Ausgabe, und Beurtheilungen der vorhergehenden Ausgaben. Taubmann hat an dem Plautus 20 Jahre gearbeitet. Seine erste Ausgabe 1605. verwirft er selbst. Diese wiederholte Ausgabe wird billig im Werth gehalten. Am Ende derselben stehet *Joach. Camerarii* de fabulis Plautinis dissertatio, und *Jul. Caes. Scaliger* de versibus comicis.

-- ex recognitione *Jani Gruteri*; qui bona fide contulit cum MSS. Palatinis. Accedunt commentarii *Frid. Taubmanni* auctiores; item Indices. Apud Zachar. Schurerum, 1621. 4.

Diese Ausgabe ist vornemlich, den Credit des Pareus zu schwächen, gemacht. Sie ist in Ansehung des Textes richtiger als die vorhergehende.

-- comoediae XX. superstites, et deperditarum fragmenta. *Philippus Pareus* tertium recensuit, ac notis perpetuis illustrauit. Accesserunt praeter *Gildae Sapientis* Querolum, etiam animaduersionum ablegmina. Editio absolutissima. Francof. Ph. Jac. Fischer. 1641. 8.

Pareus hat mancherlei Verdienste um den komischen Dichter. Dieses ist die dritte Ausgabe, vor der zwo 1610 und 1619 vorher gegangen sind. Diese haben vom Taubmann und Gruter harte Urtheile erhalten, die

aber zum wenigsten bei dieser dritten Ausgabe nicht statt haben. *) Es befinden sich hierbei Abhandlungen vom Leben des Plautus, von dem komischen Versmaas, und von den Plautinischen Scherzen. Pareus hat auch besonders ein Lexicon Plautinum, Frf. 1614. 8. heraus gegeben.

— comoediae. Accedit commentarius ex variorum notis et obseruationibus. Quarum plurimae nunc primum eduntur. Ex recensione *Joh. Frederici Gronovii.* Lugd. Batav. ex off. Hackiana, 1664. 8.

Gronov folget vornemlich dem Gruter, aber hat den Text doch mit B. Handschriften verglichen und gebessert.

— comoedíae viginti et fragmenta. Argumentis fabularum omnium, actuum, et scenarum, nouis, interpretatione, notis, et indice vocabulorum omnium, eorumque usus illustrauit, *Jacobus Operarius* - in us. Ser. Delphini. Parisiis, Fred. Leonard, 1679. 2 Voll. 4.

Der Herausgeber hat die Gruterische und Gronovische Ausgaben zum Grunde geleget. Die prolegomena Plautina enthalten einige Lebensbeschreibungen des Dichters, und Nachrichten von der Griechischen und Römischen Schaubühne. In der Vorrede findet man die Geschichte dieser Ausgaben zum Gebrauch des Dauphins.

— comoediae, in duobus Voluminibus. Londini, imp. Jac. Tonson, etc. 1711. 8.

Dieses ist eine bequeme Handausgabe, ohne Noten. Michael Maittaire ist der Herausgeber.

Comedie de *Plaute*, traduite en François, avec des

*) Cf. *Gruteri* thes. crit. To. 7. p. 97. sqq.

des remarques et un Examen, selon les regles du Theatre. Par Mademoiselle *Le Fevre*. To. I. (*Amphitryon*) A Paris, D. Thierry, Cl. Barbin, 1683. - II. (*Rudens*) - III. (*Epidicus*) ib. eod. 12.

CXCI.

Statius Cäcilius.

stirbt { A. M. 3815. / a. Ch. 169.

Casp. Sagittarii Vita Statii Caecilii. c. Eiusd. vita Livii Andronici etc. Altenb. 1672. 8. p. 31-35.
A. Baillet Jugemens des Savans, To. IV. p. 9.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. T. I. p. 232. f.

Statius Cäcilius war von Geburt ein Sklave, der aber die Freiheit und damit den Namen Cäcilius bekommen. Für seine Vaterstadt hält man Mailand. Er war ein komischer Dichter und vertrauter Freund des Ennius. Terenz unterwarf seine Lustspiele desselben Urtheile. Aus den Ueberbleibseln des Cäcilius erhellet, daß er eine grosse Anzahl Stükke gemacht hat. Die Urtheile der alten Kunstrichter kommen darin überein, daß sie ihm die komischen Eigenschaften zugestehen, doch sind sie wegen seines Ranges und wegen seiner Schreibart uneinig. Die Ueberbleibsel des Cäcilius stehen

in Fragmentis Comicorum, per *Th. ab Almeloveen.* Amstel. 1686. 8.

in Corpore poetarum Latinorum *Mich. Maittaire.* Lond. 1713. fol. To. II.

CXCII.

CXCII.

Pacuvius.

geb. { A. M. 3762 / a. Ch. 222 } gest. { A. M. 384 - / a. Ch. 13 - }

Casp. Sagittarii vita Pacuvii. c. *Eiusd.* vita Liv. Andron. Altenb. 1672. 8. p. 36 - 40.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. I. S. 217. f.

Marcus Pacuvius ist der Sohn der Schwester des Ennius, und im Jahr der Stadt Rom 533. in der Stadt Brundusium geboren. Er hat sich in der Mahlerkunst und der Tragödie hervor gethan, und erst in seinem achtzigsten Jahre das lezte Stük aufgeführet. Er brachte sein Alter bis gegen 90 Jahr. Es sind noch Ueberbleibsel aus verschiedenen seiner Stükke vorhanden. Sie stehen

in Fragmentis vet. poet. lat. Paris. op. *Steph.* 1564. 8

in *Mart. Ant. Delrii* Syntagm. Tragoediae lat. cum eiusd. opinationibus. Lutet. Paris. 1619. 4. p. 111.

in Collectan. vet. Trag. *P. Scriverii*, cum notis *G. J. Vossii*. Lugd. B. 1620. 8. p. 49.

in *Mich. Maittaire* Corp. poet. Lat. To. II. p. 1479. sqq.

CXCIII.

Bion.

flor. A. M. 3807. ante Ch. 177.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 17. n. 10. Vol. 2. p. 441.
P. Bayle Dict. hist. et crit. h. v.

Bion, ein berühmter Hirtenlieder Dichter, aus Smyrna gebür-

gebürtig, lebte zu den Zeiten des Moſchus, der ſeinen Tod in einem eignen Gedichte beſungen, welches einige auf den Theocritus deuten wollen, davon derſelbige Artikel nachgeſehen werden kan. Nach dieſem Gedichte iſt er mit Gift vergeben worden. Es ſind noch etliche ganze Geſänge und Stükke von ihm vorhanden.

Moſchi et *Bionis* idyllia, Gr. et Lat. cum ſcholiis; acceſſit *Phanoclis* elegia, et alia *Propertii*: curante *Adolpho Mekercho*. Brugis, H. Goltzius, 1565. 4.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 267.

-- graece.

inter *H. Stephani* Poet. Gr. her. carm. 1566. fol. To. II. p. 279. ſqq.

-- Gr. cum latina metaphraſi ligata *Laurentii Gambarae*, et notis *Fulvii Urſini*, c. Carm. IX. ill. foem. Antw. 1568. 8.

-- Gr. et Lat.

c. Theocrito *Dan. Heinſii*. Heidelb. 1604. 4.

Bionis et Moſchi quae ſuperſunt. (Gr. et Lat.) Notis *Johannis Heskii*. Oxonii, e typogr. Clarendon. ap. J. Barret. 1748. 8.

Eine niedliche Ausgabe, in der die lateiniſche Ueberſezzung gebeſſert, und faſt alle Anmerkungen des *Longepierre* überſezt ſind. Uebrigens ſind keine Handſchriften dabei gebraucht.

Les Idylles de Bion et Moſchus, traduites de Grec en François, avec des remarques (par Mr. *de Longepierre*) à Paris, 1686. 12.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 147.

CXCIV.

CXCIV.

Moschus.

flor. A. M. 3807. a. Ch. 177.

I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 17. §. 12. Vol. 2. p. 444.

Moschus, aus Syracus, lebte unter dem Könige Ptolemäus Philometor, und hörte den Sprachlehrer Aristarchus, der um die 150 Ol. im Flor stund. Man hat von ihm etliche Hirtenlieder, die vor Alters unter die Theocritischen gekommen waren, aber durch gelehrte Männer davon abgesondert worden.

Die Ausgaben suche in dem Art. Bion.

CXCV.

Polybius.

geb. { A. M. 3780. / a. Ch. 204. } gest. { A. M. 3862. / a. Ch. 122. }

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 30. Vol. 2. p. 752.
La Vie de Polybe, par *Vinc. Thuillier*, à la tete de la Traduction de Polybe.

Leben.

Polybius, ein Muster eines vollkommenen Geschichtschreibers, ist zu Megalopolis in Arcadien, im vierten Jahre der 143ten Olympiade geboren. Lycortas, sein Vater, stund der Republik der Achäer mit besonderer Klugheit vor, und bildete seinen Sohn nach sich. Die Kriegswissenschaften lernte Polybius von einem in dem Alterthum berühmten Kriegsmann, dem Philopömenes. Aus diesen beiden Schulen kam Polybius zur Regierung seiner

ner Vaterstadt, die er mit Ehren führte, und auch eine Gesandschaft an den König Ptolemäus Epiphanes in Egypten in der 149sten Ol. verrichtete. Inzwischen entstand ein Misverständnis zwischen den Achäern und Römern, und Polybius, nebst einigen andern, kam in den Verdacht, daß er dem Interesse der Römer entgegen sey. Diese liessen daher den Polybius und die übrigen aufheben und nach Rom bringen. Dieser Aufenthalt des Polybius zu Rom, war für die Geschichte ein grosser Vortheil. Derselbe fand daselbst einen Eingang in die vornehmsten Familien und besonders der Scipionen. Die Grösse des Scipio, mit dem Beinamen des Africaners, hat meistentheils aus dem Unterricht des Polybius ihren Ursprung. Die Bekantschaft der Scipionen war hingegen unserm Geschichtschreiber von grossem Vortheil. Wo konte er bessere Nachrichten von dem Verlauf des ganzen zweiten Punischen Krieges haben, als von dieser Familie, die vom Anfange an in demselben den grösten Antheil gehabt hatte? Er zog auch mit dem jüngern Scipio zu Felde, und wohnte der Eroberung von Carthago bei, der ihm nachher Gelegenheit machte, die atlantische See zu untersuchen. Eben derselbe verschafte ihm auch den Gebrauch der librorum censualium aus dem Tempel des Capitolium, und andere dergleichen öffentliche Denkmahle. Er wohnte der Eroberung von Corinth bei, und that nachher Reisen in Egypten, Gallien und Spanien, und sahe sich auf den Alpen um, und dieses alles zum Vortheil der Geschichte, damit er aus der Kentnis der Lage der Länder und Städte, desto richtiger von dem Erfolg der Begebenheiten urtheilen könte. Nach dem Tode des Scipio ging er in sein Vaterland zurük, dem er vorher

her seine Ruhe wieder verschaft hatte, und genos sechs Jahre lang der Liebe und Dankbarkeit seiner Mitbürger, und starb im 82sten Jahre seines Alters an einer Wunde, die er durch einen Fal bekommen hatte.

Schriften.

Alle seine Schriften waren der Geschichte und Kriegskunst geweihet. Er hat die Begebenheiten von drei und funfzig Jahren, von dem Anfange des zweiten Punischen Krieges bis zur Zerstöhrung des Macedonischen Reiches durch die Römer, in vierzig Büchern beschrieben, die er algemeine Geschichte (ἱστορίαν καθολικὴν) betitelt, darinnen alles, was sich bei allen andern Völkern, mit denen die Römer zu thun gehabt haben, zugetragen hatte, beschrieben war. Polybius hat dadurch eine Probe einer recht pragmatischen Geschichte gegeben, und alle Eigenschaften eines rechtschaffenen Geschichtschreibers erfüllet. Diese überwiegen den Vorwurf, der ihm wegen des weniger zierlichen Ausdruks gemacht wird, weit. Von diesen vierzig Büchern sind nicht mehr als die fünf ersten übrig. Von dem sechsten bis 17ten Buch sind Auszüge vorhanden, und ausser diesen noch andere Auszüge, de legationibus, und de virtutibus et vitiis, die der Kaiser Constantinus Porphyrogenetus im zehnten Jahrhundert hat machen lassen. Die übrigen Schriften sind verlohren gegangen.

Ausgaben.

Polybii historiarum libri quinque, Graece. Haganoae, 1530. fol.

S. Cat. Bibl. Lugd. B. p. 239.

Vincentius Obsopoeus hat diese Ausgabe veranstaltet, die

die, so viel mir bekant ist, die allererste ist. Es findet sich des Perottus Uebersezzung dabei.

— historiarum libri priores quinque, Graece, cum separatim adiecta versione *Nic. Perotti*, item sequentium Epitome usque ad decimum septimum, *Wolfg. Musculo* interprete, Basil. per Joh. Hervagium, 1549. fol.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 143.

Diese Ausgabe ist nicht ein Abdruk von der vorhergehenden, sondern aus einer Handschrift gemacht. Die Excerpta sind mit einer Augspurgischen Handschrift verglichen.

— historiarum libri qui supersunt. *Isaacus Casaubonus* ex antiquis libris emendavit, latine vertit, et commentariis illustrauit. Aeneae vetustissimi Tactici, Commentarius de toleranda obsidione. *Isaacus Casaubonus* primus vulgauit, latinam interpretationem ac notas adiecit. Parisiis, 1609. fol.

Sie ist in eben dem Jahre typis Wechelianis, apud Claud. Marnium, et haeredes Johannis Aubrii 1609. fol. nachgedrukt. Casaubonus hat den Text aus vielen teutschen, französischen und italiänischen Handschriften gebessert. Sie enthält ausser den 5 ersten Büchern und den Excerptis, noch andere fragmenta. Die Commentarii sind nur auf dem Titel versprochen, und erst nach Casaubonus Tode Paris. 1617. 8. gedrukt worden.

— historicorum libri qui supersunt, interprete *Isaaco Casaubono*. *Jacobus Gronovius* recensuit, ac utriusque *Casauboni*, *Ful. Ursini*, *Henr. Valesii*

Jac. Palmerii et suas notas adiecit. Accedit Aeneae commentarius, de toleranda obsidione, cum interpretatione ac notis *Isaaci Casauboni*. Tomi III. Amstel. Joh. Janss. a Waesberge, et Joh. a Sonceren, 1670. 8.

Der Titel zeigt alles an, was man in dieser Ausgabe zu suchen hat, die bisher die beste und vollständigste ist.

Ex libris *Polybii* Megapolitani selecta de *legationibus*, et alia. Nunc primum in lucem edita. (*Graece*) Ex bibliotheca *Fulvii Ursini*. Antverp. Christo. Plantin. 1582. 4.

Ausser den Excerptis trift man in diesem raren Buche noch andere Fragmenta von dem Polybius und Noten, die zum Theil critisch sind, theils den Livius mit dem Polybius verglichen, und zulezt Verbesserungen der Baseler Ausgabe, 1549. an. Dav. Höschelius hat nach der Vorrede des Valesius zu seiner Ausgabe der Collectan. de vitiis et virtutibus den zweiten Theil dieses excerpti herausgegeben. Ich habe aller Mühe ohngeachtet weiter keine Nachricht hievon finden können.

Polybii — excerpta ex collectaneis Constantini Augusti Porphyrogenetae. *Henricus Valesius* nunc primum Graece edidit, latine vertit, notisque illustrauit. Parisiis, Mathurin. du Puys. 1634. 4.

Es sind dieses die Excerpta de virtutibus et vitiis, die man insgemein Excerpta Peiresciana nennet. Valesius hat die Urkunde bisweilen aus dem Suidas gebessert und ergänzet, auch einige fragmenta *Polybii* aus demselben gesamlet.

De Romanorum militia et castrorum metatione liber, ex *Polybii* historiis per A. *Janum Lascarem*

ex-

excerptus et ab eodem Latinitate donatus, ipso etiam Graeco libro - adiuncto. Eiusdem *Jani Lascaris* epigrammata et Graeca et Latina -- Item *Jacobi Comitis Purliliarum* de re militari lib. 2. Basileae, Balth. Laser et Tho. Platter, 1537. 8. Der Herausgeber ist Joh. Oporinus.

— — cum notis et animaduersionibus *Rabbodi Hermanni Schelii.*

c. eiusd. Hygino. Amst. 1660. 4. et in Thes. Antiq. Rom. *Jo. Ge. Graevii*, To X.

Histoire de *Polybe*, nouvellement traduite du Grec, par Dom. *Vincent Thuillier.* Avec un Commentaire, ou un Corps de Science militaire, enrichi de notes critiques et historiques, où toutes les grandes parties de la guerre, soit pour l' offensive, soit pour la defensive, sont expliquées, demontrées, et representées en figures. Par *M. Folard.* To. I-VI. A Paris, L. Gandouin etc. 1727. 4.

Der blosse Titel zeiget schon, für welche Leser dieses Buch nützlich ist.

CXCVI.

Terentius.

geb. { A. M. 3790 / a. Ch. 194 } gest. { A. M. 3823. / a. Ch. 161.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 3.

G. Eph. Müllers Einl. in die lat. Schriftst. Th. 2. S. 107. sqq.

L. Crusius's Lives of the Roman Poets. Vol. 2. Lond. 1732. 4. p. 342.

Leben.

Publius Terentius Afer oder der Africaner führet die beiden ersten Namen als ein Freigelassener des Römischen Senators Terentius Lucanus. Die Zeit seiner Geburt sezt Herr Müller am wahrscheinlichsten in das 561. Jahr der Stadt Rom. Sein Beiname zeigt uns, aus welchem Welttheil er gewesen ist, näher hat man sein Vaterland noch nicht bestimmen können. Doch wird man nicht sehr irren, wenn man ihn für einen Carthaginenser hält, der in den Unruhen, die selbige mit dem Numidischen Könige Masinissa hatten, gefangen, und als ein Sklave an den Terentius Lucanus verkauft worden ist, der vieleicht einer von der zwoten Gesandschaft war, die von den Römern diese Händel zu schlichten um das Jahr der Stadt Rom 567 nach Africa gesandt wurde. Seine schönen Leibes- und Gemüthsgaben erwarben ihm die Gunst seines Herrn, der ihm eine gute Erziehung und die Freiheit schenkte. Er wurde bei den gröſten Männern in Rom beliebt, worunter ihn Scipio der Africaner und Lälius einer besonders vertrauten Freundschaft würdigten. Er fand auch ein viel günstiger Schikſal zu Rom als Plautus. Auser seinem eignen grossen Garten stunden ihm die Lusthäuser des Scipio offen. Seine Schauspiele fanden in Rom Beifal, und der einzige Verschnittene brachte ihm 8000 Sestertien ein, und seine Tochter heirathete ein Römischer Ritter. Er verlies aber dennoch Rom, und ging nach Griechenland, von da er nicht wieder nach Rom zurük gekommen ist. Die Erzehlungen von dieser Reise und von seinem Tode kommen nicht überein. Man sagt, er habe sich aus Verdrus von Rom wegbegeben, weil man ihm den Vorwurf gemacht hätte, seine Lustspiele wären

nicht

nicht von ihm. Nach andern ist er nach Griechenland gegangen, um neue Lustspiele von da zu holen. Auf dem Rükwege litte er Schifbruch und kam darin um. Andere sagen, er habe nur seine gesamlete Lustspiele verlohren, aber über derselben Verlust sich zu Stymphalus in Arcadien zu Tode gegrämet. Dieses ist nach des Herrn Müllers Rechnung im drei und dreissigsten Jahre seines Alters geschehen.

Schriften.

Man hat von ihm noch sechs Lustspiele, und es findet sich keine Nachricht, daß die Alten mehr gehabt hätten. Es herschet darin eine natürliche Zierlichkeit und Einfalt, eine gute Erkentnis des menschlichen Gemüths, ein angenehmer Wiz, der aber mit wenigerm Feuer belebt wird, als die Scherze des Plautus. Terenz hat aber Vorzüge vor dem Plautus in Ansehung der Sprache und der innern Einrichtung der Schauspiele. Er ahmte vornemlich dem Menander nach, wie er selbst gestehet. Die Beschuldigung, daß Scipio und Lälius und andere ihm in seinen Lustspielen geholfen hätten, ist so alt als Terenz selbst, und wol nicht ohne allen Grund, obschon die zu weit gehen, die von den ganzen Comödien ihm nichts lassen wollen, als die Ehre, seinen Namen dazu herzugeben. Die Titel der Schauspiele sind:

1. Andria, oder die wiedergefundene Tochter, wurde im J. Roms 587 zum ersten mal aufgeführet.

2. Eunuchus, der Verschnittene, hatte so grossen Beifal, daß es in einem Tage zweimal muste aufgeführet werden. Im J. Roms 592.

3. Heautontimorumenos. Wurde im J. 590. aufgeführet.

4. Adelphi, die Brüder. Im J. 593.
5. Phormio, der Schmarozer. Im J. 592.
6. Hecyra, die Schwiegermutter. Im J. 588.

Ausgaben.

Terentii Comoediae. 1469.

S. Westerhovs Vorrede zu seinem Terentius.

Terentii Comoediae. 1470.

S. die Vorrede Franc. Hare zu seinem Terentius, p. 24. Eben derselbe führt auch eine Ausgabe vom Jahr 1471 an.

Terentii Comoediae, cum *Donati* commentariis; item *Calphurnii* expositio in Heautontimorumenon: ex recognitione *Hieronymi Bononii*. Tarvisii per Hermannum Levilapidem Colonienſem, 1477. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lett. To. I. p. 281.

Nach dem Fabricius ist diese Ausgabe schon 1474 gedruckt.

Terentius cum directorio vocabulorum, sententiarum, artis comicae, gloſſa interlineari, commentariis, *Donato*, *Guidone*, *Aſcenſio*. in fin. Impreſſum in imperiali ac libera urbe Argentina, per magiſtrum Joannem Grüninger, accuratiſſime nitidiſſimeque elaboratum, et denuo reuiſum atque collectum ex diuerſis commentariis, anno 1496. Kal. Nov. fol.

Man findet keine weitere Nachricht dabei. Sie ist durch und durch mit Holzschnitten versehen, die aber von neuer Erfindung sind.

P. Terentii comoediae ſex, tum ex *Donati* com-

commentariis, tum ex optimorum, praesertim veterum exemplarium collatione, diligentius quam unquam antehac, emendatae. *Aelii Donati* - aliorumque veterum in easdem, quicunque extant, commentarii, ex veteri codice manu descripto, Graecis etiam repositis, accurate castigati. *Calphurnii* in tertiam comoediam doctissima interpretatio. Indicata sunt diligentius carminum genera, et in his incidentes difficultates, correcta quaedam et consulum nomina, idque studio et opera *Des. Erasmi* Roterodami, non sine praesidio veterum exemplariorum. Eorum, quae in commentariis sparsim annotata sunt, index - Parisiis, *Rob. Stephanus*, 1536. fol.

Rob. Stephanus hat den Terentius schon 1522. gedrukt. Des Erasmus Sachen sind aus desselben Ausgabe, Basel, 1552. genommen.

– comoediae, Andria - Phormio ex emendatissimis ac fide dignissimis codicibus summa diligentia castigatae, versibus in suas dimensiones restitutis, ac variis lectionibus in margine appositis. – Parisiis, Jo. de Roigny, 1552. fol.

Es enthält diese Ausgabe, ausser dem was sie mit der vorhergehenden gemein hat, theils Abhandlungen von der comischen Dichtkunst überhaupt, theils Erklärungen des Terentius, von Ph. Melanchton, Ant. Goveanus, Jul. Cäs. Scaliger, L. Victor Faustus, Pet. Bembus, Adr. Barlandus, Barth. Latomus, Pet. Marsus, Joh. Rivius, Steph. Doletus, Heinr. Loritus Glareanus, Joh. Theodoricus, und Jodocus Willichius. Wer sie besorgt hat, ist mir unbekant. Sie hat

auch vor jeder Scene einen kleinen Holzschnitt. Man hat sie 1558. zu Venedig nachgedrukt.

Terentius, in quem triplex edita est P. *Antesignani* commentatio. Lugd. Matthi. Bouhome et Ant. Vincentius, 1560. 4.

Der Titel ist alzuweitläufig herzusezzen. Man hat hier einen dreifachen Terentius. Das erste Exemplar, oder editio primi exemplaris hat Accente auf allen zweisilbigen Worten, den Inhalt bei allen Scenen, und kurze Noten. Editio secundi Exemplaris enthält notas variorum oder omnium. Editio tertii Exemplaris besteht aus dem Terenz mit einer französischen Uebersezzung, mit Bemerkung aller Worte, die in dem Lateinischen nicht stehen. S. Bayle Dict. hist. et crit. Art. Antesignanus, Anm. D.

— comoediae, ex vetustissimis libris et versuum ratione a *Gabriele Faerno* emendatae: accesserе in eas comoedias emendationum libri VI. de versibus comicis liber I. Fragmentum Eugraphii interpretis in easdem fabulas. Florentiae, Junt. 1565. 8.

P. Victorius hat sie nach Faernus Tode heraus gegeben. Sie hat den Vorzug vor vielen vorhergehenden und nachfolgenden. Commelinus hat sie zu Heidelberg 1587. neu gedrukt.

— comoediae sex accurata castigatione et explicationibus eruditis illustratae. Cum notatione variantis lectionis, ex editione *Gabrielis Faerni* et *M. Ant. Mureti*. Nunc primum singulari diligentia editae, opera et studio *Matthiae Bergii*. Accesserunt etiam castigationes et annotationes

Joa-

Joachim *Camerarii*, Joh. *Rivii*, Georgii *Fabricii*, et Franc. *Fabricii* in easdem comoedias. Lipsiae, typ. Voegel. 1574. 8.

Eine von Kennern hochgeschäzte Ausgabe.

-- comoediae VI, et in eas *Aelii Donati* et *Eugraphii* veteris scholiastae commentaria. *Frid. Lindenbrogius*, collatis MSS. veteribusque exemplaribus recensuit, auxit, et observationibus illustrauit: adiecto indice uberrimo. Francofurti, Hering. 1623. 4.

Lindenbrog hat schon den Terentium 1603. herausgegeben, bei der auch des *Faerni* emendationes und *Calphurnii* notae befindlich sind. Die Handschriften hat er meistentheils aus Frankreich bekommen. Eugraphius erscheinet hier zuerst in einer volkommenern Gestalt. Die Anmerkungen des Lindenbrogs sind kurz und mehr Berichtigungen der Lesart als Erklärungen.

-- comoediae sex, cum vetustissimis Codd. MSS. archipalatinae bibliothecae fideliter collatae, breuibus ac perspicuis notis illustratae, addito ad calcem indice omnium dictionum absolutissimo, labore atque industria *Joh. Phil. Parei*. Accesserunt seorsim virorum doctorum notae criticae in omnes Terentii fabulas. Neapoli Nemetum, Heinr. Starkius, 1619. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 268.

-- -- cum integris notis variorum *Donati*, *Eugraphii*, *Faerni*, *Boecleri*, *Farnabii*, M. *Casauboni*, et Tan. *Fabri*. Amstel. 1686. 8.

S. *Fabric.* l. c.

-- comoediae ad exemplar *Faernianum* a *Petro*

Victorio editum 1565. summa fide recensitae. Lectore semper monito, ubi a Faerno discedatur. In hac insuper editione versuum genera diuersa diligenter indicata sunt; — Accedunt *Faerni* emendationes integrae, et quae alia erant in editione Victoriana, nec non *Donati* quaedam, cum indice locupletissimo. Recensuit, notisque auxit, et dissertationem de matris comicis adiecit *Franciscus Hare.* Edit. altera, auctior et emendatior. Londin. J. Tonson, J. Watts, 1725. 4.

Hare hat die besten und ältesten Ausgaben zu Rathe gezogen, und der Samlung von Lesearten sich bedienet, die Nic. Clagett aus vielen Handschriften und Ausgaben, bei Gelegenheit seiner Ausgabe, Cantabrig. 1701. 4. gemacht hatte. Besonders aber hat sich Hare um das Versmaas Mühe gegeben.

— comoediae. Recensuit notasque suas et *Gabrielis Faerni* addidit *Richardus Bentleius.* Editio altera, denuo recensita, ac indice amplissimo rerum et verborum, tam in textum quam notas, aucta. Amstelædami, ap. R. et J. Wetstenios et G. Smith, 1727. 4.

Bentley hat den Text mit vielen englischen Handschriften verglichen, und viele Aenderungen darin gemacht. Des Faernus Anmerkungen hat er in den seinigen beurtheilet. In Ansehung des Versmaases zeiget er sich dem Hare als ein hizziger Gegner.

— comoediae sex, ad fidem duodecim amplius MSStorum codicum, et plusculorum optimae notae editionum recensitae, et commentario perpetuo illustratae. Accedunt interpretes vetustiores,

res, *Aelius Donatus*, *Eugraphius*, *Calphurnius*, quorum iſte maxime e duobus manu exaratis libris, ille itidem e binis MSS. nunc primum integer, hic e codice MS. et veteri editione integrius quam antehac eduntur; additis Obſeruationibus, quibus loca obſcuriora et deprauata vel tentantur, vel reſtituuntur. Porro *Frid. Lindenbruchii* obſeruationes in P. Terentii fabulas, et Ael. Donati Commentarium, emendatius quam in ſuperioribus editionibus. Demum indices locupletiſſimi. Curauit *Arn. Henr. Weſterhovius* To. I. et II. Hag. Com. P. Goſſe, 1726. 4.

Terentius hat ein beſonderes Glük gehabt, in wenigen Jahren in drei prächtigen Ausgaben zu erſcheinen. Dieſe gegenwärtige iſt mit vielen Handſchriften, davon 6. aus der Leidenſchen Bibliothek waren, und mit den vornehmſten Ausgaben verglichen, und enthält das Mark aus allen Schriftſtellern, die etwas zur Erklärung des Terentius beigetragen haben, ausgenommen die beiden lezten Herausgeber, den Hare und Bentley. Man hat auch eine kleinere Ausgabe in 8. von Weſterhoven, die Hag. Com. 1732. gedrukt iſt.

— comoediae ad optimorum exemplarium fidem recenſitae etc. Acceſſerunt variae lectiones, quae in libris MSS. et eruditorum commentariis notatu digniores occurrunt. To. I. II. Lond. J. et P. Knapton, et G. Sandby, 1751. 8.

Es iſt dieſes eine ungemein niedliche Handausgabe, mit einem nicht alzukleinem Druk. Der Herausgeber iſt unbekant.

— comoediae nunc primum italicis verſibus red-

redditae, cum personarum figuris aeri accurate incisis ex MS. Codice Bibliothecae Vaticanae. Urbini, sumptibus Hier. Mainardi, 1736. fol.

Diese Ausgabe ist prächtig und wegen der Figuren der Acteurs, die vor allen Scenen stehen, merkwürdig. Christoph Heinr. von Berger hat sie zuerst aus eben dieser Handschrift in seiner Comment. de personis bekant gemacht, sie sind aber nicht völlig richtig noch vollständig. Der Text des Terentius ist nach Heinsius Ausgabe. Der italiänische Uebersezzer heisset *Nicolaus Fortiguerra.* Diese Ausgabe würde einen ungleich grössern Werth und Nuzzen haben, wenn der blosse Vaticanische Codex wäre abgedrukt worden, auf die Art wie es dem Vaticanischen und Florentinischen Virgilius geschehen ist.

Les Comedies de *Terence*, traduites en François par Madame *Dacier.* Avec des Remarques. Troisieme Edit. To. I-III. A Paris, J. Dumond, 1699. 12.

Es ist nicht leicht eine Ausgabe bequemer, an dem Terentius einen Geschmak zu finden, als die der Frau Dacier, und es ist ein Vortheil für die Jugend, daß sie ihr in die Hände geliefert wird.

CXCVII.

Hipparchus.

fl. { A. M. 3823. — 3859. / a. Ch. 161. — 125. }

J. A. Schmidii diss. de Hipparcho. Jen. 1689. 4.
J. A. Fabric. B. G. lib. 3. c. 5. §. 19. Vol. 2. p. 94.
P. Bayle Dict. hist. et crit. h. v.

Hipparchus, aus Nicäa in Bithynien, hat sich zwischen

schen der 154 und 163 Ol. in der Sternkunst hervor gethan, und sich grosse Verdienste darin erworben. Er ist nach Hevelius Urtheil der erste, der den festen Grund zu dieser Wissenschaft geleget hat. Er hat in Bithynien und zu Rhodus Beobachtungen der Gestirne angestellet, wodurch einige verleitet worden, zwei Hipparchus anzunehmen. Es ist von ihm ein Commentarius, oder vielmehr eine Kritik über des Eudoxus und Aratus phaenomena, in drei Büchern, und ein Verzeichnis der Sternbilder, vorhanden.

Hipparchi Bithyni in Arati et Eudoxi phaenomena libri III. Eiusdem liber asterismorum. Achillis Statii in Arati phaenomena. Arati vita, et fragmenta aliorum veterum in eius poema (*Graece*) Florentiae, in off. Juntarum, 1567. fol.

Die Schriften des Hipparchus sind aus einer mediäischen Handschrift genommen, und die 3 Bücher über den Aratus noch mit einer Vaticanischen Handschrift verglichen. Das Buch de asterismis stehet fast von Wort zu Wort in des *Ptolemaeus* Syntaxi VII. p. 172.

— libri tres ad Aratum. Gr. et Latine interprete *Dionysio Petavio.* In *eiusd.* Uranologio Lat. Paris. 1630. fol. p. 171. sqq.

Der Text ist aus einer französischen Handschrift gebessert.

CXCVIII.

Philo.

flor. A. M. 3830. a. Ch. 154.

J. A. Fabricii B. G. Lib. 3. c. 24. Vol. 2. p. 589.

Philo, ein berühmter Mechanicus, aus Byzanz, stund

um

um das 601. Jahr der Stadt Rom, im Ansehen. Er war mit den vornehmsten Alexandrinischen und Rhodischen Baumeistern und Mechanicis bekant. Von seinen mechanischen Schriften hat man noch das vierte und fünfte Buch, worin er von den Kriegsmaschinen, und andern Anstalten, die bei einer Belagerung erfordert werden, handelt. Unter seinen Kriegsregeln wird wol schwerlich diejenige gebilliget werden, worin er anräth das Getraide und Wasser zu vergiften. Es wird ihm auch ein Buch περὶ τῶν ἑπτὰ θεαμάτων de VII. orbis spectaculis beigeleget, das aber am Ende mangelhaft ist.

Philonis mechanicorum liber IV. et V. graece et latine.

inter Mathemat. vet. Paris. 1693. fol. p. 49-104.

Diese zwei Bücher sind hier das erste mal aus drei Handschriften gedrukt. Die Uebersezzung sol Valesius oder Cotelerius gemacht haben.

-- de septem orbis spectaculis *Leonis Allatii* opera, nunc primum graece et latine prodit, cum notis. Romae, Stascardus, 1640. 8.

-- Graece et Latine,

in *Jac. Gronovii* thesaur. antiquit. Graec. To. VIII. p. 242. sqq.

CXCIX.

Nicander.

flor. ab $\begin{cases} \text{A. M. } 382\frac{6}{7} \text{ -- -- } 384\frac{6}{7} \\ \text{a. Ch. } 156\frac{0}{5} \text{ -- -- } 13\frac{3}{7} \end{cases}$

I. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 26. Vol. 2. p. 618.

Leben.

Nicander ist nach seinem eigenen Bericht ein Sohn des

des Daimäus. Er that sich ausser der Sprachlehre in den beiden Künsten des Apollo hervor. Er war aus Colophon in Jonien gebürtig, und seine Familie hatte die Oberpriester Stelle bei dem Apollo zu Clarus erblich. Diese Stadt lag nicht weit von Colophon. Er hielt sich auch in Aetolien auf, und beschrieb die politische und natürliche Geschichte dieses Landes. Er blühete zu den Zeiten des Königes Attalus zu Pergamus, dem er eines von seinen Büchern zugeschrieben. Attalus besas den Trohn von der Ol. $155\frac{2}{3}$ bis $160\frac{3}{4}$.

Schriften.

Von seinen Schriften sind noch zwei in heroischen Versen vorhanden. Das eine heisset Θηριακὰ, siue de bestiis venenatis et aduersus illas remediis, und handelt von dem Bis der giftigen Thiere. Es sind alte gedehnte Scholia von einem Ungenanten darüber vorhanden. Das andere Werk, ἀλεξιφάρμακα, de remediis aduersus venena, gegen solches Gift, das durch Speise oder Trank genommen worden. Man hat darüber gedoppelte Scholia.

Nicandri Theriaca et Alexipharmaca. Graece, cum scholiis graecis incerti auctoris.

ad calcem *Dioscoridis*. Venet. ap. Aldum, 1499. fol.

Sie sind aufs neue mit einer Expositione ponderum, mensurarum, signorum et characterum, in aedibus Aldi et Andr. Asulani, 1522. und die scholia, 1523. in 8. gedrukt. Bei der Ausgabe 1499. stehen die scholia am Rande.

— Gr. et Lat. ex interpretatione *Jo. Loniceri* cum

cum scholiis Graecis et annotationibus latinis. Coloniae opera Jo. Soteris, 1531. 8.

S. Cat. Bibl. Menken. parte I. p. 107.

-- Theriaca gr. et lat. ex interpretatione et cum annotationibus *Jo. Gorraei.* Paris. G. Morel. 1556. 4.

S. ibid. l. c.

-- alexipharmaca. *Jo. Gorraeo* interprete. Eiusdem interpretis in alexipharmaca praefatio, omnem de venenis disputationem summatim complectens, et annotationes. Parisiis, apud Vascosan. 1549. 8.

-- theriaca et alexipharmaca, gr. et lat. inter Poetas heroic. *H. Steph.* 1566. fol. p. 318. sqq.

Diese Ausgabe hat Lesearten aus einer Handschrift am Rande.

CC.

Agatharchides.

fl. circa A. M. 3837. ante Ch. 147.

I. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 8. Vol. 2. p. 207.

Agatharchides von Cnidus, lebte zu den Zeiten des Königes Ptolemäus Philometor und nachher, und ist Verfasser von vielen historischen Schriften, die vom Photius namhaft gemacht werden, der auch einige Stükke, die von dem rothen Meere handeln, von ihm erhalten hat.

Agatharchidis excerptae historiae, cum versione Laur.

Laur. Rhodomanni. c. Excerptis historiis ex Memnone et aliis. ap. *H. Steph.* 1594. 8.

Sie sind vorher durch denselben Griechisch heraus gegeben worden, 1557. 8.

Agatharchidis et Memnonis historicorum, quae supersunt, omnia, e Graeco iam recens in Latinam traducta, per *Rich. Brettum.* Oxon. Jos. Barnes. 1597. 8.

— Graece, cum interpretatione *Laur. Rhodomanni*, et notis *Jo. Hudsoni*, in *Jo. Hudsoni* Geographis Gr. min. To. I.

CCI.

Apollodorus.

flor. A. M. 3839. ante Ch. 145.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 27. Vol. 2. pag. 660. sqq. der seine Vorgänger besonders ausführt.

Leben.

Apollodorus, der von vielen andern, die gleichen Namen geführet haben, unterschieden werden mus, war des Asclepiades Sohn, ein Sprachlehrer zu Athen, der seine Kunst von dem Aristarchus gelernet hatte, und den Panätius von Rhodus und den Diogenes von Babylon zu Lehrern in der stoischen Philosophie hatte. Er hat ein Zeitbuch geschrieben, das bis auf das 1040 Jahr nach der Zerstöhrung Troja, oder das vierte Jahr der 158sten Ol. gieng, und von ihm dem König Attalus Philadelphus zu Pergamus, der im 3ten Jahre der 160. Olymp. gestorben, zugeeignet worden ist.

Schriften.

Von diesem Zeitbuch des Apollodorus sind nur die drei ersten Bücher auf unsere Zeiten gekommen, worin die Fabel von den Göttern und Halbgöttern vor den Trojanischen Zeiten vorgetragen ist. Einige haben dieses Werk dem Apollodorus entweder gar absprechen, oder es für einen Auszug aus desselben Büchern von den Göttern halten wollen, die aber Gale widerleget hat.

Apollodori Athenienſis, bibliotheces, ſive de Deorum origine, tam graece quam latine, luculentis pariter ac doctis annotationibus illuſtrati et nunc primum in lucem editi libri III. *Benedicto Aegio*, Spoletino, interprete; Acceſſit *Scip. Tetti* de Apollodoris Commentarius. Romae, in aed. Ant. Bladi, 1555. 8.

Dieses ist die erste Ausgabe des Apollodorus. Aus den Anmerkungen erhellet, daß der Herausgeber verschiedene Handschriften eingesehen hat.

— — graece et latine: ex interpretatione *Bened. Aegii*, Spoletini; editio emendata et illuſtrata per *Hieronymum Commelinum*. Officina Commelin. 1599. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Belles Lettres. To. I. p. 242.

Sie hat Lesearten aus vielen, sonderlich Pfälzischen Handschriften.

— — cum *eadem* verſione emendata. *Tanaq. Faber* recenſuit, et notulas addidit, Salmur. ap. Jo. Lenerium, 1661. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I Vol. I. p. 146.

— cum

-- cum *eadem* verſione caſtigata, et brevibus notis *Tho. Gale.*

in *Ejusd.* Hiſtoriae poeticae ſcriptoribus antiquis. Pariſ. 1675. 8.

CCII.

Calpurnius Piſo.

A. M. 3850. ante Ch. 134.

G. J. Voſſius de Hiſt. Lat. Lib. I. c. 6.

G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. I. p. 295.

Lucius Calpurnius Piſo Frugi Cenſorius, ein anſehnlicher Römiſcher Geſchichtſchreiber, hat den Beinamen Frugi von ſeiner Häuslichkeit erhalten. Er war im 621. Jahr Roms Conſul, und ſieben Jahre nachher Cenſor oder Sittenrichter. Um die Geſchichte hat er ſich durch Jahrbücher verdient gemacht, davon Stükke vorhanden ſind.

inter Fragmenta hiſtoricorum veterum Latinorum,

c. Ant. Riccoboni de hiſtoria libro. Baſil. 1579. 8.

-- in Fragmentis hiſtoric. vet. Lat. ab Auſon. Popma collectis. Amſt. 1620. 8.

-- inter Fragm. Vet. Hiſt. Rom. cum notis variorum.

c. Salluſtio Sigeb. Havercampi. Amſtel. 1742. 4. To. II.

CCIII.

Accius.

geb. {A. M. 3812. / a. Ch. 172.} blüht {3842. / 142.}

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. I. S. 228.

L. Accius, ein tragischer Dichter, ist der Sohn eines Freigelassenen und im Jahr Roms 583 zur Welt gekommen. Er wurde in seiner Jugend in einer Colonie nach Pesaro gesendet, wo ein Landgut nach ihm fundus Actius genennet wurde. Er war dreissig Jahr alt, als er sein erstes Trauerspiel verfertigte, und Pacuv in seinem 80sten Jahre sein leztes schrieb. Man hat eine grosse Anzahl Stükke von ihm bekommen, von denen noch Ueberbleibsel vorhanden sind. Auser den Tragödien hat er auch Jahrbücher und andere Schriften geschrieben.

Die Ueberbleibsel von seinen Tragödien trift man an: in Fragm. vet. poet. lat. Paris. ap. *Steph.* 1564. 8.

In *Mart. Ant. Delrii Syntagm.* Tragoediae latinae. Lut. Paris. 1619. 4. p. 125. sqq.

Collectan. vet. Trag. *P. Scriverii*, Lugd. Bat. 1620. 8. p. 89-154.

Mich. Maittaire Corp. poet. Lat. To. II. p. 1487.

CCIV.

Cälius Antipater.

G. I. Vossius de histor. lat. lib. 1. cap. 8.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. I. p. 295. sqq.

L. Cälius Antipater, ein alter Römischer Geschichtschrei-

schreiber, der eben dem L. Aelius Stilo seine Historie von dem zweiten Punischen Kriege zuschrieb, an den Lucilius seine Satiren schikte. Von dieser Geschichte sind Ueberbleibsel vorhanden. Sie stehen in den angeführten Samlungen Art. Calpurnius Piso.

CCV.

P. Sempronius Asellio.

flor. ab A. M. 3843. a. Ch. 149.

Mart. Hankius de Romanarum rerum scriptoribus, part. I. c. 3.

P. Sempronius Asellio, ein Römischer Geschichtschreiber, that unter dem Scipio Africanus als Tribunus Kriegsdienste bei Numantia, und beschrieb die Dinge die er gesehen hatte. Er lebte noch nach der Zerstörung der Stadt Numantia. Von seiner Geschichte sind einige Ueberbleibsel vorhanden. Das Buch de chorographia Italiae ist nicht von ihm.

Die Fragmenta stehen in den Samlungen des vorhergehenden Artikels.

Sempronii liber de Italia. Inter Scriptores *Jo. Annii Viterbiensis.*

CCVI.

Jesus Siracides.

flor. ab A. M. 3843. a. Ch. 141.

J. A. Fabricii Bibl. Gr. lib. 3. c. 29. Vol. 2. p. 727. sqq. *J. Ch. Wolfii* Bibliotheca Hebraea, Vol. I. n. 410.

Leben.

Jesus der Sohn Syrachs aus dem Jüdischen Volke,

kam unter dem Könige Ptolemäus Evergetes, der in der 159sten Ol. zur Regierung gekommen ist, in seinem acht und dreissigsten Jahre nach Egypten. Von seinem Geschlechte ist nichts gewisses bekant, als daß er einen Grosvater gleiches Namens gehabt hat, der irrig von einigen für einen Hohenpriester in Jerusalem ausgegeben wird. Von diesem erbte unser Jesus eine Samlung lehrreicher Sprüche, die in hebräischer Sprache verfasset waren. Diese brachte er in eine geschiktere Ordnung, übersezte sie in die griechische Sprache, und gab ihr den Namen des Buches der Weisheit. Es ist mit unter den apocryphischen Büchern der heiligen Schrift begriffen, und wird gemeiniglich das Buch Jesus Sirach oder ecclesiasticus *) genennet.

Es befindet sich in allen griechischen Bibeln; man hat aber auch besondere Ausgaben davon.

Jesu Siracidae (seu Ben Sirae) sententiae, seu ecclesiasticus, Graece, studio *Joach. Camerarii* editae; cum eiusdem annotationibus: accedit ad calcem sapientia Jesu filii Sirachi, seu liber de uniuersa virtute; interpretatione latina expositа, studio eiusdem *Joach. Camerarii:* cum quorundam locorum notatione. Lipsiae, 1570. 8.

S. Cat. des livr. Impr. de la Bibl. du Roy, Theologie. Vol. I. p. 30.

Σοφία Σειράχ, sive ecclesiasticus, Graece ad exemplar Romanum, et Latine, ex interpretatione *Joan. Drusii:* cum castigationibus sive notis eiusdem, in Sapientiam Jesu Sirach, seu Ecclesiasti-

*) Von dem Ursprung dieser Benennung sind *Fabricii* prolegomena in ecclesiasticum nachzusehen.

fiasticum. Franeker. Aeg. Radaeus, 1596. 4. S. ibid. l. cit.

Sapientia Sirachi, (seu ben Sirae) seu ecclesiasticus, graece, collatis lectionibus variantibus membranarum Augustanarum vetustissimarum, et XIV. praeterea exemplarium: addita versione latina vulgata ex editione Romana: cum notis *Davidis Hoeschelii*. Augustae Vindelicorum, Joan. Praetorius, 1604. 8.

S. ibid. l. c.

Diese Ausgabe ist mit Anmerkungen Claud. *Badvelli*, Seb. *Castellionis*, Jo. *Drusii*, et Hug. *Grotii* in den Criticis Anglicanis abgedruckt.

— Graece et Latine *Jo. Drusio* interprete, cum prolegomenis M. *Joh. Alberti Fabricii*.

c. libro Tobiæ &c. ab *eodem* edito, Lipsi. 1691. 8.

CCVII.

Lucilius.

geb. { A. M. 3834. / a. Ch. 150. } gest. { 388 - / 1 - - }

P. Bayle Dict. hist. et crit. h. v.

G. Eph. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. Th. I. p. 410. sqq.

Leben.

Ennius Lucilius, von Geburt ein edler Römer, hatte Suessa in dem Lande der Auruncer zu seiner Geburtstadt. Er stamt aus einer ansehnlichen Familie, obschon keine genaue Nachricht davon vorhanden ist. Sein Geburtsjahr fält in das 605te Jahr der Stadt Rom. Schon

in seinem 13ten Jahre that er mit dem Scipio Africanus den Feldzug im Numantischen Kriege. An seinem Feldherrn hatte er einen Mann, der mit der Tapferkeit eines Soldaten die Eigenschaften eines sinreichen Schriftstellers verband, und ein Freund aufgewekter Köpfe war. Lucilius genos desselben Freundschaft, und erlangte durch sie die Bekantschaft mit dem Lälius, der wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften in nicht geringerm Ansehen stand. Von der Vertraulichkeit die unter ihnen war kan Horatius zum Zeugnis dienen. *) Lucilius war munter und scherzhaft, und besas nach der Beschaffenheit der damaligen Zeiten eine grosse Gelehrsamkeit, wodurch er sich grosses Ansehen in Rom erwarb. Er ist nach des Eusebius Anzeige nur 46 Jahre alt geworden, und im 651sten Jahre der Stadt Rom gestorben; da er aber des Licinischen Gesezzes gedenket, welches im Jahr Rom 656 gegeben worden, so mus er wol sein Alter einige Jahre höher gebracht haben.

Schriften.

Lucilius ist der Vater der Römischen Satire. Denn obschon Ennius vor ihm einen Versuch darin gemacht hat, so fand er doch keinen Beifal. Lucilius wurde aber sehr beliebt, wie man schon aus der grossen Anzahl Satiren vermuthen kan, die er geschrieben hat. Es waren derselbigen 30 Bücher, davon aber nur Stükke vorhanden sind, die *Dousa* in eine Verbindung zu bringen gesucht hat.

C. Lucilii Suessani Aruncani, satyrographorum principis -- satyrarum quae supersunt reliquiae. *Franciscus* Jani F. *Dousa*, collegit, disposuit, et notas

*) Sat. 2, 1, 71 sqq.

notas addidit. Lugd. Bat. ex off. Plantin. Franc. Rapheleng. 1597. 4.

Es ist dieser Ausgabe ein neues Titelblat vorgesezzet worden, Amst. 1664. 4. Weil sie rar geworden, hat sie Havercamp seiner Ausgabe des Censorinus, Lugd. Bat. 1743. 8. beidrukken lassen.

-- Fragmenta.

in *Mich. Maittaire* Corpore Latin. Poet. To. II. p. 1496. sqq.

CCVIII.

Ezechiel, Trag.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 19. Vol. I. p. 646.
J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. Vol. III. n. 984.

Leben und Schriften.

Ezechiel ein Jude von Geburt, lebte ohngefehr ein Jahrhundert vor Christi Geburt, wiewol ihn einige erst in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems, oder gar nach den Zeiten des Juden Barcocba, nicht ohne Gewalt der Zeugnisse des Demetrius und Alexander Polyhistor, bei dem Eusebius praep. evang. lib. 9. c. 21 und 29. sezzen. Er scheint ein Alexandrinischer Jude zu seyn, und hat in griechischer Sprache ein Trauerspiel vom Ausgang der Kinder Israel aus Egypten geschrieben. Es hatte die Aufschrift ἐξαγωγή, ist aber bis auf wenige Stükke verlohren gegangen, die uns einige Kirchenväter erhalten haben. Aus diesen hat sie Friederich Morellus zuerst gesamlet. Der Titel dieser Ausgabe ist:

Ezechielis Tragici Judaicarum historiarum poetae, eductio seu liberatio Hebraeorum Tragoedia

sacra, exodo respondens: ex lib. IX. *Eusebii* Pamph. de Praeparat. Evang. selecta, et plerisque in locis castigata. Parisiis e typogr. Steph. Prevosteau, 1590. 8.

Ezech. -- exagoge, seu eductio Hebraeorum: Tragoedia sacra, affecta latinis versibus expressa et notis illustrata per *Fed. Morellum.* ib. eod.

CCIX.

Scymnus.

flor. A. M. 3894. a. Ch. N. 90.

Henr. Dodwelli diss. de Scymno, in *Hudson.* Geograph. min. Vol. II. p. 79.
J. A. Fabricius B. G. lib. 4. c. 2. §. 9. Vol. III. p. 35.

Leben und Schriften.

Scymnus aus der Insel Chius ist als ein Erdbeschreiber bekant, und lebte zu den Zeiten Nicomedes III. in Bithynien, an den er in griechischen Jambischen Versen ein geographisches Werk schrieb, das περιήγησις betittelt ist. Diese Erdbeschreibung ist nicht mehr ganz vorhanden, und auch den Ueberrest muste sich Scymnus eine lange Zeit entwenden lassen, der dem Marcianus Heracleota beigelegt, wurde, bis Isaacus Vossius, Lucius Holstenius und Heinr. Dodwell ihn seinem wahren Urheber wieder zugeeignet haben.

Marciani Heracleotae s. potius *Scymni* Chii περιήγησις, (graece) cum notis *Davidis Hoeschelii.* in *eiusd.* Geographicis. Aug. Vind. 1600. 8. p. 1-39.

Dieses ist die erste Ausgabe, die nach einer Pfälzischen und

und Casaubonischen Handschrift gemacht ist, und die verschiedenen Lesearten am Rande bemerket.

— cum interpretatione latina ad verbum, et notis *Erasmi*, Pauli F. *Vindingii*. Hafniae, Henr. Gödian. 1662. 12.

— cum interpret. lat. *Erasmi Vindingii*, *eiusdem* et *Jo. Hudson* notis, fragmentis a *Luc. Holstenio* collectis, et *Henr. Dodwelli* diss. de Scymno. in *Hudsoni* Geogr. min. graecis, Vol. II. p. 9.

CCX.

Varro.

geb. { A. M. 3867. / a. Ch. 117. } gest. { 3957. / 27. }

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. I. c. 7.
G. Eph Müllers Einl. zu den lat. Schriftst. Th. II. p. 47. f.

Leben.

Marcus Terentius Varro, einer der gelehrtesten Bürger des alten Roms, ist im 638sten Jahr der Stadt Rom in die Welt gekommen. Von seiner Familie ist keine nähere Nachricht vorhanden, als die uns sein Name gibt. Zur Zeit seiner Geburt hatten die schönen Wissenschaften endlich zu Rom den freien Eintrit erhalten, und die Grossen suchten eine Ehre darin, ihre Söhne in denselben unterrichten zu lassen. Dieser günstige Umstand der Zeiten kam dem fähigen Kopfe des Varro sehr zu statten, und sein gutes Glük führte ihn in den Unterricht des L. Aemilius, der in der griechischen und lateinischen Gelehrsamkeit treflich erfahren war. Bei solchen Umständen war es

dem

dem Varro eben nicht schwer, sich in den Wissenschaften zu dem Ruhm zu schwingen, den ihm Gellius *) beileget: Aetas ista *Varronem* et Nigidium, doctrinarum multi formium et variarum artium, quibus humanitas erudita est, culmina habuit. Nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten that er Kriegsdienste, war Tribunus, commandirte in dem Kriege wider die Seeräuber die griechische Flotte, und war Legatus des Pompejus, dessen Parthei er in den bürgerlichen Kriegen tapfer hielt, aber sich zur rechten Zeit dem sieghaften Cäsar zu unterwerfen wuste. Dieser ertheilte ihm alle Gnade, und trug ihm die Aufsicht über die Bibliotheken auf, die er zum öffentlichen Gebrauch samlen lies. Varro genos dieser erlangten Ruhe nachher unverstöhret, bis M. Antonius die Oberhand bekam, der ihn mit andern Patrioten in die Acht erklärte. Doch rettete er mit dem Verlust seines Vermögens und der Landgüter sein Leben. Unter der Regierung des Augustus kehreten die Verbanneten nach und nach zurük. Varro überlies sich nachher einer gelehrten Ruhe, und beschlos darin sein Leben in seinem 90sten Jahre, im J. Roms 727.

Schriften.

Cicero nennet unsern Varro hominem πολυγραφώτατον. **) Und er verdient diesen Namen mit allem Rechte. Er hat gegen 500 Bücher und kleine Abhandlungen geschrieben, von welchen aber grösstentheils nicht einmal die Aufschriften bekant sind. Diejenigen die von alten Schriftstellern erwähnet werden, hat Fabricius in ein Verzeichnis gebracht. Pabst Gregorius der VII. sol die

*) Noct. Att. lib. 19. c. 14.
**) ad Att. 13, 18.

die Varronischen Schriften haben verbrennen lassen, *) um auf diese Art die Ehre des Augustinus zu retten, der in seinen Büchern de ciuitate Dei den Varro vielmals ausgeschrieben hat. Wenn auch würklich etwas dergleichen geschehen ist, so halten wir es doch noch nicht für die einzige Ursache des Verlustes der Varronischen Schriften. Sie sind inzwischen verlohren, und wir haben nicht nöthig uns mit ihnen zu beschäftigen. Es sind nur zwei und zwar nicht ganze Werke von ihm übrig. Varro hat 24 Bücher de lingua latina geschrieben. Von diesen sind noch das 4te 5te und 6te Buch, worin er von der Abstammung der lateinischen Worte handelt; ferner das 7te 8te und 9te Buch, de analogia, vorhanden, aber diese so wol als die ersten hin und her verstümmelt. Von den übrigen Büchern findet man nur einige wenige Stükke. Das zweite Werk sind seine 3 Bücher de re rustica, von der Landwirthschaft, die er in seinem 80sten Jahre in einer schönen Ordnung geschrieben hat, und die überhaupt Merkmale der weitläufigen Gelehrsamkeit ihres Verfassers vor Augen legen. Der neueste Herausgeber desselben, den man wegen seiner unendlichen Verdienste um die lateinische Sprache mit Recht den zweiten Varro nennen kan, und dem wegen seiner grossen Stärke in der lateinischen Sprache und Gelehrsamkeit der Aeltere den Vorzug selbst vor sich zugestehen würde, hat dieselben in der Vorrede §. 4. angezeiget.

Ausgaben beider Werke.

M. Terentii Varronis opera quae supersunt. In lib. de ling. lat. Coniectanea *Josephi Scaligeri.* In lib.

*) Naudeana, p. 37.

lib. de re ruſtica notae eiusdem. Alia in eundem ſcriptorem, trium aliorum, Turn. Vict. Auguſt. Editio tertia, recognita et aucta. (Ap. *H. Stephanum*) 1581. 8.

Es ſind zwo Ausgaben ſchon vorher gegangen 1569 und 1573. Die Verdienſte des Scaligers um den Varro erhebt der Hr. Prof. Geſner in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe §. 5. Es fehlt in der angezeigten Ausgabe einiges, doch finden ſich darin die beiden Anmerkungen, deren Hr. Prof. Geſner l. c. erwähnt.

-- opera, quae extant, ex editione et recenſione *Auſonii Popmae:* accedunt eiusdem in eadem notae et coniectanea. Lugd. Bat. Chr. Rapheleng. 1601. 8.

Der Druk dieſer Ausgabe iſt äuſerſt fehlerhaft. Den unverſchämten vielfachen Diebſtal des Herausgebers entdekket der Hr. Prof. Geſner l. c.

— opera omnia, quae extant. Cum notis *Joſephi Scaligeri*, *Adriani Turnebi*, *Petri Victorii* et *Antonii Auguſtini*. His accedunt Tabulae naufragii, ſeu Fragmenta eiusdem auctiora et meliora, additis ad ſingula loca autorum nominibus unde haec petita ſunt. Dardrechti, ex off. Jo. Brerewout, 1659.

Dieſes iſt bis jezt die einzige vollſtändige Ausgabe des Varro.

P. M. Terentii Varronis libri de lingua latina. Vetus editio circa annum 1472. 4.

S. Cat. de la Bibl du R. Bell. Lettr. To. I. p. 35. Pomponius Lätus hat ſie beſorgt. S. Fabric. l. c.

-- de L. L. libri. *in fin.* Si quispiam tertio loco frag-

fragmentis *Varronis* tantum addiderit quantum Pomponius primo: Deinde Franciſcus Rhollandellus Triuiſanus ſecundo ſuo uterque ſtudio ac diligentia contulit, nimirum M. Varro reuiuiſcet. Impreſſum Brixiae per Boninum de boniniis de Raguſia et Miniatum Delſera florentinum ſocios anno Chriſti 1483. die XVI. Jun. fol.

Varro iſt hier mit dem Nonius und Feſtus zu gleicher Zeit gedruckt. Dieſe Ausgabe ſcheint nach der vorhergehenden gemacht zu ſeyn; zum wenigſten ſtehet der Brief des Pomponius an Platina voran. Ich wil aus demſelben eine Stelle herſezzen. Eos (*Varronis ſex libros ſuperſtites*) - legi ſumma cura ac diligentia. Ubi librarii literas mutaverant correxi: in his quae inſcitia penitus corrupit, non auſus ſum manum imponere: ne forte magis deprauarem. Das 7te Buch hat die Aufſchrift: -- analogiae liber primus, quae dicuntur, cur non ſit analogia. Das 8te B. -- analogiae liber quintus, und das neunte hängt mit ihm zuſammen.

-- de L. L. libri tres. De analogia libri tres. c. *Perotti* Cornucopiae. Venet. in aed. Ald. et Andr. ſoc. 1513. fol. p. 1057. ſqq.

Von des Bentinus Anmerkungen finde ich hier nichts. S. *Fabric.* l. c.

-- de L. L. libri tres. et totidem de analogia; adiectis caſtigationibus *Mich. Bentini:* acceſſit *M. Porcii Catonis* originum liber unus. Pariſiis, in coll. Sorbonae, 1530. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Belles Lettr. To. I. p. 35.

-- pars

-- pars librorum quatuor et viginti de lingua latina, ex recenſione et cum notis *M. Vertranii Mauri.* Lugduni, haered. Sebaſt. Gryphii, 1563. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 35.

-- -- cum notis *Dionyſii Gothofredi.*

inter *Eiusd.* Authores Lat. Ling. Genev. 1602. 4. p. 1. ſqq.

-- de re ruſtica libri III. inter Scriptores R. R. Venet. ap. *N. Jenſon*, 1472. fol.

-- -- cum notis virorum clar. integris tum editis tum ineditis, inter Script. RR. curante *Jo. Matthia Geſnero.* Lipſ. 1735. 4.

CCXI.

Q. Claud. Quadrigarius.

fl. circa A. M. 3900. ante Ch. 84.

G. I. Voſſius de hiſt. lat. lib. I. cap. 10.

G. Ephr. Müllers Einl. zu den lat. Schriftſt. Th. I. p. 297.

Q. Claud. Quadrigarius, ein Römiſcher Geſchichtſchreiber, um die Zeit des Siſenna, von deſſen Jahrbüchern eine ziemliche Anzahl Fragmente vorhanden ſind, die man auſer einigen ſonſt erwähnten Samlungen am beſten cum notis variorum antrift bei dem *Saluſtius*, cura *Sigeb. Havercampi.* Amſtel. etc. 1742. To. II. p. 343.

CCXII.

Siſenna.

flor. A. M. 3905. ante Ch. 79.

G. I. Voſſius, l. c.

G. E. Müller l. c. ibid.

L. Cor-

L. Cornelius Sisenna war im 675sten Jahre der Stadt Rom Prätor für die Bürger und Fremde, von seiner Geschichte des Marsischen und Sullanischen Krieges sind Stükke vorhanden. Sie stehen in den angeführten Samlungen, und cum notis variorum in dem *Salustio* Sigeb. *Havercampi* To. II. p. 360.

CCXIII.

Q. Valerius Antias.

G. I. Vossius l. c.
G. E. Müller l. c. p. 297.

Q. Valerius Antias ein Römischer Geschichtschreiber zur Zeit des Sisenna, der *Annales* in 75 Büchern geschrieben, die bis auf einige Ueberbleibsel verlohren sind. Man findet sie im
Sallust. Sig. *Havercampi* To. II. p. 354.

CCXIV.

Geminus.

flor. A. M. 3907. ante Ch. 77.

J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 5. §. 20. Vol. II. p. 98.

Geminus, ein berühmter Sternkundiger, der auf der Insel Rhodus sich aufgehalten und geschrieben hat. Petavius sezt ihn in das vierte Jahr der 175sten Olymp. Von andern wird er in die 160ste Ol. zurük gesezzet. Es ist von ihm ein astronomisches Werk, εἰσαγωγὴ εἰς τὰ φαινόμενα vorhanden, welches *Edo Hildericus* cum versione, Altdorf. 1580. 8. heraus gegeben hat. Es stehet cum eadem versione et notis *Dionys. Petavii.*

in *eiusd.* Uranologio. Pariſ. 1630. f. p. 1-70.
Dieſe Ausgabe iſt aus zwo Handſchriften verbeſſert.

CCXV.

Cicero.

geb. { A. M. 3876. / a. C. N. 108. } geſt. { 3940. / 44.

M. Tullii Ciceronis hiſtoria, per conſules deſcripta, et in annos LXIV. diſtincta per *Franc. Fabricium*, edit. 2da. Colon. 1570. 8.

Dieſem Werke iſt vornemlich der Hr. Prof. Geſner in der Lebensbeſchreibung des Cicero vor ſeiner Chreſtomathia Ciceroniana gefolget. *Fabricius* Buch befindet ſich bei verſchiedenen Ausgaben der Werke des Cicero.

Sebaſtiani Corradi Quaeſtura, partes duae, quarum altera de Ciceronis vita et libris, item de ceteris Ciceronibus agit; altera Ciceronis libros permultis locis emendat, numquam antea extra Italiam edita. (edit. *Jo. Aug. Erneſti*) Lipſiae ap. Jo. Wendler. 1754. 8.

The Hiſtory of the Life of Marcus Tullius Cicero. By *Conyers Middleton*. In two Volumes. Dublin, 1741. 8.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 8.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. II. p. 349. ſqq.

Leben.

Die Geſchichte dieſes Mannes iſt ſo reich an Merkwürdigkeiten, daß es nicht ſchwer wird ein Buch oder doch einige Bogen damit anzufüllen. Wir ſind der Gefahr der Weitläufigkeit hier mehr als ſonſt irgends ausgeſezzet. Dieſe zu vermeiden werde ich hier den Cicero nicht anders als einen Gelehrten betrachten dürfen. Wer ihn

als

als einen Staatsmann wil kennen lernen, findet in dem Werke des Middleton so viel, daß er sich begnügen kan.

Marcus Tullius Cicero, thut es an Verdiensten um die Gelehrsamkeit der Römer allen seinen Landsleuten zuvor. Diese Ehre erlangte kein Römer im engsten Verstande, sondern sie war nur einem Römischen Bürger aus einer benachbarten Pflanzstadt aufgehoben. Der Geburtsort des Cicero war die Stadt Arpino, die noch bis jezt das Andenken ihres grossen Stadtkindes durch ihr Siegel, das die blossen Buchstaben M. T. C. ausmachen, fortpflanzet. Hier hatte sein Vater Marcus Cicero ein Landgut, wo er sich wegen seines schwächlichen Körpers beständig aufhielt, und den Studien oblag. Die Familie war zwar von gutem Ursprung, sie scheinet aber von ihrem Stande sehr herunter gekommen zu seyn, wovon man beim Cicero selbst Spuren genug findet, z. E. wenn er sich hominem nouum, einen Mann, der keine berühmte Vorfahren gehabt habe, nennet. Sein Geburtstag ist der dritte Jenner des 647sten Jahres der Stadt Rom. In seinen ersten Jahren zeigte er bei vortreflichen Naturgaben eine Begierde zu allen Wissenschaften überhaupt, die von der Vorsorge seines Vaters wohl unterstüzzet wurde. Sein erster Lehrer, dessen er sich selbst zu erinnern weis, war der Dichter Archias, den er nachher mit einer noch vorhandenen Rede in einer Gerichtssache vertheidiget, wo er seines Unterrichts gleich Anfangs gedenket. Die Früchte der Fähigkeit und Wisbegierde des Cicero zeigten sich schon in seinem 16ten Jahre, da er ein Gedicht in jambischen Versen Pontius Glaucus betittelt schrieb. Dieses war auch das Jahr, wo er die togam virilem anzog und von seinem Vater mit zu den Gerichtsversamlungen genommen

wurde. Von der Zeit an ergrif er die Wissenschaften, die den nächsten Weg zu den höchsten Ehrenstellen in der Römischen Republik führten. Er übte sich in der Redekunst und übersezte die griechischen Reden des Isocrates, Lysias und Demosthenes, und das astronomische Gedicht des Aratus, von dem er uns selbst einen Theil erhalten hat. Die bürgerlichen Rechte lernte er aus dem Umgange mit dem grossen Rechtsgelehrten dem Q. Mucius Scaevola, und hörte sonderlich mit grosser Aufmerksamkeit dem Tribunus des Volks P. Sulpicius zu, der mit einer starken Beredsamkeit damals allerlei Gesezze in Vorschlag brachte. Die äuserlichen Geberden lies er sich von dem Comödianten Roscius, den er nachher ebenfals in einer Rede vertheidigte, zeigen. Zu gleicher Zeit trieb er die Redekunst unter der Anführung des grossen Redners Apollonius Molo von Rhodus, und erlernte die Dialectic von dem stoischen Philosophen Diodotus, und die Platonische Philosophie vom Philo, und kurz darauf bei dem Antiochus Ascalonita zu Athen, welchen Ort er seiner Gesundheit wegen besuchte. Nach seiner Zurükkunft sezte er sich durch Advociren in Ansehen und bahnte sich dadurch den Weg zu den höchsten Ehrenstellen der Republik, von der Quästur an bis zum Consulat. Dieses führte er mit ausserordentlichem Ruhm, und gröstem Glük der Republik, die er von der Catilinarischen Zusammenverschwörung rettete, und sich dadurch den Namen des Vaters des Vaterlandes erwarb. Allein eben dieses so rühmlich und patriotisch geführte Consulat und die so glüklich unterdrükte Zusammenverschwörung gab seinen Feinden Gelegenheit, an seinem Unglük zu arbeiten. Der Tribunus P. Clodius, ein geschworner Feind des Cicero, suchte es durch allerlei Ränke dahin

zu bringen, daß Cicero in die Acht erkläret wurde. Cicero entwich diesem Feinde durch eine freiwillige Entfernung aus der Stadt und gieng nach Griechenland. Clodius verfolgte ihn zwar auch nach seiner Entfernung mit einem Gesezze, daß, wer den Cicero auf 400 Römische Meilen aufnehmen würde, ungestraft könte umgebracht werden, und zerstörte seine Häuser und Landgüter. Das Gesez des Clodius wurde aber nicht geachtet, und es währte kein ganzes Jahr, so wurde Cicero mit den gröſten Ehren zurük berufen. Er selbst kan nicht genug Worte finden, die Feierlichkeiten zu beschreiben, die man seiner Rükkunft wegen in Italien und zu Rom anstellete. Nach derselben wurde er in das Collegium der Augurum genommen, und muste noch zwölf Jahr nach seinem Consulat die Stadthalterschaft in Cilicien antreten, wo er sich den Namen eines Imperatoris durch die Besiegung einiger Völker bei der Armee erworben. In den darauf entstandenen innerlichen Unruhen hielt er die Parthei des Pompeius; nach der unglüklichen Schlacht in den Pharsalischen Feldern fand er aber Mittel zur Aussöhnung mit dem sieghaften Cäsar. Die nach Cäsars Ermordung entstandenen Unruhen brachten endlich dem Cicero den Tod. Die Triumviri, so sich nach dem Cäsar aufgeworfen hatten, machten unter sich den Vertrag, daß keiner den andern hindern wolte, seine Feinde zu verfolgen und umzubringen. M. Antonius, einer von denselben, hatte einen unversöhnlichen Has gegen den Cicero gefasset, und ihn zu einem Schlachtopfer bestimt. Cicero würde haben der Gefahr entgehen können, wenn ihn nicht seine Unentschlossenheit daran verhindert hätte. Seine Knechte suchten endlich wider seinen Willen ihn zu retten, sezten ihn in eine Senfte und eilten mit ihm nach der See zu, denn er

hielt sich damals auf seinem Landgute bei Cailta auf. Er würde sich leicht auf der See haben retten können, wenn es zeitlicher geschehen wäre. Nunmehr war es aber zu spät; ein Officier von den Kriegsvölkern des Antonius, Popilius, fieng ihn auf. Dieser grausame Mann, der vorher von Cicero in einer Capital Sache vertheidiget worden war, hatte sich vom Antonius ausgebeten, den Mord an seinem Wohlthäter volziehen zu dürfen, und hieb ihm mit eigner Hand den Kopf und die beiden Hände ab, und überbrachte sie dem Antonius. Dieser und seine Gemahlin Fulvia trieben ihren Muthwillen damit, und Fulvia besonders zog die beredte Zunge aus dem Munde und zerstach sie mit ihren Haarnadeln. Diese Entleibung des Cicero geschah in seinem 64sten Jahre. So betrübt fiel das Ende eines der merkwürdigsten Männer der Römischen Republik aus, den eine edle Ehrbegierde, die von einer natürlichen Furchtsamkeit geleitet wurde, bei den wichtigsten und geringsten Handlungen geführet hat.

Schriften.

So wichtig auch die Verrichtungen des Cicero in der Republik sind, so würde er doch ohne dieselben nicht weniger unsterblich gewesen seyn. Cicero ist als Vater der Römischen Gelehrsamkeit so wol verewiget, als er es als Vater und Erhalter der Republik ist. Er allein hat den Griechen den Ehrencranz der Redekunst aus den Händen gewunden; er hat die Römer durch seine Regeln und sein Beispiel zu Rednern gemacht, er hat sie von philosophischen Sachen in ihrer Sprache zu reden gelehret, *) und alle Wissenschaft seiner Vorfahren im höchsten Grade in sich ver-

*) Tusc. Q. 1, 3, f. 5.

vereiniget. Sein Haus war eine Schule der Wissenschaften, wo sich gelehrte Leute zu versamlen pflegten. Wie weit er den gröſten Redner seiner Zeit, den Hortensius, übertroffen, zeigt er uns selbst. *) Das Schiksal hat sich für die Nachkommen darin besonders günstig erwiesen, daß von den Schriften des beredtesten Römers mehr auf sie gekommen sind als von irgend einem andern lateinischen Schriftsteller. Sie sind in vier Classen gebracht worden:

A. Classe der theoretischen rednerischen Schriften.

1. Rhetoricorum ad C. Herennium, libri quatuor. Man streitet, ob diese Bücher vom Cicero sind. Die gemeinste Meinung spricht sie ihm ab.

2. De inuentione rhetorica, libri duo. Zwei von diesen Büchern sind verlohren gegangen. Cicero hat sie in seinem achtzehnten Jahre geschrieben.

3. De oratore dialogi siue libri tres, ad Q. fratrem.

4. Brutus, s. de claris oratoribus liber. Er hat diese beiden Werke im 61sten Jahre verfertiget.

5. Orator, s. de optimo genere dicendi ad M. Brutum.

6. Topica, ad C. Trebatium JCtum.

7. de partitione oratoria dialogus inter Ciceronem patrem et filium. Ist mit dem Brutus zu gleicher Zeit geschrieben.

8. de optimo genere oratorum. Ist von dem Cicero als eine Vorrede zu seiner Uebersezzung der Wechselreden des Demosthenes und Aeschines vorgesezzet worden.

B. praktische rednerische Schriften.

Diese bestehen in einer Samlung von 59 noch vorhandenen

*) Brut. c. 92. sqq.

denen Reden, von denen wir nur diejenigen anführen wollen, bei denen wir einen besondern Umstand zu melden haben. Unter denselben ist die erste pro P. Quintio, die er in seinem 26sten Jahre gehalten hat. Von den sieben Stükken gegen den Verres sind nur die beiden ersten würklich gehalten worden, nemlich diuinatio in Q. Caecilium, worin Cicero untersucht, wer die Anklage desselben führen solte, und prooemium actionis in Verrem macht den Anfang der Klage. Die schöne freimüthige und mit vielen Scherzen untermischte Rede pro Murena ist um deswillen merkwürdig, weil sie mitten unter der Gefahr seines Lebens und des Umsturzes der Republik ist gehalten worden. Die vier Reden ad Quirites, in senatu, pro domo, de haruspicum responsis, die Cicero nach seiner Zurükkunft abgelegt hat, sind neuerlich von einem gelehrten Engelländer, Jer. Markland, für falsch erkläret worden. Die erregten Zweifel sind aber auf eine sehr überzeugende Art von dem grossen Kenner des Alterthums und der ciceronischen Denkungsart, dem Hrn. Prof. Gesner gehoben worden. *) Bei der Vertheidigung des T. Annius Milo wurde Cicero so in Unordnung gebracht, daß ihn hier seine Kunst das einzige mal verlies. Die noch vorhandene Rede ist nur nachher schriftlich verfasset, aber doch ein Muster der Redekunst. Den Beschlus dieser Samlung machen vierzehn Reden gegen den Trümvir Antonius. Cicero hat sie Philippicas genennet, zu einer Nachahmung des Demosthenes, der dergleichen Reden gegen den König Philippus in Macedonien ge-

*) in Cicerone restituto, in Comment. Soc. Reg. sc. Gott. To. III.

gemacht hatte. Unter denselben nimt sich die zweite besonders heraus.

C. Eine Samlung von Briefen.

1. Sechszehn Bücher Briefe an verschiedene. Franciscus Petrarcha hat sie zu Vercelli gefunden. Das achte Buch enthält Briefe an den Cicero vom M. Coelius.

2. Sechszehn Bücher an den Atticus. Sie sind ein vortrefliches Stük zur Erkentnis der Römischen Staatsgeschichte der damaligen Zeit. Das Urtheil des Corn. Nepos davon ist zu bekant, als daß wir es hieher sezzen dürften. Petrarcha hat sie ebenfals zuerst gefunden, und darüber ausgerufen, se tandem Ciceronem agnoscere, praecipitem et calamitosum senem.

3. Drei Bücher an seinen Bruder, Quintus. Sie enthalten Regeln, wie er sich bei Verwaltung der Provinz aufzuführen hätte.

4. Ein Buch an den Brutus. Es bestehet aus achtzehn Briefen, wozu noch sieben kommen, die nach den ersten in Teutschland gefunden worden sind. Die ersten sind niemals in Zweifel gezogen worden; bei den andern stund man anfangs an, als sie bekant gemacht wurden; man erkante sie aber doch bald für ächt. Zwei Engelländer, Tünstall, und Markland verwerfen sie zusammen; ihr Landsmann Middleton hatte ihre Vertheidigung über sich genommen.

D. Philosophische Schriften.

1. Academicarum quaestionum libri duo. Es sind Gespräche, die er auf einem seiner Landgüter, das er die Academie zu nennen pflegte, gehalten, und handeln von der academischen oder Socratisch Platonischen Philo-

sophie. Cicero hat zweierlei academische Schriften geschrieben. Die ersten heissen Catulus und Lucullus. Auf Atticus Anstiften hat er sie in vier Bücher umgearbeitet, und dem Varro zugeschrieben. Von diesen Varronianis ist nur ein Theil des ersten Buches übrig, das in den Ausgaben zuerst stehet. Das folgende Buch ist von der ersten ciceronischen Ausgabe, und wird bald Lucullus, bald academicorum secundus genennet, so daß das erste davon verlohren gegangen wäre. Joh Chapman sucht darzuthun, daß das vorhandene Werk beide Bücher enthalte, davon sich das erste mit dem Schlus des neunzehnten Capitels endige. S. seine dissert. de aetate Ciceronis librorum de legibus, p. 10. not.

2. De finibus bonorum et malorum s. de summo boni et mali, libri V. ad M. Brutum. Es werden darin die verschiedenen Meinungen der philosophischen Secten von dem höchsten Gute und grösten Uebel vorgetragen und erörtert.

3. Tusculanarum quaestionum libri V. Es sind Unterredungen, die er mit einigen Freunden auf seinem Landgute bei Tusculum gehalten. Den Inhalt hat Cicero einem jeden Buche selbst vorgesezzet. Diese drei angeführten Werke hat Cicero in seinem 62sten Jahre geschrieben.

4. De natura Deorum, libri tres. Cicero hat seine Meinung unter der Person des Cotta vorgetragen. Er entdekt darin die Thorheit der heidnischen Götterlehre so frei, daß nach dem Zeugnis des Arnobius *) einige Heiden urtheilten, man müste sie unterdrükken, weil sie der christ-

*) adv. gentes lib. 3. p. 103. 104.

christlichen Religion Waffen gegen die heidnische in die Hände gäben.

5. de diuinatione, libri II. In dem ersten werden die Weissagungen behauptet, in dem andern über den Haufen geworfen.

6. de fato. Ist unvolkommen, und ein anderes von gleichem Inhalt verlohren gegangen. Diese drei Werke gehören ihrem Inhalt nach zusammen. Sie sind nach Cäsars Tode geschrieben.

7. de legibus, libri III. Er hat das Werk kurz vor seinem Tode geschrieben und erwähnt es kein einzig mal mit Namen. S. *Joh. Chapman* dissertatio de aetate Ciceronis librorum de legibus, cum *Jac. Tunstalli* Ep. ad Con. Middleton, Cantabr. 1741. 8. Es bestund aus mehr Büchern. Macrobius *) gedenket des fünften. Davies vermuthet, daß es acht gewesen sind.

8. de officiis, libri III. Er schrieb sie an seinen Sohn, und sie sind als eine unvergleichliche moralische Schrift beständig in Hochachtung gewesen.

9. Cato Maior s. de Senectute ad F. Pomponium Atticum. Cato der Sittenrichter vertheidiget darin das Alter gegen die Klagen, die man darüber führt.

10. Laelius s. de amicitia.

11. Paradoxa sex.

12. Fragmenta: a) Somnium Scipionis ein Stük aus dem 6ten Buch des Cicero de republica, das vom Macrobius ist erhalten worden. b) Pars translationis Timaei, dialogi Platonici de uniuersitate. c) Pars metaphraseos phaenomenon et diosemion Arati, heroico carmine. Die übrigen Fragmenta sind von gerin-

*) Saturn. 6, 4.

geringerer Wichtigkeit, daß wir nicht Ursache haben, uns dabei zu verweilen. Man kan davon den Fabricius und Herrn Müller nachsehen.

Es haben sich auch Leute gefunden, die sich dem grossen Geist des Cicero gleich gestellet, und ihm ihre Arbeiten unterzuschieben gesuchet haben. Das Verzeichnis dieser Schriften ist gros. Man kan es beim Fabricius und Müllern finden. Ich werde hier nur diese anführen, die in den Ausgaben seiner Werke angetroffen werden.

1. In Crispum Salustium responsio. Man hält den M. Porcius Latro, den Redner, für den wahren Vater dieser Schrift.

2. Ad populum et equites Rom. antequam iret in exilium.

3. Epistola ad Octavium.

4. Consolatio. Eine Trostschrift über den Tod seiner Tochter, der ihm ungemein nahe gegangen. Daß Cicero eine solche Schrift aufgesezt, ist auser Zweifel. Die vorhandene ist vom Carl Sigonius zuerst ans Licht gebracht worden, und wird auch für seine Arbeit gehalten.

Ausgaben.

Wir kommen nunmehr zu den Ausgaben,

1. Aller Werke.

Ciceronis opera omnia. Mediol. 1498. fol. 4 Voll. *Fabric.* l. c. Umständlichere Nachricht von dieser sehr raren Ausgabe findet man in *Maittaire* Annal. typ. To. I. p. 687. und in *I. A. Saxii* historia typographica literaria Mediolanensi A. 1498. bei *Ph. Argelati* Biblioth. Script. Mediol. To. I. p. 1. col. 415. 416. und 604. Das erste Vol. von 177 Blättern enthält

hält rhetorica; Aeschinis accusatio et Demosthenis defensio, latine, Leonardo Aretino interprete; Victorini Commentarii in Ciceronis rhetoricam. Am Ende, Horum operum, quae de arte Cicero conscripsit, et ad hanc usque aetatem peruenerunt, Alexandri Minutiani oblocatio fuit: redemptura Guillelmorum fratrum (*le Signerre*). Librarii oppifices perfecerunt Mediolani 1498. in legitimo Ludovici ST. (*Sfortiae*) Angli principis sapientissimi ducatu. Im zweiten Volumine (foliis 175:) Libri epistolarum familiarium, et ad Brutum. Q. Frat. Attic. et Attici vita per Corn. Nepotem: Im dritten (fol. 144:) philosophica, et fragm. Arat. Phaenomen. Im vierten (fol. 250:) Orationes, in einer andern Ordnung, als die gemeinen. Am Ende: impressit Alexander Minutianus nono Kalendas Decembres 1498. in inclyta ciuitate Mediolani Ludovici Mariae Angli legitimi ducatus anno tertio. Einige Ausgaben haben zu Anfang der Reden: Alexander Minutianus Joanni Trivaltio regio locumtenenti in Insubria uniuersali. Und am Ende: Mediolani 1499. idib. Octob. Aus der Vorrede bringt Sarius diese Worte bei: Ciceronis opera, quae nobis benigniora fata reseruarunt, in quatuor Volumina digesta impressimus, non eo ordine, quem temporum ratio disponebat, sed quem necessitas praescripsit, dum vetustiora exemplaria ex diuersis et longinquis locis expectamus.

M. Tullii Ciceronis opera rhetorica, oratoria, forensia, epistolica et philosophica. Paris. ap. Joh. Parvum et Jod. Badium, 1511. fol.

S. Cat.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 275.

-- opera, omnium quae hactenus excusa sunt, castigatissima: nunc primum in lucem edita studio *Petri Victorii*. Venetiis, Luc. Ant. Junta, 1534-1536. 1537. 4 Voll. fol.

S. Cat. des livr. du Cub. de M. *de Boze*, p. 143.

Diese Ausgabe ist von Rob. Stephano 1538. 39. zu Paris in 5 kleinen Folio Bänden nachgedrukt. Der fünfte Band enthält die Anmerkungen. Victorius hat viele alte Exemplare dabei zu Rath gezogen. Sie steht bei den Kunstrichtern im grösten Werth. *Graevius* nennet den *Victorius* unicum Aesculapium Ciceronis et veterum scriptorum.

-- opera a *Paulo Manutio* Aldi filio edita. Venet. 1540. 1541. 8. 8 Voll.

S. Cat. des livr. de M. de *Boze*, l. c.

-- opera To. IV. Parisiis, apud *Car. Stephan.* 1555. fol.

Diese Ausgabe hat varias lectiones ex permultis antiquiss. ac manuscriptis exemplarib. nonnullasque doctiorum coniecturas.

-- opera omnia, quae extant, a *Dionysio Lambino*, ex codicibus manuscriptis emendata, et aucta. Eiusdem *Dionysii Lambini* annotationes, seu emendationum rationes singulis Tomis distinctæ. Tom. IV. Lutet. ap. Bern. Turrison, sub Aldina bibliotheca, 1566.

Lambinus hat den Vorwurf, daß er selbst gegen die übereinstimmenden Handschriften seinen Wiz zu sehr bei dieser Ausgabe gebrauchet.

M. Tullius Cicero Mannucciorum commentariis illu-

illustratus antiquaeque lectioni restitutus. Tomi X. Venet. 1583. apud Aldum, fol.

Die Manucci, besonders Paulus, haben grosse Verdienste um den Cicero. Auser denen Manuccischen Anmerkungen findet man über die redneriſchen Schriften des Cicero, die Erklärungen des *M. Fabii Victorini*, *Boethii*, *P. V. Guevarae*, *M. A. Maioragii*, *Audomari Talaei*, *Victoris Pisani*, *J. A. Viperani*. Diese Ausgabe ist schäzbar, aber etwas selten. Heinr. Stephanus hat seinen Tadel an ihr ausgelassen.

— opera quae extant omnia: ex sola fere Codd. MSS. fide emendata: studio atque industria *Jani Gulielmi* et *Jani Gruteri:* Quorum annotata omnia, prius in calce operis congesta suae nunc cuique paginae subiiciuntur. Adiungitur item *Frobenii* Penu Tullianum decem indicibus summa cum cura huic editioni adaptatis comprehensum. Juxta exemplar Hamburgense. Londini, imp. Joh. Dunmore &c. 1681 fol.

Die Hamburgiſche Ausgabe ist 1618. herausgekommen. Fabricius zieht sie allen, und selbst der Gronoviſchen Ausgabe vor. Sie hat Eintheilungen in Capitel, die aber in dem Londniſchen Nachdruk weggeblieben sind.

— opera quae extant omnia, ex MSS. codicibus emendata studio atque industria Jani Gulielmi et Jani Gruteri, additis eorum notis integris: nunc denuo recognita ab *Jacobo Gronouio*, cuius ubique adiectae sunt emendationes, petitae partim ex libris MSS. partim ex animaduerſionibus virorum doctorum; etiam orationibus illustratis acceſſione *Aſconii Pediani* et doctiſſimi

ve-

veteris ſcholiaſtae, nunquam antea editi. Appoſitis in margine ad utentis commodum numeris, non tantum Gruterianis, ſed etiam apparatui Latinae locutionis Nizoliano reſpondentibus; cum indicibus aliis correctis, aliis nouis et accuratiſſimis. Lugduni Batavorum, Pet. van der Aa, 1692. 4.

Der Titel zeigt umſtändlich die Beſchaffenheit dieſer Ausgabe. Hr. Prof. Erneſti in Leipzig hat ſie zum Grund ſeiner Ausgabe geleget, die von ihm zu Leipzig 1737. in 6 Octav Bänden veranſtaltet worden iſt. Der ſechſte Band, der vor ſich ein eignes Werk ausmacht, heiſſet Clavis Ciceroniana, und beſtehet aus einem ſechsfachen Regiſter, 1. der Geſezze, deren Cicero gedenket, 2. aus einem geographiſchen, 3. aus einem hiſtoriſchen, 4. aus einer Anzeige berühmter Gelehrten und Künſtler die beim Cicero vorkommen, 5. aus einem weitläufigen Regiſter der Latinität, welches ſtatt der Anmerkungen dienet, und 6. ein Regiſter, das die griechiſchen Worte beim Cicero erkläret.

-- opera, quae ſuperſunt, omnia, cum Aſconio et ſcholiaſte veteri, ac notis integris P. *Victorii*, J. *Camerarii*, F. *Urſini* et P. *Manutii*, D. *Lambini*, J. *Gulielmi*, J. *Gruteri*, J. F. et J. *Gronoviorum*, J. G. *Graevii*, et aliorum. *Iſaacus Verburgius* collegit, diſpoſuit, recenſuit, variantes lectiones ubique appoſuit, paginas Aldinae editionis, quas Nizolius et alii ſunt ſecuti, una cum Alexandri Scoti ſectionibus, apparatui Latinae locutionis reſpondentibus, ubique diligenter notavit. Cum indicibus accuratiſſimis et inſigniter auctis.

ctis. Amst. ap. Rod. et Gerh. Wetstenios, 1724. 4 Voll. 4.

Diese Ausgabe ist zu gleicher Zeit auch in Folio und Octav mit einerlei Lettern gedrukt worden, doch zieht man unter den drei Ausgaben die in 4to den andern vor. Ohngeachtet vieles in dieser Ausgabe besser hätte können gemacht werden, so wird sie dennoch ihren Werth wegen ihrer Bequemlichkeit behalten. S. Leipz. Gel. Zeit. 1725. p. 411. sqq. Die ungenante Urheber der Noten sind solche, die nur über einzelne Bücher geschrieben haben.

— opera. Cum delectu commentariorum. Tomi IX. Parisiis, J. B. Coignard &c. 1740. 4.

Diese ungemein prächtige Ausgabe ist zum Gebrauch des jezzigen Dauphins von dem Abt Joseph Olivet veranstaltet. Handschriften sind nicht dabei gebraucht, sondern die vier Hauptausgaben des Cicero, die Victorinische, Manucische, Lambinische und Gruterische unter einander verglichen, von denen sich der Herausgeber nur in wenigen Stellen entfernet. In den Anmerkungen ist eine gute Wahl beobachtet. Das Verzeichnis der Urheber können wir wegen seiner Grösse nicht geben. Diese Ausgabe ist mit grosser Sorgfalt zu Genev in 8 Quartbänden nachgedrukt, und die Noten, die in der Pariser Ausgabe am Ende eines jeden Bandes stehen, unter den Text gesezzet worden.

2. Ausgaben einzelner Werke.

Ciceronis rhetoricorum nouorum et rhetoricorum veterum libri. Am Ende:

Emendata manu sunt exemplaria docta
Omniboni: quem dat utraque lingua patrem.
Haec eadem *Jenson Veneta* Nicolaus in urbe
Formauit: Mauro sub duce Christoforo. 1470. fol.

S. Cat. des livr. de M. de *Boze*, p. 144. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 288.

-- de oratore libri III. Am Ende: Romae, per *Ulricum Han de Wienna*, anno domini milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo octauo, die quinta menſis Decembris. fol.

S. Cat. de M. de *Boze*, p. 145.

-- de oratore ad Q. Fratrem. Ex MSS. recenſuit *Tho. Cockmann.* Ed. 2da Oxon. e theatr. Sheldon. 1706.

Man hat hier Leſearten aus fünf Oxfordiſchen und noch einer andern Handſchrift.

-- ad Q. fratrem dialogi tres de oratore. Ex MSS. emendauit, notisque illuſtrauit *Zacharias Pearce.* Editio ſecunda, notis et emendationibus multo auctior. Cantabrig. typ. acad. ſumt. C. Crownfield, 1732. 8.

Auſer den Leſearten der Oxforder Ausgabe, ſind drei noch nicht gebrauchte Handſchriften zu Rathe gezogen. Pearce führet ſich als einen ſehr beſcheidenen Criticum auf.

-- Orationes. (ex editione *Jo. Andreae*, Ep. Alerienſis) Romae, per *Conrad Sweynheym* et *Arnold Pannar.* 1471. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 117. *Maitt.* Ann. typ. To. I. p. 301.

-- Orationes. Am Ende ſtehen dieſe Verſe:

Germani ingenii, quis non miretur acumen?
Quod vult Germanus protinus efficiet:

Aſpi-

Aſpice quam mira libros impreſſerit arte;
Quam ſubito veterum tot monumenta dedit.
Nomine *Chriſtoforus Valdafer* gentis alumnus:
Ratisbonenſis gloria magna ſoli:
Nunc ingens Ciceronis opus, cauſàsque forenſes,
Quas inter patres dixit et in populo.
Cernis quam recto, quam emendato, ordine ſtruxit
Nulla figura oculis gratior eſſe poteſt;
Hoc autem illuſtri *Venetum* perfecit in urbe
Praeſtanti Mauro ſub duce Chriſtophoro:
Accipite hunc librum, quibus eſt facundia cordi,
Qui te Marce colet, ſponte diſertus erit.
M. CCCC. LXXI. Lodo. Carbo. (i. e. *Ludouicus Carbonenſis*) fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 277. 8. *Maitt.* A. T. To. I. p. 301.

— orationes ex recenſione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animaduerſionibus, et notis integris Franciſci *Hottomanni*, Dionyſii *Lambini*, Fulvii *Urſini*, Paulli *Manutii* ac ſelectis aliorum. Ut et Q. *Aſconio* Pediano, et Anonymo Scholiaſte. To. I. P. I. Amſtel. P. et J. Blaeu, 1699 — 2. ib. 1695. - To. II. p. 1. ib. 1699. - 2. ib. 1696. - To. III. p. 1. ib. 1699. - 2. ib. 1698. 8.

Dieſe vortrefliche und bisher beſte Ausgabe der Reden des Cicero, iſt mit vielen guten Handſchriften, davon eine Erfurtiſche und Cölniſche theils wegen des Alters und der Richtigkeit vorzüglich ſind, imgleichen mit einigen alten und andern ſchäzbaren Ausgaben verglichen. Unter den Anmerkungen ſind die vorher noch ungedrukten des

gelehrten Franzosen *Jac. Menard* und *Jo. Passeratii* zu erwähnen. Unter den übrigen nicht erwähnten Anmerkern sind *Andr. Patricius*, *Faernus*, *Muretus*, *Lauredanus* oder Sigonius, und *Nic. Abram.*

– Epistolae familiares. Am Ende:
Hoc *Conradus* opus *Sweynheym* ordine miro
Arnoldusque simul *Pannarz* una aede colendi
Gente Theotonica *Romae* expediere sodales.
In domo Petri de Maximo, 1467. fol.
S. *Maitt.* A. T. To. I. p. 277.

– Epistolae familiares. Am Ende:
Primus in Adriaca formis impressit aëris
Urbe libros *Spira* genitus de stirpe *Johannes*,
In reliquis si quanta, vides, spes, lector, habenda,
Quam labor hic primus calami superauerit artem.
1469. fol.
S. *Maitt.* l. c. p. 282.

Sie sind in eben dem Jahre noch einmal von diesem Johannes von Speier gedrukt. Daß sie verschieden sind, siehet man aus der Vergleichung der Seiten beider Ausgaben, und aus den Versen, die zu Ende der andern Ausgabe stehen:

Hesperiae quondam Germanus quisque libellos
Abstulit: en plures ipse daturus adest.
Namque vir ingenio mirandus et arte Johannes
Exscribi docuit clarius aere libros.
Spira fauet Venetis, quarto nam mense peregit
Hoc tercentenum bis Ciceronis opus. 1469. fol.
Maitt. l. c. p. 283.

– Epistolae familiares. (Cum commentario *Huber-*

Hubertini Clerici Crescentinatis) Mediolani per magistrum Leonardum Pachel et Oldericum Scinzenceller. VII. Cal. Septembr. 1485. fol.

Der Herausgeber ist *Bonus Accursius*, der den Hubertinus zur Verfertigung des Commentarii bewogen. Qui me ad hunc laborem impulisti, schreibt er in dem Briefe an den Accursius. Dieser Brief ist 4 id. Aug. geschrieben, und enthält noch andere Stellen, woraus man siehet, daß der Commentarius ein neues Werk ist, das vorher nicht kan gedrukt seyn. Die Venetianische Ausgabe per Bapt. de Tortis, d. 24 Maii 1485. die *Maitt.* To. I. p. 463. und der Bun. Cat. To. I. Vol. I. p. 280. anführet, mus daher einen Fehler in der Jahrzahl haben. Uebrigens ist diese Ausgabe ein Beispiel, wie schlecht es damals noch um den griechischen Druk ausgesehen habe.

-- epistolarum libri XVI. ad familiares ut vulgo vocantur, ex recensione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animaduersionibus auctis, et notis integris Petri *Victorii*, Paulli *Manutii*, Hier. *Ragazonii*, D. *Lambini*, F. *Ursini*, nec non selectis Jo. Fr. *Gronovii*, et aliorum. To. I. II. Amstel. ex typogr. P. et J. Blaeu, prost. ap. W. Janssonio Waesbergios &c. 1693. 8.

Was von der Grävischen Ausgabe der Reden des Cicero gesagt worden, das trift auch hier ein. Man hat hier zur Richtigkeit der Lesart Vergleichungen mit Handschriften, und zum Verstande derselben einen Ausbund von Erklärungen.

-- -- ex recensione et cum notis *Christo. Cellarii*, cura *Gottlieb Cortii*. Lipsiae, 1722.

Diese sonst noch oft wiederholte Ausgabe ist als eine bequeme Handausgabe hoch zu schäzzen. Eben diese Dienste leistet auch die Ausgabe des Hrn. *Jo. Nic. Funccii*, Marp. Catt. 1739. 8.

-- -- edidit, et commentario anglico illustravit *Joannes Ross.* To. I. II. Cantabrig. impens. Gul. Thurlbourn, 1749. 8.

Der Herausgeber hat eine Handschrift des D. Wend zu seinem Gebrauch gehabt, und ausser andern Hülfsmitteln hat ihm Middletons Leben des Cicero guten Stof zu seinen Noten gegeben. Das Aeuserliche dieser Ausgabe ist prächtig. Die Noten stehen zu Ende eines jeden Bandes.

-- -- noua editio. *Adamus Theodorus Siberus* recensuit: epistolas plerasque omnes confusas, ordini; mendosas, ope correctiorum codicum, nitori; singulas, argumentis breuibus - luci reddidit. - Brunsvigae, Th. H. Hauenstein, typ. Joh. Heinr. Duncker, 1661. 8.

Wer diese Briefe in chronologischer Ordnung lesen wil, dem dient diese Ausgabe.

The Letters of *Marcus Tullius Cicero* to several of his Friends: with Remarks by *William Melmoth.* In three Volumes. Lond. R. Dodsley, 1753. 8.

Diese Ausgabe ist in der Hauptabsicht den Charakter des Cicero zu entwikkeln veranstaltet. Der Verfasser hat diese Briefe zu seinem Endzwek noch besser befunden, als die Briefe an den Atticus. Sie stehen in chronologischer Ordnung.

– Epistolae ad Atticum, Brutum et Quintum fra-

fratrem, cum ipsius Attici vita. Venet. *Nic. Jenson*, 1470. fol.

S. Cat. des livr. de M. de *Boze*, p. 147. *Maitt.* l. c. p. 287.

Am Ende stehen die Verse:

Attice, nunc totus Veneta diffunderis urbe,
Cum quondam fuerit copia rara tui.
Gallicus hoc Jenson, &c.

Die Briefe haben keine Aufschriften.

— Epistolae ad Attic. Brut. et Quintum fratr. Romae in domo Petri et Francisci de Maximis juxta campum Florae, praesidentibus Magistris *Conrado Sweynheym* et *Arnoldo Pannartz*. 1470. cet. fol.

Maitt. l. c.

In der Vorrede schreibt der Herausgeber *Joh. Andreae* Ep. Aler. Ecce emisimus difficillimum epistolarum ad Atticum opus; et multis in partibus, quod notis secretioribus et inter pauciſſimos cognitis scriptae sunt literae, non satis intellectum; in paucitate praesertim exemplariorum; quae aut non sunt apud liberales eroganda, aut ab inuidis communi hominum odio occultantur.

— (*eaedem epistolae*) cum suis commentariis separatim impressis. Auctore *Paulo Manutio*. Venetiis, ap. Aldi filios, mense Octobri, 1551. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 282.

— epistolae ad T. Pomponium Atticum, ex fide vetustiſſimorum codicum emendatae studio et opera *Simeonis Bosii*, cum eiusd. animaduersio-

nibus. Ratiasti Lemovicum, ap. Hug. Barboum, 1580. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. l. c. p. 282.

Paulus Manutius und Bosius haben die grösten Verdienste um diese Briefe, doch hat der lezte die Bescheidenheit, die ein Kunstrichter der Schriften der Alten beobachten sol, zu oft aus den Augen gesezzet.

-- Epistolarum libri XVI. ad T. Pomponium Atticum ex recensione *Joannis Georgii Graevii*, cum eiusdem animaduersionibus, et notis integris Petri *Victorii*, Paulli *Manutii*, Leonardi *Malhespinae*, D. *Lambini*, F. *Ursini*, Sim. *Bosii*, Fr. *Junii*, Aus. *Popmae*, nec non selectis Sebast. *Corradi*, Is. *Casauboni*, Jo. Frid. *Gronovii*, et aliorum. To. I. II. Amst. sumpt. Blaviorum et H. Wetstenii, 1684. 8.

Diese Ausgabe hat vollkommen die Einrichtung der übrigen Grävischen Ausgaben. Grävius hat Excerpten aus einer Englischen und Helmstädtischen Handschrift gehabt. Zu den bekanten Noten des Bosius sind noch einige ungedrukte von ihm hinzugekommen, imgleichen auch einige vorher nicht bekante vom Muretus.

-- Epistolarum ad Q. fratrem libri tres, et ad Brutum liber unus. Cum notis integris P. *Victorii*, P. *Manutii*, L. *Malespinæ*, D. *Lambini*, F. *Ursini*, Fr. *Junii*, J. *Gruteri*, et Jac. *Gronovii*; nec non Franc. *Hotomanni* Commentario in Epistolam primam de prouincia administranda. Adiectus est ad M. Tullium fratrem, de petitione consulatus, liber

cum

cum integro commentario *Valerii Palermi* Veronenſis. Hag. Comit. Iſ. Vaillant. 1725. 8.

Der Herausgeber iſt uns unbekant.

The Epiſtles of M. T. *Cicero* to M. Brutus, and of Brutus to Cicero: with the Latin Text on the oppoſite page, and Engliſh Notes to each Epiſtle: Together with a Prefatory Diſſertation, in which the Authority of the ſait Epiſtles is vindicated, and all the Objections of the Rev^d. Mr. Tunſtall particularly are confuted. By *Conyers Middleton.* London, Rich. Manby, 1743. 8.

Middleton hat in ſeiner Lebensbeſchreibung des Cicero guten Gebrauch von dieſen Briefen gemacht. Tunſtall hat ihre Richtigkeit in einer Epiſtola ad Middleton. Cantabr. 1741. 8. p. 192-253. in Zweifel gezogen. Middleton beantwortet hier dieſe Gründe. Tunſtall ſezte den Streit fort in ſeinen Obſervations on the preſent Collection of Epiſtles between Cicero and M. Brutus. Lond. 1744. 8. Auf Tunſtalls Seite trat Jer. Markland, der gleiche Meinung darzuthun ſucht in ſeinen Remarks on the Epiſtles of Cicero to Brutus, and of Brutus to Cicero. With a Diſſertation upon four Orations aſcribed to M. Tullius Cicero. Lond. 1745. 8.

Ciceronis vita, ex dictis Plutarchi; eiusdem de natura Deorum libri tres, de diuinatione duo; de fato; de legibus tres; et academ. lib. 2. ſiue Lucullus; et liber ad Hortenſium de diſciplina militari. Venet. per Vindelin. Spir. 1471. fol.

S. Cat. de M. *Boze*, p. 148. *Maitt.* l. c. p. 291.

— Offic. Paradox. Amic. Senect. de Natura Deorum; Divinat. Tuſculan. Quaeſt. de finib. fat. Petitione Conſulat. Pars libelli de philoſophia; Timaeus; Academic. de legibus. Romae, per *Conr. Sweynh.* et *Arn. Pann.* 1471. 20. Sept. fol.

Maitt. l. c. p. 302.

— Academica. Recenſuit, variorum notis ſuas immiſcuit, et Hadr. *Turnebi*, Petrique *Fabri* commentarios adiunxit *Joannes Daviſius.* Editio ſecunda emendata, notis auctior, et indice rerum locupletiori. Cantabrigiae, ſumpt. Corn. Crownfield, 1736. 8.

Dieſe vortrefliche Ausgabe enthält die ganzen Noten des Pet. Victorius, Joach. Camerarius, P. Manutius, D. Lambinus und F. Urſinus. Das erſte Buch iſt mit drei, das zweite mit neun Handſchriften verglichen. Die Daviſiſchen Anmerkungen beſtehen theils in der Vertheidigung der gemeinen Leſeart, und Erläuterungen aus der philoſophiſchen Geſchichte, theils vertheidigen ſie die Muthmaſſungen der Gelehrten, und legen neue Verbeſſerungen vor.

Academiques de *Ciceron*, avec le Texte Latin. de l'Edition de Cambrige, et des Remarques nouvelles, outre les Conjectures de *Davies*, et de Monſ. *Bentley*, et le Commentaire philoſophique de *Pierre Valentia.* Par un des Membres de la S. R. (*David Durand*) it Londres, P. Vaillant, 1740. 8.

Es iſt dieſes eine Probe desjenigen Planes, den der

Her-

Herausgeber zu einer vollständigen lateinischen und französischen Ausgabe aller philosophischen Schriften des Cicero entworfen hatte. Es wäre zu wünschen, daß diese Ausgabe gemeiner wäre.

-- de finibus bonorum et malorum libri V. Venetiis 1471. Christophoro Mauro duce. *Joanne ex Colonia* Agrippinensi sumptum ministrante impressum.

Der Herausgeber ist Georgius Merula, von seiner Arbeit wollen wir mit seinen Worten den Lesern einen Begrif machen. Illud, (*opus Cic.*) relegendum et corrigendum suscepi: si quicquam vel librariorum inscitia mendosum: vel nimia et obscura explanantium diligentia peruersum foret. Folgende Stelle betrift unser Teutschland. Merula spricht von neuen Erfindungen. Verum cum plurima iuniores feliciſſime excogitauerint: quibus et eorum ipsorum vita ac posterior aetas tum adiuta tum illustrata fuerit. Illud tamen quod nuper Germanorum: ut fertur: ingenio inuentum: et quod cum bona veterum venia dictum sit: vetus illud et solers illud ingenium exuperare videtur: ex horrida illa et agresti olim germania in italiam delatum: adeo bonarum artium disciplinis contulit, &c.

-- de finibus Bonorum et malorum libri V. et paradoxon liber unus. Emendauit notisque illustrauit *Thomas Bentley*. Cantabrig. typ. acad. 1718. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 283.

-- de F. B. et M. libri V. Ex recensione *Joannis*

nis Davisii, cum eiusdem animaduersionibus, et notis integris Pet. *Victorii*, P. *Manucii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, ac F. *Ursini*. Cantabrig. typ. acad. sumpt. C. Crownfield, 1728. 8.

Acht Handschriften hat *Davies* dabei gebraucht. Die übrige Einrichtung ist wie in der Ausgabe der Academicorum.

— Tusculanae quaestiones. Romae, per *Ulricum Han de Wienna*, 1469. 1. Apr. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 281. Cat. de M. de *Boze*, p. 147.

— Tusculanarum disputationum libri V. Cum commentario *Joannis Davisii*. Editio tertia, auctior et emendatior. Cantabrigiae, typ. acad. sumt. C. Crownfield, 1730. 8.

Man findet hier die Vergleichungen von zehen Handschriften, unter denen Davies die von der königl. französischen und Pithöischen Handschrift dem s. Fabricius zu danken hat. S. Fabr. l. c. p. 117.

— Tusculanes, traduites par Messieurs *Bouhier* et *d' Olivet*, avec des Remarques. III. Tomes. à Paris, Gandouin, 1737. 8.

Bouhier und Olivet haben sich einen grossen Namen unter den Criticis erworben.

— de natura Deorum, amicitia, diuinatione, finibus. (F. *Fato*) Venet. *Joanne ex Colonia* Agrippinensi sumtum ministrante, 1471. fol.

Maitt. l. c. p. 307.

Petri Lescaloperii humanitas theologica, in qua M. T. Cicero de Natura Deorum, argumentis, expositionibus, illustrationibus nunc primum insi-

insignis prodit. Pariſ. Seb. Cramoiſy, 1660. fol.

Es iſt dieſes eine ausführliche Erklärung des Cicero und der heidniſchen Theologie.

M. Tullii Ciceronis de natura Deorum libri tres. Cum notis integris P. *Manuccii*, P. *Victorii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, F. *Urſini* et Jo. *Walkeri*. Recenſuit, ſuisque animaduerſionibus illuſtrauit ac emaculavit *Joannes Daviſius*. Editio tertia, emendatior et auctior. Cantabrigiae, typ. acad. ſumpt. C. Crownfield, 1733. 8.

Selbſt der Titel zeigt, daß auch hier die Einrichtung wie in den vorhergehenden iſt. Verſchiedene Handſchriften und alte Ausgaben ſind verglichen worden. Auch ſind einige Noten von Clerico eingerükt.

Entretiens de *Cicéron* ſur la nature des Dieux, traduits en François, avec des remarques, par l' Abbe *d' Olivet*: ſeconde edition, avec le texte Latin, et les remarques du Preſident *Bouhier*. Paris, 1732. 12.

Bouhiers Anmerkungen lobt Davies, der auch davon Gebrauch gemacht hat.

— libri de diuinatione et de fato. Recenſuit, et ſuis animaduerſionibus illuſtrauit ac emendauit *Joannes Daviſius*. Accedunt integrae notae P. *Manucii*, P. *Victorii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, et F. *Urſini*, una cum Hadriani *Turnebi* commentario in librum de fato. Editio ſecunda, melior et emendatior. Cantabrig. typ. acad. ſumt. C. Crownfield, 1730. 8.

Man

Man findet hier Lesearten aus sechs Handschriften und der Venet. Ausgabe 1471.

– de legibus libri tres. Recensuit, ac P. *Victorii*, P. *Manucii*, J. *Camerarii*, D. *Lambini*, et F. *Ursini* notis, suas adiecit *Jo. Davisius*. Accedit *Hadr. Turnebi* commentarius. Cantabr. typ. acad. sumt. C. Crownfield, 1727. 8.

Diese Bücher sind mit sieben Handschriften verglichen.

– officia, paradoxa, de senectute, amicitia, somnium. Venet. per *Vindelin.* 1470. fol.

Maitt. l. c. p. 299.

– de officiis libri tres, Cato maior, Laelius, paradoxa, somnium Scipionis. Ex recensione *Jo. Ge. Graevii*, cum eiusdem notis, ut et integris animaduersionibus D. *Lambini*, F. *Ursini*, Car. *Langii*, Fr. *Fabritii*, *Aldi Manutii*, nec non selectis aliorum. Accessit *Favonii Eulogii* rhetoris Carthaginiensis in Ciceronis somnium Scipionis disputatio, nec non *Caelii Calcagnini* disquisitiones in de officiis libros. M. *Antonii Maioragii* decisiones contra Calcaguinum. *Jacobi Griffioli* defensiones Ciceronis contra eundem. Amstel. ex typogr. P. et J. Blaeu, prost. ap. Wolfg. Janssonio-Waesbergios &c. 1688. 8.

Es ist bei dieser Ausgabe, die mit den schon angeführten Grävischen Ausgaben gleiche Einrichtung hat, nichts besonders zu erwähnen. Sie ist 1691. verbesserter heraus gekommen.

– libri III. de officiis, eiusdemque Laelius et Cato

Cato maior, notis tam philologicis, quam philosophicis inlustrati. Adiecta sunt Paradoxa et somnium Scipionis. In fine accesserunt doctrina de officiis ex recentiori philosophia in tabulis et indices, curante *Jo. Mich. Weinrichio.* Coburg. P. G. Pfotenhauer, 1720. 8.

Eine gute Ausgabe, die aber in manchen Stüken hätte kürzer werden können.

M. Tullii Ciceronis, Arpinatis, Consulisque Romani, ac oratorum maximi ad M. Tullium Ciceronem filium suum officiorum liber, et paradoxa. Moguntiae, apud *Jo. Fust.* 1465. fol.

Es ist von dieser Ausgabe in der zwoten vorläufigen Abhandlung Nachricht ertheilet worden.

– ad M. filium de officiis libri tres, *Erasmi* Roterodami argumentis et annotationibus ac copiosissimis Xysti *Betuleii*, Viti *Amerbachii* et Franciſci *Maturantii*, itemque incerti cuiusdam authoris Commentariis recens natis illustrati. Accesserunt his, corollarii vice, *Caelii Calcagnini* disquisitiones, nec non collectiones ex diuersis authoribus in eosdem tres Officiorum libros per *Leodegarium a Quercu.* Omnia summa fide et diligentia recognita atque emendata. Parisiis, ex typogr. Tho. Richardi, 1562. 4.

Des Betuleius Anmerkungen hat Aldus der jüngere beraubt, wie Grävius bemerket hat.

– de officiis ad Marcum filium libri tres. Notis illustrauit, et tum manuscriptorum ope, tum con-

coniectura emendauit *Zacharias Pearce.* Londini, J. et R. Tonſon et J. Watts, 1745. 8.

Pearce hat die zwote Gräviſche Ausgabe zu Grunde geleget. Die wahre Leſeart hat er durch Vergleichung der Leſearten, die Tho. Cockmann aus 10 Oxfordiſchen Handſchriften in ſeiner Ausgabe geſamlet, und die er ſelbſt aus zehn andern Handſchriften zuſammen getragen, heraus zu bringen geſucht, auch des Ambroſius drei Bücher Officiorum, und *Lactantii* inſtitutiones diuinas zu Rath gezogen. Wo dieſe Mittel nicht hinreichend geweſen ſind, hat er oftmals mit einer glüklichen Muthmaſſung eine ungezwungene Aenderung im Text gemacht. Er hat auch ſeine Arbeit der Prüfung einiger guten Freunde unterworfen, von denen einige Anmerkungen am Ende beigedrukt ſind.

— de officiis libri tres ad fidem codicum manuſcriptorum emendati. Coloniae (Baſileæ,) ap. Pet. Martellum, 1748. 8.

Es hat dem Herausgeber nicht beliebt, eine Nachricht von den vorgegebenen Handſchriften vorzuſezzen. So viel wir von Anfange des Werkes ſehen, komt es mit der gemeinen Leſeart überein. Im übrigen fält der Druk ſchön in die Augen.

CCXVI.

Q. Cicero.

Sebaſt. Corradi Quaeſtura. Lipſ. 1754. 8. p. 278.

Leben.

Quintus Tullius Cicero, der ältere Bruder des vorhergehenden, verdient, daß wir hier ſeiner kurz Erwäh-

wähnung thun. Er brachte es in den obrigkeitlichen Aemtern zu Rom bis auf die Prätur und verwaltete nachher als Prätor die Provinz Asien einige Jahre. Bei seinen übrigen Begebenheiten finde ich nicht nöthig mich aufzuhalten. Er wurde mit seinem Bruder von dem Triumvir Antonius in die Acht erkläret. Er befand sich noch bei demselben an seinem Todestage, und kehrte, als sich Marcus nach der See tragen lies, nach Rom zurük, um daselbst seine Sachen heimlich in Ordnung zu bringen, und alsdenn nach Macedonien zu gehen. Man entdekte ihn aber, und er wurde zugleich mit seinem Sohne hingerichtet.

Schriften.

Er besas nach dem Zeugnis seines Bruders eine grosse Beredsamkeit, die er aber nicht öffentlich zeigte. Es sind noch einige wenige Schriften von ihm vorhanden. Sie stehen in den Ausgaben der Werke des Marcus.

Q. Ciceronis commentariolum de petitione consulatus ad M. T. fratrem. Accedunt aliae quaedam *Quincti* scriptorum reliquiae. Recensuit *Christianus Gotl. Schwarzius.* Altorf, J. G. Kohles. 1719. 8.

-- de petitione consulatus. In *J. M. Gesneri* Enchiridio, Goetting. 1745. p. 25. sqq.

CCXVII.

Cäsar.

geb. { A. M. 3884 / a. Ch. 100 } gest. { A. M. 3940. / a. Ch. 44. }

P. Bayle Dict. hist. et crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 10.

G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 3. S. 1. f.

Leben.

Cajus Julius Cäsar, der sich durch seine Heldenthaten einen unsterblichen Namen erworben hat, ist zu Rom in dem 654sten Jahre der Stadt Rom am vierten Tage vor den Idus des Monats Quinctils geboren worden. Schon in seiner Kindheit zeigte er einen fähigen Verstand und Munterkeit des Geistes, und seine tugendhafte Mutter Aurelia sorgte für eine gute Erziehung. Er kam in den Unterricht des Apollonius von Rhodus, des Lehrmeisters des Cicero, und derselbe schlug bei dem jungen Cäsar so wohl an, daß er in der Beredsamkeit dem Cicero den Vorzug würde haben streitig machen können, wenn er selbst so wol in der Beredsamkeit als in dem Regiment und den Waffen den Vorzug unter den Römern verlangt hätte. Durch diese allein wolte er gros werden, und dieser Ehrgeiz fand keine Grenzen, als bis er sich über die Leichen seiner Mitbürger den Weg auf den Trohn gebahnt hatte, und die Freiheit Roms zu seinen Füssen lag. Die gemeinen Ehrenstellen waren für ihn nicht hinreichend, er machte sich zum Dictator perpetuus, wodurch er der wahre Monarch des Römischen Reichs war. Er genos aber dieser Ehre nur etwas über vier Jahre, und wurde im 56sten Jahr seines Alters im Jahr der Stadt Rom 710. von einigen Zusammenverschwornen auf dem Rathause ermordet.

Schriften.

So gros Cäsar in der Regierung war, so war er doch nicht viel kleiner in Ansehung der Gelehrsamkeit. Er hatte

einen

einen scharfen und durchdringenden Verstand, eine grosse Einbildungskraft, und ein starkes Gedächtnis. Es ist etwas ausserordentliches, was Plinius *) vom Cäsar erzählet, daß er zugleich schreiben, lesen, anhören und dictiren, auch vier bis sieben Briefe auf einmal in die Feder sagen können. In seiner Person war ein Sprachlehrer, Dichter, Redner, Geschichtschreiber, Zeitverständiger und Rechtsgelehrter verbunden, und in allen diesen Wissenschaften hat er sich mit Bewunderung gezeiget. Er verbesserte die Zeitrechnung, und ordnete das Jahr, welches noch heut zu Tage das Julianische genennet wird. Er hatte vor das Römische Recht in Ordnung zu bringen, und eine neue Samlung von Gesezzen zu machen. Er zeigte sich auch als einen Beförderer der Wissenschaften, und lies öffentliche Büchersäle von griechischen und lateinischen Schriftstellern unter der Aufsicht des M. Varro anlegen. Cäsar hat verschiedene Bücher geschrieben, deren Namen nur auf die Nachwelt gekommen, unter denen vornemlich der Verlust der Briefe und der zwei Bücher de analogia bedauret wird. Die noch vorhandenen sind:

1. de bello quod cum Gallis gessit commentariorum libri VII. die die Geschichte von eben so viel Jahren enthalten. Man hat davon eine griechische Uebersezzung, die bald dem Gaza, bald dem Maximus Planudes, bald einem dritten aus diesem Zeitalter zugeschrieben wird. Von dem achten Buch wird in dem Artikel Hirtius gehandelt werden.

2. De bello ciuili Pompeiano libri III. Beide Werke erwähnt Suetonius **). Es haben sich aber verschiedene gelehrte Männer gefunden, die beide Schrif-

*) H. N. lib. 7. c. 25. **) vit. Caes. c. 56.

ten dem Cäsar abzusprechen gesucht, deren Gründe G. J. Vossius *) untersucht und bestritten hat. Beide Werke sind in einer natürlichen, richtigen und zierlichen Schreibart verfasset, die den Beifal des Cicero und des Alterthums hat, den ihm neuere Kunstrichter vergebens absprechen, und vieleicht blos sich durch das Urtheil des Asinius Pollio **) haben verleiten lassen, welches aber nicht die Schreibart, sondern die Warheit der Geschichte betrift. Von den übrigen Schriften, die bei den Ausgaben des Cäsars zu seyn pflegen, s. den Artikel Hirtius.

Die älteste Ausgabe ist folgende:

Caesaris commentarii (*libri V. ex recognitione* Joh. Andreae, *ep. Alerienſis*) Romae, in domo Petri de Maximis, 1469. die vero 12. Maii, Paulo florente II. anno eius V. fol.

S. Cat. de *Boze*, p. 313.

Commentarii (*Julii Celſi*) de rebus Caii Julii Caesaris. Et *Caesar*. Comment. de Bell. Gall. s. t. 1473. fol.

Maitt. Ann. Typ. To. I. p. 326.

Es ist dieses die einzige alte Ausgabe der Commentariorum de rebus Caesaris, die fälschlich dem Julius Celsus, der ohngefehr 600 Jahr nach Christi Geburt die Werke des Cäsaris zu Constantinopel recensirt ***) hat, beigelegt werden. Noch mehr irren diejenigen, die den Verfasser in die Zeiten des Cäsars sezzen. Man s. des Grävius Vorrede zu seiner Ausgabe des Cäsars, und H. *Dodwelli* diss. de Julio Celso, bei seinen Annalibus Quinctilianeis. Oxon. 1698. 8.

G. Ju-

*) de hist. lat. lib. I. c. 13. **) *Suet.* vit. Caes. 56.
***) *Jo. Goduini* praef.

C. Julii Caesaris commentarii de bello gallico, &c. Venetiis opera et expensis Octaviani Scoti Modoetiensis. 1482. 12 Kal. Sept. fol.

Der Herausgeber ist Hieronymus Bononius Tarvisinus. Aus folgenden Worten wird man von dieser Ausgabe urtheilen können. D. *Caesaris* commentarios librariis exemplar fidele poscentibus: tumultuaria festinatione recognitos: quantum ocii a forensium actionum perturbatione sum nactus — praecipiti quadam lectione percurri. Davies sagt aber doch, daß er sie mit Nuzzen gebraucht habe. Das achte Buch heisset hier Additio, und wird dem Hirtius zugeschrieben. Nach den drei Büchern de bello ciuili komt: A. Hirtii aut Opii comm. de B. Alex. liber quartus. A. Hirtii aut Opii Comm. de B. Afr. liber V. A. Hirtii aut Opii Comm. de B. Hisp. liber VI. Am Ende ist ein Index Comm. C. Jul. Caes. et earum rerum: quas ad cognitionem urbium et fluminum et locorum - *Raymundus Marlianus* invenit atque addidit. Mit dieser Ausgabe komt die Venetianische 1490. per Theod. de Regazonibus de Asula überein.

— Commentariorum de bello Gallico libri VIII. de bello ciuili Pompeiano libri IV. de bello Alexandrino liber I. de bello Africano liber I. de bello Hispanienſi liber I. Pictura totius Galliae, diuisae in partes treis secundum C. Caesaris commentarios. Nomina locorum, urbiumque et populorum Galliae, ut olim dicebantur latine, et nunc dicuntur gallice, secundum ordinem alphabeti. Pictura pontis in Rheno. Item Avarici.

Alexiae. Uxelloduni, Massiliae. Literae Max. Pontificum, ne quis libros cura nostra excusos imprimat, vendatve &c. ut in literis sub poena excommunicationis lata sententia. Venetiis in aedibus Aldi et Andreae soceri, 1513. mense Aprili.

Joh. Jocundus hat die Ausgabe besorgt. Er schreibt von sich: Ego quidem in eo multum elaboraui, conquisiui multa tota gallia exemplaria, qua in prouincia, quod multa eo semper ex Italia translata sunt, atque ea minus praedae exposita, ac bellis fuerunt, multa in corruptiora volumina cuiusque generis reperiuntur, contuli omnia, diligenter excussi, neque meo tantum iudicio contentus fui, sed cum multa undique collegissem, eruditos plures demum Venetiis conuocaui, eorumque ingeniis omnia subieci iudicanda, neque quicquam non perpensum, ex quo effectum est, ut pauca admodum restent, quae in suum nitorem restituta non sint. --

Es ist aber zu bedauren, daß Aldus sieben volle Seiten Druk- und andere Fehler bemerken müssen, und daß die gemachten Verbesserungen mit neuen Drukfehlern angefüllet sind. Ohngeachtet des päbstlichen Bannes, der auf den Nachdruk geleget war, ist diese Ausgabe doch das folgende Jahr zu Florenz bei Philip Junta nachgedrukt worden. Man hat Ursach, diesen viel richtigern Nachdruk der Aldinischen Ausgabe vorzuziehen. Robertus Stephanus hat 1544. zu Paris in 8. einen andern Nachdruk gemacht, doch hat derselbe auch etwas eigenes, veterum codicum auxilio, schreibt er, et amicorum -- qui in emendandis veteribus tum graecis

tum

tum latinis iudicio polleant, — multa esse in hoc quoque auctore restituta. Es befindet sich bei diesem Druk noch: Eutropii epitome belli gallici ex Suetonii Tranquilli monumentis, quae desiderantur. In C. Julii Caesaris commentarios de bello Gallico ac ciuili, Henrici Glareani annotationes.

— rerum gestarum commentarii XIV. - omnia collatis antiquis manuscriptis exemplaribus, quae passim in Italia, Gallia et Germania inuenire potuimus, docte, accurate, et emendate restituta: *Eutropii* Epitome belli Gallici ex *Suetonii* Tranquilli monumentis, quae desiderantur. Cum doctiss. Annotationibus: Henr. *Glareani*, Francisci *Hotomani*, Fulvii *Ursini* Romani, Aldi *Manutii*. Ex musaeo et impensis Jacobi Stradae. Francof. ad M. 1575. fol.

Es befinden sich bei dieser Ausgabe Abbildungen der Gegenden und Städte, wo etwas merkwürdiges sich zugetragen hat. Der Vice-Ré Ferdinand Gonzaga in Sicilien sol sie nach ihrer natürlichen Lage, durch einen Ingenieur und einem Mathematicum, der der Orte sehr kundig war, haben abzeichnen lassen. Am Ende stehen alte Römische Inscriptiones, die man in Spanien gefunden.

— quae extant, ex nupera viri docti aceuratissima recognitione. Accedit nunc Vetus *Interpres Graecus* librorum VII. de bello Gallico, ex bibliotheca P. *Petauii*. Praeterea notae adnotationes, commentarii partim veteres, partim noui (*Rhellicani*, *Glareani*, *Glandorpii*, *Camerarii*, *Bruti*, *Manutii*, *Sambuci*, *Ursini*, *Ciacconii*,

Hotmani &c.) in quibus notae tum politicae, tum criticae *Jo. Brantii.* Ad haec indices rerum et locorum utiles. Editio adornata opera et studio *Gothofredi Jungermani* (cum eiusdem notis ad interpretem Graecum) Francof. ap. Claud. Marnium et haered. Jo. Aubrii. 1606. 4.

Diese Ausgabe kan man theils wegen der beigedrukten griechischen Uebersezzung, theils wegen der Anmerkungen, die man in keiner folgenden Ausgabe zusammen antrift, entrathen. Sie ist 1669. wieder gedrukt, aber mit Fehlern beflekt, und sonst auch viel schlechter als die erste Ausgabe. Der Text ist nach der Raphelengischen Ausgabe von eben diesem Jahre abgedrukt. Jungermann hat die Bücher in Capitel eingetheilet.

— quae extant, interpretatione, et notis illustrauit *Joannes Goduinus.* In us. Delph. Lutet. Paris. typ. P. le Petit, 1678. 4.

Diese Ausgabe scheint von dem algemeinen Urtheil über die Auctores in usum Delphini auszunehmen zu seyn. Sie hat zwar keine kritische aber gute philologische Anmerkungen.

— quae extant omnia. Ex recensione *Joannis Davisii*, cum eiusdem animaduersionibus ac notis Pet. *Ciacconii*, Fr. *Hotomanni*, Jo. *Brantii*, Dionysii *Vossii* et aliorum. Accessere *metaphrasis Graeca* librorum VII. de bello Gallico, nec non indices necessarii. Cantabrig. typ. acad. imp. J. Oweni, 1706. 4.

Bei dieser schönen Ausgabe ist eine Handschrift und die Römische Ausg. 1472. und Venetianische 1482. gebraucht. Die Noten der angeführten Gelehrten sind nur ausgesucht.

Im

Im J. 1726. hat Davies curas secundas dazu herausgegeben, wobei ihm Vergleichungen aus 10 Handschriften, die Fabricius aus der Gudischen Bibliothek gehabt hat, nüzlich gewesen sind.

— quae extant. Accuratissime cum libris editis et MSS. optimis collata, recognita et correcta. Accesserunt annotationes *Samuelis Clarke*. Item indices locorum, rerumque et verborum utilissimae. Tabulis aeneis ornata. Londini, sumptibus et typis Jacobi Tonson, 1712. fol. mai.

Diese ungemein prächtige, mit grossen Lettern gedrukte, und mit 87 Kupferplatten gezierte Ausgabe, ist mit vielen Handschriften und alten Ausgaben verglichen, und in den Anmerkungen alles angebracht und untersucht, was zur Richtigkeit der Lesart von gelehrten Leuten ist beigetragen worden. Man hat diese Ausgabe auch ohne Kupfer zu London 1720. in 8. gedrukt.

— quae extant omnia, cum animaduersionibus integris Dion. *Vossii*, Joh. *Davisii*, aliorumque variis notis, ut et qui vocatur *Julius Celsus* de vita et rebus gestis C. Julii Caesaris. Ex Musaeo *Jo. Ge. Graeuii*. Lugd. B. ap. vid. C. Butesteyn et Sam. Luchtmanns, 1713. 8. 2. Voll.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 294.

Grävius hat schon 1697. zu Amst. den Cäsar mit dem Julius Celsus, und den Anmerkungen des Dionys. Vossius herausgegeben, aber ohne Noten von sich, ausser einigen Muthmassungen über den Jul. Celsus. Diese Ausgabe scheint hier neu gedrukt, und des Davisius damit verbunden zu seyn. Ich vermuthe es blos, weil

ich sie nicht selbst zu sehen bekommen können. Grävius kan an derselben keinen Antheil haben.

– et *Hirtii* de rebus a C. Julio Caesare gestis commentarii. Cum *C. Julii Caesar.* fragmentis. Lond. Jac. Tonson, et Joh. Watts, 1716. 12.

Der Herausgeber ist Mich. Maittaire. Sie hat Lesearten aus der Clarkischen Ausgabe.

– quae extant omnia, italica versione e MS. codice ad hodiernum stylum accommodata; tabulis aeneis quam plurimis, vel historiam, vel geographiam exhibentibus; notis tum variorum ex Hollandica, Anglicaque editionibus, tum in usum Ser. Delph. tum suis, altero Tomo reperiendis, auxit *Hermolaus Albritius*, uniuersalis liter. Societatis Albritianae conditor. Decreto, et aere eiusdem societatis, anno autem XII. (1736) fol. min. oder 4 mai.

Ich habe nur den ersten Band vor mir, der den Text enthält. Die Kupfer sind auf der Clarkischen Ausgabe ins kleine gebracht, haben aber sehr viel an ihrem Reiz verloren. In dem zweiten Band, von dem ich nicht weis ob er zum Vorschein gekommen, sollen auch Lesearten aus einer Handschrift des Card. Bessarion erscheinen.

– de bello gallico et ciuili Pompeiano, nec non A. Hirtii, aliorumque de bellis Alexandrino, Africano et Hispanienſi commentarii, ad MSStorum fidem expressi, cum integris notis Dionysii *Vossii*, Joannis *Davisii* et Sam. *Clarkii*, cura et studio *Francisci Oudendorpii*, qui suas animaduersiones, ac varias lectiones adiecit. Lugd.

Lugd. Bat. S. Luchtmans, Rotterod. J. D. Beman, 1737. 4.

Herr **Oudendorp** hat eine gute Wahl unter den Erklärern des Cäsars getroffen, die den Liebhabern der Critik lieb seyn mus. Er hat sehr viele Handschriften zu Rath gezogen. Hr. **Müller** sagt, diese Ausgabe schiene nach dem Muster der Grävischen durchaus gebildet zu seyn, ohngeachtet des **Grävius** nicht gedacht würde. Ich mus bekennen, daß ich den Sinn dieses Urtheils nicht einsehe. Die Kupfer sind wol blos eine Zulage des Buchführers, der die Ausgabe vom J. 1713 verlegt hat.

-- Notas et animaduersiones adiecit *Tho. Bentleius.* Acceſſere coniecturae et emendationes *Jacobi Jurini*, Lond. sumt. G. Junys, 1742. 8. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 295.

La Guerre de Suisses, traduite du I. Livre des Commentaires de Jule Ceſar, par *Louys XIV.* Dieu donné, Roy de France et de Navarre. A Paris, de l' impr. roy. 1651. fol. av. fig.

CCXVIII.

Hirtius.

-- -- geſt. { A. M. 3941. / a. Ch. 43.

G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. T. 3. p. 78.

Leben.

Aulus Hirtius, deſſen schon in dem vorhergehenden Artikel erwähnet worden, ist uns nicht anders als ein vertrauter Freund des Cäsars und als Consul zu Rom bekant. Man legt ihm fälschlich den Zunamen Panſa bei,

bei, welches der Name seines Collegen im Consulat ist. Dieses Amt führte er das Jahr nach des Cäsars Tode, und vertheidigte darin sein Vaterland gegen die Unterdrükkung des Triumvirs M. Antonius, den er in dem Treffen bei Modena im Jahr 611. der Stadt Rom zwar besiegte, aber den Sieg mit seinem eignen Tode erkaufte.

Schriften.

Er hat nach des Suetonius Zeugnis *) das lezte Buch des Cäsars de bello gallico ergänzet; es heisset das achte.

Ihm wurden auch die Bücher de bello Caesaris Alexandrino, de bello Africano, das sehr schön geschrieben ist, und de bello Hispaniensi zugeschrieben, wiewol schon zu Suetonius Zeiten gezweifelt worden, ob sie von ihm oder vom C. Oppius kämen.

Diese Bücher zusammen findet man in den Ausgaben des Julius Cäsars.

CCXIX.

Lucretius.

geb. { A. M. 3887. / a. Ch. 97. } gest. { A. M. 3931. / a. Ch. 53. }

P. Bayle Dict. Hist. & crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 4.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 2. p. 147. f.

Leben.

Titus Lucretius Carus, von Geburt ein Römer aus dem Ritterstande, ist nach der gemeinsten Meinung im

*) c. 56. vit. Caes.

im 658sten Jahre der Stadt Rom geboren, zu einer Zeit, da die Wissenschaften in den höchsten Flor zu Rom kamen. Man hält dafür, daß er nach Art anderer junger Römer, die der Gelehrsamkeit oblagen, eine Reise nach Athen gethan habe, und daselbst von den epicureischen Philosophen, Zeno und Phädrus, die damals die angesehensten unter den Epicureern waren, die Lehren dieser Schule erlernet habe. Nach seiner Zurükkunft trug er dieselbe in lateinischen Versen seinen Römern vor. Er eignete das Werk dem gelehrten Römer C. Memmius Gemellus zu, mit dem er sehr vertraut lebte. Und glüklich würde Lucretius gewesen seyn, wenn er nicht auch mit dem andern Geschlecht in Bekantschaft gestanden hätte, die ihm zu grossem Schaden ausschlug. Eine Frauensperson, (man ist ungewis, ob sie seine Frau oder Beischläferin war,) suchte sich der Beständigkeit seiner Liebe durch einen Liebestrank zu versichern. Dieses Gift that die gewöhnliche schlimme Wirkung, daß der Dichter im Gehirne zerrüttet wurde *), aber doch zu Zeiten von dem Unsin befreiet war. Diese beständige Abwechselung des Verstandes und Unsins war dem Lucretius in die Länge unerträglich, und brachte ihn endlich so weit, daß er sich im vier und vierzigsten Jahre seines Alters mit eigener Hand entleibte.

Schriften.

In den Zwischenzeiten, da er frei vom Unsin war, verfertigte er sein philosophisches Lehrgedicht, das ich oben schon berührt habe. Es hat die Aufschrift, de rerum natura, und ist in sechs Büchern verfasset. Das Alterthum

*) Ein gleiches Schikfal hat der teutsche Dichter Peter Lotichius in Italien erfahren.

thum hat darin mehr die Scharfsinnigkeit des Philosophen *) und die Kunst, als den Wiz des Dichters bewundert **). Von seiner Schreibart wil ich das Urtheil des Quinctilianus ***) hersezzen. Macer et *Lucretius* legendi quidem, sed non vt phrasin, id est, corpus eloquentiae faciant; elegantes in sua quisque materia, sed alter humilis, alter difficilis. Einige haben vermuthen wollen, Lucretius habe mehr als die sechs vorhandenen Bücher geschrieben. Allein der Dichter zeigt uns selbst, daß diese Muthmassung falsch sey, da er im 91 Vers des sechsten Buches schreibt:

Tu mihi supremae praescripta ad candida calcis
Currenti spatium praemonstra callida Musa.

Ich komme zu den Ausgaben des Dichters.

T. Lucretii Cari de rerum primordia natura libri VI. (cum argumentis rerum) in fin.
Paulus hunc impressit Fridenberger in Verona.
Qui genitus est in Patavia alae magnae.
Ab incarnatione Christi M CCCC LXXXVI.
Die vigesimo octauo Septembris calen. Octobris.

Dieser Titel ist aus dem Cat. des livr. de *Boze*, p. 176. genommen. Bei Havercamp, praef. Lucretii, heisset er: T. Lucretii Cari poétae philosophici antiquissimi de rerum natura liber -- *Fabricius* l.c. und *Maittaire* Ann. typ. To. I. S. IV. p. 474. sagen, diese Ausgabe sei von Hieron. Avantius veranstaltet. Ha-

*) Carmina sublimis tunc sunt peritura Lucreti
Exitio terras cum dabit vna Dies.
Ovid. Am. 1, 15, 23.

**) *Cic* Ep. ad Q. 2, 11. Lucretii poemata (ut scribis) lita (*non* ita. MSS.) sunt multis luminibus ingenii multae tamen artis.

***) instit. Orat. lib. 10, 1. 87.

Havercamp widerspricht ihnen in der Vorrede seiner Ausgabe. Ich kan deswegen dem leztern noch nicht beitreten, weil die beiden ersten auch nach dem Augenschein geschrieben zu haben scheinen. Fabricius führet den Titel an: de R. N. libri VI. *ad Epicuri mentem descripti.*

– de rerum natura libri VI. Venet. ap. Ald. 1500. 4.

Sie ist von Hier. Avantio recensirt. Nach den Vorreden des Aldus und des Avantius scheint es, als wenn der leztere vorher noch keine Ausgabe veranstaltet habe. Aber dem ohngeachtet traue ich noch nicht dem Fabricius und Maittaire zu widersprechen. Der Lucretius ist in der Aldinischen Drukkerei 1515. 8. zum zweitenmal gedrukt, und von Andr. Naugerius verbessert worden.

In *Carum Lucretium* poetam commentarii a *Joanne Baptista Pio* editi: codice Lucretiano diligenter emendato: nodis omnibus et difficultatibus apertis. – In chalcographia Ascensiana ad IIII. Idus Augusti, 1514. fol.

– de rerum natura, libri VI. a *Dionys. Lambino* – olim locis innumerabilibus ex auctoritate quinque codicum manuscriptorum emendati, ac fere redintegrati, et praeterea breuibus, ac perquam utilibus commentariis illustrati: nunc ab eodem recogniti, et longe meliores facti, planeque iam in suam pristinam integritatem restituti: cum iisdem commentariis, plus quarta parte auctis. Accesserunt haec praeterea, Vita Lucretii, eodem *Lambino* auctore. Praeter eum indicem, qui in omnibus aliis libris ante impressis poni solitus est – indices alii duo, Unus, rerum, quae

sunt

ſunt in contextu Lucretii, et vocum, elocutionumque fere omnium Lucretianarum: alter, earum rerum, quae ſunt in commentariis Lambini. Lutetiae, ap. Jo. Benenatum, 1570. 4.

Es iſt dieſes die dritte Lambiniſche Ausgabe des Lucretius, die zu Frankfurt von den Wecheliſchen Erben 1583. 8. nachgedrukt worden iſt. Man zehlet dieſen Commentarium nicht nur unter die beſten über den Lucretius, ſondern überhaupt unter die beſten Commentarios.

– de rerum natura libri VI. emendati et ex manuſcriptis reſtituti ab *Oberto Giphanio*, Burano; addita ſunt vita Lucretii, et gentis Memmiae deſcriptio; notae marginales; epitome ſeu compendium Epicuri de rerum natura, Lucretio accommodatum, graece; capita quaedam philoſophiae Epicureae de natura, ex M. Tullii collecta libris, item verbis Titi compoſita; collectanea ad antiquitatis notitiam; Thucydidis verba e libro ſecundo de peſtilentia Athen. Graece; variae lectiones et caſtigationes. Antverpiae, Chr. Plantinus, 1565. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 285.

Eine geſchäzte Ausgabe, obſchon Giphanius in der Wahl der Leſeart nicht allezeit glüklich geweſen iſt. Er wird vom Lambinus beſchuldiget, daß, was er gutes habe, aus ſeinem Commentario genommen ſey.

– de R. N. libri VI. additis coniecturis et emendationibus *Tanaquilli Fabri*, cum notulis perpetuis. Salmurii, Jo. Lenerius, 1660. 4.

S. Cat.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 286.

Gehört unter die guten Ausgaben des Dichters, obschon Faber blos aus seinem Kopf das Werk verbessert hat.

– de R. N. libri VI. interpretatione et notis illustrati a *Thoma Creech*. Oxonii, e theatro Sheldon. 1695. 8.

Diese zum Verständnis des philosophischen Dichters unentbehrliche Ausgabe, gründet sich vornehmlich auf den gelehrten Fleis des Lambinus, und die genaue Untersuchungen des Vertheidigers der epicureischen Philosophie, des Gassendus. Die Auslegung ist in gutem Latein abgefasset. Uebrigens hat Creech mit dem Lucretius fast gleiches Schiksal. Eine mislungene Liebe brachte ihn dahin, daß er sich 1700 in seiner Studierstube erhieng, da er noch nicht 40 Jahr alt war. Diese Ausgabe wird nunmehr in Teutschland bekanter werden, da sie vor kurzem daselbst nachgedrukt worden ist. Der Titel lautet: T. *Lucretii Cari* de rerum natura libri sex, cum notis *Thomae Creech*, collegii omnium animarum socii. Editio tertia emendatior. Londini (Basileae) ap. Emanuelem Thurnisium, 1754. 8.

Ich weis nicht, warum die Interpretatio in diesem Druk weggeblieben ist.

– de rerum natura libri VI. Londini, J. Tonson, 1712. fol. et 4. mai.

Diese prächtige Ausgabe ist mit Kupfern gezieret, und enthält Lesearten aus der Ausgabe des Jo. Bapt. Pius, und Vergleichungen mit Handschriften von Nic. Heinsius und andern gelehrten Männern. Dieser Ausgabe ist Maittaire, so wol in seiner kleinen Ausgabe in 12. Lond.

1713. als in seinem Corpore poetarum Latinorum, gefolget, doch mit Zuziehung der Ausgabe des Creechs, von dessen Muthmassungen einige am Ende stehen.

-- de R. N. libri sex, cum notis integris Dionysii *Lambini*, Oberti *Gifanii*, Tanaquilli *Fabri*, Thomae *Creech*, et selectis *Jo. Baptistae Pii*, aliorumque curante *Sigeberto Havercampo*, qui et suas et *Abrahami Preigeri* adnotationes adiecit. Accedit interpretatio *Thomae Creech*, variae lectiones ex Notulis Is. Vossii; atque ex plus quam viginti quinque codd. tam impress. quam MSS. ut et complures iique locupletissimi indices. Cum figuris artificiosissimis atque venustissimis. Lugduni Bat. ap. Janssonios van der Aaa, 1725. 4. 2 Voll.

Bei dieser Ausgabe kan man die vorhergehenden volkommen missen. Sie enthält alles, was man in ihnen einzeln antrift, auch die Zuschriften und Vorreden sind ganz von Wort zu Wort beigedrukt, und nicht blos von den auf den Titel benanten, sondern auch von den vorhergehenden, den Aldinischen und Juntinischen. Von dieser Ausgabe sind nur 820 Exemplare gemacht, und sie sol niemals wieder bei diesen Buchdrukkern, oder bei andern denen sie ihr Recht abtreten, in diesem Schmuk erscheinen. Ich habe das 125ste Exemplar vor mir.

-- de rerum natura libri sex. Accedunt selectae lectiones dilucidando poemati appositae. Lutet. Paris. sumptibus Ant. Coustelier, 1744. 8.

Diese im Druk ungemein niedliche Ausgabe, ist nach der Havercampischen gebildet, auch mit den Kupfern derselben gezieret.

Les Oeuvres de *Lucrece*, contenant la philosophie

sophie sur la physique, où l' origine de toutes choses, traduites en François avec des Remarques sur tout l'ouvrage par Mr. le Baron de *Coutures*. Derniere edition, avec l'original Latin et la Vie de Lucrece. II. Tomes. à Paris, chez Tho. Guillain, 1692. 12.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 271.

Sie ist aufs neue 1708. zu Paris gedrukt, und wird hoch geschäzzet.

T. Lucretius Carus of the Nature of Things, in six Books, translated into Englisch Verse; by *Tho. Creech*. In two Volumes. Explain'd and illustrated with Notes and Animadversions; Being a complet System of the Epicurean Philosophy. London, printed by J. Matthews, for G. Sawbridge, 1715. 8.

Wer diese poetische Umschreibung mit der obigen Creechischen Ausgabe verbindet, wird im Lucretius ziemlich helle sehen.

CCXX.

Catullus.

geb. { A. M. 3898. / a. Ch. 86. } gest. { 3935. / 49. }

P. Bayle Dict. hist. et crit. h. v.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 5.
L. Crusius's Lives of the Roman Poets. Vol. I. p. 35. sq.
Scip. Maffei de gli Scrittori Veronesi, nella *Verona illustrata* P. 2 p. 1.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. 2. Th. p. 194.

Leben.

Cajus Valerius Catullus ist auf der Halbinsel Sirmio, die von dem See Benacus im Veronesischen gemacht wird, im 668sten Jahr der Stadt Rom geboren. Er war aus einem guten Geschlecht in Verona, und Julius Cäsar stand mit seinem Vater in der Verbindung des Gastrechts. Catullus kam in seinen ersten Jugendjahren nach Rom, und sezte sich durch die Dichtkunst in Ansehen, und erwarb sich die Freundschaft vieler angesehenen Männer, unter andern des Cicero, bei dem er sich durch ein noch vorhandenes Singedicht für eine besondere Wohlthat bedanket, die allem Ansehen nach in dem Beistand bei einer gewissen Sache bestanden haben mag, wie man aus dem Worte patronus nicht unbillig schliesset. Ob es aber eine Rechtssache gewesen, kan man nicht sagen. Vielleicht bestand es nur in der Vermittelung des Unwillens des mächtigen Cäsars, den Catullus in einem Singedicht beleidiget hatte. Suetonius *) gedenkt dieser Sache: Valerium Catullum a quo sibi versiculis, de Mamurra, perpetua stigmata imposita, non *dissimulauerat*, *satisfacientem*, eadem die adhibuit coenae, hospitioque patris eius, sicut consueuerat, uti perseuerauit. Worin diese Genugthuung bestanden, ist unbekant. Genug sie war dem Cäsar, der in dergleichen Dingen leicht zu versöhnen war, hinlänglich, die Verbindung des Gastrechts mit dem Vater des Dichters fortzusezzen. Von den übrigen Lebensumständen des Catullus sind uns keine Nachrichten aufbehalten worden, vieleicht liegt die Schuld blos an ihm, da er nicht Gelegenheit gegeben, etwas merkwürdiges von ihm aufzuzeichnen.

*) vit. Jul. c. 73.

nen. Dieses einzige ist bekant, daß er den Prätor Memmius nach Bithynien begleitet hat. Das Jahr seines Todes ist etwas ungewis. Ich sezze es mit dem Fabricius in das 705te Jahr der Stadt Rom. Andere machen ihn jünger, und andere viel älter, aber mit wenig Wahrscheinlichkeit, da sie ihre Meinung auf einen Misverstand der Worte des Suetonius, hospitio vti gründen.

Schriften.

Catullus ist von je her als ein zierlicher, angenehmer und scherzhafter Dichter beliebt. Diejenigen, die sein Herz nach seinen Worten beurtheilen, finden bei seiner Tugend grossen Zweifel. Ich halte es noch nicht für bewiesen, daß, was man insgemein von seiner Liebe glaubt, sich auch in der That also verhalten habe. Ich halte dafür, daß er nur nach dem Geschmak seiner Zeiten, und nach dem zu Rom algemein angenommenen Vorurtheil, daß diese Art Gedichte, in der Catullus sich hervorgethan hat, eben diesen Inhalt und diese Einrichtung haben müsten. Ich berufe mich nicht zur Bestärkung dieser Gedanken auf das eigene Urtheil des Catullus *), sondern auf den jüngern Plinius, dessen Tugend vor dergleichen Beschuldigungen noch frei geblieben ist. Dieser schreibt von seinen *hendecassyllaben* **): his iocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, irascimur: — ex quibus tamen si nonnulla tibi paullo petulantiora videbuntur, erit eruditionis tuae cogitare, summos illos et grauissimos viros, qui talia scripserunt, non modo lasciuia rerum, sed ne verbis quidem nudis abstinuisse; quae nos refu-

*) epigr. 17. **) lib. 4. ep. 14.

gimus, non quia ſeueriores (vnde enim?) ſed quia timidiores ſumus. Scimus alioqui huius opuſculi illam veriſſimam legem, quam *Catullus* expreſſit,

Nam caſtum eſſe decet pium poetam
Ipſum, verſiculos nihil neceſſe eſt:
Qui tunc denique habent ſalem et leporem,
Si ſunt molliculi et parum pudici.

Catullus verdient alſo weiter keinen andern Vorwurf, als daß er ein Vorurtheil befolgt hat, das zu ſeiner Zeit für ſchön gehalten worden, und das mit gleicher Hizze von unſern heutigen anacreontiſchen Dichtern und Dichterinnen, bei gleichem Beifal ihrer Leſer, fortgepflanzet wird.

Die noch vorhandene Samlung enthält kleine Gedichte von verſchiedener Art, davon etliche aus dem Griechiſchen überſezt ſind. Ihre Anzahl kan nicht angegeben werden, weil die Herausgeber darin nicht übereinkommen. Die ganze Samlung iſt dem Cornelius Nepos zugeeignet. Wir haben aber nicht alle Gedichte des Catullus, wie man aus den alten Gramatikern ſiehet. Was noch vorhanden iſt, hat Baptiſta Guarinus, ein Landsmann des Catullus, aus Verona, in Frankreich zuerſt gefunden. Der jüngere Scaliger meint, aus dieſem Exemplar wären alle andere Handſchriften gefloſſen. Auſſer denſelben werden unſerm Dichter einige andere Gedichte, als Phaſma, Laureolum, und Ciris, das ſich unter den Catalectis Virgilii befindet, und das ſchöne Gedicht, Peruigilium Veneris, oder de Vere, deſſen wahrer Verfaſſer unbekant iſt, zugeſchrieben. Gegen den Catul-

lus

lus ſtreitet beſonders in Anſehung des leztern *Lipſius* lib. I. Elect. c. 5.

Ausgaben.

Wir kommen nun zu den Ausgaben des **Catullus**. Dieſe ſind von doppelter Art. **Catullus** iſt bald einzeln, bald in Geſellſchaft zweier anderer dergleichen ſcherzhaften Dichter, des Tibullus und Propertius, zum Vorſchein gekommen. Ich wil zuerſt die vorzüglichſten Ausgaben der leztern Art anführen. Die älteſte Ausgabe, die mir vorgekommen iſt, iſt folgende:

Catullus; Tibullus; Propertius; Statii Sylvae. 1472. fol.

Maittaire. Ann. typ. To. I. ed. nou. p. 320.

Der Ort des Drukkes und der Drukker iſt nicht bekant. Sie hat dieſe Verſe am Ende:

Carmina quis potuit tuto legiſſe Tubulli?
Vel tua, cuius opus Cynthia ſola fuit,
Ardoris noſtri magne poeta iaces.

Es ſcheint, die Verſe ſind mangelhaft; Maittaire führt aber nicht mehrere an. Volpi hat dieſe Ausgabe gebraucht.

Valerii Catulli, Albii Tibulli, et Propertii elegiae, et carmen Joan. Calpurni editoris ad Joan. Inderbachium Pontificem. Vetus editio. fol.

S. Cat. de la Bibl. du Roy Bell. Lettr. To. I. p. 287.

Catullus, Tibullus, et Propertius. Venetiis, in aedib. Aldi, menſe Januar. 1502. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 271.

Unger in diſſ. de vita Aldi p. 95. beſchreibt dieſe

Ausgabe. In der Zuschrift an Marinum Sannutum, Quaestorem Veronae heisset es: *Catullus* — longe alius, quam qui erat, videbitur, ob multas emendationes et versus, tum additos, tum in pristinum locum restitutos, in qua re adiutus sum maxime ab *Hieronymo Avantio* Veronensi, homine doctissimo, — Am Ende sind noch verschiedene Lesearten besonders beigedrukt. Man hat noch eine andere Aldinische Ausgabe vom J. 1515.

Catulli, Tibulli, Propertii noua editio. *Josephus Scaliger*, Jul. Caesaris F. recensuit. *Eiusdem* in eosdem Castigationum liber auctus et recognitus ab ipso auctore. In bibliopolio Commeliniano, 1600. 8.

Sie ist das erste mal zu Paris 1579. 8. herausgekommen. Scaliger hat eine Handschrift von Jac. Cuiacio gehabt, die an Güte alle andere Handschriften des Catullus übertroffen haben sol.

— opera omnia quae exstant. Cum variorum doctorum virorum commentariis, notis, observationibus, emendationibus, et paraphrasibus: vnum in corpus magno studio congestis. Cum indice rerum et verborum. Lutetiae, M. Orry, 1604. fol.

Die in dieser schönen Ausgabe begriffene Ausleger sind Ant. Parthenius, Palladius Fuscus, Phil. Bewaldus, Bernardinus Cyllaenius, Hier. Avantius, Constantin Landus, Franc. Robortellus, Achill. Statius, Joannes Annius, Marc. Ant. Muretus, Jos. Scaliger, Just. Lipsius, Janus Dousa, P. und F. Henr.

Henr. Stephanus, Q. Septimius Florens Christianus, Fed. Morellus, Theodor. Marcilius.

Joannis Passeratii commentarii in *C. Val. Catullum* &c. Cum tribus accuratissimis rerum, verborum, autorum et emendationum indicibus. Parisiis, 1608. fol.

Passeratius hat eine besondere genaue Bekantschaft mit diesen Dichtern gehabt, und hat den Vorzug vor fast allen andern Auslegern.

Catullus, Tibullus, Propertius, ex recensione *Jo. Ge. Graevii*, cum notis integris Joh. *Scaligeri*, M. Ant. *Mureti*, Ach. *Statii*, Rob. *Titii*, Hier. *Avantii*, Jani *Dousae*, P. et F. Theodori *Marcilii*, nec non selectis aliorum. Traj. ad Rh. Zyll. 1680. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 288.

— opera, ad optimorum Exemplarium fidem recensita. Accesserunt variae lectiones, quae in libris MSS. et eruditorum commentariis notatu digniores occurrunt. Cantabr. typ. acad. impens. Jac. Tonson, 1702. 4. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 272.

— ad optimorum exemplarium fidem recensiti, cum MSS. codicum variis lectionibus margini appositis. Lutet. Parisior. typ. Ant. Urb. Coustelier, 1723. 4.

Der unbekante Herausgeber hat sich die Regel gesezzet, keine Leseart anzunehmen, die nicht auf eine Handschrift sich gründete, und wo diese ihn verliessen, die Leseart beizubehalten, welche die meisten Ausgaben hätten. Diese

Ausgabe ist ungemein schön. Man hat von eben diesem Verleger eine Ausgabe in 8. 1743. bekommen.

Ausgaben des Catullus allein.

Catullus Parmae, per Steph. Corallum, 1473. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 326.

C. Valerius Catullus et in eum *Isaaci Vossii* Obseruationes. Lugd. Bat. Dan. a Gaesbeck, 1684. 4.

Einige Exemplare geben den Drukort und Verleger also an: apud Isaacum Littlebury bibliopolam Londinensem, 1684. 4.

Die Ursache hievon gibt Tenzel in seinen monatlichen Unterredungen 1693. p. 169. an. Es scheint ihm aber unbekant gewesen zu seyn, daß es wirklich Ausgaben gäbe, wo Leyden auf dem Titel stünde. Vossius thut ausser andern Handschriften auch einer Mailändischen p. 215. Meldung, die älter und besser als die übrigen seyn sol.

— cum *Joh. Antonii Vulpii* nouo Commentario locupletissimo. Patauii, exc. Joh. Cominus, 1737. 4. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 272.

Die Vossiusche Ausgabe ist zum Grunde geleget, und mit Handschriften verglichen. Volpi, der schon 1710. eine Ausgabe der drei scherzhaften Dichter herausgegeben, wo die Anmerkungen aber zu kurz und zu jugendlich waren, liefert hier den Catull besonders, und gibt sich mehr Mühe, die Gedanken des Dichters und ihre Schönheiten zu entwikkeln, als Critiken anzubringen, die aber doch auch nicht fehlen. S. die Leipz. Gel. Zeit. 1738. p. 69. Tibullus und Propertius sind dem Catullus nachgefolget.

— in integrum restitutus ex manuscripto nuper Ro-

Romae reperto, et ex Gallicano, Patauino, Mediolanensi, Romano, Zanchi, Maffei, Scaligeri, Achillis, et Vossii, et aliorum. Critice *Joannis Francisci Corradini de Allio* in interpretes veteres, recentioresque, grammaticos, chronologos, etymologos, lexicographos cum vita poetae nondum edita. Venetiis, 1738. fol.

Diese Ausgabe entfernt sich sehr von den gewöhnlichen Ausgaben des Dichters. Der Herausgeber führt eine harte Geisel gegen die Critiker und Verfasser der Wörterbücher. Er gründet seine Neuerungen besonders auf eine Römische Handschrift, die verbrant ist, da der Herausgeber damit fertig war. Wenn die Anmerkungen auch nicht gegründet sind, so verdienen sie doch gelesen zu werden.

CCXXI.

Sallustius.

geb. { A. M. 3899. / a. Ch. 85. } gest. { A. M. 3949. / a. Ch. 35. }

Dan. Guil. Molleri diss. de C. Sallustio Crispo. Altorf. 1684. 4.

I. A. Fabricius B. Lat. lib. I. c. 9.

Jo. Clerici vita Sallust. praefixa editionibus Wassian. et Havercamp.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 2. p. 427.

Leben.

Cajus Sallustius Crispus erkennet Amiternum in dem Sabinischen Gebiet für seine Vaterstadt, wo er im 669sten Jahr der Stadt Rom auf die Welt gekommen. Aus seinen harten Reden gegen den Römischen Adel, und daß

daß er Tribunus des Volks gewesen, urtheilt man, daß sein Geschlecht nicht zum Adel gehöret habe. In seiner Jugend legte er sich mit solchem Eifer auf die Wissenschaften, daß er die bei den Römern so gewöhnliche und rühmliche Uebung in den Waffen darüber verabsäumete. Er verfiel auch schon in derselben in eine unordentliche und freche Lebensart, die er die ganze Zeit seines Lebens fortsezte. Dabei verstund er sich vortreflich die Tugend zu predigen, und die Laster, die er selbst ungescheut begieng, an andern sehr scharf zu bestrafen, und überhaupt zeigt sich in seinen Werken viele Einsicht in die gesunde Staats- und Sittenlehre. Es ist daher zu bedauren, daß sein Charakter, der auf der einen Seite so schön aussiehet, auf der andern so ungestaltet ist, und Corte *) würde sich ein grosses Verdienst um den Sallustius gemacht haben, wenn er seinen Vorsaz, eine Vertheidigung und Ehrenrettung desselben zu schreiben, ausgeführet hätte. Inzwischen hinderten den Sallustius die ihm Schuld gegebene Laster nicht, mit an das Ruder der Republik zu kommen. Er wurde Quästor, und 702 der Stadt Rom Tribunus des Volkes. Als er zwei Jahre darauf von dem Sittenrichter Appius Claudius Pulcher aus dem Rath gestossen wurde, so wandte er sich an den Cäsar, der ihn wieder in den Rath einsezte, und ihm die Quästur zum zweiten mal in die Hände gab, und nachher zum Prätor ernante, mit sich nach Africa nahm, und für seine Dienste ihn der Landschaft Numidien vorsezte, die er mit Gelderpressungen sehr mitgenommen haben sol. Von den daselbst gesamleten Schäzzen kaufte er sich nachher ein Landgut zu Tibur, und Gärten, die wegen ihres Prachtes berühmt waren.

Er

*) S. seine Vorrede zum Sallust.

Er genos aber seines Reichthums nicht lang; der Tod nahm ihn im 50sten Jahr seines Alters, 719 der St. R. dahin. Clericus legt ihm 70 Jahre bei. Da er aber nach ihm im Jahr Roms 669 L. Corn. Cinna III. et Cn. Papir. Carbone Coss. geboren, und im J. R. 719 gestorben, so kan er nicht älter als 50 Jahre seyn.

Schriften.

Man hat unterschiedene Schriften von dem Sallustius übrig. Von den edlen Gedanken, die man darin antrift, habe ich schon Erwähnung gethan, und seine Schreibart, bei der er sich den Thucydides zum Muster vorgestellet, ist jederzeit bewundert, und davon geurtheilet worden, daß sie dem Griechen könne entgegen gesezt werden, ja daß der Römer dem Griechen darin noch überlegen sey *). Die Schriften haben folgende Aufschriften:

1. Bellum Catilinarium. Eine Geschichte von der Verschwörung des Catilina, daher das Buch auch Coniuratio Catilinae in Handschriften und alten Ausgaben betitelt ist. Man hält dafür, daß er es nach dem Jahr 702. der St. Rom und nach dem geführten Tribunat geschrieben habe.

2. Bellum Jugurthinum. Die Geschichte des Krieges mit dem König in Numidien Jugurtha, der im J. R. 642. den Anfang genommen hat.

3. Sechs Bücher Römischer Geschichte, von dem Tode des Sylla bis auf die Verschwörung des Catilina.

Hier-

*) *Quinct.* inst. orat. lib. 10. c. 1. n. 101. At non historia cessit Graecis: nec Thucydidi Sallustium opponere verear. Und *Seneca* Contr. 3,22. Cum sit praecipua in Thucydide virtus breuitas; hac eum Sallustius vicit, et in suis castris cecidit.

Hiervon sind nur Fragmenta vorhanden, die Ludovicus Carrio in Ordnung zu bringen gesucht hat. Wegen dieses Werkes heisset Sallustius beim Martialis *), Romana primus in historia.

4. Duae Orationes s. epistolae de republica ordinanda ad Caesarem missae, die zuerst Carrio dem Sallustius abgesprochen, aber keinen Beifal erhalten hat, bis ihm Corte beigetreten, und es weiter zu behaupten gesucht hat.

5. Declamatio in Catilinam, und

6. Declamatio in Ciceronem, die von neuern Rednern dem Sallustius untergeschoben sind. Von der ersten sol Porcius Latro Verfasser seyn. Da Quinctilianus **) der leztern zweimal Meldung thut, so mag wol eine dergleichen Rede vorhanden gewesen seyn, die aber verloren gegangen ist, und nur von einem Schulredner in der noch vorhandenen Rede nachgeahmt worden ist. Man siehet bei der ersten Stelle des Quinctilianus die Anmerkungen unsers Lehrers, des Herrn Prof. Gesners. Corte hält beide Stellen des Quinctilianus für Randglossen.

Ausgaben.

C. Crispi Sallustii Coniuratio Catilinae, et bellum Jugurthinum. Venetiis, per Vindelinum Spiram, 1470. fol.

S. Cat. de Mr. de *Boze*, p. 312. *Maitt.* Ann. typ. To. I. S. IV. p. 289.

Diese Ausgabe hat am Ende folgende Verse:

Qua-

*) Epigr. lib. 14, 191.

**) instit. orat. 4, 2, 68. und 9, 3, 69.

Quadringenta dedit formata volumina Crispi
Nunc, Lector, Venetis Spirea Vindelinus.
Et calamo libros audes spectare notatos,
Aere magis quando littera ducta nitet.

Diese Ausgabe hat **Corte** bei seiner Ausgabe gebraucht. Sie ist die älteste, oder doch nachälteste Ausgabe des Sallustius. Denn man hat noch eine andere von eben diesem Jahr 1470. bei der aber der Ort des Drukkes, und der Name des Buchdrukkers nicht angegeben sind. S. *Maitt.* l. c. **Havercamp** hat sie gehabt, und glaubt, sie sey zu **Rom** gedrukt.

Hoc in volumine haec continentur. *Pomponii* (Laeti) epistola ad Augustinum Mapheum. *C. Crispi Salustii* bellum Catilinarium cum commento *Laurentii Vallensis. Portii Latronis* declamatio contra L. Catilinam. *C. Crispi Sallustii* bellum Jugurthinum cum commentariis praeclarissimi fratris *Johannis Chrysostomi Soldi* Brixiani. *C. Crispi Salustii* variae orationes ex libris eiusdem historiarum excerptae. C. Crispi *Salustii* vita. Parisiis impressa summaque cura diligentissime reuisa. Am Ende: Scito humanissime lector haec opera *Salustii* cum commentariis et aliis cum declamationibus: tum orationibus: opera et diligentia magistri Andree Bocart. Impensa vero Johannis Alexandri, et Johannis Petit librariorum Parisiis quam diligenter reuisa atque impressa fore idibus Januariis, 1497. 4.

Weil des **Pomponius Laetus** Brief vor dieser Ausgabe stehet, so möchte man meinen, es wäre ein blosser Abdruk von desselben Ausgabe. Sie komt aber nicht

völlig

völlig damit überein, so weit ich nemlich dieselbe aus den Lesearten beim Corte kenne. Gleich zu Anfang der orat. I. ad Caes. komt diese Leseart: Populus Romanus antea tenebat regna — vor, die noch von keinem Herausgeber bemerket worden ist. Sie stimt aber oftmals auch mit den Cortischen Auszügen überein. So stehet auch vor diesen Reden der Name des Sallustius nicht, sondern die erste ist betitelt: Ad Caesarem senem de republica, die andere: Ad C. Caesarem oratio de republica. Látus hat sie mit einigen andern Stükken, die unter den Fragmentis *Sallustii* stehen, zuerst bekant gemacht. Man beschuldiget den Látus, daß er mit seinen vielen Aenderungen den Sallustius verstümmelt habe. Corte hat aber schon bemerket, daß man sie nicht alle auf desselben Rechnung bringen dürfe. Látus selbst wil sehr gewissenhaft zu Werke gegangen seyn. Ab hinc annos tres cum libros Saluſtii — saepius repeterem: contractis antiquis exemplaribus inuenimus multa esse addita, multa praepostere commutata. — Emendauimus nihil addendo: detraximus non pauca fide vetustatis admonente.

— de coniuratione Catilinae. *Eiusdem* de bello Jugurthino. Orationes quaedam ex libris historiarum *C. Crispi Sallustii*. *Eiusdem* oratio contra M. T. Ciceronem. M. T. Ciceronis oratio contra C. Crispum Sallustium. *Eiusdem* orationes quatuor contra Lucium Catilinam. Porcii Latronis declamatio contra Lucium Catilinam. Quae omnia solerti nuper cura repurgata sunt, ac suo quaeque ordine optime digesta (Venet. in aed. Aldi et Andreae soceri, 1521)

Ort

Ort, Buchdrukker und Jahrzahl sind bei meinem Exemplar nicht gemeldet. Der Bünauische Catalogus gibt diese Stükke, wie ich sie angeführet habe, an. Aldus hat schon 1509 den Sallustius nach zwo sehr alten Handschriften gedrukt. Franciscus Asulanus sagt in der Vorrede der leztern Ausgabe, daß er sehr gute und alte Handschriften dabei gebrauchet, wodurch der Sallustius fast von allen Fehlern gereiniget worden sey.

— cum scholiis *Aldi Manutii* per *Lud. Carrionem.* Ap. Pet. Santandream, 1574. 8.

S. Cat. Bibl. Menken. parte I. p. 244.

Carrio hat sich durch viele Verbesserungen, und durch die Samlungen der Fragmente gar sehr um den Sallustius verdient gemacht.

— quae extant; cum notis integris Glareani, Rivii, Ciacconii, Gruteri, Carrionis, Manutii, Putschii, Douiae. Selectis Castilionei, C. et A. Popmae, Palmerii, Ursini, Jo. Fr. Gronovii, Victorii &c. Accedunt *Julius Exsuperantius*, Porcius Latro; et fragmenta historicorum vett Cum notis *A. Popmae.* Recensuit, notas perpetuas, et indices adiecit *Josephus Wasse.* Praemittitur *Sallustii vita*, auctore *Joanne Clerico.* Cantabrig. typ. acad. ap. C. Crownfield, 1710. 4.

Wasse hat bei die achtzig Handschriften zu Rath gezogen. Die Vorrede enthält eine Beurtheilung der vornehmsten vorhergegangenen Ausgaben, und am Ende stehet ein vortrefliches Register, das ein Lexicon Sallustianum zu heissen verdient. Der Grund dieser Ausgabe ist die Gruterische, Frankf. 1607. 8. Der Julius Exsuperantius ist bei einer alten Handschrift des Sallustius

gefunden worden, und wird für einen Auszug deſſelben gehalten.

-- quae extant. Item Epiſtolae de republica ordinanda declamatio in Ciceronem et Pſeudo Ciceronis in Salluſtium. Nec non *Jul. Exſuperantius* de bellis ciuilibus, ac Porcius Latro in Catilinam. Recenſuit diligentiſſime et adnotationibus illuſtrauit *Gottlieb Cortius*. Accedunt Fragmenta veterum hiſtoricorum, *Conſtantinus Felicius Durantinus* de coniuratione Catilinae, et index neceſſarius. Lipſiae, ap. J. Frid. Gleditſchii B. filium, 1724. 4.

Corte hat ſehr viele Handſchriften bei dieſer Ausgabe gebraucht, davon 15 allein aus der Wolfenbütteliſchen Bibliothek waren. Der Herausgeber hat darinnen ohnſtreitig alle ſeine Vorgänger übertroffen, und eine volkommene Bekantſchaft mit ſeinem Schriftſteller gezeiget. Dieſe Ausgabe wird auch beſtändig ſchäzbar bleiben, weil man ſie unverſtümmelt nicht wol in eine andere einſchalten kan.

-- Belli Catilinarii et Jugurthini Hiſtoriae. Edinburgi, *Guilielmus Ged*, Aurifaber Edinenſis, non typis mobilibus, ut vulgo fieri ſolet, ſed tabellis, ſeu laminis fuſis, excudebat, 1739. 12.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 292.

-- quae extant. Cum notis integris Glareani, Rivii, Ciacconii, Urſini, Carrionis, Manutii, Coleri, C. et A. Popae, Palmerii, Putſchii, Douſae; Gruteri, Ruperti, Groſwinkelii, et Joſephi Waſſe; atque ſelectis Caſtilionei, Zanchii, J. Fr. Gronouii, Jani Brouckhuſii &c. Accedunt *Julius Exſuperantius* et *Porcius Latro*, ut et fragmenta hiſto-

historicorum, cum notis integris A. Popmae, Coleri, Ruperti, Wasse, Brouckhusii &c. cura *Sigeberti Havercampi.* Cum indicibus copiosissimis. To. I. & II. Amstel. Hag. Com. Ultraiecti, 1742. 4.

Der Grund dieser Ausgabe ist die Wassische, die mit 12 Handschriften verglichen ist, davon eilf in der Leidnischen Bibliothek sind. Ohngeachtet der grossen Samlung der Erklärer des Sallustius, die hier vereiniget worden sind, kan man bei dieser Ausgabe die Cortische doch nicht missen, weil von ihr dabei kein Gebrauch gemacht worden ist.

Es wäre zu wünschen, daß jemand aus diesen grossen und kostbaren Ausgaben eine bequeme Handausgabe veranstaltete, an der es fehlet, denn des Thysius und andere dergleichen Ausgaben, die in Holland cum notis variorum im vorigen Seculo herausgekommen, sind von keinem Werth, und die Maittairische, Lond. 1713. und die Parisische 1744. und Glasgowische 1749. sind ohne Noten, schwer zu bekommen, und zu ihrer Grösse zu theuer.

CCXXII.

Cornelius Nepos.

gest. { A. M. 3954. / ante Ch. 30/28.

Dan. Guil. Molleri diss. de Corn. Nep. Altorf. 1683. 4.
J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 6
Scip. Maffei de gli Scrittori Veronesi, nella *Verona illustrata*, P. 2. p. 7.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 2. p. 301.

Leben.

Cornelius Nepos, ein sehr bekanter Geschichtschreiber,

ist seinen meisten Umständen nach unbekant. So viel weis man, daß er zu Hostilia geboren ist, einer Stadt in der Gallia togata, oder dem gegenwärtigen Veronesischen Gebiet, deswegen ihm auch eine Statue zu Verona gesezt worden ist.*) Von seinem Geburtsjahr und von seinen Eltern sind keine Nachrichten vorhanden, und auch sein Vornamen ist verlohren gegangen. Doch hat man Nachricht, daß er sich schon unter dem Kaiser Julius Cäsar zu Rom hervor gethan habe. Er stund mit den grösten Männern seiner Zeit in Freundschaft, unter denen Gellius **) den Cicero mit Namen nennet, und der Dichter Catullus hielt ihn so hoch, daß er ihm die ganze Samlung seiner Gedichte zueignete, so wie Nepos sein noch vorhandenes Werk dem Atticus zugeschrieben hat. Wie lang er gelebt habe, ist ebenfals ungewis. Man glaubt insgemein, daß er in den ersten Jahren der Regierung des Kaisers Augustus gestorben sey. Einige geben das zweite, andere das vierte Jahr derselben an.

Schriften.

Man findet Nachrichten von vielen Schriften unsers Nepos, die aber schon das Alterthum hat verlohren gehen lassen, unter denen seine Chronik in drei Büchern, die Bücher von berühmten Leuten, die Lebensbeschreibungen des M. Porcius Cato, auf die er sich in der noch vorhandenen kurzen Nachricht vom Cato berufet, die Lebensbeschreibung des Cicero, und die Briefe an denselben billig bedauret werden. Im Gegentheil sind dem Nepos andere Schriften fälschlich beigeleget worden, als: ein Buch de viris illustribus, wovon aber deutlich erwiesen ist, daß

*) *Onuphr. Panvinii* Ant. Veron. lib. 6. p. 145.
**) Noct. Att. lib. 15. c. 28.

daß es den Aurelius Victor zum Verfasser habe; ferner die vorhandene der zierlichen Feder des Nepos unwürdige lateinische Uebersezzung von des Phrygiers Dares Historia excidii Troiae, wovon unter dem Artikel Dares gehandelt worden ist; und endlich eine Uebersezzung des dem Alexander M. beigelegten Briefes de mirabilibus Indiae, die so gewis von unserm Nepos gemacht ist, als Alexander den Brief geschrieben hat. Das einzige noch vorhandene ächte Werk sind seine Vitae excellentium imperatorum, die man als ein Muster einer mit Warheitsliebe, mit Zierlichkeit, und mit einer der Deutlichkeit nicht nachtheiligen Kürze beschriebenen Geschichte verehret. Es werden darinnen die Leben von zwanzig griechischen Feldherrn beschrieben, denen ein Buch von den persischen und griechischen Königen, und das Leben der beiden ansehnlichen Carthaginensischen Feldherrn Hamilcar und Hannibal angehängt sind. Auf diese solten vitae imperatorum Romanorum folgen, die wir aber entbehren müssen. Denn daß das Leben des Cato aus diesem Werke sey, wird sich nicht leicht jemand bereden, der es gelesen hat. Man wird alles eher darin finden als einen grossen Kriegsmann. Und bei dem Leben des Atticus gedenken wir, es werde wol niemand darauf fallen, daß es aus den vitis exc. imperat. sey. Dieses einzige noch übrige Werk unsers Nepos muste derselbe auch eine Zeitlang missen, und einem Aemilius Probus abtreten, dessen Namen Handschriften und gedrukte Ausgaben auf dem Titel führen. Es sind aber so viele Zeugnisse dagegen in dem Buche, daß man nicht zweifeln kan, Aemilius sey der Verfasser nicht. Dionys. Lambinus und Gerh. J. Vossius haben alles gesamlet, was von dem

Nepos ist. Die Ursache der Verwechselung des wahren Urhebers mit dem Probus ist, daß dieser das Werk abgeschrieben, und deswegen auf eine zweideutige Art sich den Urheber genennet. Es stehen in den Handschriften Verse, worin er dieses thut. Hier sind sie:

Vade, liber noster, fato meliore memento
Cum leget haec Dominus, te sciat esse meum.
Ne timeas fuluo strictos diademate crines,
Ridentes blandum vel pietate oculos.
Communis cunctis, hominem sed regna tenere
Se meminit, vincit hinc magis ille homines.
Ornentur steriles, facilis tectura libelli,
Theodosio, et docti, carmina nuda placent.
Si rogat *auctorem*, paullatim detege nostrum
Tunc Domino nomen, me sciat esse *Probum*.
Corpore in hoc manus est *genetricis*, *auique*, meaque:
Felices, Domini quae meruere manus.

So würdig diese Verse der Zeiten des Kaisers Theodosius sind, so wenig stimt die übrige Schreibart des Buches damit überein. Und da Grosvater, Mutter und Sohn daran gearbeitet haben, so siehet man wol, daß man hier nicht einen Verfasser, sondern einen Abschreiber denken darf.

Ausgaben.

Die älteste Ausgabe, die ich bisher angetroffen habe, ist folgende:

Probi Aemilii liber de virorum excellentium vita. Venetiis, Nic. Jenson, 1471. VIII. id. Mart. fol.

S. Cat. de M. do *Boze*, p. 483.

— vitae

-- vitae externorum imperatorum.

c. *Justino*, Venetiis in aed. Aldi et Andr. Asulani, 1522. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 273.

Die Aldinische Ausgabe 1499. ist wol eine Chimäre.

Cor. Nepotis vulgo *Aemilii Probi* de vita excellentium Imperatorum Graecorum et Romanorum. Cum commentariis Dionysii *Lambini* Monstrolienſis auctis nuper atque emendatis. Acceſſerunt Commentarii, adnotationes, et notae Gyberti *Longolii*, Hieronymi *Magii*, et Joannis *Savaronis*, cum excerptis e vetuſto codice MS. P. *Danielis*. Praefixa Chronologia Impp. Graeciae apud Probum, per Olympiadas. Cum indicibus -- Francof. ap. Cl. Marnium et hered. Jo. Aubrii, 1608. fol.

Das folgende Jahr ist hinzugekommen:

Cornelii Nepotis opera, quae quidem exstant, hiſtorica virorum domi militiaeque illuſtrium Graecorum Romanorumque explicata pridem ſtudio *Andr. Schotti*. Nunc denuo doctorum hominum acceſſionibus aucta. Francof. ap. eosd. 1609. fol.

Dieſer Band enthält die beiden Bücher des *Aurelius Victor*, de origine gentis Romanae, und de viris illuſtribus, welches dem Nepos von einigen ist beigeleget worden, mit Anmerkungen des Schottus und einigen andern Dingen von ihm, die eine Verwandschaft damit haben. Ferner die Fragmenta des Nepos, und Schotti Anmerkungen über dieſelbe und die vitas. *P. Nannii* Buch

de claris Corneliis, und *L. Sigonii* de vita et rebus gestis P. Scipionis Aemiliani.

Es ist diese Ausgabe, wie der Augenschein lehret, sehr vorzüglich.

Cornelii Nepotis vulgo *Aemilii Probi*, quae exstant, emendata et illustrata annotationibus ac lucubrationibus secundis *Jo. Andreae Bosii*. Accedunt seorsim Notae *Henrici Ernstii*, et liber commentarius *Jo. Henr. Boeckleri*. Jenae, imp. Christ. Kirchner. 1675. 8.

Bosius Arbeit bei unserm Schriftsteller ist sehr beliebt, und die neuesten Herausgeber haben diese Ausgabe als die vorzüglichste bei den ihrigen zum Grunde geleget.

-- excellentium imperatorum vitae. Londini, ex off. Jac. Tonson, et Jo. Watts. 1715. 8.

Der Herausgeber ist *Mich. Maittaire*. Es stehen einige verschiedene Lesearten voran, davon etliche von den neuesten Herausgebern nicht bemerket sind.

-- vitae excellentium imperatorum, cum integris notis Jani *Gebhardi*, Henr. *Ernstii*, et Jo. Andreae *Bosii*. Et selectis Andreae *Schotti*, Dionysii *Lambini*, Gilberti *Longolii*, Hieronymi *Magii*, Jo. *Savaronis*, aliorumque doctorum: nec non Excerptis P. *Danielis*. Huic accedit locupletissimus omnium vocabulorum index studio et opera *Jo. Andreae Bosii* confectus. Curante *Augustino van Staveren*. Qui et suas notas addidit. Lugd. Bat. ap. Sam. Luchtmans, 1734. 8.

Diese dem Aeuserlichen nach sehr schöne Ausgabe hat einige Lesearten aus einigen Handschriften. Hrn. van Staveren Arbeit wird aber von seinem Nachfolger übertroffen.

— de

– de vita excellentium imperatorum liber, cum amissorum operum fragmentis sola vetustiss. exemplarium fide recensitus perpetuisque adnotationibus criticis emendatus a *Jo. Michaele Heusingero.* Accedunt chronologia omnium imperatorum, omniumque vocabulorum ac rerum index Bosianus multo quam antea plenior et auctior. Isenaci, sumtu et typis Jo. Christophori Krugii, 1747. 8.

Diese Ausgabe ist ein Muster einer bescheidenen Critik, und eine Probe des guten Geschmaks ihres Veranstalters, in der die Gelehrsamkeit nüzlich angebracht, und nicht zur Pralerei ausgelegt ist.

CCXXIII.

Virgilius.

geb. { A. M. 3813. / a. Ch. 71. } gest. { A. M. 3865. / a. Ch. 19. }

Car. Ruaei vita Virgilii per Consules descripta, praef. eiusd. editioni.

P. Bayle Dictionn. hist. et crit. h. v.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 12.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. 3. Th. p. 169.

L. Crusius's Lives of the Roman Poets. Vol. I. p. 61.

Life of Virgil by *John Martin* prefix'd to his Buckoliks.

Leben.

Publius Virgilius Maro, der gröste unter den Römischen Dichtern, ist im 684sten Jahre der Stadt Rom

zu Andes, einem geringen Ort bei Mantua, in die Welt gekommen. Sein Geburtstag war der 15te Tag des Weinmonats, der von dem Verehrer und nicht unglüklichen Nachfolger des Virgils, dem Silius Italicus, jährlich mit einer besondern Feier begangen worden ist. Dem Silius sind einige neuere Dichter hierin nachgefolget *), unter denen A. Naugerius demselben allezeit ein Opfer von einigen elenden Gedichten schlechter Dichter gebracht haben sol. Der Vater des Virgilius, ein Mann von geringer Herkunft, und seinem Handwerk nach ein Töpfer, hatte seine Kunst verlassen, und sich bei einem Gerichtsdiener (viator) in Dienst begeben, und gewann die Liebe seines Herrn so, daß er ihm seine Tochter verheirathete. Dieser Mann hies Maius, und der verdorbene Namen seines Grosvaters (Magus) brachte den Virgilius zu den Zeiten der Mönchs Barbarei in den Verdacht der schwarzen Kunst, der durch das noch vorhandene Gedicht, die Giftmischerin (pharmaceutria) bestärket und unterhalten wurde. Ich wil mich nicht bei seinen vorgegebenen Stükken aus der schwarzen Kunst, noch bei den Wundern, die seine Geburt begleitet haben sollen, aufhalten, die Herr Müller umständlich erzehlet. Seine ersten Jahre brachte er zu Mantua und Cremona zu, von da er sich nach Neapolis begab, welche Stadt wegen des Unterrichts, den man in den Wissenschaften daselbst haben konte, besucht zu werden pflegte. Hier lernte er von einem Parthenius die griechische Sprache. Virgilius hat den Beinamen Parthenias. Diesen hat er vermuthlich von seinem Lehrmeister aus Liebe entweder bekommen oder angenommen. Von Siro lernte er die Philosophie des Epicurus. Der Dichter

*) S. *Fabricius* p. 232.

ter verlies darauf Neapolis und begab sich nach Rom. Doch behielt er eine beständige Liebe für Neapel, und hielt sich auch nachher oft daselbst auf. Die Ursache seiner Reise nach Rom ist eigentlich nicht bekant. Man glaubt, er habe sie in der Absicht gethan, seine väterliche Güter, die bei der Austheilung der Aekker unter die Soldaten der Triumviren im Jahr 713 der Stadt Rom seinem Vater entrissen worden waren, sich bei dem Augustus wieder auszuwürken. Er mag diesen Endzwek gehabt haben oder nicht, so erlangte er doch die Güter vom Augustus wieder, und diese Gnade des Augustus rühmt Virgilius in dem ersten Hirtengedicht. Doch scheinen die ersten Befehle des Kaisers nicht von grosser Würkung gewesen zu seyn. Der Inhaber lies den Virgilius nicht in dem Besiz, worüber er sich in der neunten Ecloge beklaget. Er sezte sich zugleich durch seine Dichtkunst in die Gunst des Augustus und aller Grossen zu Rom, unter denen sonderlich Pollio war, dessen Lob er in etlichen seiner Hirtenlieder anbringt. Diese zehn Hirtenlieder verfertigte er in den ersten drei Jahren seines Aufenthalts zu Rom. Auf diese folgten seine Bücher vom Akkerbau, und das Heldengedicht die Aeneis, wodurch er sich ausserordentliche Reichthümer erwarb. Daß er Ehrenämter bekleidet hätte, findet man nicht, zu denen ihm doch ein leichter Weg gewesen wäre, wenn ihn nicht die Liebe zur Ruhe, die sein schwächlicher Körper zu fordern schien, davon abgehalten hätte. Man rühmet an ihm die Keuschheit, eine zu denselbigen Zeiten sehr ungewöhnliche Tugend und die Bescheidenheit. Doch ist diese leztere wenigern Anfechtungen unterworfen als die erstere. Er stand in der Liebe und Achtung der grösten Dichter seiner Zeit, und seine Gedichte sind allezeit von Kennern erhoben,

hoben, und nur von kleinen unansehnlichen Neidern getadelt worden. Seine schwache Gesundheit bewog ihn eine Reise nach Athen zu thun, und in dem dasigen Aufenthalt seine Aeneis zur Volkommenheit zu bringen. Er hatte sich auch schon zu Schiffe auf die Reise begeben. Man hat noch eine Ode, mit der Horatius seine Schiffarth begleitete. Es begegnete ihm aber Augustus, der aus Asien zurük kam, und mit diesem kehrte er wieder zurük. Er konte aber mit genauer Noth Brundusium erreichen, wo sich sein Tod im 734sten Jahre der Stadt Rom ereignete. Augustus lies den Leichnam nach dem Willen des Virgilius nach Neapolis bringen, wo er ohnfern der Stadt an der Puteolanischen Strasse begraben worden. Sein Grabmahl ist noch zu sehen; die Statue aber, welche die Mantuaner ihm sezzen liessen, wurde durch den Kriegeshelden Carolus von Malatesta bei Eroberung der Stadt Mantua zu Grunde gerichtet.

Schriften.

Die noch vorhandene Schriften des Virgilius bestehen in gewissen, ächten, und in zweifelhaften. Jene sind von dreierlei Arten, 1) Hirtengedichte, 2) Lehrgedichte, und 3) ein Heldengedicht.

Der Hirtenlieder sind zehn an der Zahl, womit er den ersten Versuch in dieser Art der Dichtkunst unter den Römern gemacht, und dem Theocritus mit glüklichem Erfolg nachgeahmet hat. Unter denselben ist ausser andern, die ich schon berührt habe, das vierte merkwürdig. Es hat die Aufschrift, Pollio, und ist ein Lied, worin Virgilius die Geburt eines Kindes besingt, das in dem Consulat des Pollio geboren war. Ueber dieses Kind wird ge-

gestritten. Einige finden eine Weissagung von Christo hierin, die Virgilius aus den Sibyllinischen Büchern genommen haben sol. Diese Meinung ist aber längstens widerlegt worden. Andere folgen einer Anmerkung des Servius, der sagt, daß das Lied auf einen Sohn des Pollio gemacht sey. Diese Meinung findet unüberwindliche Schwierigkeiten in der Zeitrechnung, ausser dem daß man nicht glauben kan, daß Virgilius so grosse Lobeserhebungen einem Kinde des Pollio gemacht haben würde. Es ist daher die Meinung des Jesuiten Catrou, wo nicht die wahre, doch die wahrscheinlichste, daß unter dem Kinde der junge Marcellus, der Schwester Sohn des Augustus zu verstehen sey, und diese Meinung ist von dem Engelländer Martyn mit neuen Gründen unterstüzzet worden. Diese Hirtenlieder heissen zusammen Bucolica, und die einzeln Stükke Eclogae.

2. Georgica, oder vom Akkerbau und der Landwirthschaft, vier Bücher. Er handelt darin von dem eigentlichen Akkerbau, der Baumzucht, der Viehzucht, und dem Honigbaue. Auch dieses Werk ist der erste Versuch, und so vortreflich ausgeführt, daß Columella *) von dem Dichter sagt: agricolationem carmine potentem fecit. Virgilius mus seine ganze Lebezeit an diesem Werke gebessert haben, weil man Anspielungen darin findet, die vor dem Jahr Roms 734. nicht statt haben können, z. E. im 4. B. 559. f. Verse.

3. Die Aeneis, ein Heldengedicht in 12 Büchern, das zwar vom Aeneas den Namen führt, in das aber der Dichter die ganze Geschichte von Rom auf das künstlichste eingeflochten hat. Ein gelehrter Engelländer, Spence,**) macht

*) de R. R. 1, 1. 12. **) Polymetis, p. 18.

macht es sehr wahrscheinlich, daß dieses Gedicht auch den politischen Endzwek gehabt, die monarchische Regierung des Augustus beliebt zu machen. Es ist dieses eine Nachahmung der Ilias des Homers, und er ist hierin so glüklich gewesen, daß dem alten griechischen Dichter niemand so nahe gekommen als Virgil. Der grosse Englische Dichter Pope *) macht eine vortrefliche Vergleichung zwischen den beiden Meistern der Heldengedichte im Alterthum, wo die Haupteigenschaften, womit sie einander übertreffen, geschikt entwikkelt sind. Unsere Kürze erlaubet nicht, diese etwas lange Vergleichung hieher zu sezzen. Virgilius brachte über diesem Gedichte zwölf Jahre zu, und führte es doch nicht zu der Volkommenheit, mit der er es aus seinen Händen wolte gehen lassen. Das Schikſal war seinem Vorhaben entgegen; er starb, ehe er ihm die lezte Auszierung geben konte. Vor seinem Tode wolte er das seinem Urtheil nach unvolkommene Gedichte dem Feuer übergeben. Doch Augustus rettete es von diesem Untergang, und Virgilius bat zulezt nur, daß es ohne Aenderungen, so wie er es zurük liesse, bekant gemacht würde. Es fehlete auch dem Gedicht nichts als die lezte Hand, und die Ergänzung einiger Verse; seinem Inhalt nach war es ganz. Ein Italiäner des funfzehenden Jahrhunderts Matthäus Vegius, hielt es nicht dafür, und flikte zu den zwölf Büchern des Virgilius noch ein dreizehntes Buch an, das man bei einigen Ausgaben findet. Vegius erinnerte sich aber bei seinem Vorhaben nicht der Regeln des epischen Gedichtes. Die unvolkommenen Verse des Virgilius hat ein Gascogner, Johannes de Pey-

*) In der Vorrede zur Ueberſezzung der Ilias. Man vergleiche den Cruſius am angef. Orte.

Peyrarede ergänzet, und er sol es mit grosser Geschiklichkeit gethan haben.

Ausser diesen angeführten ächten Schriften, werden dem Virgilius noch etliche andere Gedichte, aber mit Ungewisheit beigelegt.

1. Culex, die Mükke, ein scherzhaftes episches Gedicht. Martialis *) und Statius **) gedenken desselben.

2. Ciris. Die Verwandlung der Scylla in einen Vogel Ciris. Von einigen wil es dem Catullus beigeleget werden.

3. Moretum. Eine lebhafte Abschilderung der Beschäftigung armer Landleute am frühen Morgen. Das Gedicht hat von dem Frühstük, das sie sich zubereiten, den Namen.

4. Copa, die Schenkwirthin.

Ausgaben.

Ich komme nunmehr zu den Ausgaben des Virgilius. Diese sind von einer zweifachen Art. Einige legen uns den blossen Text vor, andere geben uns zugleich die Erklärungen einiger alten Sprachlehrer. Ich wil den Anfang von den erstern machen.

P. Virgilii Maronis opera. f. l. & a. fol.

S. Cat. des livres de M. de *Boze*, p. 179.

Man hält daselbst diese Ausgabe für die älteste, die vermuthlich zu Rom durch Adam Rot 1470 oder 1471 gedrukt seyn möchte. Am Ende stehen zehn Verse, die anfangen

Min-

*) epigr. lib. 14. 185. **) Silv. 2. 7. 74.

Minciadae quicunque cupit cognoscere vatis
Carmina, &c.

und endigen:

Rettulit alter *Adam:* formis quos pressit ahenis.

Maittaire führt diese Ausgabe nicht an.

Virgilii Bucol. Georg. Aeneid. fol. am Ende: 1470.

Progenitus Spira formis monumenta Maronis
Haec *Vindelinus* scripsit apud Venetos, &c.

S. *Maitt.* Ann. typ. To. I. p. 290. ed. nov.

Virgilii opera et opuscula. s. l. 1471. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 307. Es stehen diese Verse dabei:

Cur haec sculpantur quamuis obscoena requiris:
Da veniam; sunt haec scripta Marone tamen.

Virgilius. Romae, 1471. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 309.

Derselbe hält es für eine Ausgabe des Schweinheim und Pannarz. Könte es nicht die Ausgabe seyn, die wir oben aus dem de Bozischen Catalogus angeführt haben?

Virgilii Bucolica, Georg. Aeneid. et reliqua opuscula cum Priapeiis (Moretum, *Maffei Vegii* Supplementum; Priapeia, Copa, Est et Non, Rosae, Culex, et reliqua opuscula) Per *Bartholomaeum Cremonensem.* 1472. fol.

Maittaire beschreibet l. c. p. 314. diese Ausgabe.

-- opera, opuscula, et Priapeia. 1472. fol.

S. *Maitt.* l. c. p. 320. Derselbe hält sie für eine Zarotische Ausgabe. *Saxius* in hist. typogr. urb. Mediol. thut derselben keine Meldung. Auf der zwoten Seite des ersten Blats steht folgende Anrede an den Leser: Lector, si Vergilii vatis eminentissimi opera legere cupis,

cupis, haec maiestatem antiquitatis redolentia perlege: nec quicquid in his emendandis, corrigendis, castigandisque operibus Romana Venetaque lima poliuerit, terserit, et ad suum redegerit nitorem, perspicuum est: sed diligens ista sedulitas et criticorum censura discedat, cessetque nimis affectata castigatio: cum ab ipsis propriis Maronis exemplaribus, quae Romae in aede diui Pauli reposita sunt, integrum, purum nitidumque opus hoc effluxerit, natumque sit: si vis certior fieri, id legito. Vale, anno incarnationis dominicae, 1472.

Virgilius. Venet. ap. Aldum, 1501. 8.

S. *Ungeri* vit. Aldi.

Es ist dieses das erste vom Aldus mit cursiv Lettern gedrukte Buch. Virgilius ist noch einige mal bei dem Manuzzi zum Vorschein gekommen. S. Cat. Bibl. Menck. p. I. p. 281.

-- poemata, nouis scholiis illustrata; quae *Henricus Stephanus* partim domi nata, partim e virorum doctissimorum libris excerpta dedit: accedit eiusdem *H. Stephani* schediasma de delectu in diuersis apud Virgilium lectionibus adhibendo. Exc. Henr. Stephanus. s. a. 8.

S. Cat. de M. *de Boze*, p. 180.

P. Virgilius, et in eum commentationes et paralipomena Germani *Valentis Guellii:* accessit *Virgilii* appendix, cum *Josephi Scaligeri* commentariis et castigationibus. Antverpiae, Chr. Plantinus, 1575.

S. Cat. de la B. du R. Belles Lettr. To. I. p. 290.

P. Virgilii opera, *Theodori Pulmanni* ſtudio correcta: acceſſere *Pauli Manutii* annotationes: Homeri loca, quae Virgilius imitatus eſt: *Georgii Fabricii* obſeruationes. Antverpiae, Chriſt. Plantinus, 1580. 8.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 290.

-- opera, argumentis, explicationibus, et notis illuſtrata a *Joanne Ludouico de Cerda.* E nobilis Francorum vadi collegio Paltheniano, 1608. 3 Voll. fol.

Dieſe Ausgabe iſt noch etlichemal wiederholt worden, zum wenigſten dem Titel nach. La Cerda iſt in Anſehung des Virgils, was Manutius in Anſehung des Cicero iſt. Wer in alle Kleinigkeiten des Dichters eindringen wil, findet hier ſein Vergnügen. Er hat ſeinen Nachfolgern wenig zurükgelaſſen, und ſeine Arbeit iſt beſtändig geſchäzzet worden. Der berühmte Rollin *) erhebt dieſen Erklärer des Virgils vorzüglich.

-- opera omnia: Bucolica, Georgica, Aeneis; Ciris et Culex: cum commentario *Frid. Taubmanni.* Curante et edente *Chriſtiano Taubmanno.* Additi ſunt indices neceſſarii. Apud Zachariam Schurerum, 1618. 4.

Dieſe Ausgabe kan den Abgang der la Cerdiſchen erſezzen.

-- opera. Pariſiis e typogr. regia, 1641. fol.

Ich kan nicht ſagen, ob dieſe Ausgabe auſſer dem prächtigen Druk etwas vorzügliches habe.

-- opera

*) de la maniere d' enſeigner et étudier les B. L. To. I. p 441. der Hälliſchen Ausgabe.

-- opera cum notis *Thomae Farnabii*. Amstelaed. typ. J. Blaeu, sumt. societatis, 1650. 12.

Unter den kleinen Ausgaben mit Anmerkungen gibt man dieser den Vorzug.

-- opera: *Nic. Heinsius* e membranis antiquissimis recensuit. Amstel. ex off. Elzevier. 1676. 16.

Heinsius, hat sie aus fast dreissig Handschriften berichtiget, und sie ist nachher mehrmalen bei andern Ausgaben zum Grunde geleget worden.

-- opera interpretatione et notis illustrauit *Carolus Ruaeus*. Ad usum Delphini. Secunda Editio. Parisiis, Sim. Benard, 1682. 4.

Man zählet diese Ausgabe unter die wenigen guten Ausgaben zum Gebrauch des Dauphin, die man in Holland und Engelland nachgedrukt hat. Der Text ist nach des Heinsius Berichtigung gedrukt. Voran steht eine schöne historia descripta per Consules Virgilii.

-- Bucolica, Georgica et Aeneis, ad optimorum exemplarium fidem recensita. Cantabrig. typ. acad. impens. Jac. Tonson, 1701. 4. mai.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 301.

Heinr. Laughton, Bibliothecarius zu Cambridge sol sie besorgt haben.

-- opera. Londini, ex off. Jac. Tonson et Joh. Watts, 1715. 8.

Der Herausgeber ist Mich. Maittaire, der dabei zwo alte Ausgaben gebraucht, die er damals für die zwo ersten hielt. Die eine ist zu Venedig bei Leonardus Achates, 1472. und die andere zu Mailand bei Phil. de Lavagnia 1474. gedrukt. Beide sind umständlich beschrieben, und Lesearten daraus bemerket.

-- codex antiquissimus a *Rufio Turcio Apronia-no* V. C. distinctus et emendatus, qui nunc Florentiae in bibliotheca Mediceo-Laurentiana adseruatur, bono publico typis descriptus anno 1741. Florentiae, typis Mannianis. 4.

Pet. Franciscus Foggini ist der Veranstalter dieses Abdruks, der ältesten vorhandenen Handschrift des Virgilius, die in dem vierten Jahrhundert geschrieben worden, nach allen Seiten und Zeilen, mit allen ihren besondern Buchstaben, und den Verbesserungen des Rufius Turcius, und einer jüngern Hand. Es ist dieses diejenige Handschrift, wodurch Heinsius seine Ausgabe so vorzüglich gemacht hat.

Antiquissimi Virgiliani codicis fragmenta et picturae ex bibliotheca Vaticana ad priscas imaginum formas a *Petro Sancte Bartholi* incisae, Romae ex chalcographia R. C. A. apud pedem marmoreum, A. S. 1741. fol.

Die Handschrift, deren übrige Stükke hier abgedrukt sind, gehört in das vierte Jahrhundert, ist aber doch etwas jünger als die Florentinische, die gleich angeführet werden wird. Der Herausgeber sezt sie gar in das zweite Jahrhundert. Die Abbildungen gehören zur Sache und sind mit Fleis gemacht, deswegen man sie zur Kentnis der alten Opfergebräuche, Waffen, Hausgeräthe, Kleidungen und anderer dergleichen Dinge vortreflich gebrauchen kan. In der Vorrede ist eine Nachricht von den Handschriften des Virgilius in der Vaticanischen Bibliothek, und am Ende des Werks Lesearten aus der 3867sten Handschrift.

-- opera. Tomi tres. Cura et studio *Stephani*

An-

Andreae Philippe. Lutet. Pariſ. ſumpt. Ant. Urb. Couſtelier, 1745. 8.

Dieſe ungemein niedliche Ausgabe iſt vornemlich nach dem Fogginiſchen Abdruk der Florentiniſchen Handſchrift veranſtaltet. Sie hat am Ende eines jeden Bandes die wichtigſten abweichenden Leſearten. Vor dem erſten Bande ſtehen des Donatus und Ruäus Lebensbeſchreibungen, nebſt den praeconiis, argumentis, epitaphiis des Virgilius, und am Ende deſſelben Culex, Ciris und Catalecta.

-- Bucolica, Georgica, et Aeneis, illuſtrata, ornata, et accuratiſſime impreſſa. Tomi II. Londini, impenſ. J. et P. Knapton, et Gul. Sandby, 1750. 8. mai.

Man hat dieſe prächtige Ausgabe, bei der man ſich ebenfals nach der Florentiniſchen und Römiſchen Handſchrift gerichtet, durch und durch mit Vigneten, die aus alten Münzen, Edelgeſteinen ꝛc. genommen ſind, gezieret. Sie dienen ſo wol den Dichter beſſer zu verſtehen, als auch das Genie des Dichters mit des Künſtlers, und den Dichter und Künſtler mit der Natur ſelbſt zu vergleichen, um daraus zu urtheilen, welcher von den erſten beiden die leztere am glüklichſten nachgeamt habe.

Unter den Ausgaben der andern Art ſcheinen uns folgende die merkwürdigſten zu ſeyn.

Seruii Commentarii in Virgilium, per Udalric. Gallum. ſ. a. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 292. Er ſagt nicht, ob der Virgilius ſelbſt dabei iſt.

Seruii commentarii in Virgilium. In fin.

In commune bonum mandasti plurima formis
Ratisponensis gloria *Christophore.*
Nunc etiam docti das commentaria Serui
In quibus exponit carmina Virgilii.
– – – – –
– – – – –
Hunc emite, o iuuenes, opera Carbonis ad unguem
Correctus vestris seruiet ingeniis. 1471.

Maitt. l. c. p. 303.

Dieser Christoph heisset mit dem Zunamen Baldarfer, und hat zu Venedig gedrukt. Er hat in eben dem Jahre, nach Maittaires Anzeige den Seruius mit diesen Versen gedrukt:

Si quis in Italia bene pressa volumina quaerit,
Nulla quibus toto corpore menda sedet:
Hoc opus inspiciat: sunt exemplaria quippe
Emendata tua, magne Guarine, manu.
Edidit ille mei genitus Baptista Guarini
In lucem nullo tempore visa prius.
Quae pretio ingenti summisque laboribus empta
Christophorus potuit solus habere celer;
Sanguine Baldarfer, quem Ratispona creauit
Inuentoris opus lingua latina probat. 1471.

Maittaire sagt im übrigen nicht, ob diese Ausgabe von der andern im übrigen verschieden ist.

Virgilii opera cum commentariis *Seruii*, fol.

Maitt. l. c. p. 320. Nach der Vorrede heisset es: Florentiae VII. Idus Nouembres, 1471. *Bernardus Cennius* aurifex omnium iudicio praestantissimus et *Dominicus* eius F. egregiae indolis adolescens expressis ante calibe caracteribus et deinde fusis

lite-

literis volumen hoc primum impreſſerunt. *Petrus Cenninus* Bernardi eiusdem filius quanta potuit cura et diligentia emendauit: ut cernis. Florentinis ingeniis nihil ardui eſt. Am Ende: *Bernardinus Cenninus* -- et *Dominicus* -- impreſſerunt. *Petrus* eiusdem Bernardi F. emendauit, cum antiquiſſimis autem multis exemplaribus contulit. In primisque illi cura fuit: ne quid alienum Seruio adſcriberetur, nec quid recideretur, aut deeſſet: quod Honorati eſſe peruetuſta exemplaria demonſtrarent. -- Abſolutum opus Nonis Octobris, 1472. Florentiae.

Es wird dieſe und die vorhergehende Ausgabe in der Vorrede des Burmanniſchen Virgilius angeführet, aber nicht geſagt, daß ſie gebraucht worden ſey.

P. Virgilii Maronis opera: cum *Seruii Mauri Honorati* grammatici: *Aelii Donati: Chriſtophori Landini:* atque *Domitii Calderini*, commentariis. Nurnbergae impreſſa impenſis Anthonii Koberger, 1492. fol.

-- opera, *Mauri Seruii Honorati* in eadem commentarii, ex antiquis exemplaribus ſuae integritati reſtituti. Index eorum, quae a *Seruio* explicantur, ita copioſus, ut vel Dictionarii inſtar eſſe poſſit. Caſtigationes et varietates Virgilianae lectionis, per *Joannem Pierium Valerianum.* Pariſiis, ex officina Roberti Stephani, 1532. fol.

Stephanus ſchreibt in der Vorrede: Habes - Servium - multo profecto alium quam ad huc videris. Multa enim, quae a neſcio quibus impudenter in aliena ſcripta audacibus temere et indocte

addita erant, detraximus; multa immutauimus: nonnulla etiam addidimus, freti ad omnia cum antiquorum codicum fide, - tum hominum etiam egregie eruditorum iudicio, ac nonnihil noſtra quoque diligentia.

Des Pierius caſtigationes, ſind aus Vaticaniſchen Handſchriften, und von hohem Werth. Sie ſind zuerſt zu Rom 1521. in fol. herausgekommen. Stephanus hat ſie 1529. nachgedrukt, und ſie machen hier den zweiten Band aus.

-- Buc. Georg. et Aeneidos libri, cum commentariis *Seruii:* acceſſere *Fabii Planciadis Fulgentii* liber de continentia Virgiliana, et *Junii Philargyrii* commentariolus in bucolica et georgica. Pariſiis, Seb. Niuelle, 1600. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 290.

Petrus Daniel iſt der Herausgeber. Er hat ſich ſonderlich um die Ergänzung des Servius Mühe gegeben, wobei er ſich einer Fuldiſchen Handſchrift bedient hat; es ſind aber die Kunſtrichter in Anſehung der Richtigkeit nicht mit ſeiner Arbeit zufrieden, ſo daß man der Stephaniſchen den Vorzug gibt. Der Philargyrius iſt hier zuerſt gedrukt.

-- cum notis integris *Servii*, *Philargyrii*, nec non *Vierii* variis lectionibus, et ſelectis adnotationibus *Donati*, *Probi*, *Nannii*, *Sabini*, *Germani*, *Cerdae*, *Taubmanni*, et aliorum. Quibus accedunt Obſeruationes *Jacobi Emmeneſſii*, cum indice Erythraei. Tomi III. Lugd. Bat. 1680. 8.

Man hat dieſer Ausgabe, unter den holländiſchen Ausgaben

gaben cum notis variorum einen Vorzug beigelegt. Der Text ist nach dem Heinsius. Emmenessius ist über der Arbeit gestorben, und Masvig hat sie ausgeführt.

— cum integris commentariis *Servii*, *Philargyrii*, *Pierii*. Accedunt *Scaligeri* et *Lindenbrogii* notae ad culicem, cirim, catalecta. Ad cod. MS. regium Parisiensem recensuit *Pancratius Masvicius*. Cum indicibus absolutissimis et figuris elegantissimis Tomi II. Leovardiae, Franc. Halma, 1717. 4. mai.

Die Pariſiſche Handſchrift komt faſt durchgehends mit der Florentiniſchen, und mit Heinſius Ausgabe überein. Maſvig hat noch andere Handſchriften zu Rath gezogen, und ſeine Arbeit iſt bei den Gelehrten im Werth. Burman hat ſie ſehr herunter zu ſezzen geſucht in ſeiner Admonitione, die er davon geſchrieben hat. Man ſieht aber, daß bei den angeblichen Fehlern, auch andere Dinge concurrirt haben. Voran ſteht der Index des Erythraeus, und beim Schlus der Index in Seruium.

— cum integris et emendatioribus commentariis *Servii*, *Philargyrii*, *Pierii*. Accedunt *Fulvii Ursini*, *Georgii Fabricii*, *Franciſci Nauſii*, *Joh. Muſonii*, *Tanaquilli Fabri*, et aliorum, ac praecipue *Nicolai Heinſii* notae nunc primum editae: Quibus et ſuas in omne opus animaduerſiones, et variantes in Seruium lectiones addidit *Petrus Burmannus*. Poſt cuius obitum interruptam editionis curam ſuſcepit et adornauit *Petrus Burmannus* iunior. Cum indicibus abſolutiſſimis et figuris elegantiſſimis. Tomi IV. Amſtelaedami, ſumpt. Jac. Wetſtenii, 1746. 4.

Burmann hat den Text auch nach dem Heinsius mit vielen Handschriften und den alten Ausgaben verglichen. Ein gleiches ist auch mit dem Servius geschehen, wobei ihm die noch ungedrukte Samlungen des Heinsius vortrefliche Dienste gethan haben. Man kan es dieser Ausgabe nicht absprechen, daß sie an äuserlicher Schönheit, und auch innerer Vortreflichkeit vor andern vieles voraus habe; es bleibt aber doch auch gewis, daß die mehresten von uns angeführten Ausgaben durch sie noch nicht entbehrlich werden.

Uebersezzungen.

Des Publius Virgilius Maro Hirtengedichte. Zum Vergnügen des Wizzes und zur Verbesserung des Geschmaks mit Anmerkungen und gegen über gesezten Latein, in deutschen Versen herausgegeben von Johann Daniel Overbeck. Helmstädt, bei Chr. Fr. Weygand, 1750. 8.

Aeneis, ein Heldengedicht, in eben so viel deutsche Verse übersezzet, durch Joh. Christoph Schwarz, 2 Theile. Regenspurg bei H. G. Zunkel, 1742. 8.

Die Aeneis in deutsche Verse übersezt, 10 Bücher. Göttingen, bei Vandenhoek, 1750-1754. 8.

Pub. Virgilii Maronis Bucolicorum eclogae decem. The Bucolicks of Virgil, with an English Translation and Notes. By *John Martyn.* London, by R. Reily, for T. Osborne, 1749. 4. mai.

— Georgicorum libri quatuor. The Georgicks of Virgil, with an English Translation and Notes. By *John Martyn.* London, for the Editor, 1741. 4. mai.

Diese prächtige mit einigen illuminirten Kupferplatten gezier-

gezierte Ausgaben sind zum Verstand des Dichters vortreflich, und enthalten eine gute Kritik und das Mark aus den besten Erklärern des Virgils. Der Herausgeber ist Lehrer der Kräuterwissenschaft zu Cambridge, und hat sonderlich aus diesem Felde dem Dichter Erläuterungen gegeben, auch einige Handschriften verglichen. Vor den Hirtenliedern steht eine Lebensbeschreibung des Virgils. Beide Werke sind auch in Oktav gedrukt worden, das erste 1749. das zweite 1746.

The Works of *Virgil*, in Latin and English. The Original Text correctly printed from the most authentic Editions, collated for this Purpose. The Aeneid translated by the Rev. Mr. *Christopher Pitt*, The Eclogues and Georgics, with Notes on the Whole, by the Rev. *Joseph Warton*. With several New Observations by Mr. *Holdsworth*, Mr. *Spence*, and others. Also, A Dissertation on the Sixth Book of the Aeneid, by Mr. *Warburton*. On the Shield of Aeneas, by Mr. *W. Whitehead*. On the Character of Japis, by the late Dr. *Atterbury*, Bishop of Rochester, And, Three Essays on Pastoral, Didactic, and Epic Poetry, by the Editor. In four Volumes. London, R. Dodsley, 1753. 8. mit Kupfern.

Der Herausgeber ist Joseph Warton. Verehrer des Virgils, der Englischen Sprache, und eines schönen Druks, werden den Werth dieser Ausgabe nicht fallen lassen.

Les oeuvres de *Virgile*, Traduction nouvelle, avec des Notes critiques et historiques, par le P. *Fran-*

François Catrou. VI. Tomes. A Paris, chez J. Barbou, 1716. 8. av. fig.

Die Arbeit dieses Jesuiten ist beliebt.

CCXXIV.

Cornelius Gallus.

geb. { A. M. 3915. / a. Ch. 69. } gest. { 3958. / 26. }

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. I. c. 14. n. 1.
Justi Fontanini Historia literar. Aquileiens. lib. I. p. 1-62.
Histoire lit. de la France, To. I. p. 1. p. 101. sq.
G. Eph. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. Th. II. p. 230.
J. G. de Chaufepié Nouv. Dict. hist. et crit. h. v.

Leben.

Cajus Cornelius Gallus, ein berühmter Dichter des Alterthums, ist aus Forum Julium in der Gallia Narbonensi gebürtig. Andere machen Friaul in Italien zu seinem Vaterlande. Seine Eltern waren von niedrigem Stande*); er sezte sich aber durch seine Dichtkunst zu Rom, wohin sich alle Leute, die sich empor schwingen wolten, begaben, in grosses Ansehen, und wurde besonders vom Virgilius geliebt, und von ihm und andern guten Dichtern derselben Zeit hoch erhoben. Er gelangte auch zu der besondern Gnade eines Lieblings des Kaisers Augustus, der ihn zum Stadthalter von Egypten machte. Aber eine unglükliche Liebe verleitete ihn zu solchen Ausschweifungen, die die Ungnade des Augustus nach sich zogen, und dieses Un-

*) *Sueton.* Aug c. 66.

Unglük sezte ihn in solche Verzweifelung, daß er sich selbst entleibte. Dieses sol im Jahr der Stadt Rom 728. in dem 43sten Jahre seines Alters geschehen seyn.

Schriften.

Es sind unter seinem Namen sechs Elegien vorhanden, die ihm aber fälschlich beigelegt werden. Der wahre Vater dieser Gedichte ist Cornelius Maximianus Gallus, ein Etrurier, der unter dem Kaiser Anastasius gelebt hat. Ausser diesem ist noch eine einzelne Elegie vorhanden, mit dem Anfang: non fuit Arsacidum, &c. welche einige für ächt halten wollen. Besonders wird dem Gallus auch das Gedicht Ciris, das sich gemeiniglich bei dem Virgilius befindet, zugeschrieben.

Ausgaben.

Man trift diese Elegien bei einigen Ausgaben des Catullus, Tibullus und Propertius. S. den Art. Catullus.

Unter dem Namen des *Maximianus*, in *Mich. Maittaire* Corp. Poet. Lat. To. II. post indicem.

Cornelii Galli Elegia et epigrammata tria. Cum animaduersionibus *Josephi Justi Scaligeri.*

in *Eiusd.* Opusculis variis. Paris. 1610. 4. p. 335.

Diese Elegie fängt an: Non fuit Arsacidum &c. und stehet nicht beim *Maittaire.* Sie ist auch sonst noch gedrukt.

CCXXV.

Horatius.

geb. { A. M. 3918. / a. C. N. 66. } gest. { 3975. / 19. }

Suetonii vita Horatii.
Pap. Masson Vita Q. Horatii Flacci. Lugd. B. 1708. 8.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 13.
L. Crusius's Lives of the Roman Poets, Vol. I. p. 160-265.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 3. p. 365. f.

Leben.

Quintus Horatius Flaccus, ein Römer im weitläufigen Verstande, ist zu Venusia, einer Municipal Stadt in der Provinz Apulia oder Lucania, unter dem Consulat des L. Manlius Torquatus *), und L. Aurelius Cotta, welches in das 688ste Jahr der Stadt Rom fält, den 8ten December zur Welt gekommen. Sein Vater war der Sohn eines Freigelassenen aus einem Horatianischen Hause, der nach des Horatius **) Aussage für die General-Pächter die Abgaben eintrieb, (Coactor,) oder, wie man zu Suetonius Zeiten gewis glaubte, mit gesalzenen Fischen handelte. (Salsamentarius:) So gering inzwischen die Umstände des Vaters des Horatius waren, so gab er doch seinem Sohn die beste Erziehung, und führte eine strenge Aufsicht über seine Tugend. Es zeigte sich bei demselben ein munterer und glüklicher Verstand, und des-

*) *Horat.* Od. 3, 21, 1.
**) Sat. 1, 6. wo man sehr vieles von der Geschichte des Horatius beisammen antrift.

deswegen brachte ihn der Vater noch als einen Knaben nach Rom, daß er daselbst den Unterricht genieſſen könte, wie ihn die vornehmen jungen Römer daselbst bekamen, und hielt ihn auch im äuſerlichen prächtiger als man seinem Stande nach vermuthen solte. Der erste Lehrmeister des **Horatius** war ein Sprachlehrer, Orbilius, den derselbe wegen seiner Strenge gegen die Schüler berühmt, und seinen Namen den harten Schulmännern erblich gemacht hat. Nachdem er das männliche Kleid genommen, that er, gleich nach der Ermordung des Julius Cäsars, eine Reise nach Athen, um sich daselbst in den Wissenschaften, und besonders der Philosophie fest zu sezzen. Man kan nicht volkommen bestimmen, welcher Secte der Philosophen er eigentlich zugethan gewesen sey. Er schweifte in allen herum, doch scheint er die Epicurische seiner Natur am gemässesten gefunden zu haben. Der entstandene bürgerliche Krieg brachte ihn von Athen weg. Marcus Brutus begab sich nach der Ermordung des Cäsars nach Athen, und zog die daselbst befindliche junge Römer an sich, und machte sie zu Befehlshabern unter seinem Heere. **Horatius** war einer von ihrer Zahl, und wurde Tribunus bei einer Legion. Seine Kriegsdienste waren von kurzer Zeit, aber doch von grosser Schande für unsern Dichter. In dem Treffen bei Philippis begab er sich mit Wegwerfung seines Schildes frühzeitig auf die Flucht, ein Schiksal, das dieser Römische Lyrische Dichter mit dem bei den Griechen, Alcäus und Archilochus gemein hat. Seine Kriegsdienste hatten also in dem ersten Jahre ein Ende, und den Ruhm, den er im Felde verlohren, erwarb er sich zu Rom mit seiner Dichtkunst auf ewig wieder. Seine beiden Freunde, Virgilius und Varius, brachten ihm in

die

die Gnade des Augustus und des Mäcenas, die so weit gieng, daß sie sich bis auf den Scherz zu dem Dichter herunter lies. Und hierin erhielt er sich beständig. Von Ehrenämtern scheint ihn die süsse Bequemlichkeit des Lebens, die er sich auf alle Arten verschafte, entfernt gehalten zu haben, so daß er selbst die Stelle eines Secretärs bei dem Augustus ausschlug, ausser daß er sich nach seinem Kriegsstand die Stelle eines scribae quaestorii ankaufte. Er lebte die mehreste Zeit auf seinem Landgute, in dem Sabinischen oder Tiburtinischen, das ihm Mäcenas geschenket hatte. Dieser starb im 745sten Jahr der Stadt Rom, und Horatius folgte ihm in eben diesem Jahre nach, und erfüllete dadurch seine Versicherung. *) Sein Tod geschah plözlich, so daß er nicht einmal sein Testament, worin er den Augustus zum Erben sezte, versiegeln konte.

Schriften.

Horatius hat sich nicht geringern Ruhm in der Dichtkunst, obschon in einer andern Art als Virgilius, erworben. Sie sind von verschiedener Art, und in allen ist der Geist des Dichters, der niemals fält, zur Bewunderung. Es hat auch Horatius vor allen andern Dichtern voraus, daß er nicht blos bei einer Art Leute, sondern durchgehends bei den Hofleuten so wol als den Gelehrten beliebt ist. Es sind alle seine Werke auf unsere Zeiten gekommen. Sie haben diese Aufschriften:

1. Carminum libri quatuor. Vier Bücher Oden, worin er sonderlich den Alcäus und die Sappho nachgeahmet hat. Horatius hat sie selbst in Bücher gesamlet. Er

*) Od. 2, 17, 5. sq.

Er hat das erste Buch derselben, nach Bentleys Zeitrechnung, in seinem 36sten bis 38sten Jahr geschrieben; das zweite im 40 und 41sten; das dritte in den zwei nächst darauf folgenden Jahren; das vierte in dem 49. 50 und 51sten Jahr. Ein Verzeichnis aller einzeln Oden und ihren Inhalt findet man bei Herrn Müller, so wie auch von den übrigen Werken desselben.

2. Epodon liber unus. Die Oden dieses Buches sind in dem 34 und 35sten Jahr des Dichters geschrieben.

3. Carmen saeculare. Er hat dieses Jubellied auf Befehl des Augustus verfertiget. Es haben in den neuesten Zeiten einige Gelehrte dieses Gedicht mit andern aus dem Horazius vermehret, und ein ganzes Buch dergleichen Lieder zusammen getragen. Ein Franzose Sanadon hat den Anfang gemacht, und Hr. Anchersen in Coppenhagen ist noch viel weiter gegangen. Der leztere sezt seine Samlung aus folgenden Oden zusammen, als: Carm. 1, 32. 4, 6. 3, 1. 3, 22. 1, 21. 1, 31. Carm. saec. ipsum. 3, 30. Man kan davon nachsehen die Götting. Anz. 1753. p. 154. und Relationum de libris nouis, fasc. V. n. 7.

4. Sermonum libri II. Es sind Satiren, die Gesprächsweise eingerichtet sind. Das erste Buch ist auch zugleich das erste Werk des Horatius, und nach dem Bentley, in seinem 26. 27 und 28sten Jahr verfertiget. Das zweite Buch hat er in seinem 31. 32 und 33sten Jahr zu Stande gebracht.

5. Epistolarum libri II. Poetische Sendschreiben, die dogmatisch sind. Das erste ist moralisch, und im 46 und 47sten Jahre von dem Dichter geschrieben. In dem

andern gibt er einen Kunstrichter ab. Es ist ungewis, wenn es geschrieben ist.

6. De arte poetica liber, ein Critisches Gedicht von der Dichtkunst, das einige für den dritten Brief des zweiten Buches halten. Charisius nennet es ein Sendschreiben, Quinctilianus aber führt es als ein eignes Buch mit der Aufschrift, artis poeticae an, und in der ältesten vermuthlich Mailändischen Ausgabe von 1470. ist es Poetria betitelt. Es ist ein sehr wahrscheinlicher Gedanke, den unser grosser Lehrer der Hr. Prof. Gesner hat, daß die Grammatici frühzeitig darüber möchten Erklärungen gemacht haben, wie Macrobius über das Somnium Scipionis gethan hat, und daß es dadurch möchte von dem übrigen Buche abgetrennet worden seyn. In den Handschriften und alten Ausgaben steht es bald nach dem Carmine saeculari, bald zwischen den Serm. und Epist. Heinr. Stephanus hat ihm zuerst die lezte Stelle angewiesen. Die Zeit, wenn es geschrieben, ist ungewis.

Ausgaben.

Einem so beliebten Schriftsteller, als Horatius ist, kan es nicht an Ausgaben gefehlet haben. Er ist in mancherlei Gestalt erschienen, und es ist noch keinem alten Schriftsteller ein so prächtiges Kleid angeleget worden, als es dem Horatius geschehen ist. Man hat Ausgaben mit alten *Scholiis*, und ohne dieselben. Wir bekommen also hier wiederum eine doppelte Eintheilung.

Ausgaben mit Scholien.

Acronis Comment. in Q. Horatii Flacci opera. fol. Am Ende: *Acronis* viri quam doctissimi commentaria quam diligenter emendata in *Q. Horatii Flacci* opera, per *Antonium Zarotum* Parmen-

menſem Mediolani impreſſa 1474. Idib. Sextil.

S. *Saxii* hiſt. typogr. Mediol. cum *Argelati* Scriptor. Mediol. To. I. p. 561.

Q. Horatius Flaccus, cum commentariis *Acronis* et *Porphyrionis*. Vetus editio, circa an. 1480. fol.

S. Cat. de la Bibl. du R. Bell. Lettr. To. I. p. 298.

Wenn es mit dieſer Ausgabe ſeine Richtigkeit hat, ſo iſt ſie die älteſte der beiden Scholiaſten. Maittaire erwähnet ihrer nicht.

Horat. cum Comment. *Porphyrion.* et *Acron.* ex emendatione Raphaelis Regis. 1481. fol.

S. *Maitt.* Ann. typ. To. I. p. 419. Vielleicht iſt ſie mit der vorhergehenden einerlei.

Horatii opera cum comment. *Porphyrionis* et *Acronis*. fol. Am Ende: Impreſſum Mediolani, 1485. per *Antonium Zarotum* Parmenſem, impenſis Auguſtini Mariae Conagi.

S. *Maitt.* l. c. p. 463. und *Saxius*, l. c. p. 581.

-- cum Comm. *Acron.* et *Porphyr.* fol. Am Ende: In officina egregii librarii *Antonii Zarotti* Parmenſis. Impendio *Alexandri Minutiani* Appuli de Sancto Seuero haec opera Mediolani impreſſa ſunt. Anno a ſalutifero virginis partu ſexto et octogeſimo ſupra milleſimum et quadringenteſimum. Quinto idus Martias.

Der Hr. Prof. Geſner hat dieſe Ausgabe bei der ſeinigen gebraucht. In dem vorangeſezten Briefe beſchwert ſich Minutianus über temerarium et veluti ſacrilegum cuiusdam conatum: qui recentiſſimas in Flaccum interpretationes edidit -- Den Namen dieſes Mannes hat Minutianus verſchwiegen. Der Herr

Prof. Gesner verstehet darunter den Christoph Landinus, dessen Horatius in eben diesem Jahre zu Venedig wieder gedrukt worden ist. S. *Maitt.* l. c. p. 475. *Saxius* hingegen wil den eben angeführten Conagi verstehen, s. seine hist. typ. Mediol. l. cit. p. 581.

Q. Horatius Flaccus: cum commentariis et enarrationibus commentatoris veteris, et *Jacobi Cruquii Messenii.* Accedunt *Jani Dousae* in eundem commentariolus, una cum succidanea appendice ad superiorem commentariolum. Item Auctarium commentatoris veteris a Cruquio editi. Ex officina Plantiniana Raphelengii, 1611. 4.

Die Scholia des enarratoris sollen nicht ganz seyn, aber doch vieles enthalten, das in dem gemeinen Acro und Porphyrio nicht stehet. Cruquius Ausgabe ist zuerst zu Antwerpen 1578. 4. herausgekommen.

— opera Grammaticorum XL, tam antiquissimorum, quam neotericorum, partim iustis commentariis, partim succinctis annotationibus, in unum corpus collectis, illustrata, variisque ac vetustissimis exemplaribus collata. Basil. per Seb. Henric. Petri, 1580. fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 309.

Ich kan die Namen dieser vierzig Grammaticorum nicht hersezzen; man trift sie zusammen beim Fabricius p. 239. an. Man mus sich aber nicht vorstellen, daß sie alle über den ganzen Horatius geschrieben hätten, sondern die meisten haben nur wenige Stellen erläutert.

— eclogae, una cum Scholiis perpetuis tam veteribus quam nouis, praecipue vero antiquorum grammaticorum *Helenii Acronis*, *Pomponiique Por-*

Porphyrionis, quorum quae exstant reliquiae foedis interpolationibus purgatae nunc primum fere integrae reponuntur. Adiecit ubi visum est, et sua, textumque ipsum plurimis locis vel corruptum vel turbatum restituit *Willielmus Baxter*. Ad cuius secundam editionem recudi curauit et varietate lectionis suisque obseruationibus auxit *Jo. Mathias Gesnerus*. Lipsiae, ap. vid. B. Gasp. Fritschii, 1752. 8.

Horatius hätte in keine bessere Hände fallen können. Diese Ausgabe ist würdig durchgehends bekant zu seyn, und sie ist es auch, daß ich nicht nöthig finde etwas von ihrer Vortreflichkeit zu erwähnen. Die erste Ausgabe des Baxters ist zu London, 1701. 8. Die zwote, 1725. 8. herausgekommen.

Ausgaben ohne Scholien.

Horatii opera. s. l. et a. 4. Am Ende der Oden stehen diese vier Verse:

Hoc quicunque dedit Venusini carmen Horatii
Et studio formis correctum effinxit in istis,
Vivat, et aeterno sic nomine saecula vincat,
Omnia ceu nunquam numeris abolebitur aetas.

Aus der Aehnlichkeit des Drukkes schreibt *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 292. diese Ausgabe dem ersten bekanten Mailändischen Buchdrukker Antonius Zarotus zu, der sie im Jahr 1470. gedrukt haben könte. Maittaires Muthmassung hat Sarius zur Ehre der Stadt Mailand angenommen. Bei der neuesten Ausgabe ist sie zu Rath gezogen worden.

— opera omnia. fol. Am Ende: Anno a Natali

Christiano 1474. die 16. Martii — *Antonius Zarotus* Parmensis cuncta opera *Quinti Horatii Flacci* Venusini, non indiligenter emendata, V. Carminum libros IV. Epodon, Carmen seculare, de arte poetica librum I. Sermonum libros II. Epistolarum libros II. eleganter, atque fideliter impressit. Quisquis haec coemerit, nunquam poenitebit.

S. *Saxium* l. c. p. 561.

Horatius, per *Carnerium Augustinum*. Ferrariae, 1474. 8.

S. *Maitt.* l. c. p. 336. Am Ende stehen diese Verse:

Ferrariae impressit regnante sub Hercule diuo,
Regia quo gaudet nunc Lionora viro;
Carnerius puer Augustinus: cui dedit almam
Bernardus lucem bibliopola bonus.

Horatius. fol. Am Ende: Christophori Landini Florentini in Q. Horatii Flacci opera omnia interpretationum finis diuino auxilio felix. Impressum per Antonium Miscominum Florentiae anno salutis 1482. Non. Augusti.

S. Prolegomena ad Horat. Gesner.

— poemata, in quibus multa correcta sunt, et institutiones suis locis positae, commentariorum quodammodo vice funguntur: ex recognitione Aldi, cum metrorum generibus et annotationibus. Venetiis, Aldus et Andreas Socer, 1501. 8.

S. Cat. de la B. du R. Belles Lettr. To. I. p. 298. Aldus hat sie 1509 verbessert herausgegeben, und Franciscus Asulanus sagt eben dieses von der Ausgabe 1519. In der Vorrede zur zwoten Ausgabe erzehlt Aldus,

dus, wie er von den Mantuanischen Soldaten aus einem Irthum aufgefangen worden, und fünf Stunden lang in einem fürchterlichen Gefängnis habe liegen müssen.

— poemata, nouis scholiis et argumentis ab *Henrico Stephano* illustrata. Eiusdem *Henr. Stephani* diatribae de hac sua editione Horatii, et variis in eum obseruationibus. s. a. 8.

Sie ist noch ein paarmal gedruckt worden.

— *Quintus Horatius Flaccus*, ex fide atque auctoritate complurium librorum manuscriptorum, opera *Dionysii Lambini* emendatus, et cum diuersis exemplaribus antiquis comparatus, et ab eodem ante paulo, quam e vita decederet, recognitus, atque mendis omnibus perpurgatus, dilucidiusque, quam aliis editionibus, commentariis auctis, atque amplificatis, illustratus. Accesserunt postremae huic editioni *Adriani Turnebi* in eundem Horatium commentarii. Insuper et *Theodori Marcilii* Quotidiana, et emendatae lectiones. Parisiis, ap Barthol. Macaeum, 1604. fol.

— cum erudito *Laevini Torrentii* commentario, nunc primum in lucem edito. Item *Petri Nannii* Alcmariani in Artem poeticam. Antverpiae, ex off. Plantin. ap. Jo. Moretum, 1608. 4.

Torrentius hatte gute Handschriften.

Quintus Horatius Flaccus. Lutet. ex typogr. *Rob. Stephani*, 1613. 8.

Es stehen hinter dieser Ausgabe *Jani Rutgersii* notae.

Q. Horatius Flaccus. Accedunt *J. Rutgersii* lectiones Venusinae. Trai. Bat. Fr. Halma, Guil. van de Water, 1699. 12.

Peter Burmann ist der Herausgeber. Die erwähnten Lectiones Venusinae des Rutgers sind von vorhin angeführten Noten ein verschiedenes, aber nicht ganz ausgeführtes Werk. Man gibt dem Rutgers eine hohe Stelle unter den Auslegern des Horatius.

Q. Horatii Flacci opera, ad optimorum exemplarium fidem recensita. Accesserunt variae lectiones, quae in libris MSS. et eruditorum commentariis notatu digniores occurrunt. Cantabrig. typ. acad. imp. Jac. Tonson, 1699. 4. mai.

Eine vortrefliche und prächtige Ausgabe, nach der eine noch viel prächtigere veranstaltet worden. Der Herausgeber ist Jacob Talbot. Man hat sie 1701. in 12. eben daselbst nachgedrukt.

— opera. Vol. I. II. Londini, aeneis tabulis incidit *Johannes Pine*, 1733. 8. mai.

Diese Ausgabe hat bis jezt noch nicht ihres gleichen. Nicht nur der ganze Text ist nach der Cambridger Ausgabe in Kupfer gestochen, sondern alle einzelne Gedichte, sind am Anfang und am Ende mit Vignetten geziert, die ein Stük des Alterthums vorlegen, das zum Verstand des Gedichtes nuzbar ist.

Q. Horatius Flaccus, ex recensione et cum notis atque emendationibus *Richardi Bentleii*. Cantabrigiae, 1711. 4.

Bentley hat gegen achthundert Aenderungen gemacht, die aber, sonderlich wo ihn die Handschriften verlassen haben, zu verwegen sind, worüber es ihm auch nicht an Gegnern gefehlet hat. Diese Ausgabe ist zweimal in Holland 1713. und 1728. 4. nachgedrukt, und die Noten die am Ende standen, unter den Text gelegt worden.

— ad

— ad nuperam *Richardi Bentleii* editionem accurate expressus. Notas addidit *Thomas Bentleius* Cantabrigiae, typ. acad. imp. Corn. Crownfield, 1713. 8.

Ist ein Auszug aus der vorhergehenden.

— poemata. Ex antiquis codd. et certis observationibus emendauit, variasque scriptorum et impressorum Lectiones adiecit *Alexander Cuninghamius*. Lond. ap. Vaillant et Prevost, 1721. 8.

Man hat diese Ausgabe im Haag in eben diesem Jahre nachgedrukt. Sie ist nach Cuninghams eigner Aussage um mehr als 400 Stellen richtiger als die Bentleische. Cuningham ist aber nicht weniger verwegen als Bentley. Sie hat eigentlich keine Noten, aber die Animaduersiones in Rich. Bentleii notas et emendationes, vertreten ihre Stelle.

Q. Horatius Flaccus. Londini, ap. J. Brotherton et J. Nourse. 1736. 8.

Der Herausgeber ist J. Jones, und hat etliche Handschriften zu Rath gezogen. Am Ende stehen seine notae ad Horatium; Doctorum coniecturae et variae lectiones; de editionibus Horatii. Der Engelländer würde seiner Ehre besser gerathen haben, wenn er dem Teutschen seine Ehre gelassen hätte. Er hat in der Nachricht von den Ausgaben den Fabricius von Wort zu Wort abgeschrieben, ohne ihn zu nennen, und sich nicht einmal die geringe Mühe gegeben, zu sagen, daß vom Baxter eine zwote Ausgabe vorhanden ist, und von Pine der Horatius in Kupfer gestochen worden ꝛc.

— carmina nitori suo restituta, accurante *Steph.*

Andr. Philippe. Lutet. Pariſ. ſumt. A. U. Couſtelier, 1746. 12.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 310.

— opera. Vol. I. II. Lond. ap. Gul. Sandby, 1749. 8. mai.

Es iſt hier volkommen die Einrichtung, die bei dem von uns angezeigten Virgilius eben dieſes Verlegers beobachtet worden.

Pars ſexta operum *Horatii*, ipſi et Sidonio Apollinari Laudes Phoebi et Dianae dicta, ex antiquiſſima recenſione Sidonii nunc primum edita, argumentis et noua paraphraſi colluſtrata, autore *Joanne Petro Ancherſen.* Hafniae, typ. vid. Glaſing. 1752. 8.

Ueberſezzungen.

Ungebundene Ueberſezzungen der Gedichte des Q. Horatius Flaccus, nebſt den nöthigſten Anmerkungen und vorgängiger Lebensbeſchreibung des Schriftſtellers. 2 Theile. Caſſel, Hüter und Harmes, 1749. 8.

Man findet von dieſer Ueberſezzung ein Urtheil in den Leipz. Zeit. 1749. p. 516. dem wir beitreten. Es haben aber doch andere teutſche und franzöſiſche Ueberſezzungen, vor dieſer nichts voraus.

Des Quintus Horatius Flaccus Oden, fünf Bücher und von der Dichtkunſt ein Buch, poetiſch überſezt von Samuel Gotthold Langen. Halle, J. J. Gebauer, 1752. 8.

Dieſe Ueberſezzung iſt durch einen noch nicht vergeſſenen Streit hinlänglich bekant.

A Poetical Translation of the Works of *Horace:*

ce: with the original Text, and critical Notes collected from his beſt Latin and French Commentators. By the Rev. Mr. *Philip Francis.* In four Volumes. The 4th Edit. reviſed and corrected. Lond. A. Millar, 1750. 12.

Oeuvres *d' Horace* en Latin et en François, avec des Remarques critiques et hiſtoriques. Par Monſieur *Dacier.* Cinquiéme Edition, revue, corrigée d'un nombre conſiderable de fautes, et augmentée de Notes critiques, hiſtoriques et geographiques, et des differentes leçons de Mrs. Bentlei et Cuningam, et du P. Sanadon. To. I-IV, A Hambourg, A Vandenhoeck, 1733. 4.

Oeuvres *d'Horace*, en Latin, traduites en François par M. *Dacier*, et le P. *Sanadon.* Avec les Remarques critiques, hiſtoriques et geographiques, de l' un et de l' autre. To. I-VIII. A Amſterd. J. Wetſtein et G. Smith, 1735. 8.

Den Beifal, den dieſe Arbeiten gehabt haben, bezeugen die vielen Auflagen. Unter denſelben ſind die beiden hier angezeigten die vorzüglichſten.

CCXXVI.

Vitruvius.

flor. ante A. M. 3940. a Ch. 44.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 17.

G. Ephr. Müllers Einl. in die lat. Schriftſt. Th. 4. S. 351. f.

Leben.

Marcus Vitruvius Pollio, iſt ein berühmter Römiſcher

scher Baumeister. Sein Vaterland, seine Eltern, sein Geburtsjahr und Todesjahr sind in der Vergessenheit begraben. Seine Eltern liessen sich seine Erziehung mit besonderer Sorgfalt angelegen seyn, die er hoch rühmt, und verschaften ihm guten Unterricht in dem Cirkel der Wissenschaften, ohne die die Baukunst nicht bestehen kan. Man findet Proben von seiner weitläufigen Gelehrsamkeit in den Vorreden zu seinen noch vorhandenen Büchern von der Baukunst. Er diente darauf im Krieg unter dem Julius Cäsar. Nach desselben Ermordung wurde er dem Augustus bekant. Dieser übergab ihm die Aufsicht über die grossen Kriegsmachinen, und nachdem die Ruhe im Römischen Reich wieder hergestellet war, die Aufsicht über die öffentliche Gebäude, wodurch er Rom zur schönsten Stadt in der Welt machte, so wie sie auch die gröste war. Er erreichte nach seinem eigenen Bericht ein hohes Alter, doch ist die eigentliche Anzahl seiner Jahre nicht bekant.

Schriften.

Auf Verlangen des Kaisers Augustus schrieb er sein Werk von der Baukunst, das aus zehn Büchern bestehet. Es ist uns bis auf die Risse, die er am Ende jedem Buche beigefüget, erhalten worden. Nur die sieben ersten Bücher betreffen die Baukunst eigentlich. Das achte handelt vom Wasser und Wasserleitungen; das neunte von Sonnenuhren, oder der Gnomonik und einigen Dingen die dazu gehören. Das zehnte von der Mechanik.

Ausgaben.

Vitruvius; et Sextus Julius Frontinus de aquis, quae

quae in urbem influunt. Edente *Jo. Sulpicio.* f. l. et a. *fol.*

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 751. Am Ende ſtehen dieſe Verſe:

Lector, habes tandem veneranda volumina docti
Victruvii, quorum copia rara fuit.
Haec lege; nam diſces noua, magna, recondita, pulchra,
Et quae ſint in re ſaepe futura tua.
Emendata vides; ſed peccat littera ſi qua,
Corrige; nemo ſatis Lynceus eſſe poteſt.

L. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem. Sexti Julii Frontini de aquaeductibus liber unus. Angeli policiani opuſculum: quod Panepiſtemon inſcribitur. Angeli Policiani in priora analytica praelectio, cui titulus eſt Lamia. *fol.*

Am Ende des Vitruvius: Florentiae impreſſum anno a natali chriſtiano 1496. und bei dem Frontinus: Libellum hunc de aquaeductibus cum eſſet mendoſiſſimus: *Pomponius* et *Sulpitius* tanto ſtudio ſic emendarunt: ut perpaucorum in eo locorum correctio deſideretur.

Dieſe Ausgabe verdient wegen verſchiedener guten Leſearten bei einer neuen Ausgabe ſorgfältig verglichen zu werden. Bisweilen komt ſie mit dem Cod. Arundel. überein, den Laet gebraucht hat.

M. Vitruvii de architectura libri decem nuper maxima diligentia caſtigati, atque excuſi, additis Julii Frontini de aquaeductibus libris propter materiae affinitatem. Am Ende: Impreſſum Floren-

rentiae per hæredes Philippi Juntæ, 1522. sexto Kal. Novembr. 8.

Joh. Jucundus hat sie besorgt, und sie ist die zwote Ausgabe von ihm.

– de architectura libri decem, cum commentariis *Danielis Barbari*, multis ædificiorum, horologiorum et machinarum descriptionibus, et figuris, vna cum indicibus copiosis, auctis et illustratis. Venetiis, ap. Franc. Franciscium Senensem, et Joan. Crugher Germanum, 1567. *fol.*

M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem. Cum notis, castigationibus et obseruationibus *Guilielmi Philandri* integris; *Danielis Barbari* excerptis, et *Claudii Salmasii* passim insertis. Præmittuntur Elementa Architecturæ, collecta ab *Henrico Wottono.* Accedunt Lexicon Vitruvianum *Bernardini Baldi* Urbinatis, et eiusdem Scamilli impares Vitruviani. De Pictura libri tres absolutissimi *Leonis Baptistæ de Albertis.* De Sculptura excerpta maxime animaduertenda ex Dialogo *Pomponii Gaurici*, *Ludovici Demontiosii* commentarius de sculptura et pictura. Cum variis indicibus copiosissimis. Omnia in unum collecta, digesta et illustrata *a Joanne de Laet.* Amstelod. Lud. Elzevier. 1649. *fol.*

Laet hat Lesearten aus Handschriften an den Rand gesezt. Ausser dem, was auf dem Titel gemeldet worden, findet man noch hierbei *Marci Meibomii* Notas in Vitruvium, und *Nicolai Goldmanni* Volutam Jonicam Vitruvii restitutam. Philanders Anmerkungen sind zuerst zu Rom, apud Jo. Andream Dossena 1544.

her-

herausgekommen. Fabricius hat diese Ausgabe nicht gekant.

Les dix livres d' Architecture de *Vitruve*, corrigez et traduits nouvellement en François, avec des Notes et des Figures. Seconde Edition reveue, corrigée, et augmentée. Par M. *Perrault*. A Paris, chez Jean Baptiste Coignard, 1684. *fol.*

CCXXVII.

Livius.

geb. { A. M. 3925. / a. Ch. 59. } gest. { 4001. / p. Ch. N. 19. }

Jac. Phil. Tomasini vita Livii. Amst 1670. 12. et in Edit. Livii *Drakenborch*. To. VII.

Dan. Guil. Molleri diss. de T. Livio. Altorf. 1688. 4.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. II.

La vie de Tite Live, dans les Memoires de *Niceron*, To. V. p. 156. sqq.

G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 3. p. 87. f.

Leben.

Titus Livius, der sich durch seine Geschichte von Rom unsterblich und im höchsten Grad verdient gemacht, hat in dem Alterthum keinen Geschichtschreiber gefunden, der sein Leben aufgezeichnet hätte. Man hat also von diesem würdigen Manne wenige Nachrichten. Sein Vaterland ist die Stadt Padua. Statius nennet ihn durch eine Figur, Timavi alumnum, von dem Flusse Timavus, der die Gegend um Padua durchströmte, so wie eben dieselbe Gegend auf gleiche Art, vom Martialis, Apona tellus, von der berühmten Quelle Aponus, genennet wird, daher einige ihn

ihn aus dem nachher entstandenen Marktflekken Apone gebürtig zu seyn glaubten. Er kam unter dem Consulat des L. Calpurnius Piso und Aulus Gabinius im 695 Jahr der Stadt Rom zur Welt. Von seinen Eltern weis man nichts. Einige glauben, daß sein Geschlecht mit dem Livischen Geschlechte zu Rom verwandt gewesen sey, und auf diese Art wäre unser Livius mit der grossen Kaiserin Livia Drusilla, und durch sie mit dem Kaiser Augustus selbst in Verwandschaft gestanden. Ich misgönne diese Ehre dem Livius nicht; ich finde aber doch keine überzeugende Gründe hievon, und unser Livius kan eben so gut von einem Freigelassenen irgend eines Livius zu Rom abstammen, als der Dichter Horatius von einem Freigelassenen eines Horatius zu Rom abstammet. Livius begab sich von seiner Vaterstadt in die Hauptstadt des Römischen Reichs, und er fand daselbst, wie andere glükliche Köpfe, bei den Grossen Gunst, und zu der Gnade des Augustus einen Zutrit. Sein Ansehen wuchs daselbst, und breitete sich in die entferntesten Länder aus, so daß ein Spanier aus Cadix blos ihn zu sehen nach Rom reisete, und da er seinen Willen gestillet, so gleich aus Rom seine Rükkehr nahm. Während diesem Aufenthalt zu Rom sol Livius nach einiger Meinung, des Claudius, der nachher Kaiser wurde, Lehrmeister gewesen seyn; allein die Stelle des Suetonius *) worauf sie sich gründen, sagt weniger als man daraus nimt. Eben so wenig Grund findet sich von seinem manchmaligen Aufenthalt zu Neapolis, und von der Vermuthung, daß er daselbst seine Geschichte ausgearbeitet habe, wo er frei von der Furcht vor einer oder der andern Parthei, die Warheit ruhig habe schreiben können.

Man

*) in vit. Claud. c. 41.

Man unterstüzt diese leztere Vermuthung mit den Worten der Vorrede des Livius: Ego contra — solicitum efficere possit, in denen wir einen andern Sin zu finden glauben. Nach des Augustus Tode verlies er Rom und gieng in sein Vaterland zurük, wo er im 771sten Jahre der Stadt Rom starb. Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts schmeichelte man sich zu Padua, seinen Körper gefunden zu haben, dem man ein eignes prächtiges Grabmahl aufrichtete, und mit grossem Pomp daselbst beisezte. Der König Alphonsus in Neapel erlangte mit vielen Bitten 1451. einen Arm des Livius von den Paduanern. Ich finde die Historie unter andern erzehlet in einer Dissertation eines Parisischen Theologi, der eine sonderbare Anwendung dieser Begebenheit auf die Chinesische Streitigkeiten über den Dienst des Confucius machet *).

Schriften.

Man hat ein einziges Werk vom Livius übrig. Dieses ist ein Stük von seiner römischen Geschichte, von der Ankunft des Aeneas in Italien bis auf das 744 Jahr der Stadt Rom. Er nennet sie einmal uneigentlich Jahrbücher oder Annales, da sie doch vielmehr eine pragmatische Geschichte sind, worin er Ursachen und Erfolg sorgfältig verbindet. Es bestand dieses Werk aus 140 oder 142 Büchern, wovon aber nur ein geringer Theil übrig ist. Die Grösse des Werkes scheint an dem Verlust desselben die meiste Schuld zu haben; denn was Antoninus von Florenz **) erzehlt,

*) S. Paralipom. ad Conat. chronico-historicum Papebroch. in Actis SS. Antv. To. VI. Maii, p. 145.

**) in Summa, und aus ihm *Montacutius* praef. ad Analecta.

erzehlt, daß der Pabst Gregorius der Grosse sie habe verbrennen lassen, weil so viel Wunder darin erzehlet würden, die zur Unterstüzzung des Aberglaubens dienten, dünket uns, noch einen bessern Beweis, als des Antoninus blosses Wort ist, zu erfordern. Die Grösse des Werkes war Ursache, daß es wenig abgeschrieben wurde, und wenn das auch geschah, so wurden doch nur Stükke abgeschrieben, und dadurch ist vieleicht die Eintheilung der Bücher des Livius in Decaden entstanden. Von diesen Decaden ist die erste, die dritte, die vierte, und von der fünften die Hälfte, oder die zehn ersten Bücher, und von dem ein und zwanzigsten an die folgenden bis zum fünf und vierzigsten vorhanden, und auch diese wurden nur nach und nach zusammen gebracht. Von dem ganzen Werke ist ein kurzer Begrif, epitome, vorhanden. Hiervon halten einige den Florus, andere den Livius selbst für den Verfasser, dessen Epitome mit der Epitome des Florus vermischt worden sey. Man sagt zum Ruhm des Livius, daß seine Geschichte alle Eigenschaften einer pragmatischen Geschichte habe, daß darin eine grosse Warheitsliebe herrsche, in der er sich nicht durch die Furcht der Grossen seiner Zeit irre machen lassen, und daß er Pompejus den Grossen so gelobt habe, daß ihn Augustus daher einen Pompeianer nennet *). Doch hat diesem Ruhm seine zu grosse Liebe für sein Vaterland einigen Nachtheil gebracht. Aber welcher Geschichtschreiber hat in diesem Stükke nicht eine Blösse gezeiget? Von seiner Schreibart wollen wir den Quinctilianus **) urtheilen hören. Non indignetur sibi Herodotus aequari *T. Livium*, cum in narrando mirae iucunditatis, cla-

*) *Tacitus* Ann. 4, 34. **) instit. orat. 10, 1, 101.

clariſſimique candoris, tum in concionibus, ſupra quam enarrari poteſt, eloquentem: ita dicuntur omnia, cum rebus, tum perſonis, accommodata: ſed affectus quidem, praecipue eos, qui ſunt dulciores, ut parciſſime dicam, nemo hiſtoricorum commendauit magis. Doch erinnert derſelbe auch, daß dem Livius Vorwürfe wegen einiger Wörter und Wortfügungen gemacht worden ſind, die ſeinem Vaterlande eigen waren. Dieſes iſt die Patavinitas *Livii*, von der Morhof ein gelehrtes Buch geſchrieben hat.

Ausgaben.

Von den vornehmſten Ausgaben des Livius handelt *Drackenborch* To. VII. Livii ſui p. 328-341.

Titus Livius. Romæ, ſ. a. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 283.

Der Biſchof von Aleria hat ſie beſorgt, und da der Livius mit eben dieſer Vorrede 1470 zu Venedig von Vindelinus von Speyer gedrukt worden, ſo hält Maittaire für wahrſcheinlich, daß die Römiſche Ausgabe 1469. gedrukt ſey. Dieſe und andere von den erſten Ausgaben des Livius enthalten nur 29 Bücher.

Livius. fol. Am Ende: Has *Titi Livii* decades a *Luca porro* quam diligentiſſime recognitas: *Tarviſii Joannes Vercellius* impreſſit, Anno ſalutis milleſimo quadringenteſimo octogeſimo ſecundo.

Voran ſtehet der Brief des Biſchofs von Aleria, und die Epitome. Dieſe Ausgabe zählt die dritten zehn Bücher vol, daß man alſo bei dem erſten Anblik glauben kan, man hätte hier 30 Bücher des Livius. Es fehlt aber würklich auch hier das 33ſte Buch, und die zehnte Zahl

ist nur so vol gemacht, daß das 31ste Buch in zwei eingetheilet worden, wovon das zweite mit dem 33sten Capitel anfängt.

T. Livius Patavinus historicus, duobus libris auctus cum *L. Flori* epitome, indice copioso, et annotatis in libros VII. belli Macedonici. Am Ende: Moguntiae in aedibus Joannis Scheffer, mens. Novembr. 1518. fol.

Diese Jahrzahl steht am Ende des Livius, und das Kaiserliche Privilegium ist den 9 Dec. 1518. datiret. Das Werk ist aber doch nicht eher als das künftige Jahr ganz zu Stande gekommen, wie man aus der Unterschrift der Erasmischen Vorrede, VII. Cal. Mart. 1519. und aus Nic. Corbachs Vorrede, Idib. Mart. 1519. ersiehet. Dieses ist diejenige vortrefliche Ausgabe, die uns zuerst einen Theil des 33sten Buches vom 17 Capitel an, und den lezten Theil des 40sten Buches vom 37 Capitel an liefert. Beide Stükke sind aus einer alten Handschrift der St. Martins Kirche zu Maynz genommen, die das lezte Stük des 33sten bis zum Ende des 40sten Buchs enthielt und nun verlohren ist, und weil dieselbe sehr von den gemeinen Ausgaben abgieng, so sind von dem Nic. Corbach über 2000 dergleichen Abweichungen besonders bemerket, und am Ende unter dem Titel, Annotata, beigedrukt worden.

— Basileae, in officina Frobeniana, per Hieronymum Frob. Jo. Hervagium et Nicolaum Epiſcopium, 1531. fol.

Ich kan den ganzen Titel dieser prächtigen Ausgabe, wie sie Drackenborch nennet, nicht anführen, weil ich sie weder habhaft werden, noch den Titel in einem Bücher-

cherverzeichnis habe antreffen können. Es scheint, sie habe sich selten gemacht. Sie verdient aber vor vielen andern so genanten raren Büchern aufgesucht zu werden, weil sie die fünf lezten Bücher des Livius, aus der einzigen davon vorhandenen Handschrift, die in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien ist, zum erstenmal bekant gemacht hat, und hierin die einzige Quelle aller folgenden Ausgaben ist.

-- historiarum quod extat, cum perpetuis *Caroli Sigonii* et *Joh. Frid. Gronovii* Notis. *Jac. Gronovius* probauit suasque et aliorum notas adiecit, Tomi III. Amst. ap. Dan. Elsevirium, 1679. 8.

Es sind ein Paar Gronovische Ausgaben vorher gegangen; diese ist aber die beste darunter. Man hat sie 1740. zu Basel nachgedrukt, und Drackenborch hat sie bei seiner Ausgabe zu Grunde gelegt.

-- historiarum libri qui extant, cum interpretatione et notis *Joannis Doujatii;* in usum Seren. Delphini: accessere librorum deperditorum supplementa per *Joannem Freinshemium.* Parisiis, 1679-1682. 4.

Es erscheinen hier die Supplemente des Freinsheim das erstemal ganz; und Doujat hat die in den fünf lezten Büchern vorhandene Lükken aus seinem Kopf ergänzet.

-- historiarum quod extat, cum integris *Joannis Freinshemii* supplementis emendationibus et suis locis collocatis, tabulis geographicis et copioso indice. Recensuit et notulis auxit *Joannes Clericus.* Tomi X. Amstel. ap. Henr. Wetstein. Traj. ad Rh. ap. Guil. van de Water, 1710. 8.

Diese Ausgabe ist zu Leipzig 1735. mit einer Vorrede des Herrn Prof. Gesners de lectione stataria et cursoria,

soria, ohne die Supplementa, nachgedrukt worden, und in Venedig hat man sie 1714. mit des Doujats verbunden.

-- historiarum ab urbe condita libri, qui supersunt, XXXV. cum supplementis librorum amissorum, a *Joh. Freinshemio* concinnatis. Recensuit et notis illustrauit *J. B. L. Crevier.* Tomi V. Parisiis, sumt. Gabr. Franc. Quillau et Joh. Desaint, 1735-1746. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 297.

Man hat nach der Hand eine neue Ausgabe von Crevier erhalten, die aus 6 Oktavbanden bestehet, und zu Paris 1747. herausgekommen ist. Sie ist nicht mit der vorhergehenden einerlei, hat auch die Supplemente nicht. Man hat sie aber mit grösserm Beifal aufgenommen als die vorhergehende.

-- historiarum ab urbe condita libri, qui supersunt, omnes, cum notis integris Laur. *Vallae*, M. Ant. *Sabellici*, Beati *Rhenani*, Sigism. *Gelenii*, Henr. *Loriti Glareani*, Car. *Sigonii*, Fulvii *Ursini*, Franc. *Sanctii*, J. Fr. *Gronovii*, Tan. *Fabri*, Henr. *Valesii*, Jac. *Perizonii*, Jac. *Gronovii*; excerptis Petr. *Nannii*, Justi *Lipsii*, Fr. *Modii*, Jani *Gruteri;* nec non ineditis Jani *Gebhardi*, Car. And. *Dukeri*, et aliorum: Curante *Arn. Drakenborch*, qui et suas adnotationes adiecit. Accedunt Supplementa deperditorum T. Livii librorum a *Joh. Freinshemio* concinnata. Tomi VII. Amstel. ap. J. Wetstein, et G. Smith, Lugd. B. ap. S. Luchtmans, 1738-1746. 4.

Man kan diese Ausgabe mit Recht eine Samlung von Aus-

Ausgaben heissen. Sie hat nicht nur die Anmerkungen der vorhergehenden Ausgaben, sondern auch die Vorreden und Zuschriften, die mit einigen andern Schriften, die den Livius und seine Geschichte betreffen, den ganzen siebenden Band ausmachen. Die fünf ersten Bände enthalten den Text des Livius, der mit etlich und dreissig Handschriften verglichen worden, wobei die Freinsheimischen Ergänzungen an ihrem Ort mit eingeschaltet sind. Die übrigen machen den sechsten Band aus. Hr. Drackenborch hat seine Pflicht so reichlich erfüllet, als es nicht leicht ein Herausgeber der alten Schriftsteller gethan hat.

— historiarum ab urbe condita libri qui supersunt, cum omnium epitomis ac deperditorum fragmentis: ad optimas editiones castigati, accurante *Tho. Ruddimanno.* Tomi IV. Edinburg. in aedib. T. et W. Ruddimanni, Veneunt ap. G. Hamilton, etc. 1751. 12.

Es richtet sich diese niedliche Ausgabe vornemlich nach der Drackenborchischen. Man hat sie in Holland so nachgedrukt, daß Seite mit Seite übereintrift.

CCXXVIII.

Messalla.

geb. { A. M. 3925. / a. Ch. 59. } gest. { A. M. 3997. / p. Ch. 14. }

Dan. Guil. Molleri diss. de M. Val. Corv. Messalla. Altorf. 1689.

Leben.

Marcus Valerius Messalla Corvinus, aus einem vornehmen Geschlecht zu Rom, ist in einem Jahr

mit dem Geschichtschreiber Livius geboren. Er stund in den bürgerlichen Unruhen anfangs auf der Seite der Republicaner gegen die Trümviren, ergab sich aber dem Augustus, und verwaltete mit demselben das Consulat, im Jahr Roms 723. Er nennete den Augustus zuerst patrem patriae, und wurde von ihm zum ersten Praefectus urbis gemacht, welche Stelle er aber gleich den sechsten Tag wieder niederlegte. In seinem Alter verlohr er das Gedächtnis so, daß er nicht einmal seinen Namen behalten konte, und weil er noch dazu ein böses Geschwür bekam, so hungerte er sich im 72. Jahr zu Tode.

Schriften und Ausgaben.

Von seinen Schriften ist nichts vorhanden, und ich hätte ihn leicht hier missen können, wenn ich nicht wegen eines ihm untergeschobenen Werkes seiner hätte Erwähnung thun müssen. Dieses ist das Buch ad Octauianum Augustum de progenia sua, das eine Geburt der mittlern Zeiten ist. Es stehet

cum variis lectionibus inter *Sylburgii* Scriptor. Hist. Ro. To. I. p. 373.

-- ex codice MS. Collegii Lincolnienſis emendatus a *Thoma Hearne*, bei dem Eutropius *Havercampi*, Lugd. Bat. 1729. p. 723. sqq.

CCXXIX.

Tibullus.

geb. { A.M. 3926. / a. Ch. 58. } gest. { A.M. 3964. / a. Ch. 20. }

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 14. n. 6.

Christ. Frid. Ayrmanni vita Albii Tibulli. Viteb. 1719. 8.

Jo.

Jo. Ant. Vulpii, cum notis *Heinii*, praef. edit. Tibulli. G. E. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. 2. Th. p. 204. f.

Leben.

Albius Tibullus ist seinem Stande nach ein Römischer Ritter, und in der Stadt Rom selbst geboren. Ueber das Jahr seiner Geburt ist gestritten worden, und dieser Streit ist noch nicht entschieden. Ayrmann macht ihn wol zu jung, wenn er seine Geburt in das 705te Jahr der Stadt Rom sezzet. Ovidius sezt ihn dem Alter nach vor den Propertius, und da dieser wahrscheinlich im Jahr 696. der Stadt Rom geboren ist, so kan Tibullus nicht nach diesem Jahr zur Welt gekommen seyn, ob schon das eigentliche Jahr seiner Geburt nicht bestimmet werden kan. Die damaligen unruhigen Zeiten brachten ihn um einen grossen Theil seines Vermögens, doch behielt er so viel, daß er ohne fremden Beistand bequem davon leben konte. Er hatte eine besondere Liebe zum Landleben, die sich in vielen seiner Gedichte zeiget. Hier lebte er entfernt von den Begierden und dem Ehrgeiz, der in den Städten herschet, und von dieser stillen Ruhe komt ursprünglich die Gleichheit und natürliche Einfalt seiner Gedichte. Er stund mit den grössesten Dichtern seiner Zeit in vertrauter Bekantschaft. Unter den Grossen hielt er sich besonders an M. Valerius Messala Corvinus, den er auf seinem Feldzug in Gallien begleitete, und an der Ehre seines Triumphs Theil nahm. Er fand aber wenig Vergnügen im Krieg, und liebte den Frieden mehr. So wenig er die Dienste des Mars suchte, so gab er einen desto bessern Streiter in den Kriegen der Venus ab, wozu die Natur

ihm ein gutes Gesicht und angenehme Bildung verliehen hatte. Man lieset genug bei ihm von seiner Liebe gegen ein Mädgen, das er Delia nennet, da sie mit ihrem eigenen Namen Plautia oder Plania geheissen haben sol. Er hatte aber ausser dieser noch andere Buhlschaften. Doch besingt er seine Liebe mit keuschern Worten, als die übrigen beiden Dichter, mit denen er eine Zunft ausmacht. Sein Tod sol kurz nach des Virgilius Tode erfolget seyn.

Schriften.

Man hat von dem Tibullus eine Samlung Elegien, die in vier Bücher eingetheilet ist. Quinctilianus *) gibt ihm einen grossen Vorzug in dieser Art Gedichten. In der Anzahl der Elegien sind die Ausgaben sehr von einander verschieden, da eine bald mehr bald weniger zählet. Das vierte Buch enthält eine Lobschrift auf den Messalla, darin aber unser Dichter weniger glüklich gewesen ist als in seinen andern Gedichten. Die übrigen Gedichte dieses Buches besingen die Liebe der Sulpicia und des Cerinthus. Ueber diese Gedichte hat sich ein Streit erhoben, und es haben Kunstrichter dieselbe der Dichterin Sulpicia, die sich durch ihre Satiren unter dem Kaiser Domitianus bekant gemacht hat, zugeschrieben. Diese Meinung ist von Vulpius und einem andern Gelehrten **) mit verschiedenen Gründen, und besonders dadurch bestritten worden, daß in dem achten Gedicht des Messalla Meldung geschieht, und also diese Gedichte in des Tibullus Zeiten gehören. Der neueste Herausgeber ***) hält dafür, daß diese

*) instit. orat. lib. 10, 1.
**) in Miscell. obs. Vol. VII. p. 337.
***) vit. Tibull. p. 67. 68. not. g.

diese Gedichte zur Zeit des Tibullus, in dem Hause des Messalla, von der gedachten Sulpicia und einigen andern verfertiget worden sind; ein Grammatiker aber, der die Elegien des Tibullus recensirte, sie nebst dem Lobgedicht auf dem Messalla denselben beigefüget habe.

Ausgaben.

Von den Ausgaben des Tibullus führet der gelehrte Hr. Heyne in der Vorrede seiner Ausgabe mehr als siebenzig an, und gibt hinreichende Nachricht von ihnen.

Die vornehmsten Ausgaben, wo Tibullus zugleich mit dem Catullus und Propertius gedrukt ist, sind unter dem Artikel Catullus angeführt. Ich werde hier also nur die vier neuesten Ausgaben, wo Tibullus allein erscheinet, bekant machen.

Albii Tibulli, equitis Romani quae extant, ad fidem veterum membranarum sedulo castigata. Accedunt notae cum variarum lectionum libello, et terni indices, quorum primus omnes voces Tibullianas complectitur. Amstel. ex offic. Wetsteniana, 1708. 4.

Tibullus Corvinianus, s. *Albii Tibulli* quae supersunt, e cod. MS. Matthiae Corvini R. Hungariae recensuit *Sam. Koeleserius* a Keres - eer. Claudiopoli, 1727. 8.

S. Leipz. Gel. Zeit. 1727. p. 1020.

Brouckhuis der ungenante Herausgeber folgt in dieser Ausgabe dem Scaliger und Heinsius, die sich die Freiheit genommen haben, nach ihrem Gutdünken die Verse des Tibullus aus einander zu reissen, und in eine andere Ordnung zu sezzen. Er hat auch sonst noch unzulässige

Aende-

Aenderungen gemacht. Seine Anmerkungen sind aber doch gelehrt.

Albius Tibullus, Eques Romanus, et in eum *Jo. Ant. Vulpii* commentarius diligentissimus. Excudebat Jos. Cominus Patavii, 1749. 4.

S. *Heynii* praefat.

Vulpius hat die gemeine Lesart gegen den Scaliger und Brouckhuis wieder eingeführt, und eine vieljährige Bekantschaft mit diesem Dichter hat ihn zu dem besten Ausleger desselben gemacht.

Albii Tibulli quae extant carmina, nouis curis castigata. Lipsiae, sumt. haered. Lankisianorum, 1755. 8.

Der gelehrte Herausgeber nennet sich unter der Zuschrift Christian Gottlob Heyne. Er hat die Vulpische Ausgabe zum Grunde geleget, aber seiner zwar kleinern Ausgabe doch wesentliche Vorzüge vor derselben gegeben. S. die Götting. Gel. Anz. 1755. p. 409.

CCXXX.

Propertius.

geb. { A. M. 3926 / a. Ch. 58 } gest. { A. M. 3968. / a. Ch. 16. }

Thaddaei Donnolae de patria Sex. Aur. Propertii dissertatio. Fulginiae, 1629. 4.

I.A. Fabricius B. Lat. lib. 1. c. 14. n. 8.

Jo. Ant. Vulpius in Prolegomenis ad suam editionem.

G. Ephr. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. Th. 2. p. 217.

Leben.

Sextus Aurelius Propertius ist aus der Landschaft Um-

Umbrien gebürtig. Ueber die Stadt ist ein Streit, indem sich neun Städte diesen Dichter anmassen. Donnola legt diese Ehre der Stadt Hispellum bei. Vulpius aber glaubt, daß alsdenn erst die Vaterstadt des Propertius werde ausgemacht werden, wenn man eine alte Aufschrift finden wird, woraus man sehen kan, aus welcher Pflanzstadt in Umbrien die Passienische Familie sey. Denn einer aus dieser Familie, Paullus, heisst bei dem jüngern Plinius *) municeps Propertii, und zählte denselben auch unter seine Vorfahren. Eben dieser gelehrte Italiäner bestimt das Geburtsjahr des Propertius aus der ersten Elegie des vierten Buches, v. 127-134. und sezt es in das 669ste Jahr der Stadt Rom. Weil diese Verse vieles von seiner Lebensgeschichte enthalten, so wil ich sie ganz hersezzen:

Ossaque legisti non *illa aetate legenda*
Patris, et in tenues cogeris ipse lares.
Nam tua quum multi versarent rura iuvenci,
Abstulit *excultas pertica* tristis *opes.*
Mox ubi *bulla* radi dimissa est aurea collo
Matris et ante Deos libera sumta *toga:*
Tum tibi pauca suo de carmine dictat Apollo,
Et vetat *insano* verba tonare *foro.*

Er hatte also seinen Vater sehr frühe verlohren. Auf diesen Verlust des Vaters folgte der Verlust der Güter, die von Augustus den alten Soldaten ausgetheilet wurden. Dieses geschahe im 723sten Jahre der Stadt Rom, und zu der Zeit, da Propertius bald darauf das männliche Kleid nahm, welches man im 15 oder 17ten Jahre that. In diesem leztern Jahre scheint der Dichter dem Vulpius das

*) lib. 6. ep. 15.

das männliche Kleid angezogen zu haben, weil er damals gleich sich der Dichtkunst ergab, und die Elegie, in der er sich zeigte, eine schon etwas gesezte Jugend erfordert. Vorher war er zu einem Sachwalter bestimt. Durch seine Dichtkunst gewan er die Liebe des Mäcenas, bei dessen Gärten auf dem Esquinilischen Berge er zunächst wohnte. Gleiche Gunst genos er von dem Cornelius Gallus und Tullus, beide angesehene Leute. Mit den Dichtern seiner Zeit dem Ovidius, Ponticus und Bassus lebte er in vertrauter Freundschaft. Nur mit dem Horatius scheint er nicht gut gestanden zu seyn, ohngeachtet sie einen gemeinschaftlichen Gönner hatten. Keiner gedenket des andern mit Namen, ja Vulpius scheint es wahrscheinlich zu machen, daß Horatius in der Satire vom Schwäzzer unsern Propertius schildere. Seine Buhlerin besingt er unter dem Namen der Cynthia, die sonst unter dem Namen Hostia zu Rom bekant war. Weil ihm aber seine Liebe nicht nach Wunsch gegangen, so sol er eine Reise nach Athen haben vornehmen wollen, es ist aber ungewis ob er sie gethan habe. Er sol nach der gemeinen Meinung zu Rom in dem zwei und vierzigsten Jahr gestorben seyn. Vulpius sezt sein Alter auf 65. Jahre.

Schriften.

Es sind von dem Propertius noch vier Bücher Elegien vorhanden, aus denen vieleicht einige einzelne Verse ausgefallen sind, die von alten Sprachlehrern angeführet werden. Die Anzahl der Elegien sind in den Ausgaben sehr verschieden. Man fand dieselben zuerst in einem Keller unter dem Weinfas. Quinctilianus *) bezeugt, daß einige

*) instit. orat. lib. 10, 1.

einige den Elegien des Propertius den Vorzug vor des Tibullus gegeben haben. Er selbst nennete sich den Römischen Callimachus.

Ausgaben.

Die erste Ausgabe, deren Drukjahr bekant ist, ist die vom Jahr 1472. fol. bei der sich Catullus, Tibullus und Statius befinden. Man sehe den Art. Catullus.

Sex. Aurelii Propertii elegiarum libri quatuor, ad fidem veterum membranarum, curis secundis *Jani Broukhusii* sedulo castigati. Accedunt terni indices quorum primus omnes voces Propertianas complectitur. Amstelaed. ap. R. et G. Wetstenios, 1727. 4.

Die erste Ausgabe ist 1702. herausgekommen. Diese neue Ausgabe ist nach einem Exemplar des Broukhuis, wozu er seine neue Anmerkungen getragen hatte, veranstaltet. Broukhuis hat viele Handschriften verglichen, zu sehr gewagte Verbesserungen verstossen, und die poetischen Auszierungen mit alten und neuen Exempeln erläutert. Er ist aber etwas zu sehr für den Scaliger geneigt, dessen eigenmächtige Versezzungen auch in den Werken dieses Dichters längst verrufen sind.

Sex. Aurelius Propertius Umber; et in eum *Joannis Passeratii* praelectiones solennes, sive commentarii; aliquantum contracti. *Jani Broukhusii* notae selectae: *Joannis Antonii Vulpii* animaduersiones perpetuae, atque indices locupletissimi. Omnia ex acccurata eiusdem *Vulpii* recensione. Patavii, exc. Josephus Cominus, 1755. 4.

Man trift in dieser Ausgabe die Anmerkungen der beiden

den besten Ausleger des Propertius, des Passeratius und Broukhuis an, zu denen Vulpius seine nicht weniger schäzbare Erklärungen gefüget. Dieser leztere Herausgeber ist schon aus seiner Ausgabe des Catullus und Tibullus bekant, und hier hat er nicht weniger geleistet. Er hat die Versezzungen des Scaligers verworfen, und sonderlich die Verbindung der Gedanken des Dichters gezeiget. Der Ausgabe von 1472. hat er sich zuerst bedient, und die Lesearten aus zwo Handschriften gegeben. Das Wortregister kan ein Muster eines guten Registers seyn. Eine nähere Beschreibung s. in den Götting. Gel. Anz. 1755. p. 1433.

CCXXXI.

Ovidius.

geb. { A. M. 3941. / a. Ch. 43. } gest. { 4000. / p. Ch. 16. }

P. Bayle Dict. hist. et crit. h. v.
Jo. Masson vita P. Ovidii Nasonis. Amst. 1708. 8.
J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 15.
L. Crusius's Lives of the Roman. Poets. Vol. I. p. 266.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. 4. Th. S. 1. f.

Leben.

P. Ovidius Naso, einer der besten Römischen Dichter, aber dabei der unglüklichste, hat die wichtigsten Umstände seines Lebens uns selbst in seinen Gedichten aufbehalten. Er stammet aus einem vornehmen römischen ritterlichen Geschlechte, und ist in dem 711ten Jahre der Stadt Rom geboren, das durch das Treffen bei Modena, wor-

worin Antonius der Triumvir geschlagen wurde, und die beiden Consuls Hirtius und Pansa geblieben sind, merkwürdig geworden ist. Selbst den Tag seiner Geburt hat der Dichter angemerket. Dieses war von dem Feste der Minerva, das Quinquatria hies, der zweite Tag, woran die Fechterspiele anfiengen, XIII. Kal. Apr. oder der 20ste Merz. Seine Vaterstadt ist die Stadt Sulmo, in der Landschaft der Peligner, welche heut zu Tage Abruzzo citra heisset. Er wurde frühzeitig von seinem Vater in die Hauptstadt Rom geschikt, um von den dasigen geschikten Lehrern in den Künsten und Wissenschaften Unterricht zu bekommen. Er übte sich in der Beredsamkeit unter der Anführung des Arellius Fuscus und Porcius Latro mit Beifal, er gab aber keinen Sachwalter, wozu ihm sein Vater bestimmet hatte, ab; und führte keine Gerichtshändel. Er that eine Reise nach Athen, wo er nach einiger Vermuthung der epicurischen Philosophie oblag, und in Gesellschaft eines Macers Asien und Sicilien durchzog, woraus einige wider das eigene Zeugnis des Dichters einen Feldzug zu erzwingen suchten. Von Jugend an zeigte sich eine besondere Neigung zur Dichtkunst bei ihm, und die Natur war ihm darin so günstig, daß, was er redete und schrieb, Verse waren. Auf Verlangen seines Vaters unterdrükte er diese Neigung eine Zeitlang, die aber nur desto stärker wieder hervor brach, als er nach Rom zurük kam. Und zu der Zeit fieng er auch an öffentliche Aemter zu bekleiden. Er wurde triumvir capitalis, er kam in das Collegium der hundert Richter, und sprach als iudex priuatus Recht. Nun war es an dem, daß er Rathsherr werden solte; hier aber trat er plözlich zurük und begab sich alles Anspruchs auf weitere Ehren, und be-

gnügte sich mit seinem blossen Ritterstande. Vermuthlich hatte an dieser Entschliessung des Ovidius seine Neigung zur Wollust den grösten Antheil, der er um so bequemer nachgehen konte, da er nach dem Tode seines Bruders der einzige Erbe des väterlichen Vermögens wurde. Er ergab sich also der Wollust und der Dichtkunst ganz eigen. Jene konte durch seine drei nach einander genommene Frauen nicht ersättiget werden, sondern er schweifte noch in fremder Liebe aus. Diese aber bot jener die Hand. Ovidius würde ungehindert, wie andere Dichter seiner Zeit, die nicht weniger in der Wollust ausgelassen waren, haben leben können, wenn er sich begnügt hätte, nur seine Liebe zu besingen, und nicht zugleich einen Lehrmeister der Wollust hätte abgeben wollen. Seine Bücher von Liebeshändeln und von der Kunst zu lieben, haben zwar wol nicht eigentlich sein Unglük befördert, aber doch gedienet, die wahre Ursache desselben zu bemänteln. Er kam in die Ungnade des Augustus, der sonst gegen die Dichter grosse Achtung bezeigte. Die wahre Ursache ist nicht bekant, Ovidius redet nirgends deutlich davon; doch mus die wahre oder falsche Beleidigung, welche eine so grosse Straffe nach sich zog, die Person des Augustus selbst betroffen haben. Man hält für die wahrscheinlichste Meinung, daß er den Augustus in einer unehrbaren Stellung mit seiner Tochter Julia gesehen habe. Ovidius muste sein Verbrechen mit der Verweisung von Rom büssen, und der sonst gnädige Kaiser blieb bei dieser Strafe so unbeweglich, daß er durch kein Bitten zur Aufhebung oder Milderung derselben sich bewegen lies. Es wurde dem Dichter zu seinem beständigen Aufenthalt die Stadt Tomi an dem Ausflus des Isters oder Donau in das schwarze

Meer

Meer angewiesen, und diese seine Entfernung geschah in dem 50sten Jahr seines Alters. Er genos von den Einwohnern dieser Stadt mehr Liebe, als er erwarten konte, und bekam von ihnen den Dichterkranz, weil er ein Gedicht in ihrer Sprache verfertiget hatte. Augustus starb, und er hofte von dem Tiberius die Erlaubnis zur Rükkehr zu erhalten; allein auch diese Hofnung schlug ihm fehl, und er muste zu Tomi sein Leben beschliessen. Dieses geschah nach Vollendung seines 59sten Jahres im 770sten Jahre der Stadt Rom.

Schriften.

Ovidius hatte von Natur eine leichte Gabe zur Dichtkunst, die aus allen Versen hervorleuchtet, und er gebrauchte dieselbe auch fleissig. Von seinen Schriften ist eine nicht kleine Anzahl vorhanden. Sie sind in der Ordnung der Ausgaben folgende:

1. Heroides. Ein und zwanzig Briefe unter dem Namen berühmter Griechischen Frauen, die voller Leidenschaften und Ausschweifungen der Liebe sind. Die sechs lezten werden von einigen Kunstrichtern dem Ovidius abgesprochen.

2. Amorum libri III. Drei Bücher von Liebeshändeln. Sie bestanden zuerst aus fünf Büchern, die er hernachmals in drei zusammen zog.

3. Artis amatoriae libri III. Von der Kunst sich die Liebe eines Frauenzimmers zu erwerben und zu erhalten.

4. Remedia amoris liber I. Von den Hülfsmitteln wider die Liebe. Es ist dieses kein Wiederruf des vorhergehenden Werkes, sondern nur eine nähere Erklä-

rung und Mäßigung der erstern Lehren, daß seine Leser nicht bis zur Verzweifelung und Selbstmord lieben möchten. Einige alte Ausgaben machen zwei Bücher daraus.

5. Medicamina faciei. Von der Schminkung des Gesichts. Es ist ohne Ursache von einigen dem Ovidius abgesprochen worden.

6. Halieuticon fragmentum. Es wird von dem ältern Plinius dem Ovidius beigelegt, der es in seinem Aufenthalt an dem schwarzen Meer verfertiget haben sol.

7. Nux. Eine Elegie von einem Welschen Nußbaum, das von einigen dem Ovidius, doch aber wol mit Ungrund, abgesprochen wird.

8. Metamorphoseon libri XV. Funfzehn Bücher Verwandlungen. Es war dieses Werk noch nicht ganz ausgearbeitet, als er Rom verlassen muste. Er warf es daher ins Feuer, um dadurch dasselbe ganz zu vernichten. Man hatte aber schon Abschriften davon, wodurch es erhalten wurde, und Ovidius erlaubte es in seiner Entfernung völlig bekant zu machen. Der Dichter hatte sich die Unsterblichkeit durch dieses Werk versprochen, und auch erhalten, woran er sich allein durch seine erstererwähnte Handlung hätte hinderlich sein können. Man erkennet dieses Gedicht für eines der sinreichsten des ganzen Alterthums, und die natürliche Verbindung aller Fabeln unter einander hat eine algemeine Bewunderung erwekket. Und obschon einige einzelne Stellen nicht ganz mit Unrecht können getadelt werden, so benehmen sie doch der Schönheit des Ganzen nichts, da sie der Dichter dabei niemals aus den Augen verloren hat.

9. Ibis, siue Dirae in Ibin. Ein Schmähgedicht auf den Ibis. Die Person, die dieses Gedicht treffen

sol,

sol, wird von einigen für einen gewissen Corvinus, von andern für den C. Jul. Hyginus gehalten, der zwar mit dem Ovidius in Freundschaft gestanden, aber vielleicht mit ihm über die Bücher der Verwandlungen zerfallen seyn mochte, weil sie seine Fabeln herunter sezten.

10. Fastorum libri VI. Des Almanachs sechs Bücher. Es werden darin die Feste, die in jedem Monate zu Rom gefeiert wurden, ihrem Ursprung und Feiung nach beschrieben. Sie enthalten die sechs ersten Monate des Jahres in eben so viel Büchern. Das unglükliche Schikfal des Ovidius hat das Werk unterbrochen, und die andere Hälfte in der Geburt erstikt. Man findet gar keine Spur von der lezten Hälfte bei irgend einem alten Schriftsteller. Dieser Umstand macht es höchstens wahrscheinlich, daß die übrigen Bücher würklich niemals zu Stande gekommen sind.

11. Tristia, siue tristium elegiarum libri V. Fünf Bücher trauriger Gedichte. Man hat sie ehedem de tristibus, aber irrig überschrieben. Es sind Gedichte, die er in seinem traurigen Zustande aus seinem Aufenthalt an dem schwarzen Meere geschrieben hat.

12. Epistolarum Ponticarum, siue e Ponto libri IV. Briefe aus dem Pontus in vier Büchern. Sie waren fälschlich eine lange Zeit, de Ponto überschrieben, als wenn sie ein historisch geographisches Werk vom Pontus, oder dem schwarzen Meere wären.

Ausser diesen ächten Werken des Ovidius gibt es noch einige andere, die fälschlich seinen Namen führen.

1. Consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis. Sie sol den Pedo Albinovanus zum

Verfasser haben. Man findet sie aber doch in den besten Ausgaben des Ovidius.

2. Carmen panegyricum ad Calpurnium Pisonem. Sol von dem Lucanus seyn.

3. Elegia de philomela, (*Albii Ovidii Juventini* beim Goldast) von den Namen der Vögel und vierfüssigen Thiere bei den Lateinern. Man hält einen alten Christlichen Grammatiker für den Verfasser.

4. De Pulice elegia (*Ofilii Sergiani* beim Goldast.

5. Somnium. (*Ovidii iunioris* beim Goldast) Mit den Anfangsworten: *Nox erat et somnus.*

6. Epigrammata scholastica de Virgilii XII libris Aeneidos. (beim Gold.)

7. De Vetula libri tres. (beim Gold.) Es ist dieses ein dem Ovidius ganz unanständiges, aber für einen Mönch in den barbarischen Zeiten ziemlich gutes Werk. Man s. davon *Polycarp. Lyseri* historia poetar. medii aevi, p. 2089.

8. Liber trium puellarum, eine Elegie.

Ausgaben.

Ovidii opera tribus voluminibus; metamorphoses, heroides, amatoria, elegiae, et fasti. Romae, per Conrad Sweynheym et Arnold Pannartz, 1471. fol.

Maittaire Ann. typ. To. I. p. 303.

Es ist dieses der erste Versuch einer Ausgabe der Werke des Ovidius. Der dritte Band oder die Fasti, ist vor dem Jahr 1473. nicht hinzugekommen.

Ovidii opera omnia; (sc. Metamorph. Amator. Fast. et Trist.) Bononiae, per Baltheſar. Azoguidum, 1471. fol. Maitt. l. c. p. 307.

Der

Der Herausgeber heisset Franciscus Puteolanus Auf die Vorrede folgt vita Publii Nasonis, und am Ende desselben stehet: Huius opera omnia, Medea excepta, et triumpho Caesaris, et libello illo Pontica lingua composito, quae incuria temporum perierunt *Balthesar Azoguidus* ciuis Bononiensis honestissimo loco natus primus in sua ciuitate artis impressoriae inuentor et summa necessitudine mihi coniunctissimus ad utilitatem humani generis impressit, 1471.

— opera. Venetiis in aedibus Aldi, 1502. 3 Voll. 8.

S. *Ungeri* vitam Aldi, p. 97. und 98.

Man hat noch zwo Ausgaben aus der Aldinischen Presse bekommen, 1515 und 1533.

Pub. Ovidii Nasonis operum Tomus primus, ea continens quae vocantur Amatoria, cum variorum doctorum virorum commentariis, notis, obseruationibus, et emendationibus: unum in corpus magno studio congestis. Francof. typ. Wechel. ap. Claud. Marnium et heredes Jo. Aubrii, 1601-11.

Ausser den vollständigen Anmerkungen des Bersmann, Micyllus und Ciofanus, enthält diese Ausgabe folgende Ausleger: Ueber die Heroides, den Ant. Volseus, Hub. Clericus, Jan. Parrhasius, Jo. Scopa, Aaron Battaleus, Gaudentius Merula, Domit. Calderinus, Ge. Merula, Bapt. Egnatius, und Guid. Morilloni argumenta. Ueber die Libb. Amor. den Dominicus Marius Niger, über die Artem und Remed. Amor. den Paul. Merula, über die Nucem, Niger und Erasmus: de M. F. Niger; über die Fa-

stos den Ant. Constantius, Paul. Marsus, Phil. Melanchton, Vit. Amerbach. Ueber die Tristia und e Ponto, Barth. Merula und Amerbach. Ueber die Metamorph. Raph. Regius. Ueber den Ibis, Zarottus.

Operum *P. Ovidii Nasonis* editio noua. *Nic. Heinsius* Dan. F. recensuit ac notas addidit. Amstelod. ex off. Elzevir. 1661. 12. 3 Voll.

Heinsius heisset mit Recht ein Solspitator Ovidii, den er aus Handschriften in einer sehr schönen Gestalt hergestellet hat.

P. Ovid. Nas. opera, cum notis integris *Nic. Heinsii* et variorum, per B. *Cnippingium.* Tomi III. Amstel. 1683. 8.

S. Cat. Bibl. Mencken. P. I. p. 237.

Man legt diesem Herausgeber vor andern, welche Lateinische Schriftsteller mit not. varr. herausgegeben, einen Vorzug bei.

-- operum Tomi III. Londini, ex off. Jac. Tonson et Joh. Watts, 1715. 12.

Der Herausgeber ist Mich. Maittaire. Bei dem dritten Band stehen einige Lesearten.

-- opera omnia IV. voluminibus comprehensa; cum integris *Jacobi Micylli*, *Herculis Ciofani* et *Danielis Heinsii* notis, et *Nicolai Heinsii* curis secundis, et aliorum in singulas partes, partim integris, partim excerptis, adnotationibus, cura et studio *Petri Burmanni*, qui et suas in omne opus notas adiecit. Amstelod. ap. R. et J. Wetstenios et G. Smith, 1727. 4.

Dieses ist die neueste und beste Ausgabe des Dichters.

In

In dem vierten Theil sind die Lebensbeschreibungen des Ovidius, die Vorreden der Ausgaben und Ausleger des Dichters, die bei dieser sind gebraucht worden, und ein vortrefliches Wortregister enthalten. Burmann hat vorher 1713 und 1725. den Text besonders in drei Duodezbänden herausgegeben.

Commentaires sur les Epistres d' *Ovide*, par Messire *Gaspar Bachet*, Sr. de *Meziriac*, de l'academie Françoise. Nouvelle Edition. Avec plusieurs autres Ouvrages du meme Auteur, dont quelques uns paroissent pour la premiere fois. To. I. II. A la Haye, Henry de Sanzet, 1716. 8.

Diese Auslegungen werden sehr hoch gehalten. Sie sind das erstemal gedruckt Burgis 1626. 8.

Publii Ovidii Nasonis metamorphoseon libri XV. ad fidem editionum optimarum et codicum manuscriptorum examinati, animaduersi, nec non notis illustrati, opera et studio *Thomae Farnabii*. Amstelod. Jo. Jansson. 1655. 12.

Les Metamorphoses *d' Ovide*, en Latin et en François, avec des Remarques, et des Explications historiques par *Banier*. Ouvrage enrichi de Figures en taille douce, gravées par B. Picart et autres habiles Maitres, II. Tomes. A Amsterd. chez Wetstein et Smith, 1732. fol. mai.

Caroli Neapolis Anaptyxis ad fastos Ovidianos cum additamentis *Jo. Felicis Palesii*. Excudebat Panormi, Onuphr. Gramignani, 1735. fol.

Der Verfasser war damals erst 21 Jahr alt, als er diesen vortreflichen Commentarium schrieb. Er ist zu-

erst zu Antwerpen 1639. fol. gedrukt. Die Anmerkungen des Palesius sind nüzlich.

Catalecta *Ovidii*. Francof. 1610. 8.

S. Müller l. c. 100.

Sie enthalten die unächten Schriften des Ovidius mit einigen andern. Der Herausgeber ist Goldastus, der sie vermittelst alter Handschriften ihren wahren Verfassern angewiesen hat.

CCXXXII.

Aulus Sabinus. *)

geſt. ante A. Ch. 16.

G. I. Vossius de poetis Lat. c. 2. p. 240.
I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 15. §. 2. p. 263.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 4. p. 63.

Leben und Schriften.

Aulus Sabinus, ein Römischer Dichter, lebte zu den Zeiten des Augustus, und war ein Mitschüler und Freund des Ovidius, vor dem er aber noch durch einen plözlichen oder frühzeitigen Tod gestorben ist. **) Er hat einige Briefe der Helden auf die Briefe der Heldinnen des Ovidius geschrieben, davon noch drei vorhanden sind: 1. Ulyssis ad Penelopen, 2. Demophoontis ad Phyllidem, 3. Paridis ad Oenonen, die von dem Vos-

*) Es folgen hier einige Dichter, die vieleicht etwas später hätten können gesezzet werden; weil sie aber Freunde des Ovidius waren, so habe ich sie in seiner Gesellschaft lassen wollen.

**) *Ovid.* e Ponto, lib. 4, 16.

Voſſius, doch nicht ohne Widerſpruch anderer Gelehrten für falſch gehalten werden.

Man trift ſie in verſchiedenen Ausgaben der Werke des Ovidius z. E. des Heinſius u. a.

CCXXXIII.

Pedo.

vixit A. Ch. 16.

G. I. Voſſius de poet. Lat. c. 2. p. 240.
I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 1. c. 12. §. 8. p. 225. ſqq.

Leben und Schriften.

Caius Pedo Albinovanus, zeigte ſich in der Dichtkunſt zur Zeit des Auguſtus, und war ein guter Freund des Ovidius, der ihn Sidereum *) nennet. Es iſt von ihm vorhanden eine Elegie, oder 1) Conſolatio ad Liviam Auguſtam de morte Druſi Neronis, 2) Fragmentum de nauigatione Druſi Germanici per Oceanum Septentrionalem, A. U. C. 769. Ch. 16. aus des *Seneca* Suaſoria I. 3) Elegia in obitum C. Maecenatis, die Voſſius in Zweifel ziehet. Einige machen zwo Elegien daraus. Man findet dieſe Schriften:

— in Catalectis Virgilii. Lugd, B. 1595. 8.
— in Corp. Poet. Lat. *Mich. Maittaire*. Lond. 1713. fol. To. II. p. 1530 et 1589.
— cum Virgilio *Maſvicii*. Leovard. 1717. 4.
— cum Virgilio. Pariſ. 1745. 12.
Hier iſt eine eigne Ausgabe.

C. Ped. Albin. Elegiae III. et fragmenta, cum interpretatione et notis Joſ. *Scaligeri*, Frid. *Lin-*

*) e Pont. 4, 6.

den-

denbruchii, Nic. *Heinsii*, Theod. *Goralli* (i. e. *Joh. Clerici*) et aliorum. Amst. ap. D. Mortier, 1715. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 323.

— in obitum Maecenatis elegiae II. cum notis *Joh. Heinr. Meibomii*.

c. *Eiusd.* Vita Maecenatis. Lugd. B. 1653. 4.

CCXXXIV.

Gratius Faliscus.

I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. I. cap. 16.

G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 4. p. 210.

Leben und Schriften.

Gratius, aus dem Lande der Falisker, ein Römischer Dichter, ist in dem Alterthum fast ganz vergessen, so daß seiner nur von dem einzigen Ovidius *), zu dessen Zeiten er lebte, in einem Vers gedacht wird. Ungewisser ist die Stelle des Manilius **), wo er auf unsern Dichter zielen sol.

Ecce! alius pictas volucres, et *bella ferarum*
Ille venenatos angues, hic nata per herbas
Fata refert, vitamque sua radice ferentes:

Unter dem Dichter, der pictas volucres besungen, verstehet man durchgehends den Macer, und die Worte bella ferarum sollen den Gratius anzeigen, der selbst im Anfange seines Gedichtes die Jagd bellum ferinum nennet, und in den folgenden sol Macer wiederum zu verstehen seyn. Ich lasse dieses leztere dahin gestellet seyn: aber solte

*) e Ponto, lib. 4. ep. ult. **) lib. 2. v. 43. sqq.

solte in dem ersten Vers nicht blos ein einiger Mann verstanden werden müssen? und müste nicht das Wort alius anstat des Verbindungsworts et wiederholet seyn, wenn von mehrern Personen die Rede wäre?

Es ist von ihm noch ein episches Gedicht von der Jagd vorhanden, das die Aufschrift Cynegeticon hat, und Anweisung zum Jagen gibt. Es kam aber bald in Vergessenheit, und wurde nur erst im sechszehnden Jahrhundert von dem berühmten Dichter Sannazarius in Frankreich gefunden.

Ausgaben.

Gratii de Venatione liber I. &c. ex cod. manuscripto primum edita a *Geor. Logo*, Silesio. Venetiis, ap. haeredes Aldi, 1534. 8.

S. Cat. de la B. du R. Belles Lettr. To. I. p. 327.

-- cum commentariis *Jani Vlitii*.

in *Eiusd.* Venatione nov-antiqua. Lugd. Bat. 1645. 16.

Gratii Falisci cynegeticon, cum poematio cognomine M. A. Olympii Nemesiani Carthaginensis: notis perpetuis, variisque lectionibus adornauit *Thomas Johnson*. Accedunt *Hier. Fracastorii* Alcon, carmen pastoritium: *Jo. Caii*, Angli, de canibus libellus: ut et opusculum vetus κυνοσόφιον dict. seu, *de cura canum*, incerto auctore. Londini, imp. Car. Harper, 1699. 8.

Eine bequeme und nicht unfeine Handausgabe, die bekanter zu seyn verdiente.

-- cum notis integris Casp. *Barthii*, Jani *Vlitii*, Th. *Johnson*, Ed. *Brucei*.

inter

inter Poetas Lat. rei venat. Scriptores. Lugd. Bat. & Hag. Com. 1728. 4. To. I. p. 1.

-- cum *iisdem* notis, et *Petri Burmanni*. in *Eiusd.* Poetis Lat. minorib. Leid. 1731. To. I. p. 1.

CCXXXV.

Cornelius Severus.

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. 1. c. 12. p. 222.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. 1. Th. p. 355.
L. Crusius's Lives of the Roman Poets. Vol. II. p. 392.

Leben und Schriften.

Cornelius Severus, ein angesehener und vom Ovidius *) gerühmter Lateinischer Dichter, unter der Regierung des Augustus, der aber wegen seines frühzeitigen Todes nicht zur Volkommenheit gekommen ist **). Man hat von ihm ein Gedicht von dem feuerspeienden Berge Aetna, worin er die Ursachen dieser Erscheinung untersuchet; und ein Stük eines Gedichtes auf die Ermordung des Cicero. Man trift sie an in Catalectis Virgilii.

S. den Art. Virgilius.

inter Opera et Fragm. vet. Lat. Poet. *Mich. Maittaire*, To. II. p. 1583.

P. Cornelii Severi Aetna, et quae supersunt Fragmenta, cum notis et interpretatione Josephi *Scaligeri*, Frid. *Lindenbruchii* et Theod. *Goralli*. (*Jo. Clerici*) Accessit *Petri Bembi* Aetna. Amstelaedami, ap. Henr. Schelte, 1703. 8.

Ist die neueste und beste Ausgabe dieses Dichters.

CCXXXVI.

*) e Ponto, lib. 4. et 2. **) Quinctil. inst. orat. 10, 1, 89.

CCXXXVI.

Hyginus.

Jo. Scheffer de Hygino diss.
Nic. Antonii Bibliotheca Hisp. vetus. To. I. p. 1.
I. A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 2. c. 1. p. 303.
G. Eph. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst. Th. 5. p. 106.

Leben.

Caius Julius Hyginus, wird bald für einen Spanier, bald für einen Alexandriner ausgegeben. Suetonius *) redet aber von seinem alexandrinischen Herkommen, und daß er vom Julius Cäsar als Knabe nach Rom gebracht worden sey, zweifelhaftig. Wenn man diese Erzehlung annehmen wil, so müste Hyginus ohngefehr drei und funfzig Jahre vor Chr. geboren seyn. Er heisset ein Freigelassener des Kaisers Augustus, und weil er eine grosse Erfahrung in vielen Wissenschaften hatte, so wurde er von demselben der Bibliothek in dem Palatium im Jahr der Stadt Rom 726. vorgesezzet. Ovidius war sein vertrauter Freund, mit dem er aber während der Verweisung des Ovidius zerfallen, und von demselben mit dem Gedichte Ibis bestraft worden seyn sol **). So wenig es mit dieser Freundschaft des Hyginus und Ovidius Zweifel haben mag, so ungewis scheint mir eine andere zu seyn. Hyginus hat eines seiner Bücher einem M. Fabius zugeschrieben. Unter diesem wil man den Redner M. Fabius Quinctilianus verstehen. Hyginus rühmt seinen Fabius als einen aus Schriften bekan-

ten

*) de Gramm. c. 20. **) S. den Art. Ovidius. z.

ten Mann. Verstehet man würklich unter diesem Fabius den Quinctilianus, so ereignen sich grosse Schwierigkeiten in der Zeitrechnung. Es ist gewis, daß Quinctilianus vor seinem 47sten Jahre kein Buch geschrieben habe. Dieses Jahr des Quinctilianus fält in das 88ste Jahr Ch. *) Nun ist nach den Vertheidigern dieser Freundschaft des Hyginus mit dem Quinctilianus, Hyginus wenigstens 53 Jahre vor Christi Geburt geboren, und müste also, wie Quinctilianus zu schreiben anfieng, wenigstens 141 Jahre alt gewesen seyn. So viel Jahre wird aber wol schwerlich jemand dem Hyginus beilegen wollen. Von seinen übrigen Umständen wissen wir nichts gewisses, als daß er in grosser Armuth gestorben, und von C. Licinius, der Consul gewesen ist, bis an seinen Tod erhalten worden ist. Ich merke noch dieses an, daß ihn Scheffer ganz aus diesem Zeitraum heraus reisset, und in die Zeiten der beiden Kaiser Antoninus sezzet.

Schriften.

Die Alten haben uns die Titel von vielen Schriften des Hyginus aufbehalten, die aber verlohren gegangen, die noch vorhandenen Schriften sind:

1) Liber fabularum 277. vor dem kurze mythologische Genealogien stehen, auf die sich Hyginus in seinem andern Werke beruset. Das Werk scheint in zwei Bücher eingetheilt, und vollständiger gewesen zu seyn, als es jezt ist. S. Fabricius, l. c.

2. Poeticon Astronomicon opus ad M. Fabium. Das Beiwort poeticon kan zu einem Irthum Anlas gegeben haben. Es ist dieses Werk nicht in Versen geschrieben,

*) S. Praef. J. M. Gesneri V. C. ad Quinctil. §. 4. und 8.

ben, wie man denken könte, sondern es betrachtet den Himmel, wie er nach und nach von den Dichtern mit Bildern ist besezzet worden. Es ist zum Theil astronomisch mathematisch, zum Theil mythologisch und philologisch. Es ist in den Ausgaben in vier Bücher eingetheilet, 1) de mundi ac sphaerae ac utriusque partium declaratione, 2) de signorum coelestium historiis, 3) de descriptionibus formarum coelestium, 4) de quinque circulorum inter corpora coelestia notatione et planetis.

3. Gromaticus, siue de castris metandis liber.
4. de limitibus.
5. de conditionibus agrorum.

Diese drei lezten Schriften werden unserm Hyginus fälschlich beigelegt. Sie haben einen andern Hyginus zum Verfasser, der zur Zeit des Kaisers Trajanus lebte.

Ausgaben.

C. Julii Hygini fabularum liber -- nunc denuo excusus. *Eiusdem* poeticon astronomicon libri quatuor. Quibus accesserunt similis argumenti, Palaephatus, &c. Basileae, ex off. Hervagiana, per Eusebium Episcopium, 1570. fol.

Der Herausgeber ist Jac. Micyllus, der die Fabeln zuerst ans Licht gebracht hat. Basel, 1535. fol. Es ist die angezeigte Ausgabe wol in nichts als dem Titel von der ersten verschieden. Von seiner Arbeit schreibt der Herausgeber: ‚Primum ipse liber, (qui beneficio *Jo. Weyer*, Frising. eccl. Canon. *Jo. Chrumeri* -- et *Viti Chrumeri* -- nobis communicatus est --) *externis* ac *Longobardicis notis* scriptus erat. In qua

tamen re nonnihil adiuuit nos is, qui prior illum *latine deſcribendum* coeperat, cuius nos exemplum principio ceu filum quoddam ſecuti ſumus. Deinde ipſa *verba* pleraque inter ſe ita *impedita* ac *perturbata* erant, ut alia nobis *dividenda*, alia aliis *abolenda* -- ut omittam, quam multa vetuſtate *obliterata*, *expuncta* atque *corroſa* fuere: quorum alia, *aeſtimationem* et *coniecturas* ſecuti reſtituimus: alia, ubi certum aliquid, quod ſequi poſſemus, non erat, prorſus intacta reliquimus.

Hygini, quae hodie extant, adcurante *Joanne Scheffero*. Qui ſimul adiecit Notas, hic admodum neceſſarias, cum indice verborum locutionumque rariorum, et diſſertatione, de vero huius operis auctore. Accedunt et *Thomae Munckeri* in Fabulas Hygini annotationes. Hamburgi, ex off. Gothofr. Schultzen, proſt. Amſtel. ap. J. Janſſonium a Waesberge, 1674. 8.

-- cum integris commentariis *Jacobi Micylli*, *Joannis Schefferi*, *Thomae Munckeri*, et *Tho. Wopkenſii* emendationibus et coniecturis et *Auguſtini van Staveren* animaduerſionibus.

in *van Staveren* Auctorib. mythogr. Latin. Lugd. B. & Amſt. 1742. 4.

Das aſtronomiſche Werk iſt hier aus einigen Handſchriften verbeſſert worden.

-- Fabulae, cum emendationibus et notis *C. Barthii*. Lugd. B. 1670. 12.

S. Fabricius und Müller l. c.

-- poeticon aſtronomicon opus. Venetiis per Erhard. Ratdolt. 1482. 4.

S. *Mait-*

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 432.

Eben der Ratdolt hat es 1485. wieder aufgelegt. S. *Maitt.* l. c. p. 462.

-- poeticon Aſtronomicon libri IV. Venet. ap. *Aldum*, 1497.

Fabricius führt dieſe Ausgabe an, und aus ihm, wer ihrer Meldung thut; ich glaube aber, daß man Urſache habe an ihrer Würklichkeit zu zweifeln.

-- poeticon aſtronomicon, ad veterum exemplarium eorumque manuſcriptorum fidem diligentiſſime recognitum, et ab innumeris, quibus ſcatebat, vitiis repurgatum. Salingiaci opera et impenſa *Joannis Soteris*, 1539. fol.

CCXXXVII.

Publius Syrus.

I. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 16. §. 4.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftſt. Th. I. p. 270.

Leben.

Publius, von Geburt ein Syrer, kam in ſeiner Jugend als Sclave nach Rom. Sein Herr entdekte bei ihm einen wizzigen Kopf, und lies ihm daher güten Unterricht geben und ſchenkte ihm nachher die Freiheit. Er legte ſich auf die mimiſche Dichtkunſt, und führte ſeine Gedichte in den Italiäniſchen Städten auf, wodurch er dem Julius Cäſar bekant wurde. Dieſer lies ihn mit einem andern mimiſchen Dichter Laberius *), der aus dem Ritterſtande

*) Von ſeinen mimis ſind einige Stükke übrig. Man trift ſie an in Mich. Maittaire operibus et fragmentis vet. poet. Lat. To. II.

war, einen Wettstreit halten, und gab ihm vor diesem den Vorzug. Publius lebte noch zu den Zeiten des Augustus, man weis aber nicht wie lange.

Schriften.

Seine mimische Gedichte stunden in dem Alterthum in einer ausserordentlichen Hochachtung, so daß man mehr edles und lehrreiches bei ihm zu finden glaubte, als bei allen griechischen und lateinischen Dichtern. Diesem Urtheil der Alten stimmen die neuern Kunstrichter bei. Es ist aber nichts von diesen Schriften auf unsere Zeiten gekommen, als eine Anzahl Denk oder Sittensprüche, welche man der Jugend auswendig zu lernen gab *).

Ausgaben.

Publii Syri Mimi, selectae sententiae, et Dionysii Catonis Disticha de moribus cum versione Graeca Planudis, paribus versibus; Sententiae Publianae totidem versibus Graecis, et quaedam Catonis Disticha. Graece a *Josepho Scaligero* reddita, cum notis *eiusdem*. Lugd. Bat. ex off. Plantin. 1598. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 324.

– Mimi, aucti et correcti, ex codice manuscripto Frisingensi.

c. *M. Ant. Mureti* Oratt. a *Iac. Thomasio* editis. Lipsi. 1672. 8.

– et Annaei Senecae mimi, forsan et aliorum singulares sententiae, centum aliquot versibus ex codd. Pall. et Friising. auctae et correctae, studio et opera *Iani Gruteri*, cum notis *eiusdem* recogni-

*) *Hieronymus* ep. ad Laetum.

gnitis et castigatis. Accedunt *eiusdem* Notae posthumae, ut et noua versio Graeca Jos. Scaligeri, nunc primum ex utriusque autographis adornatae et in lucem editae. Lugd. Bat. ap. Joh. du Vivie, 1708. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. l. c.

— cum Phaedro. Berolin. 1753. 8.

— Fragmenta.

inter Opera et Fragm. vet. Lat. poet. *Mich. Maittaire*, To. II. p. 1520.

CCXXXVIII.

Conon.

Tho. Gale praef. ad Hist. poet. Script.
I. A. Fabricii B. G. Vol. 7. p. 55.

Conon, ein griechischer Sprachlehrer, lebte zu den Zeiten des Cäsars und Augustus, schrieb διηγήσεις N, oder 50 Erzehlungen, deren vom Photius, Cod. 186. Erwähnung geschieht. Sie stehen

— Graece et Lat. cum notis *Tho. Galei*,

in *Eiusd.* Historiae poet. Script. Paris. 1675. 8. p. 241-301.

CCXXXIX.

Parthenius.

T. Gale in praef. ad Hist. poet. Scriptor.
J. A. Fabricii B. G. lib. 3. c. 27. Vol. 2. p. 675.

Parthenius, ein griechischer Dichter aus Nicäa, lebte unter dem Kaiser Augustus, und schrieb an den Cor-

nelius Gallus ein Buch περὶ ἐρωτικῶν παθημάτων, in ungebundener Rede, das sich für desselben Charakter wohl schikte. Es ist noch vorhanden:

Parthenii Erotica. Gr. Lat. per *Janum Cornarium*. Basil. ap. Froben. 1531. 8.

S. Cat. Bibl. Bodlei.

— Gr. et Lat.

c. Achille Tatio. 1601. 8. et Eustathio s. Eumathio. Lugd. B. 1618. 8.

— Gr. Lat. cum notis *Tho. Gale.*

in *Eiusd.* historiae poet. Scriptoribus. Paris. 1675. 8. p. 341-402.

CCXL.

Jonathan.

J. Ch. Wolfii Bibl. Hebr. P. 2. p. 1159.

Jonathan, der Sohn Usiels, ein Jude, genos ohngefehr dreissig Jahre oder 20. vor Chr. G. des grossen Jüdischen Lehrers Hillel Unterricht, und war unter desselben Schülern der gröste. Er verfertigte eine chaldäische Uebersezzung der Propheten, die zwar noch vorhanden ist, aber nicht vor Veränderungen einer freien jüngern Hand verschont geblieben ist. Man schreibt ihm auch eine Uebersezzung der fünf Bücher Moses zu, aber ohne Grund. Beide Uebersezzungen trift man an

in Bibliis Rabbinicis *J. Buxtorfii*. Basil. 1618. fol.

CCXLI.

Aemilius Macer.

stirbt nach { A. M. 3964. / a. Ch. 20.

J. A. Fabricii Biblioth. Lat. lib. 4. c. 12. p. 868.
Scip. Maffei Verona illustr. P. 2. p. 8.

Aemilius Macer aus Verona gebürtig, that sich in der Dichtkunst unter dem Kaiser Augustus hervor, und war etwas älter als Ovidius *), und starb wenige Jahre nach dem Virgilius. Er hat nach des Ovidius Anzeige ein Gedicht von Vögeln, Schlangen und Kräutern geschrieben, wovon nichts vorhanden ist. Das Gedicht de herbarum virtutibus, das man unter seinem Namen hat, komt nicht von ihm. Der eigentliche Verfasser ist nicht bekant. Einige legen es dem Macer bei, dessen Plinius **) gedenket; Janus Cornarius macht ihn viel jünger. Er gedenket des Strabus Gallus, und kan also vor A. 850 nicht gelebt haben.

Aemilius Macer de herbarum virtutibus, cum *Joannis Atrociani* commentariis -- nunquam antea impressis. Ad haec Strabi Galli - hortulus vernantissimus. Apud Frisburgum Brisgoicum, 1530. 8.

-- de materia medica lib. V. versibus conscripti. Per *Janum Cornarium* emendati ac annotati, et nunquam antea ex toto editi. Francof. Chr. Egen. 1540. 8.

Hier ist das vierte Buch zum erstenmal hinzugekommen, das aber einen andern Verfasser als die vorhergehenden hat. Das fünfte Buch, handelt de gemmis,

*) Trist. lib. 4. el. 10. **) lib. 3. ep. 5.

und ist sonst unter *Merboldus* oder *Merbodeus* Namen bekant.

— de herbarum virtutibus elegantissima poesis, cum succincta admodum difficilium et obscurorum locorum, D. *Georgii Pictorii* Villangani — expositione, iam demum summa diligentia castigata, et in lucem edita. Basileae, Seb. Henricpetri, 1581. 8.

CCXLII.

Musa.

J. A. Fabric. Bibl. Lat. lib. 3. c. 2. p. 524. not. n.

Antonius Musa ein Grieche, und Leibarzt des Kaisers Augustus, den er von einer schweren Krankheit wieder herstellete, und dafür mit einer Ehrensäule beehret wurde. Es führen seinen Namen ein Paar Schriften, aber mit Unrecht, 1) libellus de tuenda valetudine ad Maecenatem, und 2) de herba betonica. Jene ist gedruckt zu Nürnberg, 1538. Von diesem hat man folgende Ausgabe:

Ant. Musae de herba betonica lib. I. et L. Apulei de medicaminibus herbarum liber I. per *Gabrielem Humelbergium* recogniti et emendati, adiuncto commentario eiusdem. Tiguri, in off. Froschoviana, 1537. 4.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 416.

CCXLIII.

Verrius Flaccus.

Suetonius de illustr. Gramm. c. 17.
J. A. Fabricii Bibl. Lat. Vol. 4. c. 6.
G. E. Müllers Einl. in die lat. Schriftst. Th. I. p. 317. f.

Leben und Schriften.

Marcus Verrius Flaccus, ein Freigelassener und Sprachlehrer zu Rom, der wegen seiner Lehrart vorzüglich beliebt war, so daß ihn Augustus seinen Enkeln zum Lehrer gab, und ihn mit seiner ganzen Schule in das Palatium nahm. Er ist im hohen Alter unter der Regierung des Tiberius gestorben. Er hat 1) Res memoria dignas, 2) ein Buch, Saturnus betitelt, 3) de obscuris Catonis, 4) de verborum significatione geschrieben. Von allen sind blos einige fragmenta vorhanden. Suetonius erwähnt auch Fastos, wovon *Fabricius* Bibl. Lat. lib. 4. c. 5. §. 1. nachzusehen ist.

Ausgaben.

M. Verrii Flacci quae extant. Et Sex. Pompeii Festi de verborum significatione libri XX. *Josephi Scaligeri*, J. C. F. in eosdem libros castigationes, recognitae et auctae. Lutetiae, ap. Mamert. Patissonium, 1576. 8.

-- -- Cum vetusto Bibliothecae Farnesianae exemplari Romae nuper edito collati: ex quo lacunae pene omnes sunt suppletae. In eos libros Ant. Augustini annotationes ex editione Veneta. Josephi Scaligeri castigationes recognitae, ex Pa-

rifienſi Ful. Urſini notae, ex Romana. Acceſſerunt nunc denique doctiſſimorum virorum notae ex eorum ſcriptis hinc inde collectae. Pariſiis, apud Arnoldum Sittart, 1584. 8.

Die Anmerkungen betreffen, wie in der vorhergehenden Ausgabe, nur den Feſtus.

— Fragmenta.

in Auctoribus L. L. *Dionyſ. Gothofredi.* 1602. 4. p. 110.

S. unten den Art. Pomp. Feſtus.

CCXLIV.

Didymus Chalceat.

J. A. Fabricii B. G. lib. 5. c. 7. Vol. VII. p. 56.

Didymus von Alexandrien, ein Sprachlehrer, der unter der Regierung des Auguſtus berühmt war, und wegen ſeiner vielen Arbeiten und Schriften, chalcenterus, mit dem eiſernen Eingeweide, zugenahmt wurde. Er ſol 4000 Bücher geſchrieben haben, davon keines auf die gegenwärtigen Zeiten gekommen. Die unter Didymus Namen vorhandene Scholia in Homerum ſchreiben ſich von einem viel jüngern Didymus her. Die Ausgaben dieſer Scholien findet man unter dem Art. Homerus.

CCXLV.

Philiſtion.

I. A. Fabricii B. G. lib. 2. c. 22. Vol. I. p. 742.

Leben und Schriften.

Philiſtion ein griechiſcher comiſcher Dichter, iſt nach dem

dem Zeugnis des Eusebius aus Magnesia, und lebte zu den Zeiten des Kaisers Augustus. Andere geben ihm ein anderes Vaterland, und sezzen ihn in viel höhere Zeiten. Er sol vor Lachen gestorben seyn. Die mimische Dichtkunst machte ihn berühmt, wodurch er sehr zum Lachen zu bewegen wuste. Es sind noch einige seiner Verse vorhanden.

Menandri et *Philistionis* sententiae comparatae. Graece, cum notis *Nic. Rigaltii*. Paris. Ro. Steph. 1613. 8.

S. Cat. de la B. du R. Bell. Lett. To. I. p. 265.

— Gr. et Lat.

ad calcem Variarum Lectionum *Jani Rutgersii*. Lugd. B. 1618. 4. Amst. 1654. 4.

CCXLVI.

Diodorus Siculus.

flor. { A. M. 3964. / a. C. N. 20. } — { 3976. / 8. }

Henr. Stephani de Diodoro tractatus, praef. eius edit. *Mongitoris* Biblioth. Sicul.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 31. Vol. 2. p. 769.

Leben.

Diodorus, von Agyrium oder Argyrium, einer Stadt in Sicilien, hat sich als ein Geschichtschreiber bekant gemacht. Er lebte zur Zeit des Julius Cäsar und Augustus. Das Jahr seiner Geburt und seines Todes sind unbekant. Er selbst lehrt uns, daß er in der 190sten Olympiade eine Reise in Egypten gethan habe, und daß

er

er noch nach dem 746sten Jahre der Stadt Rom im Leben gewesen sey. Und daß er nach des Cäsars Tode erst geschrieben habe, bezeuget mehr als eine Stelle seiner Geschichte, wo er seiner Vergötterung gedenket.

Schriften.

Die Geschichte, deren ich erst erwähnet habe, ist Bibliotheca historica betitelt. Sie bestand aus vierzig Büchern, und gieng von den ältesten Zeiten bis auf die 180ste Olymp. Es ist davon die Hälfte dem Untergang zu Theil geworden. Die vier ersten Bücher enthalten die fabelhafte Geschichte von der Einnahme der Stadt Troja. Das fünfte ist eine Beschreibung der Inseln (*βίβλος νησιωτική*). Die fünf folgenden enthielten die Geschichte der orientalischen Reiche, der Griechen, den Ursprung der Römer, und die Begebenheit des ganzen Erdkreises bis auf Xerxis Feldzug in Griechenland, wovon aber nur kleine Stükke übrig sind. Die zehn folgenden Bücher sezzen die Geschichte bis auf die Nachfolger Alexander des Grossen, mit Bemerkung der jährlichen Athenienſischen Archonten und Römischen Consuln fort, worin aber die Römische Geschichte sehr spahrsam, die Griechische am weitläufigsten erzehlet wird. Die lezten zwanzig Bücher waren eine Fortsezzung der Geschichte bis auf den Krieg des Cäsars gegen die Gallier. Damit er seiner Geschichte eine grössere Richtigkeit verschaffen, und aus Unwissenheit der Oerter kein Versehen machen möchte, so that er nicht nur, wie schon gedacht worden, eine Reise nach Egypten, sondern er durchwanderte auch einen grossen Theil von Europa und Asia. Er erlernte die lateinische Sprache, um die Römischen Geschichtschreiber lesen zu können, und trug über-

überhaupt sein Werk aus den besten Scribenten zusammen, über welcher Arbeit er dreissig Jahre zubrachte, und sich durchgehends als einen klugen Geschichtschreiber zeigete.

Ausgaben.

Diodori Siculi historiarum libri aliquot, (XVI.-XX.) qui extant, opera et studio *Vincentii Obsopoei* in lucem editi. (*Graece*) Basileae, ap. Jo. Oporin. sumt. Rob. Winter, 1539. 4.

— Bibliothecae historicae libri XV. de quadraginta; Decem ex his quindecim nunquam prius fuerunt editi. Graece ex editione *Henr. Stephani*, 1559. fol.

S. Cat. Bibl. Mencken. P. I. p. 71.

— bibliothecae historicae libri XV. de XL. Quorum V. priores Aegypti, Asiæ, Africæ, Græciæ, insularum et Europæ, antiquitates continent: Reliqui X. res a Persis, Græcis, Macedonibus, et cæteris orbis terrarum populis, ab expeditione inde Xerxis in Græciam, usque ad successorum Alexandri Magni in Phrygia prælium, et Antigoni cædem, gestas exponunt. His accesserunt *Eclogae* seu fragmenta, ex libris quibusdam auctoris, qui desiderantur. Omnia cum interpretatione Latina; summis rerum capitibus in margine, ac temporum annotatione illustrata. Cui adiecta Chronologia duplex; Archontum Atticorum, et Magistratuum Rom. ad Mundi, Olympiadum et urbis C. annis, succincta rerum quolibet anno gestarum indicatione, supputatorum. Index præterea tergeminus; et Phraseologia ex V. libris

libris Mythologicis; ac notæ tandem in contextum Græcum. Studio et labore *Laurentii Rhodomani*. Hanoviæ, typ. Wechel. ap. Claud. Marnium et hæredes Jo. Aubrii, 1604. fol.

Die Ueberſezzung iſt von Rhodomann, und die Anmerkungen ſind von ihm und vom Heinr. Stephanus.

-- bibliothecæ hiſtoricæ libri qui ſuperſunt, interprete *Laur. Rhodomano*. Ad fidem MSS. recenſuit *Petrus Weſſelingius*, atque Henr. *Stephani*, Laur. *Rhodomani*, Fulvii *Urſini*, Henr. *Valeſii*, Jac. *Palmerii* et *ſuas* adnotationes, cum indicibus locupletiſſimis, adiecit. Tomus I. II. Amſtelod. ſumpt. Jac. Wetſtenii, 1745. fol.

Unter den wenigen ſchäzbaren Ausgaben griechiſcher Schriftſteller behauptet dieſe einen Vorzug, und iſt zu wünſchen, daß dieſem glüklichen Muſter viele nachfolgen möchten.

Excerpta ex *Diodoro Siculo* de Legationibus, Græce, cum notis *Fulvii Urſini*.

c. Excerptis ex Polybio de legationibus. Antv. 1582. 4.

Fragmenta ex *Diodori Sic.* Libr. Hiſtor. VI. XXI. II. III. IV. V. VI. XXXIV. XXXVI. VII. Græce et Latine, cum *Henrici Valeſii* notis.

in *H. Valeſii* Excerpt. Peireſc. Pariſ. 1634. 4. p. 220. ſq.

CCXLVII.

CCXLVII.

Dionysius.

geb. { A.M. $39\frac{0}{2}\frac{1}{5}$. / a.Ch. $\frac{7}{5}\frac{9}{5}$. } gibt seine Gesch. heraus { A. M. 3976. / a. Ch. 8. }

Henr. Dodwelli diss. de aetate Dionysii Halicarnassei, To. II. Edit. *Hudson.* Dionysii.
I. A. Fabric. Bibl. Gr. lib. 3. c. 32. Vol. II. p. 779. sqq.

Leben.

Dionysius, ein Landsmann des ältesten noch vorhandenen Geschichtschreibers des Herodotus, aus Halicarnassus in Carien, ist nach Dodwells Zeitrechnung innerhalb dem 676 bis 700 J. der St. R., oder der 175-181. Olymp. geboren. Er kam als ein gelehrter Kunstrichter und Lehrer der Beredsamkeit um die 187ste Olymp. nach Rom, und erwarb sich in einem zwei und zwanzig jährigen Aufenthalt eine grosse Erkentnis der lateinischen Sprache, und samlete sich den Stof zu einer Römischen Geschichte, die er im ersten Jahre der 193sten Olymp. oder dem 746sten J. der St. Rom bekant machte, nach welcher Zeit er nicht lange mehr gelebt zu haben scheinet.

Schriften.

Den Stof zu der erwähnten Geschichte samlete Dionysius theils aus den Lateinischen Geschichtschreibern, theils aus dem Umgange mit den gelehrtesten Römern. Er betittelte sie Ῥωμαϊκῆς ἀρχαιολογίας libros XX. worin er von dem Ursprung, Geschlecht, gemeinen Wesen, und Thaten der Römer von Erbauung der Stadt Rom bis auf den Anfang des ersten Punischen Krieges, wo Polybius seine Geschichte anfängt, mit der grösten Sorgfalt,

und

und viel richtiger, als die Römer selbst, handelt. Er begnüget sich nicht, blos die Treffen und Belagerungen zu erzehlen, sondern richtet beständig sein vornehmstes Augenmerk auf die Staatswissenschaft, so daß man ohne dieses Werk wenig von der innerlichen Verfassung der Römischen Republik wissen würde. Dionysius schrieb für die Griechen, und muste also viele Dinge deutlicher beschreiben als ein Römischer Schriftsteller, der für seine Mitbürger, die des Staats volkommen kundig waren, zu schreiben Ursache hatte. Von diesen zwanzig Büchern sind aber nur eilf auf unsere Zeiten gekommen, die bis auf das 312te Jahr der St. Rom gehen, und einige fragmenta de legationibus aus den folgenden Büchern. Dionysius hatte auch einen Auszug aus diesem Werke gemacht, der mit einem andern Werke, worin er die Griechische und Römische Zeitrechnung verglichen, verlohren gegangen ist.

Ausser diesen historischen Büchern hat er viele critische Schriften hinterlassen, die der Zeitordnung nach eher verfertiget sind, und einige Merkmahle der Jugendhizze verrathen.

1. Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων, de structura orationis.

2. Τέχνη, ars rhetorica ad Echecratem, die unter allen Schriften des Dionysius am meisten mit Fehlern der Abschreiber beflekket ist.

3. Τῶν παλαιῶν χαρακτῆρες siue τῶν ἀρχαίων κρίσις. Eine Beurtheilung der vornehmsten alten Griechischen Dichter, Redner, Philosophen und Geschichtschreiber.

4. Περὶ τῶν Ἀττικῶν ῥητόρων ὑπομνηματισμοὶ πρὸς Ἀμμαῖον, davon aber nur der erste Theil vorhanden, der von dem Lysias, Isocrates und Isäus handelt, und von dem

dem zweiten, der von den jüngern Rednern handelte, ein Stük, περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένες δεινότητος, mit dem Anhang vom Dinarchus. Ob der dritte Theil von den Geschichtschreibern wirklich jemals geschrieben worden, ist noch ungewis.

5. Epistola I. ad Ammaeum, worin er wiederlegt, daß Demosthenes die Redekunst vom Aristoteles gelernet habe.

6. Epistola ad Cn. Pompeium, de Platone, mit einem Anhang von den nachahmungswürdigsten Geschichtschreibern.

7. Epistola II. ad Ammaeum, von dem Eignen in der Schreibart des Thucydides.

8. De Thucydide liber ad Q. Aelium Tuberonem, περὶ τῦ Θεκυδίδε χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων.

Dionysii Halicarnassei, Antiquitatum Romanarum libri X. de compositione ad Rufum liber; artis rhetoricae prima IV capita; de genere dicendi Thucydidis, ad Ammaeum. Omnia Graece, ex bibliotheca regia. Lutet. ex off. Ro. Stephani, 1546. (1547.) fol.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 151.

Dieses ist die erste Griechische Ausgabe.

-- opera omnia. Graece et Latine, in duos Tomos distributa. (To. I. Antiquitatum Rom. libri quotquot supersunt. Oxoniae, e theatro Sheldon. impensis Tho. Bennet, Londin. 1704. -- II. quae extant rhetorica et critica, ib. eod.) fol.

Der Herausgeber ist Joh. Hudson, der die Sylburgische Ausgabe zum Grunde gelegt, und sie mit verschie-

denen Handschriften, worunter eine Vaticanische von mehr als 700 Jahren verglichen, und mit den Anmerkungen des F. Ursinus, Is. Casaubonus, H. Stephanus, Sylburgius u. a. versehen hat. Am Ende stehet *Henr. Dodwelli* diss. de aetate Dionysii, und chronologische Tabellen.

-- antiquitatum Romanarum libri XI. Latine, *Lappo Birago*, Florentino, interprete. Tarvisii, per Bernardinum Celerium, 1480. fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 151.

Es ist dieses die älteste Lateinische Uebersezzung, die nach zwo alten Handschriften wörtlich gemacht ist, und zur Verbesserung der Lesart von Nuzzen seyn kan.

-- Les antiquités Romaines, traduites en François, avec des notes historiques, geographiques, chronologiques et critiques, par Mr. *** (*Bellanger*) II. Tomes. A Paris, chez Ph. N. Lottin, 1723. 4. 2 Voll.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 152.

Excerpta ex *Dionys. Hal.* de Legationibus, Graece, cum *Fulvii Ursini* notis.

in Excerptis ex Polybio et al. de Legat. Antv. 1582. 4.

-- Fragmenta ex libro XII. Antiquitat. Romanar. Graece et Latine, cum notis *Henr. Valesii*.

in *Eiusd.* Excerptis Peirescianis, Paris. 1634. 4. p. 528. sq.

-- de structura Orationis ex recensione *Jac. Upton*, Etonensis, qui et veterem interpretationem emendauit, suasque adiecit animaduersiones, cum notis integris *Frid. Sylburgii*, selectisque alio-

aliorum. His accesserunt Sim. Bircovii exempla Latina, cum indice Graeco et Latino. Lond. imp. S. Smith, &c. 1702. 8. mai.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 152.

— ars rhetorica. Graece.

inter Rhet. Gr. Venet. ap. *Ald.* 1508. p. 461.

— Responsio ad Cn. Pompeii epistolam: item ad Ammaeum epistola, et alia. Graece. Lutet. ap. Car. Stephan. 1554. 8.

S. Cat. Bibl. Mencken. Pars I. p. 135.

CCXLVIII.

Nicolaus Damasc.

Excerpta *Nicolai* de vita sua.

J. A. Fabricius B. G. lib. 3. c. 11. Vol. 2. p. 306.

Franc. Sevin Recherches sur l' histoire de la vie et des Ouvrages de Nicolas de Dames, dans les Mem. de l' Acad. des Inscr. To. VI. p. 486.

Leben und Schriften.

Nicolaus hatte den Antipater und Stratonice, angesehene Leute zu Damascus, zu Eltern, und wurde von seiner Kindheit an, in allen Wissenschaften unterrichtet, und legte sich sonderlich auf die peripatetische Philosophie, und war dabei ein Dichter und Geschichtschreiber. Er stund bei dem Kaiser Augustus und dem Könige Herodes dem Grossen in besonderer Gnade.

Er schrieb eine algemeine und eine Assyrische Geschichte, ein Buch von dem Lebenswandel des Kaisers Augustus, und von seinem eigenen Leben. Es sind von diesen Werken ziemlich ansehnliche Stükke übrig. Man trift sie zusammen an

in Excerptis Peireſcianis *Henr. Valeſii.* Pariſiis, 1634. 4. p. 414 – 527.

Ex *Nicolai Damaſceni* univerſali hiſtoria ſeu de moribus gentium libris excepta Johannis Stobaei collectanea, quae *Nicolaus Cragius* latina fecit, et ſeorſim edidit. Apud Petrum Santandreanum, 1593. 4.

– Gr. et Lat. interprete *Cragio.* In *Jac. Gronovii* Theſ. Ant. Gr. To. VI. p. 3843.

CCXLIX.

Feneſtella.

J. A. Fabricii B. L. lib. 4. c. 4. p. 745.
G. Ephr. Müllers Einleit. in die Lat. Schriftſt. I. Th. p. 299.

Leben und Schriften.

Lucius Feneſtella, ein Römiſcher Geſchichtſchreiber, lebte unter dem Auguſt, und ſtarb im Anfange der Regierung des Tiberius. Er hat Jahrbücher geſchrieben, davon Fragmente vorhanden ſind. Die Bücher de ſacerdotiis et magiſtratibus Romanorum ſind nicht von ihm, ſondern von dem Italiäner Andr. Dominic. Fiocchi.

L. Feneſtellae fragmenta annalium cum notis variorum.

c. Salluſtio *Havercampi*, To. II. p. 385.

– de Sacerdotiis et Magiſtratibus Romanorum libri II.

in *Jo. Godeſc. Clauſingii* Jure publico Romanor. Lemgov. 1726. 8. To. I. p. 1.

CCL.

CCL.

Manilius.

flor. post Chr. 9.

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 18.
G. Ephr. Müllers Einl. in die Lat. Schriftst.

Leben.

Marcus Manilius, ein Römer, ist so wol von dem Mathematiker Manlius, der zur Zeit des Kaisers Augustus, eine goldene Kugel auf einen obeliscus sezte, die zu einer Sonnenuhr diente; als von dem Consul Manlius oder Mallius Theodorus, auf den Claudianus ein Gedicht geschrieben, verschieden, und gehört, als Schriftsteller, in das Augustische Zeitalter. Von seinem Geschlecht und übrigen Lebensumständen ist nichts bekant. Die Beweise, daß er unter dem Augustus geschrieben habe, sind aus dem unter seinem Namen vorhandenen Gedicht genommen. Manilius macht gleich anfangs *) eine deutliche Schilderung des Augustus.

Nunc mihi tu, Caesar, *patriae* princepsque *paterque*,
Qui regis *Augustis* parentem legibus orbem,
Concessumque *Patri* mundum *Deus ipse* mereris,
Das *animum*, viresque facis ad tanta canendum.

Er gedenket **) der Niederlage der drei Legionen unter dem Varus, als einer kurz vorher geschehenen Sache, und des Aufenthalts des Tiberius zu Rhodus.

- - - felix terraque marique
Es *Rhodus*, *hospitium recturi principis orbem.* ***)

*) lib. I. v. 7-10. **) lib. I. v. 896-700.
***) lib. 4. v. 763.

Und es fehlet nicht an mehrern dergleichen Stellen, z. E. lib. 1. v. 13. 443. 794. u. f.

Schriften.

Das berührte Gedicht des Manilius ist ein astronomisches Lehrgedicht und führt den Titel Astronomicon. Poggius hat es zuerst 1416. gefunden. Es bestehet aus fünf Büchern, wovon das lezte mangelhaft ist; man hat aber Wahrscheinlichkeit, daß zwei Bücher davon verlohren gegangen sind. Manilius schreibt von sich *):

Nostra loquar. Nulli vatum debebimus orsa.
Nec furtum, sed opus veniet, soloque volamus
In coelum curru: priva rate pellimus undas.

Dieses ist ohne Zweifel nur so zu verstehen, daß er keinem Lateiner hierin etwas abgeborgt habe, und daß er der erste unter ihnen gewesen, der ein solches Werk unternommen. Denn daß man es nicht bis auf die Griechen ausdehnen dürfe, hindert das Zeugnis gelehrter Kunstrichter, die fast wörtliche Uebersezzungen Griechischer Schriftsteller bei ihm bemerket haben †).

Ausgaben.

Marci Manlii poetae clarissimi Astronomicon ad Caesarem Augustum libri; *Aratus Germanici* ad Augustum: impress. per me Ugonem Rugerium, et Dominum Bertochum, Bononiae, die vigesima Martii, 1474. fol.

S. *Maittaire* Annal. typ. To. I. p. 336.

Manilii Astronomicon: impress. inclyta Mediolani per Antonium Zarotum Parmensem, 1489. quinto idus Nouembris, rel. fol.

S. *Maittaire* Ann. typ. To. I. p. 508.

Die

*) lib. 2. v. 57. sq. †) Fabricius l. c.

Die Beschaffenheit dieser Ausgabe, die **Fabricius** und **Müller** nicht anführen, lernt man aus diesen Worten, welche **Maittaire** anführt, kennen. *P. Stephanus Dulcinius* Scalae canonicus M. Rolando Palavicino Marchioni equiti et senatori illustri -- Hoc opus -- a barbarie et erratis correctione nostra pene vindicatum, quantum ex unico et quidem mendoso exemplari licuit, emendauimus, emendatumque trecentis ferme locis typographo tuo nomine imprimendum tradidimus &c. Ferner: *P. Stephanus Dulcinius* elegantissimum hoc *Manilii* opus pro ingenii imbecillitate trecentis locis emendauit; quae autem ambigua videbantur, intacta reliquit. Doctores reliquum addant --

-- astronomicorum libri V.

inter Astronomos vet. Venet. ap. *Ald.* 1499. fol.

Die von **Fabricius** angeführte Aldinische Ausgabe von 1492. ist eine Chimäre.

-- Astronomicon, a *Iosepho Scaligero* ex vetusto codice Gemblacensi infinitis mendis repurgatum. Eiusdem *Iosephi Scaligeri* notae, quibus auctoris prisca astrologia explicatur, castigationum caussae redduntur, portentosae transpositiones in eo auctore antiquitus commissae indicantur. Nunc primum ex codice *Scaligeri*, quem sua manu ad tertiam editionem praeparauerat, plurimisque accessionibus suarum curarum locupletauerat, post longas moras latebrasque in lucem publicam cum auctario tam nobili, restitutae. Accesserunt quaedam clarissimorum virorum *Thomae Reinesii* et *Ismaelis Bullialdi* animaduersiones. Argentorati, sumpt. Jo. Joach. Bockenhofferi, 1655. 4.

Joh. Heinr. Boeckler hat diese Ausgabe besorgt.

Die erste Ausgabe ist zu Paris 1579. 8. Die zweite zu Leyden 1600. 4. herausgekommen.

-- Astronomicon, interpretatione et notis ac figuris illustrauit *Michael Fagus*. In usum Ser. Delphini. Accesserunt *Petri Danielis Huetii* animaduersiones ad Manilium et Scaligeri Notas. Parisiis ap. Fred. Leonard, 1679. 4.

Diese Ausgabe verdient, auch ohne Rükſicht auf Huetius Anmerkungen, unter den Dauphiniſchen Ausgaben Achtung.

-- Astronomicon ex recensione et cum notis *Richardi Bentleii*. Londini, typ. Henr. Woodfall, sumpt. Paulli et Isaaci Vaillant, 1739. 4.

Diese Ausgabe gehöret unter die lezten critiſchen Arbeiten des berühmten Bentley. Er hatte die Beſorgung der Herausgabe ſeinem Vetter, dem jüngern Bentley übergeben.

CCLI.

Germanicus.

geb. { A. M. 3967. / a. Ch. 17. } geſt. A. Ch. 18.

J. A. Fabricii Bibl. Lat. lib. I. c. 19.

Leben.

Cäſar Germanicus, der Enkel des Kaiſers Auguſtus, von ſeiner Gemahlin Livia Sohn, Druſus, iſt im 737ſten Jahre der St. R. geboren. Er war ein Herr von vortreflichen Eigenſchaften, ſowol des Körpers als des Gemüths, deſſen Charakter Suetonius *) entworfen hat. Er beſas eine gleich groſſe Gabe der Beredſamkeit und der Dichtkunſt, welche lezere beſonders von Ovidius **) erho-

*) vit. Calig. c. 3. **) e Ponto, 4, 8. 67.

erhoben wird. Tiberius nahm ihn nach dem Willen des Augustus zum Sohn an, lies ihn aber unter grosser Verstellung zu Antiochien durch den Cn. Piso mit Gift vergeben.

Schriften.

Germanicus hat von dem berühmten astronomischen Gedichte des Griechischen Dichters Aratus die phaenomena in lateinische sechsfüssige Verse, doch etwas frei übersezt, und dem Augustus zugeschrieben. Die diosemeia sind nicht von dem Aratus genommen, sondern nur aus andern Griechischen Astrologis zusammen getragen. Es ist nur ein Stük davon vorhanden. Etliche Kunstrichter haben diese Gedichte dem Kaiser Domitianus, der den Namen des Germanicus wegen eines Sieges über die Teutschen geführet, beigelegt. Der alte Scholiast ist eigentlich eine Uebersezzung der Sternbilder des Eratosthenes, die sich vieleicht vom Germanicus selbst herschreibt. Doch sind einige jüngere Auszüge aus des Nigidius Figulus sphaera Graecanica, und des Fulgentius Fabeln hinzu geflikt worden.

Ausgaben.

Die älteste Ausgabe dieser Gedichte ist mit dem Manilius zu Bologna 1474. erschienen. S. den Art. Manilius.

Fragmentum Arati phaenomenon per *Germanicum* in Latinum conuersi cum commento nuper in Sicilia reperto.

inter Astronomos vet. Venet. ap. *Ald.* 1499. fol.

Germanici Aratea phaenomena. S. den Art. Aratus.

-- eadem.

in *Mich. Maittaire* Corp. poet. Lat To. II. p. (1563.)

-- opera, quae extant, omnia, cum Latina, tum Graeca, cum commentariis integris *Hug. Grotii*, et

notis *Guil. Morelii*, *Adr. Turnebi*, *Joſ. Scaligeri*, *Claud. Salmaſii*, *Caſp. Barthii*, *Jani Vlitii*, *Jani Broeckhuſii*, et aliorum. Item Epigrammata et verſus C. *Julii Caeſaris*, C. *Julii Caeſaris Octaviani* Auguſti, et *Neronis Claudii* Caeſaris. Omnia recenſuit, notisque ſuis et duplici indice auxit, Amuleti denique Baſilidiani, gemmaeque ac nummorum quorundam veterum explicationem ſubiecit *Joh. Conr. Schwarz.* Coburg, aere Maurit. Hugenii, 1715. 8.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 327.

CCLII.

Strabo.

flor. { A. M. 3958 / a. Ch. 26 } — { A. M. 4001. / p. Ch. 17.

Iſ. Caſauboni de Strabone diſſertatio.
I. A. Fabricius B. Gr. lib. 4. c. 1. Vol. 3. p. 1.

Leben.

Strabo ein berühmter Erdbeſchreiber, iſt aus Amaſea, einer Stadt in Cappadocien, gebürtig. Er heiſſet daher bei einigen Schriftſtellern der Cappadocier. Von ſeiner Mutter ſtammete er aus der Stadt Cnoſſus in Creta ab. Er hörete in der Sprachlehre den Tyrannio und Ariſtodemus, von dem er auch die Redekunſt lernte. In der Philoſophie übete er ſich bei dem Peripatetiſchen Philoſophen Xenarchus aus Seleucia, und Boethus; doch war er der Stoiſchen Philoſophie geneigter, und hatte mit dem Athenodorus, einem berühmten Stoiker, unter dem Auguſtus, Umgang. Er that Reiſen durch Egypten, Aſien, Griechenland und Italien, Sardinien und andere Inſeln, von Armenien gegen Abend bis an die Etruriſche, Sardinien gegenüber liegende Küſte, und vom ſchwarzen Meer

gegen

gegen Mittag bis an das äusserste Aethiopien. Ueber die Alpen nach Teutschland kam er nicht, und seine Nachrichten sind daher nicht so glaubwürdig. Seine Lebzeit kan man nicht genauer bestimmen, als daß er den Cornelius Gallus, der unter dem Augustus mit der Armee nach dem glüklichen Arabien gieng, dahin begleitete; den Gallus, der sich im J. 728. der St. R. einen gewaltsamen Tod anthat; und daß er im J. der St. R. 771. im fünften Jahr des Tiberius, sein viertes Buch geschrieben zu haben anzeiget.

Schriften.

Strabo hat **siebenzehn Bücher von der Erdbeschreibung** (γεωγραφικῶν) hinterlassen. Die zwei ersten Bücher sind eine Art einer Einleitung, daß die Erdbeschreibung einem Philosophen nicht unanständig sey, und was er vor Ursachen zur Unternehmung dieses Werkes gehabt habe. Die übrigen Bücher beschreiben die Lage der Oerter und Länder, doch daß es nicht ein bloßes Namenregister wird, sondern oftmals die Einrichtung, Sitten, Staatsverfassung und Religion der Völker mit untergemischt, auch Schilderungen berühmter Männer eingestreuet werden. Man hat von diesem Werke einen Auszug oder χρηστομαθίας, woraus **Strabo** bisweilen verbessert werden kan. Der Name des Verfassers ist nicht bekant. **Heinr. Dodwell** *) sezt ihn zwischen 976 - 996. unter den Basilius Bulgaroctonus.

Ausgaben.

Strabo de situ orbis. *Graece.* Venetiis, in aed. *Aldi* et *Andreae* soceri, mense Novembri, 1516. fol.

Ist die älteste Ausgabe des **Strabo**, welche auch die argumenta librorum hat, aber sehr fehlerhaft ist.

— de situ orbis libri XVII. Graece et latine simul iam

*) diss. de excerptore Strabonis.

iam -- editi: olim quidem, ut putatur, a *Guarino* Veronenſi, et *Gregorio Trifernate* in latinum conuerſi: ac deinde *Conradi Heresbachi* opera ad eius generis autorum fidem recogniti: nunc vero poſtremum, eruditorum aliquot induſtria ac ſtudio, - ab innumeris, quibus aeque et Graecum exemplar et Latina translatio ſcatebant, mendis repurgati. Acceſſit rerum et verborum memorabilium locupletiſſ. Index. Baſileae, per Henricum Petri, 1549. fol.

Von dem Griechiſchen Texte heiſſet es in der Vorrede des *Marcus Hopperus:* Graecum exemplar, quod ex Aldi officina prodiit, locis aliquibus valde corruptum, ego obiter recognoui: errata, quae deprehendere in eo potui, caſtigaui, &c. Die Verbeſſerungen in der Ueberſezzung kommen von Hier. **Gemuſäus**, Henr. **Glareanus**, Jo. **Hartong**.

-- rerum geographicarum libri XVII. *Iſaacus Caſaubonus* recenſuit, ſummoque ſtudio et diligentia, ope etiam veterum codicum, emendauit, ac commentariis illuſtrauit, et ſecundis curis cumulate exornauit, quae nunc primum prodeunt. Adiuncta eſt etiam *Gulielmi Xylandri* Latina verſio ab eodem *Caſaubono* recognita. Acceſſere *Fed. Morelli* in eundem Geographum obſeruatiunculae. Additus eſt rerum -- index: nec non alius ad Iſ. Caſauboni commentarios. Lutetiae Pariſiorum, typis regiis, 1620. fol.

Die erſte Caſauboniſche Ausgabe iſt zu Genev 1587. herausgekommen, die zweite iſt aber beſſer und vollſtändiger.

-- rerum geographicarum libri XVII. Accedunt huic editioni, ad Caſaubonianam III. (II.) expreſſae, notae integrae G. *Xylandri*, Iſ. *Caſauboni*, F. *Morellii*, Jac. *Palmerii*, ſelectae vero ex ſcriptis P. *Merulae*, J. *Meurſii*, Ph. *Cluverii*, L. *Holſtenii*, Cl. *Salmaſii*,

sii, S. *Bocharti*, If. *Vossii*, E. *Spanhemii*, Ch. *Cellarii* aliorumque. Subiiciuntur Chrestomathiae Graecae et Latinae. Amstel. apud Joannem Wolters, 1707. fol.

Bei dem Besiz dieser Ausgabe kan man die vorhergehenden missen. **Theodor Jansson van Ameloveen** hat sie veranstaltet, aber nichts von dem seinigen hinzugethan, sondern nur schlechterdings bis auf einige ausgelassene von ihm wiederhergestelte Worte, die Parisische Ausgabe abdrukken lassen, und die Anmerkungen in Ordnung gebracht.

Chrestomathiae ex Strabonis Geographicis,

Graece. c. *Arriani* et al. periplis, per Sig. *Gelenium.* Basil. 1533. 4. Ist die erste Ausgabe.

-- Graece et Latine, interprete *Hieron. Gemusaeo*, cum *Henr. Dodwelli* dissertatione de aetate auctoris, et breuibus notis *Joh. Hudsoni.*

Graece et Latine. inter *Eiusd.* Geographos Graec. minor. Vol. II.

CCLIII.

Dionysius Periegetes.

Henr. Dodwelli diss. de aetate et patria Dionysii Periegetae. Praemissa Vol. IV. Geograph. min.

Chr. Cellarii diss. de poetis scholae publicae utilioribus. §. 14. sqq.

I. A. Fabricii B. G. lib. 4. cap. 2. Vol. 3. p. 21.

Leben.

Dionysius, ein bekanter Erdbeschreiber, lebte zu gleicher Zeit mit dem Strabo. **Dodwell** und vor ihm einige andere bemühen sich ohne hinreichende Gründe ihn jünger zu machen. Er war aus Charax gebürtig, und weil

dieser

dieser Ort vorher Alexandria hies, so wird **Dionysius** bald ein Characener, bald ein Alexandriner genennet. Nach dem Zeugnis des **Plinius** *) wurde er von dem Kaiser Augustus nach dem Orient geschikt, eine Beschreibung derselbigen Gegenden zu machen, als Caius Cäsar, der angenommene Sohn des Augustus nach Armenien gehen solte.

Schriften.

Dionysius hat eine Erdbeschreibung in einem zierlichen heroischen Gedicht verfertiget. Sie heisset im Griechischen περιήγησις οἰκουμένης, wovon ihr Verfasser den Beinamen Periegetes erhalten hat.

Ausgaben ohne Scholien.

Dionysius de situ orbis, *Graece*.

c. Pindaro. Venet. ap. *Ald.* 1513. 8.

- orbis descriptio; *Arati* astronomicon; Procli sphæra, *Gr.* cum scholiis *Ceporini*. Basil. ap. Jo. Bebelium, 1523. 8.

Es ist eine besonders gedrukte lateinische Version dabei.

-- orbis descriptio, *Graece*, cum var. lect.

in Poet. Graec. heroic. *Henr. Stephani*, To. II. p. 360.

-- Graece, cum versione latina *Henr. Stephani* et variis lectionibus. in *Jac. Lectii* Corp. poet. Gr. Genev. 1606. fol.

-- emendata et locupletata, additione scilicet Geographiae hodiernae, Graeco carmine pariter donatae. Cum XVI. tabulis geographicis, notis et versione latina separatim excusa, ab *Eduardo Wells*. Oxonii, e theatr. Sheld. 1704. 8.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 155.

Aus-

*) hist. nat. lib. 6. c. 27.

Ausgaben mit Scholien.

-- de situ orbis libellus, *Eustathii* Thessalonicensis archiep. commentariis illustratus. *Graece.* Ex bibliotheca regia. Lutetiae, ex off. Rob. Stephani, 1547. 4.

Dieses ist die erste Ausgabe mit des *Eustathius* Commentariis. Am Ende ist ein Register über den Eustathius, und verschiedene Lesearten, so wol in diesem, als in dem Dionysius.

-- *Graece*, cum scholiis Graecis, cum *Henrici Stephani* interpretatione, nec non eiusdem et aliorum annotationibus, et alia. Excudit *Henr. Stephanus*, 1577. 4.

S. Cat. Bibl. Bunav. To. I. Vol. I. p. 155.

-- orbis descriptio, cum veterum scholiis, et *Eustathii* commentariis. Accedit Periegesis *Prisciani*, cum notis *Andreae Papii*. Oxoniae, e theatr. Sheldon. 1697. 8.

Es enthält diese Ausgabe, die **Eduard Thwaites** nach des H. **Stephanus**, 1577. veranstaltet hat, glossas interlineares und eine paraphrasin, die hier zuerst gedrukt worden sind. Verschiedene Lesearten und Anmerkungen über den **Dionysius**, **Eustathius** und **Priscianus**; eine Erzehlung der Handschriften und Ausgaben des **Dionysius** und **Eustathius** Register und Landcharten.

-- cum *Eustathii* commentariis et anonymi paraphrasi Graeca. Accedunt antiquae versiones *Prisciani* et *R. Festi Avieni*. Editio nouissima et locupletissima. Oxon. e theatr. Sheldon. 1717. 8.

Voran steht H. **Dodwells** diss. de aetate et patria Dionysii. Der Text ist nach des H. **Stephanus** Ausgabe mit seiner Uebersezzung gedrukt; die paraphrasis Anonymi ist aus einer Parisischen Handschrift ergänzet; einige ἀποσπασμάτια geographica aus Handschriften,

und

und Lesearten, Verbesserungen, Anmerkungen, Register und Landcharten sind beigedrukt. Der Herausgeber ist Joh. Hudson. Man rechnet insgemein den Dionysius mit zu desselben Geographis minoribus.

CCLIV.

Vellejus.

geb. { A.M. 3965. / a. Ch. 19. } gest. A. Ch. 31.

Henr. Dodwelli Annales Velleiani.
I.A. Fabricius Bibl. Lat. lib. 2. c. 2.
G. Ephr. Müllers Einl. zu den Lat. Schriftst. 5. Th. p. 255.

Leben.

Cajus Vellejus Paterculus, ist aus einem römischen ritterlichen Geschlechte im Jahr der Stadt 735 nach Dodwells Rechnung geboren. Sein Vater war Befehlshaber der Reuterei unter dem Augustus. Vellejus genos eine seinem Stande gemässe Erziehung, worauf er in Kriegesdienste trat, in denen er sich bis auf die Stelle eines praefecti alae equestris schwang. Nach diesen gieng er von den Kriegsdiensten zu den obrigkeitlichen Aemtern über, und gelangte bis zu der Prätorstelle. Die Gunst des Augustus und des Tiberischen Hauses halfen viel zu seiner Beförderung. In die Gnade des leztern mochte ihn der Liebling des Kaisers Tiberius gesezzet haben. Vellejus war vor die Höflichkeiten, die er bei Hofe genos, wieder erkentlich. Er opferte ihnen davor die Ehrlichkeit eines Geschichtschreibers und seinen Nachruhm auf.

Kurz,

Kurz, er wurde ein Schmeichler des nicht tugendhaften Tiberius und seines Lieblings des Sejans. Allein dem ohngeachtet blieb er nicht von dem Hofglük frei. Der Fal des Sejanus traf ihn mit. Es ist wahrscheinlich, daß er mit unter den unglüklichen Freunden desselben gewesen, die Tiberius seinem gestürzten Liebling im Tode zu Gefährten gab. Dieses müste im 784sten Jahre der Stadt Rom geschehen seyn.

Schriften.

Vellejus hatte eine kurze Römische Geschichte geschrieben, die er seinem Gönner dem Consul M. Vinicius, der das Consulat im Jahr der Stadt Rom 783 geführet, zugeeignet hat. Sie bestehet aus zwei Büchern, davon das erste den Anfang verlohren hat. Sie gehet bis auf seine Zeit, und ist nach dem algemeinen Urtheil der Gelehrten ein Magazin aufs höchste getriebener Schmeicheleien. Im übrigen sind sie doch nett und zierlich, und in der Sprache des Hofes geschrieben. Beatus Rhenanus hat die einzige bekante Handschrift in dem Kloster Morbach gefunden, und von dem Franciscus Asulanus die unbillige Beschuldigung leiden müssen, daß er das Werk erdichtet habe.

Ausgaben.

Eine historische Nachricht von den Ausgaben des Vellejus enthält die Vorrede zur Ausgabe des Burmanns.

C. Velleii Paterculi Historiae Romanae duo Volumina, ad M. Vinicium, Cos. Progenerum Tiberii Caesaris, per *Beatum Rhenanum*, Selestadiensem, ab interitu utcunque vindicata. (cum eiusdem margini adiectis breuibus castigationibus

et notis. Adduntur ad calcem variae lectiones ex codice Morbacenſi collectae a *Joh. Alb. Burevio*) Baſil. in aed. Joh. Frobenii, 1520. fol.

S. Cat. Bibl. Bun. To. I. Vol. I. p. 328.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe des Vellejus.

-- cum variis lectionibus.

inter *Sylburgii* Scriptor. Hiſt. Rom. Frf. 1588. fol. To. I. p. 427. ſq.

-- cum notis *Jani Gruteri.*

inter *Gruteri* Hiſt. Aug. Scriptor. lat. min. Hanov. 1611. fol. p. 48. ſq.

-- cum *Juſti Lipſii* notis auctioribus. ad calcem Taciti. Antv. 1648. fol.

-- hiſtoriae Romanae quae ſuperſunt. Lond. ex off. J. Tonſon, and J. Watts, 1713. 8.

Mich. Maittaire iſt der Herausgeber. Er hat einige merkwürdige Leſearten vorne andrukken laſſen, die er aus der Oxfordiſchen Ausgabe genommen.

-- quae ſuperſunt ex hiſtoriae Romanae voluminibus duobus. Cum integris ſcholiis, notis, variis lectionibus, et animaduerſionibus doctorum. Curante *Petro Burmanno.* Lugd. Bat. ap. Sam. Luchtmans, 1719. 8.

Bei dieſer Ausgabe iſt die allererſte Ausgabe zum Grunde geleget. Die Noten kommen vom Rhenanus, Burerius, Aldus Manutius dem jüngern, Acidalius, Schegkius, Lipſius, Gruter, Raphelengius, Popma, Voſſius, Böcler, Cellarius, Heinſius, Schottus und Burmann. Dabei befinden ſich noch

Dod-

Dodwells Annales Velleiani, einige andere Lebensbeschreibungen des Vellejus, Vorreden und Zuschriften alter Ausgaben, und zwei Register. Man hat diese Ausgabe 1744. zu Leyden neu gedrukt.

CCLV.

Seneca.

Nic. Antonii Biblioth. Hisp. vet. To. I. lib. 1. c. 4. *J. A. Fabricii* Bibl. Lat. lib. 2. c. 9.

Leben.

Marcus Seneca, aus Corduba in Spanien, stammet aus einem ritterlichen Geschlecht ab. Er ist durch seinen Sohn dem Lucius nicht weniger berühmt, als durch seine Gelehrsamkeit. Wir kennen ihn als einen Lehrer der Wohlredenheit, unter der Regierung des Kaisers Augustus und Tiberius. Er war alt als er seine Schriften verfertigte. Man kan sein Alter daraus abnehmen, daß er, wie er selbst sagt *), den Cicero Alters wegen hätte hören können, wenn ihn nicht die bürgerlichen Unruhen zu Hause gehalten hätten.

Schriften.

Seneca hat 1) causas ciuiles oder controuersias in zehn Büchern geschrieben, davon nicht fünf ganze Bücher sich erhalten haben, das erste, zweite, siebente, neunte und zehnte. Hierin verglich er die Erfindungen, Kunststükke, sinreiche Reden und Wendungen, die er bei mehr

*) praef. ad 1. Controv.

mehr als hundert griechischen und lateinischen Rednern, in dem Zeitalter des Augustus bemerket hatte.

Man hat auch Excerpta oder fragmenta aus diesen zehn Büchern.

2. Suasoriarum liber, das er den Controversiis angehenkt hatte. Es scheint nur das erste Buch davon vorhanden zu seyn.

Die Ausgaben werden unten bei der Nachricht von seinem Sohn, dem Philosophen vorkommen.

Ende des ersten Theils.

SPECIAL 85-B
21505
V.1

GETTY CENTER LIBRARY